ACTA

des

den 22sten September 1788

cum toto suo effectu et robore

bis

auf den 19ten Februar dieses 1789sten Jahres

limitirten und conservirten

ordinairen Landtages.

Nebst den dazu gehörigen

Beylagen.

BIBL:
ACADEM:
DORPATENS:

In diesem den 19ten Februar 1789 als dem pro die procedendi festgesetzten Landtags-Termino, versammleten sich die Herren Landbothen um zehn Uhr auf der gewöhnlichen Landbothenstube, worauf der Herr Landbothenmarschall die Session mit einer kurzen dem Gegenstande der Versammlung zweckmäßigen und wohlgesetzten Anrede an die Herren Landbothen eröfnete, und letztere zu der Betreibung der auf diesem Landtage bevorstehenden Gegenstände, sich der Absicht Ihrer Zusammenkunft gemäß, für einmüthiges Bestreben, Glück zur Folge gewünschet; legitimirte sich der Herr Landbothenmarschall, wie sämmtliche Herren Landbothen, mit Vorzeigung Ihrer Additional-Instructionen, nach der Ordnung der Kirchspiele, wie sie hier folgen, nehmlich:

Aus Selburg, der Hochwohlgebohrne Herr Major George Christopher Baron von Wolff, Erbherr auf Sonnaxt.

Aus Dünaburg und Ueberlautz, der Hochwohlgebohrne Herr Instanzgerichts-Assessor zu Selburg, Moritz George Adam von Völkersahm, Erbherr auf Rautenser, welcher anzeigte, daß sein Mitdeputirter der Hochwohlgebohrne Herr Kammerherr Alexander Magnus von Vietinghoff, Erbherr auf Weissensee, Krankheits halber, abgegangen.

Aus Ascherad und Nerft, der Hochwohlgebohrne Herr Kapitain Ludwig Ferdinand von Witten, Erbherr auf Sussey, welcher anzeigte, daß der Herr Kapitain von Rutenberg, Erbherr auf Ilsenberg, als Deputirter dieser Kirchspiele, abgegangen.

Aus Mitau, der Hochwohlgebohrne Herr Kammerherr und Ritter Carl Friedrich Alexander von Holtey; und da Selbiger bekannt machte, daß der Hochwohlgebohrne Herr von Medem, Erbherr auf Tittelmünde, als Mitdeputirter dies-

ſes Kirchſpiels, abgegangen, zeigte der Hochwohlgebohrne Herr Major von Bohlſchwing, Erbherr auf Wolgunt an, daß er, als Mitdeputirter des Herrn Kammerherrn, einſtimmig ernannt worden.

Aus Seſſau, der Hochwohlgebohrne Herr Hermann George von Mannteufel, genannt Szöge, Erbe auf Platohn und Blankenfeld, und der Herr Kammerherr Johann Ulrich von Grotthuß.

Aus Grenzhoff, der Hochwohlgebohrne Herr Hermann George von Mannteufel, genannt Szöge, Erbe auf Platohn und Blankenfeld.

Aus Bauske, Eckau und Baldohnen, der Hochwohlgebohrne Herr Kapitain und Mannrichter, gegenwärtiger Landbothenmarſchall, Franz Chriſtopher von Schröderß, Erbherr auf Ahoff, welcher anzeigte, daß ſein Mitdeputirter, der Herr von Buttlar, Erbherr auf Garroſen, abgegangen.

Aus Neuguth, der Hochwohlgebohrne Heer Inſtanzgerichts-Aſſeſſor zu Mirau, Eberhard Johann von Medem, aus Neu-Eckau, welcher bey Vorzeigung der Ihm ertheilten Inſtruction, verſchiedenes wegen der auf letzterer Convocation illegal abgefaßten Inſtruction des Neuguthſchen Kirchſpieles, für Selbiges, zur Entſchuldigung anführte.

Aus Doblen, der Hochwohlgebohrne Herr Ernſt Johann von Medem, Erbherr der Rumbenhöffſchen Güter.

Aus Neuenburg, der Hochwohlgebohrne Herr George Peter Magnus von der Recke, Churfürſtl. Sächſiſcher Kammerherr und Obereinnehmer, Erbherr der Neuenburgſchen Güter.

Aus Goldingen, der Hochwohlgebohrne Herr Inſtanzgerichts-Aſſeſſor zu Goldingen, Johann Friedrich von Heuckna, Erbherr auf Eckhoff, und der Hochwohlgebohrne Herr Friedrich Ernſt Johann von der Recke, Erbherr auf Schnepeln.

Aus Grobin, der Hochwohlgebohrne Herr Hermann George von Mannteufel, welcher anzeigte, daß der Herr Kammerherr und Landesbevollmächtigte Ernſt Wilhem von der Brüggen, als Deputirter dieſes Kirchſpieles, abgegangen, und Selbiges Ihm die Inſtruction zugeſtellet habe.

Aus Durben, der Hochwohlgebohrne Herr Magnus Friedrich von Fircks, Erbherr auf Fiſchreden, in Stelle des Herrn Oberforſtmeiſter von Saß, welcher, wie der Herr von Fircks angezeiget, abgegangen.

Aus Windau, der Hochwohlgebohrne Herr Johann Reinhold von Kummel, Erbherr auf Pornſahten.

Aus

Aus Allschwangen, producirte der Hochwohlgebohrne Herr von Kummel, Erbherr auf Pornsahten, die Instruction des Kirchspieles, mit der Anzeige, daß der Hochwohlgebohrne Herr Mannrichter Nicolaus Christoph Ernst von Stempel, Deputirter desselben wäre, aber wichtiger Angelegenheiten wegen, erst in wenigen Tagen erscheinen könne, und bis dahin Ihm die Instruction anvertraut habe.

Aus Hasenpoth, zeigte der Herr Landbothenmarschall die Instruction vor, welche, da der Herr Kammerherr und Landesbevollmächtigte von der Brüggen, als Deputirter, abgegangen, Ihm zugeschicket, und die er, da Ihm schon drey anvertrauet worden, in Händen des Herrn von Medem aus Rumbenhoff, übergab.

Aus Gramsden, meldete der Herr Johann Reinhold von Kummel, Erbherr auf Pornsahten, bey Vorzeigung der Instruction, daß der Herr Kammerherr von der Brüggen, als Deputirter, abgegangen, und das Kirchspiel Ihn in dieser Qualität ernannt habe.

Aus Frauenburg, der Hochwohlgebohrne Herr Major Friedrich von Derschau, Erbherr auf Kaulitzen.

Aus Tuckum, der Hochwohlgebohrne Herr Ritterschafts-Sekretär, Ernst Carl Philipp von Grotthuß, Erbherr der Schlockenbeckschen Güter.

Aus Candau, der Hochwohlgebohrne Herr Peter Ernst von Sacken, Erbherr der Sentenschen Güter.

Aus Zabeln, der Hochwohlgebohrne Herr Mannrichter Philipp Magnus von Gohr, Erbherr der Ruckschen Güter.

Aus Talsen, zeigte der Herr Mannrichter von Gohr, bey Vorlegung der Instruction an, daß der Hochwohlgebohrne Herr Kammerherr und Landesbevollmächtigte von der Brüggen, als Deputirter des Kirchspiels, abgegangen, und der Hochwohlgebohrne Herr Ernst Friedrich von der Brüggen, welchen der Herr Kammerherr auf vorigem Landtage zum Mitdeputirten gehabt, gegenwärtig alleine Deputirter des Kirchspiels wäre, aber aus wichtigen Geschäften erst in einigen Tagen erscheinen könne, und bis dahin dem Herrn Mannrichter von Gohr die Instruction anvertrauet habe.

Aus Autz, legte gleichfalls der Hochwohlgebohrne Herr Mannrichter von Gohr die Instruction des Kirchspieles vor, und zeigte an, daß der Deputirte desselben, der Hochwohlgebohrne Herr Kammerherr Friedrich George von Kleist, Erbherr auf Dobelsberg, Krankheitshalber noch nicht erscheinen können, und bis zu seiner Ankunft die Instruction des Kirchspieles Ihm zugeschicket habe.

Nachdem die Herren Landbothen sich durch Vorzeigung Ihrer Additional-
No. 1. Instructionen, wie aus dem hier bevorangeführten zu ersehen, legitimiret hatten,
et 2. gab der Herr Landbothenmarschall das unter den Beylagen sub No. 1 et 2. befindliche Deliberatorium ad Diarium, welches von dem Hochwohlgebohrnen Herrn Baron von Rönne, Erbbesitzer der Puhrschen Güter, zur Wissenschaft und Berathschlagung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft in der Hochfürstlichen Kanzeley eingereichet worden, und ersuchte den Hochwohlgebohrnen Herrn Kammerherrn und Ritter von Holtey, den Herrn Instanzgerichts-Assessor von Medem, den Herrn von Fircks, und den Herrn Kammerherrn von Grotthuß, sich dergestalt auf das Schloß hinzubegeben, daß zuförderst zwey von Ihnen den Wohlgebohrnen Ober- und Regierungsräthen, bey Versicherung der Achtung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft, bekannt machen möchten, daß die Herren Landbothen zu dem auf heute limitirten und conservirten ordinairen Landtage auf der gewöhnlichen Landbothenstube versammlet wären, und zugleich den Herren Ober- und Regierungsräthen die Abfertigung einer Deputation an Sr. Hochfürstl. Durchlaucht, den Herzog, bekannt machen, und nach Erledigung dieses Auftrages, sich alle vier zu Sr. Hochfürstl. Durchlaucht hinbegeben, Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft Höchstdenenselben zu Gnaden empfehlen, und um die Bestimmung der Zeit bitten möchten, wenn es Sr. Hochfürstl. Durchlaucht gefällig wäre, die Abstattung der bey denen ex Diario limitirten und conservirten Landtägen gewöhnliche Curialien, einer in Termino erschienenen Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft, entgegen zu nehmen.

Es bat auch der Herr Landbothenmarschall den Herrn Major Baron von Wolff, den Herrn Instanzgerichts-Assessor von Heucking, den Herrn von der Recke aus Snepeln, und den Herrn von Kummel, sich zu den Rußisch-Kaiserlichen Herrn Chargé des affaires hinzubegeben, und Demselben bekannt zu machen, daß Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft sich heute zur Continuation Ihres limitirten und conservirten ordinairen Landtages versammelt, und Ihn durch diese abgeschickte Deputation ersuche, Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft der fernern Huld und Gnade seines allerhöchsten Hofes zu empfehlen.

Die Herren Landbothen, die erbeten waren, sich auf das Schloß zu begeben, referirten, daß die Herren Ober- und Regierungsräthe gleichfalls Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft Ihre Achtung versichert, und zu denen vorseyenden zu betreibenden Landesangelegenheiten Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft Glück wünschten, und Sr. Excellenz der Herr Landmarschall de-

nen

nen beyden Herren Landbothen, die erbeten waren, sich zu den Herren Ober- und Regierungsräthen zu begeben, bekannt gemacht, daß Sr. Exellenz der Herr Oberhofmarschall und Ritter von Klopmann Ihm die schriftliche Anzeige gethan, daß eine sich einstellende Unpäßlichkeit Ihro Hochfürstlichen Durchlaucht, der Frau Herzogin, Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht, den Herzog, behindert habe, sich heute auf das Schloß zu begeben, Sr. Exellence der Herr Oberhofmarschall und Ritter aber auch zugleich angeführet, daß Sr. Hochfürstl. Durchlaucht, der Herzog, morgen einzukommen gewiß hoften, und Sr. Exellenz der Herr Landmarschall versichert, daß, sobalde dieses geschehen, Er nicht ermangeln würde, Eine Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft ohne Verzug hievon zu benachrichtigen. Indem die Herren Landbothen sich dieses Ihres Auftrages entledigten, zeigten Sie auch an, daß Sie das von Sr. Exellenz den Herrn Landmarschall eben angeführte in Erfahrung gezogene, sogleich auf das Schloß, den Herren Landbothen, die erbeten waren, sich mit Ihnen gemeinschaftlich zu Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht zu begeben, bekannt gemacht.

Es referirten die zu dem Rußisch-Kaiserlichen Herrn Chargé des affaires abgeschickte Herren Landbothen, daß er den bevorstehenden Berathschlagungen Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft den glücklichsten Erfolg gewünschet, und versichert, daß er nicht ermangeln würde, den vortheilhaftesten Bericht von der Attention Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft seinem allerhöchsten Hofe abzustatten, und es Ihm angenehm wäre, jetzt wie auf letzteren Landtage Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft gleichfalls zum voraus versichern zu können, daß Seine Allerhöchste Monarchin gewiß die Gerechtsame, und die Constitution des Landes, unterstützen werde.

Es erschien der Ministerial auf der Landbothenstube, und überreichte den Herrn Landbothenmarschall die sub No 3 unter den Beylagen dieses Diarii befindliche Manifestation und Protestation des Hochwohlgebohrnen Herrn Ernst von der Hewen, Mannrichter zu Selburg, und Erbbesitzer der Bredenfeldschen in dem Sessauschen Kirchspiele belegenen Güter, vermöge welcher er für sich und in Vollmacht für die in dem Instrumente benannte Eingesessene des Kirchspiels Sessau, wider die den Deputirten des gedachten Kirchspiels ertheilte Instruction, aus denen in dem genannten Instrumente angeführten Gründen protestiret. Nachdem diese Manifestation vorgelesen war, und die Herren Deputirte des Kirchspiels Sessau verschiedenes für die Legalité ihrer Instruction mündlich vorgetragen, ersuchte der Herr Landbothenmarschall die Herren Deputirte desselben Kirchspieles, No. 3.

von

von der Landbothenstube auf wenige Zeit ins Nebenzimmer abzutreten, und bat Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft nach Prüfung der in der Manifestation und der von den Herren Deputirten des Kirchspiels Sessau angeführten Gründe, ihre Meinung zu verlautbaren, welche nach genauer Untersuchung dahin ausfiel, daß, da die in der Manifestation enthaltene Gründe wider die Legalité der ertheilten Instruction des Kirchspiels Sessau sich auf Gesetze fussen, welche durchaus gebiethen, daß die Instructionen in loco Convocationis angefertiget werden müssen, und dieses bey Ertheilung der Additional-Instruction des mehr erwähnten Kirchspieles nicht beobachtet worden, der Hochwohlgebohrne Herr Kammerherr von Grotthuß und der Hochwohlgebohrne Herr von Mannteufel, von der auf eine illegale Art Ihnen ertheilten Instruction des Kirchspiels Sessau dahero auf diesem Landtage keinen Gebrauch machen könnten, und das Sessausche Kirchspiel bey dem nächst zu haltenden ordinairen oder extraordinairen Landtage seine Legalien wegen der non consentanea legibus abgefaßten Instruction anzuzeigen habe. Hierauf ersuchte der Herr Landbothenmarschall den Herrn Kammerherrn und Ritter von Holtey, und den Herrn Instanzgerichts-Assessor von Medem, den Herrn Kammerherrn von Grotthuß und den Herrn von Mannteufel zu bitten, sich zur Landbothenstube zu begeben, wo der Herr Landbothenmarschall Ihnen das oberwähnte Decisum Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft bekannt machte.

Es nahm Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft auch die von dem Herrn Instanzgerichts-Assessor von Medem, Deputirter des Kirchspiels Neuguth, vorgebrachte Entschuldigungen, in Betreff der von diesem Kirchspiele dem Herrn Kapitaine von Rutenberg zum letzten Landtage illegal ertheilten Instruction, in Erwägung, und für diesesmal als gültig an, und der Herr Landbothenmarschall limitirte die Session bis morgen Vormittag um 10 Uhr.

Den 20sten Februar Vormittags.

Nachdem die Session mit Vorlesung des gestrigen Diarii eröfnet ward, zeigte der Herr Major, Baron von Wolff an, daß der Herr Deputirte der Kirchspiele Dünaburg und Ueberlauz Unpäßlichkeit halber heute nicht erscheinen könne, und Ihm seine Instruction anvertrauet habe.

Hierauf machte der Herr Landbothenmarschall Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft bekannt, daß er von Sr. Excellenz den Herrn Landmarschall die Anzeige erhalten, Sr. Hochfürstliche Durchlaucht, der Herzog wären heute eingekommen, und dahero ersuche er der Herr Landbothenmarschall die Herren

Land-

Landbothen, daß Sie der denen ex Diario limitirten und conservirten Landtägen gewöhnlichen Weise gemäß, um die Attention einer in Termino erschienenen Wohlgebohrnen Ritter und Landschaft zu bezeigen, bey Hofe erscheinen mögen, und begab sich in der Erwartung, die Herren Landbothen daselbst zu sehen, dahin.

Gleich bey dem Eingange in dem Saale bey Hofe, machten Sr. Excellenz der Herr Oberhofmarschall und Ritter von Klopmann dem Herrn Landbothenmarschall, zur Wissenschaft Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft, die glückliche Entbindung Ihro Hochfürstlichen Durchlaucht, der Herzogin, von einer Princessin, bekannt, welches auch Gelegenheit gab, daß der Herr Landbotenmarschall in einer Anrede an Sr. Hochfürstl. Durchlaucht, den Herzog, in welcher er Höchstdemselben die Attention einer zur Continuation des limitirten Landtages erschienenen Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft bezeigte, auch Sr. Hochfürstl. Durchlaucht den Herzog zu der glücklichen Entbindung Ihro Hochfürstl. Durchlaucht, der Herzogin, im Namen Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft die lebhafte und aufrichtige Theilnahme Derselben versicherte, für welche Sr. Hochfürstl. Durchlaucht, der Herzog, so wie für die bezeigte Attention Einer Wohlgebohrnen Ritter und Landschaft in gnädigst verbindlichen Ausdrücken Höchstdero Zufriedenheit zu erkennen gaben.

Bevor Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft sich wiederum von Hofe zur Landbothenstube begeben hatte, invitirte Sr. Excellenz der Herr Oberhofmarschall und Ritter den Herrn Landbothenmarschall, wie sämmtliche Herren Landboten, auf morgen zum Diné nach Würzau, und da die Herren Landboten sich wiederum zur Landbothenstube begeben hatten, und die Session formiret war, erbat der Herr Landbothenmarschall den Herrn Kammerherrn und Ritter von Holtey, den Herrn Mannrichter von Gohr, den Herrn Major von Derschau, und den Herrn von Rummel, morgen bevor Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft noch zum Diné herausfahren würde, sich nach Würzau zu begeben, und Ihro Hochfürstl. Durchlaucht, der Herzogin, zu Höchstdero glücklichen Entbindung von einer Prinzessin, die treuesten und ergebensten Glückwünsche, im Namen Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft, abzustatten. Nach diesem der Deputation gegebenen Auftrage, setzte der Herr Landbothenmarschall die Session bis Nachmittage 3 Uhr aus.

Den 20sten Februar Nachmittags.

Der Herr Deputirte von Tuckum zeigte, nachdem die Eröfnung der Session mit Vorlesung des vormittägigen Diarii geschehen, an, daß der Herr Deputirte

des Kirchſpiels Candau, wichtiger Geſchäfte wegen, nicht auf dieſen Nachmittag habe erſcheinen können, und die Inſtruction ſeines Kirchſpiels Ihm einhändigen laſſen.

Hierauf erbat der Herr Landbothenmarſchall den Herren Mannrichter von Gohr, ſich zu dem Herren Kammerherrn und Landesbevollmächtigten von der Brüggen zu begeben, und Ihn zu erſuchen, diejenige Zeit zu beſtimmen, da er ſeine Relation abſtatten wolle.

Der Herr Mannrichter, der dieſe Anfrage dem Herrn Landesbevollmächtigten in ſeinem Hauſe gemacht, zeigte Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft an, daß der Herr Kammerherr und Landesbevollmächtigter von der Brüggen bereit ſey, ſelbige den 23ten dieſes, als am Montage, um zehen Uhr, abzulegen; für welche Bemühung der Herr Landbothenmarſchall dem Herrn Mannrichter den ergebenſten Dank abſtattete.

Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft, die ſchon bey Hofe von Sr. Excellenz den Herren Oberhofmarſchall und Ritter von Klopmann nach Wurzau zum Diné herauszufahren eingeladen war, wurde abermals von dem Hof-Fourier auf der Landbothenſtube zum Diné dahin invitiret, und dieſerwegen ſetzte der Herr Landbothenmarſchall, da für heute die Zeit verfloſſen war, die Seſſion bis auf den Montag 9 Uhr Vormittags aus.

Den 23ſten Februar Vormittags.

Nachdem die Eröfnung der Seſſion mit Vorleſung des Diarii vom vorigen Freytage geſchehen, der Herr von Sacken ſeine Inſtruction aus Händen des Herrn Deputirten von Tuckum, und der Herr von Voelkerſahm ſeine von dem Herrn Deputirten aus Sellburg, empfangen, referirten die Herren Landbothen, die in der genannten Seſſion erbeten waren, ſich am Sonnabend nach Würzau zu begeben, und im Namen Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, die aufrichtigen Glückwünſche Derſelben Ihro Hochfürſtlichen Durchlaucht, der Herzogin, zu Höchſtdero glücklichen Entbindung von einer Prinzeſſin, unterthänigſt zu bezeigen, daß Sie, ihres Ihnen erfreulichen Auftrages zufolge, nach Würzau ausgefahren geweſen, aber ſelbigen nur Sr. Excellenz dem Herrn Oberhofmarſchall bekannt machen können, weil er Ihnen die Anzeige gemacht, daß Ihro Hochfürſtl. Durchlaucht Unpäßlichkeit halber es verbitten müſſe, die Deputation vor ſich kommen zu laſſen, in höchſt Ihren Namen aber zugleich verſichert, daß Höchſt

Die-

Dieſelbe die Attention Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, mit Dank und Zuneigung für Dieſelbe, bemerke.

Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft wurde auch von dem Herrn Landbothenmarſchall die Anzeige gemacht, daß Ihm von dem Herrn Chargé d'affaires die glückliche Einnahme der Stadt Oczakow bekannt gemacht worden, und da Eine Wohlgebohrne Ritter und Landſchaft allezeit an den ſiegreichen Waffen Ihro Majeſtät der Kaiſerin Freude empfunden und Theil genommen, ſo erbat in Ihrem Namen der Herr Landbothenmarſchall den Herrn Major Baron von Wolff, den Herren Major von Bohlſchwing, den Herrn Inſtanzgerichts-Aſſeſſor von Medem, und den Herrn von Kummel, ſich zu den Herren Chargé des affaires zu begeben, und demſelben die lebhafte Theilnahme Einer Wohlgebohrnen Ritter und Landſchaft an dieſe glücklichen Begebenheit zu bezeigen, worauf dieſe Herren Landbothen nach Ihrem abgeſtatteten Auftrage bekannt machten, daß der Herr Chargé des affaires Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft für die Theilnahme an die glücklichen Ereigniſſe ſeines allerhöchſten Hofes gehorſamſt danken lieſſe, und verſichert, Er würde nicht ermangeln, dieſe Attention Einer Wohlgebohrnen Ritter und Landſchaft Höchſtdemſelben anzuzeigen.

Vermöge der in der Seſſion vom vorigen Freytage angezeigten Bekanntmachung des Herrn Landesbevollmächtigten, daß er heute um zehen Uhr ſeine Relation abſtatten werde, erſuchte der Herr Landbothenmarſchall den Herrn Kammerherrn und Ritter von Holtey, und den Herrn Inſtanzgerichts-Aſſeſſor von Heucking, ſich auf das Schloß zu den Herren Ober- und Regierungsräthen hinzubegeben, und Dieſelben bey Verſicherung der Achtung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, gegen die Herren Ober- und Regierungsräthe, zu erſuchen, heute Vormittags zur Anhörung der Relation des Herrn Landesbevollmächtigten auf der Landbothenſtube zu erſcheinen.

Dieſe Herren Landboten referirten, daß Sie daſelbſt nur Sr. Excellenz, den Herrn Kanzler, und den Herrn Regierungsrath von Offenberg, anzutreffen die Ehre gehabt, welche gegenſeitig Ihre Achtung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft verſichern, und die Anzeige machen laſſen, daß ſobald das oberräthliche Collegium verſammelt ſeyn wird, Sie nicht ermangeln werden, ſich dem Wunſche Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft gemäß, zur Landbotenſtube zu begeben.

Und eben da die Herren Landbothen ſich Ihres Auftrages entlediget hatten, erſchien der Herr Landesbevollmächtigte, und wenige Zeit darauf die Herren

Ober- und Regierungsräthe, welche dem gewöhnlichen Gebrauche nach von dem Herrn Landbothenmarschall und den Herren Landbothen empfangen wurden, und nachdem Sie Plaß genommen, stattete der Herr Landesbevollmächtigte seine Re-
No. 4. lation, welche sub No. 4. unter den Beylagen dieses Diarii befindlich, ab; in welcher er auch bekannt machte, daß er das Ihm anvertraute Amt, als Landesbevollmächtigter, niederlege.

Es producirte auch der Herr Landbothenmarschall das unter den Beylagen
No. 5. sub No. 5. befindliche, an Ihn ergangene Antwortschreiben, von Sr. Exellenz den Russisch Kaiserlichen Herrn Ambassadeur und Ritter, Grafen von Stackelberg, betreffend das auf letzterem Landtage an Sr. Excellenz, von der Landbothenstube aus, gerichtete Schreiben, selbiges wurde von dem Herrn Ritterschafts-Secretäre verlesen; und hierauf erhielt der Herr Kammerherr von der Brüggen, für seine, als Landesbevollmächtigter, bishero gehabten Bemühung sowohl von den Herrn Ober- und Regierungsräthen, als nachdem Selbige sich von der Landbothenstube wieder zurückbegeben hatten, von dem Herrn Landbothenmarschall, im Namen Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft, den verpflichtesten Dank, welchem der Herr Landesbevollmächtigte mit gegenseitigem für das in Ihm gesetzte Zutrauen erwiederte, und dem Diario zu inseriren bat, daß von denen auf vorigem Landtage Ihm zur erforderlichen Führung der Correspondenz, und der Betreibung der Angelegenheiten für das Wohl des Vaterlandes bestimmten Zweytausend Reichsthaler in Albertus annoch Sechhundert, die er dem Herrn Obereinnehmer zurückzahlen werde, übrig geblieben.

Der Herr Landbothenmarschall machte Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft bekannt, daß Sr. Exellenz der Herr Oberhofmarschall und Ritter von Klopmann, Ihm die Anzeige machen lassen, daß in Ansehung des unserem Staate höchst erfreulichen Geburtstages, des Durchlauchtigsten Erbprinzen, heute der Unpäßlichkeit Ihro Hochfürstlichen Durchlaucht, keine Feyer statt finden werde, und setzte die Session bis auf den Nachmittag 3 Uhr aus.

Den 23sten Februar Nachmittags.

Da die Session mit Vorlesung des Diarii eröfnet worden, trug der Herr Landbothenmarschall den Herren Landbothen vor, daß er, indem der Herr Kammerherr von der Brüggen vermöge seiner abgestatteten Relation das Ihm anvertraute Amt eines Landesbevollmächtigten abgeleget; bey dem Wunsche, die Meinungen der Herren Landbothen zu vernehmen, die Frage aufwerffe: ob Eine Wohlgebohrne

gebohrne Ritter- und Landschaft es für nothwendig finde, wieder einen Landesbevollmächtigten zu ernennen, und ob Dieselbe gegenwärtig gleich, oder nach anderen zu behandelnden Materien, zur obgedachten Wahl eines Landesbevollmächtigten schreiten wolle, die Erklärung der Herren Landbothen auch, ausgenommen die von Neuenburg und Talsen, einmüthig dahin ging, daß Sie es für nothwendig hielten, wieder einen Landesbevollmächtigten zu ernennen, aber eine Verschiedenheit in den Meinungen, in Ansehung der gleich zu treffenden oder nach Verhandlung anderer Materien vorzunehmenden Wahl eines Landesbevollmächtigten, sich äusserte; so führte der Landbothenmarschall: soll gegenwärtig, bevor noch andere Materien behandelt werden, ein Landesbevollmächtigter gewählet werden, oder nicht? ein Directorium auf. Und da vermöge selbigem es sich durch eine überwiegende Mehrheit der Stimmen ergab, daß gegenwärtig gleich zur Wahl eines Landesbevollmächtigten geschritten werden möge; so führte der Herr Landbothenmarschall das zweyte Directorium: wer soll Landesbevollmächtigter seyn? auf; und da aus diesem es sich durch die Mehrheit der Stimmen ergab, daß der Hochwohlgebohrne Herr von Mirbach, Erbherr der Neuhöfschen Güter, als Landesbevollmächtigter ernannt wurde, erbat der Herr Landbothenmarschall den Herrn von Sacken, und den Herrn Major von Derschau, sich zu den Herrn von Mirbach, der gegenwärtig in der Stadt war, zu begeben, und Demselben die von Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft in seiner Person getroffene Wahl eines Landesbevollmächtigten bekannt zu machen.

Die an den erwählten Herrn Landesbevollmächtigten abgeschickte Herren Landbothen zeigten an, daß der Herr von Mirbach das Amt, eines Bevollmächtigten, mit dem verpflichtesten Danke für das von Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft in Ihn gesetzte Zutrauen annehme, und morgen auf der Landbothenstube erscheinen würde, um selbigen persönlich abzustatten. Hierüber war die Zeit verflossen, und der Herr Landbothenmarschall limitirte die Session bis morgen 9 Uhr.

Den 24sten Februar Vormittags.

Als die Eröfnung der Session mit Vorlesung des gestrigen Diarii geschehen war, erschien der Herr Landesbevollmächtigte von Mirbach auf der Landbothenstube, dankte auf eine sehr verbindliche Weise Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft, in einer kurzen wohlgesetzten Anrede für das von Derselben in seiner Person geäusserte Zutrauen, Ihn zu Ihrem Landesbevollmächtigten ernannt zu

haben, erſuchte Sie zugleich Ihm Ihr Zutrauen, von welchem er itzt ein ſo höchſt ſchätzbares Merkmal habe, auch in der Folge allezeit dergeſtalt zu widmen, wie er von ſeiner Seite keine ſchätzbarere und angelegentlichere Pflicht kenne, als durch Erfüllung derſelben des Zutrauen Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, allezeit theilhaftig werden zu wollen. Der Herr Landbothenmarſchall beantwortete dieſe Anrede des Herrn Landesbevollmächtigten, im Namen Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, und ſagte, Sie wäre Ihm gleichfalls verbunden, das Zutrauen Derſelben nicht von ſich gelehnt zu haben, welches ſich auf die Thätigkeit, Kenntniß unſerer Staatsverfaſſung, und Rechtſchaffenheit, mit welcher der Herr Landesbevollmächtigte ſich Reihe von Jahren auf Landtägen als Landbote bewieſen, gründe.

Hierauf erbat der Herr Landbothenmarſchall den Herrn Kammerherrn und Ritter von Holtey, den Herrn von Sacken, den Herrn Inſtanzgerichts-Aſſeſſor von Heucking, und den Herrn Major von Derſchau, ſich auf das Schloß zu begeben, und Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht, dem Herzoge, wie den Herren Ober- und Regierungsräthen, die in der Perſon, des Herrn von Mirbach, getroffene Wahl eines Landesbevollmächtigten, bekannt zu machen. Dieſe Herren referirten, daß Sr. Hochfürſtliche Durchlaucht, der Herzog, gegenwärtig in Würzau wären, und Sie bloß Sr. Excellenz, den Herrn Kanzler anzutreffen, die Ehre gehabt, welchem Sie die getroffene Wahl eines Landesbevollmächtigten, in der Perſon des Herrn von Mirbach, bekannt gemacht, worauf er verſichert, die gethane Anzeige der Herren Landbothen gehörigen Orts zu berichten, und zu der getroffenen Wahl eines ſo bekannt ſachverſtändigen und rechtſchaffenen Mannes gratulire.

Hierauf forderte der Herr Landbothenmarſchall die Herren Landbothen auf, die Geſinnungen Ihrer Vollmachtsgeber, in Betref der gegenwärtig vorſeyenden und zu betreibenden Materien zu verlautbaren, welche vom vorigen Landtage zur Wiſſenſchaft Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft ad referendum in die Kirchſpiele gebracht worden. In dieſer Abſicht gaben die Herren Deputirte des Kirchſpiels Goldingen, Folgendes, in copia parata, ad Diarium:

„Da das Kirchſpiel Goldingen, nunmehro durch die Relation von letztern „Landtage, von allen, ſeit der Zurückkunft unſers gnädigſten Fürſten und Herrn, „ſich ereigneten Vorgängen, hinlänglich unterrichtet iſt, zufolge deſſen aber auch „zugleich mit innigſten Schmerz erſehen, wie Sr. Hochfürſtliche Durchlaucht, „unſer gnädigſter Fürſt und Herr, mehreres, ſo in Höchſtdero Abweſenheit nicht

„nur

„nur von einer Conſtitutionsmäßigen Regierung nach Vorſchrift der Geſetze des „Landes, ſondern auch nicht weniger, in Concurrenz Einer Hochwohlgebohrnen „Ritter- und Landſchaft, ſanciret und conſtituiret, Höchſtdero Inveſtitur-Rechten „zuwider erachtet, und alles, theils einſeitig caßirt und annullirt, theils aber „auch dadurch zugleich die durch Landtägliche Schlüſſe recht: und kraftmäßig ge„wordene Verhandlung Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft mit den „Hochwohlgebohrnen Oberräthen, zu entkräften geſucht, und in öffentlichen „Staatsangelegenheiten eigenmächtiger Weiſe zu Werke gegangen, Sich zum „Richter in eigener Sache aufgeworfen, über alles aber auch noch ein Allerhöchſt „Königl. Reſcript vom 15 Januar 1788. der Compoſitions-Acte von 1776. ſchnur„gerade zuwider durch einſeitig unterlegte Klagpunkte nachgeſuchet, und überdem, „da ſolches im Grunde nichts weiter zur gerechten und preiswürdigen Abſicht hat, „als Vorſchläge zu einer amicablen Compoſition zwiſchen Haupt und Glieder, „welche Allerhöchſt Sr. Königl. Majeſtät, Unſer Allergnädigſter König und „Oberherr, dadurch zu bewirken getrachtet, keinesweges aber als ein Allerhöchſt „von Sr. Königl. Majeſtät, und der Durchlauchtigſten Republick, zur Norm „abgefaßte, und unſerm Staat zur Conſtitution dargeſetztes unwiderſprechliches, „oder Rechtskräftiges Urtheil beyder obloquirenden Theile, betrachtet werden kann, „auch zufolge Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht eigenen höchſten Schreiben de dato „München den 7ten December 1784 ähnlichen Reſcripten als unwiderſprechlich „zu folgen, keinesweges unſern Staats-Conſtitutionen angemeſſen finden, viel„weniger darnach zu Werke zu gehen, einige Befugniß obwalten könne.

„Die Deputirte des Kirchſpiels Goldingen, traten demnach vermöge Ih„re Inſtruction bey Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft darauf an, „durch eine unterthänige Vorſtellung bey Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht, unſern „gnädigſten Fürſten und Herrn, dahin anzufragen, wie Höchſt Dieſelben geneigt „wären, eine gerechtſame Remedur zu treffen, und der durch oberwehnten mo„dum procedendi von Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht Selbſt errichteten, und auf „Treue und Glauben gegründeten, auch durch Conſtitutionen garantirte, um „aber ſo ſehr alterirte Compoſitions-Acte wieder zu Hülfe zu kommen, und ihr „die vorige Kraft wiederzugeben, wie auch nicht weniger unſere ganz mutirte „Staatsverfaſſung wieder herzuſtellen, und nach der Grundverfaſſung unſerer uns „jederzeit heilig geweſenen Landesgeſetze wieder in den vorigen Gang zu bringen.

„Sie ſehen der Erfüllung des gerechten Antrages, Ihrer reſpectiven Kirch„ſpiels-Einſaſſen, um deſto mehr mit aller Zuverſicht einer erwünſchten Auskunft

„ent-

„entgegen, da es die Pflicht eines jeden Vaterlandesliebenden Mannes ist, die „zerrüttete Eintracht zwischen Haupt und Glieder, als welche das festeste Band „unserer Grundgesetze, und der damit verbundenen Wohlfahrt, aller überhaupt, „und eines jeden insbesondere ist, wiederhergestellt zu wissen, wie Sie auch hiezu „von der Gerechtigkeitsliebe Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht, unsers gnädigsten „Fürsten und Herrn, eine landesväterliche Auskunft erwarten.“

Nachdem selbige verlesen worden, gab der Herr Deputirte von Doblen, Folgendes, in copia parata, ad Diarium:

„Nachdem eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft des Doblenschen „Kirchspiels, von denen zwischen Sr. Hochfürstl. Durchlaucht, dem Herzoge, „und denen Hochwohlgebohrnen Herren Oberräthen, vorseyenden Controversen „nunmehro hinlänglich unterrichtet ist; so hat Dieselbe wahrgenommen, daß, „wenn auch der Herzog, durch die in Höchstdero Abwesenheit geführte Regierung „der Herren Oberräthe gravirt zu seyn, vermeinen, (als worüber man seine Er„klärung zu geben, sich noch dispensiren muß) es doch bey diesen Controversen, „zwischen Herzog und Oberräthe, nicht blos allein auf der le- oder illegalen Ent„scheidung der streitigen Gegenstände, als vielmehr, der Bestimmung der gesetz„mäßigen Autorität der Herren Oberräthe, bey der Abwesenheit des Herzogs, „und andern dem ähnlichen in denen Gesetzen bestimmten Staatsfällen, einfolglich „auf die zu determinirende Landesverfassung, ankommt, welches Sr. Hochfürstl. „Durchlaucht, der Herzog, mit Ausschliessung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und „Landschaft, um so weniger nur mit den Herren Oberräthen auszumachen, und „abzuthun, berechtigt gewesen, als die Herren Oberräthe, solches durch Ihre „Rechtfertigung anzunehmen, gemeint gewesen seyn könne, mithin also nicht so „wie im Eingange des Allerhöchsten Königlichen Rescripts gesagt wird, sämmtliche „Interessenten gehört worden — Höchst Dieselben aber demohngeachtet die Bey„legung dieser Mißverständnisse mit Hintansetzung der Einer Wohlgebohrnen Rit„ter- und Landschaft gesetzlich gebührenden Concurrence, nachgesucht haben; so „habe er, als Deputirter vorerwehnten Kirchspiels, seiner Instruction gemäß, „darauf anzutragen, daß solches Sr. Hochfürstl. Durchlaucht, dem Herzoge, in „einem umständlichen Vortrag unterleget, und wie Höchst Dieselben diese Vorle„gung des gesetzmäßigen Antritts Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft, „damit Dieselbe keine nachtheilige Anwendung in der Folge finden möge, abzu„helfen gemeint sind, ehrerbietigst angefragt werde.“

Und

Und der Herr Deputirte von Seelburg, gab Folgendes, in copia parata, ad Diarium:

„Einem mit dem Blute tapferer Ahnherren errungenen, mit Heldenmuth „vertheidigten und in den gefahrvollesten Situationen glücklich erhaltenen Staat „mittelst Errichtung gegenseitig beschworner — heiliger Verträge — durch aus„bedungenen mächtigen Schutz — durch erworbene, erneuerte, bestätigte und „vermehrte Rechte und Privilegien — durch zweckmäßige Vorkehrungen und „Einrichtungen eine Jahrhunderten trotzende Consistenz zu verschaffen, war das „Werk jener verehrungswürdigen Alten, deren Weisheit — deren Vaterlands„Liebe und Standhaftigkeit wir nicht allein die Gründung unsers politischen Ver„fasses, sondern auch die Dauer desselben vorzüglich zu danken haben. Sie — „die unvergeßlichen Stifter unserer Constitution — frey gebohren und Freyheit „athmend — hinterließen dieses Monument ihrer patriotischen Wirkkraft als das „kostbarste Kleinod ihren Kindern zu deren selbst eigenen Beglückung und zur ge„wissenhaften Aufbewahrung für die spätere Nachkommenschaft. So erbte der „Geist des Vaters auf den Sohn — so von Geschlecht zu Geschlecht fort! Scla„ven-Sinn — feile Begünstigung der mit unsern Gesetzen äusserst contrastirenden „Ausübung willkührlicher Gewalt brandmarckten lange nicht die Stirn des Cur„länders; lange nicht beugte der Heishunger nach Fürsten-Gunst und Fürsten„Gold seinen Nacken; wenigstens war Anhänglichkeit an Freyheit und vaterlän„dische Constitution, verbunden mit rühmlicher Aufopferung für dieselbe, wo nicht „zu allen Zeiten der allgemeine, jedoch immer der herrschende Character — war „der sicherste Schild wider alle intendirte Verletzungen — war Selbstrettung in „Gefahr. — So stellte sich in ältern sowohl als neuern Tagen mancher Edle — „ganz Gefühl für das, was in den Augen jedes Patrioten den entscheidensten „Werth behauptet, mit Hintansetzung aller Neben-Absichten vor den Riß; und „Bewunderung — ehrenvoller Beyfall, gekrönt mit dem glücklichsten Erfolg „lohnten den bezeugten thätigen Eifer bey Vertretung der Rechte seiner Nation — „so verläugnete mancher, von leidenschaftlichen Triebfedern in Bewegung gesetzt, „die von ihm selbst mit Wärme und Ueberzeugung vertheidigten Grundsätze — „ward dem Vaterlande eben so gefährlich, als er ihm vorher nützlich gewesen war; „und laute Misbilligungen — gerechte Entziehung des Vertrauens und Trauer — „herzliche Trauer um den Verlust eines sonst allgemein verehrten würdigen Mit„bruders waren die unausbleiblichen Folgen dieses Abfalls — so schleicht man„cher Ausgeartete in den Wust schändlicher Intriguen einher — wird für elendes

„Gold — oftmals auch nur für leere Verſprechungen Verräther an den Staat —
„Verräther an ſich — Verräther an ſeine, vielleicht ſelbſt bey aufgethürmten
„Schätzen um den unwiederbringlichen Verluſt der Freyheit einſt weinenden Nach-
„kommenſchaft; und jeder Biedere bebt für den Pfad zurück, den der Fuß dieſes
„Feilen bezeichnet. Immer noch, gedankt ſey es der Vorſehung! behauptet ächter
„ter Patriotismus — mächtiges Emporſtreben gegen Unterdrückung — Gefühl
„für das Edle und Gute, und Verabſcheuung niedriger Geſinnungen uud Hand-
„lungen das Uebergewicht unter uns; immer noch iſt, im Ganzen genommen,
„das Gepräge alten ritterlichen Muths in Verfechtung unſerer Gerechtſame —
„unſerer Ehre — unſerer Conſtitution unverlöſcht bey uns anzutreffen! Wenn
„uns aber das Andenken unſerer Ur-Väter heilig iſt; ſo ſey nicht weniger das
„patriotiſch-ſtandhafte Benehmen der Wohlgebohrnen Herren Ober-Räthe, die
„den gewaltſamen Schritten unſers durchlauchtigſten Fürſten und Herrn mit uner-
„müdeter Wachſamkeit, und mit dem thätigſten Eifer für die Aufrechterhaltung
„unſerer in Gefahr geſetzten Staats-Verfaſſung zu begegnen gewußt, der Ruhm
„unſers Zeit-Alters — Aufmunterung zur Nacheiferung in Vertheidigung un-
„ſerer Conſtitution, und würdiges Beyſpiel für die ſpäteſte Nachwelt. Bey der
„zur Wiſſenſchaft E. W. Ritter- und Landſchaft gebrachten wahren Beſchaffen-
„heit der Lage unſerer politiſchen Angelegenheiten, und völlig informirt von dem,
„was ſeit der Rückkunft Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht in dieſe Herzogthümer eines
„Theils zur völligen Inverſion unſerer Staats-Verfaſſung, andern Theils aber
„zur rühmlichſten Behauptung derſelben angewendet, beabſichtet und unternom-
„men worden, findet das Kirchſpiel Seelburg Sich von zwoen entgegen geſetzten
„Empfindungen gerührt: gerechter Schmerz — bitterer Unwillen über die eigen-
„thätige Verfahrungs Art unſers Durchlauchtigſten Herzogs, genährt von dem
„einer freygebohrnen Nation würdigen Ernſt, ihre in ſo mancherley Rückſicht
„inalterable und durch die reſpectableſte Garantie geſicherte Staats-Verfaſſung
„aufs äuſſerſte zu vertheidigen, empört das Herz jedes Unbefangenen, und bricht
„in lautes Klagen aus: Empfindungen von dem Glücke, in den Perſonen der
„jetzigen Wohlgebr. Herren Ober-Räthe die treueſten Wächter unſerer Geſetze —
„die muthigſten Vertreter unſerer Conſtitution — Männer von Ehre und von
„ächter Vaterlandsliebe zu verehren — tief gefühlte Wahrheit deſſen, was ſie zur
„Behauptung der geſetzlichen Autorität geredet, geſchrieben und gethan haben —
„innigſte — ja ſchon laut ausbrechende Danckbegierde gegen dieſe Verfechter un-
„ſerer politiſchen Exiſtenz machen den Contraſt zu jenen; und von beyden über-

„wältigt,

„wältigt, hält das Kirchſpiel Seelburg vermöge der ſeinem Deputirten hiezu er-
„theilten ausdrücklichen Inſtruction es für indispenſable Pflicht, Eine zur Be-
„herzigung des vaterländiſchen Wohls jetzt verſammlete Wohlgebr. Ritter- und
„Landſchaft dringendſt aufzufordern, ſich zu deſto wirkſamern Betreibung unſerer
„guten Sache mit gemeinſchaftlichen Kräften zu verbinden, und nicht nur

„1tens, jetzt vorläufig Sr Hochfürſtl. Durchl. unſern gnädigſten Fürſten
„und Herrn mit der Höchſt Ihm ſchuldigen Ehrerbietung, zugleich aber auch mit
„der einem freyen Adel anſtändigen Würde mittelſt einer unterthänigen Vorſtel-
„lung in dem ausführlichſten Detail vorſtellig zu machen, wie ſehr unſere ganze
„Staats-Verfaſſung verletzt, wie empfindlich die öffentliche und Privat-Sicher-
„heit gekränkt, und wie angelegentlich der Wunſch E. W. Ritter- und Landſchaft
„ſey, alles und jedes wiederum in priſtinum ſtatum gütlich, jedoch mit gehöriger
„Sicherſtellung für die Zukunft reſtituirt zu wiſſen, ſondern auch

2tens den Wohlgebr. Herrn Ober-Räthen die Geſinnungen der höchſten
„Erkenntlichkeit und den ihnen gebührenden Dank für die zur Erhaltung unſerer
„Conſtitution ſo unermüdet bezeugte Wachſamkeit, muthigen Eifer, und eben ſo
„ſtand- als gewiſſenhaften Beobachtung ihrer großen Pflichten öffentlich auf der
„Landbothenſtube darzulegen. Liebe fürs Vaterland — Ehre — eigene ſowohl,
„als National-Ehre erheiſchen beydes von uns; und wo wäre der Curländer, der,
„wenn es nach ſeiner Ueberzeugung auf ſo delicaten Gegenſtänden ankäme, nicht
„zu dieſer Aufforderung ſeine herzlichſte Beyſtimmung gäbe?“

Dieſem accedirte Windau, Gramsden, Allſchwangen.

Worauf der Herr Deputirte von Dünaburg und Ueberlautz, Folgendes, in copia parata, ad Diarium gab:

„Der Deputirte der Kirchſpiele Dünaburg und Ueberlautz, zeigte hiemit
„an: daß ſeine reſpectiven Vollmachtsgeber ihn dahin angewieſen, bey Einer
„Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft darauf anzutragen, daß die Wohlgebohr-
„nen Oberräthe gehörigſt erſuchet würden, die Aufhebung des unterm 15ten Ja-
„nuar 1788 ergangenen Königlichen Reſcripts zu bewerkſtelligen, wozu aber, falls
„welche Koſten erforderlich wären, Sie nichts hergeben würden. Dann ſtünde
„auch in der ihm von ſeinen reſpectiven Vollmachtsgebern ertheilten Inſtruction
„nichts davon, daß bey Sr Hochfürſtlichen Durchlaucht, dem Herzoge angetra-
„gen werde, unſere mutirte Staatsverfaſſung wiederherzuſtellen und zu er-
„gänzen.“

Es gab auch noch Nachstehendes, der Herr Deputirte von Seelburg, ad Diarium:

„Nach so mannigfältigen in ältern und neuern Zeiten von Hochfürstlicher „Seite, wegen Erbauung der fehlenden Oberhauptmanns- und Hauptmanns- „Wohnungen, und zu diesen Gerichten gehörige Gefängnisse geschehenen Ver- „sicherungen, ist auch nach Anzeige des Landtäglichen Diarii vom 19ten Januar „1787 auf die von Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft wegen unterlasse- „ner Erfüllung dieser wiederhohlten feyerlichen Zusagen angebrachte zweyte Be- „schwerde — wegen Erbauung der erwehnten Gebäude und Entschädigung der „Wohlgebohrnen Officianten für die Entbehrung der Ihnen rechtlich gebührenden „und versicherten Wohnungen, nach dem deshalb in der Tuckumschen Oberhaupt- „mannschaft statt findenden Beyspiele — in dem 2ten Punkt des Landtäglichen „Schlusses vom 6ten Mart. 1787 hierauf auch nochmals versichert worden, so- „wohl wegen des Baues der erwehnten Wohnungen, Gefängnisse und Wachen, „mit Eifer und aus allen Kräften zu verfahren, als auch die Wohlgebohrne „Officianten über die Entbehrung der Ihnen versicherten Wohnun- „gen bis zur gänzlichen Erbauung, zu entschädigen. Da aber die mei- „sten Wohnungen der Oberhauptleute dennoch nicht erbauet, und selbige dem- „ohngeachtet für deren bisherige Entbehrung nicht entschädigt, noch „dafür etwas gewisses jährlich bestimmet worden; so hat das Kirchspiel „Seelburg mir seinem Deputirten aufgegeben, auf dem bevorstehenden limitirten „Landtage zum Verfolg der erwehnten Beschwerden mit den Deputirten der übri- „gen Kirchspiele, auch wegen unterlassener Erfüllung dieser feyerlichen Zusage ge- „rechte Beschwerde beyzubringen, und zur Verhütung aller der Rechtspflege, und „den erwehnten Wohlgebohrnen Officianten schädlichen fernern Ausflüchte, dafür „besorgt zu seyn, daß nach dem Beyspiel der Tuckumschen Oberhaupt- „mannschaft jedem der erwehnten Officianten so lange, bis die recht- „lich gebührende und zugesagte Wohnungen erbauet seyn werden, 120 „Reichsthaler in Alberts, nicht allein jährlich für die Zukunft zu Johannis, „sondern auch für die verflossene Jahre des von jedem dieser Officianten während „der Regierung Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht des jetzigen Herzogs verwalteten „Officii zu Johannis dieses Jahres aus der Hochfürstlichen Renthey ausgezahlet „werden sollen, weil Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht, wegen des bisherigen Vor- „zuges in der Erfüllung der schon vor vielen Jahren geschehenen gesetzlichen Zu- „sagen nach keinem Rechte mit den Schaden der dadurch verletzten Officianten

vor-

„vortheilen können, und die erwehnte zur Entschädigung vorläufig zu bestimmende „Summe von 120 Reichsthaler bey weitem nicht den Zinsen des Capitals gleichet, „welche zur Erbauung guter und anständiger Wohnungen erforderlich ist.“

Diesem accedirte Mitau, mit der Reservation, daß keine Summe festgesetzet werde, sondern Sr. Hochfürstliche Durchlaucht, der Herzog, den Herrn Ober- und Hauptleuten nach der Lage ihrer zu nehmenden Wohnungen, und der an jedem Orte herrschenden Theurung, befriedigen möge; welcher auch Candau, Goldingen, Neuguth, Dünaburg, Ueberlautz, Frauenburg, Durben, Windau, Gramsden, Allschwangen, Tuckum, accedirten.

Der Herr Deputirte von Candau, behielt, in Betref der vor dieser gehenden verschiedenen Eingaben sich Spatium im Diario vor, und der Herr Deputirte von Tuckum verlautbarte zum Diario: da die selbigem inserirte verschiedene Eingaben, und der aus selbigen erhellenden Erklärung der Herren Landbothen, ausgenommen die von Dünaburg und Ueberlautz, im Hauptsinne auch mit der Meinung seiner Herren Vollmachtsgeber übereinkomme; so accedire er selbigen, in so fern Sie darauf antragen, bey Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht, den Herzoge, ehrerbietigst und der Würde Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft gemäß, anzufragen, ob, und auf was Weise Sr. Hochfürstliche Durchlaucht, der Herzog, das vom vorigen Landtage Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft zur Wissenschaft gelangte einseitige Benehmen und eigenmächtige Verfahren Höchstdesselben, wodurch unsere Compositions-Acte von 1786 alteriret, und unsere ganze Staatsverfassung mutiret worden, zu ergänzen, und durch eine gerechtsame Remedur herzustellen, gemeint wären; und da über diese zu behandelnde wichtige Staatsmaterien die Herren Landbothen ihre von ihren Committenten Ihnen aufgegebenen Aufträge verlautbaret hatten, trug der Herr Landbothenmarschall dem Herrn Ritterschafts-Secretaire auf, nach dem Sinne der mehresten Eingaben, und der verlautbarten Erklärung der Herren Landbothen, eine unterthänige Vorstellung an Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht, den Herzog, anzufertigen, vermöge welcher die vorseyende zu betreibende Staatsangelegenheit, im Namen Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft, in extenso, deduciret, und bey Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht, ehrerbietigst angefraget werde, wie Höchst Dieselben sich erklären wollen, das bey der Zurückkehr Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht in diese Herzogthümer von Höchst Denselben einseitig und eigenmächtig Unternommene, zu remediren und herzustellen; wie auch in dieser Absicht, nehmlich zur Anfertigung

der Vorſtellung, der Herr Landbothenmarſchall die Seſſion bis Freytag 9 Uhr limitirte.

Den 2ten März Vormittags.

Nachdem die Eröfnung der Seſſion mit Vorleſung des Diarii geſchehen, ſagte der Herr Landbothenmarſchall, er wäre überzeugt, daß ſeine auf den Freytag eingefallene Unpäßlichkeit entſchuldigen werde, die auf ſelbigem Tage feſtgeſetzte Seſſion bis auf heute ausgeſetzet zu haben; zumal da der Herr Ritterſchafts-Secretaire Ihm die Anzeige gethan, daß er unmöglich die Ihm aufgetragene anzufertigende unterthänige Vorſtellung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft an Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht, den Herzog, bis zur Freytags-Seſſion, völlig entworfen produciren könne, und der Herr Landbothenmarſchall es längſt bey allen Vorfällen geſehen, wie wenig Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft Tage in Anſchlag bringe, wenn Sie ſelbige der Arbeit für das Wohl des Vaterlandes widme.

Hierauf zeigte der Herr Deputirte von Candau an, daß der Herr Deputirte des Kirchſpiels Frauenburg Krankheitshalber nicht erſcheinen könne, und Ihm ſeine Inſtruction anvertrauet habe, ſo wie der Herr Inſtanzgerichts-Aſſeſſor von Heucking dem Diario inſeriren ließ, daß der Herr Deputirte von Durben ausgereiſet, und ſeine Inſtruction in ſeinen Händen gelaſſen; ebenmäßig zeigte der Herr Kammerherr und Obereinnehmer von der Recke an, daß der Herr Mannrichter von Gohr verreiſet, und Ihm ſeine Zabelſche Inſtruction, wie auch der Herr von Medem aus Rumbenhoff die Anzeige that, daß der Herr Mannrichter von Gohr bey ſeiner Ausreiſe die Inſtruction des Kirchſpiels Jalſen in ſeinen Händen gelaſſen.

Hierauf verlas der Herr Ritterſchafts-Secretaire die von Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft Ihm aufgetragene anzufertigende unterthänige Vorſtellung Derſelben an Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht, den Herzog; und nachdem dieſe oberwehnte Vorſtellung verleſen worden, und verſchiedene Herren Landbothen, nach wenigen beliebten Abänderungen, ſich dahin erkläreten, daß dieſe unterthänige Vorſtellung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht dem Herzoge, vermittelſt einer ihr beyzufügenden Note, an die Wohlgebohrne Herren Ober- und Regierungsräthe, eherbietigſt unterleget werde, einige Herren Landbothen aber dieſer Meinung nicht beypflichteten, ſo wurde von verſchiedenen Herren Deputirten darauf angetragen, daß der Herr Landbothenmarſchall

ſchall dieſerwegen ein Directorium aufführen möge, ſo wie er denn auch dem zufolge das Directorium, ſoll die an S. Hochfürſtlichen Durchlaucht, den Herzog, gerichtete unterthänige Vorſtellung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, ſo wie Sie nach der beliebten Abänderung approbiret worden, Höchſt Demſelben unterleget werden, oder nicht? aufführte. Und da es ſich aus ſelbigem ergab, daß die Stimmen der Herren Landbothen durch eine überwiegende Mehrheit affirmative ausfielen, ſo erſuchte der Herr Landbothenmarſchall den Herrn Ritterſchafts-Secretaire nicht allein die der oft erwehnten unterthänigen Vorſtellung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft nothwendig vorgehende Note an die Wohlgebohrnen Herren Ober- und Regierungsräthe anzufertigen, vermöge welcher die Herren Oberräthe, nach Ihrem bekannten patriotiſchen Eifer, gehorſamſt erſucht werden, die unterthänige Vorſtellung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, mit der Ihrigen zu begleiten, ſo wie die Herren Regierungs-Räthe ſelbige gehorſamſt und pflichtmäßig zu unterſtützen; ſondern auch ſogleich den Entwurf der beliebten unterthänigen Vorſtellung ins Reine zur baldigen Expedition ſchreiben zu laſſen.

Wobey die Herren Deputirten der Kirchſpiele Grenzhoff, Talsſen, Zabeln und Grobin ſich Spatium im Diario vorbehielten, und der Herr Deputirte von Neuenburg dem Diario inſeriren ließ, daß er bey dem mehrerwehnten aufgeführten Directorio negativè votiret habe. Es meldete auch der Herr Kapitain von Witten, daß er wichtiger Geſchäfte wegen, ausreiſen müſſe, und ſeine Inſtruction dem Herrn Kammerherrn und Obereinnehmer von der Recke, anvertrauet; worauf der Herr Landbothenmarſchall die Seſſion bis Nachmittage 3 Uhr limitirte.

Den 2ten März Nachmittags.

Nachdem die Eröfnung der Seſſion mit Vorleſung des vormittägigen Diarii geſchehen, zeigte der Herr Inſtanzgerichts-Aſſeſſor von Heuckung an, daß ſein Mitdeputirter der Herr von der Recke aus Schnepeln, auf einige Tage, Geſchäfte halber, verreiſet ſey, und der Herr Landbothenmarſchall forderte die Herren Landbothen auf, die Geſinnungen Ihrer Herren Vollmachtsgeber, in Anſehung derjenigen Materien zu verlautbaren, welche ſowohl vom vorigen Landtage ad referendum in die Kirchſpiele genommen, wie auch zum gegenwärtigen Landtage den Herrn Landbothen von Ihren reſpectiven Vollmachtsgebern aufgegeben worden, und in Betref welcher annoch Beſchlüſſe anzufertigen wären. Und nachdem von

den

den Herren Landbothen, wie von dem Herren Landbothenmarſchall verſchiedene vom vorigen Landtage ad referendum genommene Materien in Deliberation genommen wurden, hielt Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft dafür, daß diejenigen Materien, welche irgend eigend einen Bezug auf die wichtige Staatsangelegenheit haben, in Betref welcher Eine Wohlgebohrne Ritter und Landſchaft eine unterthänige Vorſtellung an Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht, den Herzog, gehorſamſt unterlegen zu müſſen, für nothwendig erachtet, nicht eher in Deliberation genommen, und Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht, dem Herzoge, als Beſchlüſſe Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft zur gnädigen Erwägung zu unterlegen wären, bevor auf die unterthänige Vorſtellung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft von Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht, dem Herzoge, eine huldreiche, landesväterliche Reſolution allergnädigſt an die verſammlete Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft ergangen wäre, und daß dem Wunſche der Herren Landbothen gemäß bis zur ertheilten Antwort Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht, auf die annoch zu unterlegende unterthänige Vorſtellung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, keine Materie vorgetragen und behandelt werden möge, welche auf die vorſeyende Staatsangelegenheit irgend welche Beziehung habe.

Hierauf trug der Herr Major, Baron von Wolff, als Bevollmächtigter der Frau von Howen, Erbbeſitzerin der Güter Würzau, in Ihrem Namen, Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft die Beſchwerde vor, daß das Kirchſpiel Seſſau der Frau von Howen den Gebrauch ihrer Stimme von ihren ebenerwehnten Erbguthe denegirt habe; worauf Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft Sich dahin erklärete, daß dieſe Sache bis zum nächſten Landtage ausgeſetzt werden müßte, weil auf gegenwärtigem Landtage, da aus denen ſchon bekannten Urſachen die Herren Deputirte des Kirchſpiels Seſſau ſich mit ihrer Inſtruction nicht legitimiren können, niemand für erwehntes Kirchſpiel da wäre, der die Gründe anführen könnte, warum es ſich befugt geglaubet, der Frau von Howen den Gebrauch ihrer Stimme von ihrem Erbgute Würzau zu denegiren.

Es gab auch der Herr Depurirte von Doblen, folgende Eingabe, in copia parata, ad Diarium:

„Da während dem Landtage von 1783 nur im Diario geſagt wird, daß, „da das Candauſche Kirchſpiel es expreſſe für recht gehalten hat, an der Frau „Obriſtlieutenantin von Lieven zwey Stimmen in vorerwehnten Kirchſpiele zuzuge„ſtehen, es auch billig ſey — daß das Kirchſpiel Doblen wieder den Gebrauch „dieſer beyden Stimmen nichts mehr einzuwenden hätte; ſo hielt er, als Depu-

„tirter

„tirter von Doblen, es für erforderlich, da das, was in einem solchen Fall, als „dieser ist, billig oder recht seyn mag, so vielen Widersprüchen noch ausgesetzt „seyn könnte — Namens seines Kirchspiels darauf anzutragen, daß diese Ma„terie in sämmtliche Kirchspiele vorher zu mehrerer Deliberation genommen werde, „damit weil über einen ähnlichen Fall noch kein bestimmtes Gesetz vorhanden ist, „solche Ungewißheit durch einen Landtäglichen Schluß künftighin gesetzmäßiger „entschieden werde, bis dahin aber erkläre er sich gegen die Behauptung des Herrn „Kammerherrn und Ritter von Holtey, als diesmaligen Bevollmächtigten der „Frau Obristlieutenantin von Lieven, die seinem Kirchspiele zustehende Rechte hie„mit quam solennissime zu reserviren.“

Worauf der Herr Kammerherr und Ritter von Holtey, Deputirter des Kirchspiels Mitau, als Bevollmächtigter der Frau Obristlieutenantin von Lieven, erwiederte: Er halte es für überflüssig, die Eingabe des Doblenschen Herrn Deputirten weitläuftig zu beantworten, beziehe sich blos auf das Diarium von 1783. des Monats Februar, wo diese Materie bereits ad deliberandum in die Kirchspiele genommen worden, und dann auch die Entscheidung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft testante Diario pag. 24. vom May 1783. reserviren aber zugleich der Frau Obristlieutenantin von Lieven wegen der Denegation der Ausübung der Ihr competirenden beyden Stimmen in dem Kirchspiele Doblen, contra erwehnten Kirchspiele, alle Ihr zu Statten kommende Jura quam solennissime.

Nach diesem ersuchte der Landbothenmarrschall den Herrn von Medem, Deputirten des Kirchspiels Doblen, wie den Herrn Kammerherrn und Ritter von Holtey, als Bevollmächtigter der Frau Obristlieutenantin von Lieven, bis daß er die Meinung der Herren Landbothen dieserwegen einziehen würde, ins Nebenzimmer zu treten; worauf er die Herren Landbothen aufforderte, selbige in Betref dieser erwehnten Materie zu verlautbarrn, welche, nachdem Sie selbige in Deliberation genommen, und ersehen, daß, da die Frau Obristlieutenantin von Lieven auf dem 1783 den 10ten Februar gehaltenen Landtage, die Beschwerde geführet, daß die Eingesessene der Kirchspiele Candau und Doblen Ihr nicht verstatten wollen, daß Sie in jedem dieser besagten Kirchspiele ihr Votum, als eigenthümliche Besitzerin ihrer Erbgüther, und zugleich als natürliche Vormünderin eine Stimme der im Betref ihren Kindern erblich zufallenden Güter, gebrauchen, und so in jedem Kirchspiele zwey Stimmen exerciren könne; Eine auf damaligen Landtage versammlete Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft beliebt, diese Materie, videa-

tur Diarium des obgenannten Jahres pag. 28. pro Deliberatorio bis zum nächst zu haltenden Landtage zu seßen, jedoch wie daselbst zu sehen, bekannt mit der aus der Natur der Sache zu beobachtenden Observance, daß Vormünder für ihre Beſitzlichkeit beſonders, und für die Beſitzlichkeiten ihrer Pupillen, gleichfalls die Vota beſonders exercirten, dieſe Quäſtion nur aus dem Grunde ausſeßen zu müſſen, geglaubet, weil die Eingeſeſſene der Kirchſpiele Doblen und Candau von dieſem Beybringen der Frau Obriſtlieutenantin von Lieven nicht informiret, und daher auch nicht im Stande geweſen ſey, bey gegenwärtigem Landtage diejenige Gründe beyzubringen, aus denen dieſelben ſich befugt gehalten, obgedachter Obſervance entgegen, der Frau Obriſtlieutenantin von Lieven, das Exercitium zweyer Stimmen, als Erbbeſitzerin eigenthümlicher Güter, und als Vormünderin der Güter ihrer Kinder zu denegiren. Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft auch auf dem darauf gehaltenen Landtage von 1783 den 14ten May zufolge dieſer ausgeſetzten, und zu behandelnden Materie vide pag. 19 et 20. ſich erkläret, daß die von dem Kirchſpiele Doblen der Frau Obriſtlieutenantin von Lieven gemachte Einwendung nicht als ſtatthaft anzunehmen wäre, ſondern Sie hielte es für billig, daß das Kirchſpiel Doblen um ſo mehr der Frau Obriſtlieutenantin von Lieven, ihre zwey zu exercirende Stimmen in beſagtem Kirchſpiele nicht denegiren werde, da das aus der Natur der vorliegenden Sache fließende Prinzipe, ſich für die Frau Obriſtlieutenantin von Lieven in Ausübung geſetzet worden.

So erklärte ſich Eine gegenwärtig verſammlete Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft dahin, daß Sie nicht allein alle dem, ſo auf dem Landtage von 1783 den 14ten May von Einer damaligen Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft ſtatuiret worden, völlig inhärire, ſondern auch von dem Kirchſpiele Doblen ſich verſichere, daß es der Frau Obriſtlieutenantin von Lieven die Ausübung ihrer zweyen Stimmen in dem Kirchſpiele Doblen, als ein Recht, welches aus der Natur der angeführten Sache Ihr competiret, auch in Zukunft Ihr nicht denegiren werde.

Hierauf erbat der Herr Landbothenmarſchall den Herrn Inſtanzgerichts-Aſſeſſor von Medem, die in das Nebenzimmer getretene Herren Landbothen zu erſuchen, ſich auf der Landbothenſtube zu begeben, worauf Er Ihnen die hier vorgehende Erklärung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft bekannt machte, und limitirte die Seſſion bis morgen 9 Uhr Vormittags.

Den

Den 3ten März Vormittags.

Nachdem die Eröfnung der Seſſion mit Vorleſung des Diarii geſchehen, meldete der Herr Kammerherr und Ritter von Kleiſt, als Deputirter des Kirchſpiels Autz, ſeine Ankunft, und empfing ſeine Inſtruction aus den Händen des Herrn Mannrichter von Gohr; und der Herr Deputirte von Candau gab Folgendes, in copia parata, ad Diarium:

„Da vielen rechtſchaffenen Männern unſers Vaterlandes, die ſich nicht die Zeit genommen, die Verhandlungen Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht und Einer Konſtitutionsmäßigen Regierung ſelbſt zu prüfen und zu beherzigen, die irrige Meinung beygebracht worden, als wann Eine Hochfürſtl. Regierung ſelbſt das Königl. Reſcript vom 15. Jan. 1788 exportiret hätte, und dieſe Meinung aus einem Schreiben der Wohlgebohrnen Herren Oberräthe an Ihro Majeſtät den König hergeleitet werden will; So iſt, wenn man dies Schreiben mit reiner vaterländiſchen Rechtſchaffenheit unterſucht, ſelbiges im Gegentheil ein ehrenvolles Document, der treuen Wachſamkeit für die Rechte des Staats, die die Wohlgebohrne Herren Oberräthe beſchworen haben. Unter andern heißt es im 2. §. dieſes Schreibens:

„Iſt durch das, vom Könige Sigismund Höchſtſel. Andenkens, dem „Adel bey der Subjection gegebene Privilegium, welchem auch das ihm vom Her„zoge Gotthard verliehene Privilegium die Regiments-Form, und die Inveſti„tur-Akte deutlich entſprechen, feſtgeſetzt worden, daß kein Landesfürſt oder Re„gent, ohne Rechtserkenntniß, einen Edelmann, Vaſallen, oder irgend Jeman„den, willkührl. aus dem Beſitze ſeiner Rechte werfe, oder an ihm ein Spolium „zu Schulden kommen laſſe, ſondern, wenn Er ein Recht an Ihm zu haben ver„meinte, ſolches von dem ordentl. Richter unterſuchen und entſcheiden laſſe; — „und daß Niemand, ohne von ſeinem Unrecht überführet und durch einen geſetzli„chen Rechtsgang dazu verurtheilt worden zu ſeyn, ſeines Vermögens und ſeiner „Rechte für verluſtig erkläret werden könne, da die Regierung den Geſetzen unter„worfen, und es nicht billig iſt, daß Jemand in ſeiner eigenen Sache Richter ſey; „und da ein Recht aus einer Thatſache entſpringt, über eine Thatſache oder Schuld „eines Jeglichen aber nicht anders als mittelſt des Rechts, der Geſetze und Ver„ordnungen vom Richter entſchieden werden dürfe. — Demungeachtet hat Un„ſer Durchlauchter Fürſt und Herr, bey ſeiner Zurückkunft in dieſe Herzogthümer, „für gut befunden, dieſe durch ein öffentliches Geſetz befeſtigte Macht und Gewalt, „vermöge welcher die Oberräthe, während ſeiner Abweſenheit, über dieſe Herzog„thümer regieret, zu untergraben, zu benachtheiligen und die, verſchiedenen Pri-

„ vatpersonen von den regierenden Oberräthen publica et bona fide ertheilten „ Rechte, zu bezweifeln, sie ihnen nach Willkühr vorzuenthalten, und ihnen in der „ Ausübung derselben Hindernisse in den Weg zu legen. —

Und nun folgt eine Anzeige von den eigenmächtigen Unternehmungen Sr. Durchl. des Herzogs, die sich selbst kein Souverain erlaubt.

Um nun diesen in der Geschichte Kurlands unerhörten Unternehmungen den schnellsten Einhalt zu thun, ersuchen die Wohlgebohrnen Herren Oberräthe Ihrer beschwornen Pflicht gemäß, unsern Durchlauchtigsten Oberherrn, durch ein Allerhöchstes Rescript Ihro Durchlaucht den Herzog dahin zu admoniren, daß er angewiesen werde, nicht Richter in seiner eigenen Sache zu seyn, und bitten, welches wohl zu merken ist, Ihro Majestät den König, daß, wenn etwas während der Abwesenheit des Durchl. Herzogs, von Einer Konstitutionsmäßigen Regierung vorgenommen worden, woraus eine Veranlassung zu einem Rechtsgange herzunehmen wäre, Ihro Durchl. den Herzog dahin anzuhalten, daß Er durch eigenmächtige Entscheidungen die unerschütterliche Staats-Verfassung des Landes nicht alterire, sondern auf dem vorgeschriebenen Wege Rechtens die obschwebenden Irrungen, vor die Allerhöchsten Relations-Gerichte gelangen lassen möge. Betrachtet man überdem den Eid den die Herren Oberräthe geschworen, und in welchen es ausdrücklich heißt: Ich N. N. schwöre ꝛc. ꝛc. auch die Verfassungen und Privilegia secundum Pacta Subjectionis Form. Reg. Decis. Commiss. Jura et consuetudines sowohl aller und jeder Einsassen insgemein, als eines jeglichen insbesondere, mit aller Treu je und allewege in gebührlicher Acht zu haben ꝛc. ꝛc.

Da aber wider Vermuthen hierwider etwas unternommen werden möchte, will Ihro Fürstl. Durchl. ich darüber Inhalts Form. Reg. zeitig und gründlich prämoniren und allen Fleiß anwenden, solches abzustellen, oder wenn dieses alles nichts verfangen würde, will selbiges Ihro Königl. Majestät als meinen Oberherrn, vermöge dieses meines geleisteten Eydes, pflichtmäßig, treu, redlich und unterthänigst vortragen, und um Remedirung bitten ꝛc. ꝛc.

So muß sich bey dem ersten Blicke ergeben, daß die Herren Oberräthe alle Ihre Demarchen blos nach dem obgedachten Eide eingerichtet haben, und wider Pflicht und Eid gehandelt haben würden, wenn Dieselben unterlassen hätten an des Königs Majestät zu recurriren und um die in Ihrem Berichte nachgesuchte Remedirung zu bitten.

Schmerz-

Schmerzhaft iſt es daher für jeden edlen Mann, wenn die reinen, auf Ehre und Pflicht gegründeten ſeltenen patriotiſchen Geſinnungen der Wohlgebohrnen Herren Oberräthe ſo miskannt, und wider den Charakter einer freyen guten Nation ſo böslich misdeutet worden.

Dahero halte ich es für meine Pflicht, obige der Wahrheit und den Geſetzen angemeſſene Vorſtellung des pflichtmäßigen Benehmens der Herrn Oberräthe um ſo mehr ad Diarium zu geben, da aus der Eingabe des Wohlgebr. Deputirten von Dünaburg und Ueberlautz zu erſehen iſt, daß auch dieſe Kirchſpiele obige Demarche der Herren Oberräthe nicht aus ihrem wahren Geſichtspunkte betrachtet haben, und dadurch bewogen worden, nicht nur bloß dahin zu inſtruiren, daß die Herren Oberräthe erſuchet werden möchten, die Aufhebung des unter dem 15ten Jan. 1788 ergangenen Allerhöchſten Königl. Reſcripts zu bewirken, ſondern ſich auch von Anwendung der zur Erreichung obiger Abſicht erforderliche Mittel ſelber los zu zählen, und dadurch dasjenige Fundamental-Geſetz vid. §. 27. Form. Reg. auſſer Acht zu laſſen, welches einen jeden berechtiget, die Erſetzung derjenigen Koſten, die zur Aufhebung eines gerechten Gravaminis publici, von ihnen verwandt worden, aus dem Aerario publico zu fordern.

Und da ich nun expreß von meinem Kirchſpiel angewieſen bin, gemeinſchaftlich mit Einer Wohlgebr. Ritter- und Landſchaft die beſten Mittel zu erwählen, die alterirte Staats-Verfaſſung zu ergänzen; So halte ich es für meine Pflicht nomine meines Kirchſpiels, wider obgedachte Eingabe der beyden Kirchſpiele Dünaburg und Ueberlautz mich zu bewahren. Da doch, welches höchſt auffallend iſt, der Herr Deputirte von Dünaburg und Ueberlautz beym vorigen Landtage, in der Seſſion vom 3ten Septbr. anzeigte, daß er wörtlich inſtruiret wäre, über das Reſcript und über andere auf daſſelbe Bezug habende Sachen zu gravaminiren, und den Beytritt der übrigen Kirchſpiele zur Abolition dieſer Beſchwerden gewärtig wäre.

Dieſe ſchnelle und plötzliche Abänderung iſt um ſo auffallender, da dieſe Kirchſpiele, wie alle Behandlungen der Landtäge es auszeigen, ſich beſonders als Vertheidiger Ihrer Vaterländiſchen Rechte ausgezeichnet haben.

Dieſem accedirte Seelburg, Neuguth, Tuckum, Mitau, Goldingen, Durben, Frauenburg, Windau, Allſchwangen, Gramsden.

Es producirte der Herr Kammerherr und Obereinnehmer von der Recke, eine von dem Herrn Notario publico Slevogt für das bey der Regulirung der Kammerjagd gehabten Geſchäfte, und des dabey geführten, wie nachhero ausge-

fertigten Commiſſions-Protocoll, ſpecificirte Rechnung, belaufend auf Zweyhundert und zwey und ſiebenzig Reichsthaler Alberts. Nachdem ſelbige von den Herren Landbothen durchgeſehen, und approbiret wurde, ſtellte der Herr Landbothenmarſchall eine Aſſignation auf die benannte Summe für den Herrn Slevogt, an den Herrn Obereinnehmer, aus.

Der Herr Landbothenmarſchall erbat den Herrn Major, Baron von Wolff, und den Herrn von Medem aus Rumbenhoff, das Diarium auf den Nachmittag zu collationiren, und ſetzte die Seſſion bis morgen 9 Uhr aus.

Den 4ten März Vormittags.

Die Eröfnung der Seſſion geſchahe mit Vorleſung des Diarii, und der Herr Mannrichter von Gohr, zeigte an, daß der Herr von Mannteufel, Deputirter der Kirchſpiele Grobin und Grenzhoff, in traurigen Angelegenheiten, da die Gemahlin des Herrn von Mannteufel mit Tode abgegangen, heute ausgereiſet wäre, und die Inſtructionen der obbenannten Kirchſpiele Ihm zugeſchicket, von welchen er die Grobinſche, indem er ſchon drey in Händen habe, dem Herrn von Medem, Deputirten des Kirchſpiels Doblen, anvertrauet; worauf der Herr Landbothenmarſchall, wie ſämmtliche Herren Landbothen dem Herrn Mannrichter Ihre aufrichtige Theilnahme an dieſer bekannt gemachten traurigen Begebenheit bezeigten.

Der Herr Major Baron von Wolff, bat dem Diario zu inſeriren, daß der Herr Deputirte der Kirchſpiele Dünaburg und Ueberlautz, wichtiger Geſchäfte wegen, heute nicht erſcheinen könne, und Ihm die Inſtruction derſelben zugeſchicket habe.

Hierauf machte der Herr Ritterſchafts-Secretaire dem Herrn Landbothenmarſchall bekannt, daß die Ihm aufgetragene anzufertigende Note an die Wohlgebohrnen Ober- und Regierungsräthe von Ihm entworfen worden, und daß die von Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft an Sr. Hochfürſtliche Durchlaucht, dem Herzoge, gerichtete unterthänige Vorſtellung, ins Reine geſchrieben wäre, welche, nachdem die entworfene Note vorgeleſen und approbiret, gleichfalls ins Reine zu ſchreiben gegeben wurde, und nachdem ſelbiges geſchehen, und dieſe, ſo wie die unterthänige Vorſtellung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, collationiret, und von dem Herrn Landbothenmarſchall unterſchrieben worden, erbat er, im Namen Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, den Herrn von Sacken, und den Herrn Kammerherrn und Ritter von Holtey, die ſub No. 6 u. 7. unter

No. 6. et 7.

unter den Beylagen dieſes Diarii befindliche Note, ſo wie die unterthänige Vorſtellung an Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht, den Herren Ober- und Regierungsräthen, bey Verſicherung der Achtung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft gegen Dieſelben, einzuhändigen, und die Wohlgebohrnen Herren Oberräthe gehorſamſt zu erſuchen, dieſe unterthänige Vorſtellung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht, dem Herzoge, gehorſamſt zu unterlegen, und ſelbige bey Höchſtdemſelben mit der Ihrigen zu begleiten, wie gleichfalls die Herren Regierungsräthe zu erſuchen, auch Ihre Unterſtützung für das Wohl des Vaterlandes pflichtmäßig hierbey nicht zu entziehen.

Dieſe Herren Landbothen referirten, daß die Herren Ober- und Regierungsräthe ſich gegenſeitig Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft mit Achtung empfohlen, und die Herren Oberräthe verſichert, Sie würden gewiß die unterthänige Vorſtellung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft an Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht, den Herzog, mit der Ihrigen vorſtellig machen, und die Herren Regierungsräthe nicht weniger die Verſicherung gegeben, daß Sie nicht ermangeln würden, ein gleiches pflichtmäßig zu thun, worauf der Herr Landbothenmarſchall, da die Zeit verfloſſen war, die Seſſion bis auf den Nachmittag 3 Uhr limitirte.

Den 4ten März Nachmittags.

Nachdem die Eröfnung der Seſſion mit Vorleſung des vormittägigen Diarii geſchehen, trug der Landbothenmarſchall darauf an, alle annoch zur Behandlung ſtehende Materien in Deliberation zu nehmen, und zufolge dieſem, verlas der Herr Ritterſchafts-Secretaire diejenige Materien, welche ſowohl vermöge Landtägl. Schlüſſe ad referendum in die Kirchſpiele genommen worden, wie auch die, welche in dem Diario von 1787 und 1788. pro Deliberatorio ausgeſetzet worden. Worauf

Erſtlich,

Betreffend das 1787. pag. 80. von Einer damals verſammleten Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft ausgeſetzte Deliberatorium, in Anſehung der Herren Rentenirer, von welchen gegenwärtig auf Anzeige des Herrn Obereinnehmers, keiner befindlich, der die allgemeinen Laſten des Vaterlandes mittrage, von Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft der Beſchluß gefaßt wurde, daß vermöge dem zu errichtenden Landtäglichen Schluſſe feſtgeſetzet werde, daß kein Rentenirer anders, als unter nachſtehenden Bedingungen angenommen werde, als: 1tens

müßte

müßte ein jeder Rentenirer durchaus nicht für weniger, als für 30000 Floren in Alberts zur Adelsfahne contribuiren, und seine Stimme nur in dem Kirchspiele, wo er sein Domicilium genommen, exerciren; 2tens, sich anheischig machen, so lange immerfort für obiger Summe zu contribuiren, bis er sich wirklich ansässig gemacht hat.

Zweytens,

War Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft der Meinung, daß im Betref des 1788 pag. 67. von den Herren Deputirten der Kirchspiele Dünaburg und Ueberlauß ausgesetzten Deliberatorii, durch einen landtäglichen Schluß festzusetzen, daß alle Diejenigen, welche Obligationes und andere Geld- und Pfandverschreibungen in Händen haben, diese vor Ablauf des Jahres de dato der Ausstellung, gerichtlich besichern müßten, und auf den Fall, wenn Sie es nicht thun würden, der Schuldner zur Bezahlung seiner Schuld nicht mehr könne angehalten werden, diese Materie noch ferner zur Behandlung ausgesetzt bleibe. Wie

Drittens,

Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft den Beschluß faßte, daß das 1788 in der Hochfürstlichen Kanzeley von dem Herrn Instanzgerichts-Assessor von Engelhardt eingereichte, und auf dem in demselben Jahre gehaltenen Landtage von den Herren Ober- und Regierungsräthen Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft zugeschickte und vide pag. 62. Diarii von 1788 ausgesetzte Deliberatorium, betreffend die Sicherstellung und Verwaltung des Pupillenvermögens, durch ein zu errichtendes Pupillen-Collegium, beygeleget, und es bey dem, was bereits in diesem Falle die Gesetze verordnen, sein Bewenden haben möge.

Es wurde noch über verschiedene andere zur Behandlung ausgesetzte Materien deliberiret, und da hierüber die Zeit verflossen war, limitirte der Herr Landbothenmarschall die Session bis morgen 9 Uhr Vormittags.

Den 5ten März Vormittags.

Die Eröfnung der Session geschahe mit Vorlesung des Diarii; hierauf continuirte Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft diejenige Materien in Deliberation zu nehmen, welche, wie schon in der gestern nachmittägigen Session gesagt, sowohl von 1787 und 1788 pro Deliberatorio, als überhaupt zur Behandlung ausgesetzet sind, und schritt

Vier-

Viertens,

Zu der, durch den 12ten §. des Landtäglichen Schluſſes von 1787 ausgeſetzten Materie, ratione der Fundations-Acte des hieſigen Gymnaſii, und hielt dafür, dieſe Materie noch ferner ausgeſetzt ſeyn zu laſſen.

Fünftens,

War Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft der Meinung, daß der teſtante Diario pag 63. des 1786 gehaltenen Landtages eingegebene, und durch den 13ten §. des Landtäglichen Schluſſes von 1787 ausgeſetzte Vorſchlag, zur Errichtung eines Arbeithauſes, ſo wie das gute Anerbieten einiger Privatperſonen, einen Beytrag zum Fond deſſelben zu leiſten, bis zum ordinairen Landtage zur fernern Deliberation ausgeſetzet bleibe.

Sechstens,

Da die Materie, in Betref der neuen Kirchenordnung, durch den 14ten §. des Landtäglichen Schluſſes von 1787 zwar zur gänzlichen Beendigung bis zum ordinairen Landtage ausgeſetzt worden, eine überwiegende Mehrheit der Herren Landbothen aber durch Ihre Inſtructionen gegenwärtig dahin angewieſen, dieſe Materie annoch ferner auszuſetzen, ſo wurde dieſem zufolge von einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft beliebet, dieſe Materie zur fernern Behandlung ausgeſetzt ſeyn zu laſſen.

Worauf die Herren Deputirte der Kirchſpiele Autz, Zabeln, Mitau, Gramsden, Windau, die Anzeige machten, daß Sie von Ihren reſpectiven Vollmachtsgebern dahin angewieſen wären, die neue Kirchenordnung anzunehmen, wofür die Herren Deputirte der Kirchſpiele Goldingen und Durben ſich gleichfalls erklärten, jedoch dergeſtalt, daß die Kirchenzucht ſich nicht weiter, als blos auf Ermahnungen erſtrecken möge; und der Herr Major, Baron von Wolff, machte, vermöge der Ihm anvertraueten Inſtructionen der Kirchſpiele Dünaburg und Ueberlautz, für ſelbige die Anzeige, daß Sie Ihrer auf dem gehaltenen ordinairen Landtage des Jahres 1788 ſchon geäuſſerte Meinung inhärirten.

Siebentens,

Betreffend das im Jahr 1787 an Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft ergangene Schreiben des Marquis d'Harchies, vermöge welchem er in dieſen Herzogthümern das Indigenat mit Suspenſion der im Landtäglichen Schluſſe

festgesetzten Bedingungen, nachgesuchet, forderte der Herr Landbothenmarschall die Herren Landbothen auf, die Gesinnungen Ihrer Herren Vollmachtsgeber zu verlautbaren, und da selbige in der Art, und den Bedingungen, unter welchen dem Herren Marquis d'Harchies das nachgesuchte Indigenat zu conferiren wäre, verschiedentlich ausfielen, führte der Herr Landbothenmarschall ein Directorium: soll dem Herrn Marquis d'Harchies gegenwärtig das Indigenat mit oder ohne Bedingungen gegeben werden? auf; und aus selbigem ergab es sich, daß es Ihm vermöge der im Landtäglichen Schlusse de Anno 1780 festgesetzten Bedingungen ertheilt werden möge.

Hierauf ersuchten verschiedene Herren Landbothen den Herrn Landbothenmarschall, auch zu gleicher Zeit den Herren Deputirten die Gesinnungen Ihrer Committenten, in Ansehung des von dem Herrn Kammerherrn von Szöge aus Eckengraven in der Hochfürstlichen Kanzeley, zu dem Landtage von 1788 eingereichten Deliberatorii, vermöge welchem er für Sr. Exellenz dem Herrn General und Ritter von Lounin das Indigenat in diesen Herzogthümern nachgesuchet, welches auf eben demselben Landtage von Sr. Excellenz dem Herrn General und Ritter durch ein an Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft erlassenes Schreiben gleichfalls geschehen, zu erfragen.

Wie ein Gleiches in Ansehung der testante Diario pag. 107 et 108. des 1788 gehaltenen Landtages, von einigen Herren Landbothen, für ihre Personen, gemachten und pro Deliberatorio ausgesetzten Proposition, Sr. Excellenz, dem wirklichen Staatsrath, und in diesen Herzogthümern accreditirten Herrn Minister, Baron von Mestmacher, und dessen männlicher Descendence, das Indigenat in diesen Herzogthümern, mit allen damit verbundenen Prärogativen, und mit Aufhebung aller onereusen Bedingungen, als einen Beweis der Achtung und Erkenntlichkeit Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft gegen die personellen Verdienste dieses würdigen Ministers sowohl, als gegen die seit dessen Ministerio in diesen Herzogthümern von Seinem Allerhöchsten Hofe Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft erzeigte ausgezeichnete Merkmale der Huld und Gnade, zu offeriren.

Da der Herr Landbothenmarschall auch hier, sowohl in Ansehung des von Sr. Exellenz, dem Herrn General und Ritter von Lounin nachgesuchten Indigenats, als auch der von verschiedenen Personen vorgeschlagenen Proposition, Sr. Excellenz, dem Herrn Minister Baron von Mestmacher, das Indigenat zu offeriren, eine Verschiedenheit in der Art, und davon zu machenden Bedingungen,

ver-

vermöge welchen das Indigenat denen ebenerwähnten Herren zu ertheilen wäre, aus den verlautbarten Meinungen der Herren Landbothen wargenommen; so führte der Herr Landbothenmarschall das Directorium: soll Sr. Exellenz, dem Herrn General und Ritter von Lounin, das Indigenat ertheilet werden, oder nicht, und soll solches mit oder ohne gewisser Bedingung gegeben werden? auf; und aus diesem Directorio ergab es sich gleichfalls, daß die Mehrheit der Herren Landbothen sich dahin erklärete, daß es Sr. Excellenz, dem Herrn General und Ritter von Lounin, gleichfalls nach denen 1780 festgesetzten Bedingungen ertheilet werden möge.

Hierauf führte der Herr Landbothenmarschall, in Ansehung des Sr. Excellenz, dem Herrn Minister, Baron von Mestmacher, zu offerirenden Indigenats, durch die obenangeführte Gründe veranlasset, das Directorium: soll dem Herrn Baron von Mestmacher gegenwärtig das Indigenat ertheilet werden, oder nicht, und soll solches mit oder ohne gewisser Bedingung gegeben werden? auf; vermöge welchem es sich durch die Mehrheit der Stimmen ergab, daß Sr. Excellenz, dem Herrn Minister, Baron von Mestmacher, das Indigenat in diesen Herzogthümern mit Suspension aller im Landtäglichen Schlusse 1780 festgesetzten onereusen Bedingungen ertheilet werden soll.

Es bat der Herr Mannrichter von Gohr, Deputirter des Kirchspiels Zabeln, hier für sein Kirchspiel, wie für die Kirchspiele, von denen Ihm die Instructionen anvertrauet worden, sich Spatium im Diario, aus.

Und der Herr Landbothenmarschall erbat den Herrn von Sacken, und den Herrn Major, Baron von Wolff, sich zu dem Herrn Chargé d'affaires hinzubegeben, und Ihm bekannt zu machen, wie eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft aus denen bereits angeführten Gründen, Sr. Excellenz dem Herrn Minister, Baron von Mestmacher, das Indigenat in diesen Herzogthümern, ertheilet habe.

Diese Herren Landbothen referirten, daß der Herr Chargé d'affaires sich für diese Ihm mitgetheilte so angenehme Nachricht gehorsamst bedanken lasse, und diese Sr. Exellenz dem Herrn Minister, Baron von Mestmacher, so schmeichelhafte Ertheilung des Indigenats in diesen Herzogthümern, Ihm ohne Verzug bekannt machen werde.

Der Herr Landbothenmarschall limitirte die Session bis Nachmittage um 3 Uhr.

Den 5ten März Nachmittags.

Nachdem die Eröfnung der Session mit Vorlesung des Diarii geschehen, schritt Eine Wohlgeb. Ritter- und Landschaft wiederum zur Deliberation derjenigen Materien, die, wie mehrmalen erwehnt worden, seit vorigem Landtage, wie einiger vorhergehenden, annoch zur Behandlung ausgesetzt stehen. Wie denn

Achtens,

Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft sich dahin erklärte, daß, da die zur Revision der alten Policey-Ordnung constituirte Herren Commissarien noch nicht dasjenige Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft unterleget, was Sie in den alten Policey-Ordnungen als präjudicirlich bemerkt, diese Materie annoch ferner ausgesetzet werde.

Neuntens,

Da auf dem Landtage von 1787 der Wohlgebohrne von Fircks, Erbbesitzer der Normhusenschen Güter, darauf angetragen, daß der Ihm sonst gehörige, jetzt unter Russisch-Kaiserlicher Domination gediehene Majorenkrug, von der Haakenzahl seiner Normhusenschen Güter abgeschlagen werden möge, und Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft sich damalen dahin erkläret, daß der Wohlgebohrne von Fircks anzeigen möge, für wie viel Majorenkrug, welcher nicht besonders in der Haaken-Tarife notiret ist, sonst contribuiret habe, und diese Anzeige von dem Wohlgebohrnen von Fircks noch nicht gemacht worden, so erklärte Sie sich, auch gegenwärtig diese Sache annoch ferner auszusetzen.

Zehentens,

War Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft der Meinung, daß die durch den 7ten §. des Landtäglichen Schlusses de Anno 1780 ausgesetzte Materie, wegen des Verkaufs des Guthes Stirnen, an eine Personam civici ſtatus, noch ferner ausgesetzt bleibe.

Eilftens,

Da Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft, mit den Wohlgebohrnen Oberräthen, in Ansehung des Denselben von Ihr unterlegten Projects zu einer Grenzgerichts-Instruction, und den von den Wohlgebohrnen Oberräthen zu selbigem zugefügten Zusatze, und den darauf von Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft hiezu gemachten Anhange, nicht haben mit einander übereinkommen können,

können, und dieſe Materie ad referendum in die Kirchſpiele genommen worden, Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft auch vermöge Ihrer Inſtructionen dahin angewieſen worden, dieſe Sache jetzt, wie auf letzterm Landtage, auszuſetzen; ſo iſt Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft der Meinung, die oberwehnte Materie zur fernern Behandlung, ad referendum in die Kirchſpiele zu nehmen. Und wie

Zwölftens,

Die Materie, in Betref der fremden Kaufleute und Juden, durch den 28ten §. des Landtäglichen Schluſſes von 1787 ſo wie Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft auch auf dem Landtage von 1788 ſich vermöge Ihrer Inſtruction dahin angewieſen gefunden, alles in Betref der Städte, und was dem anhängig, auszuſetzen, ſo ſiehet Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft auch aus gleichen obengeführten Gründen, ſich auf gegenwärtigem Landtage veranlaſſet, dieſe Materie zur fernern Behandlung auszuſetzen.

Dreyzehntens,

Da teſtante Diario pag. 67. des 1787 gehaltenen Landtages, pro Deliberatorio ausgeſetzet worden, daß durch ein Geſetz beſtimmt werde, daß von allen Capitalien, ohne Ausnahme, die durch Etablirung in fremden Landen ſowohl von dem ſtatu nobili, als civico, herausgezogen würden, der 10te Theil nach dem Beyſpiel anderer Staaten, dem hieſigen Aerario publico anheim fallen möge; ſo iſt Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft der Meinung, daß es hierin ganz bey den einmal ſchon verhandenen Geſetzen verbleibe.

Vierzehntens,

Da in Betracht des für das Vaterland angewandten und nützlich gewordenen Fleiſſes, des Herrn Archiv-Secretairs Reimts, eine kleine Belohnung teſtante Diario pag 71. des Landtages von 1787 von einem Gulden vom Haaken, auf Lebenslang jährlich zuzugeſtehen, pro Deliberatorio ausgeſetzet worden; ſo hat eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft in Rückſicht des oberwehnten bewilliget, daß Ihm jährlich auf ſeine Lebetage Einhundert Reichsthaler Alberts aus dem ærario publico von dem Herrn Obereinnehmer ausgezahlet werden mögen, und das oberwehnte dem anzufertigenden Landtäglichen Schluſſe einverleibet werde.

Funfzehntens,

War eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft der Meinung, daß das, videatur Diarium von 1787. pag. 94. ausgesetzte Deliberatorium, ob es nicht gut wäre, durch ein Gesetz festzusetzen, daß alle Kaufmanns-Rechnungen jährlich entweder baar bezahlet, oder durch Obligationen liquidiret werden mögen, annoch ferner auszusetzen.

Sechszehntens,

In Betref der testante Diario pag 45 et 46. des 1788. gehaltenen Landtages, ausgesetzten Deliberatorien, von welchen das erste den Vorschlag enthält: ob es nicht gut wäre, festzusetzen, daß Derjenige, der das Indigenat zu erhalten suchet, seine 16 Ahnen producire, und 1000 Ducaten zum Landeskasten gebe, und daß hiervon unter keinen Umständen eine Ausnahme gelten solle; wie in Ansehung des zweyten Deliberatorii, daß Diejenige, welche das Indigenat in diesen Herzogthümern erhalten wollen, hier im Lande ein Capital von 60000 Floren Alberts an sichern Orten auf Interessen geben, und zu den Landes-Oneribus contribuiren, oder sich ansäßig machen müßten, war eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft der Meinung, daß diese Materie gleichfalls auch ferner ausgesetzet werde.

Siebenzehntens,

War Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft der Meinung, daß in Betref des, videatur Diarium von 1788. pag. 46. von dem Wohlgebohrnen Kammerherrn und Obereinnehmer von der Recke, ausgesetzten Deliberatorii, vermöge welchem er sein hier in Mitau neu erbautes Haus Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft zum Ritterschafts-Hause, unter denen, aus dem Deliberatorio, zu ersehenden Bedingungen, käuflich angetragen, diese Materie gleichfalls zur fernern Deliberation auszusetzen.

Achtzehntens,

In Ansehung der, testante Diario pag. 48. des 1788 gehaltenen Landtages, angezeigten Beschwerde, des Wohlgebohrnen Kammerherrn von Medem, Erbbesitzer auf Behnen, daß ihm von der Hochfürstlichen Regierung bey seiner gehabten Bauerforderungssache, dem Inhalte der Convention, zwischen Rußland und Kurland, zuwider, durch den Spruch die Unkosten abgesprochen worden, auf deren Ersetzung er um destomehr gehoffet, da er seine Leute durch eben diesen Spruch

wieder

wieder zurück erhalten hätte; und von Einer auf damaligen Landtage versammleten Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft diese Materie dergestalt bis zum nächsten Landtage ausgesetzet wurde, daß der Herr Kammerherr zu mehrerer Aufklärung derselben, auch alsdann nähere Anzeige machen möge; auf gegenwärtigem Landtage aber keine von ihm ergangen; so ist Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft der Meinung, daß diese Sache, jedoch unter denen auf vorigen Landtage reservirten Bedingungen, bis zum nächsten ausgesetzet bleibe.

Neunzehntens,

Erklärte sich Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft, in Betref der, testante Diario pap. 60. pro Deliberatorio ausgesetzten Materie, daß dem Wohlehrwürdigen Herrn Pastor Werth, für seine mit den Beyfall vieler ausländischen Theologen entworfene Liturgie und Kirchenordnung, eine verdiente Belohnung für diese beschwerliche Bemühung ertheilet werde, daß selbige bis dahin ausgesetzet werden möge, da Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft die neu entworfene Kirchenordnung anzunehmen, für gut erachten wird.

Zwanzigstens,

Da testante Diario pag. 66. des 1788 gehaltenen Landtages, pro Deliberatorio ausgesetzet worden, der Vorkäuferey eine genaue Bestimmung zu geben, und nicht unter Vorkäuferey begriffen werden könne:

1tens, wenn man ausser den bestimmten Marktsplätzen, ausserhalb der Stadt, auf Stadtsgrenzen, aufkäuft.

2tens, wenn man auf Stadtsmärkten Lebensmittel zum Handel aufkäuft.

3tens, wenn Bauern, die auf Gehorch sind, und andere Personen, die nicht von ihrer Herrschaft Concessions haben, mit Crescentien einen Schleichhandel treiben.

Hielt Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft in diesem Falle dafür, daß diese Materie bis dahin, da in Ansehung der vorseyenden und ausgesetzten Angelegenheiten der Städte, wie alle dem überhaupt so dieser Materie anhängig, ad referendum in die Kirchspiele, genommen werde.

Ein und zwanzigstens,

In Betref der sowohl 1787 als 1788. ausgesetzten Materie," daß der Wohlgebohrne Assessor von Engelhardt seine Indigenats-Rechte in diesen Herzogthümern

thümern erweislich machen möge, war Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft der Meinung, daß dieser von Ihm zu führende Beweis, bis zur Ritterbank-Revision ausgesetzt werde.

Hier bat der Herr Deputirte von Seelburg, dem Diario zu inseriren: daß er, nomine seiner Vollmachtsgeber, für die er in ebenerwehnter Materie gleiche Meinung verlautbaret, noch den Zusatz hinzuzufügen habe: absque præjudicio.

Zwey und Zwanzigstens,

Betreffend die testante Diario pag. 75. des 1788 gehaltenen Landtages, ausgesetzte Materie, ob Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft es nicht nothwendig erachte, zur Vermeidung aller Abweichung von der Regimentsform, durch ein geschärftes Gesetz festzusetzen, daß, weil nach Vorschrift des §. 31. Formulæ Regiminis kein Landbothe gehalten wäre, sein Votum zu anticipiren, und seine Gesinnungen über eine, oder die andere Materie, eher zu verlautbaren, als bis der Herr Landbothenmarschall die Meinungen der Herren Landbothen nach der Ordnung abfragen, der jederzeitige Herr Landbothenmarschall gehalten seyn solle, über jede Proposition, die ein oder der andere Deputirte ad Diarium geben dürfte, in so fern sie keinem Gesetze widerspricht, auf demselben Landtage, jedoch nach der ihm beliebigen Ordnung, die Meinungen sämmtlicher Herren Landbothen abzufragen, und wenn sich eine gar zu große Verschiedenheit der Meinungen äussert, die Proposition durch ein aufzuführendes Directorium nach der Mehrheit der Stimmen zu entscheiden; so erklärete dieserwegen Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft, daß diese Materie noch ferner ausgesetzt bleibe, und es nach dem 31sten §. der Regimentsform, und der beobachtenden Usance sein Bewenden haben möge.

Der Herr Major, Baron von Wolff, zeigte an, daß er für die Kirchspiele Dünaburg und Ueberlauz, von denen er gegenwärtig die Instructionen in Händen habe, sich Spatium im Diario vorbehalte, um für selbige bey denen von Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft in Deliberation genommene Materien, die Meinung dieser Kirchspiele zu verlautbaren, und der Herr Landbothenmarschall limitirte die Session bis Sonnabend 9 Uhr Vormittags.

Den 7ten März Vormittags.

Das Diarium der vorgestrigen Session wurde vorgelesen, und der Herr Ritterschafts-Secretaire zeigte an, daß der Herr Instanzgerichts-Assessor von Heucking, wichtiger Geschäfte wegen, ausgereiset wäre, und ihm die in seinen

Händen

Händen geweſene Inſtruction, des Kirchſpiels Durben, anvertrauet habe. Es empfing auch der Herr Inſtanzgerichts-Aſſeſſor von Völkerſahm ſeine Inſtruction aus denen Händen des Herrn Major, Baron von Wolff, Deputirten des Kirchſpiels Seelburg, welcher Folgendes, in copia parata, ad Diarium gab:

„Da es ſich aus den, am 5ten dieſes Monats in der vormittägigen Seſ„ſion aufgeführten Directorios, betreffend das Indigenats-Geſuch des Hochge„bohrnen Herrn Marquis d'Harchies, und Sr. Excellence, des Ruſſiſch-Kaiſerli„chen Herrn General-Majors und Ritters auch Gouverneurs zu Polock, Alexan„der Michailowicz Lounin, deutlich ergiebt, wie ſehr bereitwillig Eine Wohlge„bohrne Ritter- und Landſchaft ſich bezeigt hat, die Aufnahme der ebenerwehnten „beyden Herren in Ihre Mitbrüderſchaft, zu bewilligen, und daß ſämmtliche re„ſpective Kirchſpiele, ausgenommen ein Einziges, welches negative zu votiren, „für gut befunden, nur in Anſehung der Bedingungen diſſentiren, unter welchen „dieſe Aufnahme geſchehen ſoll; ſo könne Endesunterzeichneter nicht umhin, als „Deputirter von Seelburg, dem es vermöge des 6ten Punkts ſeiner Inſtruction „ausdrücklich aufgetragen worden, ſich in dieſer Materie nach Erforderniß der „Umſtände, und nach der Lage der Sachen, zu benehmen, Einer Wohlgebohrnen „Ritter- und Landſchaft hiemit anzuzeigen, daß er es den beſondern Umſtänden, „und vorzüglich der politiſchen Lage unſerer Angelegenheiten angemeſſen erachte, „folgende Propoſition, durch welche die zu den Directoriis ſo verſchiedentlich ver„lautbarte Meinungen in Anſehung der Bedingungen vereinbaret werden könnten, „pro Deliberatorio zum nächſt einfallenden ordinairen oder extraordinairen Landtage „zu geben, nemlich:

„ob man nicht dem Hochgebohrnen Herrn Marquis d'Harchies ſowohl, als „auch Sr. Excellence, dem Ruſſiſch-Kaiſerlichen Herrn General-Major und „Ritter Alexander Michailowicz Lounin, in ſo mancherley Rückſicht die Indi„genats-Rechte in dieſen Herzogthümern, lediglich unter der Bedingung er„theilen ſolle, daß Sie beyde innerhalb Jahresfriſt ſich hier im Lande, und „zwar jeder wenigſtens mit einem Capital von Zwanzigtauſend Reichsthaler in „Albertus, beſitzlich machen?

„Zugleich ſtellt Endesunterzeichneter Einer Wohlgebohrnen Ritter- und „Landſchaft zur gerechten Erwägung anheim, ob es, wenn man auch nicht auf „die angeerbten und perſönlichen ausgezeichneten Verdienſte des Hochgebohrnen „Herrn Marquis d'Harchies zurück ſehen wollte, nicht

„tens, eben so hart, und auffallend undankbar seyn würde, einem ural-
„ten, ehrwürdigen, und hier in Kurland bereits erloschenen Stamme, das
„Auftreiben neuer Sprößlinge, in eben und demselben vaterländischen Boden
„zu erschweren, dem er einst in der heermeisterlichen Würde Schutz und Schat-
„ten gab, und nicht weniger nachhero viele Jahrhunderte hindurch, durch spä-
„tere Zweige nützlich ward, als wir

„atens, in unserer jetzigen Situation eines sehr unpolitischen Verfahrens
„beschuldiget zu werden, verdienten, wenn wir nicht annoch zu verhindern such-
„ten, daß ein so bedeutender und angesehener Mann, als es Sr. Excellence,
„der Herr General-Major und Ritter, Alexander Michailowicz Lounin ist —
„der uns auf eine höchst schmeichelhafte Art von seiner Achtung für unsere Na-
„tion, und von seinem warmen Wunsch, uns nützlich zu werden, versichert,
„geradezu vor den Kopf gestossen, und in dessen Augen, und in den Augen
„der vernünftigen Welt, die Ertheilung unserer Indigenats-Rechte unter all-
„zulästigen Bedingungen zu jene unselige Finanz-Operationen herabgewürdiget
„werde, wodurch vielleicht einiges Geld in erschöpfte Cassen fließen, aber auch
„zugleich der Werth eines solchen — so wie manches andern mit baarer
„Münze bezahlten Prärogativs, äusserst chimärisch werden kann.

George Christoph Baron von Lüdinghausen,
genannt Wolff. "

Diesem accedirte Autz, Candau, nur in so ferne dieser Vorschlag den Herrn Marquis d'Harchies betrift, und Doblen, Tuckum, Windau, Gramsden, Neuenburg, Neuguth sowohl für den Herrn Marquis, als für Sr. Excellenz, den Herrn General und Ritter von Lounin, und Mitau blos für letztern.

Der Herr Deputirte von Doblen, überreichte dem Herrn Landbothenmarschall, die von dem Wohlgebohrnen Hauptmann von Medem, an Eine Wohlgebohrne
No. 8. Ritter- und Landschaft gerichtete, und sub No. 8. unter den Beylagen dieses Diarii befindliche Addresse, welche der Wohlgebohrne Hauptmann von Medem, der zu eben dieser Zeit auf der Landbothenstube erschien, Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft zu derjenigen Prüfung und Beherzigung empfahl, mit welcher Sie allezeit die Vorstellungen jedes Gliedes des Staats Sich vortragen lassen.

Sr. Excellenz, der Herr Oberhofmarschall und Ritter von Klopmann, ließ Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft durch den Hof-Fourier bekannt machen, daß, da Ihro Hochfürstliche Durchlaucht, die Herzogin, Höchst Ihr Wochenbette glücklich überstanden, und morgen Kirchengang hielten, Höchstdieselben

auch

auch an dieſem morgenden Tage Cour in Würzau annehmen. Zufolge dieſer Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft höchſterfreulichen Anzeige, erbat der Herr Landbothenmarſchall den Herrn Kammerherrn und Ritter von Holtey, den Herrn von Sacken, den Herrn von Medem aus Rumbenhoff, und den Herrn von der Recke aus Schnepeln, morgen nach Würzau zu fahren, und Ihro Hochfürſtlichen Durchlaucht, der Herzogin, die ehrfurchtsvollen und aufrichtigen Glückwünſche Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, zu Höchſtdero verlaſſenen Wochenbette, und glücklich hergeſtellten Geſundheit, ehrerbietigſt zu bezeigen.

Der Herr Landbothenmarſchall limitirte die Seſſion bis Montag 9 Uhr.

Den 9ten März Vormittags.

Die Eröfnung der Seſſion geſchahe mit Vorleſung des Diarii, worauf der Herr Kammerherr und Ritter von Kleiſt anzeigte, daß der Herr Mannrichter von Gohr, Geſchäfte halber, ausgereiſet wäre, und ihm die Inſtruction, des Kirchſpiels Zabeln und Talſſen, anvertrauet habe. Es zeigte der Herr von der Recke aus Schnepeln gleichfalls an, daß er aus den Händen des Herrn Mannrichter von Gohr die Grenzhöffiſche Inſtruction erhalten; und der Herr Ritterſchafts-Secretaire machte auch bekannt, daß der Herr Inſtanzgerichts-Aſſeſſor von Medem, Krankheit halber, nicht erſcheinen könne, und ihm die Inſtruction des Kirchſpiels Neuguth zugeſchickt habe.

Hierauf referirten die Herren Landbothen, die in der Seſſion von Sonnabend erbethen waren, am Sonntage nach Würzau zu fahren, daß Sie den Ihnen von Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft am Sonnabend gegebenen Auftrag an Ihro Hochfürſtliche Durchlaucht, die Herzogin, unterthänigſt abgeſtattet, und daß Höchſtdieſelbe Sich für die Attention Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft bedanken laſſen.

Der Herr Landbothenmarſchall zeigte zu ſeiner Legitimation, als Deputirter der Kirchſpiele Bauske und Baldohnen an, daß er bey dem aufgeführten Directorio, in Betref des Sr. Excellenz, dem Herrn Miniſter, Baron von Meſtmacher zu ertheilenden Indigenats, ſein Votum dergeſtalt verlautbaret habe, daß dem Herrn Miniſter ſelbiges vermöge der im Landtäglichen Schluſſe von 1780 feſtgeſetzten Bedingungen ertheilet werde. Ein gleiches that der Herr Deputirte des Kirchſpiels Haſenpoth.

Es gab der Herr Deputirte, der Kirchſpiele Dünaburg und Ueberlauz, Folgendes, in copia parata, ad Diarium:

„Endesunterzeichneter wisse nichts Zuverläſſiges von den Beweggründen, „durch welche seine reſpectiven Vollmachtsgeber ſich veranlaſſet gefunden — ge„genwärtig in Abſicht des Reſcriptes nicht zu gravaminiren — ſondern blos die „Wohlgebohrne Oberräthe bitten zu wollen, daß Sie die Aufhebung deſſelben be„wirken mögen; mithin könne er dem Wohlgebohrnen Candauiſchen Deputirten, „über sein deshalb geäuſſertes Befremden, im Namen der Kirchſpiele Dünaburg „und Ueberlantz, nichts Entſcheidendes antworten. Jedoch aber vermuthet En„desunterzeichneter, daß vielleicht auch seine Vollmachtsgeber der Meinung gewe„sen wären, als hätten die Wohlgebohrne Oberräthe zu den unterm 15ten Januar „1788 ergangenen Königlichen Reſcripte einige Veranlaſſung gegeben.

„Was aber den vom erwähnten Wohlgebohrnen Deputirten, seinen reſpec„tiven Vollmachtsgebern, für Ihre seit den älteſten Zeiten her geäuſſerte patrio„tiſche Geſinnungen, ertheilten Beyfall anlangte, so könne er, im Namen seiner „Vollmachtsgeber, dem Wohlgebohrnen Candauiſchen Deputirten um so eher aufs „verbindlichſte für demſelben danken; je mehr er überzeugt ſey, daß dieſer Bey„fall seinen Vollmachtsgebern, wie die älteſten Diarien Zeugniß geben, mit vollem „Rechte gebühre, und er könne zugleich hiemit verſichern, daß Ihrem Herzen „nichts angelegentlicheres ſey, als das Wohl des Vaterlandes.

Moritz von Fölkerſahm.
Deputirter der Kirchſpiele Dünaburg und Ueberlautz.

Hierauf trug der Herr Landbothenmarſchall darauf an, zur Continuation derjenigen Materien, welche noch zur Behandlung ausgeſetzt ſtünden, und von Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft in Deliberation zu nehmen wären, zu ſchreiten. Dieſem zufolge wurde

Drey und Zwanzigſtens,

In Betref der teſtante Diario pag. 77. des 1788 gehaltenen Landtages, ausgeſetzte Materie: ob die Activität eines Landesbevollmächtigten länger, denn von einem ordinairen, bis zu dem andern ordinairen Landtage fortdauern könne? von Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft beſchloſſen, daß unter allen nur möglichen Umſtänden, es möge ein Deliberatorium vorausgegangen ſeyn, oder nicht, die Activität eines Landesbevollmächtigten nur von einem ordinair einfallenden Landtage, bis zu dem darauf folgenden ordinair einfallenden Landtage gehen ſoll, und folglich ſein Amt der beſtändigen Gewohnheit, und der Natur ſeines

Auf-

Auftrages gemäß, alle zwey Jahre, wenn die Vollmachtsgeber ſelbſt ſich verſammlet befinden, aufhöre.

Vier und Zwanzigſtens,

Betreffend die teſtante Diario pag. 76. des 1788 gehaltenen Landtages, ausgeſetzte Materie: ob Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft es nicht für recht und heilſam finden würde, pro Lege feſtzuſetzen, daß in Fällen, wenn auf einem Landtage die Meinungen der Herren Landbothen, über eine, oder die andere Materie, dergeſtalt getheilt wären, daß weder auf der einen, noch auf der andern Seite, eine Mehrheit der Stimmen exiſtirte, dieſe Materie bis zum nächſten Landtage ausgeſetzt bleiben ſolle, und daß, wenn in derſelben Materie auf drey nach einander folgenden Landtägen ſich zutrüge, daß die Meinungen der Herren Landbothen auf obgedachte Art getheilet wären, alsdenn die Herren Ober- und Regierungsräthe als ältere Brüder, den Ausſchlag geben ſollen, es wäre denn, daß die zu entſcheidende Materie, ſo dringend ſey, daß ſie keinen Aufſchub litte, als auf welchen Fall, denn gleich bey dem erſten Landtage zu der Meinung der Herren Ober- und Regierungsräthe recurriret werden müßte? war Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft der Meinung, dieſe Materie noch ferner ausgeſetzt ſeyn zu laſſen, und bis daß dieſerwegen etwas geſetzliches beſtimmt werden würde, es alſo in Fällen, wenn über eine, oder die andere Materie, die Meinungen der Herren Landbothen dergeſtalt getheilet ſind, daß die Stimmen ſtehen, allemal bey der alten beobachteten Uſance verbleiben ſoll, nehmlich, daß alsdann, wenn der Herr Landbothenmarſchall von den Herren Landbothen zur Deciſion aufgefordert wird, er durch ſein Deciſum der Sache den Ausſchlag gebe.

Damit alles, worüber auf Landtägen Differentien entſtanden, und entſtehen könnten, in Zukunft vermieden werden möge, erſuchte eine Mehrheit der Herren Landbothen, den Herrn Ritterſchafts-Secretaire, eine Landtagsordnung abzufaſſen, vermöge welcher beſtimmt werde: wie auf Landtägen ſowohl in Conformität einiger bereits verhandenen Geſetze, als auch in Anſehung der noch feſtzuſetzenden, es in allen Stücken gehalten werden ſoll? und ſelbige vor dem nächſt einfallenden ordinairen Landtage zeitig zur Prüfung in die Kirchſpiele zu ſchicken; welches der Herr Ritterſchafts-Secretaire auch zu thun, übernahm.

Fünf und Zwanzigſtens,

War Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft in Anſehung der teſtante Diario pag. 109. des 1788 gehaltenen Landtages, ausgeſetzte Materie, daß die in

der Grenze des Gutes Lautzen gehende Straße, genannt Krziws Moſt, nicht als eine ſolche, die der Mannrichter befahren könne, angeſehen werden möge, der Meinung, daß ein jeder, dem daran gelegen, den Mannrichter der dortigen Oberhauptmannſchaft belangen möge, wenn er eine Straße befahren, die er zu revidiren, nicht berechtiget wäre.

Sechs und Zwanzigſtens,

Betreffend das, von dem Wohlgebohrnen von Viſcher, zu dem leztern Landtage, in der Hochfürſtlichen Kanzeley eingereichte erſte Deliberatorium, nemlich, da bey jetzigen häufigen Concurſen, es leider! die Erfahrung lehret, daß viele Arme, ſowohl adelichen, als bürgerlichen Standes, mit ihren Forderungen präcludiret, und durch den Verluſt ihres auſſerdem wenigen Vermögens, in die äuſſerſte Armuth geſtürzt werden; ſo wäre zu deliberiren und feſtzuſetzen, wie es auſſer der bisherigen Uſance, da die Proclamata nur in den vier Oberhauptmannſchaftskirchen angeſchlagen werden, allgemeiner auch in den übrigen Kirchſpielskirchen, oder auf eine andere ſchickliche Art zu jedermanns Wiſſenſchaft bekannt gemacht werden; hielt Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft dafür, daß dieſe Materie zur fernern Behandlung ausgeſetzt werde. Ebenmäßig war

Sieben und Zwanzigſtens,

Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft in Anſehung des von dem Wohlgebohrnen von Viſcher zu dem Landtage von 1788 in der Hochfürſtlichen Kanzeley eingereichten zweyten Deliberatorii, daß die Wegeordnung, welche vermöge dem Landtäglichen Schluſſe vom 1ſten Februar 1786 feſtgeſetzet worden, wohl in manchen Punkten mehrmalen zu prüfen, und darüber zu delibriren, auch zu beſchlieſſen wäre, wie den Wohlgebohrnen Mannrichtern das Pfänden genauer beſtimmt werden könnte, wie aus dem Deliberatorio mit mehrerem zu erſehen, der Meinung, daß dieſe Materie annoch ferner ausgeſetzet werde.

Acht und Zwanzigſtens,

Faßte Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft in Anſehung des von dem Wohlgebohrnen Ritterſchafts-Secretaire zu dem Landtage von 1788 in der Hochfürſtlichen Kanzeley eingereichten erſten Deliberatorii, daß durch ein Geſetz, um dem Hange des gemeinen Mannes zur Völlerey ſowohl, als auch dem Wucher, welcher mit dem Brandweine getrieben wird, und die Folgen, welche in dem Deliberatorio angeführet worden, Hinderniſſe zu legen, beſtimmt werde, daß der

Brand-

Brandwein im ganzen Lande nach einem durchgängig gleichen Maaße, von einerley Güte, zu einem und demſelben Preiſe, und vornemlich nur vor baares Geld verkaufet werde, den Beſchluß, daß dieſe Materie ſowohl, da die Einfuhr fremder Brandweine nicht eingeſchränket iſt, als auch in Betracht derjenigen Gürher, die ihrem Local nach, an die äuſſerſte Grenzen Kurlands liegen, völlig hingeleget werden möge.

Neun und Zwanzigſtens,

War Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft in Anſehung des von dem Wohlgebohrnen Ritterſchafts-Secretaire zu dem Landtage von 1788. in der Hochfürſtlichen Kanzeley eingereichten zweyten Deliberatorii, daß dasjenige, was auf dem Landtage von 1787. bey dem gemachten Plane zur Toleranz der Juden, videatur Diarium deſſelben Jahres pag. 238. und pag. 244. hat ſtatuiret werden wollen, welche Abänderungen leiden möge, der Meinung, daß dieſe Materie annoch ferner ausgeſetzet bleibe.

Dreyßigſtens,

War Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft auch der Meinnung, daß das von dem Wohlgebohrnen Baron von Rönne, zu dieſem Landtage in der Hochfürſtlichen Kanzeley eingereichte Deliberatorium, daß alle Gläubiger, welche mit gehöriger Vorſicht, durch zeitige gerichtliche Beſicherung der Obligationen dafür geſorgt haben, daß ihr Capital nebſt Zinſen und etwannigen Koſten, im verſchriebenen Unterpfande gehörig gedeckt iſt, dafür ſo, wie in einer jeden daraus aufgenommenen Schuldforderungsſache, alſo auch beſonders im Concurs-Proceß, für die Zeit des Concurſes ihre Zinſen, nebſt der auf die Betreibung ihrer Forderung verwendeten gerichtlich feſtzuſetzenden Koſten, mit einem dem Capital gleich gemachten Vorzugsrechte, zu erheben haben ſollen, zur fernern Behandlung ausgeſetzt bleibe.

Hierauf trugen einige Herren Landbothen darauf an, daß, da Ihren reſpectiven Vollmachtsgebern vermöge der auf vorigem Landtage von dem Herrn Kammerherrn von der Brüggen, als Landesbevollmächtigten abgeſtatteten Relation zur Wiſſenſchaft gelanget iſt, daß der Wohlgebohrne Adam von Koſchkull, Hauptmann zu Schrunden, und der Wohlgebohrne Chriſtoph Friedrich von Medem, Erbbeſitzer auf Tittelmünde, als Hochfürſtliche Commiſſarien demandiret worden, dem Wohlgebohrnen Hauptmann zu Frauenburg, George Chriſtopher

von

von Medem, das in Abweſenheit Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht, des Herzogs, von der Conſtitutionsmäßigen Regierung ihm auf ſechs nach einander folgende Jahre zur Arrende verliehene Amt Doblen und Dorotheenhoff abzunehmen, und er zufolge ſeines rechtmäßigen erhaltenen Contrakts, den Wohlgebohrnen von Sacken, Erbherr der Alt-Abguldſchen Güter, zu ſeinem Bevollmächtigten conſtituiret, und den Wohledlen Notarium publicum Nerger requiriret habe, ſich den 19ten Junius 1788, als dem von den Wohlgebohrnen Hochfürſtlichen Commiſſarien zur Abnahme des Amtes Doblen, angeſetzten Termino, daſelbſt einzufinden, und bey Ankunft der Hochfürſtlichen Commiſſarien wider die Abnahme des beſagten Amtes zu proteſtiren und verbaliter zu reſiſtiren; welches Sie auch bey Ankunft der Hochfürſtlichen Herren Commiſſarien befolget, Ihnen vor dem Amtshofe entgegen gegangen wären, und durch Vorleſung einer Manifeſtation, Proteſtation und Jurium Reſervation reſiſtiret hätten, die Wohlgebohrne Commiſſarien dennoch zuwider dieſer dem Wohlgebohrnen Hauptmann von Medem zu ſtatten kommenden rechtlichen Wohlthat und Formalität via facti verfahren, und Ihn, indem Sie das Doblenſche und Dorotheenhöfſche Amts-Gebiethe von Johannis 1788 ab, von allem weitern Gehorſam gegen Ihn, als Arrendatoren entbunden, gewaltſam aus ſeinem ſub fide et auctoritate publica rechtlich erlangten Arrende-Beſitzes des Amtes Doblen nebſt Dorotheenhoff entſetzet, Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft ſich auch dieſerwegen auf gegenwärtigem Landtage bey den Wohlgebohrnen Ober- und Regierungsräthen dahin verwenden möge, daß die zur Abnahme des Amtes Doblen demandirt geweſene Hochfürſtliche Commiſſarien ihres widerrechtlichen Benehmens wegen, durch das Officium Fisci ausgeladen werden mögen; und da die Herren Landbothen in Betref der Zeit, da dieſe Nachſuchung zu machen wäre, diſſentirten, ſo führte der Herr Landbothenmarſchall das Directorium: ſollen die beyden zur Abnahme des Amtes Doblen demandirt geweſene Commiſſarien, der Hauptmann von Koſchkull, und von Medem aus Tittelmünde, wegen ihres illegalen Benehmens bey dieſem Geſchäfte, gegenwärtig actioniret werden, oder nicht? auf; und vermöge dieſem aufgeführten Directorio ergab es ſich durch eine überwiegende Mehrheit der Stimmen, daß die Nachſuchung der fiscäliſchen Action wider die benannte Wohlgebohrne Hochfürſtliche Commiſſarien auf gegenwärtigem Landtage geſchehen möge. Dieſem zufolge gab auch der Herr Landbothenmarſchall dem Herrn Ritterſchafts-Secretaire den Auftrag, in Betref dieſer erwähnten Sache, eine Note anzufertigen, vermöge welcher die Wohlgebohrne Ober- und Regierungsräthe von Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft gehorſamſt

horſamſt erſuchet werden, die Wohlgebohrne Hochfürſtliche Commiſſarien ihres widerrechtlichen Benehmens wegen, durch das Officium Fisci den Geſetzen conform ausladen zu laſſen.

Es zeigte der Herr Deputirte des Kirchſpiels Neuenburg, zu ſeiner Legitimation an, daß er bey dem in der vorerwehnten Materie aufgeführten Directorio negative votiret habe; imgleichen daß vermöge dem 3ten Punkt ſeiner Inſtruction, er beſonders angewieſen wäre, darauf zu ſehen, daß dem Herrn Landesbevollmächtigten nicht die Gewalt gegeben werde, ſich der Privat-Proceſſe anzunehmen, weil dadurch das Land in vielen und koſtbaren Proceſſen verwickelt werden könnten; wenn aber wider alles Vermuthen, dem Herrn Landesbevollmächtigten eine ſolche Gewalt zugeſtanden werden ſollte, zu declariren, daß dieſes Kirchſpiel, auf keinerley Art, etwas beytragen werde.

Dieſem accedirte Autz, Aſcherad, Nerft; und der Herr Landbothenmarſchall limitirte die Seſſion bis morgen 9 Uhr.

Den 10ten März Vormittags.

Nachdem die Eröfnung der Seſſion mit Vorleſung des geſtrigen Diarii geſchehen, gab der Herr Deputirte der Kirchſpiele Dünaburg und Ueberlautz, Folgendes, in copia parata, ad Diarium:

„Da es Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft beſchloſſen, daß der „Wohlgebohrne Hauptmann von Koſchkull, und von Medem aus Tittelmünde, „welche als Commiſſarien zur Abnahme des vom Wohlgebohrnen Hauptmann von „Medem in Arrende gehabten Amtes Doblen, von Sr. Hochfürſtlichen Durch„laucht demandirt geweſen, fiscäliſch ausgeladen werden ſollen; ſo zeige er hiemit „zu ſeiner Legitimation in ſeinem Kirchſpiele an, wie daß er ſeiner Inſtruction ge„mäß, nicht ſeine Beyſtimmung dazu gegeben — er ſetze auch in dieſer Mate„rie, die Worte ſeiner Inſtruction hieher:

„Was den Wohlgebohrnen Hauptmann von Medem anlangte, blieben „gegenwärtige Kirchſpiele bey ihrer vorigen Meinung. Und es möge der „Wohlgebohrne Hauptmann von Medem, wegen des Hauptmann von „Koſchkull, und von Medem aus Tittelmünde, gehörigen Orts ſeine Kla„gen beybringen.

Moritz von Fölkerſahm.“

Da über verſchiedene Gegenſtände, betreffend die Verhandlungen des gegenwärtigen Landtages, wie überhaupt in Anſehung der für das Wohl des Vaterlan-

des zu nehmenden Maasregeln, delibriret wurde, entstand auch die Frage: wie viel soll dem Herrn Landesbevollmächtigten zur Bestreitung der nothwendigen Kosten, als Correspondenzen ꝛc. und für das nothwendige Invigiliren, für die Wohlfahrt des Vaterlandes, von jetzt bis zum ordinair einfallenden Landtage, gewilliget werden? worauf Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft sich dahin erklärete: daß, da für die Erhaltung des Vaterlandes es nothwendig wäre, gegenwärtig Sorgfalt zu tragen, Sie dieserwegen bis dahin die Summe von Zweytausend Reichsthaler bewillige, und bestimme; welche ihn der Herr Obereinnehmer auf Anverlangen des Herrn Landesbevollmächtigten, an ihn auszahlen möge.

Der Herr Landbothenmarschall limitirte die Session bis morgen 9 Uhr Vormittags.

Den 11ten März Vormittags.

Nachdem die Eröfnung der Session mit Vorlesung des gestrigen Diarii geschehen, empfing der Herr Instanzgerichts-Assessor von Medem, aus den Händen des Herrn Ritterschafts-Secretaire seine Demselben anvertraute Instruction, des Kirchspiels Neuguth.

Und der Herr Kammerherr und Ritter von Kleist, gab, im Nahmen des Herrn Mannrichter von Gohr, für die Kirchspiele Zabeln, Talssen und Grentzhoff, die von dem Herrn Mannrichter denen, dem Herrn Kammerherrn und Ritter von Kleist, in Händen gegebene Instructionen benannter Kirchspiele, in copia parata, beygefügte Eingaben, wie folgend, ad Diarium, nehmlich, 1tens:

„Im Jahr 1780 setzte eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft, gemeinschaftlich mit Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht, durch einen Landtäglichen „Schluß fest, daß ein jeder, der in der Zukunft auf die in den hiesigen Gesetzen „und Gebräuchen gegründete Art und Weise das Indigenat erhalten will, gehalten seyn soll, seine Ahnen zu produciren, und eine Summa von 10000 Reichsthaler Alberts an die Casse Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft zu bezahlen. Weise, und vortreflich war dieses Gesetz, weil es bey der ersten Bedingung auf diejenige Verpflichtung sah, die der kurländische Adel gegen die „Durchlauchtigste Republique hat. Denn, da ein hiesiger Indigena sich der Indigenats-Rechte in Polen zu erfreuen hat, so stünde es auch gewiß dem hiesigen Adel „nicht frey, der Republique einen solchen aufzudringen, der nicht den Beweis seiner Ahnen geführet, und weil es durch der zweyten Bedingung, auch unter andern denen ohne dies seit einiger Zeit häufigen Landeswilligungen durch diesen

„Bey-

„Beytrag abhelfen wollte. Ob nun zwar in Ansehung der ersten Bedingung „Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft gar keine Abänderungen ohne Vor- „wissen und Genehmigung der Durchlauchtigsten Oberherrschaft treffen kann; so „ist doch in Betracht der zweyten gewiß, daß die Mehrheit selbige durch ein dar- „über zu machendes neues Gesetz heben könne. Ein ganz andres aber ists, „wenn Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft es sich beykommen läßt, auch „nur hievon als von einem noch nicht aufgehobenen, annoch vorhandenen Gesetz „tantummodo uno contradicente eine Ausnahme zu machen. Denn, wem ist „es nicht bekannt, daß keine Suspension, Dispensation oder Aggratiation sine „consensu eius cuius interest, statt haben könne. Da nun diese Kirchspiele da- „bey wesentlich interessiren, daß die Einnahme des Landes nicht vermindert werde, „weil die Verminderung der Einnahme, die Vermehrung der Willigungen — „zu denen diese Kirchspiele doch auch ihr Contingent pro rata geben müßten — „nach sich zöge, und es überdies zu vermuthen wäre, daß der Baron von Mest- „macher sowohl den gesetzmäßigen Beweis seiner Ahnen leichte führen, als auch „die 10000 Rthlr. für das Indigenat gerne herausgeben würde, diese Kirchspiele „auch, über das Indigenat des Barons von Mestmacher, wenn solches mit Sus- „pension, Dispensation oder Aggratiation von dem gesetzlichen Beweis der Ah- „nen, und des damit verbundenen alten Adels, gegeben werden sollte, negative „votirt, die Einwendung der mehrmals existirenden ähnlichen Fälle, da ein oder „mehrere Kirchspiele dissentiret, und es demohngeacht dabey sein Bewenden behal- „ten, Ihnen auch nicht präjudiciren könne, weil es jeden frey stünde, über sein „geschmälertes Recht zu schweigen, dies aber keinem andern ein Stillschweigen „auferlegte; so müßte Er hiemit als Deputirte derer Kirchspiele Zabeln, Talssen „und Grenzhoff declariren, daß Selbige, das dem Baron von Mestmacher er- „theilte Indigenat, weil solches mit Suspension, erstlich, der gesetzlichen Produ- „cirung der Ahnen, und zweytens, der 10000 Rthlr. geschehen, aus obange- „führten Gründen, als illegal ansehen müßten, dawider manifestiren, und sich „quævis competentia reserviren.“.

Diesem accedirte Grobin.

„2tens, zeigte der Zabelsche Deputirte an: daß, da er zufolge der Zabelschen, „Tallschen und Grenzhöffschen Instruction dahin speciell angewiesen wäre, den „Plan des Herrn Kammerherrn von der Brüggen, nach gesetzlicher Prüfung zum „Grunde der Beylegung der Streitigkeiten, zwischen Sr. Hochfürstlichen Durch- „laucht, und denen Herren Oberräthen, zu legen, er seine Nichtbeystimmung zu

TRÜ Raamatukogu

„der von der Mehrheit der Herren Deputirten beliebten unterthänigen Vor-
„stellung auch desfalls verlautbaren müßte, weil bey selbiger auf diesen Plan so
„wenig Rücksicht genommen, daß sie vielmehr das Entgegengesetzte deshalb
„enthält.“

Diesem accedirte Grobin.

Nachdem diese beyde Eingaben verlesen waren, behielt Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft Sich Spatium im Diario vor.

Es gab auch der Herr Kammerherr und Ritter von Kleist, in copia parata, ad Diarium:

„Da die Unannehmlichkeiten, die zwischen Unsern Durchlauchtigsten
„Fürsten, und dessen Herren Oberräthe, entsprungen sind, und die natürlicher
„Weise eine merkliche Entfernung der Gemüther nach sich gezogen, haben auch
„dem Auzschen Kirchspiel nicht anders, als sehr schmerzhaft seyn können; so
„glaubt das Auzsche Kirchspiel sich doch keinesweges berechtiget, der gedachten
„Mißverständnisse zwischen dem Durchlauchtigsten Herzog, und dessen Herren
„Oberräthe, anzunehmen, und überläßt es dahero unsern Herren Oberräthen, ih-
„ren Streit für sich selbst abzumachen: welches zu seiner Legitimation anzuzeigen,
„der Auzsche Deputirte nicht unterlassen können.“

Der Herr Deputirte, des Kirchspiels Neuenburg, gab Folgendes, aus dem ersten Punkte seiner Instruction, ad Diarium: wie sein Kirchspiel den Wunsch äussere, daß die Uneinigkeit, des Herzoges, mit denen Herren Oberräthen, auf eine gewünschte und gütliche Art, beygeleget werden möge.

Der Herr Deputirte von Candau bat, Folgendes, als ein Deliberatorium, dem Diario zu inseriren:

„Da eine traurige Erfahrung lehret, zu welchem Elende die Neigung zum
„Trunk des kurländischen Bauren, ihn hinabstürzt, wodurch er schwach, faul und
„arm wird; so wäre es von dem sichersten Nutzen, wenn ohne andere wirksamere
„Mittel, auch eine Festsetzung, durch einen Landtäglichen Schluß, gemacht werde,
„daß hinfort kein Bauer, bey schwerer Strafe, weder die alten Feyertage, noch
„andere alte und neue Tage der Heiligen, deren der Bauer eine große Menge hat,
„feyern, und diese zur Arbeit so heilsame Tage, durch Faullenzen und Saufen,
„sich selbst, und dem Staate nicht entziehen möchte.“

Der Herr Landbothenmarschall erbat den Herrn Major, Baron von Wolff, und den Herrn von Medem aus Rumbenhoff, das Diarium auf den Nachmittag zu collationiren, und limitirte die Session bis morgen Vormittags 9 Uhr.

Den

Den 12ten März Vormittags.

Die Eröfnung der Seſſion geſchahe mit Vorleſung des geſtrigen Diarii; worauf der Herr Kammerherr und Obereinnehmer von der Recke, Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft die Anzeige machte, daß der Herr von Janczewski ſeiner im Jahr 1782 übernommenen Pflicht gemäß, die im Landeskaſten befindliche alte Documente mit allem Fleis ins Reine zu ſchreiben, bemühet geweſen; und da es Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft angenehm ſeyn würde, eine ſpecielle Kenntniß von allen im Landeskaſten befindlichen Documenten zu haben, ſo mache Er Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft den Vorſchlag, die geringe Gage des Herrn von Janczewski zu vermehren, und ihm den Auftrag zu geben, von allen in dem Landeskaſten befindlichen Documenten eine Abſchrift zu machen, damit ſelbige zur allgemeinen Kenntniß dem Drucke übergeben werden könnte.

Da verſchiedene Herren Landbothen ſchon auf dieſem Landtage den Wunſch geäuſſert, die geringe Gage des Herrn von Janczewski, für ſein befolgtes aufgetragenes Geſchäfte, vermehrt zu ſehen; ſo bewilligte Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft dem Herrn von Janczewski, die ihm den Vorſchlag des Herrn Obereinnehmers zum Auftrage gab, zu ſeiner 1782 beſtimmten Gage von Hundert und dreyßig Rthlr. noch eine jährliche Zulage von Siebenzig Rthlr. Alberts, ſo, daß ihm alſo jährlich von dato in allem Zweyhundert Rthlr. in Alberts, von dem Herrn Obereinnehmer ausgezahlet werden möge, und der Herr von Janczewski hiedurch nicht allein, wie geſagt, alle Documente des Archivs von den erſten Jahren abzuſchreiben, ſondern auch auf jedem Landtage die Anzeige von dem, ſo er abgeſchrieben, zu machen, verpflichtet wird.

Es wurde über verſchiedene, den Landtags-Verhandlungen angemeſſene Gegenſtände deliberiret, und die Seſſion bis morgen 9 Uhr Vormittags ausgeſetzt.

Den 13ten März Vormittags.

Nachdem die Eröfnung der Seſſion mit Vorleſung des geſtrigen Diarii geſchehen, meldete der Herr Mannrichter von Stempel ſeine Ankunft, und empfing ſeine Inſtruction, des Kirchſpiels Allſchwangen, aus den Händen des Herrn von Rummel; ebenmäßig empfing der Herr von Mannteufel, der vom Lande zurück gekommen war, ſeine dem Herrn von Medem aus Rumbenhoff anvertrauete In-

ſtruction des Kirchſpiels Grobin, aus deſſen, wie ſeine Inſtruction des Kirchſpiels Grenzhoff, aus den Händen des Herrn von der Recke aus Schnepeln.

Der Herr Landbothenmarſchall legte, als conſtituirter Aſſiſtente der Baroneſſe von Igelſtröhm, Erbbeſitzerin der Zohdenſchen Güter, Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, die unter den Beylagen dieſes Diarii befindliche ſchriftliche Anzeige, nebſt den zur ſelbiger gehörigen Anfugen vor, und nachdem Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft den Inhalt dieſer erwähnten ſchriftlichen Vorſtellung in Deliberation genommen hatte, ſo erklärte Sie ſich dahin, daß, da die Hölzungsbefugniſſe des Guthes Zohden auf landesherrlichen und oberherrſchaftlich beſtättigten Privilegien ruhen, und in der Commiſſorialiſchen Deciſion ad Gravamen 22. feſtgeſetzet und verordnet iſt, daß derjenige, der in ſeinen Hölzungs-Rechten behindert worden, ſeine Privilegien aber auf dieſe Befugniſſe produciren, oder den Gebrauch und Beſitz dieſes Rechtes dociren würde, bey dieſen Privilegien, oder bey dieſem Beſitze zu conſerviren ſey, und Sr. Hochfürſtl. Durchl. in der Compoſitions-Acte vom Jahre 1776 Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft dieſem allen eine gemäße landesväterliche Zuſicherung zu machen, geruhet haben, und dahero in gegenwärtigem Falle die Wohlgebohrne Ober- und Regierungsräthe, im Nahmen Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, gehorſamſt erſuchet werden mögen, Sr. Hochfürſtl. Durchl. oberwähntes unterthänigſt vorzutragen, und bey Höchſtdenenſelben ſich dahin zu verwenden, daß das Guth Zohden in ſeinen ex Privilegiis ihm zuſtehenden Hölzungsbefugniſſen nicht länger behindert bleibe, als bereits die Hölzungsbefugniſſe des Gutes Zohden in den, in der Anzeige benannten Hochfürſtl. Wäldern, auch durch den Höchſten Befehl vom 2ten October 1786 eines Theils anerkannt worden, vielmehr das Gut Zohden des zeitherigen Verzugs wegen, gerechtſamſt entſchädigt werden möge. Dieſem zufolge gab der Herr Landbothenmarſchall dem Herrn Ritterſchafts-Secretaire den Auftrag, nach der verlautbarten Meinung der Herren Landbothen, eine Note an die Wohlgebohrne Ober- und Regierungsräthe anzufertigen.

Es zeigte der Herr Deputirte des Kirchſpiels Gramsden an, daß der Herr Hauptmann von Nolde, als Convocant des Kirchſpiels Gramsden abgegangen, und daß das Kirchſpiel, in Stelle des Herrn Hauptmanns, den Herrn von Nolde aus klein Gramsden, als Convocanten, willig gemacht und ernannt habe.

Es zeigte auch der Herr Deputirte des Kirchſpiels Doblen an, daß das Guth Kaſuppen von dem Gute Heiden durch einen Verkauf getrennet, und da Kaſuppen nie in der Hacken-Tariffe notirt geweſen, gegenwärtig aber der Herr

Haupt-

Hauptmann von Medem für Kasuppen $\frac{1}{16}$ Haaken zu contribuiren übernommen, so trüge er darauf an, daß von Heiden $\frac{1}{16}$ Haaken abgeschlagen, und Kasuppen für diese Haakenzahl in der Tariffe notiret werde.

Der Herr Kammerherr und Ritter von Kleist verlas aus der ihm anvertraueten Instruction des Kirchspiels Zabeln, Folgendes, damit es dem Diario inseriret werde: „daß, um alle Vexationes mit den deutschen Leuten, die das Armenrecht nachsuchen, zu vermeiden, der Richter des Orts vorhero beprüfe, ob der klagende Deutsche wirklich ein Armer, und nicht 20 Rthlr. im Vermögen habe; in welchem Falle ihm erst das Armenrecht zuzugestehen wäre, und ob die Sache wirklich criminell sey; im entgegen gesetzten Falle aber er seine Klage für den Richter erster Instanz beyzubringen habe.“

Worauf Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft sich dahin erklärete, daß, da in dem 18ten Punkte des Landtägl. Schlusses von 1780 Folgendes bestimmt wäre: „Da Unsere Absicht niemals gewesen ist, daß von dem Armenrechte „ein Mißbrauch gemachet werde, und die gemeinen Rechte es erheischen, daß dasselbe niemanden zugestanden werde, als der probabilem litigandi causam für „sich habe; so wollen Wir auch künftighin darauf halten lassen, daß bey Ertheilung des Armenrechts, mit aller Vorsichtigkeit verfahren werde.“ Und da in dem 12ten Punkte des Landtägl. Schlusses von 1782 zur Erläuterung des ebenangeführten 18ten Punkts des Landtägl. Schlusses von 1780 bestimmt worden: „Damit die Ruhe der Eingesessenen dieses Landes mehr gesichert bleibe, verordnen „Wir, daß der, dem das Armenrecht zugestanden worden, auch auf Verlangen „des Delati cautionem de Judicio sisti leisten solle.“ Es also auch bey dem schon bereits Festgesetzten sein Bewenden haben, und der Beklagte sein Rechtliches warnehmen, und gehörigen Orts beybringen möge.

Der Herr Deputirte, der Kirchspiele Dünaburg und Ueberlauz, gab in copia parata, ad Diarium:

„Zu der von seinen Kirchspielen ad Deliberatorium ausgesetzten Materie, „daß alle Diejenigen, welche Obligationes, und andere Geld- und Pfandverschreibungen in Händen haben, diese vor Ablauf des Jahres de dato der Ausstellung gerichtlich besichern mögen, hätte er den speciellen Auftrag von seinen „Vollmachtsgebern, noch hinzuzusetzen, daß diese Obligationis 8 Tage vor Johannis besichert würden, und daß dieses nicht nur der Einheimische, sondern auch „der Auswärtige thun solle. Und falls dieses von den Innhabern der Obligationen verabsäumet worden, so möge die eine Hälfte der Landes-Casse, und die

„andere

„andere dem Gläubiger zufallen. Zweytens, ob es nicht gut wäre, wann die Il-
„lata der Frauen gleichfalls gerichtlich angezeigt würden, und wann dieſes nicht
„geſchehen, daß auch mit dieſen ein gleicher Verfall ſtatt fände. Zu ſeiner Legi-
„timation in ſeinen Kirchſpielen, zeige er hiemit an, wie er den 5ten Punkt ſeiner
„Inſtruction, dem Inhalt derſelben gemäß, verlautbaret.“

Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft erklärete ſich dieſerwegen dahin, daß, da nach den Fundamental-Geſetzen die Illata einer Frauen ſchon ihre beſtimmte Claſſification erhalten, es auch bey dem geſetzlich Verordneten verbleiben möge.

Der Herr Deputirte, des Kirchſpiels Neuenburg, machte den Vorſchlag, daß Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft bey Sr. Hochfürſtlichen Durchl. den Herzog, abermals darauf antragen möge, dem Herrn Ober-Secretaire Conradi einen Edelmann von Talenten gegenwärtig zuzuordnen, damit er die Gelegenheit habe, ſich durch Routine in denen zu dieſer Stelle erforderlichen Kenntniſſen, geſchickter zu machen, und wenn dieſe Stelle vacant werden ſollte, alsdann nicht die Einwendung gemacht werden könnte, daß die Verſicherung vom Jahre 1763 aus dem Grunde nicht könne in Erfüllung geſetzt werden, weil in der rechtlichen Friſt kein zu dieſem Poſten tüchtiges Subject ausfindig gemacht werden könnte; und da eine Mehrheit der Herren Landbothen ſich dafür erklärete, ſo trug der Herr Landbothenmarſchall dem Herrn Ritterſchafts-Secretaire auf, in dieſer Abſicht eine Note an die Wohlgebohrne Ober- und Regierungsräthe anzufertigen, und Sie in ſelbiger gehorſamſt zu erſuchen, das oberwähnte Sr. Hochfürſtl. Durchl. dem Herzoge zu unterlegen.

Der Herr Deputirte des Kirchſpiels Gramsden, gab pro Deliberatorio: daß die Bedingungen zur Indigenats-Ertheilung dahin abgeändert werden mögen, daß ein Edelmann, der das Indigenat in dieſen Herzogthümern nachſuchet, ſich mit 20000 Rthlr. eigenes Vermögen, hier im Lande, nur beſitzlich machen dürfe.

Der Herr Deputirte, des Kirchſpiels Candau, gab in copia parata, ad Diarium:

„Da es der innige Wunſch des ganzen Landes iſt, daß einmal in Anſe-
„hung einer neuen Kirchenordnung und verbeſſerten Liturgie, etwas Beſtimmtes
„feſtgeſetzet werde, weil dieſe Materie wegen der vielen verſchiedenen Meinungen,
„immer von einem Landtage zum andern ausgeſetzt wird; ſo macht der Candauſche

„Herr

„Herr Deputirte folgenden Vorschlag, und seßt es, als ein Deliberatorium, zum „künftigen Landtage aus:

„Ob es nicht, um allen Dissensum zu vermeiden, gut wäre, wenn von der „Landschaft mit Beystimmung Sr. Hochfürstl. Durchl. des Herzogs, eine Committee „mit der Autorität erwählt würde, entweder die von dem Wohlehrwürdigen Herrn „Pastor Werth, auf Verlangen Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft be„reits entworfene Kirchenordnung und Liturgie, welche nach der Critique vieler „einheimischen und auswärtigen Gottesgelehrten, dem Geiste der christlichen Reli„gion angemessen ist, in einigen Punkten abzuändern und zu berichtigen, oder die „alte zu verbessern? Vor allen Dingen aber wäre hiebey die Bibel und die sym„bolischen Bücher, welche von jedem der Herren Prediger beschworen worden, zum „Grunde und zur einzigen Norm zu legen.

„Und wenn gleich die Kirchenordnung als Policey-Gesetz zu betrachten ist; „so könnte doch in Rücksicht der damit verbundenen Liturgie, zu dieser Committee, „ausser Sr. Excellence den Herrn Kanzler von Rutenberg, als Präside, in dessen „Person, wir einen wahrhaft bekannten gelehrten, rechtschaffenen, und frommen „Mann verehren, und zween Beysißern aus dem Adel, die auf dem Landtage ex„preß dazu erwählt werden müßten, auch noch der hochehrwürdige Herr Superin„tendent, zwey Herren Präpositi, und einige bekannte rechtschaffene Geistliche un„sers Vaterlandes, die, die Kirchspiele vorzuschlagen hätten, und von denen drey, „höchstens fünf, von Sr. Hochfürstl. Durchlaucht und der Landschaft zu erwählen „wären, mit zugezogen werden.

„Ueberdem wäre es jedem Kirchspiele erlaubt, seine etwannige Meinun„gen und Zweifel, gegen einige Sätze dieser Kirchenordung der Committee zu „übergeben, die alsdann auch zu Beruhigung eines Jeden, Rücksicht darauf neh„men müßte. Die gelegenste Zeit, und der Ort, zur Anfertigung und Verbes„serung der Kirchenordnung und Liturgie wäre wohl hier in Mitau gleich nach den „Consistorial-Gerichten. Diese alsdenn verbesserte Kirchenordnung und Liturgie „müßte unter der Autorität der Landschaft durch einen Landtags-Schluß, als Ob„servance, festgesetzt und bestimmt werden.

„Sobald Jemand einen bessern Vorschlag zu machen weiß, so nehme ich „mit aller Bescheidenheit den meinigen zurück. Mein Wunsch geht nur dahin, „daß diese höchst wichtige Materie einmal fest bestimmt, und zum Gesetz gemacht „werde, zumal da verschiedene unserer Herren Prediger die alte Kirchenordnung „verlassen, und uns ihre eigene Verbesserungen, an der Stelle setzen.“

Dieſem accedirte Seelburg, Grenzhoff, Grobin, Talſſen, Doblen.

Der Herr Landbothenmarſchall limitirte die Seſſion bis morgen 9 Uhr Vormittags.

Den 14ten März Vormittags.

Die Eröfnung der Seſſion geſchahe mit Vorleſung des Diarii; worauf der Herr Ritterſchafts-Secretaire die in der geſtrigen Seſſion ihm aufgetragene anzufertigende Note an die Wohlgebohrne Ober- und Regierungsräthe, betreffend die von dem Herrn Landbothenmarſchall, als conſtituirten Aſſiſtenten der Baroneſſe von Igelſtröhm, Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft gemachte ſchriftliche Anzeige, verlas.

Nachdem ſelbige approbiret, ins Reine geſchrieben, und von dem Herrn Landbothenmarſchall unterzeichnet worden, erbat er den Herrn Major, Baron von Wolff, und den Herrn Mannrichter von Stempel, ſich zu den Herren Ober- und Regierungsräthen zu begeben, und Denſelben bey Verſicherung der Achtung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft gegen die Wohlgebohrnen Ober- und Regierungsräthen, die ſub No 9. unter den Beylagen dieſes Diarii befindliche Note, nebſt den ſub No. 10. 11. et 12. daſelbſt befindlichen Annexis, zu übergeben.

No. 9. No. 10 11 et 12.

Dieſe Herren Landbothen referirten, daß die Wohlgebohrne Ober- und Regierungsräthe gegenſeitig Ihre Achtung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft verſichern, und die Anzeige machen laſſen, daß Sie nicht ermangeln würden, ohne Verzug den Inhalt der Note wie den ihrer Anfugen, Sr. Hochfürſtl. Durchl. dem Herzoge, Höchſt welcher nach Würzau ausgefahren wäre, daſelbſt bekannt zu machen.

Der Herr Kammerherr und Ritter von Holtey, überreichte, als Deputirter des Kirchſpiels Mitau, Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft die unter den Beylagen dieſes Diarii ſub No. 13 et 14. befindliche Addreſſe des Wohlehrwürdigen und Wohlgelahrten Paſtor Werth an Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft, wie ein an den Herrn Paſtor Werth gerichtetes und hier in beglaubter Abſchrift beygefügtes Schreiben von dem Herrn Profeſſor Leß aus Göttingen.

No. 13 et 14.

Und hierauf limitirte der Herr Landbothenmarſchall, weil auf die unterthänige Vorſtellung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft an Sr. Hochfürſtl. Durchl. den Herzog, noch keine Beantwortung erfolget, die Seſſion bis Montag 9 Uhr Vormittags.

Den

Den 16ten März Vormittags.

Nachdem die Eröfnung der Seſſion, mit Vorleſung des vorgeſtrigen Diarii geſchehen, zeigte der Herr von der Recke aus Schnepeln an, daß der Herr Kammerherr und Ritter von Kleiſt, wichtiger Geſchäfte wegen, ausgereiſet ſey, und ihm ſeine Inſtruction, des Kirchſpiels Autz, in Händen gegeben. Es machte auch der Herr von Medem aus Rumbenhoff, und der Herr von Mannteufel, bekannt, daß der Herr Kammerherr und Ritter von Kleiſt, die ihm von dem Herrn Mannrichter von Gohr eingehändigte Inſtructionen, der Kirchſpiele Zabeln und Talſſen, erſte dem Herrn von Medem, und die zweyte dem Herrn von Mannteufel, anvertrauet habe.

Der Herr Deputirte, des Kirchſpiels Windau, gab Nachfolgendes zum Diario: Wenn in der Berliner Zeitung No. 137 unter dem Artikel aus Kurland vom 24ten October 1788. Nachfolgendes abgedruckt ſteht: „Am 10ten vorigen „Monats, iſt der Landtag in Mitau geendiget, aber nicht geſchloſſen, ſondern bis „auf das künftige Jahr limitiret worden. — In der Landesverſammlung hat „Jemand vorgetragen, das Herzogthum ſollte ſich von Polen unabhängig machen, „und ſich unter Ruſſiſchen Schutz begeben. Sein Antrag iſt aber ſehr laut ge„mißbilligt worden.“ Und in eben dieſem Monat, vorigen Jahres, auch in dem 10ten Stück des Hamburgſchen politiſchen Journals, noch Folgendes, abgedruckt worden: „Kurland, welches im äuſſerſten Bedrängniſſe von den Ruſſen „unter Iwan Baſilowitz heimgeſucht, am Rande ſeines Verderbens ſtand, und „auf keine auswärtige Hülfe rechnen konnte, fand bey der Republick Polen, in de„ren Arme es ſich warf, Schutz und Hülfe. Der großmüthige König Sigis„mund und ſeine Nachfolger ſicherten und beſtättigten dem Lande, und dem Adel, „ſeine Freyheiten und Rechte, und machten es glücklich. Uneingedenk aller dieſer „Wohlthaten — uneingedenk aller der heiligen Verbindungen zwiſchen Kurland „und dem Könige und der Republick Polen, trug ein Kurländer in der Landesver„ſammlung vor, ſich von Polen unabhängig zu machen, und das Land unter „Ruſſiſchen Schutz zu geben. Sein Antrag wird von jedem treuen Vaſallen und „Patrioten gemißbilliget.“ So glaubt Derſelbe, daß Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft dieſe falſche Gerüchte nicht gleichgültig anſehen werde, und trägt daher darauf an, daß Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft dem Herrn Landesbevollmächtigten den Auftrag mache, gehörigen Orts das Nöthige beyzubringen, damit auch das auswärtige Publikum, nicht durch ſolche falſche Erzählungen, hintergangen werde.

Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft, der es ernstlich daran gelegen, das auswärtige Publikum, das seit einiger Zeit von Kurland aus, mit falschen Nachrichten unterhalten wird, zu desabusiren, ersuchte diesem zufolge den Herrn Landesbevollmächtigten, alles dasjenige warzunehmen, was dieser Absicht entspräche.

Es zeigte der Herr Kammerherr und Ritter von Holtey an, daß er, wichtiger Geschäftewegen, auf einige Tage verreisen müsse, und da auf die unterthänige Vorstellung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft an Sr. Hochfürstl. Durchl. den Herzog, noch keine Beantwortung erfolget, limitirte der Herr Landbothenmarschall die Session bis morgen 9 Uhr Vormittags.

Den 17ten März Vormittags.

Die Eröfnung der Session geschahe mit Vorlesung des gestrigen Diarii; worauf der Herr Deputirte der Kirchspiele Dünaburg und Ueberlautz Nachstehendes, ad Diarium, gab:

„Er habe den Punkt aus seiner Instruction, der die præscriptio immemorialis betrift, zum Diario geben wollen — aber Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft habe es dafür gehalten, daß hierüber im 22sten §. der Commissorialischen Decision von 1717 zur Gnüge gesagt worden. Denn zeige er auch zu seiner Legitimation in seinen Kirchspielen hiemit an, wie er den 9ten Punkt seiner Instruction, dem Inhalte desselben gemäß, verlautbaret, und daß er auch gegenwärtig denselben aus seiner Instruction dem Herrn Landbothenmarschall vorzeige. Wie er auch zugleich wegen der litthauischen Zölle den Wunsch seiner Vollmachtsgeber geäussert, und daß Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft der Meinung sey, es möge dieses noch ferner ausgesetzt bleiben.“

Weil auf die unterthänige Vorstellung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft an Sr. Hochfürstl. Durchlaucht den Herzog, noch keine Beantwortung erfolget, wurde ein Theil des Diarii collationiret, und der Herr Landbothenmarschall limitirte die Session bis morgen 9 Uhr Vormittags.

Den 18ten März Vormittags.

Die Eröfnung der Session geschahe mit Vorlesung des gestrigen Diarii. Hierauf zeigte der Herr Kammerherr und Obereinnehmer von der Recke an, daß Willigungsgelder von verschiedenen Jahren annoch restirten. Dieserwegen ersuchte der Herr Landbothenmarschall, im Namen Einer Wohlgebohrnen Ritter-

und

und Landschaft, den Herrn Obereinnehmer, dafür Sorge zu tragen, daß ohne welchen Verzug alle Resten dem gewöhnlichen modo executionis zufolge eingetrieben werden mögen, und der Herr Obereinnehmer in Zukunft mit den säumigen Zahlern nicht gleiche Nachsicht tragen, sondern vielmehr gleich in dem Jahre, da die Willigungen bestimmt worden, die nicht einkommende, durch gesetzliche Mittel eintreiben lassen möge.

Der Herr von Mannteufel, Deputirter der Kirchspiele Grentzhoff und Grobin, gab Folgendes, in copia parata, ad Diarium:

„Laut den Gesinnungen seiner respectiven Vollmachtsgeber, die aus sehr „weisen und patriotischen Gründen gewünscht hätten, bey dem jetzt gegenwärtigen „Landtage alle Landesangelegenheiten ad referendum in die Kirchspiele zur reifern „und fernern Prüfung zu nehmen, — indem Sie überzeugt wären, daß die in„nere Lage unseres Vaterlandes sowohl, als dessen äussere Verhältnisse, jedem auf„richtigen Patrioten mit lauter Stimme auffordere, vor der Hand alle nähere „Entwickelung der Landtäglichen Berathschlagungen ruhen zu lassen, und vorher „die wichtigen Resolutionen, mit welchen die uns schützende Nation beschäftigt ist, „völlig abzuwarten — müßte er zu seiner Legitimation verlautbaren und declari„ren, daß seine respektiven Kirchspiele an allen denjenigen Verhandlungen und „Beschlüsse einer jetzt gegenwärtigen Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft, die „gänzlich wider die Ihm anvertrauten Instructions abgefaßt wären — vorzüg„lich an der Sr. Hochfürstl. Durchl. eingereichten unterthänigen Vorstellung, an „das Sr. Excellenz dem Herrn Baron von Mestmacher, mit Suspension der ge„setzmäßig festgesetzten onereusen Bedingung, und der Producirung seiner Ahnen „zugestandene Indigenats-Recht, und ferner an der fiscälischen Action des Herrn „Hauptmann von Koschkull, und des Herrn von Medem aus Tittelmünde — „keinen Antheil nehmen könnten und würden. Desgleichen accedirte Er für seine „respektiven Kirchspiele der Eingabe des Neuenburgschen Herrn Deputirten vom „9ten März, die gänzlich seiner Instruction angemessen wäre, und declarirte hie„mit nomine Derselben, daß Sie weder zu denen Privat-Processen, noch auch „zu anderweitigen Ausgaben das geringste willigen und zahlen werden. Endlich „reservirte Er seinen respectiven Vollmachtsgebern die Ihnen competirende Rechte, „und bewahrte sich feyerlich wider Alles, was dieselben lädiren sollte. — “

Diesem accedirte Talssen und Zabeln.

Es gab der Herr Major, Baron von Wolff, Deputirter des Kirchspiels Seelburg, in copia parata, ad Diarium:

„Wann es jedem Patrioten und Freunde der vaterländiſchen Conſtitution „durchaus nicht gleichgültig ſeyn kann, in welchem Lichte ſeine auf die Erhaltung „der Ehre und Freyheit ſeiner Nation abzweckende Handlungen, und die auf die „Rechte eines jedweden Freygebohrnen gegründete Befugniß zu dergleichen Schrit„ten dem ausländiſchen Publico ſowohl, als auch beſonders dem einheimiſchen „dargeſtellet werden; ſo hat Endesunterzeichneter, obgleich ſonſt ungewohnt, den „in Zeitungs- und andern denſelben ähnlichen Blättern ſo häufig vorkommenden „ſchiefen — ja oftmals ganz ungereimten Beurtheilungen politiſcher Materien ei„nige Aufmerkſamkeit zu gönnen, ſich nicht entbrechen können, dem Verfaſſer ei„nes im eilften Stücke des hamburgiſchen politiſchen Journals eingerückten Brie„fes aus Kurland, hiemit diejenige Zurechtweiſung zu geben, die — wenn ſie „gleich zur Beſſerung dieſes im Genuß einer geſetzmäßigen Freyheit lebenden, dem„ohngeachtet aber das unſchätzbarſte Guth verkennenden und alles Gefühl für daſ„ſelbe vielleicht blos aus unlautern Abſichten verläugnenden Ungenannten nie etwas „beytragen wird — dennoch vorzüglich dienlich ſeyn könnte, vielen unſerer „Mitbrüder, deren Kenntniſſe von auswärtigen Journälen leider! weit ausge„breiteter ſeyn mögen, als die von unſern Landtags-Verhandlungen, manche irrige „Meinung zu benehmen.

„Es hat ſich jetzterwähnter — allem Anſcheine nach, eben ſo Wahrheit„als Freyheit-ſcheuer Correſpondent erlaubt, mit vieler Unverſchämtheit, zu „ſchreiben:

„Es habe ein gewiſſer Freyherr von Wolff, bey dem ein etwas zu ſtarkes „Gefühl von Freyheit und Patriotismus herrſcht, eine Note herausgegeben, „die das non plus ultra der kühnſten Sprache iſt, die man je gegen einen Für„ſten geführt hat. Er ſcheue ſich, Auszüge hievon mitzutheilen; und obgleich „man ſelbige Note nicht ad Diarium genommen, ſo ſey ſie doch von den Anti„ducaliſten häufig verbreitet, von dem Herzoge aber großmüthigſt nicht gerüget „worden.“

„Endesunterzeichneter überläßt es zuförderſt jedem Unbefangenen, aus „deſſen Bruſt niedriger Sklavenſinn weder erhabene Empfindungen, noch auch „rühmlichen Trieb zu großen Handlungen verſcheucht hat, zur gerechten Beprü„fung, ob da, wo es auf den völligen Umſturz der bisherigen ſo glücklichen „Staatsverfaſſung — auf Gründung einer deſpotiſchen Gewalt — auf eigen„thätige Beeinträchtigung erworbener, wohl hergebrachter und mittelſt geſetzmäßi„ger Autorität erlangter Rechte — auf unerhörte Bekränkungen des Eigenthums,

„ja

„ja selbst des guten Namens — und endlich nicht allein auf das Wohl und Weh „jetztlebender Bürger des Staats, sondern auch auf das Schicksal der spätesten „Nachkommenschaft ankömmt — ob da, frage ich, das Gefühl von Freyheit und „Vaterlandsliebe zu stark, und ob je die Sprache eines freyen Adels gegen seinen „Fürsten zu kühn seyn könne, wenn pflichtmäßige Vorstellungen — Erinnerun„gen an die eingegangene Verbindlichkeiten — ernstes Zurückweisen auf die grosse „Obliegenheit, dem Gesetze, gleich den Geringsten, zu gehorchen, keinen Eingang „mehr finden? Allerdings wird und darf kein Gesitteter bey der allemal preiswür„digen Kühnheit, mit der er die Rechte seines Volks vertritt, die seinem Landes„herrn schuldige Ehrfurcht aus den Augen setzen. Die Ehre des Fürsten, und „die seiner Nation, sind allzu stark in einander verwebt, als daß ohne förmliche „Lossagung beyder Theile von den gegenseitigen Verpflichtungen (und diese kann „nur in dem äussersten Falle statt haben) eine Trennung möglich wäre.

„Wie sehr ungewöhnt, aber muß nicht der hiesige Correspondent des „Herausgebers vorerwehnten Hamburgischen politischen Journals, an die edle „Sprache der Freyheit seyn, die unter ächten Kurländern auch selbst, bey dem an„gefangenen und sicherlich nie zu vollenden Thurmbau despotischer Größe, auf kei„nerley Weise zu verwirren ist, wenn er sich scheuet, Auszüge aus einer so genann„ten Note mitzutheilen, welcher seinem fälschlichen Vorgeben nach (denn sie stehet „testante Diario de Anno 1788 an ihrer rechten Stelle) vielleicht deswegen der „Platz in den öffentlichen Landtags-Verhandlungen verweigert seyn mag, weil er „sich selbige als das non plus ultra der kühnsten Sprache geträumet hat, die je „gegen einen Fürsten geführet worden! Jedermann von uns weiß es, daß die „Eingabe ad Diarium, von der hier eigentlich die Rede ist, nur der Ausbruch „des lebhaftesten und gerechtesten Schmerzens war, den die unverschuldete Mis„handlung eines würdigen Mitgliedes des Staats nothwendigerweise erregen „mußte; und wenn sie uns einen Fingerzeig auf die Geschichte gab; so war es an „dieser großen Lehrmeisterin, uns die gesegneten Früchte gewissenhafter Ausübung „der wesentlichsten Regentenpflichten mit eben so lebhaften Farben vor Augen zu „stellen, als sie von der andern Seite die unseligen und schauderhaften Folgen „muthwilliger Verabsäumung derselben beleuchtet.

„Nicht Beyspiele aus entfernten Ländern und Zeiten allein, nein, unsere „ältere sowohl, als neuere vaterländische Geschichte selbst, beweiset aus Thatsachen, „wie sehr jeder Fürst sein eigenes Glück — seine Zufriedenheit — seine Ruhe — „seinen guten Namen — ja selbst seine Sicherheit, aufs Spiel gesetzt, sobald er

„es

„es gewagt, die durch eine weise Constitution seiner Autorität angewiesenen „Schranken zu übertreten, Sich und sein Interesse von dem Interesse des All„gemeinen abzusondern, und die äusserst nothwendige Einigkeit zwischen Haupt „und Gliedern zu untebrechen.

„Herzog Ernst Johann, höchstseligen Andenkens, erkannte, obgleich von „seinen Ahnherrn her nicht das Blut freygebohrner, edler Kurländer auf Ihn „herabgestammet war, in seiner am eilften Februar 1763 vor den Ständen dieser „Herzogthümer gehaltenen, und eines kurländischen Fürsten, würdigen Rede, „diese in der Geschichte bewährt gefundene Wahrheit, und äusserte Grundsätze, „die jedem Beherrscher eines freyen Volks, Ehre machen, wenn Er sagt:

„Das Wohl meines Vaterlandes, ist das meinige. Sind die Einwoh„ner meiner Herzogthümer glücklich, so wird es mir niemals an Zufriedenheit „fehlen, bey deren Unglück aber würde mir der blühendste Wohlstand meines „Hauses zur Quaal werden.

„Verdammt sey die unselige Staatskunst, welche zuerst Regenten verlei„tet hat, ihre Zufriedenheit ausser der Wohlfahrt des Staats zu suchen! „Diese Pest ist es, deren Gift ganze Völker elend, und Fürsten zum Gegen„stande des Abscheues, gemacht hat.

„Jeder Staat ist eine große Familie, wovon der Fürst Hausvater ist. „Jeder Theil hat seine Pflichten, und nichts, als ein liebreiches Vertrauen zwi„schen Beyden, kann deren Ausübung angenehm und frey machen; aber dem „Haupte kommt es zu, die Glückseligkeit des ganzen Körpers zu erhalten, und „solcher seine eigene Gemächlichkeit aufzuopfern.

„So sprach noch in unsern Tagen der weiland Durchlauchtigste Vater, „unsers gnädigsten Fürsten und Herrn, und fügte, nachdem Er uns jene muthigen „Verehrer der Freyheit — die Britten, als nachahmungswürdige Muster vorge„stellt hatte, noch Folgendes, hinzu:

„Folgen Sie einem so rühmlichen Beyspiel! Die Unerschrockenheit ihrer „Vorfahren, hat Freyheit und Gesetze erfochten, und keine Gefahr hat Denje„ben zu groß geschienen, wenn Sie sich gezwungen sahen, solche zu vertheidi„gen. Zeigen Sie, daß Sie würdige Nachkommen dieser Helden sind!

„Nur kleine Seelen, lassen sich durch Schreckbilder und Schatten „furchtsam machen. Von Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft bin „ich versichert, daß solche ohne Wirkung sind; alles, was einer sclavischen Un„terdrückung gleicht, ist Ihnen unerträglich.“

„Könnte

„Könnte denn nun wohl solchergestalt die rühmliche Befolgung dieser Auf„forderung, wenn auch nicht Geburt und weise Constitution schon ohnehin für uns „redeten, ein zu rügendes, oder aus Großmuth nicht zu rügendes Verbrechen in „den Augen des Sohnes seyn, der den ausgezeichneten Verdiensten seines erhabe„nen Vaters, dessen treffenden Scharfblick das eigentliche und richtige Verhält„niß, zwischen Fürst und Staat, und die gegenseitigen Verpflichtungen, nicht „entgiengen, den auf Ihn geerbten Fürstenstuhl zu danken hat?

„Dieses jetzt Angeführte, sey genug, das Publicum mit der wahren „Sprache bekannt zu machen, die jedweder, seine Würde — die Würde des frey„gebohrnen Edlen — fühlende Patriot, zur rechten Zeit und Stunde, zu führen, „sich nie scheuen wird, noch darf.

„Der Kurländer, hat zwo sehr empfindliche Seiten; er ist für Ehre und „Freyheit gestimmt; für beydes ist er Enthusiast; und dieser rühmliche Enthu„siasmus macht ihn eben so sehr zu den treuesten Anhänger und Verehrer des gu„ten Fürsten, als er im entgegengesetzten Falle, ihn, als den kühnsten Verfechter „seiner bekränkten Gerechtsame auftreten läßt.

„Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft, kennt keine andere „Stimmung, als diese; und da Sie selbiger gemäß bereits in der vor„gestrigen Session, auf eine wirksame Art, die durchaus falsche Darstellung „der auf dem vorigen Landtage durch den Windauschen Herrn Deputirten ad „Diarium gebrachten, und von der reinsten Vaterlandsliebe dictirenden Propositio„nen ressentiret hat; so findet Unterzeichneter auch in Ansehung seiner, in dem von „Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft dem Herrn Landesbevollmächtigten, „in dieser Materie, gemachten Auftrage, seine Beruhigung.“

George Christoph Baron von Lüdinghausen, genannt Wolff.

Da auf die unterthänige Vorstellung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft an Sr. Hochfürstl. Durchlaucht den Herzog, noch keine Beantwortung erfolget, limitirte der Herr Landbothenmarschall die Session bis Freytag 9 Uhr Vormittags.

Den 20sten März Vormittags.

Die Eröfnung der Session geschahe mit Vorlesung des Diarii, und da auf die unterthänige Vorstellung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft an Sr. Hochfürstl. Durchlaucht den Herzog, abermals noch keine Beantwortung erfolget,

wurde ein Theil des Diarii collationiret. Es ersuchte auch der Herr Landbothenmarschall die Herren Landbothen, sich um 3 Uhr Nachmittags auf der Landbothenstube einzufinden, damit das Collationiren des Diarii fortgesetzet und beendiget werden möge, und limitirte die Session bis morgen 10 Uhr Vormittags.

Den 21ten März Vormittags.

Die Eröfnung der Session geschahe mit Vorlesung des gestrigen Diarii; und hierauf gab der Herr Major, Baron von Wolff, Folgendes, in copia parata, ad Diarium:

„Er habe bereits auf dem letztgehaltenen Landtage, vermöge des ihm hiezu „gemachten speciellen Auftrags, die gerechte Forderung des Wohlgebohrnen Kam„merherrn und Instanz-Gerichts-Assessoris von Haudring, an Sr. Hochfürstl. „Durchlaucht den Herzog, in Ansehung der durch den Landtägl. Schluß von 1786 „erhöheten und auch ihm zu Nutz werdenden Assessoren-Gage, mit Beybringung „aller in dieser Materie einschlagenden Papieren Einer Wohlgebohrnen Ritter„und Landschaft vorgelegt, und Derselben pflichtmäßige Verwendung bey unsern „gnädigsten Fürsten und Herrn, nachgesucht.

„Da aber die Mehrheit der damaligen Herren Landbothen durch ihre In„structionen, als welche Sie zu der Zeit ausdrücklich anwiesen, alles und jedes „ad referendum zu nehmen, in ihrem rühmlichen Eifer, die auf Gesetze und Bil„ligkeit gegründete Rechte des Ganzen sowohl, als nicht weniger eines jedweden „lädirten Individuums zu vertreten, beschränkt war, und aus dieser Ursache sich „dieser Sache damals anzunehmen, Bedenken trug; so könne er — als Deputir„ter von Seelburg nicht umhin, jetzt bey veränderten Umständen, da Eine Wohl„gebohrne Ritter- und Landschaft auch die Materie in Ansehung der vermehrten „Assessoren-Gage, in ihrer unterthänigen Vorstellung zur landesväterlichen Be„herzigung Sr. Hochfürstl. Durchlaucht bereits empfohlen und zur Sprache ge„bracht haben, seinen Antrag zu erneuern, und denselben mit folgenden Argumen„ten zu unterstützen:

1) „Ist dem Wohlgebohrnen Kammerherrn von Haudring unter den 29ten „November 1759 von Sr. Königl. Hoheit, dem Herzoge Carl, wie es die „Beylage sub Litt. A. beweiset, das Officium eines Assessoris bey dem „Seelburgschen Instanzgerichte gnädigst conferiret worden.

2) „Ist Demselben, nachdem er gleich andern Landes-Officianten bey dem „Regierungs-Antritte weiland Sr. Durchlaucht des Herzogs Ernst Johann, „weil er, eingedenk seines dem Herzoge Carl geleisteten Eides, dem jetzt-

„regieren-

„ regierenden Hochfürſtl. Hauſe nicht hat huldigen wollen, von der Ausübung „ ſeines Officii ſuspendiret worden, die andern Landes-Officianten aber theils „ wieder eingeſetzt, theils auf eine gnügliche Art befriediget waren, von Sr. „ Durchlaucht dem jetzt regierenden Herzoge, als damaligen Erbprinzen die „ gerechtſamſte Verſicherung gegeben, daß ihm die Aſſeſſoren-Gage bis da- „ hin, da ihm eine anderweitige Stelle conferiret werden wird, zugefanden „ und ausgezahlt werden ſollte, wie ſolches aus dem höchſteigenhändigen „ Schreiben ſub Litt. B. mit mehrerm zu erſehen iſt.

3) „ Hat Derſelbe mit den ihm jährlich ausgezahlten Einhundert Rthlr. Alberts „ ſich ſo lange beruhigen müſſen, als dieſe vormalige Aſſeſſoren-Gage nicht „ durch den landtäglichen Schluß von Anno 1786 erhöhet war, wiewohl er „ jederzeit ſehnlichſt gewünſcht hat, daß er durch das ihm genommene Offi- „ cium, oder durch eine ihm conferirte anderweitige Stelle, welche ihm „ aber, ohnerachtet ſeit 1769 häufige Gelegenheit dazu geweſen, nie offe- „ riret worden iſt, zum Dienſte ſeines Vaterlandes in Thätigkeit geſetzt wer- „ den möge.

4) „ Sind Demſelben keinesweges auf eine beſtimmte Art Einhundert Rthlr. „ Alberts jährlich zugeſaget worden, ſondern die ihm ertheilte Verſicherung „ redet blos von der Aſſeſſoren-Gage, deren Genuß er nach geſchehener Ver- „ mehrung ſich mit ſo größerm Rechte zu erfreuen haben ſollte, je unbezwei- „ felter es iſt, daß, wenn er nicht auſſer Activität geſetzt, oder in ſeine vo- „ rige Activität reſtituiret worden wäre, er jetzt, gleich den übrigen Herren „ Inſtanzgerichts-Aſſeſſoren, den erhöheten Gehalt beziehen würde, und be- „ ziehen müßte.

5) „ Iſt die Befugniß Deſſelben, die Intervention Einer Wohlgebohrnen Rit- „ ter- und Landſchaft zu requiriren, um ſo gegründeter, und die Verpflich- „ tung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, ſelbige von Sich nicht „ abzulehnen, um ſo einleuchtender, da eine damalige Conſtitutionsmäßige „ Regierung einzig und allein ad inſtantiam und in Concurrence Einer „ Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, die Vermehrung der Aſſeſſoren- „ Gage in fundamento der darüber bereits ſprechenden ältern Geſetze, be- „ williget hat, und Sr. Hochfürſtl. Durchl. unſer gnädigſter Fürſt und Herr, „ den unterthänigen Vorſtellungen des Wohlgebohrnen Kammerherrn und „ Inſtanzgerichts-Aſſeſſoris von Haudring bisher ein gnädiges Gehör finden „ zu laſſen, nicht geruhet haben. “

Nachdem über den Inhalt dieser vorgehenden Eingabe deliberiret worden, glaubte eine versammlete Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft Sich gleichfalls nicht berechtiget, die Beschwerde des Wohlgebohrnen Kammerherrn und Instanzgerichts-Assessors von Haudring, auf gegenwärtigem Landtage Sr. Hochfürstl. Durchl. vorzutragen, sondern nahm, um die Meinung Ihrer respectiven Vollmachtsgeber einziehen zu können, auch zu Ihrer Kenntniß, unter den Beylagen No. 15 et 16. dieses Diarii sub No. 15 et 16. sowohl die Hochfürstl. Bestallung, vermöge welcher dem Wohlgebohrnen Kammerherrn von Haudring das Officium eines Instanzgerichts Assessoris zu Seelburg ertheilet wird, als auch das von Sr. Hochfürstl. Durchl. Unserm Gnädigsten Fürsten und Herrn, im Jahre 1769 den 8ten Febr., als damaligen Erbprinzen an ihn gerichtetes Schreiben, vermöge welchem Höchst-Derselbe dem Wohlgebohrnen Kammerherrn und Instanzgerichts-Assessor von Haudring, die Gage eines Instanzgerichts-Assessoris bis dahin, da dem Wohlgebohrnen von Haudring eine anderweitige Stelle conferiret werden wird, zuzugestehen und auszahlen zu lassen, versichern.

Da Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft abermals noch keine Beantwortung auf ihre unterthänige Vorstellung an Sr. Hochfürstl. Durchlaucht den Herzog, erhalten; so limitirte der Herr Landbothenmarschall die Session bis Montag 10 Uhr Vormittags.

Den 23sten März Vormittags.

Die Eröfnung der Session geschahe mit Vorlesung des vorgestrigen Diarii; worauf der Herr Deputirte der Kirchspiele Windau und Gramsden, Folgendes, in copia parata, ad Diarium gab:

„Bey der von dem Herrn Deputirten derer Kirchspiele Grenzhoff und „Grobin, den 18ten März a. c. zum Diario gebrachten Eingabe, wolle Derselbe „nur Nachstehendes anmerken:

„Da nach unsern Gesetzen, die Mehrheit entschiede, und das Gesetzliche „bestimmte; so könnte das Nichttheilnehmen einiger wenigen Kirchspiele an den „Beschlüssen Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft nichts releviren, und „wenn diese wenige Kirchspiele auch bey der Behauptung: „daß Sie zu denen „schon gemachten und noch anderweitigen Ausgaben nicht das Geringste beytragen „würden, — wider Vermuthen beharren sollten; so hätten unsere Gesetze hin„längliche Anweisung gegeben, wie solchen Widersetzungen zu begegnen sey. —“

Diesem

Diesem accedirte Seelburg, Goldingen, Mitau, Frauenburg, Candau, Tuckum, Durben, Allschwangen, Neuguth, Autz, Bauske und Baldohnen. Jedoch machte der Herr Landbothenmarschall, als Deputirter der Kirchspiele Bauske und Baldohnen, bekannt, daß, da die hier vorgehende Reservation auf einen Fall gleichfalls Bezug nehmen, in welchem, er für die Ihm anvertraueten Kirchspiele schon eine Anzeige seines den 9ten März verlautbarten Voti wegen, gemacht habe, er auch für selbige in diesem Ihr nicht accediren könne.

Der Herr Deputirte der Kirchspiele Dünaburg und Ueberlautz, überreichte dem Herrn Landbothenmarschall ein Schreiben von dem Herrn Instanzgerichts-Assessor von Engelhardt, welcher, obgleich Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft den von dem Wohlgebohrnen von Engelhardt verlangten und zu führenden Beweis seines Indigenats-Rechts in diesen Herzogthümern, bis zu einer Ritterbanks-Revision angesetzet hatte, dennoch die Beweise, daß ihm das Indigenat in diesen Herzogthümern competire, gegenwärtig Einer versammeleten Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft vorlegte, und da aus den producirten authentischen Schriften des Wohlgebohrnen von Engelhardt es sich ergiebet, daß seine hier wohnende Familie, aus der alten adlichen in der liefländischen Ritterbank verzeichneten Familie von Engelhardt abstammet, und schon vor dem Oliviſchen Frieden aus Liefland nach Kurland herübergekommen; so anerkannte auch diesem zufolge, eine überwiegende Mehrheit der auf gegenwärtigem Landtage versammleten Herren Landbothen, das dem Herrn Instanzgerichts-Assessor von Engelhard, und seiner vor dem Oliviſchen Frieden hier wohnenden Familie, competirende Indigenats-Recht in diesen Herzogthümern, und nahmen die von dem Wohlgebohrnen Instanzgerichts-Assessor von Engelhardt Ihr communicirten authentischen Beweise, in den von dem Herrn Ritterschafts-Secretaire mit dem Ritterschaftssiegel beglaubigten Abschriften zur Kenntniß Ihrer Vollmachtsgeber, und nach dem Wunsche des Wohlgebohrnen Instanzgerichts-Assessor von Engelhardt, unter den Beylagen dieses Diarii, wie sie sub No. 17. 18. 19. 20 et 21. befindlich. No. 17 18 19 20 et 21

Da abermals noch keine Beantwortung auf die den 4ten März eingereichte unterthänige Vorstellung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft an Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht erfolget, limitirte der Herr Landbothenmarschall die Session bis morgen 9 Uhr Vormittags.

Den 24ten März Vormittags.

Nachdem die Eröfnung der Session, mit Vorlesung des gestrigen Diarii geschehen, machte der Herr Kammerherr von der Recke, als Obereinnehmer, Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft die Anzeige, daß sowohl zur Tilgung der alten Landesschulden, wie in Betref der auf dem Landtage von 1788 gemachten extraordinairen Willigungen von 25 Rthlr. vom Haaken, und 25 Mark von 1000 Floren Pfand- und Rentenirer-Summen, annoch in Ansehung derer zum gegenwärtigen Landtage erforderlichen Ausgaben, es nothwendig sey, 7 Rthlr. vom Haaken zu willigen, folglich die extraordinaire Landeswilligung auf 32 Rthlr. Alberts vom Haaken, und 32 Mark von 1000 Floren in Alberts Pfand- und Rentenirer-Summen zu bestimmen wären, worauf Eine Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft es für nothwendig fand, daß diese erforderliche extraordinaire Willigung durch den zu machenden Landtäglichen Schluß dergestalt festgesetzet werde, daß die benannte Willigung, unbeschadet der beständigen zweyjährigen Willigung von 12 Rthlr. in Alberts vom Haaken, und 4 Sechser von 1000 Floren Pfand- und Rentenirer-Summen im May Monate dieses Jahres gezahlet werden möge.

Der Herr Instanzgerichts-Assessor von Medem, Deputirter des Kirchspiels Neuguth, überreichte dem Herrn Landbothenmarschall zur Wissenschaft Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft, als angestellt gewesener Hochfürstlicher Commissarius zur Regulirung der Hochfürstl. Kammerjagd-Grenze, die unter den
No. 22 Beylagen dieses Diarii sub No. 22. befindliche, an Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft gerichtete Addresse. Worauf der Herr Deputirte des Kirchspiels Doblen, Folgendes, in copia parata, ad Diarium gab:

„Nachdem Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft des Kirchspiels „Doblen, aus der Relation der Ritterschaftlichen Herren Jagd-Commissarien er„sehen, daß die Kammerjagden zu Grünhoff und Hoffzumberge sehr weit über die „Begriffe der alten Hochfürstl Kammerjagden zu Bauske und Goldingen hinaus„gehen; ja nach dem eigenen Geständnisse des Hochfürstl Herrn Jagd-Commissarii, „des Herrn Instanzgerichts-Assessors von Medem, einen Umfang von 12 Meilen „einnehmen — Sr. Hochfürstl. Durchl. der Herzog aber noch für den Würzau„schen Strich und sonst — also noch, nach einen, oder mehreren Strichen, zu „verlangen, scheinen — die sich aber nicht leicht geben und anbiethen lassen; da „Verhandlungen gesetzmäßig und gemeinschaftlich constituirter Commission nicht „vernichtet, und Striche auf Kosten anderer Kirchspiele zugetheilt werden können; „so habe Unterzeichneter wider dieses sonderbare Ansinnen, mit Beziehung seiner

„Reser-

„Reſervation ſchon vom vorigen Landtage, nunmehro, man möge die etwannigen „Beeinträchtigungen Hochfürſtlicher Seite, während dieſem Landtage anzeigen „wollen, oder nicht, ſich Namens ſeines Kirchſpiels nochmals dagegen zu bewah„ren, und reſervire daher alle dieſem Kirchſpiele zuſtehende Rechte hiemit quam „ſolenniſſime.“

Ernſt Johann von Medem,
Deputirter des Doblenſchen Kirchſpiels.

Der Herr Deputirte von Allſchwangen, declarirte, er accedire der Eingabe des Doblenſchen Kirchſpiels, um ſo mehr, da er dahin inſtruiret wäre, es bey der, durch einer mit hinlänglicher Autorität verſehenen Commiſſion, bereits gänzlich regulirten Kammerjagd-Grenze, nunmehro ſein völliges Bewenden haben zu laſſen, und dieſem accedirte Seelburg, Aſcherad, Nerft, Mitau, Tuckum, Durben, Zabeln, Talſſen, Bauske, Eckau, Baldohnen, Candau, Frauenburg, Neuguth, Goldingen, Haſenpoth, Windau, Gramsden, Grenzhoff, Grobin, Dünaburg, Ueberlautz, Autz und Neuenburg.

Da auf die den 4ten März eingereichte, an Sr. Hochfürſtl. Durchl. den Herzog gerichtete unterthänige Vorſtellung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, bis dato noch keine Beantwortung erfolget, erbat der Herr Landbothenmarſchall den Herrn von Sacken, und den Herrn von der Recke aus Schnepeln, ſich auf das Schloß zu den Wohlgebohrnen Ober- und Regierungsräthen zu begeben, und Dieſelben bey Verſicherung der Achtung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, zu erſuchen, Sr. Hochfürſtl. Durchl. zu unterlegen, daß Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft in dieſer Jahreszeit, der ſo leicht nicht zu paßierenden Ströme wegen, wie in Anſehung der balde unfahrbaren Wege, ſich genöthiget ſehe, eine baldige Beantwortung Ihrer unterthänigen Vorſtellung zu bitten, wie eine gnädige und gerechte Hochfürſtliche Reſolution, in Anſehung der eingereichten Note, betreffend das dem Gute Zohden competirende Hölzungsrecht, in denen in der Note und ihrem Annexo benannten Hochfürſtl. Wäldern; imgleichen ſich bey den Wohlgebohrnen Ober- und Regierungsräthen zu erkundigen, ob die, in der Perſon des Herrn von Mirbach aus Neuhoff, getroffene Wahl eines Landesbevollmächtigten, ſchon Sr. Hochfürſtl. Durchl. dem Herzoge, bekannt gemacht worden.

Die Herren Landbothen referirten, daß Sie auf der Regierung nur Sr. Excellenz, den Herrn Landhofmeiſter, Sr. Excellenz den Herrn Kanzler, und den

Herrn

Herrn Regierungsrath von Offenberg, anzutreffen, die Ehre gehabt, welche gegenseitig Ihre Achtung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft abstatten lassen, und die Versicherung gegeben, daß Sie nicht ermangeln würden, ohne Verzug, Sr. Hochfürstl. Durchl. den Wunsch Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft bekannt zu machen, und da das ganze Oberräthliche Collegium gegenwärtig nicht versammlet wäre, so könnten Sie nicht mit Gewißheit sagen, ob die getroffene Wahl des Landesbevollmächtigten schon Sr. Hochfürstl. Durchl. unterleget worden. Sollte dieses aber noch nicht geschehen seyn, so würden Sie nicht ermangeln, dieses gleichfalls Sr. Hochfürstl. Durchl. ohne Verzug bekannt zu machen.

Der Herr Landbothenmarschall erbat die Herren Landbothen, sich morgen auf der Landbothenstube zu versammlen, damit das Diarium collationiret werden könnte, und limitirte die Session bis Donnerstag 9 Uhr Vormittags.

Den 26ten März Vormittags.

Die Eröfnung der Session geschahe mit Vorlesung des vorgestrigen Diarii, und da abermals noch keine Beantwortung auf die unterthänige Vorstellung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft an Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht, den Herzog, erfolget, limirte der Herr Landbothenmarschall die Session bis morgen 9 Uhr Vormittags.

Den 27ten März Vormittags.

Nachdem die Eröfnung der Session mit Vorlesung des Diarii geschehen, zeigte der Herr Landbothenmarschall an, daß der Herr Kanzeley-Secretaire Maletius, gestern Nachmittags, da Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft nicht auf der Landbothenstube versammlet gewesen, in seinem Hause erschienen, und Ihm bekannt gemacht, daß, da Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft den 24sten März dieses die Wohlgebohrne Ober- und Regierungsräthe durch eine Deputation ersuchen lassen, Sr. Hochfürstl. Durchl. dem Herzoge, zu unterlegen, daß Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft des einbrechenden Thauwetters bey dieser Jahreszeit, wie der Besorgniß des Aufgehens der Ströme wegen, auf Ihre unterthänige Vorstellung an Sr. Hochfürstl. Durchl. den Herzog, eine baldige, gnädige und gerechtsame Antwort, wünsche, zugleich auch bitten lassen, Sr. Hochfürstl. Durchl. die in der Person des Wohlgebohrnen von Mirbach, getroffenen Wahl eines Landesbevollmächtigten bekannt zu machen, die Herren Ober- und

Regie-

Regierungsräthe dieſem zufolge Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, welcher Sie Ihre Achtung gegenſeitig verſichern laſſen, zur Wiſſenſchaft kommen lieſſen, daß Sie von Seiten Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht des Herzogs, den Auftrag erhalten, für die Attention Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft in Bekanntmachung der Wahl des Landesbevollmächtigten, zu danken, und zu dieſer getroffenen Wahl viel Glück zu wünſchen, und in Anſehung der eingereichten unterthänigen Vorſtellung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft an Sr. Hochfürſtl. Durchl., wie der von Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft an die Wohlgebohrne Ober- und Regierungsräthe gelangten Note, betreffend das nachgeſuchte Hölzungsrecht des Guthes Zohden, erſt im Ausgange kommender Woche Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft die Antwort ertheilet werden würde.

Der Herr Deputirte von Doblen zeigte an, daß er, wichtiger Geſchäfte wegen, ausreiſen müſſe, und ſeine Inſtruction, des Kirchſpiels Doblen, in Händen des Herrn Deputirten von Candau, ſo wie die ihm anvertraute Inſtruction, des Kirchſpiels Zabeln, dem Herrn Deputirten des Kirchſpiels Goldingen, in Händen gegeben.

Der Herr Deputirte, der Kirchſpiele Dünaburg und Ueberlautz, gab in copia parata, ad Diarium:

„Endesunterzeichneter müßte dem Inhalt ſeiner Inſtructionen gemäß, hie„mit anzeigen, daß ſeine reſpectiven Vollmachtsgeber nichts weiter zu irgend eini„gen öffentlichen Ausgaben, auſſer zur Bezahlung derjenigen, welche ſich bereits „aus dem Diario von 1788 ergeben, und zur Zahlung der dem Wohlgebohrnen „Landesbevollmächtigten zugeſtandenen Zweytauſend Rthlr. in Alberts, willigen „wollen.

Moritz von Fölkerſahm.

Der Herr Landbothenmarſchall limitirte die Seſſion bis Montag 9 Uhr Vormittags.

Den 30ten März Vormittags.

Es meldete der Herr Mannrichter von Gohr, nachdem die Eröfnung der Seſſion mit Vorleſung des Diarii geſchehen, ſeine Ankunft, und empfing ſeine Inſtruction, des Kirchſpiels Zabeln, aus den Händen des Herrn von Recke aus Schnepeln, wie die des Kirchſpiels Talſſen, aus den Händen des Herrn von Mannteufel, Deputirten des Kirchſpiels Grobin.

Hierauf machten viele Herren Landbothen den Vorſchlag, ob in dieſer ſpäten Jahreszeit, da täglich zu erwarten wäre, daß die Ströme nicht zu paßieren, und die Wege mit Beſchwerde zu befahren ſeyn würden, beſonders in Betracht der von ihren Gütern entfernten Herren Landbothen, Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft es nicht für nothwendig hielte, die landtäglichen Seſſiones, ſo balde als auf die unterthänige Vorſtellung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft an Sr. Hochfürſtl. Durchl. von Höchſt Demſelben eine Beantwortung erfolget ſeyn wird, auf einige Zeit auszuſetzen, zumal da die auf gegenwärtigem Landtage zu behandelnde Gegenſtände noch eine Zeit von einigen Wochen erfordern könnten, und die im Frühjahre gewöhnliche, und in dieſem Jahre beſonders zu fürchtende eintretende Ueberſchwemmung herannahet, und die perſönliche Aufmerkſamkeit vieler Herren Landbothen des Locals Ihrer Güter wegen, fordert; wie denn auch zufolge dem Wunſche der mehreſten Herren Landbothen, der Herr Landbothenmarſchall bekannt machte, daß ſobalde die Hochfürſtl. Beantwortung erfolgen würde, Er die Landtags-Seſſiones bis auf den 15ten Junii ausſetzen wolle, und da dieſes den Beyfall Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft hatte, ſo trug der Herr Landbothenmarſchall dem Herrn Ritterſchafts-Secretaire auf, nach der verlautbarten Meinung der Herren Landbothen eine Note an die Wohlgebohrne Ober- und Regierungsräthe anzufertigen, und Denſelben den oberwehnten gefaßten Entſchluß Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft bekannt zu machen, und Dieſelben gehorſamſt zu erſuchen, das ebenerwehnte Sr. Hochfürſtl. Durchl. dem Herzoge, zu unterlegen, und in Rückſicht der angeführten Urſachen, die Hochfürſtl. Beantwortung auf die eingereichte unterthänige Vorſtellung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, welche nach der ertheilten Verſicherung, erſt gegen das Ende dieſer Woche erfolgen ſollte, wenn es nur möglich wäre Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft morgen ertheilet werden möge, indem die unterthänige Vorſtellung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft ſchon beynahe ſeit vier Wochen eingereichet worden, und Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft in dieſer Jahreszeit nur mit Verluſt Ihrer Wohlfahrt noch auf ſelbige bis an das Ende dieſer Woche warten könnte.

Der Herr Ritterſchafts-Secretaire, der ſchon geſtern von verſchiedenen Herren Landbothen, von dieſem Ihren dringenden Wunſche, und heute gemachten Antrage unterrichtet worden, hatte in dieſer Abſicht, damit keine Zeit möge verlohren gehen, eine Note an die Wohlgebohrne Ober- und Regierungsräthe zur Prüfung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft entworfen, und da ſie von

den

den Herren Landbothen approbiret, von dem Landschaftsschreiber ins Reine geschrieben, und von dem Herrn Landbothenmarschall unterzeichnet worden, erbat der Herr Landbothenmarschall den Herrn von Sacken, und den Herrn Instanzgerichts-Assessor von Medem, sich auf das Schloß zu den Wohlgebohrnen Ober- und Regierungsräthen zu begeben, und Denselben bey Versicherung der Achtung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft gegen die Wohlgebohrne Ober- und Regierungsräthe die unter den Beylagen dieses Diarii sub No. 23. befindliche Note, No. 23
mit der Bitte, zu überreichen, daß Dieselben den Inhalt der Note Sr. Hochfürstl. Durchlaucht dem Herzoge, ohne Verzug zu unterlegen, die Güte haben mögen.

Diese Herren Landbothen referirten, daß die Wohlgebohrne Ober- und Regierungsräthe gegenseitig Ihre Achtung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft versichern lassen, und versprochen, Sie würden nicht ermangeln, noch heute Sr. Hochfürstl. Durchl. dem Herzoge, der gegenwärtig in Würzau wäre, den Inhalt der Note bekannt zu machen.

Der Herr Deputirte von Seelburg, gab folgende ihm, von sehr respectabler Hand, zugestellte Deliberatorien, ad Diarium:

„1tens. Wie schädlich, und dem ganzen Staate nachtheilig, der kost-
„spielige Ankauf der gedruckten und geschriebenen Diarien ist, wird fast auf jedem
„Landtage zur innigsten Betrübniß eines jeden Patrioten, bestättiget. Die mei-
„sten Einsaassen des Vaterlandes, bleiben mit der Geschichte und den Angelegenhei-
„ten desselben völlig unbekannt. Oft ist Sparsamkeit, oft aber auch Mangel, die
„Ursache, daß das Diarium, dieses jedem Kurländer so unentbehrliche Buch, so
„selten in Händen genommen wird. Auch erhalten die meisten Kirchspiels-Ein-
„saassen nicht eher Kenntniß und Wissenschaft von denen auf Landtägen verhandel-
„ten Sachen, als in der vom Deputirten abgelegten Relation, oder auf Zusam-
„menkünften. Mittlerweile aber werden Ihnen durch Erzählung des einen, oder
„andern, falsche und gemeinhin dem Vaterlande höchstnachtheilige Begriffe von
„den öffentlichen Angelegenheiten beygebracht. Der Tag der Zusammenkunft ist
„immer zu kurz, um ein weitläuftiges Diarium durchzulesen, durchzudenken, De-
„putirte erwählen, und Sie zum Wohl des Vaterlandes instruiren zu können,
„mithin ist man fast gezwungen, der Sage eines in dem Gewande der Ehrlichkeit
„gehüllten Referenten, der nur unlautere, und auf eigenen Gewinn abzweckende
„Absichten hat, zu trauen, und den Händen des Deputirten, wenn er auch der red-
„lichste Mann ist, eine dem Vaterlande schädliche Instruction zu überliefern.

„Nicht selten geschieht es auch, daß man aus Fahrlässigkeit die bey dem Buch-
„drucker bestellte Diarien Demselben nicht abnimmt, und dadurch die Veranlas-
„sung zu fürchten giebt, daß man hier im Lande nicht leichtlich Diarien werde ge-
„druckt erhalten.

„Alle diese vorerwähnte, fast immer eintreffende Fälle — und die aus
„denselben für das Vaterland entstehende gefährliche Folgen zusammengenommen
„betrachtet, veranlassen mich, zur Abhelfung solcher Uebel, Einer Wohlgebohrnen
„Ritter- und Landschaft einen Plan höchst Ihrer geneigten Beprüfung zu unter-
„legen.

„Bey jedem Landtage müßte ein halber Thaler vom Haaken, und von
„1000 Floren Alberts Pfandsummen, Sechse, gewilliget werden. Für dieses
„Capital würden leichtlich zwey- auch wohl dreyhundert Diarien-Exemplare vom
„Buchdrucker gedruckt, und für einen höchst geringen Preis, von Demselben ver-
„kauft werden können; aus den Händen des Obereinnehmers, oder des jedesmali-
„gen Landbothenmarschalls, oder des Ritterschafts-Secretairs müßte, wer nur
„wollte, ein Exemplar des Diarii, für einen sehr geringen Preis erhalten.

„Jeder, der nicht alles Gefühl fürs Vaterland verlohren, wird gern diese
„kleine Ausgabe machen, und das Diarium würde theils aus Neugierde, theils
„aus edler Wärme der Vaterlandsliebe, mit aller Aufmerksamkeit gelesen, und
„die Wohlgebohrne Einsaaßen in den Stand gesetzt werden, selbst von allen Ange-
„legenheiten und den Gesetzen des Vaterlandes genauer unterrichtet zu seyn, auch
„ihren Deputirten zum Vortheil, und nicht, wie es zeither häufig geschehen, zum
„Nachtheil des Allgemeinen instruiren zu können. In vielen Häusern würde die-
„ses Buch selbst von der Jugend gelesen werden, und bey einer guten Anweisung
„wird es nie fehlen, daß das in ihren Herzen für eine veredelte Freyheit von der
„Hand der Natur gelegte Gefühl, entwickelt, und aus Ihr dem Vaterlande pa-
„triotisch gesinnte Bürger gebildet würden.

„Falls dieser Vorschlag nicht Beyfall haben, oder falls nicht ein anderes
„noch schicklicheres Mittel ausfindig gemacht werden könnte, um die Diarien wohl-
„feil zu stellen, und dadurch fürs Vaterland so viel Guts zu bewirken, so ist war-
„lich aus der bey der gegenwärtigen Gefahr, in welcher die vaterländischen Ge-
„setze und Constitution gesetzt sind, geäusserten Abnahme der Vaterlandsliebe, zu
„fürchten, daß in ganz kurzer Zeit aller Sinn für Freyheit und Wohl des Vater-
„landes, aus unsern Herzen verdrängt, und daß künftig ein in den Gesetzen und
„Privilegien seiner Vorfahren forschender Nachkömmling einer so sehr frey gewese-

„nen

„nen und auf Freyheit ſtolzen Nation, mit innigſter Betrübniß den Verluſt ſei-
„ner Freyheit, ſeines Menſchenrechts, beweinen, und den Tag ſeiner Geburt flu-
„chen werde.

„Mangel des Muths kann auch gegenwärtig nicht die Urſache ſeyn, daß
„man mit ſolcher Gleichgültigkeit, alle Gefahr für unſere Freyheit und unſere Vor-
„rechte, betrachtet; denn, wir ſtammen alle von jenen ehrwürdigen Männern ab,
„die mit dem Verluſt ihres Lebens, und der Aufopferung ihrer Haabe und Güter,
„uns glückliche Freyheit, und ſeltene Vorrechte, erwarben. Nur in einer gewiſ-
„ſen Art von Trägheit und Unthätigkeit iſt der Grund dieſes Uebels zu ſuchen,
„und um dieſe Trägheit und Unthätigkeit aus unſerm Mittel zu verbannen, und
„in den Herzen eines jeden Kurländers das patriotiſche Gefühl von neuen aufleben
„zu laſſen, muß jeder den Werth unſerer Vorrechte, unſerer Freyheit, im ganzem
„Umfange kennen, und ſich auch von der Gefahr, welche denſelben jetzt bevor-
„ſteht, ſelbſt zu überzeugen, in den Stand geſetzt werden.“

„2tens. Da Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft geſonnen iſt, das
„Haus des Herrn Kammerherrn von der Recke, zum Ritterhauſe anzukaufen, ſo
„wäre zum Beſten des Allgemeinen, beſonders darauf Rückſicht zu nehmen, und
„ein Mittel auszufinden, daß das Land zu den etwannigen erforderlichen Repara-
„turen dieſes Hauſes, wie auch der Nebengebäude, keine beſondere Abgaben zu
„machen hätte; ſey es denn, daß dieſes Haus, oder die Nebengebäude deſſelben
„durch Feuer Schaden leiden würden.

„Gegenwärtig, wäre nach meinem Dafürhalten, allen zur Unterhaltung
„dieſes Hauſes erforderlichen etwannigen Abgaben dadurch am beſten vorgekehrt
„und abgeholfen, wenn, nachdem dieſes Haus von der Landſchaft angekauft wor-
„den, daſſelbe zuerſt dem Hochwohlgebohrnen Herrn Kammerherrn von der Recke,
„unter nachſtehenden Bedingungen angetragen, und falls Derſelbe es nicht anneh-
„men wollte, einem andern die Bedingungen übernehmenden, und ſichern Mann,
„gegeben würde.

„Es müſſe Derjenige, welcher ſich den nachſtehenden Bedingungen un-
„terzieht, freye Wohnung des Hauſes und Benutzung aller Nebengebäude haben,
„dafür aber müßte er

„1tens, ſorgen, daß dieſes Haus ſowohl, als Nebengebäude, nicht nur
„von ihm, ſondern auch wenn er welche überflüſſige Zimmer vermiethen wollte,
„von den Miethsleuten gehörig bewohnt und bewirthſchaftet würden.

„2tens. Die bey jedem Landtage erforderlichen Zimmer wohl aufge-
„räumt halten.

„3tens. Alle etwannige vorfallende Reparaturen, ohne sie der Landschaft
„auf irgend eine Weise, in Rechnung zu bringen, übernehmen.

„4tens. Bey jedem Landtage, für gute Aufwartung, Wärme, Licht,
„Tinte, Feder und Papier, als auch anderer Kleinigkeiten, sorgen.

„5tens. Müßte der Landbothenmarschall, Ritterschafts-Secretair, und
„Obereinnehmer, während des Landtages, für eine, an Bewohner des Hauses,
„sehr geringe abzutragende Bezahlung, daselbst wohnen.

„6tens. Müßte ein, oder erforderlichen Falls, mehrere Zimmer, zur
„Aufbewahrung des Landes-Archivs, dem Obereinnehmer eingeräumt werden.“

Es gab auch der Herr Major, Baron von Wolff, Folgendes, in copia parata, ad Diarium:

„Da er am 2ten März in der nachmittägigen Session, als Bevollmächtig-
„ter der Wohlgebohrnen Frau Mannrichterin von der Howen, Erbbesitzerin
„der Würzauschen Güter, bereits in deren Namen die Beschwerde vorgetragen,
„daß das Kirchspiel Sessau jetztgedachter Frau Mannrichterin von der Howen den
„Gebrauch ihrer Stimme für ihr eigenthümliches, auf ihren Namen, und mit
„ihrem Gelde erkauftes Erbguth Würzau, denegire, und Eine Wohlgebohrne
„Ritter- und Landschaft sich dahin erkläret hat, daß diese Sache bis zum nächsten
„Landtage ausgesetzt werden müßte, weil auf gegenwärtigem Landtage das Kirch-
„spiel Sessau, welches aus schon bekannten Ursachen für diesesmal nicht in Activi-
„tät ist, seine Gründe in Ansehung der verweigerten Stimme anzuführen, ausser
„Stande sey; so erwarte die Wohlgebohrne Frau Mannrichterin von der Howen
„auf dem nächst einfallenden ordinairen oder extraordinairen Landtage, eine eben
„so gerechte als befriedigende Entscheidung von Seiten Einer Wohlgebohrnen Rit-
„ter- und Landschaft, und wünschet, daß die Herren Landbothen über diese Mate-
„rie instruiret würden.“

Der Herr Landbothenmarschall limitirte die Session bis morgen 10 Uhr Vormittags.

Den 3ten März Vormittags.

Nachdem die Eröfnung der Session mit Vorlesung des gestrigen Diarii geschehen, meldete der Herr Instanzgerichts-Assessor von Fölkersahm, die wegen der zu befürchtenden Ueberschwemmung nothwendig geschehene Ausreise des Herrn Major,

Major, Baron von Wolff, Deputirten des Kirchspiels Seelburg, und machte bekannt, daß der Herr Major ihm die Instruction des besagten Kirchspiels, anvertrauet habe.

Hierauf zeigte der Herr Ritterschafts-Secretair an, welchergestalt verschiedene Herren Landbothen es für nothwendig hielten:

1tens, daß vor Aussetzung der Landtags-Sitzungen, dem Herrn Landesbevollmächtigten eine Vollmacht ertheilet, und Demselben aufgetragen werde, im Namen Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft, nicht nur Sr. Majestät, Unserm Allergnädigsten Könige und Oberherrn, die auf diesem Landtage Sr. Hochfürstl. Durchlaucht dem Herzoge, unterlegte unterthänige Vorstellungen um so mehr zu Füßen zu legen, als solche den wahren Zustand unseres Vaterlandes — die in unserer Staatsverfassung gemachte Beeinträchtigungen, und die Widerlegung derjenigen Beschwerden enthielten, welche Sr. Hochfürstl. Durchlaucht der Herzog, nach Höchstdero Wiederkunft in diesen Herzogthümern, Sr. Königl. Maj. Unserm Allergnädigsten Könige und Oberherrn, unterlegt hatten, sondern auch bey Sr. Königl. Maj. und aller Orten, wo es erforderlich seyn könnte, seine Sorgfalt dahin anzuwenden, daß unsere beeinträchtigte Staatsverfassung — Landesgesetze — allgemeine und Privat-Rechte, reintegriret, und vor alle fernere Verletzungen gesichert werden mögen, und endlich, daß, da Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft sich auf diesem Landtage mit Sr. Hochfürstl. Durchl. über nichts zur Nachsuchung auf dem gegenwärtigen Reichstage geeiniget, der Compositions-Acte von 1776 entgegen, auch nichts auf diesem Reichstage sanciret werde, so auf irgend einige Art auf diese Herzogthümer Bezug haben könnte.

2tens, daß vor Aussetzung der Landtags-Sitzungen, die obgedachte Vorstellungen, auch Ihro Kaiserliche Majestät aller Reussen, Allerhöchstwelche nicht nur die Constitution unsers Vaterlandes huldreichst garantiret, sondern Sich auch jederzeit für den Wohlstand Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft großmüthigst interessiret hätten, mittelst einer an den allhier allhier accreditirten Russisch Kayserl. Chargé des affaires zu richtenden Note um so mehr zu Füßen gelegt werden mögen, als es dem ganzen Lande nicht gleichgültig seyn könnte, welche Gesinnungen diese große, erhabene Monarchin von dem Zustande unsers Vaterlandes, und von dem Benehmen Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft heget, und es überdem bekannt sey, daß Sr. Hochfürstl. Durchlaucht der Herzog, die Sr. Königl. Maj. Unserm Allergnädigsten Könige und Oberherrn unterlegten Klag-Puncte zur Wissenschaft des Russisch Kayserl. Hofes gebracht, und dadurch auch

Einer

Einer Hochfürſtl. Regierung veranlaſſet haben, ein gleiches in Anſehung Ihrer Juſtification gegen obgedachte Klag-Puncte zu thun.

Wie denn auch zufolge dieſer Anzeige eine ſehr überwiegende Mehrheit der Herren Landbothen ſich dahin erklärete, daß, da Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht der Herzog, Höchſtdero Beſchwerden, welche Sie Sr. Königl. Maj wider eine Conſtitutionsmäßige Regierung unterleget, auch zu gleicher Zeit dem Ruſſiſch Kayſerl. Großbothſchafter in Warſchau, haben communiciren laſſen, und auf dieſe Weiſe dieſe Beſchwerde zur Wiſſenſchaft des Allerhöchſten Ruſſiſch Kayſerl. Hofes bereits gebracht; eine Conſtitutionsmäßige Regierung dieſer Herzogthümer dahero veranlaſſet worden, diejenige Juſtification, welche Sie auf dieſe Beſchwerde Sr. Maj. dem Könige, zu Füßen geleget, um in keinem falſchen Lichte bey dem Allerhöchſten Ruſſiſch Kayſerl. Hofe zu erſcheinen, gleichfalls ſowohl Sr. Excellenz, dem Ruſſiſch Kayſerl. Herrn Großbothſchafter, als auch mittelſt einer Note unterm 29ten October 1787 dem allhier accreditirten Ruſſiſch Kayſerl. Herrn Miniſter, Baron von Meſtmacher, zu communiciren; Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft unter dieſen Umſtänden abſolument zu fehlen glaube, wann Sie Ihre auf gegenwärtigem Landtage Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht dem Herzoge, gemachte unterthänige Vorſtellung nicht gleichfalls dem Allerhöchſten Ruſſiſch Kayſerl. Hofe communiciren würde, und nicht diejenigen heilſamen Mittel, ihre beeinträchtigten und gewaltſamer Weiſe durchbohrten Grund- und Fundamental-Geſetze wiederum ergänzt zu ſehen, ſuchen würde, wie die, bis auf das äuſſerſte geſunkene Wohlfahrt des Vaterlandes, wiederum hergeſtellt zu wiſſen; zumal da die erhabene, und großmüthige Monarchin aller Reuſſen, Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft dieſer Herzogthümer, unter allen Umſtänden die allerhuldreichſte Zuſicherungen Allerhöchſt Ihres gnädigen und wohlwollenden Antheils an der Fortdauer der zeitherigen glücklichen und von Allerhöchſt Derſelben feyerlichſt garantirten Conſtitution dieſer Herzogthümer allgemein, wie nicht weniger an der Wohlfahrt und Glückſeligkeit der Einwohner derſelben insbeſondere, allergnädigſt zu nehmen, geruhet haben; und auch gegenwärtig das wohlthätige und gerechte Syſtem, welches von einer Conſtitutionsmäßigen Regierung zufolge den Grundgeſetzen und Verträgen dieſer Herzogthümer, und unter ausdrücklicher Mitwirckung Allerhöchſt Ihres allhier accreditirten Ruſſiſch Kayſerl. Herrn Miniſters, Baron von Meſtmacher, in Betreff der getrennten, und von Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht widerrechtlich zuſammengezogenen und ſchädlichen großen Diſpoſitionen, wohlthätig eingeführet worden; und aus allen angeführten Gründen bey der gänzlichen Mutirung

unſerer

unſerer Staatsverfaſſung, nicht diejenige großmüthige Souveraine anflehen würde, welche Allerhöchſt Ihre ſo mächtige Protection Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft dieſer Herzogthümer allergnädigſt angedeihen laſſen; und dahero halte Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft es für nothwendig, daß dem Herrn Landesbevollmächtigten, bey der in dieſer Jahreszeit wegen der zu befürchtenden Ueberſchwemmung nöthig gemachten Ausſetzung der Landtägl. Seſſiones, auch dem Herrn Landesbevollmächtigten, in der zu gebenden erforderlichen Vollmacht auch ausdrücklich aufgetragen werde, ſeine Sorgfalt dahin anzuwenden, die an Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht dem Herzoge, auf gegenwärtigem Landtage, gelangte unterthänige Vorſtellung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft ſowohl Unſerm Allergnädigſten Könige, wie der Durchl. Republick, als auch dem Allerhöchſten Ruſſiſch-Kayſerl. Hofe, unſere allergnädigſt garantirende Macht, demüthigſt unterleget werde, damit unſere beeinträchtigte Staatsverfaſſung, unſere Landesgeſetze, und die allgemeine, wie die Privat-Rechte reintegriret, und vor alle fernere Verletzungen, geſichert werden mögen.

Es erſchien der Herr Kanzeley-Secretaire Martini auf der Landbothenſtube, und überreichte dem Herrn Landbothenmarſchall, bey Verſicherung der Achtung der Wohlgebohrnen Ober- und Regierungsräthe, ſowohl die Beantwortung Sr. Hochfürſtl. Durchl. auf die den 4ten März eingereichte unterthänige Vorſtellung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft an Höchſt Derſelben, als auch die von den Wohlgebohrnen Ober- und Regierungsräthen an Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft gerichtete Note, welche die Hochfürſtliche Beantwortung begleitete, und die Anzeige macht, daß die Wohlgebohrne Ober- und Regierungsräthe die unterlegte unterthänige Vorſtellung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft bey Sr. Hochfürſtl. Durchl. dem Herzoge, angelegentlichſt empfohlen haben. Nachdem die Note der Wohlgebohrnen Ober- und Regierungsräthe, wie die Hochfürſtliche Beantwortung von dem Herrn Ritterſchafts-Secretaire, ſo wie ſie unter den Beylagen dieſes Diarii ſub No 24 et 25 befindlich, verleſen worden, limitirte der Herr Landbothenmarſchall die Seſſion bis 3 Uhr Nachmittags. No 24 et 25

Den 31ten März Nachmittags.

Nachdem das Diarium der vormittägigen Seſſion vorgeleſen worden, trug der Herr Landbothenmarſchall dem Herrn Ritterſchafts-Secretaire auf, nach der verlautbarten Meinung der Herren Landbothen, die dem Herrn Landesbevollmächtigten

tigten zu gebende erforderliche Vollmacht anzufertigen; worauf der Herr Ritterschafts-Secretaire eine Entworffene producirte, und nachdem selbige von Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft approbiret, ins Reine geschrieben, und von dem Herrn Landbothenmarschall unterschrieben und besiegelt worden, überreichte der Herr Landbothenmarschall selbige dem Herrn Landesbevollmächtigten, so
No. 26 wie sie unter den Beylagen dieses Diarii sub No. 26. befindlich. Hiebey zeigte der Herr Deputirte des Kirchspiels Neuenburg an, daß er sein Votum gegenwärtig noch suspendiren müsse.

Es ersuchte auch der Herr Landbothenmarschall, im Namen Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft, den Herrn Landesbevollmächtigten, an Sr. Excellenz, den wirklichen Staatsrath, und in diesen Herzogthümern accreditirten Herrn Minister, Baron von Mestmacher, zu schreiben, und Demselben bekannt zu machen, daß auf gegenwärtigem Landtage Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft Sr. Excellenz, dem Herrn Minister, Baron von Mestmacher, und dessen männlicher Descendenz, das Indigenat in diesen Herzogthümern, mit allen damit verbundenen Prärogativen, und mit Aufhebung aller onereusen Bedingungen, ertheilet habe.

Imgleichen machte auch der Herr Landbothenmarschall, im Namen Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft, dem Herrn Landesbevollmächtigten bekannt, diejenige von dem Herrn Landesbevollmächtigten geführte Correspondenz, die er noch während der Aussetzung der Landtäglichen Sitzungen zur Wissenschaft der Kirchspiele gelangen zu lassen, für nothwendig finden würde, an die zum gegenwärtigen Landtage gewählten Herren Landbothen, zur Kenntniß Ihrer Vollmachtsgeber zu schicken.

Es stellte auch der Herr Landbothenmarschall, an den Herrn Obereinnehmer eine Assignation von Zweytausend Rthlr. für den Herrn Landesbevollmächtigten aus, damit selbige, so wie sie Ihm auf gegenwärtigen Landtage bestimmt worden, ausgezahlet werden mögen.

Und da auf gegenwärtigem Landtage dem Herrn Archiv-Secretaire Neimbts, für seine zum Nutzen des Landes gehabten Bemühung, eine kleine jährliche Pension von Einhundert Rthlr. dergestalt festgesetzet worden, daß sie ihm von dem Herrn Obereinnehmer aus dem Landeskasten gezahlet werden sollen, so stellte der Herr Landbothenmarschall die Assignation der jährlich ihm zukommenden 100 Rthlr. schon gegenwärtig an den Herrn Obereinnehmer aus, weil der Herr Archiv-Secretaire Neimbts Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft vorgestellet, daß er

für

für ſich einiges Geld aufnehmen müſſen, um die Koſten für die in Kupfer geſtochene Wapen der kuriſchen Familien von Adel, zu beſtreiten.

Der Herr Landbothenmarſchall limitirte die Seſſion bis morgen 9 Uhr Vormittags.

Den 1ſten Aprill Vormittags.

Das Diarium der geſtrigen Seſſion wurde vorgeleſen, und der Herr Major von Derſchau, welcher ſeine Ankunft meldete, empfing ſeine Inſtruction, des Kirchſpiels Frauenburg, aus den Händen des Herrn von Sacken, Deputirten des Kirchſpiels Candau.

Hierauf erklärete ſich Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft dahin, daß, da Sie aus allen bereits ſchon ſo oft von Ihr deducirten Gründen, der bevorſtehenden Feyertage, der in dieſer Jahreszeit zu befürchtenden Ueberſchwemmung, der balde unfahrbaren Wege, und nicht zu paßierenden Ströme, und wegen der Entfernung vieler Herren Landbothen von ihren Gütern und in Betracht der auf dem Lande herrſchenden Noth der erforderlichſten Bedürfniſſe, die hier verſammlete Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft unmöglich, auſſer nur mit Aufopferung aller ihrer häuslichen Wohlfahrt, die Landtags-Seſſiones gegenwärtig fortſetzen könnte, ſondern ſelbige auszuſetzen, ſich Nothgedrungen finde, aber unmöglich in der gegenwärtigen Lage die Landtags-Seſſiones bis zu dem ordinairen Landtage ausſetzen könnte, indem dadurch ihr jetzt ſo bedrücktes Vaterland aller Mittel beraubet würde, ſich der baldigen Reintegration ihrer verletzten Grund- und Fundamental-Geſetze, erfreuen zu können, und endlich gar alle Zeit verlohren gienge, ihre gänzlich mutirte Staatsverfaſſung ergänzt zu ſehen. Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft dahero durchaus darauf inſiſtire, daß, da Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft aus allen bereits hier angeführten, und Sr. Hochfürſtl. Durchl. dem Herzoge, gehorſamſt unterlegten Gründen, ſich genöthiget ſiehet, die Landtags-Seſſiones auszuſetzen, und es bey dem von Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft gefaßten Beſchluſſe, die Landtags-Seſſiones bis an den 15ten Junii a. c. wie bereits Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft ſchon die Ehre gehabt, ſelbigen Sr. Hochfürſtl. Durchl. dem Herzoge, zu unterlegen, auch ſein Bewenden haben zu laſſen. Hiebey glaubte Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft Sich auch verſichern zu können, daß Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht der Herzog, nicht ermangeln werden, in Betracht zu nehmen, daß Höchſt Dieſelben Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft von dem 4ten März

bis an den 31ſten deſſelben, hier in aller Unthätigkeit geſetzt und gehalten, indem Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft auf Ihre den 4ten März eingereichte unterthänige Vorſtellung, erſt geſtern die Hochfürſtl. Beantwortung bekommen. Allein dieſen Gründen zufolge, erſuchte Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft den Herrn Landbothenmarſchall, dem Herrn Ritterſchafts-Secretaire den Auftrag zu geben, eine Note an die Wohlgebohrne Ober- und Regierungsräthe, ſowohl in Betreff der ebenerwähnten Materie zu entwerfen, als auch in ſelbiger zu bemerken, wie ſehr die Hochfürſtl. Beantwortung auf die eingereichte unterthänige Vorſtellung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft in einer Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft befremdenden Sprache, Grundſätze enthielte, die Einer Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft als Mitſtande der Geſetzgebung äuſſerſt ſchmerzhaft und indignirend wären. Und da der Herr Ritterſchafts-Secretaire von dieſen Geſinnungen Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft ſchon hinlänglich unterrichtet war, ſo überreicht er zur Prüfung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft dem Herrn Landbothenmarſchall eine entworfene Note, und da ſelbige nach einiger Abänderung von den Herren Landbothen approbiret worden, wurde ſie ins Reine zu ſchreiben, gegeben.

Da der Herr Landbothenmarſchall, wie viele Herren Landbothen die Bemerkung machten, daß zum wahren Kummer und höchſten Leidweſen Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft der gegenwärtige traurige Zuſtand des Vaterlandes, zu ſeiner Aufrechthaltung und der Reintegration der verletzten Grund- und Fundamental-Geſetze, bey der höchſten Wachſamkeit Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft auch gewiſſe nothwendige und unvermeidliche Vorkehrungen zu treffen wären, ſo trug Eine verſammlete Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft die dieſe indispenſable Nothwendigkeit fühlet, dem Herrn Landesbevollmächtigten auf, einige Herren Juſtizräthe auf Koſten des Landes vorläufig zu engagiren.

Hierauf erſuchte der Herr Landbothenmarſchall den Herrn von Sacken, den Herrn Major von Derſchau, den Herrn Inſtanzgerichts Aſſeſſor von Medem, und den Herrn von der Recke aus Schnepeln, ſich zu den Ruſſiſch-Kayſerl. Herrn Rath und Chargé des affaires hinzubegen, und Demſelben bekannt zu machen, daß Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft ſich aus verſchiedenen Urſachen veranlaſſet finde, die Seſſiones des gegenwärtigen Landtages von heute, bis auf den 15ten Junii dieſes laufenden Jahres auszuſetzen, und auf gegenwärtigem Landtage die Wahl eines Landesbevollmächtigten in der Perſon des Wohlgebohrnen von Mirbach getroffen habe, zugleich den Herrn Rath und Chargé des affaires zu erſuchen,

ſuchen, Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft der fernern Huld und Gnade ſeines Allerhöchſten Hofes zu empfehlen, und Ihn um die Fortdauer ſeiner perſonellen Freundſchaft zu bitten.

Es bat auch der Herr Landbothenmarſchall dieſe Herren Landbothen, daß, nachdem Sie ſich Ihres Auftrages würden entlediget haben, zweye von Ihnen ſich zu den Wohlgebohrnen Ober- und Regierungsräthen auf das Schloß begeben mögen, und Dieſelben, bey Verſicherung der Achtung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, gehorſamſt zu erſuchen, Sich auf den Nachmittag auf der Gerichtsſtube zu verſammlen, indem Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft den Wunſch habe, an die Wohlgebohrne Ober- und Regierungsräthe eine ſchriftliche Anzeige gelangen zu laſſen; zugleich erſuchte der Herr Landbothenmarſchall dieſe Herren Landbothen, ſich bey dieſer Gelegenheit zu erkundigen, ob auf die an die Wohlgebohrne Ober- und Regierungsräthe gelangte Note, betreffend das dem Gute Zohden competirende Hölzungsrecht, ſchon eine Hochfürſtliche Beantwortung erfolget wäre.

Dieſe abgeſchickte Herren Landbothen referirten, daß die Wohlgebohrne Ober- und Regierungsräthe gegenſeitig Ihre Achtung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft verſichern, und bekannt machen laſſen, daß in Anſehung der von Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft eingekommenen Note, betreffend das für das Gut Zohden nachgeſuchte Hölzungsrecht, noch keine Hochfürſtl. Reſolution erfolget wäre; imgleichen daß die Wohlgebohrne Ober- und Regierungsräthe Sich Nachmittags auf der Gerichtsſtube verſammlen würden, um die angekündigte ſchriftliche Anzeige Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft zu erwarten.

Es referirten gleichfalls dieſe Herren Landbothen, daß der Herr Rath und Chargé des affaires Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft zur getroffenen Wahl des Herrn Landesbevollmächtigten in der Perſon des Wohlgebr. von Mirbach Glück gewünſchet, und verſichert habe, die Attention Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft ſeinem allerhöchſten Hofe zu unterlegen, und für ſeine Perſon ſich der gegenſeitigen Freundſchaft Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft empfehlen laſſen.

Der Herr Deputirte der Kirchſpiele Grenzhoff und Grobin, gab in copia parata, ad Diarium:

„Da die Mehrheit der hier verſammleten Herren Landbothen in der geſtri-
„gen Seſſion den Beſchluß gefaßt hätte, daß dem Herrn Landesbevollmächtigten

„aufgetragen würde, die Sr. Hochfürstl. Durchlaucht dem Herzoge eingereichte „unterthänige Vorstellung dem hier accreditirten Russisch-Kayserl. Chargé des „affaires zu communiciren, damit es zur Wissenschaft Seines Allerhöchsten Hofes „gelangen möchte; so fände er es für Pflicht, nomine seiner respectiven Kirch„spiele, mit deren Gesinnungen er zu sehr bekannt, und von Ihrer Mißbilligung „über diesen so ganz ungewöhnlichen und befremdenden Modum procedendi auf „Landtägen überzeugt wäre, zu declariren, daß Sie keinen Antheil an dergleichen „unserer vaterländischen Constitutio nicht angemessene Demarchen, nehmen wür„den und könnten, und sich ihre Ihnen competirende Rechte reservirten.
Diesem accedirte Taissen.

Der Herr Landbothenmarschall limitirte die Session bis um 3 Uhr Nachmittags.

Den 1sten Aprill Nachmittags.

Nachdem die Eröfnung der Session mit Vorlesung des vormittägigen Diarii geschehen, wurde die in der vormittägigen Session von dem Herrn Ritterschafts-Secretaire verlangte und producirte Note an die Wohlgebohrne Ober- und Regierungsräthe, da sie gegenwärtig ins Reine geschrieben war, mit dem Entwurfe verglichen, und nachdem sie von dem Herrn Landbothenmarschall unterschrieben worden, erbat er den Herrn von Sacken aus Senten, und den Herrn Instanzgerichts-Assessor von Medem, sich auf das Schloß zu den Wohlgebohrnen Ober- und Regierungsräthen zu begeben, und Denselben die unter den Beylagen
No. 27 dieses Diarii sub No. 27. befindliche Note, mit der Bitte, zu überreichen, den Inhalt derselben Sr. Hochfürstl. Durchlaucht dem Herzoge, zu unterlegen, und da Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft zufolge Ihrem den Wohlgebohrnen Ober- und Regierungsräthen, wie Sr. Hochfürstl. Durchl. dem Herzoge, bekannt gemachten gefaßten Beschlusse, von heute ihre Landtags-Sessiones bis auf den 15ten Junii des lauffenden Jahres auszusetzen, für nothwendig gefunden, so trug der Herr Landbothenmarschall auch den Herren Landbothen auf, Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft bey Ihrer Ausreise der fortdauernden Freundschaft der Wohlgebohrnen Herren Ober- und Regierungsräthe zu empfehlen, und Denenselben die ergebenste Hochachtung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft zu versichern.

Diese Herren Landbothen referirten, daß die Herren Ober- und Regierungsräthe die Anzeige machen lassen, Sie würden nicht ermangeln, den Inhalt der Note

Note Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht dem Herzoge, zu unterlegen, verſicherten gegenſeitig Ihre Achtung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, und wünſchten Ihr eine eben ſo glückliche Ausreiſe, als Zurückkunft.

Der Herr Kanzeley-Secretaire Martini erſchien auf der Landbothenſtube, und überreichte dem Herrn Landbothenmarſchall die unter den Beylagen dieſes Diarii ſub No. 28. befindliche Note von den Wohlgebohrnen Ober- und Regierungsräthen; nachdem ſelbige verleſen worden, gab Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft dem Herrn Landesbevollmächtigten den Auftrag, ſich genau von der ganzen Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft bekannt gemachten Sache, zu informiren, und das Rechtliche wahrzunehmen. No. 28

Hierauf wurde das bis hieher zum Landes-Archiv geſchriebene Diarium collationiret, und nachdem der Herr Landbothenmarſchall in der Ihm ſo eigenen freundſchaftlichen Weiſe, ſich bey denen Herren Landbothen für den Ihm geleiſteten Beyſtand bedanket, und ſämmtliche Herren Landbothen einander eine glückliche Reiſe gewünſchet hatten, ſo wurden hiemit zufolge dem gefaßten Beſchluſſe Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, die Seſſiones des gegenwärtigen Landtages, bis auf den 15ten Junii des jetzt laufenden Jahres ausgeſetzt.

Den 15ten Junii Vormittags.

Zufolge der Ausſetzung der Landtäglichen Seſſiones vom 1ſten April bis zu dem heutigen Tage, als den 15ten Junii dieſes 1789ſten Jahres, verſammlete Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft ſich auf der Landbothenſtube, worauf der Herr Landbothenmarſchall mit ſeiner gewöhnlichen freundſchaftlichen Art ſeine Freude über die glückliche Zuſammenkunft Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft bezeigte, und von Selbiger gleichfalls mit den Geſinnungen der lebhafteſten Freude empfangen wurde.

Hierauf zeigte der Herr Deputirte von Dünaburg und Ueberlautz an, daß gemäß ſeinem Anſuchen in dieſen Kirchſpielen der Herr Kammerherr von Vieringhoff, Erbherr auf Weiſſenſee, als Mitdeputirter dieſer Kirchſpiele ernannt worden.

Der Herr von der Brüggen, Deputirter des Kirchſpiels Talſſen, bat zu verſchreiben, daß er ſeine dem Herrn Mannrichter von Gohr anvertraut geweſene Inſtruction aus deſſen Händen zurück erhalten.

Es machte auch der Herr Deputirte des Kirchſpiels Windau bekannt, daß der Herr Mannrichter von Stempel, Deputirter des Kirchſpiels Allſchwangen,

gen, wichtiger Geſchäfte wegen, gegenwärtig nicht habe erſcheinen können, und Ihm die Inſtruction des genannten Kirchſpiels zugeſchicket habe.

Der Herr Kammerherr und Obereinnehmer von der Recke, zeigte auch an, daß er die Ihm anvertraut geweſene Inſtruction des Kirchſpiels Nerft und Aſcherad, dem Herrn Capitaine von Witten, Deputirten derſelben, eingehändiget habe.

Es inſerirte der Herr Ritterſchafts-Secretaire, Deputirter des Kirchſpiels Tuckum, dem Diario, daß der Herr von Sacken, Deputirter des Kirchſpiels Candau, wichtiger Geſchäfte wegen, noch nicht erſcheinen können, und Ihm die Inſtruction des beſagten Kirchſpiels zugeſchickt habe.

Es erbat der Herr Landbothenmarſchall den Herrn Kammerherr und Ritter von Holtey, den Herrn Major, Baron von Wolff, den Herrn Major von Derſchau, und den Herrn von Fircks, ſich dergeſtalt nach dem Fürſtl. Schloſſe zu begeben, daß zuförderſt zwey Derſelben ſich zu den Herren Ober- und Regierungsräthen hinverfügen, und Denſelben bekannt machen möchten, daß Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft, die Ihre Hochachtung den Wohlgebohrnen Ober- und Regierungsräthen verſichern laſſe, gegenwärtig, da Ihre landtägliche Seſſiones vom 1ſten Aprill bis auf heute ausgeſetzet geweſen, in Termino zur Fortſetzung Ihrer landtäglichen Sitzungen verſammlet wäre, und eine Deputation ernannt habe, welche von Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft den Auftrag erhalten, Dieſelbe der Gnade der Durchlauchtigſten Herrſchaft gehorſamſt zu empfehlen, und Sr. Hochfürſtl. Durchl. dem Herzoge die Verſammlung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft zur Fortſetzung Ihrer Landtäglichen Sitzungen unterthänigſt anzuzeigen.

Dieſe Herren Landbothen referirten, daß die Herren Ober- und Regierungsräthe Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft gegenſeitig Ihre Hochachtung, ſo wie Ihre Freude über die Verſammlung der Herren Landbothen zur Continuation Ihrer landtäglichen Seſſiones, verſichert hätten, das erſprießlichſte Glück zur Fortſetzung Ihrer Sitzungen angewünſchet, und Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft die Anzeige machen laſſen, daß Sr. Hochfürſtl. Durchl. der Herzog gegenwärtig in Würzau wären, die Wohlgebohrne Ober- und Regierungsräthe aber würden nicht ermangeln, Sr. Hochfürſtl. Durchl. dem Herzoge, wie Ihro Hochfürſtl. Durchl. der Herzogin, die Attention Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft gehorſamſt zu unterlegen.

Es

Es erbat auch der Herr Landbothenmarſchall den Herrn Major, Baron von Wolff, den Herrn Kammerherr von Vietinghoff, den Herrn von der Recke, und den Herrn von Rummel, ſich zu den Ruſſiſch-Kayſerl. Herrn Rath und Chargé des affaires von Houghberg hinzubegeben, Demſelben gleichfalls bekannt zu machen, daß Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft zur Fortſetzung Ihrer landtäglichen Sitzungen im heutigen Dato verſammlet wäre, und Denſelben zugleich zu erſuchen, Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft der Huld und Gnade Seiner Allerhöchſten Monarchin zu empfehlen, und dem ganzen Lande die Fortdauer ſeiner perſönlichen Freundſchaft und Gewogenheit zu gönnen.

Dieſe Herren Landbothen referirten, daß der Herr Rath und Chargé des affaires Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft alles Glück zu der Fortſetzung Ihrer landtäglichen Sitzungen gewünſchet, zugleich verſichert, er würde nicht ermangeln, die Attention Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft Seinem Allerhöchſten Hofe zu unterlegen, und daß es Ihm ſchmeichelhaft wäre, Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft von der Fortdauer der huldreichſten Abſichten Seiner Allerhöchſten Monarchin, wie von Allerhöchſt Ihrer innigſten Theilnahme an alle dem, ſo Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft betrift, zu gleicher Zeit verſichern zu können, und daß er ſich gleichfalls der beſtändigen Freundſchaft und Gewogenheit Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft beſtens empfehlen laſſe.

Der Herr Landbothenmarſchall limitirte die Seſſion bis morgen 9 Uhr Vormittags.

Den 16ten Junii Vormittags.

Nachdem die Eröfnung der Seſſion mit Vorleſung des geſtrigen Diarii geſchehen, wurde verſchiedenes in Deliberation genommen, und hierauf erbat der Herr Landbothenmarſchall den Herrn Kammerherr und Ritter von Holtey, und den Herrn von Fircks, ſich zu den Wohlgebohrnen Ober- und Regierungsräthen hinzubegeben, Denſelben die Hochachtung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft zu verſichern, und ſich bey dem Oberräthlichen Collegio zu erkundigen, ob Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft ſich nicht gegenwärtig einer gnädigen und gerechten Hochfürſtl. Antwort, betreffend die von Ihr unter dem 14ten März dieſes Jahres eingereichte Note, in Anſehung des dem Gute Zohden competirenden Hölzungsrechts zu erfreuen habe; zugleich, daß Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft hoffe, die Wohlgebohrne Ober- und Regierungsräthe werden nicht

ermangelt haben, Sr. Hochfürstl. Durchlaucht dem Herzoge die Anzeige des Auftrages der von Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft gestern ernannten Deputation zu machen, welche der Durchlauchtigsten Herrschaft die Attention Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft unterthänigst zu bezeigen, und Sr. Hochfürstl. Durchl. dem Herzoge gehorsamst bekannt zu machen hatte, daß eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft zur Continuation Ihrer landtäglichen Sitzungen in Termino versammlet wäre.

Diese Herren Landbothen referirten, daß die Wohlgebohrne Ober- und Regierungsräthe gegenseitig Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft Ihre Hochachtung versichern und die Anzeige machen lassen, daß Sie nicht ermangelt, die obbenannte Note Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft Sr. Hochfürstl. Durchl. dem Herzoge gehorsamst zu unterlegen, so wie Sie auch bereits die von Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft durch eine Deputation gestern bezeigte Attention und Bekanntmachung Ihrer Versammlung Sr. Hochfürstl. Durchlaucht dem Herzoge angezeigt hätten; im ersten Falle aber durch Ihre häufige Geschäfte behindert worden, in Ansehung der zu ertheilenden Resolution Sr. Hochfürstl. Durchl. bey Höchstdemselben noch besondere Erinnerung zu machen, aber gegenwärtig die gehörigen Vorstellungen dieserwegen zu machen nicht ermangeln würden, so wie die Hochfürstl. Resolution Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft ohne Verzug mitzutheilen; und im Zweyten, zwar eine Hochfürstliche Antwort schriftlich erhalten, die Sie aber aus dem Grunde Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft noch nicht communiciret, weil die Wohlgebohrne Ober- und Regierungsräthe auf den Nachmittag in Betref dieser ertheilten Hochfürstlichen Antwort noch Selbst deliberiren wollten.

Da hierüber die Zeit verflossen war, limitirte der Herr Landbothenmarschall die Session bis morgen 9 Uhr Vormittags.

Den 17ten Junii Vormittags.

Die Eröfnung der Session geschahe mit Vorlesung des gestrigen Diarii, worauf Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft verschiedene Gegenstände gemäß dem Zwecke Ihrer gegenwärtigen Versammlung in Deliberation nahm, und da auf diese Weise die Zeit verflossen war, limitirte der Herr Landbothenmarschall die Session bis Nachmittage 3 Uhr.

Den

Den 17ten Junii Nachmittags.

Nachdem das Diarium der Vormittag gehaltenen Session vorgelesen worden, zeigte der Herr Ritterschafts-Secretaire an, daß indem er nach der aufgehobenen vormittägigen Session mit einigen Herren Landbothen sich von der Landbothenstube, die schon von sämmtlichen Herren Landbothen, weil es 12 Uhr war, verlassen worden, gleichfalls entfernet, er den Herrn Kanzeley-Secretaire Martini kurz vor der Landbothenstube begegnet, der Ihm bekannt gemacht, daß er von den Wohlgebohrnen Ober- und Regierungsräthen geschickt wäre, dem Herrn Landbothenmarschall die abschriftliche Antwort Sr. Hochfürstl. Durchlaucht nebst der beygehenden Anzeige einer Hochfürstl. Regierung, abzugeben; und daß er, der Herr Ritterschafts-Secretaire, um nicht noch welche Zeit zum fernern Benehmen Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft verlohren zu sehen, die aus der Gerichtsstube kommenden Papiere so entgegen genommen, wie er sie dem Herrn Landbothenmarschall zu überreichen, hiemit die Ehre habe.

Nachdem selbige von dem Herrn Lanbothenmarschall, wie sie unter den Beylagen dieses Diarii sub No. 29 et 30. befindlich, empfangen und von dem Herrn Ritterschafts-Secretaire verlesen worden; so erklärete Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft, nachdem Sie das Hochfürstliche Schreiben an das Oberräthliche Collegium, in Deliberation genommen, sich dahin, daß Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft aus dem Entzwecke und der Absicht der Landtäge, die Befugnisse die landtäglichen Sessiones nach Erforderniß der Zeiten und der Umstände auf eine kürzere oder längere Zeit auszusetzen, berechtigt ist; wie Sie sich auch in Ansehung dieser Ihr competirenden Ausübung auf die von Seiten der Durchl. Herzöge von Kurland Ihr nie angestrittete Ausübung dieser Befugnisse berufen kann, indem auch jeder Landtag hierüber zum Beweise angeführet werden könnte, da fast auf jedem derselben die landtäglichen Sessiones von Zeit zu Zeit ausgesetzt worden sind. Und No. 29 et 30

Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft siehet sich zur Wissenschaft Ihrer respectiven Vollmachtsgeber genöthiget, hier zu bemerken, daß diese neue Behauptung Sr. Hochfürstl. Durchl. des Herzogs Ihr um desto schmerzhafter wird, da Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft sogar in Ihrer Note vom 30sten März dieses Jahres, die dringenden Ursachen, aus welchen Sie sich damals genöthiget sahe, Ihre Sessiones bis zum 15ten huius auszusetzen, ehrerbietigst unterleget hat.

Daher Sie denn auch hier offen bekennen muß, daß die Hochfürſtliche Antwort, welche die Wohlgebohrne Ober- und Regierungsräthe unter dem heutigen dato an Selbige gelangen laſſen, von Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft nicht anders, als einen abermaligen Beweis eines Hochfürſtl. Unwillens, und der Abſicht, Ihr die Maasregeln zur abgedrungenen Vertheidigung Ihrer Rechte Ihr äuſſerſt zu erſchweren, anſehen muß, und Sie es wohl fände, daß Sr. Hochfürſtl. Durchl. der Herzog nicht einmal geſonnen wären, Sich mit Einer Wohlgeb. Ritter- und Landſch. Selbſt über diejenigen Materien, die aus Höchſt Dero Kanzeley zur Wiſſenſchaft des Landes pro Deliberatorio herumgegangen, zu benehmen, vielmehr alle mit Einer Wohlgeb. Ritter- und Landſch. annoch zu behandelnde Verhandlungen völlig abzubrechen, und ſo Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft alle Hofnung zu nehmen, welche Höchſtdieſelben Ihr in der den 31ſten März ertheilten Hochfürſtl. Anwort auf die den 4ten deſſelben Monats eingereichte unterthänige Vorſtellung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft gegebenen Verſicherung einer nähern Beantwortung, in den Worten: daß dieſe Hochfürſtl. Antwort nur vor der Hand ertheilet worden, erwarten lieſſen.

So ſchmerzhaft nun alles dieſes Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft bey der Ueberzeugung, daß Ihr Vaterland auf keine Weiſe von Sr. Hochfürſtl. Durchl. dem Herzoge, und um Höchſtdeſſen Hochfürſtl. Haus dieſes verdienet habe, werden muß, ſo fühle Sie dennoch zu gleicher Zeit, was Sie Ihrer eigenen Erhaltung und der Erhaltung Ihrer Rechte und Freyheiten unter dieſen Umſtänden ſchuldig iſt, und erklärete ſich auch dahin, daß, da Sie überhaupt alle diejenigen Maasregeln befolgen würde, die zur Erhaltung des Wohls Ihres Vaterlandes Ihr nothwendig wären, Sie ſich auch genöthiget ſehe, wider die Anmaſſung Sr. Hochfürſtl. Durchl. des Herzogs, Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft die Ausſetzung Ihrer landtäglichen Sitzungen anſtrittig machen zu wollen, auf das feyerlichſte zu bewahren; wie denn auch dieſer Geſinnung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft gemäß, der Herr Landbothenmarſchall dem Herrn Ritterſchafts-Secretaire den Auftrag gab, die dieſerhalb von einem Notario Publico anzufertigende Bewahrung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft zu beſorgen.

Hierauf erſuchte der Herr Landbothenmarſchall im Namen Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft den Herrn Landesbevollmächtigten, diejenige Zeit zu beſtimmen, welche er zur Abſtattung ſeiner Relation anſetzen wolle, und da ſich der Herr Landesbevollmächtigte hiezu ſogleich bereit fand, und bey Einer Wohlgebohrnen

gebohrnen Ritter- und Landschaft erkundigte, ob Sie in der gegenwärtigen Sessi-
on selbige zu erhalten wünschte, wurde Er, da Eine Wohlgebohrne Ritter- und
Landschaft Ihn zur Abstattung derselben bereit fand, hiezu aufgefordert.

Nachdem Er selbige, so wie sie unter den Beylagen dieses Diarii, nebst
ihren Annexis, sub No. 31. befindlich, abgeleget, dankten die Herren Landbothen No. 31
dem Herrn Landesbevollmächtigten für seine bereits angewandte sorgfältige Be-
mühung auf das gehorsamste, wie denn auch der Herr Landbothenmarschall im Na-
men Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft Ihm den verbindlichsten Dank
abstattete, und die Bitte hinzufügte, für das Wohl unseres Vaterlandes mit eben
dieser Thätigkeit fortzufahren, welches auch der Herr Landesbevollmächtigte nach
seiner so allgemein bekannten Vaterlandsliebe in den verbindlichsten Ausdrücken
versicherte.

Und da Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft aus der Relation des
Herrn Landesbevollmächtigten mit Schmerz wahrnehmen müssen, wie mühsam und
schwierig es Ihm geworden, durch Personen die das Wohl unseres Vaterlandes
beherzigen, den traurigen Zustand desselben Unserem Allergnädigsten Könige, wie
überhaupt da, wo es in Warschau überall erforderlich, unterthänigst vorzutragen,
damit die von Sr. Hochfürstl. Durchl. dem Herzoge beeinträchtigten Grund- und
Fundamental-Gesetze dieser Herzogthümer ergänzet werden mögen; so äusserte ge-
genwärtig eine überwiegende Mehrheit der Herren Landbothen den Wunsch, daß
von Seiten Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft ein Delegirter ernannt
werden möge, der auf dem fortgesetzten Reichstage sowohl Unserem Allergnädigsten
Könige, als der Durchl. Republick die pflichtvolleste Unterthänigkeit Einer Wohl-
gebohrnen Ritter- und Landschaft ehrerbietigst abstatten möge, und alles dasjenige
wahrnehmen könne, welches vermöge der Ihm zu ertheilenden Instruction für das
Wohl unsers Vaterlandes abzwecke; diesem Wunsche vieler Herren Landbothen zu-
folge führte der Herr Landbothenmarschall das Directorium: soll der gegenwärtig
fortgesetzte Reichstag mit einem von Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft
zu ernennenden Delegirten beschickt werden, oder nicht? auf.

Und aus diesem aufgeführten Directorio ergab es sich durch eine überwie-
gende Mehrheit der Stimmen, daß ein Delegirter erwählet werden möge.

Zufolge diesem führte der Herr Landbothenmarschall das zweyte Directorium
auf: wer soll Delegirter seyn, und bis zu welcher Zeit soll er es seyn? und aus
diesem ergab es sich durch eine sehr überwiegende Mehrheit der Stimmen, daß der
gegenwärtig in Warschau befindliche Herr Kammerherr und Ritter von Heuking,

bis zum nächst einfallenden ordinairen Landtage, als Delegirter Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft ernannt wurde.

Da nach dieser getroffenen Wahl des Delegirten, die Meinungen der Herren Landbothen, wie viel dem Herrn Kammerherr und Ritter von Heuking von jetzt bis zum ordinairen Landtage monatlich bestimmt werden soll, verschiedentlich ausfiel, so führte der Herr Landbothenmarschall das Directorium: wie viel soll dem Herrn Delegirten Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft von jetzt bis zum ordinairen einfallenden Landtage monatlich gewilliget werden? auf.

Und aus diesem ergab es sich, daß dem Herrn Kammerherr und Ritter von Heuking bis zum einfallenden ordinairen Landtage monatlich Funfzig Ducaten gezahlet werden sollen.

Der Herr Landesbevollmächtigte dankte Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft im Namen des Herrn Kammerherr und Ritter von Heuking für das geäusserte Zutrauen in der Person des Herrn Kammerherrn die Wahl eines Delegirten Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft getroffen zu haben, und versicherte zum voraus, daß bey den Beweisen, die der Herr Kammerherr und Ritter von Heuking von seiner Thätigkeit bey seiner Vaterlandsliebe bereits gegeben, Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft Ihn auch gleichfalls in Zukunft ganz dieses Zutrauens würdig finden würde.

Der Herr Kammerherr und Obereinnehmer von der Recke bat, als Deputirter des Kirchspiels Neuenburg, dem Diario zu inseriren, daß er bey den aufgeführten Directorien, in Betref des Delegirten, Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft negative votiret habe.

Der Herr Landbothenmarschall trug dem Herrn Ritterschafts-Secretaire auf, für den Herrn Delegirten Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft die erforderliche Instruction und Credential-Schreiben zu besorgen, und limitirte die Session bis morgen 10 Uhr Vormittags.

Den 18ten Junii Vormittags.

Die Eröfnung der Session geschahe mit Vorlesung des gestrigen Diarii, worauf die Herren Deputirte der Kirchspiele Grobin, Grenzhoff, Talssen, Ascherade und Nerft zum Diario verlautbarten, daß Sie zu Ihrer Legitimation anzeigen müßten, bey den aufgeführten Directoriis in Ansehung des von Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft gewählten Herrn Delegirten negative votiret zu haben.

Es erschien der Ministerial auf der Landbothenstube, und insinuirte die unter den Beylagen dieses Diarii sub No. 32 et 33. befindliche Manifestationes, und nachdem selbige vorgelesen worden, so behielt Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft sich vor, dieserwegen dasjenige warzunehmen, wozu die Gesetze sie ausdrücklich anweisen. Hierauf wurden verschiedene landtägliche Gegenstände in Deliberation genommen, und da auf diese Weise die Zeit verflossen war, limitirte der Herr Landbothenmarschall die Session bis Nachmittage um 4 Uhr. No. 32 et 33

Den 18ten Junii Nachmittags.

Das Diarium der vormittägigen Session wurde vorgelesen, worauf der Herr Ritterschafts-Secretaire Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft den verlangten Entwurf zur Instruction für den Herrn Delegirten vorlegte, und nachdem selbige von Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft approbiret ward, und ins Reine geschrieben worden, unterschrieb und besiegelte Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft die Instruction für Ihren Herrn Delegirten, so wie sie unter den Beylagen dieses Diarii sub No. 34. befindlich. No. 34

Es gab der Herr Kammerherr und Obereinnehmer von der Recke, Folgendes, in copia parata, ad Diarium:

„Nach der 1788 von mir Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landschaft vorgelegten Rechnung, erforderte die Tilgung aller alten Schulden des Landes, eine Willigung, inclusive der immerwährenden, von 37 Rthlr. vom Haaken. Auf dem letztern limitirten Landtage von 1789 im Februar, als der Herr Landesbevollmächtigte Kammerherr von der Brüggen seine Geschäfte niederlegte, wurde, da Derselbe 600 Rthlr. dem Lande zurück zahlte, zu den benöthigten Landesausgaben, und für den neu erwählten Herrn Landesbevollmächtigten, diese Willigung mit 7 Rthlr. vom Haaken vermehret, so, daß selbige überhaupt 44 Rthlr. vom Haaken ausmachte. Da nun der gegenwärtige continuirte Landtag neue gewöhnliche Ausgaben erfordert, die monatlichen Procente von einem so ansehnlichen Capital, per Monat 1 Procent, die Schuld des Landes anhäufen; so ist erforderlich, daß zu der obbenannten Willigung noch 2 Rthlr. vom Haaken gewilligt, und die Willigung also auf 46 Rthlr. Alberts vom Haaken bestimmt werde. Unverzeihlich würde ich gegen meine Pflicht und dem Vaterlande handeln, wenn ich Selbiges Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landschaft nicht vorlegen sollte. Es sind alte Schulden; gewöhnliche landtägliche Ausgaben; und ich glaube daher, daß Niemand sich dieser Willigung entziehen kann noch

„wird.

„wird. Ich überlasse die Entscheidung Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und „Landschaft, und kann nichts weiter noch zur Erwägung beyfügen, als, daß wenn „diese Willigung nicht beliebet werden sollte, alle Zahlungen, an dem Stifte, an „dem Herrn Ritterschafts-Secretaire, und an Andern, aufhören müßten.

Worauf Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft Sich dahin erklärte, da Sie ganz fest überzeugt seyn könnte, daß Niemand sich entziehen würde, sein Quotum zur unausbleiblichen Bezahlung, der von dem Herrn Obereinnehmer detaillirten Landesschuld, je eher je lieber abzutragen, um nicht durch das Auflaufen der monatlichen Procente seine Schuld selbst häufen zu lassen; so trüge Sie hiemit dem Herrn Obereinnehmer durchaus auf, den Herren Einnehmern der Oberhauptmannschaften in Zeiten die Anweisung zu geben, die Landesschuld, welche nach Anzeige des Herrn Obereinnehmers auf Haaken repartirt, inclusive der immerwährenden Willigung, 46 Rthlr. Alberts von jeglichem beträgt, in medio Februar des 1790sten Jahres eincaßiren, so wie gleichfalls die von den Pfand- und Rentenirer-Summen abzutragenden 4 Sechser von 1000 Floren von den immerwährenden festgesetzten, und ein Mark von jeglichen Thaler der extraordinairen bestimmten Willigungen eintreiben zu lassen.

Der Herr Landbothenmarschall setzte die Session bis morgen 4 Uhr Nachmittags aus.

Den 19ten Junii Nachmittags.

Nachdem die Eröfnung der Session mit Vorlesung des gestrigen Diarii geschehen, meldete der Herr von Mannteufel, daß der Herr Mannrichter von Gohr, Deputirter des Kirchspiels Zabeln, Krankheits halber, nicht erscheinen könne, und Ihm die Instruction dieses Kirchspiels zugeschickt habe.

Der Herr Kammerherr und Obereinnehmer von der Recke, Deputirter des Kirchspiels Neuenburg, zeigte an, daß besagtes Kirchspiel den Herrn von Korff, Erbbesitzer der Rengenhöfschen Güter, als Convocanten des Neuenburgschen Kirchspiels, ernannt und willig gemacht habe; und gab Folgendes, in copia parata, ad Diarium:

„Da in der, dem Herrn Landesbevollmächtigten ertheilten Vollmacht, „erstlich, die Worte: aller Orten, nach Zeit und Umständen, auf alle Art „wahrzunehmen, zu beobachten, u. s. w. und dann zweytens: ohnerachtet „alles obige bereits schon an und vor sich, mit den Pflichten und Obliegenheiten eines Landesbevollmächtigten verbunden ist sich befinden, sein

Kirch-

„Kirchſpiel aber, nach Maasgebung unſerer Grund- und Fundamental-Geſetze, „keinen andern Ort zum Recours, unſerer Landesangelegenheiten wegen, als einzig „und allein Unſere Durchlauchtigſte Oberherrſchaft, ſtatuiret, Selbiges auch den „Ausdruck: auf alle Art, zu unbeſtimmt und ausdehnend findet, und durch „den fernern Ausdruck: alles obige bereits ſchon an und vor ſich, mit den „Pflichten und Obliegenheiten eines Landesbevollmächtigten verbun„den iſt, dieſe Vollmacht, als eine perpetuelle, die in Zukunft ſich ein jeder Lan„desbevollmächtigter zueignen könnte, anſiehet; ſo hält er es für ſeine Pflicht, hie„mit anzuzeigen, daß ſein Kirchſpiel an dieſer ertheilten Vollmacht, in Anſehung „der obangeführten Ausdrücke, keinen Antheil nehme, auch die Gewalt eines je„den Landesbevollmächtigten ſolchergeſtalt auszudehnen, nicht geſtatten könne noch „werde, Selbiges zugleich an der den 1ten Aprill c. a. eingereichten Note um ſo „weniger einigen Antheil nehme; und Er dahero für ſeinem Kirchſpiele omnia „Competentia hiemit reſervire.“

Dieſem accedirte Nerft und Aſcherade.

Die Herren Deputirte der Kirchſpiele Dünaburg und Ueberlauz, gaben aus Ihrer Inſtruction, Folgendes, in copia parata, ad Diarium:

„Die Kirchſpiele Dünaburg und Ueberlauz, lieſſen anzeigen, wie ſchmerz„haft es Ihnen geweſen, daß Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft Sie in „Rückſicht des vermeintlichen Plans, wegen der Mitregentſchaft, als irrende Brü„der zu betrachten, Urſache gefunden. Auch Sie haben dieſen Plan als eine un„zeitige Frucht erkläret; und wenn Sie geſagt, daß es jetzt nicht Zeit wäre, dar„über zu reden, ſo haben Sie hiedurch nicht anzeigen wollen, als wenn jemals „über ein ſo Conſtitutionswidriges Deliberatorium berathſchlaget werden können, „ſondern Sie haben blos aus Achtung für die erhabene Perſon, welche der Plan „mit betraf, auf dieſe ſchonende und delicate Art, den ganzen Vorſchlag ablehnen „wollen. Sie hoften alſo, daß Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft um „ſo eher ihre wider Sie aus Misverſtändniß ihrer Worte entſtandene Zurecht„weiſung zurücknehmen, und ſelbige aus den Landes-Acten, ſo wie die Eingabe „des Herrn Deputirten, die ſelbige veranlaßt, deliren werde, je lebhafter und „thätiger ihr Antheil an die Erhaltung der vaterländiſchen Conſtitutionen geweſen „iſt, und es gewiß ferner ſeyn wird.“

Der Deputirte von Fölkerſahm bat auch, die von ihm zum Diario, für ſeine Kirchſpiele gegebene Defenſion, ihm zu retradiren.

Hierauf trug Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft dem Herrn Ritterſchafts-Secretaire auf, dem Wunſch der Herren Deputirte, der Kirchſpiele Dünaburg und Ueberlautz gemäß, die von dem Herrn Deputirten dieſer Kirchſpiele in der Seſſion vom 3ten März Vormittags zum Diario gegebene Eingabe, ſo wie die dem Diario dieſerwegen inſerirte verlautbarte Geſinnung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft und die von dem Wohlgebohrnen Deputirten dieſer Kirchſpiele hierauf dem Diario eingerückte Reſervation, aus ſelbigem zu deliren.

Es überreichte der Herr Ritterſchafts-Secretaire, dem Herrn Landbothenmarſchall, die für den Herrn Delegirten Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft entworfene Credential-Schreiben, und nachdem der Herr Ritterſchafts-Secretaire ſelbige vorgeleſen, und ſie von Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft approbiret worden, ſo erhielten die Landſchaftsſchreiber den Auftrag, ſelbige ſogleich ins Reine zu ſchreiben.

Der Herr Landbothenmarſchall limitirte die Seſſion bis morgen 3 Uhr Nachmittags.

Den 20ten Junii Nachmittags.

Nachdem die Eröfnung der Seſſion mit Vorleſung des geſtrigen Diarii geſchehen, zeigte der Herr Ritterſchafts-Secretaire, Deputirter des Kirchſpiels Tuckum, an, daß der Herr Deputirte des Kirchſpiels Durben, Geſchäfte halber, ausgereiſet ſey, und Ihm ſeine Inſtruction anvertrauet habe.

Der Notarius Publicus Auſten erſchien auf der Landbothenſtube, und in-
No. 35 ſinuirte die unter den Beylagen dieſes Diarii ſub No. 35. befindliche Manifeſtation. Worauf Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft dem Diario inſeriren ließ, daß Sie auch in Betref dieſer Manifeſtation Sich vorbehielte, alles dasjenige warzunehmen, wozu Sie ſich rechtlich befugt ſiehet.

Es überreichte der Herr Major, Baron von Wolff, dem Herrn Landbothenmarſchall ein Schreiben von dem Herrn Inſtanzgerichts-Aſſeſſor von Haudring, in welchem er abermals Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft erſuchet, die Ihm zukommende Gage eines Inſtanzgerichts-Aſſeſſors vermöge ſeiner von dem Herrn Deputirten des Kirchſpiels Seelburg ſchon ad Diarium gegebenen Beweiſe, für Ihn bey Sr. Hochfürſtl. Durchl. dem Herzoge zu bewürken; wie denn auch dieſes Schreiben zur Kenntniß Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Land-
No. 36 ſchaft unter den Beylagen dieſes Diarii ſub No. 36. genommen wurde.

Hierauf

Hierauf deliberirte Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft über verschiedene der gegenwärtigen Landesverhandlung zweckmäßige Gegenstände, und der Herr Landbothenmarschall limitirte die Session bis Montag 10 Uhr Vormittags.

Den 22sten Junii Vormittags.

Da die Eröfnung der Session mit Vorlesung des Diarii vom Sonnabend geschehen, meldete der Herr Mannrichter von Stempel, als Deputirter des Kirchspiels Allschwangen, seine Ankunft, und empfing aus Händen des Herrn von Rummel die Ihm anvertrauete Justruction des besagten Kirchspiels. Hierauf producirte der Herr Ritterschafts-Secretaire die ins Reine geschriebene Credential-Schreiben für den Herrn Kammerherrn und Ritter von Heucking, als Delegirten Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft, und nachdem selbige collationiret, und von dem Herrn Landbothenmarschall, so wie sie unter den Beylagen dieses Diarii sub No. 37 38 39 40 41 42 43 44 45 et 46. befindlich, unterschrieben worden, No. 37 38 39 40 41 42 43 44 45 et 46
stellte der Herr Landbothenmarschall im Namen Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft folgende drey Assignationes an den Herrn Obereinnehmer aus.

Erstlich, betreffend die den Herrn Justizräthen Witte, Tetsch und Bienemann bey den gegenwärtigen Streitigkeiten Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht des Herzogs mit Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft Denselben von Ihr pro Arrha versprochene 200 Rthlr. Alberts welche Ihnen auch vermöge der ertheilten Obligation von dem Herrn Landesbevollmächtigten dem Auftrage Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft gemäß, bereits zugesichert worden.

Zweytens, in Ansehung der dem Herrn Kammerherr und Ritter von Heucking, als auf gegenwärtige Landesversammlung ernannten Herrn Delegirten Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft versicherten Funfzig Ducaten monatlicher Diätengelder.

Drittens, betreffend die dem Herrn Notario publico Nerger auszuzahlenden 100 Rthlr. Alberts in Ansehung der Ihm aufgegebenen anzufertigenden Manifestation Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft wider Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht dem Herzoge, und der von Ihm schon 1788 laut Auftrag Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft angefertigten Manifestation, und einiger von Derselben verlangten Briefe.

Da sich hierauf verschiedene Herren Landbothen dahin äusserten, daß das Benehmen Sr. Hochfürstl. Durchl. des Herzogs, bey der gegenwärtigen Versammlung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft Selbige ausser allen

Stand ſetzet, mit Sr. Hochfürſtl. Durchl. auch ſogar über die aus der Hochfürſtl. Kanzeley pro Deliberatorio ergangene Materien mit Höchſtdemſelben zu berathſchlagen, und in Betref derſelben etwas zu beſchließen, und Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft wohl gegenwärtig nichts weiter übrig bliebe, als Sich wider die bey der Verſammlung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft von Sr. Hochfürſtl. Durchl. dem Herzoge gemachten Aeuſſerung aufs feyerlichſte zu bewahren, und abermals Ihre landtägliche Sitzungen auszuſetzen, die gegenwärtige bevorſtehende Johannis-Geſchäfte aber unmöglich Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft die Zeit verſtatten, Sr. Hochfürſtl. Durchl. dem Herzoge von der Landbothenſtube aus, die Manifeſtation und Jurium Reſervation Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft einreichen und zugleich Höchſtdemſelben die Zeit, bis zu welcher Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft abermals Ihre landtägliche Sitzungen zu limitiren, Sich nothgedrungen gefunden, bekannt machen zu laſſen, Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft alſo heute die Ausſetzung Ihrer landtäglichen Sitzungen bis zu einem anzuſetzenden Termino beſtimmen möge, und dem Herrn Landesbevollmächtigten vermöge einer Ihm zu ertheilenden Vollmacht, mit Erneuerung der, welche Ihm ſchon bereits den 31ſten März dieſes Jahres gegeben worden, gegenwärtig den Auftrag zu geben, Sr. Hochfürſtl. Durchl. dem Herzoge im Namen Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft durch eine zu inſinuirende Manifeſtation die Ausſetzung der landtäglichen Sitzungen zur Wiſſenſchaft gelangen zu laſſen, und in dieſer Manifeſtation die Befugniß Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft zu deduciren, welche Ihr competiret, Ihre landtägliche Seſſionen je nachdem Selbige hiezu entweder in den landtäglichen Materien oder in andern Umſtänden Veranlaſſung findet, von Zeit zu Zeit ausſetzen zu können, und zugleich den Wohlgebohrnen Deputirten der Kirchſpiele Grenzhoff, Grobin, Talſſen und Zabeln in einer Remanifeſtation das Rechtliche entgegen zu ſetzen, und Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft alle Rechte und competirende Actiones zu reſerviren, welche Ihr wider die Herren Deputirte der benannten Kirchſpiele und deren Vollmachtsgeber zu Statten kömmt. Imgleichen da Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft dem Herrn Landesbevollmächtigten bereits in der Ihm ſchon ertheilten Vollmacht den Auftrag gegeben, in einer, gehörigen Orts, zu inſinuirenden Manifeſtation und Proteſtation, wider das zeitherige Benehmen Sr. Hochfürſtl. Durchl. zu proteſtiren; ſo trugen auch viele Herren Landbothen darauf an, daß dem Herrn Landesbevollmächtigten aufgegeben werde, zugleich die in der Hochfürſtl Hofbuchdruckerey gedruckten Anmerkungen,

gen, welche der unterthänigen Vorſtellung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft angehängt worden, und unter dem Titel, von ſonderbaren Vorträgen, erſchienen, in derſelben anzufertigenden und zu inſinuirenden Manifeſtation und Jurium Reſervation zu widerlegen.

Da Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft Sich hierauf dahin beſtimmte und erklärte, daß die landtäglichen Sitzungen bis auf den 25ten Januarius des 1790ſten Jahres ausgeſetzet werden mögen, auch übrigens der hier verzeichneneten Geſinnung vieler Herren Landbothen beypflichtete, ſo trug der Herr Landbothenmarſchall dem Herrn Ritterſchafts-Secretaire auf, dieſe dem Herrn Landesbevollmächtigten zu ertheilende Vollmacht nach der verlautbarten Geſinnung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft auf den Nachmittag zu beſorgen, und limitirte die Seſſion bis 4 Uhr Nachmittags.

Den 22ſten Junii Nachmittags.

Nachdem das Diarium der vormittägigen Seſſion vorgeleſen worden, producirte der Herr Ritterſchafts-Secretaire die Ihm in derſelben aufgetragene zu beſorgende Vollmacht für den Herrn Landesbevollmächtigten. Und nachdem in ſelbiger der Terminus da Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft die landtäglichen Sitzungen auszuſetzen, für nothwendig gefunden, bis zum 25ſten Januarius des 1790ſten Jahres beſtimmt worden, wurde der Entwurf dieſer dem Herrn Landesbevollmächtigten zu ertheilenden Vollmacht vorgeleſen, und da ſie von Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft approbiret worden, unterzeichnete der Herr Landbothenmarſchall ſelbige, und überreichte ſie dem Herrn Landesbevollmächtigten, ſo wie ſie unter den Beylagen dieſes Diarii ſub No. 47. befindlich. No. 47

Hier declarirte zum Diario der Herr Capitaine von Witten, Deputirter des Kirchſpiels Nerft und Aſcherade, für dieſe Kirchſpiele, und in Vollmacht für den Herrn Kammerherrn und Obereinnehmer von der Recke, als Deputirten des Kirchſpiels Neuenburg, daß dieſe Herren Deputirte an der Sr. Hochfürſtl. Durchl. dem Herzoge, in Anſehung der von dem Herrn Landesbevollmächtigten im Namen Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft zu inſinuirenden Manifeſtation, betreffend die von Sr Hochfürſtl. Durchl. gemachte Behauptung, daß Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft Ihre landtägliche Seſſiones nicht habe bis zu dem 15ten Junii ausſetzen können, keinen Antheil aus dem Grunde nehmen, weil der Entwurf dieſer anzufertigenden Manifeſtation nicht gegenwärtig auf der Landbothenſtube verleſen worden.

Es baten auch die Herren Deputirte der Kirchſpiele Nerft, Aſcherade, Haſenpoth, Bauske, Eckau und Baldohnen, dem Diario zu inſeriren, daß, da Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft Sich dahin erkläret, daß die landtäglichen Sitzungen bis zu dem 25ſten Januarius des 1790ſten Jahres ausgeſetzt werden mögen, Sie darauf angetragen, die landtägliche Seſſiones bis zum ordinair einfallenden Landtage auszuſetzen.

Es erhielt auch zugleich der Herr Landesbevollmächtigte von dem Herrn Landbothenmarſchall die Inſtruction für den Herrn Landesdelegirten, und die für den Herrn Delegirten erforderliche Credential-Schreiben.

Es erbat der Herr Landbothenmarſchall den Herrn Major, Baron von Wolff, den Herrn von Rummel, den Herrn Mannrichter von Stempel, und den Herrn von der Recke, ſich zu dem Ruſſiſch-Kayſerlichen Herrn Rath und Chargé des affaires hinzubegeben, Demſelben bekannt zu machen, daß Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft ſich abermals genöthiget ſehe, die landtäglichen Seſſiones bis auf den 25ſten Januarius des 1790ſten Jahres auszuſetzen, und Ihn zu erſuchen, Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft der fernern Huld und Gnade Seines Allerhöchſten Hofes zu empfehlen, und Ihm um die Fortdauer ſeiner perſonellen Freundſchaft zu bitten.

Dieſe Herren referirten, daß der Herr Chargé des affaires verſichert, Er würde nicht ermangeln, die Attention, Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft Seiner Souveraine zu unterlegen, und es wäre Ihm angenehm, bey dieſer wie bey jeder Gelegenheit, Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft die Verſicherung erneuern zu können, daß Seine Allerhöchſte Monarchin mit gnädigen Wohlwollen fortfahren würde, dieſe Herzogthümer bey Ihrer Conſtitution zu erhalten, und daß Er für ſeine Perſon, ſich gleichfalls der Freundſchaft Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft empfehlen laſſe.

Hierauf unterzeichnete der Herr Landbothenmarſchall, zur Beſtreitung ſowohl der Unkoſten dieſes Landtages vom 19ten Februar dieſes 1789ſten Jahres bis zum 1ſten Aprill, als auch der vom 15ten Junii bis heute als den 22ſten dieſes, folgende Aſſignationes, nemlich:

	Rthlr.	Sechser.
An den Schreiber Grote . . .	75	10
An den Rechenmeister Wegner, für das Abschreiben einiger Credential-Briefe, für den Herrn Landesdelegirten . . .	5	—
An den Schneider Vetter, für die Landbothenstube	90	15
An den Landschaftsdiener Berens . .	30	—
An den Landschaftsschreiber von Janczewski, für Papier, zur Schreiberey zu diesem Landtage, und dem Landeskasten . . .	4	8
Summa	205	13

Die Collationirung des Diarii wurde hierauf beendiget, und nachdem der Herr Landbothenmarschall sich für den Ihm geleisteten Beystand bedanket, und die Herren Landbothen dem Herrn Landbothenmarschall für das von Demselben zur Zufriedenheit Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft geführte Directorium, den gehorsamsten Dank abgestattet, so wurden hiemit zufolge dem gefaßten Beschlusse Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft die Sessiones des gegenwärtigen Landtages bis auf den 25sten Januarius des 1790sten Jahres ausgesetzt.

No. 1.

Von Gottes Gnaden Wir **Peter**, in Liefland, zu Kurland und Semgallen, auch in Schleſien, zu Sagan Herzog, und freyer Standesherr zu Wartenberg, Bralin und Goſchütz ꝛc. ꝛc.

Unſern Gnädigen Gruß zuvor. Wohlgebohrner Lieber Getreuer. Wir befehlen Euch hiemit Gnädigſt, daß Ihr, beygehendes Umſchreiben, als Convocant des Kirchſpiels Bauske, durch forderſamſte Umſendung deſſelben, in die Höfe, Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft genannten Kirchſpiels zur Wiſſenſchaft bringet. Daran geſchiehet Unſer Gnädiger Wille. Gegeben zu Mitau, den 5ten Januar, 1789.

Auf gnädigſten Befehl.

Ernſt Johann Taube,
Landhofmeiſter.

C. F. Rutenberg,
Kanzler.

Otto Hermann v. d. Howen,
Oberburggraf.

A. G. Wilhelm Hahn,
Rath.

Heinrich von Offenberg,
Rath.

Dem Wohlgebohrnen Unſerm Lieben Getreuen
Friedrich Ernſt von den Brinken,
Hauptmanne zu Bauske.

à

Planetzen.

No. 2.

Von Gottes Gnaden Wir **Peter**, in Liefland, zu Kurland und Semgallen, auch in Schleſien, zu Sagan Herzog, und freyer Standesherr zu Wartenberg, Bralin und Goſchütz ꝛc. ꝛc.

Unſern Gnädigen Gruß zuvor. Wohlgebohrne Liebe Getreue. Wir laſſen Euch die Beylage mit dem Gnädigſten Befehle zufertigen, daß Ihr über dem

Inhalt

Inhalt derſelben, in Termino Convocationis gehörig deliberiret, und Eure Deputation zum nächſten Landtage inſtruiret. Wobey Wir Euch mit Unſerer Huld und Gnade wohl zugethan verbleiben. Gegeben zu Mitau, den 5ten Januar, 1789.

Auf gnädigſten Befehl.

Ernſt Johann Taube,
Landhofmeiſter.

C. F. Rutenberg,
Kanzler.

Otto Hermann v. d. Howen,
Oberburggraf.

A. G. Wilhelm Hahn,
Rath.

Heinrich von Offenberg,
Rath.

Dem Wohlgebohrnen Unſerm Lieben Getreuen
Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft des Kirchſpiels Bauske.

Durchlauchtigſter Herzog,
Gnädigſter Fürſt und Herr!

Als Sohn eines geliebten Vaterlandes, deſſen gemeinſame Wohlfahrt mir ſo wie meine eigene am Herzen liegt, wünſche ich beym rührenden Anblick ſo vieler Unglücklichen, die den Verluſt des Ihrigen durch ſich häufende Banquerotte beweinen, und nach trauriger Bemerkung des zunehmenden Kreditsverfalls, doch bald dieſem, Land und Menſchen, verderblichen Uebel, ſo viel möglich geſteuert zu ſehen.

In der Vermuthung, daß dieſe Abſicht ſehr ſtark durch den, im beygehenden Deliberatorio enthaltenen Geſetzesvorſchlag erreichet werden könne, halte ich es für eine heilige Pflicht, die ich meinem Vaterlande ſchuldig bin, Ew. Hochfürſtl. Durchlaucht ehrerbietigſt zu bitten, die gerechtſamſte Verſendung deſſelben an die Wohlgebohrne Convocanten der Kirchſpiele dieſer Herzogthümer zu verfügen, damit nach den vorhergegangenen gewöhnlichen Kirchſpielsberathſchlagungen, auf dem nächſtbevorſtehenden Landtage, darüber die gewünſchte heilſame Beſchließung über deſſen Geſetzeskraft gemacht werden könne.

Ich erſterbe in tiefſter Ehrfurcht und Devotion

Ew. Hochfürſtlichen Durchlaucht

unterthänigſt gehorſamſter
Guſtav Philipp Freyherr v. Rönne.

In großen Reichen, die ſchon längſt durch weiſe Geſetzgebung ſich ausgezeichnet haben, hat man in den neueſten Zeiten — überzeugt von der Wahrheit, daß nach Veränderung der Zeiten und Umſtände, ſo wie nach den durch Erfahrung ausgemittelten Mängeln, Abänderungen und Verbeſſerungen der Geſetze nothwendig ſind — es daher nicht allein für nöthig gefunden, Geſetzkommiſſionen zur fortdauernden Berichtigung der ſich äuſſernden Mängel, durch zweckmäßige neue oder verbeſſerte Geſetze zu errichten, ſondern auch ſo aufgeklärten als geſchickten und erfahrnen Rechtsgelehrten, die Verfaſſung ganzer Geſetzbücher durch Entwerfung neuer und Verbeſſerung alter Geſetze, zu übertragen.

Völlig eingedenk dieſer Wahrheit, hat daher ſchon die im Jahre 1617 in dieſen Herzogthümern anweſend geweſene Königl. Kommiſſion, gleich beym Schluß der damals eben verfaßten Statuten, ſelbſt die Nothwendigkeit und Befugniß anerkannt, daß ſolche hier unter nachzuſuchender Oberherrſchaftlicher Beſtätigung vermehret und verbeſſert werden könnten. Ja Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft hat auch nicht allein ſeit der Zeit die Verfaſſung der Statuten ſchon die Nothwendigkeit der Vermehrung und Verbeſſerung unſerer Landesgeſetze anerkannt, ſondern auch ohne alle Bedenklichkeit von der Berechtigung dazu verſchiedentlich Gebrauch gemacht. Auſſer der Menge einzelner Geſetze, welche durch landtägliche Schlüſſe und kommiſſorialiſche Deciſionen theils neu gemacht, theils abgeändert worden, enthalten die landtägl. Schlüſſe vom 31ſten Auguſt 1618 §. 8, vom 20ſten Oktober 1622 §. 4, vom 9ten Auguſt 1636 §. 35, vom 23ſten November 1642 §. 39, vom 4ten Oktober 1643 §. 2, und vom 19ten Julii 1763 §. 13, ſogar Beſchlieſſungen über die Verfaſſung eines ganz neuen Corporis Statutorum. Da nun aber in Betracht der vorwaltenden Umſtände das Corpus Statutorum nicht zu Stande gekommen noch abzuſehen iſt, wenn es geſchehen wird; ſo bleibts um ſo mehr räthlich und zuläßig, durch neue oder verbeſſernde einzelne Geſetze, manche Theile des Privatrechts, welche vorzüglich auf das Glück und Unglück der Einwohner dieſer Herzogthümer einen großen Einfluß haben, eben ſo zu berichtigen, als nach dem konſtitutionsmäßigen Gebrauch, nicht allein das Privat- ſondern auch das Staatsrecht dieſer Herzogthümer ſelbſt in vielen Punkten einzeln berichtigt worden iſt. Bey dem ohne abzuſehende Verbeſſerung fortdauernden Geldmangel, und zum Unglück vieler Menſchen ſich häufigen Kreditsverfall, iſt es alſo große Pflicht mit Hintanſetzung aller übereilten Anhänglichkeit an alte Geſetze, davon ſchon viele täglich mit Wehklagen und großem unvermeidlichem Verluſt die ſchädliche Folgen erfahren, ſelbige zum Wohl des Staats zweckmäßiger und erſprießlicher zu verbeſſern, und den geſetzlichen Widerſprüchen ſelbſt ſchicklich abzuhelfen. So ſehr der im 40ſten §. der Statuten angeführte Rechtsgrundſatz, daß die Geſetze für die Wachſame und nicht für Schläfrige geſchrieben wären — der natürlichen Billigkeit

keit entſpricht, und daher ſo gerecht als gut iſt, ſo ſehr ſteht dieſes Geſetz doch mit den Geſetzen im Widerſpruch, welche verordnen, daß auch derjenige Gläubiger, der in einer zeitig durch gerichtliche Beſicherung zur öffentlichen Wiſſenſchaft und Nachachtung gebrachten Obligation, ſich von ſeinem Schuldner dergeſtalt ein Unterpfand anweiſen laſſen, daß er auf den erfolgenden Nichtzahlungsfall für Kapital, Zinſen und Unkoſten, daraus ſeine Befriedigung nehmen könne, hernach, wenn mehrere Perſonen dem Schuldner, auf dieſes dem ältern Gläubiger zur vorzüglichen Befriedigung für Kapital, Zinſen und Koſten angewieſene Unterpfand, noch mehr und ſo lange borgen, bis es mit dem Schuldner wegen Vermögensunzulänglichkeit zum Konkurſe kommt, alsdenn die für ihr in der Hypothek zeitig ſammt Zinſen und Koſten gedecktes Kapital die gebührende Zinſen, ihrer rechtmäßigen gehörig beſicherten Verſchreibung ohngeachtet, ſich entziehen, und dieſen jüngern Gläubigern zum Beſten, welche dem Schuldner **ſo unvorſichtig** auf die den ältern Gläubigern ſchon gerichtlich verſchriebene Hypothek geborget haben, daß ſie für ihre Kapitalſummen aus dieſer Hypothek nicht mehr befriedigt werden können, ganz hingeben, alſo ſich in der That ihres durch einen **feyerlichen Vertrag** geſicherten Eigenthums verluſtig machen laſſen ſollen, da doch auch im 122. §. der Statuten ausdrücklich die heiligſte Erfüllung aller rechtlichen Verträge feſtgeſetzt worden iſt: Nachdem der Zinſenbetrag für Anlehne geſetzlich feſtgeſetzet worden, und es iſt Pflicht, oft denjenigen auf die Weiſe für die Nutzung ſeiner Kapitalien zu entſchädigen, dafür er ſonſt anderweitig Vortheile hätte ziehen können, ſo darf die zur Entſchädigung dieſer vertragswidrigen Behandlung des ältern Gläubigers etwa zu machende Vorwendung, daß der ältere Gläubiger die ihm gebührende Zinſen als ein Lucrum demjenigen Gläubiger, der durch Abgang von ſeinem Kapital ein Damnum litte, aufopfern müſſe, als eine der allgemeinen Sicherheit der Verträge — welche nach dem Natur- und Civilrecht heilig gehalten werden ſollen — ſchädliche Spitzfindigkeit, hier nicht zum Nachtheil der ältern Gläubiger, welche vermöge eines zurechtbeſtändigen Vertrages, mittelſt der Obligation und Pfandverſchreibung, ſich das Unterpfand zur Sicherheit für Kapital, Zinſen und Koſten anweiſen laſſen, doch ſo viel würken, daß dieſer ſogar zur öffentlichen Nachachtung und zur Warnung für Schaden gerichtlich beſicherte Vertrag, zum Beſten eines Theils gewinnſüchtiger wegen, der theils nachläßiger jüngerer Gläubiger dergeſtalt verletzet werden ſoll, daß der ältere vorſichtigere Gläubiger ſeine Zinſen und etwa ſchon gehabte Koſten, während dem Konkurſe von dem im Unterpfande geſicherten Kapital verlieren ſoll, um dieſen, der durch ſeine Schuld leidet, für deren Verluſt an ſeinem Kapital zu entſchädigen. Wider eine ſolche vertragswidrige Beraubung des ältern Gläubigers empöret ſich nicht allein das natürliche Gefühl von Billigkeit, ſondern eine ſolche den anderweitigen Grundſätzen des Natur- und Civilrechts widrige geſetzliche Verfügung hat auch noch ſonſt die traurige Folgen, daß keine milde Stiftung, keine

Waiſen, und alle ſonſt zur Arbeit unfähige Perſonen, welche wie gewöhnlich, von den Zinſen gewiſſer Kapitalien unterhalten werden, nach irgend einem **gewiſſen Anſchlage**, eingerichtet und unterhalten werden können; weil gleich, wenn ſolche Kapitalien in Konkurſe verwickelt werden, die Zinſen, welche zum Unterhalt der Stiftungen der Wittwen, Waiſen und anderer, blos von den Zinſen ausſtehender Kapitalien lebender Perſonen beſtimmt waren, nach den jetzt beſtändig vorfallenden Beyſpielen, ihnen entzogen, und jenen unvorſichtigen, auch nicht ſelten aus manchen unrühmlichen Bewegurſachen, wagenden Gläubigern, gleichſam zur Belohnung, auf Koſten des Unglücklichen, zugewandt werden. Vergebens ſucht man dieſem Unglück durch die Verfügung Einhalt zu thun, daß jeder, der einem dritten Geld leihet, die Obligation darüber in einer gewiſſen Friſt beſichern laſſen ſoll. Auſſer den an ſich ſchon widerrechtlich den ältern Gläubigern veranlaßten Ausgaben für öftere Schulden Auszüge zur Ausmittelung des von Zeit zu Zeit ſich zeigenden Kreditszuſtandes des Schuldners, kann er doch dadurch nicht die Verwickelung in einen Konkurs verhüten, da es eine ſchon durch traurige Beyſpiele bewährte Wahrheit iſt, daß ein Schuldner, der zur Johannis Zeit noch mit Sicherheit ein Anlehn erhalten könnte, während dem Termin und kurze Zeit nachher durch allerley den ältern Gläubigern nachtheilige Unterhandlungen ſeine Schuld ſo häufen kann, daß wenn der ältere Gläubiger auch gleich zu Weynachten deſſelben Jahres ſein Kapital zur Erlegung im nächſtfolgenden Johannistermin aufkündigt, alsdann die Vermögensunzulänglichkeit ſchon eintritt, worauf denn, wenn ein Gläubiger den Executionsproceß verſucht, ein anderer gleich zum Konkurſe provoziret, wodurch der Executionsproceß gehoben, und der exequirende Gläubiger, nach den getriebenen Executionskoſten, wegen Unzulänglichkeit der Maſſe verluſtig wird. Allen Vertragswidrigen Beraubungen der ältern Gläubiger, der milden Stiftungen, Wittwen, Waiſen und anderer von ausſtehenden Kapitalien lebenden und zur Arbeit unfähigen Perſonen, zu der langwierigen Dauer der Koncursproceſſe und dem gänzlichen Untergange vieler Schuldner, ſo wie dem Geldmangel ſelbſt, wird aber dadurch ſehr würkſam geſteuert und abgeholfen, wenn die auf Recht und Billigkeit ſich ſtützende geſetzliche Verordnung gemacht wird, **daß alle Gläubiger, welche mit gehöriger Vorſicht durch zeitige gerichtliche Beſicherung der Obligationen dafür geſorgt haben, daß ihr Kapital nebſt Zinſen und etwannigen Koſten im verſchriebenen Unterpfande gehörig gedeckt iſt, dafür ſo, wie in einer jeden daraus aufgenommenen Schuldforderungsſache, alſo auch beſonders im Konkursproceß, für die Zeit des Konkurſes ihre Zinſen, nebſt der auf die Beytreibung ihrer Forderung verwendeten gerichtlich feſtzuſetzenden Koſten, mit einem dem Kapital gleich gemachten Vorzugsrechte, zu erheben haben ſollen.**

Daß

Daß die Dauer der Konkursproceſſe dadurch ſehr abgekürzet werde, fällt gleich in die Augen, wenn man erwäget, daß die jüngere Gläubiger, deshalb, weil bisher durch den langen Verſchlepp der Konkurſe von den, den ältern Gläubigern entzogenen Zinſen mehr Kapital zu ihrer Befriedigung geſammelt wird, auch ſo lange als möglich den Fortgang des Konkurſes durch allerley verzögernde Ausflüchte in die Länge zu ziehen ſuchen, um von den zu Kapital geſchlagenen Zinſen hernach die Befriedigung für ihr Kapital zu erhalten, dafür in der beſchuldeten Hypothek kaum zu Anfange des Konkurſes ſchon eine Sicherheit war. Werden aber jedem in der Hypothek für ſein Kapital nebſt Zinſen und Koſten gedeckten Gläubiger auch für die Zeit des Konkurſes, Zinſen zugeſtanden, ſo ſucht ein jeder Gläubiger das Ende des Konkurſes zu beſchleunigen, weil durch den Verzug nichts mehr zu gewinnen iſt. Eben ſo richtig iſt auch die Wahrheit, daß durch dieſe Verordnung der gänzliche Untergang vieler Schuldner ſehr verhütet werde, weil auch der älteſte Gläubiger, bey einem ſtark beſchuldeten Schuldner jetzt immer in Gefahr iſt, in einen Konkursproceß verwickelt zu werden, und darinn viele Jahre lang die Zinſen ſeines Kapitals zu verlieren, ſo thut er gleich bey anſcheinender Gefahr Aufſage, und ihm folgen aus dieſer Urſache mehrere Gläubiger. Durch ſo viele Aufſagen wird der Schuldner anfänglich in Verlegenheit geſetzt, zur Erhaltung ſeines Kredits, mit großen Aufopferungen Gelder zur Bezahlung aufzutreiben, oder manche Gläubiger koſtbar zu beruhigen. Wenn aber nichts mehr aufzuopfern iſt, ſo muß er endlich den Konkurs ſtatt finden laſſen. Findet aber die Zinſenzahlung für die in der Hypothek geſicherte Kapitalien für die Zeit des Konkurſes nebſt Koſten ſtatt, ſo läßt der ältere Gläubiger den Schuldner, ſeiner mißlichen Vermögensumſtände ohngeachtet, mit Aufſagen unbeläſtigt, weil er auch im entſtehenden Konkurſe nichts zu verlieren beſorgen darf. Eine ſolche alte ſichere Obligation erhält den Werth einer ſo zuverläſſigen Banknote als irgend der ſicherſte Staat ertheilen kann, die ein jeder, der Geld hat, ſo gar gerne zu kaufen ſucht, indem ſelbige auf keinem Fall einigem Verluſt an Kapital, Zinſen und Koſten unterworfen iſt. So geſichert gegen die Aufſagen der ältern Gläubiger, kann der beſchuldete Schuldner zur Bezahlung der aufgekündigten wenigern Kapitalien eher Mittel finden. Je ſeltner die Aufſagen werden, deſto weniger wird Geld geſucht, und deſto weniger ſind koſtbare Aufopferungen nöthig, ein Anlehn zu erhalten oder habſüchtige Gläubiger zu beruhigen. So wird denn durch eine ſolche weiſe Geſetzgebung dem Wucher würkſamer als durch die ſtrengſte Wucher beym Geldmangel, immer unwürkſam bleibende Geſetze geſteuert und dem Geldmangel ſchon ſehr merklich abgeholfen. Hiernächſt kann auch nach Feſtſetzung dieſes Geſetzes ein leichtſinniger böſer Schuldner nicht mehr mit Verletzung des vorſichtigen Gläubigers ſich ſelbſt an den Bettelſtab bringen: denn ein jeder, bey dem ein ſolcher Schuldner Geldanlehne ſuchet, wird ihm, wenn er ſein Vermögen ſchon laut den gerichtlichen Schuldenverzeichniſſen ſo ſehr

beſchuldet findet, daß er für ſein zu borgendes Kapital nebſt Zinſen und etwannige Koſten, ſich nicht mehr gedeckt ſiehet, weiter nichts borgen, weil die jetzt zu vielen, den alten Gläubigern ſchädlichen Unterſchleifen anlaßgebende Speculation, in einem lange verzögerten Konkurſe, durch die den ältern Gläubigern entzogene Zinſen, ſich für ſeine Geſchäfte Forderung zu decken, ganz wegfällt.

Bey ſo bewandten Umſtänden wird denn ein ſchlechter Wirth ſelten eine völlige Vermögensunzulänglichkeit veranlaſſen können, und nach dem Verkauf ſeiner Hypothek, zur Abfindung der ihre Befriedigung ſuchenden Gläubiger, wohl noch einen Nothpfennig übrig behalten, damit er entweder bey eintretender Reue eingeſchränkt beſſer haushalten lernen, oder ohne Schaden vorſichtiger Menſchen ſeine ſchlechte Wirthſchaft beſchließen kann. Der Einwand iſt auch ganz hinfällig, daß ein ſtark beſchuldeter Mann nicht vielen Kredit zu ſeiner Aufhelfung finden werde, wenn dieſes Geſetz eingeführet wird: denn zugeſchweige, daß die meiſten beſchuldeten Schuldner durch ſchlechte Haushaltung in Vermögensverfall gerathen, ſo iſt es bey Schuldnern, die nicht Handel führen — damit auch nur zuweilen unerwartetes Glück verbunden iſt, — ſondern von der Landwirthsſchaft und andere mäßige Vortheile abwerfenden Gewerben leben, es ſchwerlich möglich, mit Häufung einer ſchon vorhandenen großen Schuldenlaſt ſich in Wohlſtand zu verſetzen. Ja geſetzt, daß ſich auch einige auf die Weiſe helfen könnten, ſo iſt es dagegen eine durch Erfahrung beſtätigte gewiſſe Wahrheit, daß wenn ein Schuldner ſich auf dieſe Weiſe meiſtentheils durch unerwartete Glücksereigniſſe hilft, dagegen zehn andere ſolche beſchuldete Schuldner wohl Hunderte ihrer Nebenmenſchen durch Leichtſinn, Bosheit und unbeſonnenes Wagen, in großen Schaden verſetzen. Dieſe Wahrheit beſtärket zugleich ſelbſt die Verpflichtung jenes Vorſchlages zum Geſetz, um des unſichern Vortheils einiger Menſchen willen, nicht weit mehrere in Gefahr zu ſetzen, unſchuldig Schaden zu leiden. Nach Feſtſetzung dieſes Geſetzes wird der Geldmangel aber nicht allein durch Verminderung der Auſſagen, ſondern auch daher faſt gänzlich aufhören, weil ſelbſt Einheimiſche, die aus Beyſorge für Verluſt ihr Geld bisher ungenutzt liegen laſſen, und ſo gar Auswärtige, ſo lange das Land nicht hinreichend mit eigenem Gelde verſehen iſt, ohne alle Beſorgniß ihr Geld in Kurland willig und gerne als Anlehne ausgeben werden, wenn durch ein Geſetz für die Sicherheit der Zahlung des Kapitals nebſt Zinſen und etwannigen Koſten aus der vorſichtig gewählten Hypothek geſorgt wird.

Nach allen dieſen Erwägungen iſt es denn eine ausgemachte Wahrheit, daß der Vorſchlag des erwähnten Geſetzes nicht allein den allgemeinen Kredit dieſer Herzogthümer, ſondern auch dem Privatvortheil der Gläubiger und Schuldner gleich zuträglich iſt. Das allgemeine und Privatwohl der Bewohner dieſer Herzogthümer aber biethet gewiß den größten rechtfertigenden Grund dar, zur Verhütung aller fernern Uebel bis zur etwannigen Verfaſſung eines Corporis ſtatutorum,

nach

nach den bisherigen häufigen rechtlichen Beyſpielen, auch die alte der gemeinſamen Glückſeeligkeit ſchädliche, zum Theil in alten Vorurtheilen gegründete geſetzliche Verfügungen, in Anſehung des Vorzugsrechts der Zinſen, von ſchuldigen Kapitalien, nebſt etwannigen Koſten, ſowohl in Schuldforderungsſachen überhaupt, als beſonders in Konkurſen, durch die vorgeſchlagene vorangeführte Geſetzesverbeſſerung, ohne weitern mehr ſchädlichen Verzug, auf dem nächſt einfälligen limitirten Landtage abzuändern, und in ſo weit es ſonſt in ähnlichen Fällen geſchehen, deren Beſtätigung bey unſerer Oberherrſchaft zu bewürken, die das, was zu unſerer Glückſeeligkeit gereichet, gerne zu bewilligen, jederzeit bereit und willig geweſen iſt.

Prod. d. 15. Decbr. 1788. Hochfürſtl. Kanzelei.

No. 3.

Anno 1789 den 6ten Februarii comparirte coram Actis et Officio Regii Secretariatus et Notariatus Publici meo, der Wohlgebohrne Ernſt von der Howen, Seelburgſcher Mannrichter, und Erbbeſitzer der Bredenfeldſchen in dem Seſſauſchen Kirchſpiel belegenen Güter, für ſich und in Vollmacht für folgende gleichfalls in beſagtem Kirchſpiele Eingeſeſſene, als die Wohlgebohrne verwittwete Frau von Klopmann, Erbbeſitzerin auf Audrau, in gehöriger Aſſiſtence, und den Wohlgebohrnen von Klopmann, Erbbeſitzern auf Schorſtädten, wie auch in Vollmacht und als ehelicher Aſſiſtent ſeiner Wohlgebohrnen Ehegattin, als Erbbeſitzerin auf Würzau, und brachte mit mehrern an und bey. — Ohnerachtet Er Wohlgebohrner Comparente ſelbſt, wie auch ſeine reſpective Vollmachtsgebern längſt in der gerechten Erwartung geſtanden, daß, da bekanntermaßen das Diarium des letztern Landtages Termini bereits ſchon zu Anfange des Novembers vorigen Jahres die Preſſe verlaſſen, Ein Wohlgebohrnes Seſſauſches Kirchſpiel zur Entgegennehmung der Relation vom letztern Landtage in einem beſondern Termino und um ſo mehr zeitig convociret werden würde, je mehr die Wichtigkeit der obſchwebenden öffentlichen Angelegenheiten eine reife und ſorgfältige Ueberlegung zur Anfertigung einer weitern Inſtruction zum gegenwärtig bevorſtehenden Landtags-Termino erforderte; So wäre dieſe Zuſammenberufung dennoch gänzlich unterblieben, und man habe ſich blos darauf eingeſchränket, das Diarium wenige Tage vor dem Termino Convocationis im Kirchſpiele herum zu ſenden. —

Endlich wäre ein Umſchreiben an das Seſſauſche Kirchſpiel ergangen, in welchem daſſelbe auf den 5ten huius convociret worden, welches auch bey Ihm Wohlgebohrnen Comparenten in Würzau, jedoch zu einer Zeit geweſen ſey, da Er

ſich

ſich gerade vom Hauſe abweſend befunden, — Wohlgebohrner Comparente, der unterdeſſen mit obigen Vollmachten zur bevorſtehenden Kirchſpiels-Convocation mit der Anweiſung verſehen worden, diejenigen, die Er etwan über den Zulaß der Geſetze habe, in Termino et Loco Convocationis an einen andern Kirchſpiels-Eingeſeſſenen zu übertragen, habe ſich dahero auch an beſagtem Tage als den Termino Convocationis um ſo mehr nach Elley, als an den zeitherigen beſtändigen und legalen Ort der Convocation begeben, da ſeine Leute bey obigen Umſchreiben nur allein auf den feſtgeſetzten und beſtimmten Tag, als den einzigen Umſtand, den ſie zu bemerken hätten, aufmerkſam geweſen, und Ihn alſo auch nur allein hiervon avertiret hätten, und je mehr Er Wohlgebohrner Comparente zum Grunde habe annehmen können und müſſen, daß die Convocation des Kirchſpiels nirgends anders als an den zeitherigen gewöhnlichen und legalen Orte ſtatt haben und angeſetzt ſeyn könne und würde.

Wohlgebohrner Comparente habe dahero ſich nicht wenig gewundert, bey ſeiner Ankunft in Elley niemanden daſelbſt zu finden, noch daſelbſt erwarten zu können; — worauf Er ſich dann nach der Seſſauſchen Kirche begeben, um zu ſehen, ob ſich das Kirchſpiel vielleicht daſelbſt verſammlet habe. Als er aber auch hier alles feſt und verſchloſſen angetroffen, habe Er unterdeſſen im Seſſauſchen Paſtorat verweilet, um ſich noch einmal zu beſagter Kirche, wie auch nach dem Hofe Elley zu verfügen, welches auch geſchehen ſey, — wie Er dann auch an letztern Orte vor dem Untergange der Sonne ſich abermals eingefunden, aber an keinen dieſer beyden Oerter Jemanden der Kirchſpiels-Eingeſeſſenen vorgefunden noch abwarten können, auch auf eingezogene Erkundigung und Nachfrage an beyden Oerter zur Nachricht erhalten, daß an beſagten Tage, als in Termino Convocationis Niemand der Wohlgebohrnen Kirchſpiels-Eingeſeſſenen, ſich an ſelbigen Oertern eingefunden oder gegenwärtig geweſen ſey.

Wann nun aber Er Wohlgebohrner Comparente, in der Folge in Erfahrung gebracht, daß ein Wohlgebohrnes Seſſauſches Kirchſpiel nach Plathonen convociret geweſen, auch daſelbſt den 5ten huius als in Termino Convocationis eine Inſtruction für die Wohlgebohrne Deputirte beſagten Kirchſpiels angefertiget worden; — der Hof Elley aber bis anjetzt der beſtändige zeitherige Locus Convocationis geweſen, und es auch annoch ſey, — unſere Geſetze aber und zwar namentlich der Commiſſorialiſche Abſchied de Ao. 1642 §. 47, desgleichen der landtägliche Schluß vom 6ten September 1730 §. 28, ausdrücklich verordneten, daß der gewöhnliche Locus beybehalten, und nur an dieſem beſtändigen Orte die Inſtructiones angefertiget, und die Deputirte gewählet werden ſolle, und es dahero ein abſolut nothwendiges Requiſit zur Legalität der Inſtruction, ſo wie zur landtäglichen Activität des Deputirten ſey, daß erſtere in Loco Convocationis conſueto et legali angefertiget und unterzeichnet, letzterer aber eben daſelbſt gewählet ſeyn müſſe; —

So

So ſähe Wohlgebohrner Comparente, um ſo mehr, — als 1ſtens, obangezogene Geſetze von jeher unverletzlich beobachtet worden, und annoch in viridi obſervantia wären, maßen Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft annoch auf letzterm Landtage teſtante Diario pag. 6. in Conformité dieſer Landes-Geſetze, dem Wohlgebohrnen von Rutenberg als Deputirten des Neuguthſchen Kirchſpiels, mit einer nicht in Loco Convocationis ordinario ausgeſtellten Inſtruction verſehen geweſen, keine Activität geſtattet; — und als 2tens, durch die illegale angeſtellte Zuſammenberufung des Seſſauſchen Kirchſpiels in Plathonen die Hälfte der Eingeſeſſenen beſagten Kirchſpiels, ganz directe überhaupt behindert worden, ſelbſt an den Deliberationen über die anzufertigende Inſtruction Antheil nehmen zu können; — Sich neceſſitäret, nicht nur dieſen ganzen Vorfall Einer zum gegenwärtigen Landtags-Termino verſammelten Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft zur legalen Kenntniß pflichtſchuldigſt zu bringen, in der gerechten Erwartung, daß Dieſelbe aus angeführten Gründen und der zeitherigen Obſervance gemäß, den Wohlgebohrnen Deputirten des Seſſauſchen Kirchſpiels, unter dieſen Umſtänden keine Activität bey dem gegenwärtigen Landtags-Termino zugeſtehen, und deren nicht in Loco ordinario angefertigte Inſtruction für unzuläſſig erkennen werde, ſondern auch wider beſagte Inſtruction und Activität der vermeintlichen Wohlgebohrnen Deputirten des Seſſauſchen Kirchſpiels, quam ſolemniſſime zu proteſtiren, und ſich und ſeinen reſp. Vollmachtsgebern in omne eventum quæcunque Iura ſalva darwider zu reſerviren. Mit der Bitte, dieſe ſeine Manifeſtation, Proteſtation und Iurium Reſervation ad Acta ſuprafata zu nehmen und Ihm, ſo oft es erforderlich, beglaubten Schein und Beweis zu ertheilen. —

Welcher denn auch Acceptatione in quantum Iuris facta, præviaque Actiſatione hiermit ertheilet worden. Urkundlich unter dem Allergnädigſt mir anvertrauten Königlichen Secretariats- und Notariats-Inſiegel und meiner eigenhändigen Unterſchrift. Actum Mitaviæ ut Supra.

Johann Gottfried Nerger,

(L. S.) Sæ. Ræ. Mtis. Secret. Actuar. et Notrs. Publicus.

mppr.

In Ermangelung eines ordentlichen Miniſterials, kann dieſes Inſtrument auch durch einen andern tüchtigen deutſchen Menſchen inſinuiret und abgegeben werden. Mitau, den 6ten Febr. 1789.

Johann Gottfried Nerger,
Sæ. Ræ. Mtis. Secrs. Actuar. et Notrs. Publ.

Anno 1789 den 19ten Februar habe ich dieses Instrument allhier in Mitau auf der Landbothenstube, bey Eröfnung des Landtags-Termini, dem Hochwohlgebohrnen Herrn Landbothenmarschall wohl insinuiret und abgereichet.

Ludwig George Linkewitz.

No. 4.

Hochwohlgebohrne Herren Ober- und Regierungsräthe,
Hochwohlgebohrner Herr Landbothenmarschall,
Hochwohlgebohrne Herren Landbothen,
Sämmtlich Hochzuverehrende Herren Mitbrüder!

Seit unserm letztgehaltenen Landtage ist auf dem Reichstage in Warschau nichts Neues wegen Kurland vorgefallen, und nach der Ueberzeugung, die mir meine Nachrichten geben, möchte auch in der Folge nichts Nachtheiliges für uns zu besorgen seyn. Denn die dort herum geflogene Idee, Kurland zu engagiren, daß es zur intentionirten Truppen-Vermehrung beytragen möge, kann uns wohl keine Unruhe machen, da hierüber auf dem Reichstage nichts zur Proposition gekommen, und wenn wider Vermuthen diese Idee aufgenommen werden sollte, mit uns doch darüber vorhero negociiret werden würde. Es ist also für uns noch alles in salvo, und die Gerechtigkeit unsrer Allerdurchlauchtigsten Oberherrschaft lässet uns mit Zuversicht hoffen, daß wir das Glück, bey unsern Grundverfassungen unverletzt erhalten zu werden, noch ferner geniessen werden.

Die Briefe, welche mir aus unserm letztgehaltenen Landtage zur Beförderung nach Warschau eingehändigt wurden, sind gehörig eingereicht worden, über welche in kurzer Zeit die Antworten allhier eintreffen werden.

Nachdem ich mich von den Aufträgen Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landschaft pflichtmäßig entledigt habe, so danke ich nochmals, nicht nur ergebenst vor den vielfältig erhaltenen Beyfall Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landschaft, sondern resignire auch mit völliger Beruhigung, und gebe mein zum zweytenmale übernommenes Amt, eines Landesbevollmächtigten, in die Hände Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landschaft mit aller Ergebenheit zurück.

(L. S.) Ernst Wilhelm von der Brüggen,
meine Hand und Siegel.

No. 5.

No. 5.

Varſovie, ce 25 Octobre n. ſt. 1788.

Monſieur.

J'ai reçu la lettre, que Vous m'avés fait l'honneur de m'écrire le 22. Septembre, et je Vous prie de croire, que je me ferai toujours un plaiſir de juſtifier la confiance que Vous Monſieur, ainſi que Meſſieurs Vos commettans veulent bien me témoigner. Je ſerai fort aiſe de pouvoir profiter d'une occaſion favorable pour Vous convaincre de tous mes ſentimens, de même que de la conſidération diſtinguée avec laquelle j'ai l'honneur d'être

Monſieur

votre
trés-humble et trés-obeiſſant
Serviteur

Comte Stackelberg.

A Monſieur
Monſieur de Schroeders,
Maréchal de la Diète de Courlande

à

Mitau.

No. 6.

Note.

In Beziehung auf alles Dasjenige, was die Wohlgebohrne Herren Oberräthe durch den damaligen Landesbevollmächtigten den Wohlgebohrnen Kammerherrn von der Brüggen, theils auch ſelbſt auf dem letztern Landtage an Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft gelangen laſſen, und von dieſer damals ad referendum und zur Deliberation und weitern Benehmen Einer ganzen Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft genommen worden, hat nunmehro Eine zum gegenwärtigen Landtage verſammlete Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft die Ehre, an Eine Hochfürſtliche Regierung beygehende an Sr. Hochfürſtlichen Durchlauchten des

Herzogs, Unſeres Gnädigſten Fürſten und Herrn, höchſteigene Perſon gerichtete ehrerbiethige und unterthänige Vorſtellung gehorſamſt gelangen zu laſſen, mit der Bitte, ſelbige Sr. Hochfürſtlichen Durchlauchten, dem Herzoge, Unſeren Gnädigſten Fürſten und Herrn, unterthänigſt zu unterlegen.

Und ſo wie Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft bereits zu Ihrer vollkommenſten Zufriedenheit und Erkenntlichkeit überzeugt worden, daß die Wohlgebohrne Herren Oberräthe nicht ermangeln werden, nochmals dieſe unterthänige Vorſtellung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft mit der Ihrigen bey Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht, dem Herzoge, zu begleiten, ſo verhoffet auch Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft, daß die Wohlgebohrne Herren Regierungsräthe Sich deſſen, was Ihre, dem Vaterlande und den Geſetzen, ſchuldige Pflicht hierbey von Ihnen erheiſchet, zu entziehen, nicht gemeinet ſeyn werden. Mitau, aus der Landesverſammlung den 4ten Merz 1789.

Franz Chriſtopher Schröderß,
p. t. Landbothenmarſchall.

No. 7.

Unterthänige Vorſtellung
Einer
Wohlgebr. Ritter- und Landſchaft
an
Sr. Hochfürſtl Durchlaucht den Herzog.

Wann Eine zum gegenwärtigen Landtage verſammelte Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft mit dieſer unterthänigſten Vorſtellung an Ewr. Hochfürſtl. Durchlaucht Höchſteigener Perſon unmittelbar Sich wendet, ſo iſt die Betrübniß und der Schmerz, den Dieſelbe hierbey empfindet, eben ſo groß, als die Veranlaſſung hierzu für Selbige dringend und auſſerordentlich iſt. —

Die Vorſehung hat Sie, gnädigſter Fürſt und Herr! auf den Fürſtenſtuhl eines Landes erhoben, das nicht nach willkürlichen Grundſätzen ſeines Fürſten, ſondern allein nach Geſetzen regieret werden ſoll; — und ſo wie dieſe Geſetze, auf welchen unſere Staatsverfaſſung und die Rechte aller Stände und Einwohner dieſer Herzogthümer ruhen, bey der Unterwerfung an die Durchlauchtigſte Oberherrſchaft von Höchſtderſelben uns eidlich zugeſichert und in neuern Zeiten von den reſpecta-

ſpectabelſten Mächten garantiret worden; ſo haben auch Ewr. Hochfürſtl. Durchlauchten weiland Durchlauchtigſter Herr Vater, in den mit uns errichteten Pacto vom Jahre 1737, und nach Höchſtdeſſen glücklicher Zurückkehr in dieſe Herzogthümer, in dem landtägl. Schluſſe vom Jahre 1763 uns eine dieſen Geſetzen gemäße Regierung zugeſichert, — und Ew. Hochfürſtl. Durchlaucht Selbſt, Höchſtwelche bereits ſchon unter dieſen eingegangenen Verbindlichkeiten Ihres weiland Durchlauchtigſten Herrn Vaters zur Regierung gelangten, haben uns dieſe Zuſagen in der Compoſitionsacte vom Jahre 1776 abermals annoch feyerlichſt zu wiederholen geruhet, ſo wie Höchſtdieſelben ohnedem ſchon durch den, bey der Lehnsempfängniß Höchſtdero Staaten in die Hände Sr. Majeſtät des Königs, Unſers Allergnädigſten Oberherrn, abgelegten Eid, Sich hierzu feyerlichſt verbindlich gemacht hatten. —

Allein, Gnädigſter Fürſt und Herr! geſetzt, dieſe Fürſtenthümer, deren Regierung die Vorſehung Höchſtdero Händen anvertrauet hat, hätten keine beſtimmte, geſetzliche, eidlich ihnen zugeſicherte und von den reſpectabelſten Mächten garantirte Vorſchrift, nach welcher Ewr. Hochfürſtl. Durchlaucht Höchſtdero Regierung einzurichten haben, oder mit andern Worten, keine beſondere Conſtitution und Staatsverfaſſung; — geſetzt, dieſe Vorſchrift wäre dunkel und ungewiß und die Staatsverfaſſung ſelbſt ſchwankend; — geſetzt ſogar, es wäre möglich, ob wir es uns gleich nicht als möglich denken wollen, Höchſtdieſelben erachteten Sich an dieſe geſetzliche Vorſchrift und Conſtitution nicht, oder doch nicht weiter, als es der ausdrückliche, geſchriebene oder gedruckte Buchſtabe derſelben verlanget, gebunden; ſo ergeben ſich doch, Gnädigſter Fürſt und Herr! alle diejenigen Regentenpflichten, deren Beobachtung und Erfüllung Höchſtdenenſelben obliget, und die wir und das Vaterland von Höchſtdenenſelben als unſern Landesfürſten zu erwarten berechtigt ſind, aus jenem allgemeinen Verhältniſſe, in welchem der Natur der Sachen nach, Fürſt und Staat mit einander ſtehen, — aus jenen allgemeinen Grundſätzen, welche die Baſis jeder Staatsverfaſſung überhaupt, dieſelbe ſey modificiret wie ſie wolle, und auch der unſrigen ausmachen, und die an und vor ſich, ſo wenig zweifelhaft und ungewiß ſind, als ſie auf der andern Seite die unwandelbare Richtſchnur jedes Regenten ausmachen ſollen. —

Zufolge dieſen unwandelbaren auf der Natur der Sache ruhenden Grundſätzen des allgemeinen Staatsrechtes, ſind Fürſt und Staat nicht zwey ſeparirte Weſen und Gegenſtände, — ſie ſind eins, zu einem Zwecke, zur Beförderung der allgemeinen Wohlfahrt, durch ein heiliges Band unzertrennbar mit einander verbunden. — Der Fürſt kann alſo nach dieſen Grundſätzen nie anders, als das erhabene Mitglied des Staates betrachtet werden, durch welches dieſer höchſte und letzte Entzweck bewürket werden ſoll, und deſſen Händen nur allein in dieſer und

keiner andern Rückſicht, die Kräfte und das Vermögen des Staates, als ein geheiligtes Depot zur zweckmäßigen Verwendung deſſelben anvertrauet worden. —

Und ſo wahr und ſo richtig dieſe allgemein bekannten Grundſätze ſind, ſo richtig und wahr ſind auch die aus ſelbigen herfließenden Folgen. —

Der Fürſt, wann er aufhörte an dem Zwecke der Staatsverfaſſung, der allgemeinen Wohlfahrt zu arbeiten, — wann er die Mittel und Kräfte des Staates, die ihm zu Bewürkung dieſes großen Endzweckes anvertrauet worden, als eigene, ſeiner Willkühr überlaſſene Mittel und Kräfte conſiderirte, — wann er keine zweckmäßige Anwendung derſelben machte, oder ſie gar ungenutzt lieſſe, — wann er ein Privatintereſſe ſich ſchafte, das dem Intereſſe des Staates und der allgemeinen Wohlfahrt deſſelben diametralement entgegenſtünde, — wann er die Kräfte und Güter des Staates, die er nur zur Bewürkung der letztern verwenden ſollte, jenem aufopferte; — mit einem Worte, wann er aufhörte ſeinem erhabenen Berufe gemäß zu handeln, und den Haupt- und letzten Endzweck des Staates verrückte, würde aufhören das mitverbundene Mitglied des Staates ſeyn zu können; — er würde die geheiligten Bande ſelbſt auflöſen, die ihn mit letztern unzertrennbar verbinden ſollten, — und nicht der Wohlthäter des Staates, ſondern deſſen Feind werden. —

Geruhen Ew. Hochfürſtlichen Durchlaucht, Sich davon zu überzeugen, daß dieſe Grundwahrheiten keinesweges etwa bloße ſpeculative Wahrheiten der Schule und des Syſtems ſind. — Nein, gnädigſter Herr! alle weiſe und gute Fürſten aller Zeiten, die als Wohlthäter ihres Volks ſich Unſterblichkeit und einen ewigen Nachruhm erworben haben, haben ſie als wahr anerkannt. — Keiner von ihnen hat ſich als ein von dem Staate inſolirtes Weſen angeſehen, das ein von dem Intereſſe des Staates ſeparirtes und diverſes Intereſſe habe und haben könne, und ein jeder hat es vor ehrenvoll gehalten, ſich nur als den erſten Diener des Staates zu betrachten und es zu geſtehen, daß er nur darum da ſey, den großen Endzweck der Nation zu befördern, und daß es ſeine Pflicht ſey, nur allein zu dieſem Endzwecke, zur allgemeinen Wohlfahrt und Glückſeligkeit ſeines Volkes, die ſeinen Händen anvertrauten Kräfte des Volks und die öffentlichen Fonds zu verwenden. —

Möchte doch Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft, möchte doch unſer Vaterland, ſo glücklich ſeyn, in Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht Höchſten Perſon als unſers, von der Vorſehung uns beſtimmten Landesfürſten, ſich eines ſolchen Wohlthäters, eines ſolchen Beförderers unſerer vaterländiſchen Glückſeligkeit erfreuen zu können. — Möchte das Vaterland doch in Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht Höchſten Perſon, nicht blos ſeinen geſetzlichen Fürſten, ſondern auch zugleich den Vater des Vaterlandes verehren können. — Unſer und unſerer Nachkom-

kommen Dank, könnte und würde Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht eben ſo wenig entgehen, als der Beyfall der Welt. —

Mit einem Schmerze und einer Betrübniß aber, die der Größe und der Wichtigkeit der Gegenſtände unſerer fehlgeſchlagenen gerechten Erwartungen und Hofnungen gleichen, hat Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft und unſer ganzes Vaterland es wahrnehmen müſſen, wie Höchſtdieſelben ſeit dem Antritte Höchſtdero Regierung im Jahre 1770, Höchſt Sich und das Vaterland, als zwey ganz ſeparirte Gegenſtände angeſehen, Höchſtdero Intereſſe von dem Intereſſe des Staates ganz verſchieden zu ſeyn erachtet, und dahero nach Grundſätzen gehandelt haben, die eben ſo conſtitutionswidrig, als ſie im Allgemeinen denenjenigen Pflichten, die jedem Regenten obliegen, entgegen ſind, und vielmehr, für die Wohlfahrt und Glückſeligkeit des Vaterlandes verderblich und zerſtöhrend geweſen. —

Wann Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht, auf die zur Adminiſtration der Juſtice, der Polizey und andern, theils zur öffentlichen Sicherheit und guten Ordnung, theils zur Erleichterung menſchlichen Elendes, abzweckende Anſtalten, — auf die Anſtalten zu dem Erziehungsweſen der Jugend aller Stände — zur Ausbildung menſchlichen Verſtandes, zur Erweiterung nützlicher Kenntniſſe, zu deren praktiſchen Anwendung in allen Fächern zum Wohl des Staates und der Geſellſchaft, — auf die Anſtalten zur Beförderung des Ackerbaues, zur Vermehrung und Veredlung der rohen Producte der Natur, zur Beförderung der Gewerbe, Künſte, Manufakturen, Handel und des ſich hierauf gründenden Flors der Städte, zur Beförderung der Indüſtrie, Vergrößerung des Nationalreichthums überhaupt, ſo wie des baaren Vermögens und deſſen richtigen Cirkulation im Staate, die in den mehreſten europäiſchen Staaten, durch die Weisheit ihrer Regenten mit Fürſtlicher Milde und Freygebigkeit und Landesväterlichen Wohlfahrt bereits getroffen worden, und annoch getroffen werden, und auf dieſe Fürſtenthümer und unſer Vaterland einen vergleichenden Blick werfen; — ſo wird es Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht nicht entgehen, daß an alles dieſes, was bereits zur Vollkommenheit in andern Staaten gelanget iſt, und wovon Seegen und Wohlfahrt über Regent und Unterthan in reichem Maaße ſich verbreitet, in unſerm Vaterlande nicht nur gänzlich verabſäumet, ſondern ſelbſt nicht einmal an das Nothwendigſte, an die erſten Bedürfniſſe des Staates, gedacht worden. —

Wir ſind, Gnädigſter Fürſt und Herr! nicht ſo fremde mit dieſen Sachen, daß wir glauben ſollten, daß alles dieſes das Werk einiger weniger Jahre ſeyn könne; — wir wiſſen auch, daß nicht alles, was Mittel zur allgemeinen Wohlfahrt in andern Staaten in reichem Maaße wird, es bey uns ſeyn oder werden kann; — auch ſind wir zu beſcheiden, alles dieſes auf einmal von Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht zu verlangen. — Allein, da wir doch wenigſtens gewiſſe Bedürfniſſe mit allen Staaten gemein haben, ſo haben wir auch nicht umhin gekonnt,

von

von Zeit zu Zeit darauf zu beſtehen, daß Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht Landesväterlich davor zu ſorgen geruhen möchten.

Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft hat dahero, um Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht nur ein Beyſpiel dieſer nothwendigen Bedürfniſſe des Staates anzuführen, ſeit langen Jahren, die unumgängliche Nothwendigkeit vorgeſtellet, Anſtalten und Einrichtungen zur promten Adminiſtration der Juſtice in dieſen Herzogthümern zu treffen, — Anſtalten, welche zu treffen, eine der erſten Pflichten jedes Landesfürſten iſt. —

Wir haben dahero Ewr. Hochfürſtlichen Durchlauchten ſeit vielen Jahren zu wiederholtenmalen angelegentlichſt angetreten, für die Wohnungen der Oberhaupt- und Hauptleute, wie auch für die erforderlichen Gefängniſſe, Wachen u. ſ. w. in deren Gerichtsbarkeiten zu ſorgen. —

Die zur Adminiſtration der Juſtice in dieſen Gerichtsbarkeiten erforderlichen Perſonen, als die Inſtanzgerichts-Aſſeſſoren, und Inſtanz-Secretarien, haben zeithero ſolche geringe Gagen und Penſionen genoſſen, die wohl vor Jahrhunderten, in denen ſie gemacht worden ſind, hinlänglich geweſen ſeyn mögen, aber jetzt, in unſern Zeiten, kaum den Sold des geringſten Dieners ausmachen.

Unſere Hauptmanns-Gerichte, ſind weder mit den erforderlichen Gerichts-Aſſeſſoren, noch mit den erforderlichen geſchwornen Gerichts-Notarien verſehen. — Nichts deſtoweniger gehören vor dieſe Gerichte nicht nur Criminalia, ſondern die Geſchäfte haben ſich auch vor ſelbigen, ſeit der vom Jahre 1783 zu Riga geſchloſſenen Convention, ungemein vermehret, und machen dahero, wann nicht eine ununterbrochene, doch öftere Hegung dieſer Gerichte erforderlich. —

Wann nun aber die Hauptleute jedesmal ihre Beyſitzer ſelbſt erbitten müſſen, — die Gerichte alſo natürlicher Weiſe nicht geheget werden können, wann Niemand als Beyſitzer ſich freywillig, oder aus bloßer Gefälligkeit vor den Hauptmann, ſich einfindet; ſo iſt es offenbar, daß der Lauf der Juſtice hierdurch gehemmet werden muß. —

Sehen wir auf Ewr. Hochfürſtlichen Durchlauchten Regierungs-Kanzeley, ſo würde die Anzahl der angeſtellten Kanzeley-Officianten kaum hinlänglich ſeyn, zu den Expeditionen eines Stadtmagiſtrats irgend eines conſiderablen Orts, geſchweige denn, zu den, in neuern Zeiten ſo unendlich vervielfältigten Expeditionen, einer Regierungskanzeley, ſo anſehnlicher Fürſtenthümer. — Und ſo, Gnädigſter Fürſt und Herr! wie es in dieſem einzigen Fache in unſerm Vaterlande ausſiehet, ſo iſt es auch in allen übrigen beſchaffen. —

Und doch fehlet es dem Staate nicht an allen den hierzu erforderlichen und dienenden Mitteln. — Vielmehr haben Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht dieſe Mittel mehr als irgend einer Höchſt Ihrer Vorfahren in Händen, maaßen Höchſtdieſelben die Revenüen des Staates dergeſtalt vergrößert haben, daß durch die vorgenom-

genommenen Operationen mit der Staatsökonomie, der Staat ſelbſt, auf einer anderen Seite an den Rand ſeines Verderbens geſetzt worden. —

Es waren, Gnädigſter Fürſt und Herr! unſere Vorfahren, die Eroberer dieſer Länder, welche ein Drittheil ihrer Eroberungen und aller liegenden Gründe, alſo ein reichliches Maaß zu öffentlichen Gütern, oder zu den Domainen des Staates, mehr aus Geiſt der Religion, da der damalige politiſche Verfaß des Landes, ſich faſt ganz in dem kirchlichem Verfaſſe deſſelben auflöſete, als aus politiſchen Gründen und Rückſichten, beſtimmten; von welchen Gütern, nicht nur die damalige Landesobrigkeit und die Officianten des Staates, ihren ſtandesmäßigen Unterhalt erlangten, und die damaligen, bey den ununterbrochenen kriegeriſchen Zeitläuften gar nicht unerheblichen Bedürfniſſe des Staates beſtritten wurden, ſondern die auch den Familien des eingeſeſſenen Landes-Adels in mehr als einer Rückſicht, zur Reſource, eines anſtändigen Erwerbes dienten, beſonders aber bey dem vorzüglichen Rechte ihre Kinder in den deutſchen Orden promoviret und ſie von den öffentlichen Fonds des Staates hiedurch ſtandesmäßig verſorgt zu ſehen. —

Wann Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht die Wichtigkeit des Umſtandes, daß dieſer publique Fond, der die Domainen des Staates ausmachte, in einem Drittheile, des ganzen Nationalvermögens beſtand, noch einmal in Erwegung zu ziehen geruhen; ſo werden Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht nicht in Abrede ſeyn können, daß, als bey der Seculariſation der deutſchen Ordens-Branche in dieſen Provinzen und bey der Unterwerfung dieſer Provinzen an die Durchlauchtigſte Oberherrſchaft, dieſe Güter ihre publique Natur behielten, es dem neuen Staate, oder den Herzogthümern Kurland und Semgallen, nicht an Domainen und einfolglich nicht an Staatseinkommen fehlen konnte; — beſonders, wenn Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht noch die Bemerkung hinzufügen, daß dieſer Drittheil in dem beſten Theile des ganzen Landes beſtand, und in der Folge durch den Ankauf vieler adlichen Güter zum Lehne durch die Herzöge aus dem Kettleriſchen Hauſe ſehr anſehnlich vermehret worden, dergeſtalt, daß man ohne zu irren annehmen kann und muß, daß die Domainen des Staates anjetzt zwey Fünftheile des ganzen Landes ausmachen, in Anſehung der Güte und des Ertrags aber der Hälfte deſſelben gleichen. —

Die Herzöge aus dem Kettleriſchen Hauſe, nicht unbekannt mit dieſen wohlhergebrachten Rechten des eingeſeſſenen Adels auf die Fürſtl. Lehnsämter und Güter, conſervirten dahero denſelben hierbey, und der Adel erhielt dieſe Güter von Zeit zu Zeit unter einem feſtgeſetzten billigen Anſchlage zur Arrende, und dieſes Syſtem, nach welchem die öffentlichen Güter des Staates bewirthſchaftet und genutzet wurden, wurde bis zu dem Abgange des Kettleriſchen Hauſes, und ſelbſt in der Folge, als dieſe Güter unter Ruſſiſch-Kayſerlicher Sequeſtration ſtanden, unverrückt beybehalten, und ſowohl vor das Hochfürſtl. Haus, als vor Eine Wohlge-

bohrne Ritter- und Landſchaft und das ganze Vaterland, die Quelle der allgemeinen Wohlfahrt und Glückſeligkeit. —

Ohnerachtet der Zuſicherungen in dem mit Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft errichteten Pacto Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht weiland Durchlauchtigſten Herrn Vaters, — das, wann es ſchwankend und ungewiß wäre, welches es doch nicht iſt, aus oben angeführten allgemeinen Grundſätzen, leicht ſeine richtige Beſtimmung und Erklärung erhalten würde, fing man dennoch an, nach Höchſtdeſſen glücklicher Zurückkehr in dieſe Herzogthümer, von dieſem wohlthätigen Syſtem ſich zu entfernen; und da die Lage Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft damals nicht erlaubte, ſich rechtlich dagegen benehmen zu können: ſo vollendeten Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht dieſen neuen ökonomiſchen Plan, — errichteten lauter große Oekonomien, zogen zwanzig und mehr Aemter in eine zuſammen, und nur wenige Aemter, die man ihrer Lage nach nicht zu den Oekonomien ziehen konnte, — oder weil ſie unerheblich waren, nicht ziehen wollte, wurden von 3 Jahren zu 3 Jahren dem Meiſtbiethenden und alſo zuletzt zu enormen Preiſen verarrendiret. —

Zu allen dieſen zerſtöhrenden Operationen glaubten Ewr. Hochfürſtl. Durchlaucht Höchſtdero Befugniß in der Conſtitution von 1768 zu finden, und von nun an conſiderirten Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht die Revenüen der Domainen nicht mehr als das öffentliche Einkommen des Staates, das zur allgemeinen Wohlfahrt und Glückſeligkeit deſſelben, wiederum auf denſelben hätte verwendet und in ſelbigen zurück flieſſen ſollen; ſondern als die Revenüen Ihres Privateigenthums, und die Adminiſtration der Staatsökonomie ſelbſt, als keinen zur Regierung dieſer Herzogthümer gehörigen Theil, maßen Höchſt Dieſelben die Kenntniß hierinnen Ihren Oberräthen entzogen, ſondern als ein bloſſes Privatökonomikum; — wodurch es denn geſchahe, daß Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht mit den zu der Staatsökonomie gehörigen und bey derſelben angeſtellten hohen und niedern Officianten und Beamten eben ſo willkürlich und dem ordinairen geſetzlichen Gange der Juſtice vorgreifend verfuhren, als Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht ſelbſt nicht einmal mit den zu Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht Hof- oder Hausetat gehörigen Perſonen zu verfahren berechtiget geweſen ſeyn würden. —

Wir berufen uns hier auf das Beyſpiel einer ganz eigenthätigen Procedur Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht gegen den ehemaligen Wohlgebohrnen Oberjägermeiſter dieſer Herzogthümer. —

Und ſo wie Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht Weltbekanntermaßen die Revenüen der Hochfürſtlichen Domainen bis zu einem Grade erhöhet, auf welchen ſie nie geſtanden, und von welchen ſie natürlicher Weiſe wiederum herunter ſinken müſſen, da er überſpannt geweſen; — ſo äuſſerſt nachtheilig ſind auch die Folgen für das Vaterland geweſen und werden es annoch eine lange Zeit ſeyn. —

Eine

Eine Menge Familien eines zahlreichen Adels und anſehnlichen Ritterſtandes dieſer Herzogthümer, verlohr hierdurch, da dieſe Herzogthümer einen ſo unbedeutenden Civiletat und noch unbedeutendern Militairetat haben, und bey der annoch hierzukommenden eingeſchränkten Hofhaltung Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht, ihre einzige Reſource und alle Mittel und Wege zu einem anſtändigen Erhalte — verfielen in die äuſſerſte Armuth, oder waren genöthiget das Vaterland zu verlaſſen, in welchem urſprünglich und von der Anlage des Staates an, für ihr Brod geſorget worden, — das ihnen aber von ihrem Landesfürſten entzogen wurde. — Und da in einem Staate, wie in jeder andern Geſellſchaft, Stand an Stand, Hand an Hand ſchließt, ſo erſtrecken ſich die Folgen hiervon auch auf alle Stände dieſer Herzogthümer; — beſonders da Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht mit dieſen, mit den Domainen vorgenommenen Operationen, zugleich das Syſtem verbunden, von allen den großen Revenüen der Herzogthümer, die ſo anſehnlich durch Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht conſiderable Allodial- und Familiengüter vergrößert worden, und die ſämmtlich nach Abzug der verhältnißmäßig ſo geringen Ausgaben, ſowohl des öffentlichen, als Höchſtdero Hofetats, in Ihren Treſor floſſen, nichts wiederum auf keinerley Art ins Publicum und in den Staat zurück fließen zu laſſen; ſondern Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht placirten dieſe großen Summen in andern Ländern, oder verwandten ſelbige zum Ankauf anſehnlicher Fürſtenthümer und Herrſchaften im Auslande. —

Dieſe großen baaren Summen, wann Ew. Hochfürſtlichen Durchlaucht durch eine Landesväterliche Verwendung zum Beſten der allgemeinen Wohlfahrt und Glückſeligkeit, ſie in Circulation geſetzet, würden nicht nur manchen dringenden Staatsbedürfniſſen abgeholfen, manche gute und äußerſt nöthige Anſtalt und Einrichtung hervorgebracht haben, ſondern Fleiß und Thätigkeit des Einwohners, die ohne Ermunterung annoch bey uns todt und im Schlafe liegen, würden hierdurch belebet worden und das Vaterland vor der traurigen Lage, in der es ſich befindet, beſonders vor den drückenden Mangel an baaren Gelde und den ſchrecklichen Folgen die dieſer Mangel auf den Werth liegender Gründe und alſo hauptſächlich für den beſitzlichen Adel haben muß, beſichert — und alſo doch einigermaßen das Vaterland über den Ruin ſeiner Staats- und öffentlichen Güter entſchädigt haben. —

Daß aber, Gnädigſter Fürſt und Herr! dieſer Mangel an baaren Gelde im Lande, keine leere Einbildung ſey, hiervon werden Ew. Hochfürſtlichen Durchlaucht Sich ſehr leicht überzeugen, falls Höchſtdieſelben an dem Grunde der Klagen aller Stände annoch zweifeln könnten, wann Höchſtdieſelben zu erwegen geruhen, daß die geſetzliche Procente im Lande zu 6 von Hundert ſtehen, — daß nur in Geldloſen Ländern die Intereſſen ſo hoch ſtehen können, und daß alle Rigueur der Geſetze nicht im Stande ſey, der Uſuriae pravitati, wodurch bald hier, bald

da, manche ſonſt wohlbeſitzliche Familie bey einer geringen Schuldenlaſt dennoch nach und nach, und allmählich, ins Verderben geſtürzet wird, nicht geſteuert werden kann. —

Wann nun aber, Gnädigſter Fürſt und Herr! dieſe überſpannte Vermehrung der Hochfürſtlichen Revenüen durch die ökonomiſchen Operationen mit den Domainen, zugleich auch notoriſchermaßen auf Koſten dieſer Domainen und des Fürſtlichen Lehnsbauern geſchehen, und hierdurch das Hochfürſtliche Lehn oder die Domainen des Staats ſelbſt deterioriret worden; ſo war, als Ewr. Hochfürſtl. Durchl. im Jahre 1784 Höchſtdero Geſundheit wegen auf Reiſen giengen, unſer Vaterland in die traurigſte Verfaſſung geſetzet — und Eine Conſtitutionsmäßige Regierung ſahe ſich bey dem deteriorirten Zuſtande der Lehnsökonomien, bey der Unfruchtbarkeit der Jahre, die darzu kamen, bey dem erſchöpften Zuſtande des Lehnsbauern, der Brod und Vorſchuß verlangte, wann er nicht umkommen ſollte, — bey den gänzlich leeren Caſſen, aus welchen Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht alle baaren Summen herausgezogen hatten, endlich im Jahre 1786 in die äußerſte Verlegenheit und ſelbſt in die Unmöglichkeit verſetzet, das durch Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht eingeführte ökonomiſche Syſtem zu continuiren. —

Sie muſte, wann Sie auch nicht gewollt hätte, um nur die nothwendigſten Staatsbedürfniſſe und Ausgaben beſtreiten zu können, zur Trennung einiger großen Oekonomien ſchreiten, und die Aemter, aus welchen ſelbige beſtanden, zur Arrende geben. — Das einzige Mittel, weil der Arrendator nunmehro für den Vorſchuß an die Bauerſchaft ſorgen muſte, dieſe nicht umkommen zu laſſen, — und ſich eine gewiſſe Revenüe zu den Staats-Ausgaben zu ſichern. —

Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft ſahe ſich dahero in allen dieſen Rückſichten mehr als jemals dringend veranlaſſet, dieſe gerechte Beſchwerde, welche bereits ſchon Ewr. Hochfürſtlichen Durchlauchten Höchſt Selbſten im Jahre 1779 von dem Wohlgebohrnen Kammerherrn von der Brieggen, als derzeitigen Bevollmächtigten Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, und den damaligen Ritterſchaftsſecretair, den Wohlgebohrnen Kammerherrn und Ritter von der Howen, jetzigen Oberburggraf und Oberrath, zur gerechten Remedur unterleget worden, — und welche Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft auf dem Landtage von 1784 Einer Conſtitutionsmäßigen Regierung abermal mit allen Gründen vorgeleget hatte; aufs neue auf dem Landtage von 1786 Derſelben vorzulegen. —

Sie ſtellte dahero Derſelben, in den Ihr damals unterlegten Landes-Beſchwerden, in abermaliger Beziehung auf die bereits im Jahre 1784 deducirten Rechte, welche Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft auf den Arrendebeſitz der Hochfürſtlichen Lehnsämter nach einem billigen Anſchlage ohnedem habe, vor, wie es zwar allerdings ſeine Richtigkeit habe, daß dieſe Güter zur Unterhaltung der

Lan-

Landesherrſchaft und des gemeinen Weſens beſtimmt wären, — jedoch mit der Einſchränkung, daß das gemeine Weſen den erſten Antheil daran habe, daß aber aus dieſem Grundſatze nicht folge, daß der Landesherrſchaft eine unbedingte und willkürliche Nutzung dieſer Güter freyſtehe, ſondern daß dieſe Nutzung ſowohl aus der Natur und Beſtimmung dieſer Güter, als durch die Allerhöchſten Oberherrſchaftlichen Rechte, wie auch durch die Rechte Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft ihre Einſchränkungen erleide; und daß, da dieſe Güter auf ewig zur Erhaltung des gemeinen Weſens und des Staates beſtimmet wären, von ſelbſt aus dieſer Beſtimmung allein ſchon, ſo wie aus den Allerhöchſten Oberherrſchaftlichen Rechten fließe, daß dieſe der Landesherrſchaft freyſtehende Benutzung dieſer Domainen des Staates hauptſächlich zu keiner Deterioration derſelben gereiche. —

Sie ſtellte ferner Einer Conſtitutionsmäßigen Regierung vor, wie die Erfahrung es ſattſam gezeiget, daß die vom Jahre 1762 an, mit den Hochfürſtlichen Domainen, den Rechten Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, als auch den derſelben darüber ertheilten ſolennen und heiligen Verſicherungen zuwider gemachten ökonomiſchen Einrichtungen, nichts weniger als zur Conſervation derſelben abzweckten, ſondern daß es ſichtbar zu Tage läge, wie durch die zeitherige überſpannte Diſpoſitionen und von Zeit zu Zeit geſteigerte Arrendepenſionen das Hochfürſtliche Lehn und die Lehnsgüter dergeſtalt deterioriret worden, daß bey dem geringſten Unfalle die Revenüen der Fürſtlichen Lehnsgüter zu den Staatsausgaben nicht mehr hinlänglich zu ſeyn ſcheinen wollten, und daß dahero ſogar aus dieſen Urſachen Eine Hochfürſtliche Regierung, wie es notoriſch geworden, Sich bereits genöthiget geſehen habe, einige Hochfürſtliche Diſpoſitionen, blos in der Rückſicht zu trennen, und die Aemter, aus welchen ſie beſtanden, wiederum zur Arrende zu geben, um die öffentliche Bedürfniſſe des Staates beſtreiten zu können. —

Sie inſiſtirte dahero darauf, daß Eine Conſtitutionsmäßige Regierung, deren erſte Sorge auf die Conſervation der Lehnsdomainen gerichtet ſeyn müſſe, in allen dieſen Rückſichten fortfahre, alle übrige annoch exiſtirende Oekonomien zu trennen, und die Aemter und Güter, aus welchen ſie beſtünden, wiederum an Einheimiſche von Adel zur Arrende zu geben, und hierdurch ein Beyſpiel zu ertheilen, wie die Hochfürſtliche Aemter zu deren wahren Conſervation und zur allgemeinen Wohlfahrt des Landes zu diſponiren wären, als auch die wohlhergebrachten Befugniſſe Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft nicht weiter in Conteſtation zu laſſen. —

Damit aber der Hauptzweck dieſer ganzen Operation, zu welchem die Conſervation des Lehns vorzüglich mit gehöre, dabey nicht verfehlet und die Beſicherung der Hochfürſtlichen Revenüen erreichet werden möge, — welches alles bey dem zeitherigen Syſtem, da die Aemter nur auf 3 Jahre, alſo auf eine zu kurze Zeit ertheilet worden, als daß der Arrendator in dieſer Zeit einen zum wah-

ren Vortheile des Amtes gereichenden ökonomiſchen Plan aufnehmen und ausführen, oder ſich wegen ſeines Schadenſtandes, den er etwa in dem einen oder dem andern Jahre erlitten habe, dedomagiren könnte; — ſo fügte zu dieſem allen Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft den gerechten Geſuch hinzu, daß in Zukunft die Fürſtliche Aemter und Güter dem einheimiſchen Adel unter einem billigen Arrendecontracte und wenigſtens auf 6 Jahre, nach dem Beyſpiele, wie in andern Ländern die Landesherrlichen Domainen verarrendiret würden, ertheilet werden möchte. —

Nicht minder ſtellte Einer damaligen Conſtitutionsmäßigen Regierung Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft vor, wie wenig es Ihr gleichgültig ſeyn könne, daß die öffentlichen Staatsrevenüen von Derſelben an Ewr. Hochfürſtlichen Durchlauchten auſſer Landes remittiret würden, ehe und bevor von Derſelben vor die Ausgaben und Bedürfniſſe des Staates, ſowohl vor die ordinairen, als extraordinairen, hinlänglich geſorget worden, und trug dahero darauf an, wie Sie erwartete, daß Hochdieſelbe hinführo nur diejenigen Summen remittiren laſſen werde, die ſich nach abgezogenen ordinairen und extraordinairen Bedürfniſſen des Staates, als wahrer Ueberſchuß der Staatsrevenüen ergeben würden. —

Ein Geſuch, der um ſo gerechter war, je beſtimmter die Weiſung der in dieſer Materie obhandenen ausdrücklichen Landesgeſetze ſelbſt war, und jemehr Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft daran liegen muſte, daß in einer, fürs Vaterland ſo wichtigen Angelegenheit, da alle dieſe Summen auſſer Circulation in unſerm Vaterlande geſetzet würden, dieſe Geſetze von Einer Conſtitutionsmäßigen Regierung nicht auſſer Acht gelaſſen würden. —

Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft trug ferner darauf an, daß, da Eine Conſtitutionsmäßige Regierung abſente Principe nach den Grund- und Fundamentalgeſetzen alle Adminiſtrationis und Gubernationis munia in Oeconomicis, Eccleſiaſticis et Politicis zu verwalten und auszuüben berechtiget und verpflichtet ſey, auch nicht zu geſtatten habe, daß Jemand, er ſey wer er wolle, ſich in Ihre Regierungsgeſchäfte miſche, Selbiger daher diejenigen anſehnlichen Lehnsökonomien, welche Ewr. Hochfürſtlichen Durchlauchten in Verbindung mit Höchſtdero Allodialgütern, durch Bevollmächtigte ohne Zuziehung und Kenntniß Einer Conſtitutionsmäßigen Regierung diſponiren lieſſen, von dem Hochfürſtlichen Allodio trennen, und dieſe Lehnsämter und Güter gleich andern, nach der geſetzlichen Vorſchrift zu der Hochfürſtlichen Kammer und deren Einkünfte zur Hochfürſtlichen Renthey zu ziehen, ſie ſelbſt aber gleich andern Aemtern zur Arrende zu ertheilen. —

Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft unterlegte ferner Einer Conſtitutionsmäßigen Regierung die gerechte Beſchwerde, daß das Fürſtliche Forſtamt, welches von jeher unter der Direction eines Oberjägermeiſters geſtanden, und welches Officium dahero allemal wegen der damit verbundenen Direction des Lehns-

forſt-

forſtweſens, als eine Landescharge angeſehen worden ſey, das dahero auch jederzeit mit einem einheimiſchen wohlbeſitzlichen von Adel beſetzet geweſen, — zeithero aber eine lange Reihe von Jahren unbeſetzt geblieben, abermals mit einem darzu geſchickten Subjecte ungeſäumt beſetzet werden möge. —

Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft unterſtützte dieſen Geſuch, den Sie zu machen nicht hätte genöthiget ſeyn ſollen, weil es ſich ohnedem verſtehet, daß ein ſo anſehnliches Departement, als das Forſtweſen eines ganzen Landes iſt, nicht ohne Chef gelaſſen werden muß, durch den notoriſchen Ruin der Fürſtlichen Lehnswälder, und die Einer Conſtitutionsmäßigen Regierung obliegende Verbindlichkeit, für die Conſervation und gute Adminiſtration der Lehnswaldung und des ganzen Forſtweſens zu ſorgen; desgleichen auch wie ſehr Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft hierbey intereſſire, da verſchiedenen adelichen Gütern ex Privilegio oder ex Poſſeſſione die freye Hölzung in den Fürſtlichen Waldungen competire, und die Beſitzer dieſer Güter dahero allerdings ganz indirecte bey dieſem Ruine der Fürſtl. Lehnswaldungen, ihre Rechte und Befugniſſe verluſtig gehen müßten. —

Endlich, Gnädigſter Fürſt und Herr! da Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft gemeinſchaftlich nach der Commiſſorialiſchen Deciſion vom Jahre 1717 ad Deſid. 9. mit Einer Conſtitutionsmäßigen Regierung die Berechtigung zuſtand, die Gagen der Aſſeſſoren erſter Inſtanz zu beſtimmen und zu erwählen, und es eben ſo auffallend als unbillig war, daß bey den gegenwärtigen ſo ſehr geſtiegenen Pretiis rerum, ein Mann von Stande, der dem Staate dient, mit einer Gage von 100 Rthlr. ſich begnügen, die, wie bereits oben erwehnet, zur Beſoldung des geringſten Dieners im Staate nicht hinlänglich, und dabey alſo ſein eigenes Vermögen zuſetzen ſolle; — ſo ſahe Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft Sich angelegentlichſt neceſſitiret, auf eine Vermehrung dieſer elenden Penſion und Gage, welche die Wohlgebohrne Inſtanzgerichts-Aſſeſſores zeithero genoſſen hatten, auf dem Landtage von 1786, zu bringen. —

Wir fügen noch hinzu, daß Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft, zufolge dem Conferentialſchluſſe vom Jahre 1763, von Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht weiland Durchlauchtigſten Herrn Vater gemachten Zuſage, keine adeliche Güter fernerhin zum Lehne anzukaufen, von Einer Conſtitutionsmäßigen Regierung die Zuſicherung nachſuchte, daß der Ankauf des adelichen Gutes Jsliz zum Lehne nicht in Sequel gezogen und in Recompenſation dieſes der Adelsfahne entzogenen und aus dem Commercio des Adels geſetzten Grundſtückes, von dem Hochfürſtlichen Lehne ein Grundſtück von gleicher Größe, als das Gut Jsliz, hinwiederum an den hieſigen Adel veräuſſert werden möchte, bis dahin aber obgenanntes Gute zur Adelsfahne contribuiren ſollte. —

Dieſes, Gnädigſter Fürſt und Herr! was Höchſtdenenſelben Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft unterthänigſt hier ſummariſch vorzutragen die Ehre

hat,

hat, machte die wichtigſten Gegenſtände der Landtäglichen Verhandlungen zwiſchen Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft und Einer Conſtitutionsmäßigen Regierung im Jahre 1786 und 1787 aus; — und Eine Conſtitutionsmäßige Regierung, welche nach unſern Grund- und Fundamentalgeſetzen in abſentia minorennitate, infirmitate Principis, aut ſede Ducali vacante durchaus den Landesfürſten repreſentiret — durchaus in deſſen Namen in allen öffentlichen Staats- und Regierungs- auswärtigen und einheimiſchen Angelegenheiten tractiret, und unter und mit öffentlicher Auctorität des Staates ſchlüſſet — durchaus alle Gubernationis et Adminiſtrationis munia in rebus oeconomicis, politicis et eccleſiaſticis zu verwalten hat, — durchaus Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht Landesherrliche Hoheitsrechte, und einfolglich auch die damit verbundenen Landesherrlichen Pflichten und Obliegenheiten zu vertreten und auszuüben, nicht nur berechtiget, ſondern eidlich darzu verpflichtet iſt, und von welcher dahero Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft alles zu verlangen und zu erwarten berechtigt iſt, was dieſelbe von Ewr. Hochfürſtl. Durchlaucht Höchſtſelbſten in Fundamento der Geſetze und in Beziehung der Bedürfniſſe des Staates und der allgemeinen Wohlfahrt zu verlangen und zu erwarten haben würde und müßte, und einfolglich mit Derſelben auch auf Landtägen über dergleichen Gegenſtände zu delebriren, und durch einen mit Ihr errichteten Landtäglichen Schluß etwas geſetzliches darüber zu ſanciren und zu conſtituiren berechtiget iſt, — konnte bey der Uebereinſtimmung dieſer Geſuche, theils mit dem Geſetze, und mit der allgemeinen Wohlfahrt und Glückſeligkeit des Landes, mit den Berechtigungen Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft und des Vaterlandes, mit den Obliegenheiten und Pflichten Ewr. Hochfürſtl. Durchlauchten, als Landesfürſten, die Selbige zu vertreten hatte, mit Ihren eigenen Pflichten und Verbindlichkeiten, die Ihr als der Conſtitutionsmäßigen Regierung obliegen, ſich nicht länger weigern, auf dieſe, auf Wahrheit und auf Gerechtigkeit und Geſetz, und öffentlich allgemeine Bedürfniſſe des Staates ſich gründende Geſuche, eine gemäße Zuſage und Verſicherung zu thun; — und dieſe Zuſagen und Verſicherungen Einer Conſtitutionsmäßigen Regierung wurden, da ſelbige dem Landtäglichen Schluſſe vom Jahre 1786 und 1787 inſeriret wurden, zur geſetzlichen Sanction und Vorſchrift, die wenigſtens ſo lange, bis über ihre Legalität ubi de Iure et auditis quorum intererat, nach Vorſchrift der Geſetze und unſerer Grund- und Fundamentalverfaſſung decidiret worden, nicht alteriret, noch weniger aber ihr bereits erlangter rechtlicher Erfolg, eigenthätiger Weiſe von Ewr. Hochfürſtl. Durchlaucht caſſiret, annulliret, oder unerfüllt gelaſſen werden konnte. —

Zufolge dieſer Sanction, zu welcher Eine damalige preiswürdige Conſtitutionsmäßige Regierung durch Ihre eigene Ueberzeugung bewogen worden, nehmlich: „daß bey Diſpoſitionen die eigentliche Beſtimmung der Fürſtlichen Domainen nicht wohl erreichet werden kann, ließ dahero dieſelbe Ihrer Verſicherung

„gemäß,

„gemäß, mit den Fürſtlichen Domainen eine ſolche Einrichtung treffen zu laſſen, „die dem Fürſtlichen Hauſe und dem Staate, zugleich vortheilhaft ſey,“ alle übrige große Oekonomien, wie ſolches bereits mit der Frauenburg- und Setzenſchen Oekonomie geſchehen war, trennen; ertheilte die Aemter, aus welchen ſie beſtanden, nach einem der Qualität und den Kräften jeden Gutes angemeſſenen Anſchlage nach, dem eingeſeſſenen Adel zur Arrende, und ſorgte dahero für dieſen, — rabbatirte und moderirte die überſpannten Arbeiten und Laſten, unter welchen die bereits erſchöpfte Lehnsbauerſchaft erlag, ſorgte vor die Unterſtützung und den nöthigen Vorſchuß deſſelben, dadurch, daß Sie den Arrendator zu dieſer Unterſtützung obligirte, und war alſo für die Conſervation des Hochfürſtlichen Lehns und der Domainen des Staates pflichtſchuldigſt bedacht; — beherzigte aber dennoch nicht weniger, in ſo weit es mit Ihren anderweitigen Pflichten nur immer beſtehen konnte, — eben ſo pflichtmäßig Ewr. Hochfürſtlichen Durlaucht und Höchſtdero Hauſes, ſo wie des ganzen Landes Intereſſe, maßen Sie durch dieſe Operationen, die Revenüen des Staates, die bey dem deteriorirten Verfaſſe des Lehns anfingen unſicher zu werden, ſelbſt ohne Verminderung derſelben, und annoch mit einigen Ueberſchuſſe ſicherte. —

Und ſo wie dieſes weiſe, patriotiſche, dem Intereſſe des Landes und des Hochfürſtl. Hauſes zugleich angemeſſene Syſtem, wegen ſeiner Wohlthätigkeit, der Gegenſtand unſerer Dankbarkeit wurde: ſo hat dieſes wohlthätige Syſtem des Allerhöchſten Beyfalls einer großen Monarchin, Allerhöchſt welcher Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht und Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft ſo viele Beweiſe der Allerhöchſten Huld zu verdanken haben, nicht verfehlet; — wie es denn auch, Gnädigſter Fürſt und Herr! — und das hoffen wir zu Gott und von der erhabenen Gerechtigkeitsliebe Unſers allergnädigſten Königs und der Durchlauchtigſten Republik, als unſerer Oberherrſchaft, Allerhöchſt und Höchſten Beyfalls, dermaleinſt, wann Allerhöchſt und Höchſtdieſelbe, einer getreuen Ritter- und Landſchaft wegen ihrer rechtlichen Angelegenheiten und ihrer Staats und Wohlfahrtsbedürfniſſe Gehör zu gönnen, durch anderweitige große Gegenſtände nicht behindert werden, gewiß nicht, ſo wie überhaupt nicht des Beyfalls, des Staatesmannes, des Patrioten, des Menſchenfreundes, er ſey wer er wolle, verfehlen kann und wird. —

Wann Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht auf alles dieſes, wie auch auf das weitere, als die Anſtellung eines Oberforſtmeiſters, Vermehrung der Gagen der Inſtanzgerichts-Aſſeſſoren u. ſ. w. und was alles in Höchſtdero Abweſenheit von Einer Conſtitutionsmäßigen Regierung in Concurrence Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft auf dem Landtage von 1786 und 1787 zur Wohlfahrt des Staates ſanciret, conſtituiret und vollzogen worden, einen gnädigen Blick zu werfen und zur Landesväterlichen Beherzigung zu nehmen geruhen; ſo werden Ewr.

Hochfürſtlichen Durchlaucht Sich leicht von der Wahrheit überzeugen, daß durch alle dieſe wohlthätige und heilſame ökonomiſchen Operationen, welche für das Vaterland Eine Conſtitutionsmäßige Regierung treffen zu müſſen genöthigt war, dennoch und bey weiten nicht der dahingeſunkene Wohlſtand unſers Vaterlandes auf einmal wieder hergeſtellet war. — Nein, gnädigſter Fürſt und Herr! die Heilung ſolcher tiefen Wunden, die die Wohlfahrt unſers Vaterlandes durch einen Zeitraum von etlichen zwanzig Jahren erhalten hatte, war nicht das Werk eines Augenblicks, nicht das Werk der Operation ſelbſt. — Nur die Folgen dieſer wohlthätigen Operationen könnten und würden nur allein mit der Zeit dieſe Wunden geheilet haben, — zum Grunde geſetzet, daß dem Vaterlande die Mittel hierzu nicht aufs neue entzogen würden. —

Und hätten wir wohl je, Gnädigſter Fürſt und Herr! befürchten können und befürchten ſollen, daß die Hand unſers Landesfürſten, die Hand desjenigen, der ſeinem erhabenen Verhältniſſe nach, in welchem Er gegen das Vaterland ſtehet, der Schöpfer und Beförderer ſeiner Wohlfahrt, der Beſchützer, Vertheidiger und Handhaber ſeiner Geſetze und Rechte ſeyn ſollte, uns dieſe Mittel abermals und aufs neue mit unlandesväterlicher Härte, und — zugleich mit Verletzung unſerer Privatgeſetze, mit der Verletzung der öffentlichen und allgemeinen Sicherheit, mit Verletzung alles öffentlichen Treu und Glaubens, mit Verletzung der Grund- und Fundamentalgeſetze, und unſerer ganzen Conſtitution und durch intentirter Mutirung unſerer von unſern Vorfahren begründeten, durch Jahrhunderte glücklich auf uns, ihre Nachkommen gekommen, von Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht feyerlichſt beſchworenen, von der Allerdurchlauchtigſten Oberherrſchaft uns gleichfalls eidlich und durch ſo viele Reichsconſtitutionen zugeſicherten, durch die reſpectabelſten Mächte garantirten Staatsverfaſſung, — entzogen werden ſollten? — Hätten wir wohl je befürchten ſollen, daß, nachdem durch Eine Conſtitutionsmäßige Regierung in Höchſtdero Abweſenheit, mit patriotiſcher Sorgfalt, der Grund zu dermaleinſtiger Wiederherſtellung unſerer geſunkenen Wohlfahrt geleget worden war, — nachdem durch die Geburt eines Erbprinzen von einer andern Seite manche Beſorgniſſe des Vaterlandes verſchwanden — nachdem daſſelbe ſelbſt ſo glücklich war, nach wiederhergeſtellter Geſundheit Ewr. Hochfürſtlichen Durchlauchten Höchſtdieſelben wiederum in ſeinem Schoße zu ſehen — und dahero die Ausſichten deſſelben in allen dieſen Rückſichten zum Glücke und zur Wohlfahrt, zur innern Ruhe und Frieden ſo heiter und nicht weniger begründet zu ſeyn ſchienen, — dieſe Ausſichten wie ein Schatten verſchwinden, und daß ſie nichts als leere Hofnungen geweſen ſeyn ſollten? —

Und doch, Gnädigſter Fürſt und Herr! iſt alles dieſes, was wir nie hätten zu befürchten haben ſollen, geſchehen und eingetroffen! —

Eine

Eine zum gegenwärtigen Landtage verſammelte Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft iſt dahero nicht vermögend, Gnädigſter Fürſt und Herr! Höchſtdenenſelben das Gefühl des Schmerzens und der Betrübniß, von welchem Eine ganze Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft ſich durchdrungen ſiehet, ganz auszudrücken, wann Sie aus allem demjenigen, was die Wohlgebohrnen Oberräthe pflichtmäßig, theils an den damaligen Landesbevollmächtigten, den Wohlgebohrnen Kammerherrn von der Brüggen, mit dem Anverlangen ſolches alles zur Wiſſenſchaft des Landes zu bringen, theils auch an Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft während dem letzten Landtage ſelbſt, gelangen laſſen, und welches alles mit der abgelegten Relation des Wohlgebohrnen Landesbevollmächtigten von den Wohlgebohrnen Deputirten, ihren Inſtructionen zufolge, in die Kirchſpiele ad referendum und zur weitern Deliberation und rechtlichen Benehmen derſelben genommen worden, — hat erſehen und wahrnehmen müſſen, wie Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht alles dieſes, was während Höchſtdero Abweſenheit aus dieſen Herzogthümern, von Einer Conſtitutionsmäßigen Regierung, theils in Concurrence Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft auf Landtägen durch landtägliche Schlüſſe, ſowohl in Fundamento ausdrücklicher Landesgeſetze, als in Rückſicht der allgemeinen Wohlfahrt ſanciret und conſtituiret worden, theils auch von Einer Conſtitutionsmäßigen Regierung allein, zufolge der Ihr abſente Principe zuſtändig geweſenen weitern Regierungsbefugniſſe geſchehen und vollzogen worden, aller pflichtmäßigen, geſetzlichen, gründlichen Prämonition der Wohlgebohrnen Oberräthe zuwider, eigenthätig und dem ordinairen, geſetzlichen Laufe der Juſtice, dem Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht nach unſerer Conſtitution nicht weniger, wie jedes andere Mitglied des Staates, unterworfen ſind, gewaltſam vorgreifend caßiret, annulliret, theils unerfüllt gelaſſen haben; — und das alles, als wann es Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht Höchſten Inveſtitur-Rechten zuwider wäre und entgegen ſtünde. —

Wann Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht die Conſtitution dieſer Herzogthümer zu erwägen geruhen, ſo wird es von Höchſtdenenſelben nicht unbemerkt bleiben: erſtens, daß Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht Inveſtitur-Rechte, welche, wie es ſich von ſelbſt verſtehet, allerdings ein unſtrittiges Grundgeſetze für dieſe Herzogthümer ausmachen, dem ohngeachtet doch nicht die einzigen Vorſchriften enthalten noch ausmachen, nach welchen dieſe Herzogthümer zu regieren ſind, — daß auſſer Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht Inveſtitur-Rechten, noch andere Grund- und Fundamental-Geſetze des Landes da ſind, die ſelbſten Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht bey der Lehns-Uebernahme und Empfängniß Höchſt Ihrer Inveſtitur feyerlichſt beſchworen haben, — und daß dahero, wenn dieſe Grund- und Fundamental-Geſetze, den Oberräthen in abſentia minorennitate, Infirmitate Principis aut ſede Ducali vacante, alle Gubernationis et Adminiſtrationis munia horum Ducatuum, übertragen, wie dieſes würklich der Fall iſt, und, — dieſe Conſtitu-

tionsmäßige Regierung dann, entweder mit oder ohne Concurrence Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft in conformité ausdrücklicher Landesgesetze, oder in Rückſicht der allgemeinen Wohlfahrt des Staates und des Vaterlandes etwas beſchließt, verordnet und zur Ausführung bringt, dieſe Befugniſſe, welche die Grund- und Fundamental-Geſetze den Oberräthen in oben erwähnten Fällen ertheilen, ſo wenig Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht Inveſtitur-Rechten entgegen ſtehen können, da Höchſtdieſelben dieſe, auf die Grund- und Fundamentalgeſetze des Landes begründete Befugniß, als einen Theil unſerer Staatsverfaſſung, an welche Höchſtdieſelben geſetzlich gebunden ſind, mit beſchworen haben, als es auf der andern Seite Höchſtdero Inveſtitur-Rechten entgegen ſeyn kann, wenn von eben dieſer Conſtitutionsmäßigen Regierung mit oder ohne Concurrence Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, in conformité der Geſetze oder der allgemeinen Wohlfahrt, etwas ſanciret, conſtituiret und vollzogen wird, weil Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht Selbſten ohnedem durch eben dieſe mit Höchſtdero Inveſtitur-Rechten aufs genaueſte verbundenen Lehnsobliegenheiten und Lehnsverbindlichkeiten gleich ſtark hierzu verpflichtet ſind. —

Allein, geſetzt, Gnädigſter Fürſt und Herr! daß würklich entweder überhaupt, oder in einem und in dem andern Stücke, durch dasjenige, was in Höchſtdero Abweſenheit von Einer Conſtitutionsmäßigen Regierung und Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft auf Landtägen ſanciret und conſtituiret, oder von erſterer allein, vermöge der Ihr in Abweſenheit des Landesfürſten zuſtehender Regierung, vollzogen worden, zu nahe getreten worden; ob wir es gleich nicht einſehen und begreifen können, wie den Rechten eines Landesfürſten zu nahe getreten werden könne, wenn Eine Conſtitutionsmäßige geſetzliche Regierung, die in Abweſenheit des Landesfürſten Denſelben repräſentiret, und mit öffentlicher Auctorität des Staates handelt, den Obliegenheiten und Verbindlichkeiten des Fürſten gemäß handelt, und dasjenige verordnet und in Erfüllung und Ausübung bringt, was das Geſetz, die Landesbedürfniſſe des Staates und die allgemeine Wohlfahrt erheiſchen; ſo iſt es doch gewiß, daß nach unſern Geſetzen und nach der Staatsverfaſſung des Landes, keinesweges Ewr. Hochfürſtlichen Durchlauchten hierüber die richterliche Erkenntniß zuſtehe, noch weniger aber Höchſtdenenſelben frey ſtehe, eigenthätig hierbey zu Werke zu gehen, Richter in eigener Sache zu werden, und den Proceß von der Execution anfangen. —

Ohnerachtet nun dieſe Geſetze Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht von den Wohlgebohrnen Oberräthen pflichtmäßig, in aller Deutlichkeit, und mit den gründlichſten und dringendſten Vorſtellungen begleitet, die Ruhe des Vaterlandes durch ein eigenthätiges Benehmen nicht zu ſtöhren, und der competenten Entſcheidung nicht vorzugreifen, unterleget worden; und es dahero allerdings von der Gerechtigkeit Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht zu erwarten geſtanden, daß Höchſtdieſelben

den

den dringenden Vorſtellungen dieſer Höchſt Ihrer erſten Räthe Gehör geben, und bey dieſen von Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht in Streit geſetzten Angelegenheiten des Staates, den hierüber ſprechenden Grund- und Fundamental-Geſetzen des Landes gemäß, beſonders aber zufolge der im Jahre 1776 errichteten Compoſitions-Acte und der Reichs-Conſtitution von eben dieſem Jahre, welche verordnen, daß nichts einſeitig von Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht, ſondern mit Vorwiſſen und in Gemeinſchaft Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, zur Oberherrſchaftlichen Entſcheidung gebracht, und das alles in dergleichen ſtreitigen Staatsangelegenheiten bis dahin, da ubi de Iure, auditis quorum intereſt und in conformitate der Grund und Fundamental-Geſetze decidiret worden, in Statu quo verbleibe, — alles in demjenigen Zuſtande und Verfaſſe, in welchem Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht bey Höchſtdero glücklichen Zurückkehr in dieſe Herzogthümer es fanden, bis dahin gerechtſamſt zu laſſen geruhen würden, da ſeines Ortes darüber erkannt worden, damit weder der öffentlichen Treue und Glauben, unter welchen allen dieſe Verhandlungen gepflogen, abgeſchloſſen und vollzogen worden, noch die hierbey intereſſirenden Privatperſonen mit ihren unter öffentlicher Auctorität des Staates und bona fide erlangten Privatrechten, verletzet, noch der allgemeinen Sicherheit eben ſo wenig gefährdet und präjudiciret würde, als dem geſetzlichen Gange, nach welchen alle dieſe Angelegenheiten zu behandeln waren; — ſo haben Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht dennoch auf dieſe zur Erhaltung der allgemeinen Sicherheit eines jeden Staates ſo heilſame Geſetze, keine gerechtſame Rückſicht genommen, ſondern es ſcheinen auch Ewr. Hochfürſtlichen Durchlauchten durchaus die unſeligen Folgen der äuſſerſten Zerrüttung, die jeden Staat unter dergleichen Umſtänden unausbleiblich betreffen würden, und noch mehr unſer Vaterland betreffen müſſen, wann dieſe Geſetze durch ein eigenthätiges, willkürliches, und die Bande aller bürgerlichen Geſellſchaft und des Staates auflöſendes eigenthätiges Benehmen verletzet würden, gänzlich entgangen zu ſeyn; — weil es ſonſten unmöglich geweſen, daß Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht, Höchſt welche an dieſe Geſetze, als Grundgeſetze des Staates, gebunden ſind, ein dergleichen Verfahren Höchſt Sich würklich hätten erlauben können, das der uneingeſchränkteſte Monarch, dem kein Geſetz im Wege ſtehet, dennoch ſich nie erlaubet haben würde. —

Es iſt dahero geſchehen, Gnädigſter Fürſt und Herr! daß Höchſt Dieſelben dem, von der Conſtitutionsmäßigen Regierung in Fundamento des Landtäglichen Schluſſes von 1786 angeſtellten Oberforſtmeiſter dieſer Herzogthümer, an der Ausübung ſeines Ihm übertragenen Amtes, durch Befehle, welche Höchſtdieſelben ohne Vorwiſſen Einer Hochfürſtlichen Regierung an die Ihm ſubordinirten Perſonen ergehen laſſen, ſeinem Befehle nicht Gehorſam zu leiſten, Geſetzwidrig an der Ausübung ſeines Amtes behindert und Ihm die Ihm zukommende Emolumente und Gage, — ſo wie den Wohlgebohrnen Inſtanzgerichts-Aſſeſſoren, die laut

landtäglichen Schluſſe feſtgeſetzten Penſion, Ihnen nicht haben reichen laſſen. — Denn obgleich Ewr. Hochfürſtl. Durchlaucht beſagten Wohlgebohrnen Inſtanzgerichts-Aſſeſſoren zu deren Gage annoch ein mehreres, als das Geſetzliche mit ſich bringt, beygeleget, ſo kommt es doch nicht hierauf, ſondern darauf an, daß dieſe Penſion der Wohlgebohrnen Inſtanzgerichts-Aſſeſſoren nicht ein willkührlicher Gnadengehalt Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht, ſondern eine geſetzliche beſtimmte Penſion ſey; — und daß der dem landtäglichen Schluſſe vom Jahre 1786 inſerirte Punkt, als geſetzlich und von verbindlicher Kraft von Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht angeſehen und vor erſt in Erfüllung geſetzt werde und demſelben Gnüge geſchehe. —

Auch haben Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht den in fundamento des landtäglichen Schluſſes von 1786, den von Einer Conſtitutionsmäßigen Regierung vollzogenen Verkauf des Lehngutes Masbotten an den Wohlgebohrnen von Franck nicht in Erfüllung ſetzen laſſen. —

Nicht minder haben Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht weder dem Wohlgebohrnen Oberburggrafen von Saß die Ihm von Einer Conſtitutionsmäßigen Regierung aus ſehr triftigen Gründen, als jährliche Penſion zugeſicherte 1000 Rthlr. noch dem Wohlgebohrnen ehemaligen Oberjägermeiſter von Albedyll, das was Ihm an rückſtändiger Gage von Einer Conſtitutionsmäßigen Regierung von wegen des Lehns rechtlich zuerkannt worden, auszahlen laſſen. —

Auch haben Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht einigen Perſonen, welche Vorkontrakte auf gewiſſe Aemter, auf 6 Jahre, von Einer Conſtitutionsmäßigen Regierung erhalten, und mit Selbiger eingegangen waren, die Kontrakte ſelbſt, entweder gar nicht, wie der Wohlgebohrnen Ehegattin des Wohlgebohrnen Kammerherrn und Ritter von Holtey, in Anſehung des auf Selbige devolirten Beſitzes des Amtes Grünfeld ertheilet, und in dem Beſitze deſſelben geſetzt, oder doch nicht dieſen Vorkontracten gemäß ertheilet, ſondern ſo gar ſelbſt den Wohlgebohrnen Hauptmann von Medem aus dem von Einer Conſtitutionsmäßigen Regierung erlangten ſechsjährigen Arrendebeſitz des Amtes Doblen, mit Verletzung aller Geſetze, worauf die allgemeine Sicherheit ruht, via facti gewaltſam und aus dem Grunde, als wenn dieſes Amt mit zu dem Witthume unſerer Durchlauchtigſten Herzogin gehöre, entſetzet; — da es doch Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht nicht entgehen kann, wie es dem Publico nicht unbekannt geblieben, wie vor wenig Jahren das Hochfürſtl. Amt Meſothen eine ähnliche Beſtimmung erhalten haben ſollte, und daß eine dergleichen Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht ex poſt beliebig gewordene Beſtimmung dieſes Amtes den ältern ſub fide et auctoritate publica erlangten Rechten des Wohlgebohrnen Hauptmanns von Medem, ſelbſt unter Allerhöchſter Königl. Beſtätigung der etwannigen darüber verfaßten Witthumsacte, um ſo weniger präjudiciren könne, als bekanntermaßen dergleichen Oberherrſchaftliche Beſtätigung

ſtätigung unbeſchadet den Rechten eines Dritten, der Natur und den allgemeinen Rechten nach ertheilet werden, und — als dieſe Witthumsanordnung doch nur ein eventuelles Arrangement iſt. —

Endlich, obgleich Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft aus andern triftigen Gründen wider die Anſtellung der beyden Kanzelyſecretaire der Edlen und Wohlgelahrten Birkel und Lonſert Beſchwerde führen zu müſſen genöthiget geweſen, ſo iſt es doch gewiß, daß, da dieſe beyden Kanzeleyſecretaire einmal aus dringender Nothwendigkeit und in dieſer Rückſicht weit mehrere anzuſtellen geweſen wären, angeſtellt worden, und Actu ſich in ihren Officiis befunden, auch in ſelbigen von Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht Selbſt auf mehr als eine Art anerkannt worden, Dieſelben von Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht nicht eigenmächtig aus Höchſtdero Cabinett haben verabſchiedet werden können, maßen Niemand, der dem Staate dient, er ſey wer er wolle, nach unſern Geſetzen ohne vorhergegange richterliche Erkenntniß, ſeines Dienſtes entſetzt werden ſolle. —

Und wie durch alles dieſes eigenthätige Benehmen Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht die Rechte der Privatperſonen gekränket, unſer Privatrecht und die allgemeine Sicherheit verletzt, die Gültigkeit der landtäglichen Sanction und die auf den Grund- und Fundamentalgeſetzen ruhende Auctorität Einer Conſtitutionsmäßigen Regierung vernichtet worden; ſo haben Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht alle dieſe Eigenthätigkeiten und Verletzung unſers Privat- und Staatsrecht durch das Allerhöchſte Königl. Kanzeleyreſcript d. d. Warſchau den 15ten Januar 1788 legaliſiren und durch ſelbiges unſere ganze Staatsverfaſſung mutiren zu können vermeinet, indem Höchſtdieſelben demſelben eine rechtliche entſcheidende Kraft beylegen zu können erachtet. —

Wann aber Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht in gerechtſame Erwegung zu nehmen geruhen, daß weder über unſere Grund- und Fundamentalgeſetze, noch über die geringſte rechtliche Privatangelegenheit in den Kanzeleyen des Reichs und des Großherzogthums Litthauen cognociret und decediret werden kann, und daß alſo beſagte Kanzeleyen keinesweges das Conſtitutionsmäßige Forum ausmachen, in welchem über gegenwärtige, durch Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht in Conteſtation geſetzte Staatsangelegenheiten, auf eine competente und zu rechtbeſtändige Art habe decediret werden können; — wie wir uns denn hierbey ſtatt aller weitläuftigen Beweiſe, auf Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht Höchſteigene, in Höchſtdero Schreiben an die Wohlgebohrne Oberräthe d. d. München geäuſſerte Ueberzeugung dieſer ohnedem keines Beweiſes bedürfenden Wahrheit beziehen; — daß es ferner nie die Abſicht Sr. Majeſtät, Unſers Allergnädigſten Königs und Oberherrn, bey Höchſtdeſſen erhabener Gerechtigkeitsliebe geweſen ſeyn kann, über unſere Grund- und Fundamentalgeſetze, über unſere ganze eidlich uns zugeſicherte, durch die reſpektabelſten Mächte garantirte Staatsverfaſſung, über unſere verletzte Privatrechte

vatrechte und das dabey verletzte Interesse der Particuliers, ohne uns und die dabey interessirenden Privat-Personen gehört zu haben, in den Kanzeleyen des Reichs, zuwider unsern Gesetzen, die allen diesen Angelegenheiten ihr bestimmtes Forum anweisen, zu decidiren; — daß ferner es auch nie die Absicht Unsers Gerechtigkeitsliebenden Königs würklich gewesen sey, über diese wichtige und für unser Vaterland so interessante Angelegenheiten durch Allerhöchstdero Rescript d. d. Warschau den 15ten Januar 1788 aus den Kanzeleyen des Reichs und des Großherzogthums decidiren zu wollen, maßen die väterlichen Absichten Sr. Majestät, Unsers Allergnädigsten Königs und Oberherrn, aus der Rubrique dieses Rescriptes, welche anzeiget, daß es nur ad Sopiendas non nullas Controversias, nicht aber wie Ewr. Hochfürstlichen Durchlauchten vermeinen zu können glauben, als Decision emaniret, nur gar zu deutlich zu Tage lieget; — So werden Ewr. Hochfürstlichen Durchlaucht bey genauer Erwegung aller dieser Umstände ohne Schwierigkeiten bemerken, wie wenig rechtliche Veranlassung Höchstdieselben in besagten Allerhöchsten Königl. Rescripte, sowohl in Rücksicht der nur summarisch hier berührten Gründe, mit deren weitläuftiger Anführung und Wiederholung Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft Ewr. Hochfürstlichen Durchlaucht nicht beschwerlich werden will, da diese Gründe bereits von den Wohlgebohrnen Oberräthen bey verschiedenen andern Gelegenheiten, mit der Ihnen gewöhnlichen Gründlichkeit und Klarheit in das hellste Licht gesetzt, und diese Materie unsers Staats-Rechts überhaupt in den bereits schon vorliegenden Staatsschriften erschöpft worden, und aus welchen Gründen, durch Königl. Kanzeley-Rescripte über Grund- und Fundamentalgesetze des Landes, über unsere ganze Staatsverfassung so wenig, als über die Rechte der hierbey interessirenden Particuliers decidiret werden kann, als in Rücksicht der Allerhöchsten Königl. Willensmeinung selbst, die keinesweges dahin gerichtet gewesen, daß darüber aus den Kanzeleyen des Reichs, zuwider unsern Gesetzen, haben decidiret werden sollen, für Höchst Sich finden, alle obige Eigenthätigkeiten und Verletzungen unsers Privat- und Staatsrechts, durch besagtes Allerhöchstes Königl. Rescript legaliſiren zu können. —

Wir überlassen es ferner dem gerechten Ermessen und Höchstdero eigener Erwägung, Gnädigster Fürst und Herr! — wir überlassen es den Empfindungen und dem Gefühle Höchstdero eigenen Herzens, wie schmerzhaft es dem väterlichen Herzen Sr. Majestät, Unsers Allergnädigsten Königs und Oberherrn, Allerhöchst welche durch den ganzen Zeitraum Allerhöchstdero beglückten Regierung, diesen Herzogthümern, so viele, so mannigfaltige, so erhabene Beweise Dieselben bey Ihren Grund- und Fundamentalgesetzen und ihrer ganzen Constitution und Eine Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft und alle Stände bey ihren Rechten Königl. und väterlich zu schützen und zu erhalten, — zu ertheilen geruhet, es bereits seyn und dermaleinst werden müsse, in die unangenehme Erfahrung zu bringen, daß durch

Ewr.

Ewr. Hochfürſtl. Durchlaucht von dem mehrerwähnten Allerhöchſten Königl. Kanzeleyreſcripte eine Anwendung habe gemacht werden wollen und gemacht worden ſey, die den Allerhöchſten Königl. Abſichten und den väterlichen Geſinnungen Sr. Königl. Majeſtät eben ſo zuwider ſey und ſeyn muß, als dieſe Anwendung geradezu zur Inverſion unſerer ganzen Staatsverfaſſung, aller unſerer Rechte und Geſetze, aller zeitherigen geſetzlichen Verhältniſſe zwiſchen Fürſt und Staat — zu gänzlicher Aufhebung der allgemeinen Sicherheit, und Aufhebung aller öffentlichen Treu und Glaubens, und zur Einführung der ungebundenſten eigenthätigſten Regierung, ſtatt einer geſetzlichen, die wir uns bis anjetzt zu erfreuen gehabt, dienen und gereichen würde. —

Da aber alles dieſes Ewr. Hochfürſtl. Durchlaucht entgangen zu ſeyn ſcheint, und es zur Betrübniß Einer ganzen Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft nur gar zu deutlich zu Tage lieget: Erſtens, daß Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht unter dem Vorwande dieſes Allerhöchſten Königl. Reſcripts, als Einer Oberherrſchaftlichen Deciſion, — die, von einer andern Seite conſiderirt, nehmlich wann ſie auch würkliche Deciſion wäre, — ſelbſt da, ubi de Iure, und nicht aus den Kanzeleyen des Reichs, — ſelbſt mit unſern Vorwiſſen, und nicht ohne unſer Vorwiſſen, und ohne uns gehöret zu haben, ergangen wäre, welches doch alles nicht iſt, doch nur dann als eine rechtliche Deciſion zu erachten ſeyn würde, wann ſie in fundamento et conformitate unſerer Grund- und Fundamentalgeſetze ergangen wäre, weil ſelbſt ſogar unter Reichstäglicher Auctorität, nichts, was nicht unſern Grund- und Fundamentalgeſetzen conform und mit denſelben übereinſtimmend, ſanciret und conſtituiret werden kann noch ſoll, — alle obige Eigenthätigkeiten zu legaliſiren und rechtkräftig zu machen und werden zu laſſen, intendiren, und hierdurch unſere ganze zeithero geſetzliche Staatsverfaſſung in eine von Ewr. Hochfürſtlichen Durchlauchten Willkühr abhangende zu mutiren beſtrebt ſind. —

Zweytens, daß ferner Höchſtdieſelben eben dadurch und durch die Sr. Königl. Majeſtät einſeitig unterlegten Klagpunkte, und einſeitig nachgeſuchte Caſſation alles des, was in Abweſenheit Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht von Einer Conſtitutionsmäßigen Regierung, theils in Concurrence Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, durch landtägliche Sanctionen, theils allein von Ihr in fundamento der Ihr zugeſtandenen Regierungsbefugniſſe ſanciret, conſtituiret und vollzogen worden, wie dieſes beſagte Klagpunkte ſelbſt und die an Sr. Königl. Majeſtät von Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht gerichtete und dieſen Klagpunkten beygefügte unterthänige Bitte allein ſchon hinlänglich anzeiget, die Compoſitionsacte vom Jahre 1776, und Höchſtdero Einer ganzen Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft gethane heilige landesherrliche und landesväterliche Zuſicherung, nicht einſeitig und ohne deren Vorwiſſen zu betreiben und nachzuſuchen, infringiret haben. —

Drittens, Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft mit einem unbeschreiblichen Schmerze hat bemerken und wahrnehmen müssen, wie Ewr. Hochfürstlichen Durchlaucht nach Höchstdero glücklichen Zurückkehr in diese Herzogthümer, die in Höchstdero Abwesenheit mit den Domainen des Staates getroffene heilsame Operation für das Vaterland, für die Folge der Zeiten, nicht bestehen zu lassen gemeinet sind, — wie Höchstdieselben fortfahren, das ehemalige, alle Glückseligkeit des Vaterlandes zerstöhrende Oekonomische System zu continuiren, und die Aemter dem Meistbiethenden, und nur auf 3 Jahre, zu enormen Preisen zu verarrendiren, wovon die ganz neuerlichen Beyspiele mit den Aemtern Prinzenhoff und Duhren und die mit dem letztern vorgefallenen Umstände zu auffallend sind, als daß wir das notorisch gewordene Detail hier nicht ganz unterdrücken sollten, und wie überhaupt Höchst Dieselben nach Höchstdero glücklichen Retour in diese Herzogthümer, unter einem vor den Augen der Welt bereits sattsam widerlegten Vorwande, in dem für das ganze Land so nachtheiligen Systeme fortfahren, nichts von Höchstdero Revenüen, durch irgend eine Anstalt zum Besten des Staates in Selbigen zurückfließen zu lassen, und eine dem Zwecke der Staatsrevenüen gemäße Verwendung derselben zur allgemeinen Wohlfahrt des Staates und dessen Beförderung zu machen, und selbst sogar Höchstdero Residenzstadt zum äusserſten Nachtheile derselben, so wie des ganzen Publici, seit einigen Jahren nunmehro verlassen haben, und durch alles dieses unserm Vaterlande alle Hofnungen und Aussichten zur Wiederkehr seiner dermaleinstigen Wohlfahrt auf immer entziehen, und uns den in wenig Jahren unausbleiblichen gänzlichen Untergang unserer Wohlfahrt bereits schon im Voraus fühlen und empfinden lassen:

So können Ewr. Hochfürstlichen Durchlauchten in gerechter Erwegung aller dieser Umstände, das unterthänige und ehrerbietige, aber auch zugleich freymüthige Geständniß einer freyen Nation, die auf der einen Seite mit dem Verluste ihrer zeitherigen Constitutionsmäßigen Verfassung, zugleich auf der andern Seite aber, mit dem gänzlichen Untergange ihrer Wohlfarth und Glückseligkeit und dem Verluste der Quellen derselben auf immer bedrohet wird, nicht unerwartet finden, wann Selbige Sich dahin zu erklären, dringend veranlasset siehet, wie Sie nie gemeinet seyn werde, ihre von Ihren Vorfahren begründete, auf Sie durch Jahrhunderte fortgeerbte auf feyerlichen Verträgen mit der Allerdurchlauchtigsten Oberherrschaft ruhende, von Ewr. Hochfürstlichen Durchlaucht eidlich beschworne und von den respectabelsten Mächten garantirte Staatsverfassung, infringiren und mutiren zu lassen, da Sie bey der erhabenen Gerechtigkeitsliebe Sr. Majestät und der Durchlauchtigsten Republik, als unsere Oberherrschaft, und bey der Garantie der respectabelsten Mächte, keine Nothwendigkeit hierzu befürchtet, noch ein einziges ihrer Mitglieder in Ansehung seiner bona fide et auctoritate publica erlangten Privatrechte verletzet und unterdrücket zu lassen, und daß auf der andern Seite

Eine

Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft Sich nie zufrieden geſtellet fühlen kann, wann Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht nicht gerechtſamſt und landesväterlich geruhen ſollten, Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft bey dem Syſteme der Wohlthätigkeit, in Anſehung der Aemter, für die Folge zu erhalten, das in Höchſtdero Abweſenheit von Einer Conſtitutionsmäßigen Regierung, mit den Beyfalle des Allerhöchſten Ruſſiſch-Kayſerl. Hofes, in Rückſicht der wohlhergebrachten Rechte Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft auf die Fürſtliche Aemter, der vielen Sacrificen, die Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft für das Hochfürſtliche Haus zu verſchiedenen Zeiten und bey verſchiedenen Gelegenheiten zu machen nothgedrungen geweſen, und unter Mitwürkung des Ruſſiſch-Kayſerl. allhier accreditirten Miniſtre vollzogen worden. —

Da aber Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft, beſeelt von dem reinſten, treu devoteſten und unterthänigen Attachement gegen Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht, als Ihren geſetzlichen Landesfürſten, nichts ſo ſehr und angelegentlichſt wünſchet, als Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht die unverdächtigſten Beweiſe dieſes reinſten und unterthänigſten Attachements an den Tag zu legen, Höchſtdero Zufriedenheit befördert, und die Eintracht zwiſchen Haupt und Gliedern zur Ruhe des Staates und zu deſſen Glückſeligkeit wiederhergeſtellet zu ſehen, — und ſich den Zweifel keinesweges erlaubet, daß Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht in landesherrlicher Erwägung unſerer Geſetze und Conſtitutions und landesväterlicher Beherzigung der Wohlfahrt Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht Höchſtdero Hauſes und des ganzen Vaterlandes, nicht allen obigen, was unſern Grund- und Fundamentalgeſetzen, unſern Privatrechten, der allgemeinen Sicherheit, der Compoſitionsacte vom Jahre 1776, und der allgemeinen Wohlfahrt des Vaterlandes zuwider geſchehen, eine gerechte Remedur zu geben, und hierdurch nicht nur die verletzten Rechte aller und jeder hierbey intereſſirenden Privatperſonen, ſondern auch unſere ganze verletzte Conſtitution und Staatsverfaſſung, unſere Privat- und öffentliche Geſetze, beſonders aber die Compoſitionsacte vom Jahre 1776 wiederum zu reſtituiren, zu reintegriren und zu ergänzen gemeinet ſeyn ſollten; — ſo iſt Eine zum gegenwärtigen Landtage verſammelte Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft in ihren Inſtructionen ausdrücklich dahin angewieſen worden, von Ewr. Hochfürſtlichen Durchlauchten ehrerbietigſt und unterthänigſt auf dem gegenwärtigen Landtage ſich eine gnädige Erklärung auszubitten, wie und in welcher Art Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft Sich dieſer landesherrlichen Gnade und Gerechtigkeit erfreuen zu haben, unterthänigſt hoffen darf. —

Gnädigſter Fürſt und Herr! Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft hat in dieſer unterthänigen Vorſtellnug mit derjenigen ehrerbietigen Offenheit und mit dem Vertrauen, das jede Nation Ihrem Fürſten ſchuldig iſt, dasjenige, was

Sie von Höchſtdenenſelben als Ihren Landesfürſten zu erwarten und zu verlangen berechtigt iſt, zu unterlegen die Ehre gehabt, und Sie ſchmeichelt ſich mit der gerechten Erwartung, daß Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht dieſes ehrerbietige Vertrauen, als einen Beweis, Ihrer treu devoteſten Geſinnungen und unterthänigſten Attachements an Höchſtdero Perſon und Höchſtdero Haus hinwiederum mit landesväterlichen Geſinnungen entgegen zu nehmen und zu beherzigen geruhen werden. —

Allein, Gnädigſter Fürſt und Herr! Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft kann nicht umhin ſich noch einmal auf die gerechten Anſprüche zu beziehen, die aus allgemeinen Gründen jede Nation, und jedes Volk an ſeinem Regenten in Anſehung ſeiner Wohlfahrt, — und ſelbſt eine unterjochte Nation an ihren Ueberwinder und ihren Eroberer zu machen berechtiget iſt — ſich noch einmal auf die Verpflichtungen zu beziehen, die der Regente dem Staate auch ohne ein geſchriebenes Geſetze ſchuldig iſt — ſich noch einmal auf die inconteſtable Wahrheit zu beziehen, daß Regent und Staat nicht zwey verſchiedene Weſen ſind, die ein diverſes Intreſſe haben ſollen — und daß dahero unſer Vaterland weder glücklich ſeyn, noch es werden kann, ſo lange deſſen Fürſt Sich von demſelben als getrennt anſiehet und in dem Glücke des Vaterlandes nicht ſein eigenes und ſeines Fürſtlichen Hauſes dauerhaftes Wohl zu finden glaubt, und — feſt überzeugt iſt, daß, indem Er jenes landesväterlich befördert, Er auch zu gleicher Zeit für Sich und für Sein Fürſtliches Haus die ſicherſte und dauerhafte Grundlage der Wohlfahrt und des eigenen Glückes lege. —

Gnädigſter Fürſt und Herr! hat es eine Periode gegeben, wo Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht vermeinen zu können geglaubet, daß es Höchſtdenenſelben erlaubt ſey, bey der Natur und Beſchaffenheit dieſer Fürſtenthümer als Mannlehne, Höchſtdero Fürſtlichen Hauſes Intereſſe von dem Intereſſe dieſer Fürſtenthümer als verſchieden zu erachten und zu trennen; — ſo muß dieſe Periode anjetzt aufhören, da die Vorſehung Ewr. Hochfürſtlichen Durchlauchten Hochfürſtliches Haus und das Vaterland mit einem Erbprinzen beglückt hat, und der erſte und natürlichſte aller Wünſche die Bruſt des Vaters erfüllen muß, daß der Erbe ſeines Fürſtenſtuhles dermaleinſt beglückt ſeyn möge. —

Ewr. Hochfürſtliche Durchlauchten werden es uns zugeſtehen, daß ein Fürſt zwar mit Schätzen ſich bald hier, bald da, Diener und Knechte erkaufen kann, daß aber dieſes Mittel und ſelbſt die Macht für denſelben dennoch viel zu ungewiſſe und unſichere Mittel zur Aufführung eines Gebäudes dauerhafter, wahrer, reeller Glückſeligkeit ſind, — und daß die Liebe des Volks und die Zuneigung deſſelben gegen ſeinen Fürſten, hierzu nur allein das einzige ohnfehlbare und untrügliche Mittel, ſo wie die ſicherſte Stütze ſeines Stuhles ſelbſt ausmache. —

Möchte Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft mit dieſer innigſten Liebe und Zuneigung, die Sie bereits ſchon im Voraus gegen den Durchlauchtigſten

ſten Erbprinzen, als Ihren dermaleinſtigen Fürſten empfindet, die dankbaren Empfindungen verbinden können, zu welchen ſie von deſſen Durchlauchtigſten Vater verpflichtet zu werden, in der gerechten Erwartung ſtehet. —

Mitau, aus der Landesverſammlung den 4ten März 1789.

Franz Chriſtopher v. Schröderß,
p. t. Landbothenmarſchall.

No. 8.

Hochwohlgebohrner Herr Landbothenmarſchall,
Hochwohlgebohrne Herren Landbothen,
Höchſtzuverehrende Herren Mitbrüder.

Die patriotiſche Theilnahme, mit welcher Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft das Conſtitutionswidrige Benehmen, welches Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht der Herzog, Höchſtſich, auch gegen mich erlauben zu können erachtet, beherziget hat, verbindet mich zu einem Danke, den ich zwar ganz fühle, aber nicht auszudrücken vermag.

Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft hat hierdurch zugleich der Nachkommenſchaft einem ehrenvollen Beweis hinterlaſſen, daß eine richtige politiſche Ueberſicht Ihres wahren Intereſſes, Ihr eben ſo wenig, als den ruhmvollen Vorfahren, den Stiftern und Begründern unſerer zeitherigen glücklichen Verfaſſung entgangen ſey; — welchem Intereſſe es durchaus zuwider ſeyn muß, daß hier und da, das eine und das andere Mitglied des Staates willkührlich und ſelbſt mit Verletzung der allgemeinen Sicherheit, dem erſten Endzwecke jeder Staatsverfaſſung, behandelt werde.

Der ehrerbietige Vortrag in welchem Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft mittelſt der, an Eine Hochfürſtliche Regierung gerichteten Note vom 29ſten Auguſt v. J. aus der Landbothenſtube, die mich betroffene Eigenthat Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht zur gerechtſamſten Remedur unterlegte, ließ bey der Klarheit, Deutlichkeit und Menge unſerer dieſen Gegenſtand betreffenden Geſetze und der Gerechtigkeit des Geſuchs ſelbſt, Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft, das Publicum und mich eine dieſen Rückſichten gemäßen gnädigen und gerechtſamen Erklärung von Seiten Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht des Herzogs mit Vertrauen entgegen ſehen.

Sie, Hochwohlgebohrne, Höchſtzuverehrende Herren! wiſſen es aber wie auch ſo ganz fehl dieſe gerechten Erwartungen geſchlagen, da Eine Hochfürſtliche Regierung, ſich in die Verlegenheit und Nothwendigkeit verſetzet geſehen, ſtatt obiger erwarteten Hochfürſtlichen gerechtſamen Erklärung, unter dem 2ten September von einer anderweitigen Hochfürſtlichen Erklärung Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft Communication zu machen, welche letztere Hochdieſelbe bis dahin aus eben ſo pflichtmäßigen Bewegungsgründen gegen Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht den Herzog, als aus Sentiment und edlen Bewegungsgründen gegen mich zurückgehalten hatte. —

Pflichtſchuldige Beſcheidenheit und der überall, beſonders in öffentlichen Schriften, durchaus nicht zu verletzende Anſtand, verbiethen es mir, mich hier, über den Ton zu verbreiten, mit welchem dieſe Hochfürſtliche Erklärung verfaßt worden; — Er ſtehe, da dieſe Hochfürſtliche Erklärung zu den öffentlichen Landes-Akten gegeben und dahero durch den Druck derſelben dem Publico hat mitgetheilet werden müſſen, alſo auch nur allein zur Beurtheilung deſſelben. — Wann ich aber in dieſer höchſten Erklärung, in Anſehung meines moraliſchen Charakters ſowohl als meiner gerechten Anſprüche ſo geſtellet worden, daß mir die Folgen hiervon nicht gleichgültig ſeyn können; ſo habe ich mich genöthiget geſehen, dieſer Höchſten Erklärung auch meiner Seits das zur Sache gehörige und rechtliche entgen zu ſtellen.

Ich habe dahero die Ehre Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft ganz gehorſamſt zu erſuchen, mir die Gerechtigkeit nicht zu verſagen, meine hier beygehende mir abgedrungene Anmerkungen und Erläuterungen, zu obiger Höchſten Erklärung bey den Acten des gegenwärtigen Landtages gleichfalls einen Platz geneigt gewinnen — und unſer Vaterland und das Publicum in eben dieſen Acten, welche die Anſchuldigungen eines ehrlichen Mannes enthalten, auch deſſen Rechtfertigung finden zu laſſen.

Auch für dieſen Beweis der Gerechtigkeit, ſo wie überhaupt für das Wohlwollen, und die Mitbrüderliche patriotiſche Theilnahme Einer ganzen Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, womit Hochdieſelbe mich beehret hat, werde ich nie aufhören mit den dankbarſten und ehrerbietigſten Empfindungen zu verharren, als

Hochwohlgebohrner Herr Landbothenmarſchall,
Hochwohlgebohrne Herren Landbothen,
Ewr. Ewr. Hochwohlgebohren,
Hochwohlgebohrnen

ganz gehorſamſter
George Chriſtoph von Medem,
Hauptmann zu Frauenburg.

Mitau,
den 7ten März 1789.

Abge-

Abgedrungene Anmerkungen und Erläuterungen auf die Erklärung, welche Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht der Herzog, den Hochwohlgebohrnen Herrn Ober-Räthen, auf deren officiellen Vortrag meiner Beschwerden und Gesuche, nicht nur zu geben, sondern auch durch ebenerwehnte Herren Oberräthe, an Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landschaft teſtante Diario pag. 509. des letztern Landtages gelangen zu lassen erachtet.

Ad 1mum. Mit Vorbeygehung aller mit unserer Constitution nicht übereinstimmenden Meinungen, die von Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht hier voraus geschickt worden, als welche bereits ohnedem schon von denenjenigen, deren Pflicht es gewesen, gründlich und mit demjenigen Beyfalle, der der Wahrheit nie entgehen kann, widerleget worden, bleibe ich hier blos nur bey demjenigen stehen, was mich speciellement angehet und merke an:

1) daß ich nie von Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht mit dem Vertrauen beehret worden, daß Höchstdieselben das Amt Doblen nebst andern so ansehnlichen Lehnsgütern mehr, zum Witthume für die Durchlauchtigste Herzogin bestimmt haben, und daß dahero mir wenigstens nicht die Folge dieser Unwissenheit in der ich mich befunden, zur Last fallen kann.

2) Daß überhaupt eine dergleichen Entschliessung von Seiten Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht niemals und nicht eher als durch die mir geschehene Aufsage auf das Amt Doblen mir und dem Publico bekannt geworden.

3) Daß vielmehr vor ohngefehr 4 Jahren, als zu welcher Zeit der Wohlselige Herr Landhofmeister von Klopmann, den Auftrag erhalten haben soll, die Anfertigung der darzu dienenden Verordnungen zu treffen, eine ganz entgegen gesetzte Meinung Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht, dem Publico nicht unbekannt geblieben, als wenn Höchstdieselben Allschwangen und Mesothen zum Witthume für die Durchlauchtige Herzogin bestimmt hätten.

4) Daß ich es nicht verstehe, wann Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht sagen: „daß ich meiner ausdrücklichen Instruction zuwider, die mir anvertraute Oeconomie aufgegeben, und das in mich gesetzte Vertrauen gemißbrauchet, weil ich ausser der gewöhnlichen, mit der jeder andere Disponent versehen gewesen, keine dergleichen Instruction gehabt — auch diesen Vorwurf mit unsern Gesetzen," die mich in Abwesenheit des Landesfürsten an keine andere Instructionen und Befehle als an die, von Einer Constitutionsmäßigen Regierung anweisen, nicht in Uebereinstimmung finde, welche Gesetze, wann ich auch eine dergleichen Instruction gehabt, mir es doch unmöglich gemacht haben würden, diese zu befolgen, da Gehorsam gegen das Gesetz meine Pflicht war, und ich mir schmeicheln mußte, daß, wenn ich diesen gehor-

gehorſamte, ich den Willen eines Fürſten nie verfehlen könne, der dieſe Geſetze beſchworen, und nach dieſen Geſetzen ſeine Regierung einzurichten feyerlichſt verſichert hat.

5) Daß ich mir es nie, bevor es mir, die ſonſt Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht dem Herzoge ſchuldige Pflicht erlaubte, habe in Sinn kommen laſſen, das Amt Doblen zu ſuchen, es auch würklich nicht eher geſuchet habe, als bis es jedem ehrlichen Manne erlaubt war, ſelbiges zur Arrende zu ſuchen; — Ich führe hierüber zum Beweiſe an: daß ich

a) unter dem 5ten Julii 1786 als meine Kenſingshöffſche Arrende expirirte, in meiner zur Hochfürſtlichen Kammer gebrachten Bittſchrift, nur blos im allgemeinen, um eine verbeſſerte Arrende gebethen.

b) Daß ich ferner hierauf in einer abermaligen Supplik beſtimmt, um das Amt Frauenburg gebethen; — worüber ich zu Zeugen Sr. Excellenz den Herrn Landhofmeiſter Baron von Taube, den Herrn Hofrath Tottien, den Herrn Kanzeley-Secretaire Rüdiger und den Herrn Juſtiz-Rath Andreä aufführe; Ich überreichte und empfohl Erſterm dieſe Bittſchrift, der denn dieſelbe, nachdem Er ſie durchgeleſen hatte, an benannten Herrn Secretaire abgab, ſo wie ich denn auch von derſelben mit dem Herrn Juſtiz-Rath Andreä ſprach, — daß ich auf derſelben aber zum Theil keine, zum Theil nicht favorable Antwort erhalten hätte.

c) Daß ich nur dann erſt und nicht eher um Doblen mich zu bewerben angefangen, da es thöricht von mir geweſen ſeyn würde, es nicht zu thun, nemlich, nachdem Sr. Excellenz der würkliche Ruſſiſch-Kayſerliche Etats-Rath und in dieſen Herzogthümern accreditirte Miniſter Baron von Meſtmacher, die Zuſage auf die Aemter Bers- und Ziepelhoff erhalten, und die Conſtitutionsmäßige Regierung die Doblenſchen Oeconomie gleich andern aufhob.

6) Daß endlich Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht der Herzog ſelbſt dieſen Arrangements Ihren Beyfall nicht einmal gänzlich verſagen mögen, maßen Höchſtdieſelben, nicht nur Sr. Excellenz dem Herrn Miniſter auf deſſen Dankſagung wegen Conferirung der Aemter Bers- und Ziepelhoff ſchriftlich zur Antwort werden lieſſen, wie Höchſtdieſelben ſich dennoch freuten, dem Herrn Miniſter hierdurch gefällig geworden zu ſeyn, obgleich Derſelbe dieſe Aemter nicht aus Höchſtdero eigenen Händen erhalten hätten; — ſondern auch mir ſelbſt, als ich die Ehre hatte, Höchſtdenenſelben einige Wochen nach Johannis 1787 im Cabinette alles obige vorzuſtellen und zu unterlegen, die Gerechtigkeit nicht verweigern konnten, nichts gethan zu haben,

haben, als was nicht Jedermann, der an meiner Stelle geweſen wäre, gethan haben würde. —

Nach allem dieſem überlaſſe ich es nun der Beurtheilung eines unpartheyiſchen Publicums, in wie ferne die von Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht dem Herzoge gemachten Vorwürfe, eines niedrigen Eigennutzes und gemißbrauchten Vertrauens meinen moraliſchen Character zur Laſt fallen oder nicht fallen; — und füge nur noch bey, daß Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht der Herzog, dem zwiſchen Höchſtdenenſelben und mir ſtatt findenden eigentlichen Controverſen-Punkten ausweichen, maßen es hier ganz und gar nicht auf mein moraliſches Benehmen hierbey, geſetzt auch daß daſſelbe nicht tadelfrey wäre, ob ich gleich glaube, daß ich daſſelbe, ſo wie ich es auch hiermit thue, der ſtrengſten Kritik ausſetzen kann, ſondern darauf ankomme:

1) Ob Eine Conſtitutionsmäßige Regierung nach Maasgabe unſerer Conſtitution, Fug und Macht gehabt habe, auch die Doblenſche Oeconomie gleich andern Hochfürſtlichen Oeconomien zu trennen?
2) Ob es auch mir gleich andern Einſaaßen des Landes frey geſtanden hat, einen Theil dieſer Oeconomie zur Arrende zu ſuchen und anzunehmen?
3) Ob Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht der Herzog, nach dem mir ein Theil dieſer Oeconomie von Einer damaligen Conſtitutionsmäßigen Regierung, ſub fide et auctoritate publica zur Arrende gegeben worden, mich aus dem ruhigen Beſitz derſelben, in welchem ich mich befand, via facti habe ſetzen können?

Welche Fragen aber hier weiter zu entwickeln, völlig überflüſſig ſeyn würden, da die erſte und dritte derſelben nach Anzeige des Diarii vom letztern Landtage, bereits an mehr als einem Ort, mit einer Gründlichkeit auseinander geſetzet worden, zu welcher nichts hinzugefüget werden kann, und — da die Zweyte keines Beweiſes bedarf. —

Ad 2dum. Das Factiſche der Sache, welches Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht der Herzog, ins Lächerliche ſetzen zu können erachtet, aber nichts deſto weniger doch ein Recht und Unrecht betreffende Frage in ſich ſchließt, die alſo weder ihrer Natur nach eine nicht ſo lächerliche Miene haben kann, noch hat, als Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht vermeinen, iſt bereits von den Hochwohlgebohrnen Herren Oberräthen in Ihrem officiellen Berichte teſtante Diario des letztern Landtages Pag. 505. Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht in aller Deutlichkeit unterleget worden, und es ergaben ſich aus demſelben folgende rechtliche Fragen:

1) Ob Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht befugt geweſen, nach dem einmal in Höchſtdero Abweſenheit von Einer Conſtitutionsmäßigen Regierung, ne-

ben dem Amte Doblen auch die daſige Station zur Arrende zugeſichert worden, — Eine Conſtitutionsmäßige Regierung auch in Doblen, ſo wie bey andern Stationen, die Taxation der mit verarrendirten Stations-Sachen veranſtaltet, — dieſes Geſchäfte der Taxation auch würklich durch den weiland Edlen und Wohlgebohrnen Kammer-Verwandten Huncke, den Ehrſamen Doblenſchen Amts-Schreiber Ebeling und die Doblenſchen Amts-Aufſeher vollzogen — und alſo hierdurch durch die geſchehene Taxation, die Uebergabe dieſer zur Station gehörigen Sachen, wenigſtens auf eine entfernte Art geſchehen, und vollzogen worden — Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht befugt geweſen ſind, unter dieſen Umſtänden, auch dieſen Aktum Einer Conſtitutionsmäßigen Regierung, eigenmächtig zu caſſiren, und mir ein anderes blos willkührliches Pretium für dieſe Stations-Zubehörungen zu ſetzen, — oder vielmehr gewaltſam aufzudringen, da es Johannis 1787 bey der unvermutheten Declaration die mir Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht der Herzog, an dieſem Tage machen ließen, 500 Rthlr. zu bezahlen, oder die unverzügliche Abnahme aller Stations-Pferde zu gewärtigen, wahrlich nicht in meiner Gewalt ſtand, Nein zu ſagen, weil ich ſonſt in die äuſſerſte Verlegenheit mich verſetzt geſehen haben würde.

2) Ob es wohl lächerlich geweſen ſey, wann ich unter dieſen Umſtänden ſowohl von der Gerechtigkeit Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht als von Höchſtdeſſen Billigkeit, eine Remedur desjenigen erwarten zu können geglaubet, was ich von Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht qua Landesherrn, der Gerechtigkeit und Billigkeit nach, nicht einmal hätte erleiden ſollen

So wie nun aber dieſe beyden Fragen gar keiner Auseinanderſetzung bedürfen; ſo habe ich auch hierbey weiter nichts anzumerken, als daß Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht in der, den Hochwohlgebohrnen Herren Oberräthen gegebenen Antwort, der eigentliche Geſichtspunkt, aus welchen derſelbe zu conſideriren, entgangen:

Denn ſo ſpecieuſe es auch immer ſeyn mag, wenn Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht ſagen, daß dieſe Stations-Bedürfniſſe Höchſtdero Eigenthum geweſen, und es dahero von Höchſt Ihnen abgehangen habe, hierzu einen Willkührlichen Preis zu beſtimmen, wobey der Käufer ganz freye Hand behalten habe, obige Bedürfniſſe für dieſen Preis anzunehmen, oder nicht anzunehmen; ſo ſind dieſe, zwar in Anſehung des Privat-Eigenthums Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht des Herzogs, ganz richtige Grundſätze, doch keinesweges anwendbar auf Gegenſtände, die gewiſſermaßen als Eigenthum des Staats zu conſideriren ſind, und worüber Einer Conſtitutionsmäßigen Regierung, in Abweſenheit Sr. Hochfürſtlichen

Durch-

Durchlaucht des Herzogs, die Dispoſition zuſtehet, wozu denn auch ganz ſicher das Poſtweſen und was dem anhängig, gehöret.

Ad 3tium. Wann, wie bereits aus dem vorhergehenden ſich ergiebet:

1) Die Stations-Zubehörungen und Pferde, durch die Veranſtaltung Einer Hochfürſtlichen Regierung taxiret worden; — wann
2) die damalige bey Doblen befindliche Quantität Heu, in Beziehung auf die Station, eine Sache von der äuſſerſten Wichtigkeit geweſen.

So ſey es dem Ermeſſen eines unpartheyiſchen Publici überlaſſen, in wie ferne es mit den Vorſchriften der Gerechtigkeit und Billigkeit übereinkomme, daß, nachdem Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht der Herzog, dieſe Quantität Heu abführen laſſen, und da hierdurch die Station ſchlechter werden mußte, mir Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht der Herzog, dieſe deteriorirte Stations-Bedürfniſſe dennoch höher als ſie bereits taxiret waren, und zwar zu dem exorbitanten Preiſe von 500 Rthlr. haben anſchlagen können.

Die Vorwürfe, die meiner Baukunſt gemacht werden, treffen übrigens würklich dieſelbe nicht, weil ich vor Gebäude, die zu einer Zeit aufgeführet worden, da ich Doblen noch nicht disponirte, nicht zu antworten habe.

Wann die Wände von einem Theile des Quäſt-Hauſes, die zu meiner Zeit aufgeführet worden, das etwannige Ziegel-Dach nicht hätten tragen ſollen; ſo würde dieſes nicht mir, ſondern dem Grünhöffſchen Baumeiſter zur Laſt fallen, der mir hierzu gegeben war, und der nun freylich übrigens als Krüger im Friedrichshöffſchen Mühlen-Kruge, mehrere Beweiſe ſeiner Bau-Kunſt, im Grünhöffſchen abgelegt hat.

In Anſehung deſſen, was ich erbaut habe, iſt darüber vor ohngefehr 4 Jahren, von einer Commiſſion Bericht abgeſtattet worden, der ſich in der Hochfürſtlichen Kammer befindet, und deſſen ich mich nicht zu ſchämen habe.

Ad 4tum. Allerdings war ich befugt, auf die, in Doblenſcher Amts-Grenze liegende und von Doblen zu Grünhoff gezogene Heuſchläge Anſpruch zu machen, da dieſelben nicht nur der Natur der Sachen nach, da ſie in Doblenſcher Amts-Grenze lagen, mir verbleiben mußten, und ohne offenbare Gewalt und Verletzung meiner Rechte, mir nicht entzogen werden konnten, ſondern da dieſelben auch bey der Theilung der Grünhöffſchen Dispoſition, welche auf Befehl Einer Conſtitutionsmäßigen Regierung, durch den Herrn Oberhauptmann von Mirbach vollzogen wurde, mir ausdrücklich zu Doblen, in Beziehung auf meine Supplik vom 23ten November 1786, zugeleget worden, wie dieſes das damals geführte Protokoll beweiſen muß. Es kommt alſo bey dieſem Umſtande hier eigentlich nicht darauf an, wie Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht vermeinen, von welchem Amte dieſe Heuſchläge

gereiniget worden, weil ſonſten, wann dieſer Grund ſtatt finden ſollte, das Amt Doblen, ſehr ſtarke Prätenſionen an das Amt Grünhoff, noch mehrere aber an das Allodial-Gut Friedrichsluſt haben, zu welchem die Lehns-Oekonomien, Doblen, Bers- und Ziepelhoff in den 9 Jahren, in welchem ich ſelbige disponiret, wöchentlich ſehr oft und mehrentheils gegen 60 Leezeneeken ſtellen, mehr als 300 Fuder Heuſchläge in dieſer Grenze machen müſſen, ſondern welchem Amte ſie von Einer Conſtitutionsmäßigen Regierung beygeleget worden, und ob Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht der Herzog, nach dem einmal dieſe Heuſchläge zur Arrende von Doblen, weil ſie dazu gehörten, mit dabey gelaſſen worden, mir ſie haben einbehalten können.

Ad 5tum. Ich bemerke hier blos, daß Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht mich auf den, mit Einer Conſtitutionsmäßigen Regierung, über Doblen, eingegangen Arrende-Kontrakt verweiſen, — Ich acceptire dieſes quam utiliſſime und verhoffe daher von Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht dem Herzoge, daß Höchſt-Dieſelben mir zufolge dieſem Kontrakte, durchaus Gerechtigkeit werden wiederfahren laſſen.

Ad 6tum. 7mum. et 8vum. Es iſt mir als Disponenten nicht unbekannt geweſen, daß das milchende Vieh in Dorotheenhoff alt war, bedaure aber, daß Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht bey dieſem unerheblichen Gegenſtande zum zum Spotte gegen mich Veranlaſſung genommen haben. Merke aber doch dabey an:

1) daß ich mich überhaupt in Anſehung aller dieſer geringfügigen Umſtände, leicht würde haben befriedigen laſſen, und aus tiefſter Ehrerbietung gegen Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht leicht zu befriedigen geweſen ſeyn würde, auch ganz geſchwiegen haben würde, wann ich nicht mit Schmerz und Betrübniß wahrnehmen müſſen, daß Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht der Herzog, mich eine unverdiente Härte und Strenge, für meine treue Dienſte fühlen und empfinden lieſſen.

Ad 9num. Wer mich zu Annehmung des Kontrakts von Anno 1772 nöthigte, iſt nicht ſchwer abzuſehen.

Wann die Wünſche eines Landesfürſten Befehle ſind, die ein treuer Diener auch oft mit Aufopferung ſeines Intereſſes, im Vertrauen auf die Gerechtigkeit und Gnade ſeines Landesfürſten, dem es nie an Mitteln zur anderweitigen Entſchädigung fehlet, gerne befolget; ſo waren es Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht der Herzog, wozu denn auch die Furcht, vor dem traurigen Schickſale vieler Familien, die aus Mangel des Brods ihr Vaterland verlaſſen müſſen, und mit denen ich mich leicht in einem ähnlichen

Falle

Falle hätte befinden können, in der That Zwang genug für mich war, mich dem Willen Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht gemäß zu benehmen.

Ferner, hat es zwar allerdings ſeine Richtigkeit, daß in Anſehung der, vom Höchſtſeeligen Herzoge mit zugeſtandenen Penſion von 100 Rthlr. Alberts zur Erziehung meiner Kinder, zwar eine neue Aſſignation von einer andern Hand erforderlich war, aber dieſe Hand, konnte dieſe mir von einer andern wohlthätigen Hand zugeſtandene Penſion nicht mutiren, noch weniger aber, aus dem ganz leicht zu überſehenden Grunde, weil ſie mir von derſelben nicht zugeſtanden, ſondern der Abſicht des großmüthigen Gebers gemäß nur von ihr continuiret werden ſollte, ſie mir ganz nehmen.

Wann Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht übrigens mir ſo laut den Vorwurf der Undankbarkeit im Publico für genoſſene Wohlthaten machen, ſo iſt dieſes zwar ein Vorwurf, der einem ehrlichen Manne zu einer Kränkung wohl hingeſchrieben werden kann, aber nicht ſo leicht zu erweiſen ſtehet.

Einen unvergeßlichen Dank bin ich und die Meinigen, zwar der Großmuth und Wohlthätigkeit des Höchſtſeeligen Herzogs Ernſt Johann ſchuldig. — Von Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht des jetzt regierenden Herzogs aber, verlange ich und meine arme Familie, nur Gerechtigkeit.

Ad 10mum. Was meine um die Doblenſche Oeconomie mir erworbene Verdienſte anlanget, ſo würde mir es leicht ſeyn, Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht ein nicht ganz unerhebliches Verzeichniß derſelben zu unterlegen, wann ich nöthig hätte, die Billigkeit und Gerechtigkeit meiner Erwartung, einer verhältnißmäßigen Belohnung, auf dergleichen ſpecielle Herrechnungen meiner geleiſteten Dienſte zu gründen, und es ſich nicht ſchon von ſelbſt ergäbe, daß zwiſchen einer Oeconomie von 4 Höfen und 125 gehorchenden Wirthen, und einer Oeconomie von 11 Höfen und 230 gehorchenden Wirthen, ein zu großer Unterſchied wäre, als daß die Billigkeit und ſelbſt die ſtrengſte Gerechtigkeit, bey Erwegung dieſer Umſtände nicht allein ſchon für mich reden ſollte.

Unterdeſſen aber Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht nicht ganz unbekannt mit meinen Dienſten zu laſſen, ſo merke ich an: daß, als ich im October 1777 die Oeconomie Doblen mit 4 Höfen und 125 gehorchenden Wirthen erhielt, die Ausſaat auf ſämmtlichen Höfen nur 600 Lofſtellen betrug, der Gehorch aber von der Hochfürſtlichen Kammer ſogleich mit 400 Lof Ausſaat in jedem Felde vermehret wurde, wozu die Anſtalten von mir gemacht werden mußten. Ich legte alſo das Guth Dorotheenhoff mit 153 Lof Ausſaat in jedem Felde an, vergröſſerte Peterfeld mit 140 Lof Ausſaat — Auermünde mit 50 Lof — Pleppenhof mit 20 Lof — und Doblen mit Weiſſenkrug, mit 40 Lofſtellen, ohne was bey Doblen an Ackerland liegen gelaſſen, — und an neuen Lande urbar gemacht werden mußte.

In der Bers- und Ziepelhöfischen Oeconomie mußte ich, ohne was meine Vorgänger bereits schon an Ackerland aufnehmen — Wirthe abwerfen und aufpflügen müssen, annoch eine Hoflage von 133 Lof Aussaat anlegen, die Wilhelminenhof heißt.

Zu allen diesen Arbeiten waren mir beygelegt, zwey Amtsschreiber, von denen der Erstere Kammerdiener gewesen, und wohl die Guarderobe zu versehen im Stande gewesen seyn mochte, aber von der Landwirthschaft keine Kenntniß hatte; — der Andere zwar viele theoretische Kenntnisse hatte, practische Beweise aber davon abzulegen, durch verschiedene Umstände verhindert ward.

Wann dahero Sr. Durchlaucht in der Meinung stehen, daß diese Oeconomien nur lediglich durch eben benannte Amts-Schreiber versehen worden, so muß ich glauben, daß Sr. Hochfürstl. Durchlaucht hierüber nur Berichte von Personen erhalten haben, die entweder selbst keine Kenntniß von der Wirthschaft haben, oder andern unlautern Absichten alles, und auch die Wahrheit aufopfern. —

Demjenigen Theile des Publici, der da weiß, was Sentiment sey, sey es überlassen, es mit dem Sentiment zu conciliiren, ob kränkliche Zufälle, sie mögen nun heissen wie sie wollen, Hypochondrie oder Gallenfieber, auch Mißmüthigkeit und tiefgefühlter Schmerz — mögen auch herrühren woher sie wollen, — auch von der Chicane selbst, die ich während meiner Disposition im reichen Maaße erfahren — auch von fehlgeschlagenen Hofnungen und Erwartungen, jeder Spott eines Menschenfreundes — oder gar der Spott eines Fürsten gegen seinen treuen Diener werden können oder sollen.

Es ist also auch in diesem Punkte, die eigentliche Frage, worauf es hier ankommt: Ob vergrösserte Geschäfte auch eine erhöhete verhältnißmäßige Belohnung verdienen? von Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht nicht beantwortet worden.

Unterdessen entscheidet die Gerechtigkeit für mich.

Ad IIum. Die mir versicherte zweyte vacante Hauptmannschaft sollte die Belohnung meiner Dienste seyn.

Da ich diese zweyte vacante Hauptmannschaft nicht erhielt, auch in der Folge bey weitern Vacanzen übergangen wurde, dazu mögen Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht wohl zureichende Gründe gehabt haben, die mir sogar selbst nicht unbekannt sind, weil Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht mir diese Gründe, mit einem gnädigen Vertrauen in Würzau bekannt machten.

Allein, wann diese zweyte vacante mir versicherte Hauptmannschaft nun einmal Belohnung und zwar zugesicherte Belohnung seyn sollte — Sr. Hochfürstl. Durchlaucht mir aber diese zweyte vacante Hauptmannschaft aus andern

politi-

politiſchen Gründen und Rückſichten nicht ertheilen konnten, mich auch ſogar in der Folge aus gleichen Gründen zu übergehen, genöthiget waren, — fehlte es denn Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht ganz, an andern Mitteln mich zu belohnen? — Gewiß nicht! — dies konnte geſchehen, ohne daß einer von den damaligen Herren Hauptleuten aus der Welt geſchaft zu werden brauchte. —

Wann Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht Sich dahin erklären, daß die Vergleichung der Anſchläge der beyden Güter Kenſingshoff und Garroſen das Blendwerk durch die augenſcheinliche Ueberzeugung von dem Gegentheil habe; ſo muß ich es geſtehen, daß ich mich auf dieſer Art nicht überzeugen kann, weil ich keinen Anſchlag von Kenſingshoff habe, auch nie einen geſehen habe, folglich auch die Vergleichung dieſer beyden Güter, nach den Anſchlägen nicht anſtellen kann. —

Gewiß aber iſt es, daß Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht der Herzog, im Jahre 1781, die gnädigſte Verſicherung mir ertheilet haben, daß, wann ich mich bequemte, das Amt Garroſen an Höchſtdieſelben abzugeben, ich, wo nicht beſſer, gewiß nicht ſchlechter verſorgt werden ſollte.

Ich muß alſo, da ich wie geſagt, keinen Anſchlag von Kenſingshoff habe, und obige Vergleichung nicht machen kann, die Difference zwiſchen dem Amte Krnſingshoff mit 11 Wirthen, wovon mir in der Folge 2 abgenommen wurden, und einer Arrende-Penſion von 402 Rthlr. Alberts und dem Amte Garroſen, welches ich verlohr, mit 16 Wirthen und einer Arrende-Penſion von 330 Rthlr. Alberts der Beurtheilung des Publici überlaſſen. —

Jedoch glaube ich, daß ich mir wenigſtens ſelbſt kein Blendwerk mache, wann ich überzeugt bin, daß ich bey der Kenſingshöffſchen Arrende, gegen Garroſen verlohren, und alſo — der Fürſtlichen Verſicherung zuwider, die Arrende von Kenſingshoff ſchlechter als Garroſen geweſen — und ich alſo auch hierbey verlohren habe.

Ad 12mum. Sr. Durchlaucht der Herzog ſind der Meinung, daß die Penſion von 100 Rthlr. von Höchſtdero weiland Durchlauchtigſten Herrn Vater, wie auch von Höchſtdenenſelben zur Erziehung meiner damals lebenden Kinder beſtimmt geweſen.

Ich im Gegentheil glaube es dermaleins erweiſen zu können, daß dieſe Penſion von dem Höchſtſeeligen Herzog mir beſtimmt und ſo lange zum Genuſſe gegeben worden, ſo lange ich unerzogene Kinder habe, und daß dahero Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht der jetztregierende Herzog, da ich noch unerzogene Kinder habe, ſelbige mir nicht entziehen könne.

Es fällt alſo bey dieſer Verſchiedenheit des Geſichtspunkts, aus welchen Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht der Herzog, die Penſion anſehen — und

aus

aus welchem ich ſie anſehe, von meiner Seite die Nothwendigkeit weg, auf die Frage zu antworten, bis auf welche Jahre ſich die Kinderzucht erſtrecke — wie auch ob meine Kinder verſorgt ſeyn könnten — wenn ſie wollten?

Mitau, den 7ten März 1789.

George Chriſtoph von Medem,
Hauptmann zu Frauenburg.

No. 9.

Note.

Vermöge der hier beygehenden und auf gegenwärtigem Landtage von dem Herrn Mannrichter v. Schröderß, gegenwärtigen Landbothenmarſchall als conſtituirten Aſſiſtenten der Baroneſſe von Igelſtröhm, Erbbeſitzerin der Zohdenſchen Güter, Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, ſchriftlich gemachten Anzeige, hat Dieſelbe wahrgenommen, daß, nachdem die Baroneſſe von Igelſtröhm in Betref des ex Privilegio und einem feyerlichen Tauſch-Vertrage Ihr competirenden Hölzungs-Rechts welches aus denen in dem Annexo angeführten Gründen von dem Gute Zohden nur ſeit wenigen Jahren nicht ausgeübet worden, ſich in dem Jahre 1785 den 5ten Auguſt an der Hochfürſtl. Kammer um eine Ihr zuſtehende Anweiſung verwandt, daß den Mitau- und Eckauſchen Forſt-Bedienten der Befehl ertheilet werde, daß ſelbige die freye Ausübung Ihres Hölzungs-Rechts in den gedachten Forſten keinesweges beeinträchtigen ſollten, und nach einer 14monatlichen Erwegung eine Höchſte Reſolution vom 2ten October 1786, mit Einſchränkung der erwähnten Tauſch-Acte, die Hölzung auf Bauholz verweigert, jedoch die Hölzung auf Brennholz mit der Einſchränkung auf Anweiſung anerkannt, und von dieſer Verfügung an den Edlen und Wohlgelahrten Jagd-Secretaire ein Mandat ergangen, und nachdem die Baroneſſe von Igelſtröhm am 5ten October 1786 ſich dieſerwegen Ihres Rechts ſowohl in Anſehung des Ihr competirenden Bauholzes, als auch in Anſehung der Einſchränkung betreffend, die Anweiſung in der Hochfürſtl. Kammer vorbehalten, der Baroneſſe auch ſogar durch ein, vom 16ten December 1786 zuwider dem ergangenen Hochfürſtlichen Mandate die Hölzung des Brennholzes in den oftерwehnten Hochfürſtl. Forſten verweigert worden; und auf Ihre ſowohl den 12ten Januar 1788 zur Hochfürſtl. Kammer, als den 27ſten März 1788 zur Hochfürſtl. Kanzeley eingereichten Vorſtellungen, in Anſehung der, zufolge den producirten Privilegien dem Gute Zohden zuſtehenden Hölzungs-Befugniſſe

niſſe bis anjetzt keine beruhigende Antwort von Sr. Hochfürſtliche Durchlaucht ertheilet worden.

So ſiehet Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft Sich dahero unter dieſen Umſtänden, da die Hölzungs-Befugniſſe des Gutes Zohden auf Landesherrlichen und Oberherrſchaftlich beſtätigten Privilegien und Verträgen ruhen, die nach unſern Grund- und Fundamentalgeſetzen von einer ewigen Kraft und Gültigkeit ſeyn ſollen, und um ſo mehr als in der Commiſſ. Deciſion ad Grav. 22. feſtgeſetzet und verordnet worden, daß derjenige, der in ſeinen Hölzungs-Rechten ſich behindert findet, ſeine Privilegien aber auf dieſe Befugniſſe produciren, oder den Gebrauch und Beſitz dieſes Rechtes dociren würde, bey dieſen Privilegien oder bey dieſem Beſitze zu conſerviren ſey; und jemehr Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht der Herzog, in der Kompoſitions-Acte vom Jahre 1776 dieſem allen eine gemäße landesväterliche Zuſicherung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft zu machen gnädigſt geruhet haben, genöthiget, die Wohlgebohrne Ober- und Regierungs-Räthe, durch mich Endesunterzeichneten gehorſamſt zu erſuchen, Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht den Herzog oberwähntes unterthänigſt vorzutragen, und ſich bey Höchſtdenenſelben dahin zu verwenden, daß das Gut Zohden in ſeinen ex Privilegiis und Verträgen Ihm zuſtehenden Hölzungs-Befugniſſen in den Hochfürſtl. Mitau- und Eckauſchen Wäldern, um ſo weniger länger behindert bleiben möge, als bereits dieſe Befugniſſe durch den Höchſten Befehl vom 2ten October 1786 ſchon eines Theils anerkannt worden, auch das Gut Zohden des zeitherigen Verzugs wegen gerechtſamſt entſchädiget werden möge.. Mitau, aus der Landesverſammlung, den 14ten März 1789.

Franz Chriſtopher v. Schröderß,
p. t. Landbothenmarſchall.

No. 10.

Noch zur Zeit der Heermeiſterlichen Regierung den 5ten April 1560, hat der damalige Erbbeſitzer von Zohden Chriſtian Schröderß vom Heermeiſter Gotthard das ſchon vorher Ihm vom Landmarſchall des Ordens Chriſtoph von Neuenhoff im Mitauſchen Gebieth und in der an Johann Treidens Scheidung ſtoßenden Hölzung für das Gut Zohden auf Brennholz zugeſtandenen Hölzungs-Recht für die Zukunft beſtätigt erhalten. — Nicht durch Gnade, ſondern durch einen **förmlichen Tauſch-Vertrag** aber hat dieſer eben erwehnte Chriſtian Schröderß

Erbbeſitzer auf Zohden, nach erfolgter Unterwerfung laut der vom Herzoge Gotthard am 1ten September 1563, an Ihn ausgeſtellten Tauſch-Urkunde über verſchiedene Zohdenſche Geſinder und anſehnliche Waldungen dem Gute Zohden dagegen nebſt einigen Fürſtlichen Geſindern, zur Ausgleichung des an Waldungen erhaltenen großen Gewinnſt, die freye Hölzung aus dem Amte Eckau ohne irgend einige Einſchränkungen blos mit der Erinnerung: daß ſolche dem nutzbaren Buſch ohne Schaden oder nach dem jetzigen Kammeral-Ausdruck; nach guter Forſt-Wirthſchaft ausgeübet werden ſollte, erwerben. — Als dieſes von der von Schröderſchen Familie zu Anfange dieſes Jahrhunderts auf eine Linie der von Behrſchen Familie gediehene Gut Zohden, von dieſer zuletzt vor einigen 30 Jahren an den ſeeligen Staroſt von Igelſtröhm käuflich überlaſſen wurde, fand Er es zur Schonung ſeiner ohnedem nicht wohlſtehenden Bauerſchaft für gut, in Betracht deſſen, daß die Mikauſche und Ekauſche Wälder auf drey Meilen und weiter entfernt ſind, und er auſſerdem in den durch die unglücklichen Kriegs- und Peſtverheerungen in dem Zohdenſchen Gebiet entſtandener Wüſteneyen gewachſenen, mithin zur Abräumung und Nutzung vorgefundenen Gebüſche auch aus Litthauen das übrige zum Gebrauch nöthige Holz ohnentgeldlich ſich zuführen laſſen konnte, die Ausübung dieſes ſeines, nicht allein in einem Privilegio ſondern auch im erwehnten feyerlichen Tauſch-Vertrage gegründeten Hölzungs-Rechts anſtehen zu laſſen. —

Da aber durch die vermehrte Uebermachung des Guts Zohden, nicht allein die büſchigte Wüſteneyen vermindert worden, ſondern auch durch den Tod des Staroſten von Igelſtröhm die Ihm zuſtändig geweſene Wald-Nutzung in Litthauen ein Ende nahm, war ſeine nachgebliebene Tochter, wieder auf die Ausübung des gedachtermaßen für das Gut Zohden unter verſchiedenen Titeln in den Mitau- und Ekauſchen Forſten erlangten Hölzungs-Rechts bedacht, und bat in Ihrer deshalb am 5ten Auguſt 1785, zur Hochfürſtlichen Kammer übergebenen Bittſchrift den Mitauſchen und Ekauſchen Forſt-Bedienten die Anweiſung zu ertheilen, daß ſelbige die freye Ausübung ihres Hölzungs-Rechts, in den gedachten Forſten keinesweges beeinträchtigen ſollten. — Nach 14 Monathen alſo nach genugſamer Zeit zur Prüfung und Unterſuchung in Anſehung dieſer Hölzung, wurde durch die Höchſte Reſolution vom 2ten October 1786 ſchon mit Einſchränkung jener Tauſch-Akte die Hölzung auf Bauholz verweigert, jedoch die Hölzung auf Brennholz ebenfalls mit der Einſchränkung auf Anweiſung anerkannt, auch das Mandat an den Jagd-Secretaire zur Benachrichtung der Förſter von dieſer Verfügung, ertheilet. Als die Baroneſſe von Igelſtröhm aber nach einer feyerlichen am 5ten October 1786 zur Hochfürſtlichen Kammer eingereichten Rechts-Vorbehaltung ſowohl wegen der verweigerten Hölzung auf Bauholz, als auch wegen der, durch die beſtimmte Anweiſung geſchehenen Einſchränkung, die Hölzung auf Brennholz vorläufig — um

nicht

nicht zum großen Schaden die Ausübung beyder Hölzungs-Arten länger verzögert zu sehen — die Verfügung an die Mitau- und Ekauschen Forst-Bediente zur Gestattung Ihrer Hölzung auf Brennholz erwartete, wurde Ihr zuwider aller Erwartung und Gewohnheit durch einen Gegenbefehl vom 16ten December 1786 unter den darin angeführten Umständen auch die Hölzung auf Brennholz in den mehrerwehnten Herzoglichen Forsten verweigert. — Den Ungrund und die Unstatthaftigkeit der darin von Seiten des Oberforst-Amts angeführten Einwendungen, hat die Baroneſſe von Igelſtröhm wohl in ihren unterm 12ten Januar 1787 zur Hochfürſtl. Kammer und den 27ſten May 1788 zur Hochfürſtl. Kanzeley übergebenen Vorſtellungen genugſam erörtert, es iſt aber demohngeachtet daß ohne das von Seiten des Oberforſt-Amts etwas zu Recht erhebliches dagegen beygebracht werden können, dieſes ihr nicht allein durch Privilegien, ſondern auch durch den Tauſch-Vertrag wohlgegründetes Hölzungs-Recht noch nicht von Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht anerkannt, und auf die Weiſe zu Ihrem ſehr großen Schaden bis hieher ſchon gegen 4 Jahre verzögert worden.

Wenn dieſe Hölzungs-Sache gleich eine Privat-Sache iſt, ſo wird ſelbige doch ſchon nach den Beyſpielen voriger Zeiten dadurch ein Gegenſtand der öffentlichen Verwendung von Seiten Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, daß nicht allein die — nach einer während 14 Monathen gehabten Gelegenheit zur Erwegung und Unterſuchung geſchehene, wenn gleich eingeſchränkte Anerkennung dieſes in klaren Urkunden gegründeten Hölzungs-Rechts, unter den hernach erſt vorgebrachten Einwendungen widerrufen, ſondern auch ſeit der Zeit bis hieher ohne Rückſicht auf die vorangeführte triftige Vorſtellungen in Anſehung der Ausübung des Zohdenſchen Hölzungs-Rechts von Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht keine beruhigende Antwort ertheilet worden. —

Noch mehr aber verdienet dieſe Hölzungs-Sache deshalb die öffentliche Theilnehmung Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, weil hierdurch die ſchon in dem Höchſten Mandat vom 16ten December 1786 von dem vorgeblich **nicht ausgeübten Gebrauch und Beſitze der Hölzung** und der Verjährung hergenommenen Einwendung, eine **einſeitige Auslegung** der mit Mitwürkung und Einverſtändniß Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft ſowohl vor der Königl. Commiſſion im Jahr 1717 auf die 22ſte Beſchwerde gemachten Entſcheidung, als auch des 7ten Punkts der Kompoſitions-Akte vom 8ten Auguſt 1776 beabſichtet worden, wodurch die, **bey ſolchen Auslegungen mit eintretende Gerechtſame** Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft auf eine, auch in andern Fällen der Conſtitution dieſer Herzogthümer und den Rechten der Eingeſeſſenen, nachtheilige Weiſe vielen Verletzungen ausgeſetzt werden.

Obgleich die Baroneſſe von Igelſtröhm nach den, am 15ten Januar 1787 zur Hochfürſtl. Kanzeley eingereichten Bittſchriften durch die, zum immerwähren-

den Gedächtniß veranſtaltete Zeugen-Verhöre einer Menge lebender Menſchen, die Augen- und That-Zeugen, der zur Zeit der vorigen Beſitzere des Guts Zohden in den Hochfürſtl. Forſten geſchehene Ausübung des Hölzungs-Rechts auf Bau- und Brennholz ſind, den Gebrauch und Beſitz deſſelben genugſam darzuthun im Stande iſt, und zu deſſen Entkräftung die von Seiten des Oberforſt-Amts vorgeſchützte, dieſſeitig genugſam widerlegte Vorbildungen, ſo lange keine Urkunde über die erfolgte Hebung dieſes Rechts, oder Bittſchriften von Zohdiſcher Seite, auch darauf ergangenen Befehle zur Anweiſung des Holzes für **Bezahlung an Zohden** dergleichen auf den Fall, das den Adelichen Gütern nicht zuſtändigen Hölzungs-Rechts ſchlechterdings erforderlich ſind — vorgebracht werden können, hinfällig bleiben; ſo trägt Sie doch um ſo mehr gerechtes Bedenken mit Hindanſetzung Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft die an der **Geſetzgebung mithin auch an der Auslegung Theil nimmt**, nach der geſchehenen Zumuthung, das nicht allein aus klaren Privilegien, ſondern auch aus einem **feyerlichen Vertrage hergeleiteten Zohdiſchen Hölzungs-Recht**, noch durch den Beweis des Beſitzes — der nach Landes-Rechten und Gebrauch blos in Ermangelung gewiſſer Privilegien und Verträge nur **das Hülfsmittel zur Behauptung** erlangter Gerechtſame iſt, zu beſtärken, da die vorangeführte 22ſte Entſcheidung der Königl. Commiſſion vom Jahr 1717 ſo wie der Derſelben entſprechende 7te Punkt der Compoſitions-Akte vom 8ten Auguſt 1776 ausdrücklich, ohne im geringſten zur Behauptung des Hölzungs-Rechts, auſſer dem Beweiſe des Rechts, auch den Beweis des Beſitzes zugleich zu fordern beſtimmt, Unterſcheidungsweiſe feſtſetzet, daß ein jeder ſchon bey ſeinem Hölzungs-Recht geſchützet werden ſoll, der vor den Herren Ober-Räthen **entweder ſeine Rechte vorzeigen — oder den Gebrauch und Beſitz darthun kann**, und es nicht nach gemeinen Rechten vielweniger aber noch in dieſen Herzogthümern, wo ſogar die beſtändige Aufrechthaltung der Privilegien durch die Unterwerfungs-Verträge und Erneuerungsweiſe durch die Herzogliche Inveſtituren, ohne Rückſicht auf deren Nichtausübung zugeſaget worden, im geringſten behauptet werden kann, daß, das durch einen förmlich errichteten und Oberherrſchaftlich beſtärigten **Tauſch-Vertrag für abgetretene Geſinder und Waldungen in den Ekauſchen Forſten Erſtattungsweiſe erlangte Hölzungs-Recht**, dafür alſo das Lehn ſeine fortdauernde ganz willkürlich zu nutzende oder ungenutzt zu laſſende Grundſtücke erhalten, von dem andern Theil doch bloß dadurch verlohren werden könne und ſolle, weil dieſes Theil auf eine dem Beſitzer der zur Hölzung angewieſene Waldungen, doch nicht ſchädliche, ſondern vielmehr höchſt vortheilhafte Weiſe, mit größerer Bequemlichkeit ſich anderweitig mit dem benöthigten Holz zu verſehen, die gehabte Gelegenheit genutzet hat.

Mit dieſem Vortrage lege ich zugleich alle darin erwähnte Vorträge und Urkunden, den — zu dieſem Landtage jetzt verſammelten Herren Deputirten Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft als gerichtlich beſtellter Aſſiſtent der Baroneſſe von Igelſtröhm mit der ganz ergebenſten Bitte vor, daß Dieſelben nach der darin hoffentlich gefundenen vollkommenen Ueberzeugung von der in ſo feyerlichen Urkunden gegründeten Berechtigung des Guts Zohden zur erwähnten Hölzung, ſich geneigt entſchließen werden, an Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht und Eine Hohe Landes-Regierung Sich dahin zu verwenden, daß durch keine den erwähnten klaren Landesgeſetzen und der Konſtitutionsmäßigen Verfaſſung dieſer Herzogthümer, widrige Auslegung dem Gute Zohden, das für die abgetretene uneingeſchränkte Bau- und Brennholz enthaltende Waldungen, zur Vergütung erlangte Hölzungs-Recht auf Bau- und Brennholz keinesweges entzogen, ſondern nach vierjährigen Aufenthalt nunmehr gleich bewilliget, und der Baroneſſe von Igelſtröhm für den, aus dem vierjährigen Verzuge entſtandenen Schaden, eine billige Vergütung zugeſtanden werden möge.

Mitau, aus der Landesverſammlung den 14ten März 1789.

Franz Chriſtopher Schröderß,
als conſtituirter Aſſiſtente der Baroneſſe
von Igelſtröhm.

No. II.

Kopie.

Auf Supplication der Wohlgebohrnen Juliana Conſtantia Baronin von Igelſtröhm, Erbbeſitzerin auf Zohden, wird von Ihro Hochfürſtlichen Durchlauchten hiermit zum Beſcheide gegeben.

Demnach der Durchlauchtigſte Herzog Gotthard Hochſeel. Andenkens nicht nur den Wohlgebohrnen Chriſtian Schröderß Erbſaaßen auf Zohden und ſeinen Erben, durch die demſelben zu Riga unterm 5ten April 1560 ertheilte Verſchreibung frey Brennholz aus dem Gebieth zu Mitau und aus der Hölzung die der Zeit an Johann Treyden Scheidung dieſſeits der Garroſe geſtoßen, zu hauen dergeſtalt begnadiget, daß dadurch dem nutzbaren Buſch kein Schade zugefüget werde, ſondern auch in dem zu Riga den 12ten April 1582, dem gedachten Chriſtian Schröderß verliehenen Privilegio und Grenz-Briefe, ſolche freye Hölzung laut Siegel und Briefe im Gebieth zu Mitau und in dem Amt zu Ekau beſtätiget, unter dem

Siegel und Briefen aber, auf welche ſich das letzte erwehnte Privilegium, in Anſehung der Hölzung beziehet, keine andere verſtanden werden kann, als die den 5ten April 1560 über die freye Hölzung gegebene Verſicherung, durch welche dem Wohlgebohrnen Chriſtian Schröderß lediglich die Freyheit Brennholz, dieſſeits der Garroſe, zu hauen gegönnet worden: wie dann auch die Baubalken, welche der weiland Wohlgebohrne Ober-Jägermeiſter v. Behr als vormaliger Erbbeſitzer auf Zohden, aus dem Ekauſchen Walde erhalten, nur deswegen zugeſtanden worden, weil Er zur Aufbauung der Fürſtl. Pfand-Geſinder, die der Zeit an Zohden gediehen waren, von ſeinen eigenen Balken hergegeben hätte; als wird das Erbgut Zohden Inhalts des angezogenen Privilegii vom 5ten April 1560, bey der Hölzung an Brennholz im Mitauſchen und Ekauſchen Walde, da, wo ſolche ohne Schaden des nutzbaren Buſches, geſchehen kann, und auf Anweiſung der Fürſtl. Forſt-Bedienten, hiemit conſerviret, dagegen demſelben, da das mehrgedachte Privilegium die freye Hölzung nur auf Brennholz einſchränket, kein Bauholz zugeſtanden werden kann. Datum Mitau, den 2ten October 1786.

Johann Ernſt Klopmann,
Landhofmeiſter.

Ernſt Johann Taube,
Kanzler.

O. F. Saſſ,
Oberburggraf.

No. 12.

Kopie.

Von Gottes Gnaden Wir Peter, in Liefland, zu Kurland und Semgallen, auch in Schleſien zu Sagan Herzog, und freyer Standes-Herr zu Wartenberg, Bralin und Goſchütz.

Unſern Gnädigen Gruß zuvor; Edler und Wohlgelahrter, Lieber Getreuer! Aus der kopeylichen Abſchrift geben Wir Euch gnädigſt zu erſehen, was Wir der Wohlgebohrnen Juliana Conſtantia Baronin v. Igelſtröhm Erbbeſitzerin auf Zohden, wegen des Brennholzes, den 2ten October a. c. zum Beſcheide gegeben haben. Wir befehlen Euch demnach gnädigſt, daß Ihr, nach Innhalt des erwehnten Beſcheides, an die Mitau- und Ekauſche Förſter, die Ordre ſtellet, daß ſie dem Gute Zohden, das Brennholz da, wo es ohne Schaden des nutzſamen Buſches geſchehen kann, jährlich zu hauen, anweiſen, und frey abfolgen laſſen, hiebey

hiebey aber gute Acht haben, daß hiebey kein Unterſchleif vorgehe. Hieran geſchiehet Unſer Gnädiger Wille. Datum Mitau, den 27ſten October 1786.

Johann Ernſt Klopmann,
Landhofmeiſter.

Ernſt Johann Taube,
Kanzler.

C. E. Oelſſen,
Landmarſchall.

Dem Edlen und Wohlgelahrten Unſerm Lieben Getreuen, Lutzau, Jagd-Secretaire.

No. 13.

Hochwohlgebohrner Herr Landbothenmarſchall,
Hochwohlgebohrne Herren Landbothen,
Hochzuverehrende Herren!

Die unerwartete Aeußerung mit welcher der Hochwohlgebohrne Herr Landes-Bevollmächtigte Herr Kammerherr von der Brüggen in Seiner Relation vom vorigen Landtage meine religiöſen Grundſätze herabzuwürdigen ſcheint, um vielleicht die günſtige Meinung, welche bey einem Theile unſeres Vaterlandes für meine liturgiſche Arbeit durch die billigen Urtheile verſchiedener einſichtsvoller Männer worden, als ein ſchädliches Vorurtheil zu vernichten, iſt für meine Empfindung um ſo kränkender geweſen, da ſie nicht nur meiner Denkungsart und der redlichen Abſicht mit welcher ich den mir geſchehenen Auftrag zu erfüllen bemüht war, widerſpricht; ſondern auch von einem Manne herrührt, den ich in verſchiedener Betrachtung, mit der vorzüglichſten Hochachtung und aufrichtiger Verehrung von jeher ergeben zu ſeyn, mich verpflichtet gehalten habe.

Meine Ehre, meine Verhältniſſe als Religionslehrer und mein bekränktes unſchuldiges Bewuſtſeyn, haben es mir zur Pflicht gemacht, dieſer ſo äußerſt empfindlichen **öffentlichen** Aeußerung des Herrn Landes-Bevollmächtigten, die ſchlechterdings nur auf leere Zweydeutigkeiten beruht, durch welche ſchon oft die gerechteſte und unſchuldigſte Sache in ein verhaßtes Licht geſtellet worden iſt, auch **öffentlich** zu begegnen.

In dieſer Abſicht habe ich Einer verſammleten Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, in der Beylage ein Schreiben des Herrn Profeſſor Leß aus Göttingen in beglaubter Abſchrift gehorſamſt unterlegen wollen, welches dieſer, vom

Hoch-

Hochwohlgebohrnen Herrn Landes-Bevollmächtigten ſelbſt mit Recht gerühmte würdige Gottesgelehrte an mich, auf meine Frage: was Er von meiner Liturgie denke? hat abgehen laſſen.

Wenn nun der Innhalt dieſes Schreibens zugleich die Widerlegung jener Aeußerung des Herrn Landes-Bevollmächtigten in Abſicht meiner religiöſen Denkungsart enthält und mithin deſſelben frommes und patriotiſches Beſorgniß: als wenn das Fundament unſerer Religion und Staats-Verfaſſung, mit der Einführung meiner Liturgie in Gefahr gebracht werden möchte, gehoben wird; ſo erſuche ich hiedurch Eine verſammelte Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft aufs gehorſamſte, von dieſer meiner Rechtfertigung denjenigen öffentlichen Gebrauch zu machen, der mich in Anſehung jener kränkenden Aeußerung des Hochwohlgebohrnen Herrn Landes-Bevollmächtigten beruhigen kann.

Ihre Weisheit, Hochwohlgebohrne Herren und verehrungswürdige Männer, Ihre Gerechtigkeit und Wahrheitsliebe, ſo wie Ihr edler Patriotismus ſind mir Bürge dafür: daß, indem Sie in jedem Fall den Partheigeiſt und die Intoleranz, die zu aller Zeit Stöhrer der menſchlichen Glückſeligkeit geweſen ſind, zu unterdrücken bemüht geweſen ſeyn werden; Sie auch zugleich Ihre edle Vorſorge dahin richten werden: vaterländiſchen Fleiß und redliches Beſtreben für gemeinnützige Tugend und weiſe Aufklärung, anſtatt unterdrücken und fruchtlos machen zu laſſen, vielmehr patriotiſch zu ſchützen und zu beleben.

Mit dieſer Ueberzeugung von Ihrer bekannten würdigen Denkungsart, habe ich die Ehre, mich ehrfurchtsvoll zu unterzeichnen, als

Einer verſammleten Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft

Mitau, den 21ſten Febr. 1789.

gehorſamſten Diener
Carl Dietrich Werth,
Prediger zu Groß-Autz.

No. 14.

Göttingen, den 13ten October 1788.

Hochehrwürdiger,
Hochzuehrender Herr Paſtor!

Es iſt mir kein geringes Vergnügen, daß Ewr. Hochehrwürden mein Verfahren, in Abſicht der mir überſandten Liturgie billigen. Ich wußte auch in der

That

That nicht, wie ein Christ unter diesen Umständen anders handeln könnte, welcher bey entstandenen Irrungen seiner Brüder nicht Parthey nehmen, wohl aber alles durch Liebe zu vereinigen suchen muß. Ich habe gegen den angesehenen Mann der von mir die Abfassung einer Liturgie verlangte, nie Ihren Nahmen genannt; hingegen seinen Auftrag standhaft verbethen und mich endlich dahin erkläret, ihn nur alsdenn zu übernehmen, wenn er mir vom ganzen Landtage gethan werde.

Sie fragen mich verehrungswürdiger Mann, ob in Ihrem Entwurf einer Liturgie **widerchristliche Grundsätze** sich befänden? Nach einer langen Reihe anderer Geschäfte, habe ich sie endlich, jedoch auch jetzt nur zum Theil durchlesen können. — Diese Lectüre hat mich überzeugt, daß sie nicht allein **nichts dergleichen** enthält, **sondern vielmehr dem Geiste des Christenthums wohl angemessen ist.**

Von der Aufrichtigkeit dieser meiner Aeußerung werden Ewr. Hochehrw. sich um so mehr überzeugen, weil ich mit aller Offenherzigkeit auch die Wünsche eröfne, die mir dabey aufgestiegen sind. Es schien mir nemlich: daß die Liturgischen Aufsätze 1) nicht genug ins Einzelne hineingehen, sondern meist bey allgemeinen Belehrungen stehen bleiben, wie z. E. am Osterfeste, Pfingstfest und heiligen Abendmahl, 2) daß sie zum öftern Wiederholungen enthalten und 3) in den Gebethen vielleicht zu viel Fragen angebracht werden.

Uebrigens kann ich nicht anders als Ewr. Hochehrw. Gesinnungen verehren und über Ihre Bemühungen mich herzlich freuen. Und ich versichere, daß auch diese Arbeit die Hochachtung und zärtliche Ergebenheit nicht wenig vermehret hat, mit der ich stets seyn werde

Ewr. Hochehrwürden

gehorsamer Diener,
G. Leff.

Ab Extra
Herrn Pastor Werth
Hochehrwürden
zu Groß-Auß, in Kurland.

Die Uebereinstimmung dieser Abschrift mit dem mir vorgezeigten Originale attestiret, nach angestellter Vergleichung, von Amtswegen und üblichermaßen.

(L. S.)

Johann Gottfried Nerger,
Sæ. Ræ. Mtis. Secret. Actuar. et Notrs. Publicus.
mppr.

Denen Hochwohlgebohrnen Herren Herren Landbothenmarschall und Landbothen, als Einer zu dem gegenwärtigen limitirten Landtage versammelten Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landschaft

gehorsamst

in der Landesversammlung zu Mitau.

No. 15.

Von Gottes Gnaden Wir Carl, Königl. Prinz von Pohlen und Litthauen ꝛc. Herzog zu Sachsen ꝛc. auch in Liefland zu Kurland und Semgallen ꝛc.

Unsern Gnädigen Gruß zuvor. Wohlgebohrner Lieber Getreuer. Nachdem Wir Uns in Gnaden entschlossen, bey denen Instanz-Gerichten versichertermaßen die Assessores zu bestellen, und Wir Euch vor andern das Officium eines Assessoris bey dem Selburgschen Instanz-Gerichte zu conferiren gnädigst gemeinet sind; so ernennen und constituiren Wir Euch zum Assessore bey dem Selburgschen Oberhauptmanns-Gerichte hierdurch dermaßen in Gnaden: daß Ihr nicht nur denen Selburgschen Instanze-Gerichten, so oft solche geheeget und gehalten werden möchten, als Assessor beywohnet, in allem dabey auf die heilige Gerechtigkeit allein sehet und Euch nach dem von Euch abzulegenden Eyde betraget, sondern auch, wann in den Mitauschen Oberhauptmanns-Gerichten wichtige Criminal-Sachen vorfallen und der Wohlgebohrne Mitausche Oberhauptmann Euch requiriren würde, sodann mit den Assessoren des Mitauschen Instanz-Gerichts conjunctim solches Criminal-Judicium abwartet, und darin mitsitzet, wornächst Wir Euch, bey diesem Euch aufgetragenen Officio Einhundert Rthlr. in Albertus als ein Salarium bestimmen und gereichet wissen wollen, welche Ihr aus Unserer Renthey gegen Quittung zu erheben haben werdet.

Wir verbleiben Euch daneben mit Unserer Huld und Gnade wohl beygethan. Gegeben zu Mitau, den 29sten November. Anno 1759.

Carl, Herzog von Curland.

Dem Wohlgebohrnen Unserm Lieben Getreuen George Christopher von Haudring, Kammerherrn, Besitzern auf Loviden, jetzt bestellten Assessori des Selburgschen Instanz-Gerichts.

(L. S.)
D.

Prod. den 2ten Julii 1788. Hochfürstl. Kammer.

No. 16.

No. 16.

Wohlgebohrner Lieber Herr Kammerherr!

Sie haben in Ihrer an mich gerichteten Bittschrift unter andern einer Prätension von 3000 Rthlr. Erwehnung gethan, und glauben dabey, daß Sie solche mit vielem Grunde fordern können. Wiewohl Sie nun speciell angezeiget, woher diese ihre vermeintliche Forderung herrühret; so ergiebet sich doch aus dem Eingange gedachter ihrer Bittschrift, daß solche in dem Amte Ellern, welches Sie damals in Arrende gehabt, gegründet sey. Soll sie nun daher, wie es dann wohl nicht anders seyn kann, rühren, so ist selbige gewiß so schlecht gegründet, daß Sie deswegen nicht mit dem geringsten Grunde einiges, vielweniger 3000 Rthlr. fordern können. Sie werden hievon durch nachstehende Umstände ausführlicher überzeuget werden: Nach dem Bericht der Commission vom 20sten Februar 1763, welche das Amt Ellern von Ihnen abgenommen, haben Sie mein Herr Kammerherr, nicht nur alles gedroschene Getreyde bereits verführen und nur zur künftigen Sommersaat 155 Lof Gerste und 56 Lof 4 Kulmit Haber, im Amte zurück gelassen, sondern auch noch einige Tage vor Ankunft der Commission zuwider ihrem Kontrakt 50 Fuder ungedroschene Gerste, 50 Fuder Heu, 55 Fuder Stroh und 12 Säcke Kaf, ferner einen kupfernen Kessel, 24 Stück Stamm-Vieh, 2 Art Bollen, 3 Zujährige Küchens, 1 Art Schaaf, 7 Ferkeln, und nach dem damaligen Contract jährlich bey dem Amte anzuziehen reservirte 4 Kuh- und 1 Ochs-Kalb nach Ocknicht hinführen und wegtreiben lassen.

Da Sie nun solchergestalt bereits alle Crescentien aus dem Amte genossen, und hiernächst dasjenige, welches Sie vorgedachtermaßen aus dem Amte verführen lassen, diejenigen Vortheile, die Sie noch etwa in dem Amte Ellern vom 20sten Februarii bis an den 24sten Junii desselben Jahres, in Ansehung der Krüge genießen, oder sonst noch ratione des Amtes fordern können, gewiß übersteiget; so ist nicht abzusehen, wie Sie bey so bewandten Umständen wegen gedachter Arrende einiges, geschweige denn 3000 Rthlr. prätendiren mögen.

So hinfällig also diese Ihre Forderung ist; so rechne Ihnen doch dieses zur Gerechtigkeit zu, daß Sie weder hiebey, noch wegen Ihrer Assessoris-Gage die Interessen computiren wollen.

Sie sehen solchemnach, wie ich dieserwegen bey Ihro Durchlauchten den Herzog, vor Ihnen kein Vorwort einlegen kann: Anlangend indessen Ihre Assessoris-Gage; so ist die Ursache bekannt, warumb den gewesenen Officianten keine Salaria gezahlet werden können: Nachdem aber solche nunmehro cessiret; so wird Ihnen, so wie Ihro Durchlauchten der Herzog, sich mit den andern hierüber be-

nommen, von der Zeit ab, da Sie sich ihren Huldigungs-Pflichten gemäß, gegen Ihro Durchlauchten den Herzog betragen, **ihre Assessoris-Gage bis dahin, da Ihnen eine anderweitige Stelle conferiret werden wird, zugestanden und ausgezahlet werden.**

Und nachdem Sie übrigens zu erkennen gegeben, wie daß ihnen ihre gegenwärtige Arrende nicht vortheilhaft wäre; so gebe Ihnen die Versicherung, daß, wenn Sie bey ihrer Arrende nicht ihr Conto finden zu können glauben, Ihro Durchlauchten der Herzog, Sie von dem Contract entbinden und das Amt von Ihnen bevorstehenden Joh. 1769. entgegen nehmen lassen werden.

Ich bin

Dero

Mitau, den 8ten Febr. 1769.

ganz affectionirter
Peter E. P. v. Kurland.

No. 17.

Hochwohlgebohrner Herr Landbothenmarschall,
Hochwohlgebohrne Herren Deputirte,
Meine allerseits Hochzuehrende Herren, Herren!

Mit tiefgerührten Herzen sage ich Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landschaft den verbindlichsten Dank für mich und meiner Familien, für Ihre gerechte und großmüthige Entscheidung in unserer quaestionirten Indigenats-Sache.

Der Kurische Adel, der en Corps und einzeln sich immer durch edle und menschenliebende Handlungen ausgesetzet hat, hat auch gegen uns, die wir mit Ihr durch die engsten Blutsbande verknüpft sind, diesen edlen Character soutenirt. Dank — heißer Dank, wie ihn nur das erkenntlichste Herz bilden kann, sage ich dafür Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landschaft. Gefesselt mit den süßesten Banden an das theure Land, sind wir es jetzt doppelt durch die starken Bande der Erkenntlichkeit, das nur das alles zerschneidende Schwerdt des Todes trennen kann. Gut und Leben für unser Vaterland zu opfern, das soll unser Wonnevollester Gedanke, unser liebster Wunsch seyn.

Ich stamme von einer alten adelichen in der Liefländischen Ritterbank verzeichneten Familie her, wie solches notorisch ist und auch beygelegtes von dem Landmarschall Rosen im Nahmen der Liefländischen Ritterschaft ausgestelltes Testimonial beweißt.

Lit. A.

Mein

Mein Ur-Eltervater Caspar Engelhardt begab ſich aus Liefland nach Kurland, noch vor dem Oliviſchen Frieden, wie ſolches ein Sub Litt. B. et C. ausgeſtelltes Teſtimoniale darthut. Er verheyrathete ſich mit einer Fräulein von Biſtramb, mit der er einen Sohn Diedrich Michael Engelhardt erzeugte, der die im Ueberlautzſchen Kirchſpiel belegene Güter Alt Born und Mattuliszek anfänglich vor dem Oliviſchen Frieden Pfandsweiſe beſaß, hernach aber ſelbige im Jahr 1678 und alſo ſeit mehr denn 100 Jahren erb- und eigenthümlich an ſich kaufte: wie ſolches die, in den Selburgſchen Inſtanz-Gerichten corroborirte und bey dem über Alt-Born ꝛc. erregten Concurs producirte und in den Händen des jetzigen Beſitzers des Herrn Capitain von Biſtramb befindliche Erbkaufbrief beweiſet. Lit B. et C.

Gedachter Diedrich Michael Engelhardt verehelichte ſich mit einer Fräulein von Sacken, mit der er meinen Großvater George Michael Engelhardt erzeugte, der mit einer Fräulein von Saß verehelicht war und nicht nur die Erbgüter Alt Born und Mattuliſken beſaß, ſondern auch von ſeinem Schwager dem noch lebenden Preußiſchen General-Major und Commendanten von Saß die noch in unſern Händen befindliche Erbgüter Brüggen und Kummeln erkaufte.

Mein Vater Gerhardt Michael, der drey Frauens aus dem Roppſchen Hauſe gehabt, hat als älteſter Sohn des George Engelhardt nicht nur die Güter Alt Born und Mattuliſken erblich beſeſſen; ſondern auch ein in dem polniſchen Liefland belegenes Gut Teneshoff.

Als im Jahr 1773 alle Beſitzer daſelbſt ihre iura nobilitatis deduciren mußten: ſo that es auch mein Vater, der denn in dieſer mit Pohlen gleiche Rechte habenden Provinz als indigena nobilis erkannt und circa uſum iurium antiquae nobilitatis confirmiret wurde, wie ſolches das beyliegende gerichtliche Teſtimoniale ausweiſet. Lit D.

Aus allem dieſen erhellet denn, daß meine Familie vor dem Oliviſchen Frieden aus Liefland nach Kurland gekommen, als mithin die gegen jene Familie, welche in Liefland geblieben ſind, disponirende Geſetze uns nicht treffen und daß wir alſo unſeres angebohrnen Indigenats-Rechts nicht verluſtig gegangen ſind, welches nach dem ausdrücklichen Inhalt des landtägl. Schluſſes von 1684 den 10ten Junii nur die trift, welche tempore pacificationis Olivienſis in Liefland geblieben, und dadurch das ſonſt mit Kurland, als einer tempore Subjectionis verbundenen Land, gemeinſchaftlich gehabte Rechte verlohren hat, landtägl. Schluß 1624. den 24ſten December §. 21.

Meine Familie hat vielmehr immer ihre Rechte exercirt, hat ſich vor dem Oliviſchen Frieden nach Kurland begeben und hat ſeit mehr denn 100 Jahren Erbgüter beſeſſen.

Bey dieſer Beſchaffenheit unſerer Sache und bey den bekannten großmüthigen und gerechten Geſinnungen Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft

darf ich es wagen, Hochdieſelbe gehorſamſt anzuflehen, eine gekränkte Familie gänzlich zu beruhigen und Ihre reſp. Herren Deputirten zum künftigen Landtage dahin zu inſtruiren, daß durch den landtägl. Schluß feſtgeſetzt werde, „wie Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft geleitet durch Geſinnungen der Großmuth und Menſchenliebe die Deſcendenten des Caſpar Engelhards, der von dem Oliviſchen Frieden ſich nach Kurland begeben, von einem fernern Beweis vor einer etwa anzuſtellenden Reviſion der Ritterbank dispenſiret und Sie pro indiginis gerechtſamſt habe erklären wollen.

Kurlands Edle, biedre Ritterſchaft, die ſich gegen fremde Familien ſo wohlwollend erwieſen hat, wird einer mit Ihr durch ſüße Feßeln verflochtenen Familie, Glück, Ruhe und Zufriedenheit nicht verſagen.

Wir erwarten aus Ihren edlen Händen, Bekräftigung unſerer Zufriedenheit — deſſen Zuſicherung Sie gewiß nicht verſchieben wird. — O wie froh iſt mein Blick in die Zukunft, wie ſo voll ſüßer Freude die Erwartung des künftigen Landtages — da ich mit überzeugender Hofnung, der Erfüllung meines Wunſches von edlen, großmüthigen und gerechten Männern entgegen ſehe.

Ich unterzeichne mich mit einer Hochachtung, der nichts als meine Begierde, meinem lieben Vaterlande nützlich zu werden gleichet, als

Hochwohlgebohrner Herr Landbothenmarſchall,
Hochwohlgebohrne Herren Deputirte,
Ewr. Ewr. Hochwohlgebohren,
Hochwohlgebohrnen

Zyzmen, den 10. März
1789.

ganz gehorſamſter Diener
George von Engelhardt
Selburgſcher Inſtanzgerichts-Aſſeſſor.

Ab Extra.

Denen Hochwohlgebohrnen Hochwohlgebohrnen Herren Herren
Landbothenmarſchall und Deputirten Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft bey gegenwärtigem Landtage der Herzogthümer Kurland und Semgallen,
Meinen Allerſeits Hochzuehrenden Herren Herren

zu

Mitau.

No.

No. 18.

Litt. A.

Kraft dieſes Urkunde, was maßen der Wohlgebohrne Herr Capitaine George Michael Engelhardt hieſelbſt zu erkennen gegeben, daß Er eines Atteſtats wegen der in dieſem Herzogthum Liefland bekannten alten adlichen Familie der Engelhardten benöthiget wäre. Wann nun ſowohl notoriſch, als auch aus denen von der Engelhardten Familie bey der hieſelbſt verordnet geweſenen Matriculs-Commiſſion beygebrachten Documenten und aus dem Ritterſchafts-Archiv ſattſame Nachricht zu finden, daß gedachte Familie der Engelhardten ſchon zu Heermeiſterlichen Zeiten ein adeliches Geſchlecht geweſen: Als habe ich hiemittelſt und in Kraft dieſes einzeugen und beglaubigen wollen, daß die Familie der Engelhardten hieſiger Orten für eine alte adeliche Familie unſtreitig und mit Recht zu halten. Gegeben zu Riga auf dem Ritterhauſe, den 5ten November, Anno 1739.

(L. S.)

Im Nahmen und von wegen ſämmtliche Landräthe und Ritterſchaft des Herzogthums Liefland.

Otto Fabian Freyherr von Roſen,
Reſidirender Landrath und p. t. Landmarſchall.

Fabit. Stackelberg,
E. E. Ritterſchaft des Herzogthums Liefland Secrs.

No. 19.

Litt. B.

Auf Anſuchen unſers Herrn Vettern Capitain George Michael Engelhardts, atteſtiren Wir Untengenannte, hiemit und in Kraft dieſes:

Daß ſein Herr Großvater Caſper Engelhardt aus dem Purgelſchen Hauſe, vor vielen Jahren von hie aus, nach Kurland gegangen, und ſich dort niedergelaßen und etabliret.

Und da derſelbe dieſes Atteſtatum zu einigen Beweis, daß er von dieſer Familie der Engelhardten ſey, nöthig hätte, weil man vorjetzo keine ſchriftliche Nachrichten in der Eil finden kann, indem die Anverwandte des Purgelſchen Hauſes, als von welcher Branché Er der Herr Capitain Engelhardt ſtammet, ſehr weit

hier

hier im Lande wohnhaft; ſo kann Er ſich dieſes Atteſtats bey aller Gelegenheit bedienen. Welches wir Vettern mit unſers Nahmens Unterſchrift und beygedruckten Pettſchaft bekräftigen. Datum Wiſo, den 19ten Octbr. ſt. v. Anno 1739.

B. G. Engelhardt.
(L. S)

C. F. Engelhardt.
(L. S.)

Caſper Engelhardt.
(L. S.)

Wolmar Reinhold Engelhardt.
(L. S.)

No. 20.

Litt. C.

Auf Anſuchen Unſers Herrn Vetters Capitaine George Michael Engelhardts, atteſtiren Wir Endesunterſchriebene, bey Adlichen Ehren und Treuen, Kraft dieſes, daß ſein Herr Großvater Caſpar Engelhardt aus dem Purgelſchen Hauſe, vor dem Oliviſchen Frieden, von hier aus Liefland, ſich nach Kurland begeben und ſich dort niedergelaßen und etabliret hat; Zu Urkund deſſen haben Wir dieſes unſer Atteſtat eigenhändig unterſchrieben und mit unſern adlichen uns angebohrnen Pettſchaft beſiegelt. Datum Wiſo, den 23ſten Julii, Anno 1751.

Caſpar Friedr. Engelhardt,
Landrath in Eſtland.
(L. S.)

Berent Guſt. Engelhardt,
Major.
(L. S.)

Caſpar Engelhardt,
Capitain.
(L. S.)

Ewert Carl Engelhardt,
Cornet.
(L. S.)

No. 21.

Litt. D.

Auszug aus den Landgerichts-Büchern der Dünaburgſchen Provinz von dem, auf das, von Sr. Excellenz Michael von Kreczetnikoff, General-Majorn, Gou-

Gouverneur des Pleskowskischen Gouvernements, und Rittern ausgefertigte Universal, unterm Sechs und Zwanzigsten Januarii geführten Proceß, und dem darauf erfolgten Bescheid. —

Aus den Akten Folio 4to.

Der Wohlgebohrne Gerard von Engelhardt, Königl. Polnischen Obersten zum Beweiß „ — „ — „ — „ — „ — „ — „ —

Darauf folgender Bescheid befindlich — „ — „ —

Nachdem im Jahr Tausend Siebenhundert Drey und Siebzig den dritten Februar die Sache durch den Ministerial abgerufen worden, und sich der Wohlgebohrne von Engelhardt gestellet, und zur Ausführung seines Stammbaums und Adels folgendes produciret: Erstens, ein im Jahr Tausend Vierhundert Sechs und Zwanzig von dem Rigischen Kapitul ausgefertigtes Privilegium, vermöge dessen dem Wohlgebohrnen Johann von Engelhardt die Güter Adzigal und Billenhoff ertheilt worden. Item Ein im Jahr Tausend Sechshundert Eilf von Carolo, Könige von Schweden erhaltenes Privilegium, vermöge dessen dem Wohlgebohrnen Rittmeister Michael von Engelhardt das Gut Porul ertheilt worden. Item. Ein, von Sr. Königl. Majestät Gustav Adolpf dem nemlichen Wohlgebohrnen Rittmeister Michael von Engelhardt ertheiltes Bestätigungs-Privilegium, wie auch ein Zeugniß vom Jahr Tausend Sechshundert Neun und Dreyßig, über die adliche Herkunft aus dem Schwedschen Liefland, wie Er aus der nemlichen Familie, die in der Liefländischen Ritterbank befindlich, herstamme. Item. Ein von den von Engelhardte sich nennenden Russisch-Liefländischen Eingesessenen im Jahr Tausend Siebenhundert Ein und Funfzig ausgefertigtes Zeugniß, daß Sie von einer Linie herstammen. — Item das Wappen-Geschlechts-Register seines Hauses, in welchem Er bis zu dem Wohlgebohrnen Casper von Engelhardt, Königl. Schwedschen Kapitain sein adliches Herkommen herleitet. Item, daß Er von dem Wohlgebohrnen Casper von Engelhardt seinem Aeltervater, der bey seiner Ankunft nach Kurland, im Jahr Tausend Sechshundert Acht und Siebzig das Gut Beren angekauft, und dessen Sohne dem Wohlgebohrnen Michael, der nachher zwey Söhne gezeuget, nemlich die Wohlgebohrne Gotthard und George von Engelhardt Königlichen Kapitain, von welchem Er Wohlgebohrner Gerardt von Engelhardt gezeuget worden, herstamme. Item, Ein von dem Troskischen Kastelan von Plater Excellenz, nachdem er das Gut Beren an selbige verkauft hatte, an Ihn auf das Gut Thenismuyze gegebenes Pfand-Recht. Endlich; Nachdem Er vor Unserm Gerichte sein Wappen, in dessen Mitte ein Stern in einem himmelblauen Felde, und auf dessen Helm ein gepflügter Engel, so zwey auf doppelten Flügeln nehmlich, einem himmelblauen und einem goldenen ruhenden Palmenzweigen in

der Hand hat, befindlich, produciret; ſo hat das Land-Gericht der Dünaburgſchen Provinz nach reiflicher Ueberlegung der von Seiten des Wohlgebohrnen Gerardt von Engelhardt geſetzmäßig geführten Beweiſe, dieſen Wohlgebohrnen Gerardt von Engelhardt bey den Vorrechten des Uralten Adels, und bey ſeinem Geſchlechts-Wappen conſerviret. Und ſo wie dieſer Beweis geführet, und dem Gerichts-Protokoll einverleibet worden, ſo wird auch dieſer Auszug aus ſelbigem unter dem Gerichts-Inſiegel extradiret. Dat. ut ſupra. —

(L. S.)

Correctum. Michael Pobog Beniſtawski,
Landgerichts-Regent der Dünaburgſchen
Provinz. mppr.

Excerpt ut ſupra. —

Daß vorſtehendes aus dem Polniſchen ins Deutſche überſetzte Dokument, mit dem mir vorgezeigten Original übereinſtimme, ſolches beſcheinige, unter Beydrückung des mir Allergnädigſt anvertrauten Königlichen Secretariats- und Notariats-Inſiegels, mit meines Nahmens eigenhändiger Unterſchrift. So geſchehen zu Mitau im Jahre Tauſend Siebenhundert Neun und Achtzig den Zwanzigſten März. —

(L. S.) Andreas Auſten,
Actuar. Sæ. Ræ. Mtis. Secrs. et jur.
Notrs. Publicus.

No. 22.

Hochwohlgebohrner Herr Landbothenmarſchall,
Hochwohlgebohrne Herren Landbothen,
Beſonders Hochzuverehrende Herren,
Herren Mitbrüder!

Nach Anzeige des Diarii vom letzten Landtage, haben Sr. Hochfürſtl. Durchl. Unſer Gnädigſter Fürſt und Herr, über gewiſſe Beeinträchtigungen in Anſehung Höchſtderſelben Kammer-Jagd, ſo durch die letztere Grenz-Berichtigung derſelben geurſachet ſeyn ſollen, Beſchwerde geführt, und das weitere deshalb auf dem nächſten Landtage beyzubringen und zu bewürken Sich vorbehalten.

Ich

Ich bin wie bekannt, bey der zu regulirenden Grenze der Hochfürſtl. Kammer-Jagd, als Commiſſarius Abſeiten Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht angeſtellt geweſen, und kann daher, bey der, von Höchſtdenenſelben geführten Beſchwerde, nur um ſo weniger gleichgültig ſeyn, da ich als Officiant zugleich dem Lande reſponſable bin.

Um nun mich ſowohl als die übrigen Abſeiten Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft zu ſolcher Grenz-Regulirung beſtellten Herren Commiſſarien vorläufig zu rechtfertigen, finde ich mich veranlaßet, hiedurch anzuzeigen, daß Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht bey Regulirung der Kammerjagd-Grenze, nicht nur gar nicht beeinträchtiget, ſondern auch dieſe, durch diejenigen Striche, welche ihr zum Erſatz des nach Würzau abgehenden Strichs, von den Aemtern Pfalzgrafen und Caſimirshoff zugetheilt ſind, dergeſtalt ergänzet und erweitert worden, daß die Grenze der Hochfürſtl. Kammer-Jagd, jetzt gewiß wohl an 12 Meilen im Umfange beträgt.

Und wie ich mich durch dieſe Anzeige von einer Pflicht acquitiret zu haben glaube, welche ich meiner Ehre und dem Lande ſchuldig bin; ſo reſervire mir auf den Fall, daß Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht auf dem gegenwärtigen Landtage das Detail der angegebenen Beeinträchtigungen auszuführen geruhen wollten, das weitere Nöthige und Rechtliche.

Ich habe die Ehre mit der vollkommenſten Hochachtung zu ſeyn.

Hochwohlgebohrner Herr Landbothenmarſchall,
Hochwohlgebohrne Herren Herren Landbothen,
Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft,

Mitau, den 5ten März
1789.

ganz gehorſamſter Diener
Eberhard Johann von Medem,
Mit. Inſt. Ger. Aſſeſſor.

Ab Extra.

Dem Hochwohlgebohrnen Herrn Landbothenmarſchall,

Denen Hochwohlgebohrnen Herren Herren Landbothen,

Einer zum gegenwärtigen Landtage verſammelten Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft

gehorſamſt

in

Mitau.

No. 23.

Note.

Das Verlangen, womit Eine zum gegenwärtigen Landtage versammelte Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft der gnädigen Beantwortung entgegen siehet, die Dieselbe von Sr. Hochfürstl. Durchlaucht, Unsern gnädigsten Fürsten und Herrn, auf Ihre vor beynahe Vier Wochen, eingereichte unterthänige Vorstellung zu erwarten hat, ist um so lebhafter, als inzwischen die bevorstehende Osterfeyertage, wie nicht weniger die gewöhnlich im Frühjahr eintretende Ueberschwemmung, bey der ein jeder um seine Wohlfahrt besorgte Landwirth zu Hause zu seyn wünschet, herangenahet sind. Da es nun unter diesen Umständen den Wohlgebohrnen Landbothen dieses Landtages unmöglich wird, sich länger allhier aufzuhalten, die auf diesem Landtage annoch zu behandelnde Gegenstände aber, annoch eine Zeit von mehrern Wochen erfordern dürften; so hat solches den Beschluß nothwendig gemacht, gleich nach Empfang der obgedachtermaßen zu erwartenden Hochfürstl. Beantwortung, zur Behandlung der annoch übrigen Landtagsangelegenheiten, die Sessiones bis auf den 15ten Junii a. c. zu limitiren.

Da nun die Wohlgebohrnen Landbothen dieses Landtages sich überzeugt halten, daß Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht, Unser gnädigster Fürst und Herr, zur baldigsten Beförderung des obgedachten, durch mehrerwähnte dringende Ursachen veranlaßten Beschlusses, nach Höchstihrer Gnade, um so mehr gern beyzutragen geneigt seyn werden, als man alle Augenblick die mehrgedachte Ueberschwemmung und das Aufgehen der Gewässer, welche alsdenn alle Reisen unmöglich machen würden, besorgen muß; so hat Endesunterzeichneter die Ehre, die Hochwohlgebohrne Herren Ober- und Regierungsräthe, im Nahmen Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft ergebenst zu ersuchen, Sich zur baldigsten Beförderung des oftgedachten Beschlusses bey Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht dahin zu verwenden, daß die Beantwortung der, von Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft eingereichten unterhänigen Vorstellung, welche nach der neuerlich ertheilten Versicherung, erst gegen das Ende dieser Woche erfolgen sollte, Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft, wo immer möglich, morgen ertheilet werde, indem Dieselbe sich bey dem eingetretenen Thauwetter zu vieler Gefahr aussetzen würde, wann Dieselbe noch das Ende dieser Woche abwarten wollte.

Mitau, aus der Landesversammlung, den 30ten März 1789.

Franz Christopher v. Schröderß,
p. t. Landbothenmarschall.

No. 24.

No. 24.

Note.

Die unterthänige Vorſtellung vom 4ten dieſes Monats und Jahres, welche Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft durch Unterzeichnete an Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht, Unſern gnädigſten Fürſten und Herrn gelangen laſſen, haben Sie, gemäß der von Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft dazu erhaltenen Veranlaſſung Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht nicht nur ehrerbietigſt unterlegt, ſondern auch angelegentlichſt empfohlen.

Was Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht hierauf nun vor der Hand zu erwiedern gefunden, haben Unterzeichnete die Ehre, Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, durch Ueberſendung der Beylage, ſo wie ſie ſelbige von Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht im Originale empfangen, ergebenſt mitzutheilen.

In Anſehung der geſtrigen Note Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, die Unterzeichnete gleichfalls mit Ihrer Empfehlung an Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht zu begleiten nicht ermangelt, haben Höchſtdieſelben Sich dahin zu erklären geruhet, daß Sie gegen die Ausſetzung der gegenwärtigen Landtagsſitzungen, zwar nichts einzuwenden hätten, allein, daß dieſelbe bis zum ordinairen Landtage zu beſtimmen wäre, in Rückſicht deſſen, daß Sie im Junius vermuthlich Verhinderungen haben würden, die Fortſetzung des Landtages abzuwarten.

Mitau, den 31ſten März 1789.

Ernſt Johann Taube,
Landhofmeiſter.

C. F. v. Rutenberg,
Kanzler.

Otto Herrmann von der Howen,
Oberburggraf.

Moritz v. Sacken,
Landmarſchall.

A. G. Wilhelm Hahn,
Rath.

Heinrich von Offenberg,
Rath.

No. 25.

Antwort
Sr. Hochfürſtl. Durchlauchten des Herzogs auf die unterthänige Vorſtellung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft.

Zu einer Zeit, da Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht keine zwiſchen Höchſtdenenſelben und Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, obwaltende Mißhelligkeiten

bekannt waren, konnte es nicht anders als sehr unerwartet seyn, die von letzten eingegebene Vorstellungen, aus den Händen der Wohlgebohrnen Oberräthe zu erhalten, und in denselben nicht sowohl die Stimme und die Gesinnungen Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft, zu erkennen, als vielmehr einen Maschienenmäßigen Wiederschall arglistiger und gehäßiger Insinuationen, welche von übelgesinneten Personen eingeblasen worden, in Hofnung, ihre eigennützige Absichten, durch in ihrem Vaterlande gestiftete Unruhen zu befördern, und unter der Larve des Eifers für das gemeine Beste, aus der angelegten Feuersbrunst Vortheil zu ziehen.

In der That ist es schwer zu begreifen, wie Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft, mit Hindansetzung, des von so viel der ansehnlichsten Kirchspiele, dagegen geäusserten Widerspruchs und Warnungen, habe gestatten können, daß ein so ungestalltes Gewebe von unbefugten Anmaßungen, boshaften und mit eiserner Stirne vorgetragener Verlästerungen, und eben so schief als im falschem Lichte aufgestellter Schilderungen, der Fürstlichen Handlungen und Denkungsart, unter Ihren Nahmen zum Vorschein gebracht werden dürfen.

Aber weit entfernt, die Uebereilungen einzelner Glieder des Staats, Dero sammtlichen getreuen Landeseinsassen zur Last zu legen, geben Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht einen Beweiß, Ihrer Landesväterlichen Mäßigung, indem Sie das Gefühl des gerechten Unwillens, welches die in besagtem Aufsatze gehäufte unbefugte und beleidigende Zudringlichkeiten, willkürliche Anschuldigungen und Tadel, erregen müssen, mit großmüthiger Nachsicht unterdrücken, und statt deren Beantwortung, nur das Hauptsächlichste anmerken, was dabey zu erinnern ist.

Die Gesetze des Landes sind Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht bekannt, und das Bewustseyn, daß solche während Dero Regierung niemals aus den Augen gesetzt worden sind, gereicht Höchstdenenselben zu einer Beruhigung, in welcher Sie mit verdienter Verachtung auf alle boshafte Verläumdungen herabsehen können. Sie fordern Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft Selbst auf, den Ausspruch zu thun: Ob Sie nicht bis auf den heutigen Tag, alle und jede nach den Grundverfassungen des Herzogthums Ihr zustehende Rechte, ohne den mindesten Eindrang, und in ihren ganzen Umfange gemüsset und ausübt? Dahingegen beynah jeder Landtag neue Beyspiele von Versuchen darstellet, die gemacht werden, die Vorrechte des Fürsten zu schmälern, und Beweise des milden Nachgebens, mit welchen das Fürstliche Haus sehr beträchtliche Theile seines Eigenthums und seiner unstreitigen Rechte, aus Liebe zur innerlichen Ruhe und zur Beförderung der Zufriedenheit Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft aufgeopfert hat.

An der eingeflossenen Abhandlung, über die Pflichten eines Regenten, ist nichts auszusetzen, vielmehr wär zu wünschen, es möchten die Pflichten des Unterthans

thans mit eben der Aufmerkſamkeit erwogen worden ſeyn; da die Erfüllung von dieſen, zur Wohlfahrt des Staats, eben ſo weſentlich erfordert wird.

Denn, daß in einem Lande, wo jeder ſich berechtiget glaubt zu richten und zu tadeln, indeſſen daß alle Laſten des Staats auf der Obrigkeit allein liegen, ohne daß jemand zu deren Erleichterung beyträgt, daß in einem ſolchen Lande ſehr oft die nützlichſten Entwürfe vereitelt, die rühmlichſten Unternehmungen hintertrieben, und die heilſamſten Anſtalten durch Eigenſinn, Neid und andere Leidenſchaften rückgängig gemacht, und zu Grunde gerichtet werden; dieſes iſt ein Schickſal, welches nicht Kurland allein eigen, ſondern mit viel andern Staaten gemein iſt. Was hilft es, hohe und andere Schulen zur Bildung der Jugend und Aufklärung der Nation ſtiften, Bücherſammlungen anlegen und koſtbare Werkzeuge anſchaffen, wenn die, zu deren Beſten es geſchieht, nicht davon vortheilen wollen, oder wohl gar ein Geſchäfte daraus machen, die Anſtalten verächtlich zu machen, und ſo viel an ihnen iſt, zu verkleinern.

Ob die Anlegung von Manufacturen in Kurland, unter den gegenwärtigen Umſtänden möglich? und dann, ob ſie dem Lande würklich vortheilhafter ſeyn würden, als die Ausſchiffung der rohen Producte? ſolches iſt, ſo lange es noch an Händen zum Ackerbau mangelt, ſo lange die Induſtrie durch Leibeigenſchaft unterdrücket, und ſo lange der Arbeitslohn höher als bey unſern Nachbarn ſtehet, keine ſo leicht zu beantwortete Frage, als es bey dem erſten flüchtigen Blicke ſcheinet.

Geſetzt aber, es wäre entſchieden; ſo hat die Erfahrung bey mehr als einem Verſuch, an denen es nicht gefehlet hat, die unüberwindlichen Schwierigkeiten gewieſen, die von allen Seiten entgegen geſetzt wurden, und mit denen man ſo lange kämpfen mußte, bis endlich Arbeiter und Unternehmer verdrüßlich und muthlos gemacht worden, und der Untergang der Anſtalten, mit Verluſt des gemachten Aufwandes, erfolgen müſſen.

Man darf ſich nur der Angerſchen Werke, der Pottaſchſiederey zu Holmhof und Papiermühle erinnern. Eben ſo unfruchtbar ſind die Verſuche ausgeſchlagen, die von Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht gemacht worden, den Wohlſtand des eingeſeſſenen Adels, durch Vorſchuß beträchtlicher Kapitalien, theils ohne alles, theils auf viel niedriger als landübliches Intereſſe, zu befördern. Noch bis auf den heutigen Tag ſtehen mehr als 280000 Rthlr. auf die Art im Lande, und die dafür eingeärndte Früchte, ſind Undank und Verluſt eines anſehnlichen Theils der dargeliehenen Summen.

Mehr als zu wahr iſt es freylich, daß Kurland in Vergleich mit manchen andern Ländern, in Anſehung guter Ordnung und öffentlicher zur Sicherheit und Bequemlichkeit, gehöriger Anſtalten, auf einer ſehr niedrigen Stuffe ſtehet.

Aber höchſt unbillig iſt es auch, die Schuld davon auf Rechnung des regierenden Fürſtlichen Hauſes zu ſchreiben. Man kann nicht vergeſſen haben, daß

dieſes

dieſes Herzogthum, während einer mehr als ein halbes Jahrhundert lang herſchenden Anarchie, da doch, nach dem ſo ſehr geprieſenen Syſtem, der Verpachtungen, alle Fürſtliche Aemter, und folglich der gröſte Theil der Einkünfte, in den Händen des Adels waren, daß es in dieſem Zeitraume nicht nur zurückgeblieben, ſondern weil niemand für das Allgemeine ſorgte, gar in einen verwilderten Zuſtand verfiel, als es vorher geweſen war.

Man muß erwegen, daß das regierende Fürſtliche Haus bey Seiner Reſtitution, anſtatt einer eingerichteten Reſidenz, nichts mehr als wüſte Mauern vor ſich fand, daß es ſich einen Siz erbauen, und mit ſtandesmäßigen Geräthe und Meublen verſehen, Hofhaltung, Militair-Etat, Stall und Equipage von Grund aus anſchaffen und einrichten; mit einem Worte, alle, ſogar die unentbehrlichſten Bedürfniſſe, anſchaffen mußte.

Bey dem allen iſt nicht unterblieben, daß Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht unmittelbar nach angetretener Regierung, die Anzahl der, nach der alten Kanzeley-Ordnung vorgeſchriebenen Officianten verdoppelten, und kurz darauf deren Gehalt anſehnlich vermehrten. Sie haben ſich nie entzogen, den Vorſchlägen Ihrer Räthe Gehör zu geben, wenn ſolche auf nüzliche und zur Erleichterung der Geſchäfte gereichende Verbeſſerung abzielten. Vor wenig Jahren wußte man von keinem Mangel in Regierungsſachen, ausgenommen, daß die beyden Rathsſtellen unbeſezt waren; — ſie wurden beſezt.

Man fand die Erbauung der Oberhauptmanns-Wohnungen und der Gefängniſſe nöthig, — ſie wurden angefangen; — theils ſind ſie bereits aufgeführt, und die übrigen ſind noch ein Gegenſtand der Landesväterlichen Vorſorge Sr. Durchlaucht. Warum während Dero Abweſenheit der Bau nicht fortgeſezt worden? iſt Höchſtdenenſelben unbekannt; für die in dieſer Zeit verſchenkte Summen, hätte manches zum gemeinen Beſten beſtritten werden können.

Daß die Hauptleute keine beſondere Aſſeſſores haben, iſt bey ihren wenigen und geringen richterlichen Beſchäftigungen, wohl keine Behinderung der Rechtspflege, da ſelbſt die Oberhauptleute einige Jahrhunderte lang, ohne dergleichen, ſehr gut zurechte gekommen ſind. Die Convention von 1783 kann den Hauptleuten keine neue Geſchäfte veranlaſſen, da in Gefolge Derſelben die Unterſuchungen vor der Regierung geſchehen.

In Betrachtung deſſen, was von dem Urſprunge der Fürſtlichen Domainen angeführet wird, in der Abſicht daraus eine Verbindlichkeit des Fürſtlichen Hauſes herzuleiten, nach welcher es ſolche dem einheimiſchen Adel in Pacht zu geben verpflichtet wäre; ſo kann dieſer Erzählung wenigſtens der Vorzug der Neuigkeit nicht abgeſprochen werden. Da aber alle hiſtoriſche Zeugniſſe ihr allzu laut und gerade widerſprechen, als daß jemand durch ſie in die Irre geführet werden könnte; ſo erhalten die verſuchte Behauptungen, die daraus gezogen werden ſollen,

dadurch

dadurch ſo wenig Stärke, als ein irriger Satz dadurch zur Wahrheit wird, wenn man ihn mehrmals wiederholet.

Der Landſäßige Adel hatte vor und bey der Subjection an den Gütern ſeiner Obrigkeit, des Ritterordens, ſo wenig einiges Recht, daß er ſich glücklich ſchätzte, als er durch die Bemühung Gotthards, für ſeine eigene Güter, nunmehr unter andern Privilegiis des Stiftiſchen Gnadenrechts theilhaft wurde. Wenn es erlaubt wäre, in Deductionen einer Berechtigung, ſo willkürliche Erdichtungen zum Grunde zu legen, ſo wäre nichts leichter, als auf das unſtreitige Eigenthum eines jeden Anſpruch zu machen.

Unter den erſten Herzögen Kettleriſchen Stammes, iſt nicht die geringſte Spur von Verarrendirungen der Tafelgüter zu finden, wozu hätte ſonſt Herzog Friedrich im Landtagsſchluſſe von 1618, erſt den Adel dadurch gratificiren können, daß Er verſpricht, ihn gleich andern auf die Höfe zu nehmen.

Ja, der Verfaſſer der Deſcription de la Livonie, ſelbſt ein einheimiſcher und am Hofe des Herzogs ſtehender Edelmann, der alſo keiner Parteylichkeit verdächtig ſeyn kann, legt es zu einem politiſchen Fehler aus, durch welchen die Fürſten ſich manchen Verdruß zugezogen: daß man in neuern Zeiten, die Arrende eingeführt habe, um durch Ertheilung derſelben, unruhige Leute zu gewinnen. Man leiſtet aber nicht einmal Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, durch ſeinen unzeitigen Eifer gute Dienſte, wenn man, troß allen Beweiſen des Gegentheils, für den Adel ein erworbenes Recht auf den Arrendebeſitz der Aemter zu behaupten ſuchet, weil durch eine natürliche Folge das Fürſtliche Haus, durch dieſe gewagte Anmaßungen gewarnet werden könnte, durch eine vorſichtige Zurückhaltung zu verhüten, daß deſſen Wohlthaten nicht zur Beſtärkung jener Vorurtheile gemißbrauchet werden.

Mit Grund kann Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft, in Gefolge des Pacti von 1737, und der Verträge, durch welche dieſes beſtätiget worden, fordern: daß dem einheimiſchen Adel, nach dem ihm zugeſtandenen Vorrechte, die Fürſtlichen Aemter Pfands- Arrends- und Amtsweiſe gegönnet werden; aber dem Fürſten vorſchreiben wollen, welche Art der Nutzung Er dem Adel zu genießen geben ſolle, ſolches hieße offenbar über den deutlichen Inhalt des vorgegangenen Vertrags hinaus gehen.

Die Verarrendirung an den Meiſtbietenden, kann nicht als deſtructive angeſehen werden, da ſie faſt überall eingeführt iſt, und ohne böſe Folgen gefunden wird. Sogar auf Bitte Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, hatte ſelbſt die Republik ſolche zur Richtſchnur geſetzt, als 1726 die Ordinatio Futuri Regiminis entworfen wurde.

Was nun den Vorwand betrift: als wär das Zuſammenziehen mehrerer Aemter, in große Oekonomien ſchädlich, und ließ eine Deterioration des Lehns be-

fürchten; ſo wird jeder Unbefangener, das Leere eines ſolches Vorgebens leicht einſehen.

Man ſucht die Welt zu überreden, die Bauern in den Oekonomien wären übermäßig mit Arbeit beſchweret worden. Ein Beweis, daß ſie ſich beſſer als unter Arrendatoren befanden, war ihre Widerſetzung, da die Oekonomien gehoben und zergliedert werden ſollten; und ein anderer, daß der Gehorch nach den meiſten Arrende-Kontrakten vergrößert wurde. Eben ſo fällt in die Augen, daß 10 Arrendatores, davon jeder zu gewinnen ſucht, mehr nöthig haben, und alſo der Bauerſchaft gewiß ſchwerer fallen, als ein einiger Diſponent, ſo lange die Oekonomie noch unter ihm ſtund.

Daß in der Verbindung einer Oekonomie die einzelne Aemter einander Wechſelsweiſe unterſtützen, und daß eine erſetzen kann, was dem andern abgehet, daß ſie vielweniger Bau- und Brennholz verbrauchen, und unendlich leichter eine Verbeſſerung des Ackerbaues, der Viehzucht, der Bauren zu laſſen, als ein in Pacht ſtehendes Amt, fällt wohl unerinnert in die Augen.

Auch die Erfahrung hat die Richtigkeit dieſer Sätze bewieſen. Da ſelbſt in den ſogenannten Jahren des Mißwachſes die Oekonomien andere Aemter mit Getrayde unterſtützet, und die, welche unter Aufſicht des Fürſtlichen Bevollmächtigten geſtanden, nach allem Vorſchuß, gleichwohl zu Ende des Jahres einen anſehnlichen Vorrath von Getrayde übrig behalten haben.

Hätte es ſich übrigens gefunden, daß einer oder der andere unter den Fürſtlichen Diſponenten die Güter durch ſchädliche Verwaltung verwahrloſet, oder die Bauern über die Gebühr beläſtiget: warum wurde Er nicht zur Verantwortung gezogen? Dieſes fehlt ſo weit, daß die meiſten von ihnen eben die Aemter zur Arrende behielten, die ſie vorher Amtsweiſe disponirten. Zur gegründeten Vermuthung, daß man ihre Amtsverwaltung einer Belohnung würdig fand.

Sehr übel iſt Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft berichtet, wann man Sie überredet hat, als wäre das von Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht erkaufte Fürſtenthum in Schleſien, von den Revenüen des Lehns erkaufet.

Denn, ſo gewiß es iſt, daß Höchſtdieſelben, über das, was Ihnen nach Abzug der nöthigen Ausgaben des Staats, von Dero Lehnseinkünften überbleibet, mit der allerunumſchränkteſten Freyheit zu disponiren, Fug und Recht haben, ſo gewiß Sie niemanden darüber Rechenſchaft zu geben ſchuldig ſind; eben ſo gewiß iſt es auch, daß die erſtgedachte Kaufgelder, lediglich aus Dero Wartenbergſchen und andern Allodialeinkünften hergefloſſen, wie ſolches augenſcheinlich zu beweiſen wäre, wenn es nöthig oder anſtändig wäre, dergleichen hingeworfene Unrichtigkeiten, wie die, deren Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft, ſo viel auf bloßes Hörenſagen, in ihre Vorſtellung aufgenommen hat, zu widerlegen.

Wenn

Wenn endlich ſogar der Geldmangel, über welchen man ſich beſchweret, und die häufigen unter dem Adel entſtehende Concurſe, dem Herzoge zur Laſt geleget werden wollen; ſo beweiſet ſolches in der That, wie wenig man gegründete Beſchwerden haben muß, da man zu ſo offenbar Nichtigen zu greifen gezwungen iſt. Dergleichen eitle Nichtigkeiten ſollten billig in Schriften, die im Nahmen Einer ganzen Landſchaft ausgeſtellet worden, nie erſcheinen.

So viel letzlich die Schritte betrift, zu welchen Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht bey Dero Zurückkunft von Ihrer Reiſe, Sich genöthiget geſehen; ſo ſind Höchſtdieſelben von derer Richtigkeit und genauen Uebereinſtimmung mit den Geſetzen ſo vollkommen überzeugt, daß Sie auf keine Weiſe haben vermuthen können, darüber jemals einige Beſchwerde von Seiten Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft zu vernehmen. Sie fanden, daß Dero Wohlgebohrnen Oberräthe bey den in Dero Abweſenheit gemachten Operationen, die Ihnen in den Geſetzen zugeſtandenen Befugniſſe überſchritten hatten, und trugen ſolches Sr. Königlichen Majeſtät vor, wie Sie durch die Grundgeſetze angewieſen ſind, Die Wohlgebohrnen Oberräthe, die eben dieſen Weg einſchlugen, ſuchten ausführlich genug, ihre gethane Schritte zu rechtfertigen; aber nach reifer Unterſuchung der beyderſeitigen Gründe, fiel der Ausſpruch der Gerechtigkeit gemäß aus.

Beruhiget durch denſelben, und voll ehrerbietiger Dankbarkeit gegen die Gerechtigkeitsliebe Ihres erleuchteten Königs, konnten Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht nicht vermuthen, daß es der Argliſt einiger unruhigen Perſonen gelingen würde, neue Verwirrungen zu ſtiften, und einen Theil Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft zur Widerſetzlichkeit gegen die Oberherrſchaftlichen Erklärungen, und ſo weit zu verleiten, daß ſelbiger ſich nicht nur zum Richter zwiſchen Ihnen und Ihren Räthen, zum Richter über Sie und Höchſtdero Verhalten, ſondern gar zum Richter über die Beſtimmung der Gränzen der Königlichen Autorität, ſo unbefugt und eigenmächtiger Weiſe aufzuwerfen, kein Bedenken trägt.

Nach Ihrer Landesväterlichen Huld und Zuneigung, wünſchen Sie, daß Selbige Sich durch weitere Fehltritte keinen Unannehmlichkeiten ausſetzen, ſondern nach dem rühmlichen Beyſpiele desjenigen Theils ihrer Mitbrüder, welche ohne ſich von leichtſinnigen Aufwieglern verleiten zu laſſen, ihr gerechtes Misfallen an jenen Pflichtwidrigen Unternehmungen an den Tag gelegt haben, das wahre Wohl des Vaterlandes, und die der Allerdurchlauchtigſten Oberherrſchaft ſchuldige Ehrfurcht, zum Führer ihrer Schritte wählen möchten.

Und ſo wenig Sie Sich entſchließen können, Sich und Dero Nachfolgern am Fürſtenthum, Verpflichtungen aufbürden zu laſſen, welche Dero klaren Regierungsrechten directe zuwider laufen, als welchen Höchſtdieſelbe ſo wie allen falſchen, unrechtmäßigen und beleidigenden, ſo in der eingegebenen Vorſtellung enthal-

ten ist, auf das ernstlich und nachdrücklichste widersprechen, auch Ihre und Dero Fürstlichen Successoren, Fürstlichen Rechte und Würde dagegen bewahren.

Desto mehr Vergnügen werden Sie Sich daraus machen, aus eigener Bewegung und Zuneigung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft, bey jeder Gelegenheit, so viel an Ihnen ist, und die Umstände es erlauben, zu gratificiren, und Selbige von Dero Landesväterlichen Wohlwollen überzeugen.

No. 26.

Nachdem Eine zum gegenwärtigen Landtage versammelte Hochwohlgebohrne Ritter- und Landschaft der Herzogthümer Kurland und Semgallen, Sich aus verschiedenen wichtigen Ursachen genöthiget siehet, Ihre Landtägliche Sessionen bis zum 15ten Junii des laufenden Jahres auszusetzen, und also hierdurch behindert wird, aus der Landesversammlung selbst alles dasjenige zu expediren, wahrzunehmen und zu thun, was in Beziehung, Rücksicht und in Erforderniß der gegenwärtigen obschwebenden Landesangelegenheit und was mit derselben in Verbindung stehet, sowohl insbesondere als überhaupt, zur Abwendung alles für die Wohlfahrt, Constitution, Gesetze, Rechte und Freyheiten des Vaterlandes, Nachtheiligen, als im Gegentheil zur Wiederherstellung, Aufrechthaltung und Besicherung derselben diensam, aller Orten, nach Zeit und Umständen, auf alle Art wahrzunehmen, zu beobachten und zu thun seyn möchte; — so hat Dieselbe Ihren auf gegenwärtigen Landtage erwählten Herrn Landesbevollmächtigten, den Hochwohlgebohrnen Herrn Eberhard Christopher von Mirbach, Erbherrn der Neuhöfschen Güter, ohnerachtet alles obige bereits schon an und vor sich, mit den Pflichten und Obliegenheiten eines Landesbevollmächtigten verbunden ist, annoch hiemittelst und Kraft dieses speciell zu allen obigen anweisen und authorisiren wollen. — Und wie dahero in dieser Rücksicht unser Hochwohlgebohrne Herr Landesbevollmächtigte, es seine erste Sorge seyn lassen wird, Sr. Majestät dem Könige und überhaupt Unserer Durchlauchtigsten Oberherrschaft, wie nicht weniger dem Allerhöchsten Russisch-Kaiserlichen Hofe, und aller Orten, wo es nur immer erforderlich seyn könnte und würde, die gegenwärtigen Angelegenheiten des Vaterlandes und das bis anjetzt hierbey beobachtete Benehmen Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landschaft demüthigst und unterthänigst zu unterlegen, Dieselbe den fortdauernden väterlichen Gesinnungen Sr. Majestät Unsers Allergnädigsten Königs und dem Schutz der Durchlauchtigsten Republik zu empfehlen und hauptsächlichst davor zu sorgen, daß auf etwanniges einseitiges Nachsuchen auf dem gegenwärtigen Reichstage nichts

über

über uns verhänget werde, wider das zeitherige Benehmen Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht des Herzogs aber, im Nahmen Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landschaft sich quam solennissime zu manifestiren und darwider zu protestiren, — so wird Derselbe in Rücksicht alles obigen en general und durchaus aller Orten, nach Zeit und Umständen und auf alle Art, im Nahmen Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landschaft sich so benehmen und solche Maasregeln zu nehmen wissen, wodurch die obigen Hauptabsichten, die Wiederherstellung, Aufrechthaltung und Besicherung unserer Wohlfahrt, unserer Constitution und unserer Gesetze erreichet werden können und mögen, und wie es Eine ganze Hochwohlgebohrne Ritter- und Landschaft von dessen Einsichten, Rechtschaffenheit und Vaterlandsliebe in vollem Vertrauen erwartet, und wie Er selbst, als Mann von Ehre und Rechtschaffenheit es dermaleinst vor seinem Gewissen, seinem Vaterlande und vor Gott, zu verantworten gedenket. Urkundlich ist diese von Einer zum gegenwärtigen Landtage versammleten Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landschaft Ihrem Hochwohlgebohrnen Herrn Bevollmächtigten ertheilte Vollmacht von mir unterzeichneten Landbothenmarschall des gegenwärtigen Landtages eigenhändig unterschrieben und besiegelt worden. Geschehen und gegeben zu Mitau in der Landesversammlung den 31sten März 1789.

(L. S.)

Franz Christopher Schröderß,
p. t. Landbothenmarschall.

No. 27.

Note.

Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft fühlt sich durch die Beantwortung des Durchlauchtigsten Herzogs, auf Ihre bey Eröfnung des Landtages an Höchst-Denselben abgelassene Vorstellung äusserst indigniret.

Es herrschet darin eine Sprache, die sich ganz unter derjenigen Würde befindet, die Sr. Hochfürstl. Durchlaucht der Herzog Sich selbst und seinem Mitstande der Gesetzgebung, schuldig ist.

Die Vorstellung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft, weit entfernt, dazu eine Veranlassung gegeben zu haben, hätte vielmehr zum Beweise dienen können, wie sehr Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft darauf bedacht gewesen sey, das allgemeine gar nicht vorgebildete, sondern würkliche Unglück, in welches das Vaterland unter der gegenwärtigen Regierung herabgesunken, welches

jeder Stand im Staate aufs lebhafteste fühlet, und nicht von einigen Aufwieglern, wie Sr. Hochfürstl. Durchlaucht zu glauben scheinen, sondern durch die allgemeine Stimme des Volks bestätiget wird, mit möglichsten Menagement zu schildern.

Und forscht man nach Gründen in der Antwort des Durchlauchtigsten Herzoges, welche doch allein nur ein klagendes freyes Volk beruhigen könnten; so vermißt man überall Zusammenhang der Begriffe, richtige Schlußfolge, Kenntniß des allgemeinen und besondern Staatsrechts und Liebe fürs Vaterland und dessen Gesetze.

Kurz, diese Beantwortung mit der Vorstellung, worauf sie erfolget ist, zusammen gehalten, erscheinet als das Product einer Feder, die in keinem freyen Staate geduldet werden müßte.

Ohne also durch die Aeusserungen der Wohlgebohrnen Ober- und Regierungsräthe, noch besonders überzeugt worden zu seyn, daß Sie nicht nur keinen Antheil an obgedachter Herzogl. Beantwortung genommen, sondern auch, daß dieselbe Ihren gesetzlichen Gutachten ganz entgegen, von anderweitigen Rathgebern, welche die Gesetze ausdrücklich von allen Landesangelegenheiten zu entfernen gebiethen, an die Hand gegeben, und abgefasset worden seyn müsse, würde der Inhalt derselben Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft schon hinlänglich versichert haben, daß solche der bekannten Edlen Denkungsart und Verpflichtung der Wohlgebohrnen Herren Ober- und Regierungsräthe keinesweges zur Last geleget werden könne.

Ob nun zwar solchergestalt die oftberegte Antwort Sr. Hochfürstl. Durchlaucht des Herzoges, da selbige wider den ausdrücklichen Rath der Wohlgebohrnen Herren Ober- und Regierungsräthe, als Seiner alleinigen Assessoren in der Regierung dieser Herzogthümer, offenbar anläuft, von Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft eigentlich als eine Nullität betrachtet werden müßte, gleichwohl aber durchaus, besonders, wenn man auf die vorhergegangenen illegalen Handlungen des Durchl. Herzoges Rücksicht nimmt, deutlich zu Tage liegt, daß Höchstderselbe keinen persönlichen Willen habe, diejenigen Grundsätze anzuerkennen, worauf die allgemeine und Privatwohlfahrt, die Sicherheit des Lebens, der Ehre und des Eigenthums aller Landeseinwohner beruhet; so mag diese widergesetzliche Antwort Sr. Hochfürstl. Durchlaucht des Herzoges Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft doch wenigstens darzu dienen, der unparteyischen Welt zu documentiren, daß Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft sich in dem Falle befinde, alle fernere Unterhandlungen über die Wiederherstellungen der zerrütteten Wohlfahrt dieser Herzogthümer, mit der Person des Durchlauchtigsten Herzoges aufzuheben, und andere rechtliche Mittel und Wege einschlagen zu müssen, um solchen Zweck zu erreichen,

und

und das Vaterland aus der äuſſersten Bedrückung, unter der es schon lange seufzet, sobald als möglich zu befreyen.

Dieser abgenöthigten Erklärung, füget Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft die Eröfnung noch hinzu, daß, da nach allen obigen zur persönlichen Unterhandlung mit dem Durchlauchtigsten Herzoge, keine Hofnung mehr übrig bleibet, Sie Ihre Landtagssessionen, Ihrem erstern Entschlusse gemäß, bis zum 15ten Junius dieses Jahres ausgesetzet habe.

Zugleich aber ersuchet Unterzeichneter die Wohlgebohrne Herren Ober- und Regierungsräthe, im Nahmen Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft hierdurch ergebenst, den ganzen Inhalt dieser Note zur Wissenschaft Sr. Hochfürstl. Durchlaucht des Herzoges zu bringen, und Ihre ausgezeichnete patriotische Gesinnungen dem Vaterlande, nach wie vor, zu erhalten.

Mitau, aus der Landesversammlung, den 1ten April 1789.

Franz Christopher Schröderß,
p. t. Landbothenmarschall.

No. 28.

Note.

Je mehr Unterzeichnete vollkommen überzeuget sind, wie sehr Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft die Rechte und Gesetze dieser Herzogthümer aufrecht zu erhalten, und wider alle Beeinträchtigung gesichert zu sehen, bedacht ist, desto dringender finden Sie sich, als besonders verpflichtete Wächter der Gerechtsame des Landes, veranlasset, Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft mit den, von der Wohlgebohrnen Geheimeräthin, Juliana von den Brincken, Erbbesitzerin auf Loviden, als gerichtlich bestellter Vormünderin ihrer Kinder erster Ehe, unternommenen Beeinträchtigungen der Landesgesetze, bekannt zu machen, und Sie angelegentlich aufzufordern, dahin mit zu würken, daß selbigen gebührlich gesteuert, auch allen, sonst durch deren Gelingen, für die allgemeine und Privat-Sicherheit zu besorgenden nachtheiligen Folgen, vorgebeuget werde.

1) Hat die gedachte Wohlgebohrne Geheimeräthin von den Brincken, in der, zwischen dem Wohlgebohrnen Lieutenant von den Brincken, respective Pfand-Arrende- und Mitbesitzer auf Schödern und Neuborn, auch ihren Kindern erster Ehe vorgewesenen Immissions-Sache, nach dem, vom Wohlgebohrnen Seelburgschen Oberhauptmann, und Ritter, Freyherrn von Knigge, gemäß dem, am

18ten

18ten Auguſt 1784 an Ihn ergangenen Immiſſions-Mandat, auf wechſelſeitiges Verfahren beyder Theile, der Receß oder die Definitiv-Erkenntniß publiciret worden, davon die Appellation an das Ober- und Appellations-Gerichte eingewandt, und nach deren Bewilligung, bis zum Definitiv-Urtheil daſelbſt proſequiret, ſodann dagegen die ordentliche Appellation auſſergerichtlich zum Protokoll in der Kanzeley verlautbaret, jedoch innerhalb der Fatalien zur nächſten Cadenz den Gegner nicht pro petendis apoſtolis citiret, mithin ihre Appellation deſert werden laſſen, daher dieſe Appellation, auf gegenſeitiges Anhalten, mittelſt Beſcheides, auch für deſert erkläret werden müſſen, und das gedachte Appellation-Urtheil rechtskräftig geworden iſt.

2) Wurde, auf Anſuchen des Wohlgebohrnen Lieutenants von den Brincken, für das Capital von 2333⅓ Thaler in Alberts welche ſein weiland Wohlgebohrner Vater, in Anſehung des größern Großväterlichen Legats, für denſelben empfangen die Execution, mittelſt des, am 18ten Febrnar 1786 an den Wohlgebohrnen Seelburgſchen Mannrichter von der Howen ergangenen Mandats verhänget. Von dem, nach wechſelſeitigen Verfahren durch den Wohlgebohrnen Mannrichter von der Howen, den 24ten May 1786 in Schödern publicirten Executions-Receß oder der Definitiv-Erkenntniß, hat die Wohlgebohrne von den Brincken, die Appellation ans Obergerichte eingewandt, ſelbige auch in der Appellations-Inſtanz bis zu der, den 31. März 1787 ergangenen Definitiv-Erkenntniß proſequiret, wider dieſe Definitiv-Erkenntniß, interponirte Sie, wohl auſſergerichtlich zum Protokoll der Sache, in der, in der Hochfürſtl. Kanzeley die Appellation an die Allerhöchſte Königliche Relations-Gerichte. Durch die von Ihr unterlaſſene Ausladung des Gegners zur Nachſuchung des Deferturs in der nächſtfolgenden Cadenz, ließ Sie aber wieder die ergriffene Appellation deſert werden, welche auf Anhalten des Gegners, auch mittelſt Beſcheides, für erloſchen erkläret worden, darauf denn das Urtheil des Appellations-Gerichts gleichfalls in Rechtskraft übergieng.

3) Ergieng, auf Anhalten des Wohlgebohrnen Lieutenants von den Brincken, unterm 26ſten October 1786 das Mandat zur Anſetzung eines Arrende-Gerichts in Schödern, in Anſehung der von demſelben angebrachten Beſchwerden, in dem angeſetzten Termine, wurde auf wechſelſeitiges Verfahren beyder Theile, der Arrende-Gerichts-Receß, oder das Definitiv-Urtheil den 30. May 1787 publiciret. Von dieſem Urtheile wandte Sie auch die Appellation ans Ober- und Appellations-Gerichte ein. Bis hieher hat Sie aber, nicht einmal in der Appellations-Inſtanz den erſten Juſtifications-Vortrag gemachet. Es iſt alſo in dieſer, daſelbſt keinesweges erörterten Sache noch gar kein Urtheil ergangen, mithin hat Selbige auch durch Appellation, vor die Allerhöchſte Königlichen Relations-Gerichte nicht gezogen werden können. Endlich

4) Sahe ſich die Regierung gemüßiget, vermöge des, den 28ten July 1787 ausgefertigten Executions-Mandats dem Wohlgebohrnen Seelburgſchen Mannrichter von der Howen, die executive Abnahme der zum Nachlaß des weiland Wohlgebohrnen Kammerherrn von den Brincken gehörige Mobilien von der Wohlgebohrnen Geheimenräthin von den Brincken zur Veranſtaltung der öffentlichen Veräuſſerung zu übertragen, weil die Wohlgebohrne Geheimeräthin von den Brincken, ſich den, deshalb, nach einem von Ihr in der Hochfürſtlichen Kanzeley, ſogar doppelt veranſtalteten Schriftwechſel, unterm 25. Febr. 1786 und den 31. April 1788 ergangenen Verfügungen, widerſetzlich keine Folge leiſtete.

In dem erſten, auf den 28. October 1787 angeſetzten Execution-Termin, den Sie auch gehörig attendirte, wurde von Ihr, mit Vorſchützung des Mangels eines rechtlichen Beyſtandes, die Limitation nachgeſuchet, und durch den, am 9ten October 1787 gefälleten Rechtskräftigen Beſcheid die Limitation bewilliget. Anſtatt in den, nach fernerer Limitation wieder auf den 22. Septbr. 1788 in Lowiden, und auf den 30. deſſelben Monats und Jahres, in Neuborn vorigen Jahres einfälligen Executions-Terminen, gehörig zu verfahren, hat Sie mit Vorſchützung eines, von den Allerhöchſten Relations-Gerichten erhaltenen Contumacial-Decrets, dem Fortgange der Execution an beyden Orten reſiſtiret, hinfolglich in dieſer noch vorm Wohlgebohrnen Mannrichter rechtshängigen Sache, von demſelben keine Definitiv-Erkenntniß abgewartet, daher dieſe Sache nicht einmal vor das Appellations-Gerichte und noch weniger von demſelben vor die Allerhöchſte Relations-Gerichte durch den Weg der Appellation gediehen iſt.

Ob nun gleich, unter andern auch nach Vorſchrift der §. 10. 18. 23. der Regiments-Formul, und des 143ſten §. der Statuten, ſo ausdrücklich als ernſtlich verordnet iſt, daß alle, vor den untern Inſtanzen dieſer Herzogthümer, zur Verhandlung gekommene Rechts-Sachen, bloß durch den Weg der Appellation zuförderſt an das Ober- und Appellations-Gerichte gelangen, und von den Erkenntniſſen des Appellations-Gerichts, die vermeintliche Beſchwerde, des ſich verletzt haltenden Theils, wieder durch kein anderes Rechtsmittel, als den einzigen Weg der Appellation, bey den Allerhöchſten Königlichen Relations-Gerichten angebracht und daſelbſt nach Kurländiſchen Geſetzen und Gewohnheiten entſchieden werden ſollen, imgleichen, daß wider verhängte Executionen keine Verfügungen zu deren Behinderung, bey nahmhafter Strafe erlaſſen, und beobachtet werden ſollen, mithin alſo auch keine, nach willkürlicher Ausladung bewürkte Contumacial-Decrete ſolche hemmen können; ſo hatte doch die Wohlgebohrne von den Brincken, ſich unterfangen, mittelſt einer, unterm Dato Warſchau den ten 1788 augefertigten Citation die Regierung ſowohl, als den Wohlgebohrnen Lieutenant von den Brincken unmittelbar vor die Allerhöchſten Relations-Gerichte auszuladen, und darauf anzutragen, daß nicht alleine die vorher unter 1 und 2 angeführten, in der Immiſ-

ſions- und Executions-Sache vorm Ober- und Appellations-Gerichte gefällten, bereits in Rechtskraft ergangenen Urtheile gehoben, ſondern auch die anderen beyden, vor den hieſigen Gerichten noch rechtshängigen Sachen, mit gänzlicher Siſtirung der hieſigen Gerichtsbarkeit dort abgeurtheilet und gehoben werden ſollen.

Die Regierung iſt zwar ſo, wie der Wohlgebohrne Lieutenant von den Brincken dahin bedacht geweſen, dieſes widerrechtliche Unterfangen vor den Allerhöchſten Relations-Gerichten, nach der erhaltenen Veranlaſſung zu beſtreiten. Da aber der Wohlgebohrne Lieutenant von den Brincken, in der Frühlings-Cadenz vorigen Jahres, die Menge, der, zu ſeiner Vertheidigung nöthigen Schriften, ſo ſchnell zu beſorgen, nicht im Stande geweſen, und deshalb um Delation Anſuchung thun laſſen, iſt es Ihr gelungen, ſtatt der Ihm zugeſtatteten Dilation, ein Contumacial-Decret, zu einer ſchon ungewöhnlichen Zeit, nemlich im 2ten Junii 1788 zu bewürken. Zur Verhütung aller nachtheiligen Anwendungen dieſes Contumacial-Decrets, hat der Wohlgebohrne Lieutenant von den Brincken durch eine, unterm Dato. Warſchau, den 10ten December vorigen Jahres ausgefertigte, und den 3ten Januar dieſes Jahres, Ihr in Lowiden inſinuirte Citation ad reponendum citiret: und in Betracht deſſen, daß, gemäß den Kurländiſchen Rechten, wornach, laut den vorangeführten Syhen die Kurländiſche Rechts-Sachen, vor die Allerhöchſten Relations-Gerichten beurtheilet werden ſollen — das erſte Contumacial-Decret, in Ermangelung gültiger Entſchuldigungen, nur die Erſtattungen der Termins-Koſten veranlaſſet, kann, weder überhaupt noch durch dieſes Contumacial-Decret, keinesweges die Rechtskraft der Urtheile in den beyden erſten Sachen im geringſten angefochten, noch weniger aber der rechtliche Fortgang der beyden letzten, vor den hieſigen Gerichtsbarkeiten anhängigen, ſogar ſummariſchen Sachen im geringſten gehemmet und dahero gar kein rechtsbeſtändiger Grund, zu der verübten, durch die Landesgeſetze hoch verpönten Reſiſtenz hergeleitet werden. Dem ohngeachtet hat Sie aber, wegen des Fortgangs der Sache, im vorigen Herbſte ſogar eine inſtigatoriſche Citation wider die Regierung und den Wohlgebohrnen Lieutenant von den Brincken, unterm 14ten Novbr, vorigen Jahres veranlaſſet.

Daß alle Sicherheit, im ruhigen Genuſſe und Beſitze der, durch Urtheil und Recht erlangten Gerechtſame aufhöre — die Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht zuſtändige Landesherrliche Gerichtsbarkeit und die Rechte des Landes, aufs ärgſte beeinträchtiget und verletzet, — mithin die Conſtitutionsmäßige Verfaſſung dieſer Herzogthümer und die gemeinſame Wohlfahrt, in große Gefahr geſetzet werden, wenn ein ſolches gefährdendes Unternehmen irgend jemahl gelingen ſollte, iſt leicht zu beurtheilen.

So ſehr nun Unterzeichnete ſich verſichert halten, daß Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht, nach der ſchon anfänglich ertheilten Bewilligung, zu Ihrer und der

ver-

verletzten Territorial-Rechte-Vertretung, durch Höchſtdero Bevollmächtigte vor den Allerhöchſten Relations-Gerichten auch nachdrücklichſt der Sache durch Selbige den fernern Verfolg geben zu laſſen, geruhen werden; ſo angelegentlich empfehlen Sie es auch Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, dem Wohlgebohrnen Landesbevollmächtigten gefälligſt den Auftrag zu machen, daß Er ſowohl interveniendo in der Sache vor den Allerhöchſten Relations-Gerichten, die Abweiſung und Beahndung dieſes gefährlichen Unterfangens der Wohlgebohrnen Geheimenräthin von den Brincken nachzuſuchen, als auch an die Behörden, wo es ſonſt erforderlich die ernſtliche Vorkehrung, zur Steurung ſolcher gefährlichen Verſuche zu bewürken, äuſſerſt beſorgt ſeyn möge. Mitau den 31ſten Martii 1789.

Ernſt Johann Taube,
Landhofmeiſter.

C. F. v. Rutenberg,
Kanzler.

Otto Herrmann von der Howen,
Oberburggraf.

Moritz v. Sacken,
Landmarſchall.

A. G. Wilhelm Hahn,
Rath.

Heinrich von Offenberg,
Rath.

No. 29.

Was Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht, der Herzog, Unſer gnädigſter Fürſt und Herr, in einem an den Landmarſchall abgelaſſenem Handſchreiben, d. d. Würzau den 16ten dieſes Monats und Jahres, zu erkennen zu geben, geruhet, können Unterzeichnete nicht ermangeln, hiebey kopeylich mitzutheilen. Mitau, den 17ten Junius 1789.

Ernſt Johann Taube,
Landhofmeiſter.

Carl Ferdinand v. Rutenberg,
Kanzler.

Otto Hermann v. d. Howen,
Oberburggraf.

Moritz von Sacken,
Landmarſchall.

Heinrich von Offenberg,
Rath.

No. 30.

Wohlgebohrner Lieber Herr Landmarschall!

Nachdem ich auf das Ansuchen Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft um die Aussetzung ihrer Zusammenkünfte, mich bereits am 30ten März dieses Jahres dahin erkläret habe: daß diese Aussetzung bis auf den ordinairen Landtage statt haben solle, und ich, dem zufolge, keinen andern, den Gesetzen zuwider einseitig angesetzten Termin jemals anerkennen werde; so kann es nicht anders als mich befremden, daß der Herr Landmarschall über sich nehmen können, Mir im Nahmen einer Versammlung Vorträge zu machen, von deren Illegalität Er eben so überzeugt seyn muß, als davon: daß ich die als vermeinte Deputirte angemeldete Personen in solcher Qualität keinesweges erkennen, vielweniger Ihnen, als solche, den Zutritt gestatten kann.

In der Erwartung, daß der Herr Landmarschall und Dero sämmtlichen Collegen mit oberwehnter gesetzwidrigen Zusammenkunft sich auf keine Weise einlassen, oder an deren Verhandlungen Antheil nehmen werden, verbleibe Ich mit beständigen Wohlwollen

Des Wohlgebohrnen Herrn Landmarschalls

Würzau, den 16ten Junii 1789.

ganz affectionirter
Peter, Herzog zu Curland.

Dem Wohlgebohrnen Uns lieben Getreuen Unserm Landmarschall und Oberrath von Osten genannt Sacken

zu
Mitau.

No. 31.

Hochwohlgebohrner Herr Landbothenmarschall,
Hochwohlgebohrne Herren Landbothen,
Allerseits Höchstzuverehrende Herren,
und Mitbrüder!

Wenn ich an dem heutigen Tage zur Fortsetzung Ihrer Landtäglichen Sessionen und Ihrer öffentlichen Berathschlagungen, bey der gegenwärtigen Lage unsers

sers Vaterlandes Sie, Höchstzuverehrende Herren und Mitbrüder, als die Repräsentanten und Bevollmächtigte des Vaterlandes, wiederum versammlet zu sehen, das Vergnügen habe, und zugleich erwäge, daß Sie es waren, die mit einem mir schmeichelhaften und ehrenvollen Zutrauen, in meine Vaterlandsliebe und in die Rechtschaffenheit meiner Gesinnungen, mir das Amt eines Landesbevollmächtigten übertrugen, und mit diesem in der Zwischenzeit Ihrer ausgesetzten Sessionen, im Allgemeinen und ohne Einschränkung Ihre und des Vaterlandes Wohlfahrt in meine Hand legten; so kann es nicht fehlen, daß mein Herz, welches die Wichtigkeit und den Werth dieses Vertrauens ganz fühlet, nicht zugleich auch von der vollkommensten Dankbarkeit gegen Sie durchdrungen seyn sollte.

Ich sehe es dahero anjetzt, da ich die Ehre habe, mich vor Ihnen über das, in mich gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen, als meine erste Pflicht an, Ihnen hiervor meinen Dank abzustatten.

Allein ich muß, ehe ich zu dem etwannigen Berichte, den ich Ihnen vor anjetzt abzulegen im Stande bin, übergehe, Ihnen annoch ein Geständniß ablegen, dessen ich mich vor so erleuchteten Männern und vor Männern von Erfahrung nicht schämen zu dürfen glaube.

Ihre Aufforderung und die Pflichten, die ich meinem Vaterlande schuldig bin, bestimmten mich zur Annahme dieses Postens, — allein, ob ich gleich nie in dem Wahne gestanden habe, daß das Amt eines Landesbevollmächtigten vor einen gewissenhaften, Ehre und Vaterlandsliebenden Mann, nicht ein sehr mühsames und sorgenvolles Amt überhaupt sey; so muß ich es doch gestehen, daß ich bey der Uebernahme desselben, die bald nach der Eröfnung des gegenwärtigen Landtags-Termini geschahe, nicht geglaubt habe, daß auf diesem Landtage die Angelegenheiten des Vaterlandes, würklich die Wendung nehmen sollten, die sie zur Betrübniß des Landes genommen haben, und daß meine Geschäfte von dem Umfange und der Wichtigkeit werden sollten, als sie es geworden sind, — noch vielweniger aber daß ich in der Folge bey der Bearbeitung der mir aufgetragenen Geschäfte, in diejenige Verlegenheit mich versetzet sehen sollte, in die ich mich würklich versetzet gesehen habe. Ich werde mich über beydes genauer erklären.

Wann ich glaubte, daß die Angelegenheiten des Vaterlandes nicht in das weite Feld versetzet werden würden, so gründete sich diese Meinung darauf, daß man zwar in Meinungen dissentiren, Gründe und Gegengründe entgegen setzen könne, nicht aber daß man uns die richtigen Folgen allgemein anerkannter Grundsätze, documentirte Geschichte und feyerlich beschworne Landesgesetze, und wann nicht sie selbst, doch wenigstens ihre richtige Anwendung ableugnen würde, — noch mehr — daß man wenigstens nicht vergessen würde, daß Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft Mitstand in der Staatsverfassung und an der Gesetzgebung

ſey, und dahero annoch Ihrer Würde, nachdem man zuvor bereits Ihre Rechte verletzet hatte, zugleich öffentlich zu nahe treten würde.

Gewiß haben Sie, Höchſtzuverehrende Herren und Mitbrüder, dieſes eben ſo wenig gedacht und gemuthmaßet, als ich, da Sie unter dem 4ten März aus der Landesverſammlung, an den Durchlauchtigſten Herzog, Unſern Fürſten und Herrn, die letzte unterthänige Vorſtellung gelangen laſſen.

Seit 26 Jahren, hatte das Vaterland ſeine Glückſeligkeit und Wohlfahrt auf der einen, ſo wie ſeine Rechte und Freyheiten auf der andern Seite untergraben geſehen.

Unterdeſſen hatte dennoch Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft nicht alles von 1763 an, erlittene und Ihr zugezogene Unglück en Detail, bey aller gegründeten Veranlaſſung, die Sie zum Gegentheile hatte, aufgenommen, verſchiedene eben ſo traurige als bedrückende Vorfälle, die ſich in dieſer Epoque zugetragen, in Ihrer unterthänigen Vorſtellung gänzlich unterdrücket, und hatte in derſelben nur über Gegenſtände geredet, über welche Sie nicht länger ſchweigen konnte, wann der Untergang aller Wohlfahrt und Glückſeligkeit des Vaterlandes und aller Stände deſſelben, nicht unausbleiblich mit dem gänzlichen Untergange unſerer Staatsverfaſſung und unſerer zeitherigen Conſtitution erfolgen ſollte. Und ſo wie dieſe unterthänige Vorſtellung ſich auf die allgemeinen Pflichten gründete, die jedes Volk mit Recht von ſeinem Regenten erwarten kann, ſo gründet ſie ſich auch zu gleicher Zeit auf Verträge und Pacten, die das gegenwärtige regierende Hochfürſtliche Haus, mit dem Vaterlande eingegangen, auf eine von Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht dem regierenden Herzoge feyerlich beſchworne Conſtitution und auf Grund- und Fundamentalgeſetze.

Wahrheit und Geſetze ſtanden alſo dieſer Vorſtellung zur Seite, und ſo wie aus allen Ständen und von Jedermann, er habe Recht bey den öffentlichen Landesangelegenheiten zu reden oder nicht, Er intereßire viel oder wenig bey der öffentlichen Wohlfahrt, aufrichtiger Dank Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft vor die patriotiſche Beherzigung der allgemeinen Wohlfahrt aller Stände zuſtrömete, ſo erwartete auch Jedermann, eine der Wichtigkeit dieſer Gegenſtände und der Würde Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht des Herzogs, als Fürſten und Landesvaters, ſo wie der Würde Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft als Mitſtandes an der Staatsverfaſſung und Geſetzgebung, gemäße Antwort, von Seiten des Durchlauchtigſten Herzogs. —

Ich mag, Höchſtzuverehrende Herren und Mitbrüder, das Gefühl des Schmerzes und des gerechten Unwillens, das Sie nothwendig bey der Hochfürſtl. Antwort, die Sie auf obige unterthänige Vorſtellung erhielten, erfüllen mußte, nicht erneuern. Sie war ſo beſchaffen, daß Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft alle Hofnung aufgeben mußte, Sich mit dem Durchlauchtigſten Herzoge

gütlich

gut'lich benehmen zu können, und daß Sie hätte aufhören müſſen, Ihre eigene Würde zu fühlen, wann Sie andere Maßregeln genommen hätte, als die Sie damals nahm.

Unter dieſen Umſtänden und bey dem unerwarteten Ausgange, den dieſe wichtige Behandlung unſerer Landesangelegenheiten damals nahm, war es mir aber nunmehro leicht abzuſehen, daß das von mir übernommene Amt eines Landesbevollmächtigten, doppelt mühſam und ſorgenvoller werden müſſe, als ich es ſelbſten gemuthmaßet hatte.

Sie, Höchſtzuverehrende Herren und Mitbrüder, übertrugen mir damals, als Sie ſich genöthiget ſahen Ihre landtägliche Seſſionen und weitere Berathſchlagungen bis auf den 15ten huj. auszuſetzen, zufolge der mir ertheilten ſpeciellen Vollmacht, vorzüglich davor zu ſorgen, und alle Maßregeln zu nehmen, wodurch alles Nachtheilige, was unſerm Vaterlande unter ſolchen critiſchen Umſtänden begegnen könne, möglichſt abgewendet werde, zugleich aber auch, wodurch unſere verletzte Fundamentalgeſetze und unſere ganze Staatsverfaſſung wieder hergeſtellet, und unſer Vaterland wiederum in Ruhe geſetzet werden könne. — Ich muß es geſtehen, daß das uneingeſchränkte Vertrauen, womit Sie mich darzu authoriſirten groß war, weil Sie mir die Wahl der Maßregeln gewiſſermaßen ſelbſt überlieſſen, da Sie mich zu jeder Maßregel, die Zeiten und Umſtände nothwendig und erforderlich machen würden, bevollmächtigten. Ein ſo ehrenvolles Vertrauen both meine ganze Thätigkeit und Vaterlandsliebe auf. — Allein, ſtellen Sie ſich die Verlegenheit vor, in die ich mich verſetzt befand, als ich mich, eben da ich anfangen wollte, wirkſam zu ſeyn, mich von Perſonen verlaſſen ſahe, auf deren Unterſtützung und Mitwirkung, bey meinen Operationen ich nur gar zu ſehr gerechnet hatte.

Mir waren die Freunde unſers Vaterlandes, die wir uns ſeit verſchiedenen Jahren auswärtig mühſam und nicht ohne Koſten für das Vaterland erworben hatten, nicht unbekannt, und ich glaubte auf ihren fernern Beyſtand und ihre Unterſtützung, ſo wie meine Vorgänger, gleichfalls rechnen zu können. —

Allein, man hatte davor geſorgt, daß alle dieſe Perſonen uns nicht mehr zugehörten.

Ohne einen einzigen Freund unſers Vaterlandes, alſo auswärts auffordern zu können, war meine Verlegenheit aufs höchſte geſtiegen, als ich in Erfahrung brachte, daß der Hochwohlgebohrne Herr Kammerherr und Ritter von Heycking zu Warſchau, nachdem Er ſeit einigen Jahren, in gewiſſen Verhältniſſen gegen Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht den Herzog geſtanden, dieſe Verhältniſſe gänzlich gehoben habe.

Es ſind Ihnen, Höchſtzuverehrende Herren und Mitbrüder, die Talente des Herrn Kammerherrn und Ritters von Heycking, ſeine wirklich große Kenntniß unſe-

unſrer Verfaſſung und unſerer Rechte, ſeine ausgezeichnete Vaterlandsliebe und ſein beſtändiges ruhmvolles Beſtreben, nicht allein unſerm Vaterlande Proben ſeiner Vaterlandsliebe zu geben, ſondern ſich auch um die Wohlfahrt unſerer Mitbrüder, im einzeln verdient zu machen, bekannt. — Niemand ſchien mir alſo unter dieſen Umſtänden, beſonders bey den Connexionen und der Bekanntſchaft, die der Herr Kammerherr und Ritter von Heycking ſich in Warſchau, bey ſeinem daſigen Aufenthalte ſeit vielen Jahren erworben hat, zu den Behandlungen unſerer Wohlfahrts-Angelegenheiten, bey der Durchlauchtigſten Oberherrſchaft geſchickter als Er zu ſeyn.

Meine erſte Sorge war alſo, nachdem ich die traurige Entdeckung gemacht hatte, daß unſere ehemalige Canäle für uns verſtopft waren, den Herrn Kammerherrn und Ritter von Heycking und deſſen Vaterlandsliebe abermals zu ſeiner gewohnten Thätigkeit für das Wohl ſeines Vaterlandes aufzufordern.

Da der Herr Kammerherr und Ritter keinen Anſtand nahm, die Sache ſeines Vaterlandes zu übernehmen, ſo war ich nunmehro erſt im Stande ſelbſt auswärtig und beſonders bey unſerer Durchlauchtigſten Oberherrſchaft thätig zu werden.

Es würde mir angenehm ſeyn, wann ich im Stande wäre, die Früchte, oder wenigſtens doch den Erfolg meiner Operationen und meiner Maßregeln, die ich ſeit der Zeit, zur Erreichung und Bewirkung der großen Entzwecke, wozu Sie mich authoriſiret hatten, Ihnen Höchſtzuverehrende Herren und Mitbrüder, bereits anjetzt ſchon darlegen könnte. Allein, Sie werden es, ohne daß ich Ihre Aufmerkſamkeit darauf richte, von ſelbſt bemerken, daß die wenigen Wochen kaum hinlänglich geweſen ſind, alle diejenige Anſtalten an allen Orten zu treffen, die zur Bearbeitung obiger Endzwecke erforderlich waren, geſchweige denn, daß dieſelben bereits Früchte getragen, oder einigen Erfolg hätten haben können.

Ich ſehe mich daher genöthiget, Sie zu erſuchen, mich von einem vollſtändigen Berichte meiner Maßregeln, und meiner an allen Orten gemachten Vorſtellungen und Unterlegungen bis dahin zu dispenſiren, da ich im Stande ſeyn werde, Ihnen auch zu gleicher Zeit, von dem Erfolge derſelben Bericht abzuſtatten.

Unterdeſſen iſt dennoch meine Pflicht, ſo viel in meinem Vermögen ſtehet, Sie Höchſtzuverehrende Herren und Mitbrüder zu beruhigen. —

Ich habe dahero die Ehre

1tens, anzumerken, daß bis anjetzt nichts zu unſerm Nachtheile verhänget worden; und ich muß beſonders hierbey der Aufmerkſamkeit und Wachſamkeit des Herrn Kammerherrn und Ritters von Heycking erwähnen, welcher mich ohne Verzug von der, an Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht den Herzog ergangenen Requiſition von Seiten der Durchlauchtigſten Republick wegen des zu ſiſtirenden Vaſallagii und

Con-

Contingents von 500 Mann unterrichtete, als wodurch ich im Stand geſetzet würde, zu ſorgen, daß nicht etwan eine ähnliche Aufforderung an Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft ergehen möge. Vorzüglich aber bin ich es

2tens, Ihrer Beruhigung ſchuldig, Sie Höchſtzuverehrende Herren Mitbrüder, zu verſichern, daß ich in Anſehung derjenigen Maßregeln, die ich meinem Auftrage gemäß, zur Wiederherſtellung unſerer gekränkten und verletzten Conſtitution und Staatsverfaſſung aufgenommen habe, mit aller derjenigen Vorſichtigkeit die, die gegenwärtige große politiſche Lage der Dinge erforderlich gemacht hat, bis anjetzt zu Werke gegangen. — Meine Hauptabſicht iſt dahero bis anjetzt, allein darauf gerichtet geweſen, wann möglich unſer Vaterland, ohne rechtliches Geräuſche beruhiget und unſere verletzte Verfaſſung auf eine, für Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft ſo wenig als möglich läſtige und beſchwerliche Art wieder hergeſtellet zu ſehen, und ich zweifle nicht, daß Sie dieſer meiner guten Abſicht, geſetzt auch daß ſie bey dem mächtigen Wiederſtande nicht reußirte, und nachdrücklichere Maßregeln dermaleinſt dennoch nöthig werden ſollten, Gerechtigkeit werden widerfahren laſſen. Ich habe beſonders in dieſer Rückſicht und vor allen Dingen es meine angelegentlichſte Sorge ſeyn laſſen, das Herz und die väterlichen Geſinnungen Sr. Majeſtät Unſers Allergnädigſten Königes und Oberherrn, unſerm Vaterlande wieder zu gewinnen, die daſſelbe ohne Verſchulden, durch eben ſo falſche und inſidiöſe gemachte Inſinuationen verlohren zu haben ſcheinet, und ich kann Ihnen nicht ſagen, wie ſehr wir dieſen Inſinuationen aller Orten ausgeſetzet geweſen, und es noch ſind, und wie nachtheilig uns dieſelben hauptſächlich dadurch geworden ſind, daß von Seiten des Landes Niemand da geweſen, der den Wirkungen derſelben entgegen gearbeitet hätte. —

Ich habe dahero ſo viel in meinen Kräften geweſen iſt, allen falſchen Vorſpiegelungen entgegen gearbeitet und entgegen arbeiten laſſen; — und da ich in Erfahrung brachte, daß der jetzt in Warſchau, als Delegirter des Durchlauchtigſten Herzogs, ſich ſeit geraumer Zeit befindende Hochwohlgebohrne Herr Kammerherr und Ritter von Szoege, auch zugleich im Publico als Delegirter von Seiten Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft conſideriret und angeſehen werde, und daß, das daſige Publicum gewiſſermaßen ſelbſt in dieſem Irrthume dadurch beſtärkt worden zu ſeyn ſcheinet, daß der Herr Kammerherr und Ritter von Szoege ſich einer Titulatur bedienet, die darzu einige Veranlaſſung gegeben hat, oder doch hat geben können, indem Derſelbe ſich Delegué de Courlande genennet hat; — ſo habe ich mich um ſo mehr in Rückſicht des großen Nachtheils der für Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft aus dieſem Irrthume entſtehen könnte, genöthiget geſehen, in Warſchau öffentlich zu widerſprechen und widerſprechen zu laſſen, daß der Herr Kammerherr und Ritter von Szoege keinesweges als Delegirter Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft je chargiret worden.

Und so, wie ich auf die wichtigen Angelegenheiten unsers Vaterlandes alle pflichtmäßige Sorgfalt verwendet habe, so habe ich auch so viel es in diesem kurzen Zeitraume weniger Wochen nur immer hat geschehen können, von andern zu expedirenden Geschäften so viel besorget, als sich hat thun lassen. —

Ich habe dahero meinem Auftrage zufolge nicht nur das Engagement der drey mir aufgegebenen Herren Justizräthe für Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und
Lit. A. Landschaft nach Beylage Litt. A. besorget, sondern auch Sr. Excellenz dem wirklichen Russisch-Kaiserlichen Herrn Etatsrath und allhier accreditirten Ministre Heren Baron von Mestmacher von dem Ihm, von Einer Hochwohlgebohrnen Ritter-
Lit. B. und Landschaft ertheilten Indigenat, in meinem hier sub Litt. B. beygehenden Schreiben zu avertiren nicht unterlassen.

Lit. C. Litt. C. enthält dessen Antwortsschreiben.

Sie, Höchstzuverehrende Herrn und Mitbrüder, werden aus selbigen ersehen, welchen Mann Sie sich verbunden haben, und was Sie von dessen edler Denkungsart als nunmehrigen Mitgliede des Staats zu erwarten haben.

Ohnerachtet Sr. Hochfürstl. Durchlaucht es nicht vor gut gefunden, den Druck der letztern öffentlichen Landesverhandlungen directement zu verbiethen, so ist derselbe doch indirecte dadurch behindert worden, daß Sr. Hochfürstl. Durchlaucht Sr. Excellenz dem Herrn Kanzler wissen lassen, welchergestalt die Landtagsverhandlungen hier nicht gedruckt werden könnten, weil Höchstdieselben gesonnen wären, Ihre Hofbuchdruckerey Selbst zu beschäftigen.

Ich habe dahero den Druck der letztern unterthänigen Vorstellung nebst der Antwort Sr. Hochfürstl. Durchlaucht um so mehr auswärts besorgt, je nöthiger es war, dieses Stück zur Kenntniß nicht nur aller Mitglieder Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft, sondern aller Stände und aller Einwohner des Vaterlandes zu bringen, und jemehr diese Vorstellung, die mit Beyfall auch ausserhalb den Grenzen unsers Vaterlandes anjetzt gelesen wird, es verdiente allgemein bekannt zu werden.

So balde dieser Druck beendiget war, habe ich auch nicht ermangelt, eine hinlängliche Anzahl von Exemplaren für jedes Kirchspiel, dessen Herrn Deputirten zuzusenden.

Sie, Hochzuverehrende Herren Mitbrüder werden mir beystimmen, daß überhaupt die öffentlichen Landtagsverhandlungen nicht immer so, wie es billig seyn sollte, allen unsern Mitbrüdern gehörig bekannt werden.

Verschiedene Ursachen tragen hierzu das ihrige bey, unter denen gewiß der hohe Preis, den die Landtags-Diaria gemeiniglich haben, mit eine der ersten ist.

Die Folge die daraus entstehet, ist eine zu große Unbekanntschaft mit den Angelegenheiten des Landes, dahero denn oft Männer, die es sehr redlich mit Ihrem Vaterlande meinen, dennoch nicht immer ihrem Herzen und ihren patriotischen

Gesin-

Geſinnungen gemäß handeln können, ſondern ſich, da Ihnen die öffentlichen Angelegenheiten unbekannt ſind, fremden Inſinuationen und Autoritäten überlaſſen müſſen.

Hat es in Unſerer vaterländiſchen Geſchichte je eine Periode gegeben, die wichtig geweſen, ſo iſt es gewiß dieſe, in der wir leben. — Die Gegenſtände, welche gegenwärtig in Controvers geſetzet worden, ſind ohnſtreitig die wichtigſten, die wir nur haben können. Sie betreffen unmittelbar unſere Wohlfahrt, unſere Glückſeligkeit und die Grundveſten unſerer Staatsverfaſſung.

Wir, meine Höchſtzuverehrende Herren und Mitbrüder, können uns ſchmeicheln, daß noch nie, über unſere Staatsverfaſſung und die Materien unſeres Staatsrechtes, mit ſo vieler Deutlichkeit, Klarheit und Gründlichkeit geſchrieben worden, als anjetzt. Allein demohngeachtet herrſcht dennoch nicht überall diejenige richtige Kenntniß, von den gegenwärtigen öffentlichen Angelegenheiten, die da herrſchen könnte und ſollte, und der Schaden und Nachtheil, der für die Wohlfahrt und Freyheit unſers Vaterlandes daraus entſtehet, iſt unbeſchreiblich.

Wie ſollte man etwas lieben, etwas vertheidigen, was man nicht kennet? — Hier Verehrungswürdigſte Herren Mitbrüder, liegt mehr Grund unſers Unglücks, als wir glauben und meinen.

Ein jedes Mitglied eines freyen Staates, hat das Recht für ſich zu denken, frey zu denken, und frey ſeine Meinung zu eröfnen.

Authoritäten der edelſten und reſpectabelſten Männer, wenn ſie einmal einreiſſen, werden doch zuletzt das Grab einer freyen Conſtitution, weil ſie nach und nach den eigenen Prüfungsgeiſt tödten.

Ich habe dahero bey der Wichtigkeit unſerer gegenwärtigen Landtagsangelegenheiten, und da man noch nicht überall Wahrheit von Vorſpiegelungen, aus Mangel der Kenntniß richtig unterſcheidet, alle die wichtigen Schriften, welche die, auf dem Landtage im vergangenen Jahre abgelegte Relation des damaligen Herrn Landesbevollmächtigten, des Hochwohlgebohrnen Herrn Kammerherrn von der Brüggen enthält, ſeparatim drucken laſſen, damit Jedermann im Staate, er ſey wer er wolle, ſich für den geringen Preis eines halben Reichsthalers, von den Angelegenheiten des Landes unterrichten, und mit eigenen Augen ſehen, und eigenem Verſtande prüfen, und ſeinen patriotiſchen Geſinnungen gemäße Entſchlüſſe nehmen kann, ohne in die Nothwendigkeit verſetzet zu ſeyn, ein koſtbares Diarium zu kaufen, oder Meinung anderer folgen zu müſſen.

Ich bin überzeugt, daß Sie dieſe von mir in dieſer Abſicht angewandte Vorſorge um ſo mehr billigen und rechtfertigen werden, je gewiſſer es iſt, daß Ihren erleuchteten Einſichten die Wahrheit der Gründe, die mich darzu bewogen haben, nicht entgehen werden.

Unter den speciellen Aufträgen, die ich von Ihnen, Höchſtzuverehrende Herren und Mitbrüder, annoch erhalten habe, befand ſich auch der, im Namen Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft wider das zeitherige Benehmen Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht des Herzogs feyerlichſt manifeſtando zu proteſtiren.

Wann Sie mir erlauben, daß ich Sie Höchſtzuverehrende Herren und Mitbrüder, an diejenige große Geſchäfte erinnere, die mir übertragen waren, und daß ich zuerſt auswärts ſorgen mußte, ſo werden Sie, wann Sie zugleich die für alle dieſe großen Geſchäfte viel zu kurze Zeit mit in Anſchlag bringen, es nicht ganz unerwartet finden, wenn ich Sie verſichern muß, daß es mir nicht eher als ſeit einigen Wochen möglich geworden, darauf zu denken, mich auch von dieſem Auftrage zu acquittiren.

Allein, da ich in Erfahrung brachte, daß die letztere unterthänige Vorſtellung Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft in der hieſigen Hofbuchdruckerey, mit Anmerkungen verſehen, zum Drucke gegeben worden; ſo war es natürlich, die Erſcheinung dieſer Anmerkungen im Publico erſt abzuwarten, um die etwannigen Scheingründe, die man der letztern unterthänigen Vorſtellung Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft entgegen ſetzen zu können, vermeinet, in der mir aufgetragenen Manifeſtation zugleich begegnen zu können.

Es iſt endlich dieſe mit Anmerkungen begleitete und in dieſer Art zum Druck gegebene Vorſtellung, ſeit wenigen Tagen im Publico unter dem ſonderbaren Titel, von **Sonderbaren Vorträgen ſeit dem Landtage vom 19ten Februarii** erſchienen.

Ich enthalte mich, Höchſtzuverehrende Herren Mitbrüder, Ihrer Beurtheilung vorzugreifen.

Es wird Ihnen und jeden Kenner und unpartheyiſchen Beurtheiler der Sachen, das durchaus Unwürdige, was ſowohl in dieſem ſonderbaren Titel, als in den Anmerkungen ſelbſt in jeder Rückſicht, ſowohl für die Würde Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht des Herzoges, als für Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft, als auch in Anſehung der Wichtigkeit der Gegenſtände und der Materien ſelbſt darinne herrſchet, nicht entgehen, ſo wie Sie auch die Unrichtigen und ſelbſt öfters durchaus aller Wahrheit zuwider laufende Vorſtellungsarten, womit man den, der Sachen Unkundigen zu täuſchen ſucht, von ſelbſt bemerken werden.

Ob ich nun gleich, ſobald ich eins der gedruckten Exemplarien von den erwähnten **Sonderbaren Vorträgen** erhalten hatte, die mir aufgetragene Manifeſtation nunmehro hätte beſorgen können, ſo würde ich ſelbige doch nur ſehr wenige Tage vor der abermaligen Eröfnung der Landtags-Seſſionen ſelbſt, haben thun können, welches mich, da ich es nicht ganz ſchicklich fand, etwas im Nahmen meiner Vollmachtsgeber gerade zu der Zeit zu thun, da Dieſelben in Begrif waren,

ren, Sich selbst wiederum zu versammlen, bewog, die Besorgung derselben Ihnen Selbst zu überlassen.

Ehe ich schließe, muß ich Ihre Aufmerksamkeit annoch auf einen äusserst wichtigen Gegenstand richten.

Sie, Höchstzuverehrende Herren und Mitbrüder, und Eine ganze Hochwohlgebohrne Ritter- und Landschaft haben in neuern Zeiten es gar zu deutlich gefühlet, wie nothwendig es sey, auch ausserhalb unserm Vaterlande, uns Freunde und Connexionen zu bewirken, und dieselben zu unterhalten.

Wir haben Sie gehabt, und die Abfertigung von Delegationen zu den Reichstägen, konnte dahero besonders, da es keine wichtige Landesvorfälle gab, auch wohl dann und wann, in Rücksicht der Nothwendigkeit für das Land, alle mögliche Ersparnisse zu machen, ausgesetzet bleiben.

Allein die Zeiten haben sich verändert, unsere ehemalige Connexionen haben für uns aufgehöret, — die Gegenstände der öffentlichen Landesangelegenheiten sind äusserst wichtig — und die gerechten Besorgnisse, die wir haben müssen, sind zu groß, als daß wir es nicht fühlen sollten, was uns begegnen könne, wann wir nicht aller Orten und auf alle Art wachsam sind.

Seit fast zwey Jahren, haben der Durchlauchtigste Herzog, Höchstdero Delegirten bey der Durchlauchtigsten Oberherrschaft. —

Soll ich Ihnen, Höchstzuverehrende Herren und Mitbrüder, mehr sagen? Die gegenwärtige Beschaffenheit der Sachen, zeigt es, daß von Seiten des Landes Niemand da gewesen. —

Der gegenwärtige Reichstag, ist einer der wichtigsten.

Glauben Sie, meine Höchstzuverehrende Herren Mitbrüder, woran heute Niemand denkt, kann morgen Gesetz seyn.

Hierzu kommt noch, daß seit verschiedenen Jahren, wir keinen Delegirten zu dem Reichstage geschickt haben; — Man fängt an, dieses als einen Mangel der schuldigen Attention anzusehen, die wir Unserer Durchlauchtigsten Oberherrschaft schuldig sind, — besonders, nachdem ich in Warschau, der Meinung, als wenn der zeitherige Herr Delegirte Sr. Durchlaucht des Herzogs, auch der Delegirte Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft sey, aus oben angeführten Gründen zu widersprechen, mich genöthiget gefunden.

Ich kann es Ihnen nicht bergen, daß ich hierüber sogar von Warschau aus, von einem der Erlauchten Mitglieder der gegenwärtigen Commission der auswärtigen Affairen, Warnungen erhalten habe, daß wir bey diesem wichtigen Reichstage, sowohl in Rücksicht unserer Gerechtsame, als der schuldigen Attention, zu der wir gegen die Durchlauchtigste Republik verpflichtet sind, keinen Delegirten haben.

Ich glaube, meine Höchstzuverehrende Herren und Mitbrüder, über diesen Gegenstand, den ich Ihrer ganzen Aufmerksamkeit empfehle, genug gesagt zu haben, als daß Sie nicht von der unumgänglichen Nothwendigkeit überzeugt seyn sollten, für die Besicherung unserer Wohlfahrt durch Erwählung eines Delegirten bey Unserer Allerdurchlauchtigsten Oberherrschaft, um desto mehr Sorge zu tragen, — je schädlicher und nachtheiliger irgend ein Aufschub dieser Angelegenheit dem Vaterlande werden könnte.

Dieses Höchstzuverehrende Herren Mitbrüder, ist es, was ich vor der Hand, Ihnen mitzutheilen, die Ehre haben kann, weil ich gegenwärtig ohnmöglich ein mehreres würde hinzufügen können, ohne den ganzen Gang den ich mir in den, von Ihnen mir aufgetragenen Geschäften, zum Besten des Vaterlandes, vorgezeichnet habe, dergestalt allgemein bekannt werden zu lassen, daß es dadurch leichte werden würde, meine zum Wohl des Vaterlandes theils genommene, theils annoch zu nehmende Maßregeln, zum allgemeinen Nachtheile, zu vereiteln.

Sobald aber diese obgedachte Vorsichtigkeit nicht mehr erforderlich seyn wird, soll es meine Pflicht seyn, Ihnen von allen Umständen mit dazu gehörigen Beylagen, und mit derjenigen Rechtschaffenheit und Redlichkeit, die ich Ihrem Vertrauen schuldig bin, den vollkommensten Bericht abzustatten. Mitau, in der Landesversammlung den 17ten Junii Anno 1789.

(L S.) Eberhard Christoph von Mirbach,
Landesbevollmächtigter.

Litt. A.

Da Wir Endesunterzeichnete Königliche Justizräthe von dem gegenwärtigen Herrn Landesbevollmächtigten, dem Hochwohlgebohrnen Herrn von Mirbach, Erbherrn der Neuhöfschen Güter, im Nahmen Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landschaft der Herzogthümer Kurland und Semgallen, bey den gegenwärtig zwischen Ihr und Sr. Hochfürstl. Durchlaucht dem Herzoge obwaltenden Streitigkeiten, aufgefordert worden, die Partes Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landschaft in diesen Streitigkeiten zu übernehmen und Hochderselben aller Orten mit unserm Consilio und nach Umständen mit unserm wirklichen Patrocinio, nach einem, nach Maßgabe und Beschaffenheit unserer dann gehabten Bemühungen und Arbeiten von Uns selbst nach Billigkeit zu bestimmenden Honorario behülflich zu seyn, Wir auch hierzu unter dem heutigen Dato von dem Hochwohlgebohrnen Herrn Lan-

Landesbevollmächtigten von Mirbach mit einer Arrha von 200 Reichsthaler ein Jeder von Uns, mittelst einer von Hochdemselben an uns unter heutigem Dato auf besagte Summe von Ihm ausgestellten und Term. Joh. a. c. von Ihm zahlbahren Obligation engagiret worden; so declariren Wir hiermit, daß Wir zu Folge dieser Aufforderung, Unserer Pflicht und den Gesetzen gemäß, die Partes Nobilitatis in diesen Streitigkeiten übernommen haben, und Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landschaft in Rücksicht derselben aller Orten und zu aller Zeit mit Unserm Consilio und nach Umständen mit Unserm wirklichen Patrocinio als rechtschaffene Männer den Gesetzen gemäß behülflich seyn werden. — Gegeben Mitau, den 4ten April 1789.

(L. S.) Christoph Ludwig Tetsch,
Meine Hand und Siegel.

(L. S.) George Friedrich Witte,
Meine Hand und Siegel.

(L. S.) Peter Bienemann,
Meine Hand und Siegel.

Litt. B.

Hochwohlgebohrner Freyherr,
Hochzuehrender würklicher Herr Etatsrath und Ministre!

Auch ohne Rücksicht auf den wichtigen Posten, in welchem Ew. Excellenz als Ministre einer großen Monarchin in den Herzogthümern Kurland und Semgallen stehen, verehret der Adel dieser Herzogthümern und jeder Einwohner derselben, schon in Ew. Excellenz Person diejenigen Eigenschaften, die den Privatmann aller Orten Zuneigung, Freundschaft, Vertrauen und Hochachtung erwerben müssen. —

Es hat dahero nicht fehlen können, daß Ew. Excellenz bey diesen Eigengenschaften Dero persönlichen Characters auch in Ansehung Dero öffentlichen Characters das Vertrauen und die vollkommenste Hochachtung Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landschaft dieser Herzogthümer in dem Laufe Dero Ministerii in Kurland, in einem seltenen Grade Sich nicht hätten erwerben sollen. —

Allein, Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landschaft dieser Herzogthümer, durchdrungen und voll des ehrerbietigsten und dankbarsten Gefühls gegen die

Aller-

Allerhöchste Theilnahme welche Dero erhabene Souveraine an dem Glücke und der Wohlfahrt dieser Herzogthümer zu nehmen Allergnädigst geruhet, fühlet es zugleich, daß Sie den Verdiensten welche Ew. Excellenz in Beförderung dieser Allerhuldreichsten Gesinnungen Dero großen Monarchin Sich um die Wohlfahrt dieser Herzogthümer erworben haben, einen offentlichen Beweis der Dankbarkeit und der Erkenntlichkeit schuldig sey, und denselben vor den Augen der Welt öffentlich zu entrichten habe.

Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landschaft dieser Herzogthümer die in Ihrem Vaterlande für Sich kein schätzbares Kleinod kennet, als Ihr Indiginats-Recht — hat dahero um Ew. Excellenz ein öffentliches Document Ihrer vollkommensten Hochachtung und Erkenntlichkeit überliefern zu können, Ew. Excellenz und Dero männlichen Descendence auf dem gegenwärtigen Landtage das Indigenat mit allen den damit verbundenen Rechten in den Herzogthümern Kurland und Semgallen ohne alle onereuse Bedingungen ertheilet und diese Indigenats-Ertheilung dem nächst zu errichteten Landtäglichen Schlusse zu inseriren beschlossen; — und schmeichelt Sich daß Ew. Excellenz diese Indigenats-Ertheilung, als den unverdächtigsten und gewissesten Beweis der vollkommensten Hochachtung und des dankbarsten Gefühls von Seiten der Kurländischen Ritterschaft den Dieselbe zu ertheilen nur im Stande gewesen, entgegen zu nehmen geneigt seyn werden, da es ein seltenes Beyspiel ist, daß dieses Vorrecht aus eigenem Bewoge dieser Ritterschaft ertheilet worden; so wie Sie auf der andern Seite nicht weniger stolz darauf ist, einen, seinem privat und öffentlichen Charakter nach so respectablen und um Kurlands Wohlfahrt so verdienstvollen Mann, in Ew. Excellenz Person unter die Zahl Ihrer Mitglieder nunmehro rechnen zu können.

Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landschaft hat mir als Ihrem Landesbevollmächtigten auf dem gegenwärtigen Landtage den Auftrag gemacht, im Nahmen Derselben von allem diesem Ew. Excellenz ergebenst zu benachrichtigen. — Indem ich mich nun dahero von diesem mir gemachten schmeichelhaften Auftrage zu acquittiren die Ehre habe, so erlauben Ew. Excellenz zugleich, daß ich Denenselben unser nunmehro gemeinschaftliches Vaterland, vorzüglich bey dessen gegenwärtigen zerrütteten Zustande empfehlen darf, und vor meine Person die Versicherung hinzufüge, wie angenehm und schätzbar mir diese Gelegenheit sey, Ew. Excellenz meine vollkommenste Hochachtung bezeigen zu können, mit welcher ich die Ehre habe zu seyn

Ew. Excellenz

Mitau, den 20sten April 1789.

ergebenster Diener
Eberhard Christoph von Mirbach,
Landesbevollmächtigter der Kurländischen Ritterschaft.

Ab

Ab Extra.

A Son Excellence

Monſieur le Baron de Meſtmacher,
Conſeiller d'Etat Actuel de S. M. I. de toutes les Ruſſies et Son Miniſtre près de S. A. S. Monſeigneur le Duc, et les Etats des Duchés de Courlande et de Semigalle

à

St. Petersbourg.

Litt. C.

Hochwohlgebohrner Herr,
Hochzuehrender Herr Landesbevollmächtigter!

Je überraſchender, je ausgezeichneter und ehrenvoller das Geſchenk iſt, welches Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft der Herzogthümer Kurland und Semgallen, mir durch die Aufnahme in Ihre Mitte, hat machen wollen, je lebhafter fühle ich das Unvermögen, die Empfindungen meiner Dankbarkeit dafür an den Tag zu legen.

Es würde zuviel Eitelkeit verrathen, wenn ich mir alles das Schmeichelhafte zueignen wollte, ſo Ew. Hochwohlgebohrnen bey dieſer Gelegenheit im Nahmen Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, in Anſehung meiner zu äuſſern, belieben.

Nur das tiefſte Gefühl der ehrerbietigſten Dankbarkeit Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft gegen die fortdauernde Theilnahme meiner Allerdurchlauchtigſten Monarchin an dem Glücke und der Wohlfahrt Kurlands, deſſen Verfaſſung und Privilegien, konnte Dieſelbe veranlaſſen, mir, als dem Werkzeuge ſolcher Allerhuldreichſten Geſinnungen, und mit mir, meiner männlichen Deſcendence, das ſchätzbarſte Kleinod, das Sie im Vaterlande kennt, aus eigener Bewegung und ohne alle onereuſe Bedingungen, darzubiethen.

In dieſer Ueberzeugung allein, habe ich es für meine heiligſte und erſte Pflicht gehalten, das mir verehrte Indigenat zu den Füßen der großen Catharina zu legen, und um die Allerhöchſte Genehmigung zu bitten, mich und die Meinigen eines ſo ſeltenen Vorzugs theilhaftig machen zu dürfen.

Die allergnädigſte Bewilligung dieſes Geſuchs, gewähret mir zugleich nicht nur die Erlaubniß Ew. Hochwohlgebohrnen auf das angelegentlichſte zu erſu-

chen, der Dollmetſcher meiner wärmſten und dankbarſten Erkenntlichkeit bey Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, ſeyn zu wollen, ſondern auch das vorzügliche Vergnügen des unermüdeten perſönlichen Eifers hinzuzufügen, für das Wohl der Herzogthümer und deren wahres Intereſſe mich ſtets und beſtmöglichſt zu verwenden, um auf dieſem Wege, einige Anſprüche auf die Vorzüge zu erwerben, wodurch der Kurländiſche Adel Sich ſeit Jahrhunderten auszeichnet.

Ew. Hochwohlgebohrnen werden mir übrigens Gerechtigkeit wiederfahren laſſen, wenn Sie das unumſchränkteſte Zutrauen in die Geſinnungen der Dankbarkeit, Hochachtung und Freundſchaft ſetzen, die mein Herz Ihnen ſchon längſt gewidmet hat, und mit welchen ich die Ehre habe zu ſeyn

Ew. Hochwohlgebohrnen

St. Petersburg, den $\frac{9}{20}$ May 1789.

ergebenſter Diener
E. B. v. Meſtmacher.

à Monſieur

Monſieur de Mirbach,

Plenipotentiaire de la Nobleſſe de Duchés de Courlande et de Semigalles, Seigneur hereditaire des Terres de Neuhoff

à

Mitau.

No. 32.

Anno 1789 den 13ten Junii erſchien vor den Hochfürſtlichen Mitauſchen Inſtance-Gerichts-Actis, der Wohlgebohrne Hermann George Mannteuffel, genannt Szoege, Erbſaaß auf Platonen perſönlich, und, nachdem Er die von den Kirchſpielen Grenzhof und Grobin erhaltene Vollmachten zu dieſen Akten gegeben hatte, brachte Er nachſtehendes bey:

Da ſämmtliche Einſaaßen des Grenzhöfſchen und Grobinſchen Kirchſpiels, ſo ernſtlich und aufrichtig, als irgend Jemand, wünſchten, daß die Grundverfaſſung ihres Vaterlandes nicht invertiret werden möchte, ſelbige auch eben ſo eifrig im nöthigen Fall mitwürken würden, dasjenige, was darin alteriret worden, wieder herzuſtellen, und beſonders den Adel bey ſeinen in der Grundverfaſſung

verfaſſung begriffenen Privilegien, bey denen ein Jeder, der nur wollte, ruhig und glücklich leben könnte, unverletzt zu erhalten. In ſolchen Fall wollten Sie ſich der Pflicht eines jeden guten Staatsbürgers gemäß, niemals ſtürmeriſcher und tumultuariſcher Mittel und Verfaſſungsarten bedienen, ſondern den Weg gehen, den die Geſetze anweiſen, das hieße, die Oberherrſchaft um Hülfe und Remedur antreten. Da nun ſämmtliche Einſaaßen der obwohlgedachten Kirchſpiele, aus den Verhandlungen des letzten Landtages, beſonders aus den gedruckten im Lande diſtribuirten ſogenannten Auszügen, und dabey befindlichen unterthänigen Vorſtellung, und vorzüglich aus der letzten Erklärung, mittelſt welcher der Landtag abgebrochen worden, erſehen, daß ohngeachtet des Widerſpruchs verſchiedener Deputirten, wie ſolches auch von Wohlgebohrnen Comparenten, als Deputirten der Kirchſpiele Grenzhoff und Grobin geſchehen, man dergleichen Verfahrungsarten aufgenommen, welche weder durch die Geſetze ſich rechtfertigen lieſſen, noch auch denen Verhältniſſen zwiſchen Haupt und Gliedern gemäß wären. Da Sie ferner überzeugend gefunden, daß man die von den Geſetzen angewieſene und allein rechtmäßige Mittel, zur Heilung der angegebenen Staatsgebrechen, ja gar die dem Allerdurchlauchtigſten Könige und Oberherrn ſchuldige Ehrfurcht zu vergeſſen, ſchienen: ſo befürchteten Sie mit Grund aus einem derartigen Verfahren, geſetzloſen Plan, und Abſichten und Folgen, die der allgemeinen und der individuellen Wohlfahrt ſchädlich werden könnte, und an denen keine Rechte und Geſetze ehrender Staatsbürger, Antheil nehmen müßte. Aus dieſem Grunde hielte ſich ſowohl das ganze Grenzhöffſche als Grobinſche Kirchſpiel verpflichtet, **Ihre Nichttheilnehmung** an allem, was Geſetzwidrig geſchehen, und weiter vorgenommen werden möchte, hiermit zu erklären, ſich dagegen, und daß Sie ſich keine Laſten, die zu Ausführung geſetzloſer Plane Ihnen etwa aufgebürdet werden wollten, unterziehen würden, zu manifeſtiren, und wider alle gravirliche Folgen, die keinem Unſchuldigen treffen müſſen, ſich eventualiter zu bewahren.

Mit dem Erſuchen, dieſe Manifeſtation, Declaration, eventuelle Proteſtation und Præcuſtodition zu den obigen Acten zu nehmen, und darüber, ſo oft es erforderlich, beglaubte Teſtimoniales zu ertheilen; als welche denn auch acceptatione in quantum iuris facta, præviaque actiſatione hiermittelſt üblichermaßen extradiret wurden. Actum Mitaviæ ut ſupra

(L. S. D.)

Chriſtian Joachim Meyer,
Ducal. Jud. prim. Inſt. Mitav. Secrs.
mppr.

Anno 1789 den 18ten Junii habe ich diese Manifestation, Declaration, eventuelle Protestation und Præcustodition, Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft, auf der Landbothenstube wohl insinuiret und abgegeben.

Johann Mertens,
Hochfürstl. Mitauscher Ministerialis.

No. 37.

Im Jahr 1789 den 16ten Junii erschien vor den Hochfürstlichen Mitauschen Instanz-Gerichts-Acten, der Wohlgebohrne Ernst Friedrich von der Brüggen, Erbsaaß auf Stenden, persönlich, und inferirte, als Deputirter des Talsenschen Kirchspiels, wie daß sothanes Kirchspiel mit der äusserſten Befremdung in Erfahrung gebracht, daß die Mehrheit der auf dem letzten Landtage versammleten Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft beliebt hat, auf eine so ungewöhnliche, als eigenmächtige Art, die Landesverhandlungen mit Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht dem Herzoge bis auf den gestrigen Tag auszusetzen, wie solches die, von Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft, denen Wohlgebohrnen Ober- und Regierungsräthen zuletzt eingereichte Note, mit dem Verlangen selbige Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht zu unterlegen, anzeigte. Wenn nun obwohlgedachtes Kirchspiel ein derartiges Verfahren für ganz gesetzwidrig hielte, woraus die gefährlichsten Folgen für die Zukunft zu befürchten seyn könnten: so erklärte Wohlgebohrner Comparent, auf ausdrückliches Verlangen seiner Wohlgebohrnen Vollmachtsgeber, hiermit, daß sein obwohlgedachtes Kirchspiel keinen Antheil an allen gesetzwidrigen Verhandlungen nehme, sie mögen bereits verhandelt seyn, oder noch verhandelt werden wollen, und daß Er sich daher wider alle, dem Vaterlande überhaupt, und insbesondere dem Talsenschen Kirchspiel, sowohl gegenwärtige, als auch zukünftige, nachtheilige und lästige Folgen zum voraus auf das Beste bewahrete. Nachdem nun diese seine Declaration, Manifestation, eventuelle Protestation und Iurium Reservation, acceptatione in quantum Iuris, actisiret war, so wurde gegenwärtiger Schein und Beweis darüber gewöhnlichermaßen extradiret. Actum Mitaviæ ut supra

(L. S. D.)

Christian Joachim Meyer,
Ducal. Jud. prim. Inst. Mitav. Secrs.
mppr.

Anno

Anno 1789 den 18ten Junii habe ich dieſe Declaration, Manifeſtation, eventuelle Proteſtation und Iurium Reſervation Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft auf der Landbothenſtube wohl inſinuiret und abgegeben.

Johann Mertens,
Hochfürſtl. Mitauſcher Miniſterialis.

No. 34.

Inſtruction.

Wornach ſich der Hochwohlgebohrne Herr Carl v. Heycking, Königl. Kammerherr und des heil. Stanislai und Maltheſer Ordens Ritter, als Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, der Herzogthümer Kurland und Semgallen, an Sr. Majeſtät dem König und die Durchlauchtigſte Republik Polen als unſere Oberherrſchaft und zu dem gegenwärtigen Reichstage, auf gegenwärtigen Landtage erwählte Herr Delegirte zu achten und zu richten hat.

1tens, Wird Unſer Hochwohlgebohrner Herr Delegirte in der, bey Sr. Majeſtät Unſern Allergnädigſten Könige nachzuſuchenden Audience Allerhöchſtdenſelben das Allerunterthänigſte und treu devoteſte Attachement von welchem Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft gegen den Beſten der Könige belebt wird, allerunterthänigſt zu Füßen legen, und Eine ganze Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft und Unſer Vaterland, der Allerhöchſten Königl. Huld und Gnade demüthigſt empfehlen; Nicht minder aber auch zu gleicher Zeit bey der Ueberreichung ſeiner Credentialien an die Erlauchten Herrn Marſchälle des gegenwärtigen Conföderations-Reichstages Hochdieſelben von der unverbrüchlichen Treue gegen die Durchlauchtigſte Republik und von dem Antheile verſichern, den Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft an dem Flor, der Glückſeligkeit und dem Glanze der Durchlauchtigſten Republik nimmt, und Unſer Höchſtderſelben fernern höchſten Schutz und höchſten Protection empfehlen.

2tens, Wird Unſer Hochwohlgebohrner Herr Delegirte, Seine ganze Sorgfalt und Wachſamkeit bey dem gegenwärtigen Reichstage und überhaupt ſo lange deſſen Delegations-Geſchäfte in Warſchau dauern wird, dahin richten, daß alle Unſere Fundamental- und Cardinal-Geſetze und Unſere ganze Conſtitution ungekränkt und unverletzt erhalten werde, und ohne Einwilligung Einer

wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft niemalen darin etwas abgeändert, noch vielweniger etwas was der zeitherigen auf feyerlichen Verträgen mit der Durchlauchtigsten Oberherrschaft ruhenden Staats-Verfassung dieser Fürstenthümer und den Rechten Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landschaft entgegen und nachtheilig sey, verhänget und verordet werde.

3tens, Wird Unser Hochwohlgebohrne Herr Delegirte übrigens sich lediglich und allein, nach denjenigen Aufträgen richten, die an Hochdenselben von Zeit zu Zeit nach Beschaffenheit der Umstände Unser Hochwohlgebohrner Herr Landesbevollmächtigter zufolge der Ihm hierüber bereits ertheilten und annoch zu ertheilenden Plenipotenz und Anweisung, gelangen lassen wird, und Sich diesen Aufträgen gemäß, es sey nun bey Sr. Majestät dem Könige und E. Erlauchtes Ministerio oder vor den Durchlauchtigsten Ständen der Republik oder vor den Allerhöchsten Königl. Relations-Gerichten, in allem Benehmen, und zu dem Ende mit dem Hochwohlgebohrnen Herrn Landesbevollmächtigten eine ununterbrochene Correspondence unterhalten.

Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landschaft, die, die Dauer dieser Delegation des Herrn Kammerherrn und Ritters von Heycking bey Unserer Durchlauchtigsten Oaerherrschaft in Warschau bis zu den nächstkommenden ordinairen 1790 einfälligen Landtage, mit Bestimmung monatlicher Diäten-Gelder von Funfzig Ducaten beliebet und festgesetzet hat, verspricht sich bey der bekannten Dexteritaet und patriotischen Denkungsart, Ihres Hochwohlgebohrnen Herrn Delegirten, von den Ihm gemachten und annoch zu machenden Aufträgen den glücklichsten Erfolg für das Vaterland. Mitau, aus der Landesversammlung den 18ten Junii 1789.

(L. S.) Franz Christopher Schröderß,
p. t. Landbothenmarschall.
Deputirter derer Kirchspiele Bauske, Eckau und Baldohn.

(L. S.) George Ehristoph Baron von Lüdinghausen,
genannt Wolff.
Deputirter des Kirchspiels Seelburg.

(L. S.) Moritz von Fölkersahm,
Deputirter der Kirchspiele Dünaburg und Ueberlautz.

(L. S.) Alexander Magnus von Vietinghoff,
Deputirter der Kirchspiele Dünaburg und Ueberlautz.

Lud-

(L. S.) Ludwig Ferdinand von Witten,
Deputirter der Kirchspiele Aſcherad und Nerft.

(L. S.) Carl Friedrich Alexander von Holtey,
Deputirter des Kirchſpiels Mitau.

(L. S.) Johann Heinrich von Bohlſchwing,
Deputirter des Kirchſpiels Mitau.

(L. S.) Eberhard Johann von Medem,
Deputirter des Kirchſpiels Neuguth.

(L. S.) Ernſt Johann von Medem,
Deputirter des Kirchſpiels Doblen, und in Vollmacht für Haſenpoth.

(L. S.) Georg Peter Magnus von der Recke,
Deputirter des Kirchſpiels Neuenburg.

(L. S.) Friedrich Ernſt Johann von der Recke,
Deputirter des Kirchſpieles Goldingen, in Vollmacht vor meinen Mitdeputirten von Heycking, und des Herrn von Kleiſt, Deputirten von Autz.

(L. S.) Magnus Friedrich Fircks,
Deputirter des Kirchſpiels Durben.

(L. S.) Johann Reinhold von Rummel,
Deputirter derer Kirchſpiele Windau und Gramsden, für mich und in Vollmacht für den Herrn Mannrichter von Stempel, Deputirten des Kirchſpiels Allſchwangen.

(L. S.) Otto Friedrich von Derſchau,
Deputirter des Kirchſpiels Frauenburg.

(L. S.) Carl Grotthuß,
Deputirter des Kirchſpiels Tuckum, und in Vollmacht für den Herrn von Oſten genannt Sacken, Deputirten des Kirchſpiels Candau.

No. 35.

Anno 1789 den 19ten Junii erschien coram Actis, et Officio Regii Secretariatus, et Notariatus Publici meo, persönlich der Wohlgebohrne Hermann George von Manteuffel, genannt Szoege, Erbsaß auf Piathonen, und inferirte als substituirter Deputirter des Kirchspiels Zabeln, wie daß sothanes Kirchspiel mit der äusserſten Befremdung in Erfahrung gebracht, daß die Mehrheit der auf dem letzten Landtage versammelten Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft beliebt hat, auf eine so ungewöhnliche Art die Landesverhandlungen mit Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht dem Herzoge abzubrechen, und bis auf den 15 huius zu limitiren, wie solches die, von Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft denen Wohlgebohrnen Ober- und Regierungsräthen zuletzt eingereichte Note mit den Verlangen, selbige Sr. Hochfürstl. Durchlaucht zu unterlegen, anzeigte. Wenn nun Wohlgedachtes Kirchspiel ein derartiges Verfahren für ganz ungewöhnlich hielte, woraus die gefährlichſten Folgen für die Zukunft zu befürchten seyn könnten, so erklärete Wohlgebohrner Comparent auf ausdrückliches Verlangen seiner Wohlgebohrnen Vollmachtsgeber hiermit, daß Wohlgedachtes Kirchspiel keinen Theil an allen gesetzwidrigen Verhandlungen nehme, sie mögen bereits verhandelt seyn, oder noch verhandelt werden wollen, und daß Er sich daher wider alle dem Vaterlande überhaupt, und insbesondere dem Zabelschen Kirchspiel sowohl gegenwärtige, als auch zukünftige, nachtheilige und lästige Folgen zum Voraus auf das Beste bewahrete. Mit Bitte diese seine Declaration, Manifestatin, eventuelle Protestation, und Iurium Reservation ad Acta supra facta zu nehmen, und so oft es erforderlich, darüber beglaubten Schein, und Beweis zu ertheilen, welcher denn acceptatione prius in quantum Juris facta, et prævia Actisatione, hiemit more solito extradiret worden. Actum Mitaviæ, Anno, Mense, et Die ut supra.

(L. S.)

Andreas Austen,
Actuar. Sæ. Ræ. Mtis. Secrs. et jur. Notrs. Publicus.

No. 36.

Hochwohlgebohrner Herr Landbothenmarschall,
Hochwohlgebohrne Herren Landbothen,
Meine insgesammt Hochzuverehrende Herren, Herren!

Erlauben Ew. Hochwohlgeb. Hochwohlgeb. daß ich bey Ihren gegenwärtigen patriotischen Beschäftigungen, die in so mancherley Rücksicht Ihnen auch selbst

den

den Dank der spätesten Nachkommenschaft erwirbt, Denenselben meine durch den Herrn Major Baron von Wolff Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft bereits documentirte und ad Diarium genommene Forderung an Sr. Hochfürstl. Durchlaucht den Herzog hiemit gehorsamst empfehle.

Das Recht ist zu sehr auf meiner Seite, und Ewr. Hochwohlgeb. Hochwohlgeb. sind zu sehr Vertheidiger unserer Gesetze, als daß ich nicht zuverläßig auf die thätigste Unterstützung in einer Sache rechnen sollte, die in den producirten Papieren und in dem landtägl. Schluß von 1786, so viel die Erhöhung der Assessoren-Gage betrift, ihren festen Grund findet. Ich beziehe mich auf das, was der Seelburgsche Herr Deputirte als einen hinlänglichen Beweis der Rechtmäßigkeit meiner Forderung auf der Landbothenstube bereits beygebracht hat; und wenn auch ein alter treuer Diener des Staats, der gleich mehrern Edlen, seiner Pflicht das ihm übertragene richterliche Officium und einen beträchtlichen Theil seiner Glücksgüter aufgeopfert hat, nicht einige Aufmerksamkeit verdiente; so ist es die Gerechtigkeit meiner Sache, und der rühmliche Eifer Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft, mit der Sie sich für das Ganze sowohl, als für jeglichen einzelnen Bekränkten verwendet, die mich eine geneigte Theilnehmung und wirksame Unterstützung von Seiten Ewr. Hochwohlgeb. Hochwohlgeb. hoffen lassen; und diese wird mich verpflichten, die Gesinnungen der Hochachtung und wahren Ergebenheit zu verdoppeln, mit der ich die Ehre habe zu seyn

Hochwohlgebohrner Herr Landbothenmarschall!
Hochwohlgebohrne Herren Herren Landbothen!
Ewr. Hochwohlgeb. Hochwohlgeb.

Jacobstadt den 15. Junii
1789.

ganz gehorsamster Diener
George Christopher von Haudring,
Königlich Polnischer und Churſächsischer
Kammerherr, Selburgischer Assessor.

Dem Hochwohlgebohrnen Herrn Landbothenmarschall
und sämmtlichen Hochwohlgebohrnen Herrn
Landbothen.

Meinen insgesammt Hochzuverehrenden Herren
Herren.

in

Mitau.

No. 37.

Sereniſſime atque Potentiſſime Rex ac Domine,
Rex ac Domine Longe Clementiſſime.

Sacræ Regiæ Majeſtati Veſtræ iam dudum Generoſus Ordo Equeſtris Ducatuum Curlandiæ et Semigalliæ ſubjectiſſima fideliſſima ac profundiſſima obſequia quæ et Majeſtati et Optimo Regi debet per Delegatum e medio Suo præſentibus Commitiis Regni Generalibus miſſum, ſubmiſſisſime exhibiturus fuiſſet, niſi variis usque adhuc impeditus fuiſſet rationibus, quo minus ad pedes adoratiſſimi Regit ſui publicp ſe ſe proſternere potuiſſet.

Superatis in præſentia quibusvis difficultalibus, Generoſus Ordo Equeſtris eorundem Ducatuum, Conventu in publico congregatus, ad profundiſſimam ſubmiſſionem ac fidelitatem conſtantiſſimam ſuam, qua Sacram Regiam Majeſtatem Veſtram veneratur, ut humillime exponat, Generoſum Carolum ab Heycking Sacræ Regiæ Majeſtatis Veſtræ Camerarium et Sti. Stanislai et Melitenſis Ordinis Equitem, Delegatum ſuum ex Conventu publico denominavit atque inſtruxit. —

Supplex et ad Genua Sacræ Regiæ Majeſtatis Veſtræ devolutus iſte Ordo, Sacram Regiam Majeſtatem Veſtram humillime implorat, dignetur Clementiſſime Sacra Regia Majeſtes Veſtra pro paterno Suo amore quo quemque ſubditorum ſuorum fidelium amplectitur, non ſolum huic Delegationi Generoſi Ordinis Equeſtris utiteſſeræ ſubiectionis, fidelitatis, et devotiſſimæ mentis eiusdem Ordinis Clementiſſime annuere ſed et ad præces quas Generoſus Ordo Equeſtris per Generoſum prænemoratum Suum Delegatum ad pedes Sacræ Regiæ Majeſtatis Veſtræ humillime fundit, propitium ac paternum regium animum Suum conſueta Sua Magnanimitate et Clementia animadvertere.

Sola enim in hacce conſveta Magnanimitate et Clementia Sacræ Regiæ Majeſtatis Veſtræ Genaroſi Ordinis Equeſtris totiusque Patriæ Spes poſita eſt. —

Huic conſvetæ Clementiæ ac paterno et regio Cordi totum Ordinem Equeſtrem qui ardentiſſima pro Incolumitate omnigenaque Regia Proſperitate Sacræ Regiæ Majeſtatis Veſtræ ad Numen divinum mittit, eiusdemque Iura ac

totum

totum Patriæ Statum, quemadmodum et me ſubmiſſiſsime commendans profundiſſima ſubmiſſione fidelitate et devotione emorior,

Sereniſſime atque Potentiſſime Rex ac Domine,
Rex ac Domine longe Clementiſſime,
Sacræ Regiæ Majeſtatis Veſtræ!

Mitaviæ,
Ex Conventu publico
die 22. Mens Junii
1789no.

ſubjectiſſimus ac fideliſſimus
Franciscus Chriſtophorus a Schroederſs,
p. t. Mareſchallus Conventus publici.

Sereniſſimo atque Potentiſſimo Regi ac Domino,
Stanislao Auguſto,
Regi ac Domino meo Longe Clementiſſimo.

No. 38.

Illuſtriſſime ac Excellentiſſime Domine,
Supreme Regni Cancellarie,
Domine Gratioſiſſime!

Quum Generoſo Ordino Equeſtri Ducatuum Curlandiæ et Semigalliæ nihil magis curæ ac in votis fuerit, quo usque adhuc variis ex rationibus impeditus fuerit, quam æque per Delegatum, e medio ſuo electum, in præſentibus Comitiis Regni generalibus et Sacræ Regiæ Majeſtati, Domino Noſtro Clementiſſimo, ac Sereniſſimæ Reipublicæ in Comitiis congregatæ, ſubjectionem profundiſſimam ac fidelitatem illibatam integerrimamque ſuam, publice humillemeque exhibere; iſte Ordo, præſenti in Conventu ſuo publico, Mitaviæ celebrato, in perſona Generoſi Caroli ab Heycking, Cameræii Sacræ Regiæ Majeſtatis et Sti. Stanislai et Melitenſis Ordinum Equitis, huncce Delegatum Suum elegit et conſtituit; qui inſimul Negotiorum Ordinis Equeſtris usque ad Conventum proximum ordinarium Anni 1790 Varſaviæ curam haberet. — Generoſus Ordo Equeſtris Ducatuum Curlandiæ et Semmigalliæ qui gratiſſima cum

recordatione tot Protectionis et Benevolentiæ documenta, quæ Genti Illuſtriſſimæ Malachowski in acceptis ferenda habet, colit, et qui in Illuſtriſſimæ Excellentiæ Veſtræ Ipſa perſona, quum Supremum Regni Cancellarium veneratur, ſimul et unum primariorum Suorum Protectorum veneravi poſſe certe perſvaſum habet, humillime ideo Illuſtriſſimam Excellentiam Veſtram orat ac rogat, quin præmemoratum Delegatum Suum, Generoſum Camerarium et Equitem ab Heycking, Protectioni Suæ Miniſteriali, Gratiæ et Benevolentiæ humillime commendatum, eique in Negotiis Generoſi Ordinis Equeſtris ei commiſſis omnem fidem adhibere gratioſiſſime dignetur.

Permittat de cætero Illuſtriſſima Excellentia Veſtra, ut in præſenti, nomine totius Generoſi Ordinis Equeſtris, me ad quæcunque refero, quæ ab eiusdem Plenipotentiario Generoſo à Mirbach et Sacræ Regiæ Majeſtati Domino Noſtro longe Clementiſſimo et Illuſtriſſimo Miniſterio expoſita fuere, humillimasque eiusdem præces inſtantiſſime repeto.

Et quemadmodum Generoſus Ordo Equeſtris Ducatuum Curlandiæ et Semigalliæ Se et Jura, Privilegiaque Sua ac Conſtitutionem ipſam Patriæ, Protectioni Miniſteriali Patrocinioque Illuſtriſſimæ Excellentiæ Veſtræ humillime commendat, ſic et me ipſum Gratiæ et Benevolentiæ Illuſtriſſimæ Excellentiæ Veſtræ commendans, ſummo animi cultu permaneo

Illuſtriſſimæ Excellentiæ Veſtræ

Mitaviæ,
ex Conventu publico
die 22. Mens Junii,
Anno 1789no.

obſequentiſſimus et obſervantiſſimus
Franciſcus Chriſtophorus à Schroederſs,
p. t. Mareſchallus Conventus publici.

Illuſtriſſimo ac Excellentiſſimo Domino,
Domino Comiti à Malachowski,
Supremo Regni Cancellario ac Equiti,
Ordinum Poloniæ
Domino meo Gratioſisſimo!

Varſaviæ.

No.

No. 39.

Reverendiſſime Illuſtriſſime ac Excellentiſſime,
Domine Regni Cancellarie,
Domine Gratioſiſſime!

Generoſus Ordo Equeſtris Ducatuum Curlandiæ et Semigalliæ cui præſenti in Conventu publico, vel maxime Curæ fuit, Delegatum e medio ſuo nominare et conſtituere, qui inter alia negotia ei commiſſa vel maxime et apud Sacram Regiam Majeſtatem Dominum Noſtrum longe Clementiſſimum et Sereniſſimam præſentibus in Comitiis congregatam Rempublicam Interpres profundiſſimæ ſubjectionis, fidelitatis et devotiſſimi animi ſui eſſet, Generoſum Carolum ab Heycking Camerarium Sacræ Regiæ Majeſtatis et Sti. Stanislai et Melitenſis Ordinis Equitem, qui ad manus Reverendiſſimæ Excellentiæ Veſtræ præſentes tradit literas, in Conventu publico Delegatum Suum elegit, et inſtruxit et usque ad proximum ordinarium Conventum publicum Anni 1790 in haece qualitate Verſaviæ conſtituit. —

Plena ideo fiducia Generoſus Ordo Equeſtris Reverendiſſimam ac Illuſtriſſimam Excellentiam humillime orat, quin præmemoratum Delegatum Suum Generoſum Camerarium et Equitem ab Heycking, qui et ſimul Interpres animi, quo iſte Ordo Reverendiſſimam Excellentiam Veſtram veneratur, erit, Gratiæ et Benevolentiæ, et præſertim gratioſæ Protectioni Miniſteriali Sua commendatiſſimum habere, eique in Negotiis Ei commiſſis plenam fidem grotioſiſſime adhibere velle dignetur.

Permittat de cætero Illuſtriſſima Excellentia Veſtra ut in præſenti nomine totius Generoſi Ordinis Equeſtris, me ad quæcunque refero, quæ ab Eiusdem Plenipotentiario Generoſo à Mirbach et Sacræ Regiæ Majeſtati, Domino Noſtro longe Clementiſſimo et Illuſtriſſimo Miniſterio expoſita fuere, humillimasque eiusdem præces inſtantiſſime repeto.

Totum Generoſum Ordinem Equeſtrem Eiusdemque Iura et Privilegia, Patriæque ipſam Conſtitutionem Protectioni Miniſteriali, ut manuteneantur, Reverendiſſimæ Excellentiæ Veſtræ, quemadmodum et me Eiusdem

Gratiæ et Benevolentiæ humillime commendo ac omni venerationis cultu permaneo

Reverendiſſimæ ac Illuſtriſſimæ Excellentiæ Veſtræ

Mitaviæ
ex Conventn publico
die 22. Mens. Junii,
Anno 1789no.

obſequentiſſimus et obſervantiſſimus
Franciscus Chriſtophorus à Schroederſs,
p. t. Mareſchallus Conventus publici.

Reverendiſſimo Illuſtriſſimo ac Excellentiſſimo Domino,
Domino Comiti de Garnysz,
Episcopo Chelmenſi et Regni Cancellario,
Equiti Ordinum Poloniæ,
Domino meo Gratioſisſimo.

Varſaviæ.

No 40.

Illuſtriſſime ac Excellentiſſime Domine,
Supreme Regni Mareſchalle,
Domine Gratioſisſime!

Quum usque adhuc variis ex rationibus Generoſus Ordo Equeſtris Ducatuum Curlandiæ et Semigalliæ præpeditus fuerit, e medio Suo Delegatum ad Comitia præſentia Generalia Regni mittere, qui et inter alia negotia ei commiſſa, vel maxime et apud Sacram Regiam Majeſtatem Dominum Noſtrum longe Clementiſſimum et Sereuiſſimam Rempublicam in Comitiis congregatam Interpres ſubjectionis et fidelitatis profundiſſimæ præfati Generoſi Ordinis Equeſtris eſſet, nihil magis ideo in præſenti Conventu huic Ordini Curæ fuit, quam eiusmodi Delegationis Inſtitutio in perſona Generoſi Caroli ab Heycking, Sacræ Regiæ Majeſtatis Camerarii ac Equitis Ordinum Sti. Stanislai et Melitenſis.

Generoſus Ordo Equeſtris Ducatnum Curlandiæ et Semigalliæ, qui ſemper in perſona Illuſtriſſimæ Excellentiæ Veſtræ unum primariorum Sui Fautorum

torum veneratus fuit, id circo hummillime Illuſtriſſimam Excellentiam Veſtram rogat, quin Ea præfatum Generoſum Camerarium et Equitem ab Heycking uti Delegatum Generoſi Ordinis Equeſtris Patrocinio in negotiis ei commiſſis ac Gratiæ et Benevolentiæ, quo adirus ad Thronum Clementiſſimi Regis ac Domini Noſtri ei pateat, commendatiſſimum gratioſisſime Sibi habere dignetur; — quod Documentum Gratiæ et Benevolentiæ Illuſtriſſimæ Exellentiæ Veſtræ totus Generoſus Ordo Equeſtris ſumma cum gratiarum actione ſemper veneraturus erit. Summo animi cultu permaneo,

Illuſtriſſime Excellentiæ Veſtræ,

Mitaviæ,
ex Conventu publico
die 22. Mens Junii,
Anno 1789no.

obſequentiſſimus et obſervantiſſimus
Franciscus Chriſtopher à Schroederſs,
p. t. Mareſchallus Coventus publici.

Illuſtriſſimo Excellentiſſimo Domino,
Domino Comiti de Mniszeck,
Supremo Regni Mareſchallo,
ac Equiti Ordinum Poloniæ.

Varſaviæ.

No. 41.

Celſisſime Princeps ac Domine,
Supreme Cancellarie M. D. Lithuaniæ,
Domine Gratioſisſime!

Generoſus Ordo Equeſtris Ducatuum Curlandiæ et Semigalliæ qui in perſona, præſentes Literas ad manus Celſitudinis Veſtræ tradentis, Generoſi Caroli ab Heycking Sacræ Regiæ Majeſtatis Suæ Camerarii et Ordinum Sti Stanislai et Melitenſis Equitis Delegatum Suum elegit et inſtruxit, qui et in præſentibus Comitiis Generalibus et apud Sacram Regiam Majeſtatem Dominum Noſtrum Clementiſſimum, Sereniſſimamque Rempublieam in Comitiis congregatam

tam, ſubjectiſſimi fideliſſimi et devotiſſimi animi Generoſi Ordinis Equeſtris Interpres eſſet, eumque Ordinem ac eiusdem Iura, Privilegia ipſamque Patriæ Conſtitutionem, ut et in poſterum manuteneantur, et Sacræ Regiæ Majeſtati Sereniſſimæque Reipublicæ humillime commendaret, nihil antiquius et magis Sibi curæ habere poteſt, quam et eadem occaſione Celſitudini Veſtræ humillima Sua obſequia profiteri. —

Quum autam antiquiſſimis a temporibus Celſitudinis Veſtræ celſisſimi Maiores quovis tempore Protectionem Benevolentiamque Suam gratioſe impertiti fuere Generoſo Ordini Equeſtri Ducatuum Curlandiæ et Semigalliæ, in præſenti tanto maiori fiducia Celſitudinem Veſtram iſte Ordo humillime orat et rogat, quin Ea præmemoratum Delegatum Suum Generoſum Camerarium et Equitem ab Heycking Gratiæ et Benevolentiæ, ac Protectioni Miniſteriali Suæ in negotiis ei commiſſis commendatum habere ac Ei omnem fidem adhibere gratioſisſime dignetur. — Quod documentum Gratiæ, Benevolentiæ et Protectionis Miniſterialis Celſitudines Veſtræ totus Generoſus Ordo Equeſtris gratisſimo cum animo ſemper humillime veneraturus erit. —

Huic Protectioni eundem Ordinum, eiusdem Iura et Privilegia, totamque Conſtitutionem Patriæ meæ, vel imprimis præſentibus Comitiis generalibus, quemadmodum et me humillime commendans Summo Animi cultu permaneo,

Illuſtriſſimæ Celſitudinis Veſtræ,

humillimus
Franciscus Chriſtophorus à Schroederſs,
p. t. Mareſchallus Cenventus publici.

Mitaviæ,
die 22. Mens. Junii,
Anno 1789no.

Celſisſimo ac Illuſtriſſimo Domino,
Domino Priucipi Sapicha,
Supremo M. D. Lithuaniæ Cancellario,
Equiti Ordinum Poloniæ,
Domino meo Gratioſisſimo.

Varſaviæ.

No. 42.

No. 42.

Illuſtriſſime ac Excellentiſſime Domine,
M. D. Lithuaniæ Cancellarie,
Domine Gratioſisſime!

Benevolentiæ et Protectionis Miniſterialis Suæ documenta, quæ Illuſtriſſima Excellentia per totum temporis Miniſterii Sui ſpatium Generoſo Ordini Equeſtri Ducatuum Curlandiæ et Semigalliæ gratioſe exhibuerit, tot tantaque ſunt, ut iſte Ordo ingratiſſimus foret, niſi hæcce documenta gratiſſima cum mente coloret et Illuſtriſſimam Excellentiam Veſtram Ipſam uti primarium Iurium Suorum Protectorem veneraretur. —

Summa fiducia igitur Generoſus Ordo Equeſtris ſperat, Illuſtriſſimam Excellentiam Veſtram et in præſenti Generoſum Carolum ab Heycking, Sacræ Regiæ Majeſtatis Camerarium et Sti. Stanislai et Melitenſis Ordinum Equitem, quem Generoſus Ordo Equeſtris Ducatuum Curlandiæ et Semigalliæ Delegatum Suum præſenti in Conventu publico ad præſentia Regni Comitia Generalia denominavit et inſtruxit, ut et apud Sacram Regiam Majeſtatem Dominum Noſtrum Clementiſſimum Sereniſſimamque Rempublicam Interpres profundiſſimæ ſubjectionis fidelitatisque integerrimæ eiusdem ſit, Benevolentiæ, Gratiæ ac Protectioni Miniſteriali commendatum Eique omnem fidem in Negotiis ei commiſſis gratioſisſime habituram fore. —

Permittat do cætero Illuſtriſſima Excellentia Veſtra, ut in præſenti nomine totius Generoſi Ordinis Equeſtris me ad quæcunque refero quæ ab eiusdem Plenipotentiario Generoſo à Mirbach, et Sacræ Regiæ Majeſtati Domino Noſtro longe Clementiſſimo et Illuſtriſſimo Miniſterio expoſita fuere, humillimasque eiusdem præces inſtantiſſime repeto.

Et quemadmodum Generoſus Ordo Equeſtris de hoc iterato Gratiæ et Benevolentiæ ſpecimine Illuſtriſſimam Excellentiam humillime rogat, ſic et eundem Ordinem ipſum Iura et Privilegia eiusdem Patriæque Conſtitutionem et ipſam Illuſtriſſimæ Excellentiæ Veſtræ Protectioni et me ipſum Eiusdem Gratiæ et Benevolentiæ humillime commendans, ſummo Animi cultu permaneo,

Illuſtriſſime Excellentiæ Veſtræ,

Mitaviæ,
ex Conventu publico,
die 22. Mens Junii,
Anno 1789no.

obſequentiſſimus et obſervantiſſimus
Franciscus Chriſtophorus à Schroederſs,
p. t. Mareſchallus Coventus publici.

Illuſtriſſimo ac Excellentiſſimo Domino,
Domino Comiti de Chreptowicz,
Cancellario Magni Ducatus Lithuaniae,
Equiti Ordinum Poloniæ,
Domino meo Gratioſisſimo.

Varſaviæ.

No. 43.

Illuſtriſſime ac Excellentiſſime Domine,
Domine M. D. Lithuaniæ Mareſchalle,
Domine Gratioſisſime!

Quum naquaquam Gencroſo Ordini Epueſtri Ducatuum Curlandiæ et Semigalliæ, Benevolentiæ Gratiæque animus Illuſtriſſimæ Excellentiæ in eum ignotus permanſerit, iſte Ordo ingratiſſimus foret, niſi Illuſtriſſimæ Excellentiæ Veſtræ publicas gratiarum actiones Suas deſuper humillime deferret. —

Sapientiam ac Prudentiam Illuſtriſſimæ Excellentiæ Veſtræ non fugient rationes, quæ Benevolentiam, Gratiam Illuſtriſſimæ Excellentiæ in tanto diſcrimine rerum, quo Generoſus Ordo Equeſtris totaque Patria noſtra verſatur, exoptatiſſimam pro Generoſo Ordine Equeſtri reddunt; — et quanti hinc inde à toto Generoſo Ordine Equeſtri æſtimantnr ac venerantur.

Spe et fiducia id circo in hancce Gratiam et Benevolentiam Illuſtriſſimæ Excellentiæ Veſtræ fretus, Generoſus Ordo Equeſtris Generoſum Dominum Camerarium et Equitem ab Hcycking, quem Ordo Equeſtris in Conventu publico præſenti Delegatum Suum Varſaviæ præſentibus Comitiis denominavit et inſtruxit, ut negotiorum Patriae et commiſſorum aut committendorum in poſterum à Generoſo Domino à Mirbach Plenipotentiario ibidem curam habeat, Illuſtriſſimæ Excellentiæ Veſtræ, humillime commendat, ſimulque enixe rogat, quin Illuſtriſſima Excellentia Veſtra Iura et Libertates Generoſi Ordinis Equeſtris totamque Conſtitutionem et ipſam tot Pactis ac Conſtitutionibus Regni ſuperſtructam, Ducatuum Curlandiae et Semigalliae quemadmodum et Ipſum Generoſum Camerarinm et Equitem ab Heycking, publica in qualitate ſua, qua Delegatus, pro Iuribus Patriae loquentem, praepollenti Protectione ſua gratioſisſime dignetur. —

Et

Et quemadmodum totus Generoſus Ordo Equeſtris devinctiſſimum Illuſtriſſimae Excellentiae animum habiturus erit, et quum ſane nulla oblivio in memoria Generoſi Ordinis Equeſtris Ducatuum Curlandiae et Semigalliae hocce Illuſtriſſimae Excellentiae Veſtrae Benevolentiae et Gratiae documentum oblitteratura erit, et ſic Generoſus Ordo Equeſtris hocce documentum devinctiſſimo gratiſſimoque cum mente veneraturus ſemper erit. — De caetero me ipſum huic Benevolentiae et Gratiae commendans ſemper ſummo animi cultu permaneo,

Illuſtriſſimæ Excellentiæ Veſtræ,

obſequentiſſimus et obſervantiſſimus
Franciſcus Chriſtophorus à Schroederſs,
p. t. Mareſchallus Conventus publici.

Mitaviæ,
ex Conventu publico
die 22. Mens Junii,
Anno 1789no.

Illuſtriſſimo ac Excellentiſſimo Domino,
Domino Comiti Potocki,
Magni Ducutus Lithuaniae Mareſchallo et Commiſſionis Comitialis exterarum materiarum publicarum et Status Sereniſſimae Reipublicae Deputato Equiti Ordinum Poloniae,
Domino meo Gratioſisſimo!

Varſaviæ.

No. 44.

Illuſtriſſime ac Excellentiſſime Domine,
Comitiorum Generalium Confoederationis Regni
Mareſchalle,
Domine Gratioſiſſime!

Plus quam ducentorum viginti annorum praeterfluxum eſt temporis ſpatium, quo Pactis ſubjectionis à tota Livoniae Provincia, Vilnae 1561. initis inter Regnum Poloniae ac magnum Ducatum Lithuaniae ac Ducatus Curlandiae et Semigalliae ſanctiſſimum nexus Clientelaris et Protectionis ab una ſubiectionisque fideliſſimae ab altera parte junctum fuerit vinculum, quod vinculum,

ſubſecutis Anno 1566to et ex Plenipotentia Speciali Illuſtri olim Duci Gotthardo à Generoſo Ducatuum Curlandiae et Semigalliae ab Ordine Equeſtri Anno 1568vo datae, Anno 1569no Pactis Unionis et Incorporationis, arctius adhuc junctum fuerit, quum nonſulum fide integerrima, ſed et fraterno Amore iisdem Pactis Unionis et Incorporationis ſuperſtructum fuerit.

Tam arctiſſimo ac ſanctiſſimo igitur nexus vinculo exiſtente, Generoſus Ordo Equeſtris Ducatuum Curlandiae et Semigalliae iam dudum Sereniſſimis Regni Magnique Ducatus Lithuaniae Ordinibus ſub Confoederationis vinculo in Comitiis Generalibus in praeſenti congregatis, ſubjectionem humillimam ac fidelitatem integerrimam et illibatam ſuam per Delegationem publicam praeſtiturus fuiſſet, niſi usque adhuc variis ex rationibus impaeditus fuiſſet. —

Remotis autem in praeſenti quibusvis difficultatibus, Generoſus Ordo Equeſtris nihil magis curae cordique habuit quam haucce ſubjectionem humillimam fidelitatemque Sacrae Regiae Majeſtati Sereniſſimaeque Reipublicae profiteri.

Deſignavit et conſtituit igitur iſte Ordo in praeſenti ex Conventu publico ſuo Generoſum Carolum ab Heycking Sacrae Regiae Majeſtatis Camerarium et Ordinum Sti. Stanislai et Melitenſis Equitem, Delegatum ſuum, qui apud Sereniſſimos Regni ac Magni Ducatus Lithuaniae Ordines in Comitiis in praeſenti congregatis nonſolum Interpres totius Generoſi Ordinis Equeſtris Ducatuum Curlandiae et Semigalliae devotiſſimi ſui animi ſubjectionis profundiſſimae ac humillimae et fidelitatis ſuae incorruptae inviolatae et integerrimae eſſet atque ſimul eiusdem felicitationes humillimas de prosperrimo ſucceſſu Deliberationum et Conſultationum publicarum Sereniſſimorum Reipublicae Ordinum, votaque ardentiſſima ut quaecunque quae adhuc deliberantur, aguntur, conſtituuntur, in gloriam, ſplendorem prosperitatemque publicam Regni numen divinum evadere ſinat, offerret, ſed qui etiam inter alia negotia vel maxime Generoſum Ordinem Equeſtrem eiusdemque Iura, Libertates ac Privilegia Conſtitutionemque ipſam Ducatuum Curlandiae et Semigalliae Protectioni ac Manutentioni Sereniſſimorum Reipublicae Ordinum et in poſterum humillime commendaret.

Generoſus Ordo Equeſtris Ducatuum Curlandiae et Semigalliae Illuſtriſſimam Excellentiam Veſtram humillime hunc in finem rogat, quin praefatum ſuum Delegatum Generoſum Camerarium et Equitem ab Heycking Gratiae Benevolentiae ac Protectioni ſuae commendatiſſimum habere atque ei omnem

fidem

fidem in negotiis ei commiſſis adhibere gratioſisſime dignetur, quod Gratiae et Benevolentiae Documentum, totus Generoſus Ordo Equeſtris devinctiſſimo animo humillime veneraturus erit, quemadmodum et ego huic Gratiae et Benevolentiae me ipſum humillime commendans, ſummo animi cultu permaneo,

Illuſtriſſimae Excellentiae Veſtrae,

Mitaviae ex Conventu publico die 22. Mens. Junii, Anno 1789no.

obſequentiſſimus et obſervantiſſimus
Franciscus Chriſtophorus à Schroederſs,
p. t. Mareſchallus Conventus publici.

Illuſtriſſimo ac Excellentiſſimo Domino,
Domino Comiti de Malachowski,
Comitiorum Generalium Confoederationis Regni
Mareſchallo,
Domino meo Gratioſisſimo.

Varſaviae.

No 40.

Celſisſime et Illuſtriſſime Princeps ac Domine,
Comitiorum Generalium Confoederationis,
M. D. Lithuaniae Mareſchalle,
Domine Gratioſisſime!

Remotis in praeſenti quibusvis difficultatibus quae usque adhuc Generoſum Ordinem Equeſtrem Ducatuum Curlandiae impediverunt quo minus Delegatum et e medio ſuo ad praeſentia Regni Comitia Generalia mitteret, qui et apud Sacram Regiam Majeſtatem Dominum Noſtrum Clementiſſimum et Sereniſſimam Rempublicam ſubjectionem profundiſſimam ac fidelitatem illibatam erga Sacram Regiam Majeſtatem Sereniſſimamque Rempublicam eiusdem Ordinis publice humillimeque profiteretur, Generoſus Ordo Equeſtris Ducatuum Curlandiae et Semigalliae praeſenti in Conventu publico Mitaviae celebrato nihil magis curae habuit, quam eiusmodi Delegationis indilatam inſtitutionem.

Quumque ideo Generoſus Ordo Equeſtris Ducatuum Curlandiae et Semigalliae Exhibitorem praeſentiarum Generoſum Carolum ab Heycking, Sacrae Regiae Majeſtatis Camerarium et Sti. Stanislai et Melitenſis Ordinum Equitem, in Conventu publico ſuo, Delegatum Interpretemque publicum ſubjectiſſimi devotiſſimi ac fidelisſimi animi erga Sacram Regiam Majeſtatem Sereniſſimam-

que Rempublicam ad praeſentia Regni Comitia Generalia deſignavit et conſtituit, qui et aeque Sacrae Regiae Majeſtati Sereniſſimaeque Reipublicae in Comitiis congregatae Salutem, Iura Libertates et Privilegia Generoſi Ordinis Equeſtris ipſamque Ducatuum Curlandiae Conſtitutionem ut manuteneantur humillime commendaret; id circo Generoſus Ordo Equeſtris Ducatuum Curlandiae humillime Celſitudinem Veſtram rogat et orat, quin ea praememoratum Generoſum Delegatum ſuum, patrocinio, Protectioni, Gratiae et Benevolentiae ſuae commendatiſſimum habere eique omnem fidem in negotiis ei commiſſis gratioſiſſime adhibere dignetur. —

Et quemadmodum Splendidiſſimum Gentis Celſitudinis Veſtrae nomen in memoriam Generoſi Ordinis Equeſtris Ducatuum Curlandiae et Semigalliae tot Protectionis Gratiae et Benevolentiae documenta quae celſiſſimus olim Celſitudinis Veſtrae mojoribus in acceptis ferenda habet reducit, ſic in Ipſa Celſitudinis Veſtrae perſona Protectorem Iurium ſuorum venerari poſſe Generoſus Ordo Equeſtris Curlandiae et Semigalliae non dubitat. —

Cui Protectioni gratioſiſſimae Generoſum Ordinem Equeſtrem Ducatuum Curlandiae et Semigalliae praeſentibus Regni Comitiis Generalibus humillime commendans. Summo animi cultu permaneo,

Celſitudinis Veſtrae,

Mitaviæ, die 22. Mens. Junii, ex Conventu publico Anno 1789no.

humillimus et obſequentiſſimus
Franciscus Chriſtophorus à Schroederſs,
p. t. Mareſchallus Cenventus publici.

Celſiſſimo ac Illuſtriſſimo Domino,
Domino Principi Sapieha,
Comitiorum Generalium Confoederationis,
M. D Litthuaniae Mareſchallo,
Domino meo Gratioſiſſimo.

Varſaviæ.

No. 46.

Hochgebohrner Graf,
Höchſtzuverehrender Herr Groß-Bothſchafter!

Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft der Herzogthümer Kurland und Semgallen, die auf dem gegenwärtigen Landtage, ſowohl um Ihr unterthänigſtes und treu devo-

devoteſtes Attachement Ihrer Durchlauchtigſten Oberherrſchaft unterthänigſt bezeigen zu laſſen, als zur Warnehmung Ihrer Rechte, den Hochwohlgeb. Herrn Kammerherrn und Ritter von Heycking zu Ihrem Delegirten bey dem gegenwärtigen Reichstage erwählet hat; wagt es dahero auch, dieſen Ihren Herrn Delegirten, nicht nur dem Wohlwollen und der gracieuſen Unterſtützung in ſeinen Ihm aufgetragenen Geſchäften Ewr. Excellenz gehorſamſt zu empfehlen, ſondern auch durch eben dieſen Ihren Herrn Delegirten die Hochachtungsvollſten und den klaren Geſinnungen, von welchen Sie gegen Ewr. Excellenz beleber wird, Hochdenenſelben ergebenſt unterlegen zu laſſen.

Geruhen Ewr. Excellenz von dieſen Geſinnungen Einer ganzen Hochwohlgeb. Ritter- und Landſchaft Sich hochgeneigt zu verſichern — und daß dieſelben ſo wahr und groß ſind, als es diejenige vollkommenſte Hochachtung iſt, mit welcher ich vor meine Perſon die Ehre habe zu ſeyn

Ew. Excellenz

gehorſamſter Diener

Franz Chriſtoph v. Schröderß,

p. t. Landbothenmarſchall.

Ab Extra.

A Son Excellence

Monſeigneur le Comte de STACKELBERG,

Conſeiller prive Actuel et Chambellan de S. M. I. de toutes les Ruſſies, ſon Ambaſſadeur auprès de S. M. le Roi et la Republique de Pologne Chevalier de l'Ordre de St. Alexandre Newski, de St. Vladimir de la premiere Claſſe et de celui de l'Aigle blanc &c.

à

Varſovie.

No. 47.

Nachdem Eine zum gegenwärtigen Landtage verſammlete Hochwohlgeb. Ritter- und Landſchaft der Herzogthümer Kurland und Semgallen, bey der gegenwärtigen Lage des Vaterlandes, unter dem 31. Mart. des laufenden Jahres, da Sie ſich genöthiget ſahe, aus dringenden Urſachen Ihre Landtägl. Seſſionen bis zum vergangenen 15. huj. auszuſetzen, es nothwendig gefunden, Ihrem Herrn Landesbevollmächtigten, den Hochwohlgeb. Herrn Eberhard Chriſtoph von Mirbach, Erbherrn der Neuhöffſchen Güter, eine nach den Zeiten, den Umſtänden und den öffentlichen Angelegenheiten des Vaterlandes erforderliche und gemäß eingerichtete Vollmacht zu ertheilen, Eine Hochwohlgeb. Ritter- und Landſchaft aber nachdem Selbige Sich zur Fortſetzung Ihrer landtägl. Seſſionen und Behandlung der weitern von Sr. Hochfürſtl. Durchl. Selbſt bey dieſem ordinairen Landtage zur Deliberation in die Kirchſpiele ergangenen Gegenſtände vergangenen 15ten Junii abermals verſammlet gehabt, durch das Benehmen des Durchl. Herzogs aber auſſer Stand geſetzet worden, über dieſe Gegenſtände zu berathſchlagen und mit Höchſt denenſelben gemeinſchaftlich darüber etwas zu beſchließen, und Ihr alſo unter dieſen Umſtänden nichts übrig geblieben, als weitere Maßregeln und Anſtalten zu treffen, welche zu Ihrer Wohlfarth, Aufrechthaltung und Wiederherſtellung Ihrer Rechte, und der ganzen Conſtitution des Vaterlandes nothwendig und erforderlich geweſen, und in allen dieſen Rückſichten Ihre landtägl. Seſſionen bis zum 25. Jan. des 1790. Jahres wiederum auszuſetzen; ſo hat Eine zum gegenwärtigen Landtage verſammelte Hochwohlgeb. Ritter- und Landſchaft es vor unumgänglich nothwendig erachtet, obige Ihrem Herrn Landesbevollmächtigten, dem Hochwohlgeb. Herrn von Mirbach unter dem 31. März ertheilte Plenipotenz, Vollmacht und Anweiſung, in allen ihren Punkten

ten abermals für Hochdenselben zu erneuern, und denselben aufs neue zu allen Ihm in selbiger aufgetragenen Geschäften, dergestalt zu bevollmächtigen, daß Hochderselbe nicht nur überhaupt aller rechtlichen und gesetzlichen Maßregeln zur Abwendung alles, dem Vaterlande, dessen Constitution und Wohlfahrt und den Rechten Einer Wohlgeb. Ritter- und Landsch. nachtheiligen, sondern auch zur Wiederherstellung unserer gekränkten Constitution und unseres verletzten Staats- und Privatrechtes, entweder bey Sr. Königl. Maj. und E. Erlauchten Ministerio oder von der, auf gegenwärtigem Reichstage versammelten Durchl. Republick, oder nach Beschaffenheit der Gegenstände vor den Allerhöchsten Königl. Relations-Gerichten nach Zeiten und Umständen, und so wie es der Hochwohlgeb. Herr Landesbevollmächtigte diesen Zeiten und Umständen und den Gegenständen selbst gemäß finden wird, im Nahmen E. Hochwohlgeb. Ritter- und Landschaft aufzunehmen und aufnehmen zu lassen, und zu vollführen, oder nach Zeiten und Umständen auszusetzen, authorisiret wird, und hiemittelst authorisiret sey, und hierüber, so wie über alles, den Hochwohlgeb. Herrn Landes-Delegirten Kammerherrn und Ritter v. Heycking zu Warschau von Zeit zu Zeit, die nach Beschaffenheit dieser gewählten Maßregeln, erforderlichen Aufträge, Instructionen und Informationen zu seinem Benehmen und seiner Wirksamkeit es sey nun bey Sr. Maj. dem Könige und E. Erlauchten Ministerio oder bey der Durchl. Republik, oder vor den Allerhöchsten Königl. Relations-Gerichten zukommen lassen, als welcher seiner erhaltenen Instruction zufolge, allein hierüber an den Hochwohlgeb. Herrn Landesbevollmächtigten angewiesen worden.

Wie denn auch ausser allen diesen, unser Hochwohlgeb. Herr Landesbevollmächtigte hiermit annoch specialiter angewiesen wird, nicht nur Sr. Hochfürstl. Durchl. in einer, im Nahmen Einer zum gegenwärtigen Landtage versammelten Hochwohlgeb. Ritter- und Landschaft zu insinuirende Manifestation die Aussetzung der landtägl. Sessionen bis zum 25. Jan. des 1790. Jahres zur höchsten Wissenschaft gelangen zu lassen, und in dieser Manifestation die Befugniß E. Wohlgeb. Ritter- und Landschaft Ihre landtägl. Sessionen, je nachdem Selbige hierzu, entweder in den landtägl. Materien, oder in andern Umständen Veranlassung findet, von Zeit zu Zeit auszusetzen, zu deduciren, und wider die dagegen von Seiten des Durchl. Herzoges geäusserte Meinung zu protestiren, und zugleich den Wohlgeb. Deputirten der Kirchspiele Grenzhoff, Grobin und Talssen, wie auch Zabeln, in einer Manifestation das Rechtliche entgegen zu setzen, und E. Wohlgeb. Ritter- und Landsch. die wider besagte Wohlgeb. Deputirte und deren Wohlgeb. Committenten alle Rechte und competirende Actiones zu reserviren, sondern auch und hauptsächlich im Nahmen E. Wohlgeb. Ritter- und Landsch. eine detaillirte Widerlegung der Hochfürstl. Antwort vom 31. März a. c. wie auch diejenige Anmerkungen, mit welchen die unterthänige Vorstellung Einer Wohlgeb, Rit. u, Landsch. unter dem sonderbaren Titel von Sonderbaren Vorträgen im Druck erschienen, in einer solennen Manifestation zu veranstalten, wieder das ganze zeitherige Benehmen Sr. Hochfürstl. Durchl. durch welche dem Vaterlande in allen Rücksichten so viel Nachtheiliges erwachsen, zu protestiren, und E. Wohlgeb. Ritter- und Landschaft tuo tempore et loco alle Rechte wider alles und jedes zu reserviren und diese solenne Manifestation und Protestation und Iurium Reservation, seines Ortes insinuiren zu lassen.

Und so wie E. Hochwohlgeb. Ritter- und Landsch. bey dieser Ihm ertheilten Plenipotenz und Vollmacht, Sich alles von dessen Rechtschaffenheit und Vaterlandsliebe verspricht, so wünschet Selbige, daß die Vorsehung die patriotischen Bemühungen und Arbeiten Ihres Hochwohlgeb. Herrn Landesbevollmächtigten, zur Wohlfahrt des Vaterlandes mit dem glücklichsten Erfolge segnen möge. Gegeben zu Mitau, in der Landesversammlung d. 22. Jun. 1789.

Franz Christoph Schröderß,
p. t. Landbothenmarschall.

ACTA

des

bis zum 19ten Februarii 1789 limitirt gewordenen,

und

mittelſt prorogirter Seſſionen

von

Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft

fortgeſetzten ordinairen Landtages,

vom 18ten Auguſt 1788,

enthaltend

die prorogirten Landtäglichen Seſſionen

vom 25ſten Januarii 1790.

Den 25sten Januar 1790, Vormittags.

Da testante Diario, in der Session vom 22sten Junii des 1789sten Jahres, die Landtäglichen Sitzungen bis auf heute, als den 25sten Januarius des 1790sten Jahres, ausgesetzt worden, erschien Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft in Termino auf der Landbothenstube; und nachdem der Herr Landbothenmarschall in einer kurzen Anrede, an die Herren Landbothen, seine Freude, Sie zur Wahrnehmung der Angelegenheiten des Vaterlandes versammlet zu sehen, bezeiget; machte der Herr Kammerherr und Obereinnehmer von der Recke bekannt, daß der Herr Capitain von Witten, Deputirter der Kirchspiele Nerft und Ascherade, Ihm die Instruction benannter Kirchspiele zugeschickt. Der Herr von Behr, Erbherr der Suttenschen Güter, und Einnehmer der Oberhauptmannschaft Tuckum, zeigte an, daß der Herr Mannrichter von Gohr, Krankheits halber, als Deputirter des Kirchspiels Zabeln abgegangen, und Er an Stelle des Wohlgeb. von Gohr als Deputirter besagten Kirchspiels ernannt wäre, und legitimirte sich mit Vorzeigung seiner Instruction. Es bat auch der Herr Instanzgerichts-Assessor von Fölkersahm, Deputirter der Kirchspiele Dünaburg und Ueberlauz, dem Diario zu inseriren, daß sein Mitdeputirter, der Herr Kammerherr von Vietinghoff, auf seiner bereits angetretenen Reise, um sich in Termino zur Fortsetzung der Landtäglichen Sitzungen einzustellen, krank befallen wäre, und dahero zur Rückkehr genöthiget worden.

Hierauf überreichte der Herr Landesbevollmächtigte dem Herrn Landbothenmarschall ein von dem Herrn von der Brüggen, Erbherr der Stendschen Güter, und Deputirter des Kirchspiels Talssen, an Ihn zur Wissenschaft Einer Wohlgeb. Ritter- und Landschaft gerichtetes Schreiben; nachdem selbiges verlesen, und unter den Beylagen dieses Diarii sub No. 48. genommen worden, behielt No. 48
Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft sich in Betref der von dem Wohlgeb. von Brüggen, nomine seines Kirchspiels gemachten Anzeige, Spatium im Diario vor; und da der Herr Landesbevollmächtigte dem Herrn Landbothenmarschall bekannt machte, daß einige zu seiner Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft gegenwärtig abzulegenden Relation gehörige Anfugen, noch in Händen der Schreiber zum Abschreiben wären, so limitirte der Herr Landbothenmarschall die Session bis zum nächsten Donnerstage, als den 28sten dieses, um 9 Uhr Vormittags.

Den 28ten Januar, Vormittags.

Da die Eröfnung der Session mit Vorlesung des Diarii geschehen, meldete der Herr Kammerherr von Vietinghoff, als Mitdeputirter der Kirchspiele Dünaburg und Ueberlautz, seine Ankunft, und der Herr Landbothenmarschall erbat den Herrn Kammerherrn und Ritter von Holtey, den Herrn von Behr, den Herrn von Rummel, und den Herrn Instanzgerichts-Assessor von Medem, sich zu den Russisch-Kaiserlichen Herrn Chargé des affaires, dem Hochwohlgebohrnen Herrn Rath von Houghberg hinzubegeben, Demselben die Versammlung Einer Wohlgeb. Ritter- und Landschaft zur Fortsetzung Ihrer landtäglichen Sitzungen bekannt zu machen, und Ihn zu ersuchen, Eine Wohlgeb. Ritter- und Landschaft der fernern Huld und Gnade Seines Allerhöchsten Hofes zu empfehlen, und Seine persönliche Freundschaft Einer Wohlgeb. Ritter- und Landschaft zu gönnen. Nachdem diese abgeschickte Herren Landbothen referiret, daß der Herr Chargé des affaires Einer Wohlgeb. Ritter- und Landschaft alles Glück zur Fortsetzung Ihrer landtäglichen Sitzungen gewünschet, und versichert, Er würde nicht ermangeln, Seinem Allerhöchsten Hofe den vortheilhaftesten Bericht von der Attention Einer Wohlgeb. Ritter- und Landschaft abzustatten, und daß es Ihm zugleich schmeichelhaft wäre, Einer Wohlgeb. Ritter- und Landschaft versichern zu können, daß Seine Allerhöchste Monarchin, die allezeit geruhet die Gerechtsame und die Konstitution dieser Herzogthümer zu unterstützen, auch bey dieser Gelegenheit, wie bey allen bereits vorhergehenden Vorfällen, zeigen würde, wie sehr Ihr das Wohl der Herzogthümer Kurland und Semgallen huldreichst interessire; und daß der Herr Chargé des affaires sich für seine Person der fortdaurenden Freundschaft Einer Wohlgeb. Ritter- und Landschaft empfohlen; machte der Herr Landesbevollmächtigte Einer Wohlgeb. Ritter- und Landschaft bekannt, daß Er gegenwärtig aus Händen der Schreiber, die ihnen zum Abschreiben gegebene Papiere erhalten, und dahero bereit sey, Einer Wohlgeb. Ritter- und Landschaft von seinem bis jetzt geführten Geschäfte, die Relation abzulegen; und da der Herr Landesbevollmächtigte von dem Herrn Landbothenmarschall zur Abstattung derselben, im Namen Einer Wohlgeb. Ritter- und Landschaft ersucht wurde, legte Er selbige nebst allen dazu gehörigen Anfugen vor; weil aber die Relation des Herrn Landesbevollmächtigten der Annexen wegen, in der vormittägigen Session nicht völlig verlesen werden konnte: so ersuchte der Herr Landbothenmarschall die Herren Landbothen, um halb drey Uhr Nachmittags zur fernern Anhörung der Relation zu erscheinen, und limitirte diesem zufolge die Session bis dahin.

Den

Den 28sten Januar, Nachmittags.

Nachdem das Diarium der vormittägigen Session vorgeleſen worden, ſchritt der Herr Landesbevollmächtigte zur fernern Abſtattung ſeiner Relation, und der Herr Landbothenmarſchall überreichte zu den Anfugen der Relation, die in derſelben angeführte an den Herrn Landbothenmarſchall aus Warſchau ergangene Briefe, von Sr. Excellenz den Herrn Kron-Groß-Marſchall Grafen Mnißeck, und Sr. Excellenz den Ruſſiſch-Kaiſerlichen Herrn Ambaſſadeur Grafen von Stackelberg.

Weil aber die Abſtattung der Relation, wegen der durch die gegenwärtig obſchwebende wichtige Landesangelegenheit, gehäuften Materien, auch in der nachmittägigen Session nicht völlig geſchehen konnte: ſo wurde die Kontinuation der von dem Herrn Landesbevollmächtigten abzulegenden Relation, auf morgen feſtgeſetzet, und der Herr Landbothenmarſchall limitirte die Session bis auf morgen 9 Uhr Vormittags.

Den 29ſten Januar, Vormittags.

Die Eröfnung der Session geſchah mit Vorleſung des Diarii; hierauf kontinuirte der Herr Landesbevollmächtigte ſeine Relation abzulegen, und da ſelbige, ſo wie ſie mit allen ihren Annexen unter den Beylagen dieſes Diarii, ſub No. 49. befindlich, von dem Herrn Landesbevollmächtigten abgeſtattet war, dankte nicht allein der Herr Landbothenmarſchall im Namen Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft dem Herrn Landesbevollmächtigten auf das verbindlichſte, für die ausgezeichnete patriotiſche Sorgfalt, mit welcher Er die Rechte und Freyheiten des in ſeinen Grundpfeilern erſchütterten Vaterlandes zu erhalten ſich beſtrebt, ſondern auch jeder Herr Landbothe ſtattete noch beſonders dem Herrn Landesbevollmächtigten dieſen Ihm ſchuldigen Dank ab. Da auch aus der Relation des Herrn Landesbevollmächtigten, Eine Wohlgeb. Ritter- und Landſchaft die Thätigkeit und das Verdienſtvolle, mit welchem der Herr Delegirte Einer Wohlgeb. Ritter- und Landſchaft die Wohlfart des Vaterlandes ſich angelegen ſeyn laſſen, erſehen; ſo trug der Herr Landbothenmarſchall im Namen Einer Wohlgeb. Ritter- und Landſchaft dem Herrn Ritterſchafts-Secretäre auf, daß er in dem an den Herrn Landes-Delegirten im Namen Einer Wohlgeb. Ritter- und Landſchaft zu entwerfenden Antwortſchreiben, auch zugleich dem Herrn Delegirten Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, für die in ſeinem Geſchäfte bewieſene patriotiſche Bemühung und Standhaftigkeit, den verpflichteſten Dank abſtatten möge.

No. 49

Nach dieſem delliberirte Eine Wohlgeb. Ritter- und Landſchaft über die bey gegenwärtiger Lage zu nehmenden Maasregeln, und fand in Betracht ſelbiger für nothwendig, daß ſowohl dem Herrn Landesbevollmächtigten, in Betref einiger aus ſeiner Relation ſich ergebenden Punkte, von Einer Wohlgeb. Ritter- und Landſchaft eine Additional-Vollmacht, wie auch aus gleichem Grunde dem Herrn Landesdelegirten von Ihr eine Additional-Inſtruction ertheilet werde; Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft erklärte ſich auch dahin, da ſie nie gemeinet ſey a la ſourdine und einſeitig etwas nachzuſuchen noch zu betreiben, ſo wollte ſie auch ſo gar ſelbſt jetzt, da ſie mit nichts beſchäftiget wäre, als Ihre gekränkte Rechte und verletzte Konſtitution durch Ihre Durchlauchtigſte Oberherrſchaft ergänzt zu ſehen, dieſes zur Wiſſenſchaft Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht des Herzogs gelangen laſſen; und dahero beſchloß Eine Wohlgeb. Ritter- und Landſchaft durch das den 16ten Junii des 1789ſten Jahres von Sr. Hochfürſtl. Durchl. den Herzog an Sr. Excellenz den Herrn Landmarſchall erlaſſene, und von den Herren Ober- und Regierungsräthen Einer Wohlgeb. Ritter- und Landſchaft den 17ten Junii deſſelben Jahres kopeylich mitgetheilte Handſchreiben bewogen, durch einen Notarium publicum der Hochfürſtl. Kanzeley, ſowohl die gegenwärtige Verſammlung Einer Wohlgeb. Ritter- und Landſchaft zur Fortſetzung Ihrer landtäglichen Sitzungen bekannt zu machen, als zu gleicher Zeit Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht dem Herzoge, durch dieſen Ihr abgedrungenen Weg, dasjenige bekannt zu machen, wozu Eine Wohlgeb. Ritter- und Landſchaft zur Erhaltung Ihrer Rechte, Freyheiten und Konſtitution ſich genöthiget ſiehet, und daß Eine Wohlgeb. Ritter- und Landſchaft abermals zur Ergänzung Ihrer Rechte ſich verpflichtet findet, Ihre landtägliche Sitzungen bis zu dem in dieſem Jahre ordinair einfallenden Landtage, oder wenn Seine Hochfürſtl. Durchlaucht der Herzog es für nothwendig erachten, noch vor dem ordinair einfallenden, einen extraordinairen Landtag auszuſchreiben, oder der Herr Landesbevollmächtigte bey Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht um einen unterthänigſt anhalten ſollte, die landtägliche Seſſiones wie geſagt bis zum erſten, oder dieſem zu limitiren; und dieſem zufolge trug der Herr Landbothenmarſchall dem Herrn Ritterſchafts-Secretaire auf, Einer Wohlgeb. Ritter- und Landſchaft nach der von Ihr in Betref der oberwähnten Materie verlautbarten Geſinnung, die Entwürfe ſo balde als möglich vorzulegen.

Da Eine Wohlgeb. Ritter- und Landſchaft es auch für Ihre indispenſable Pflicht hielt, aus gegenwärtiger Landtagsverſammlung Ihrem allergnädigſten Könige die allerunterthänigſte und ehrerbietigſte Dankſagung für das den 5ten

Novem-

November 1789, für Eine Wohlgeb. Ritter- und Landschaft an den Durchlauchtigsten Herzog ergangene Deklaratorium, an den Tag zu legen, und gleichfalls dem hohen Ministerio dieserwegen die gehorsamst verpflichteste abzustatten; so trug der Herr Landbothenmarschall im Namen Einer Wohlgeb. Ritter- und Landschaft dem Herrn Ritterschafts-Secretaire gleichfalls auf, die Entwürfe an Allerhöchst und Höchstdenselben zu besorgen, und limitirte die Session bis morgen um 10 Uhr Vormittags.

Den 30sten Januar, Vormittags.

Das Diarium der gestrigen Session wurde vorgelesen, und da Eine Wohlgeb. Ritter- und Landschaft über die vorseyende wichtige Angelegenheit des Vaterlandes deliberirte, und Dieselbe gemäß der Absicht Ihrer Versammlung sich angelegen seyn läßt, alle entsprechende Mittel zu wählen, um die gekränkte Rechte und Freyheiten des Vaterlandes zu ergänzen, den so äusserst gesunkenen Wohlstand desselben herzustellen, und überhaupt die Konstitution desselben für willkührliche Angriffe und Verletzung zu sichern; so fand eine überwiegende Mehrheit der Herren Landbothen, um diese gewählten Mittel auch in Ausübung setzen zu wollen, für nothwendig, daß zur Betreibung dieser Geschäfte, für das so wesentliche Wohl des Vaterlandes, auf gegenwärtiger Landesversammlung dem Herrn Landesbevollmächtigten 4000 Rthlr. Alberts bestimmt, und dem Herrn Landes-Delegirten vom Anfange dieses 1790sten Jahres gerechnet, 100 Ducaten monatliche Diätengelder gezahlet werden mögen; und da dieses beliebet und festgesetzet wurde: so baten die Herren Landbothen den Herrn Landbothenmarschall, sowohl für den Herrn Landesbevollmächtigten eine Assignation an den Herrn Ober-Einnehmer auf die zur Betreibung der Landesangelegenheiten bestimmten 4000 Rthlr., als auch an Denselben eine Assignation für den Herrn Landesdelegirten, in Betref der auf gegenwärtiger Landesversammlung Ihm von Anfange dieses 1790sten Jahres gerechnet bestimmten 100 Ducaten monatlichen Diätengelder auszustellen; und nachdem diese benannten Assignationes von dem Herrn Landbothenmarschall unterschrieben, und dem Herrn Landesbevollmächtigten eingehändiget worden, limitirte der Herr Landbothenmarschall die Session bis Montag halb 9 Uhr Vormittags.

Den 1sten Februar, Vormittags.

Nachdem die Eröfnung der Session mit Vorlesung des Diarii geschehen, zeigte

zeigte der Herr Mannrichter von Stempel an, daß die Herren Deputirte von Goldingen, der Wohlgeb. Herr Instanzgerichts-Assessor von Heycking, und der Wohlgeb. Herr von der Recke, Geschäfte halber ausgereiset, und Ihm ihre Vollmacht aufgetragen hätten.

Es gab auch der Herr Deputirte von Seelburg in Copia parata, ad Diarium:

„Da testante Diario von 1778, der Hochwohlgebohrne Herr Geheime„Rath und Ritter von Grothuß, Erbbesitzer der Warenbrockschen Güter, sich „für das Kapital von 2000 Floren in Albertus, im Dünaburgschen und Ueber„lautzschen Kirchspiel, als Rentenirer, angeben lassen, die Ursachen aber cessi„ren, die Ihn damals zum Rentenirer qualificirten; so sey Ihm aufgegeben wor„den, sich bey Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landschaft dahin zu verwen„den, daß jetztgedachter Herr Geheimerath und Ritter aus dem Verzeichnisse der „Rentenirer, der Kirchspiele Dünaburg und Ueberlautz, in welchen Er die „Stimme zu gebrauchen, seit einiger Zeit aufgehöret hat, ausgestrichen werden „möge."

Hierauf legte der Herr Ritterschafts-Secretaire Einer Wohlgeb. Ritter- und Landschaft die angefertigten, Ihm in der Session vom 29ten Januar aufgetragene Entwürfe vor: erstlich, betreffend die von Einer Wohlgeb. Ritter- und Landschaft für nothwendig erachtete, und dem Herrn Landesbevollmächtigten zu ertheilende Plenipotenz und Vollmacht; imgleichen 2tens, die dem Herrn Delegirten Einer Wohlgeb. Ritter- und Landschaft von Ihr zu ertheilende Additional-Instruction; wie 3tens und 4tens, das an Sr. Majestät, Unsern Allergnädigsten König und Allerhöchst Desselben hohen Ministerio unterthänigst zu gelangende Danksagungsschreiben, in Ansehung des den 5ten November 1789, für Eine Wohlgeb. Ritter- und Landschaft an den Durchl. Herzog ergangene Deklaratorium; wie auch 5tens, das an den Herrn Landesdelegirten entworfene Antwort- und für die von dem Herrn Landesdelegirten angewandte so patriotische Bemühung Danksagungs-Schreiben. Nachdem alle diese oberwähnten Entwürfe Einer Wohlgeb. Ritter- und Landschaft vorgelesen, und von Derselben approbiret, und den Landschaftsschreibern zum Abschreiben übergeben worden; so wurde gemäß dem in der Session vom 29ten Januar von Einer Wohlgeb. Ritter- und Landschaft gefaßten Beschluß, der Wohledelgebohrne Notarius publicus Slevogt requirirt, auf der Landbothenstube zu erscheinen, damit Eine Wohlgeb. Ritter- und Landschaft sich dieses in der Session vom 29sten Jan. schon angeführte, von Sr. Hochfürstl.

Durchl.

Durchl. den Herzoge Ihr abgedrungene, dennoch aber unangenehme Mittel bedienen könne, Höchstdemselben zur Wissenschaft gelangen zu lassen, daß Eine Wohlgeb. Ritter- und Landschaft, vermöge der aus der Natur, der Absicht und der Endzwecke der Landtäge sich ergebende, und Einer Wohlgeb. Ritter- und Landschaft nie angestrittene Befugnisse, Ihre landtägliche Sitzungen prorogiren zu können; sich auch zufolge der Aussetzung der landtäglichen Sitzungen vom 22ten Junii des 1789sten Jahres bis zum 25sten Januar des 1790sten, in Termino zur Wahrnehmung der Wohlfart des Vaterlandes versammlet, und Ihre Landtagssitzungen eröfnet und fortgesetzt; auch Ihren Herrn Landesbevollmächtigten durch eine ertheilte Plenipotenz und Vollmacht authorisiret, alles zur Ergänzung der verletzten Grund- und Fundamentalgesetze, nach Maasgabe der Ihm ertheilten Vollmacht, wahrzunehmen; imgleichen sich abermals zur Erhaltung Ihrer Konstitution und Reintegration Ihrer verletzten Grund- und Fundamentalgesetze genöthiget sehe, Ihre landtägliche Sitzungen, bis zu dem nächst einfallenden ordinairen Landtage, oder im Fall ein extraordinairer Landtag ausgeschrieben werden sollte, zu limitiren; und diesem zufolge überreichte der Herr Landbothenmarschall dem Wohledelgebohrnen Herrn Notario publico Slevogt in copia parata den hier von Einer Wohlgeb. Ritter- und Landschaft benannten und von Derselben gefaßten, und auf diese Weise an Sr. Hochfürstl. Durchl. den Herzog zu gelangenden Beschluß, sub No. 50. No. 50

Die Herren Deputirte der Kirchspiele Dünaburg und Ueberlauß, gaben Folgendes in copia parata, ad Diarium:

„Endes Unterzeichnete hätten denen Ihnen einmal aus ihren Kirchspielen „gemachten Aufträgen gemäs, nicht nur den hiebey gefügten Status Causae des „Wohlgebohrnen Herrn Geheimenrath von Brinck Einer Wohlgeb. Ritter- und „Landschaft zu überreichen, sondern auch um Unterstützung desselben, zu bitten, „die Ehre.

M. von Fölkersahm.
Alexander Magnus von Vietinghoff.

Eine Wohlgeb. Ritter- und Landschaft erklärete sich hierauf dahin, daß da Sie in diesem Augenblick mit so wichtigen Angelegenheiten des Vaterlandes beschäftiget, und zugleich gesonnen wäre, Ihre landtägliche Sitzungen noch heute zu limitiren, so könnte Sie sich auch unmöglich gegenwärtig mit der völligen Durchsicht und der zu erhaltenden Kenntniß, betreffend die von denen Wohlgeb.

Deputirten des Kirchspiels Dünaburg und Ueberlauß Ihr vorgelegten Papiere des Wohlgeb. von Brinck, beschäftigen; und da hierüber die Zeit verflossen war, limitirte der Herr Landbothenmarschall die Session bis Nachmittage um halb 4 Uhr.

Den 1sten Februar, Nachmittags.

Nachdem die Eröfnung der Session mit Vorlesung des Diarii geschehen, und der Herr Deputirte von Kandau angezeigt, daß der Herr Kammerherr und Obereinnehmer von der Recke, Ihm die Vollmacht der Kirchspiele Nerft und Aschenade übertragen; wurden die in der vormittägigen Session von dem Herrn Ritterschafts-Secretaire vorgelegten, und gegenwärtig von dem Landschafts-Schreiber ins Reine geschriebene Entwürfe der Additional-Vollmacht für den Herrn Landesbevollmächtigten, der Additional-Instruction für den Herrn Landesdelegirten, Einer Wohlgeb. Ritter- und Landschaft, und das an den Herrn Landesdelegirten im Namen Einer Wohlgeb. Ritter- und Landschaft entworfene Antwortschreiben collationiret; und da die Additional-Vollmacht und Plenipotenz für den Herrn Landesbevollmächtigten, wie die Additional-Instruction für den Herrn Landesdelegirten von Einer Wohlgeb. Ritter- und Landschaft unterschrieben, und mit Ihren Pettschaft untersiegelt, wie auch das Antwortschreiben an den Herrn Landesdelegirten, von dem Herrn Landbothenmarschall unterschrieben und zugesiegelt worden, übergab der Herr Landbothenmarschall dem Herrn Landesbevollmächtigten die Ihm von Einer Wohlgeb. Ritter- und Landschaft ertheilte Vollmacht, wie auch die Instruction für den Herrn Landesdelegirten, so wie alles unter den Beylagen des Diarii sub No. 51. 52. et 53. befindlich.

No. 51 52. et 53.

Die Herren Deputirte der Kirchspiele Dünaburg und Ueberlauß, gaben in copia parata, ad Diarium:

„Wenn gleich Endes Unterzeichnete, alle diejenigen Dinge, welche Ihre „respectiven Kirchspiele Ihnen aufgetragen, theils zu ihrer Legitimation, theils „auch der annoch zu verhandelnden Materien selbst wegen, zum Diario hätten „anzeigen wollen; so hätte Eine gegenwärtige Wohlgeb. Ritter- und Landschaft „es für räthlich gefunden und dafür gehalten, daß, da die Sessionen des gegen„wärtigen Landtages noch immer fortdauren, Sie solche bis fernerhin ausseßen „mögen; jedoch aber wollten Sie zur ihrer Legitimation in ihren respectiven Kirch„spielen hiemit ausdrücklich angezeigt wissen, wie daß Sie nicht im mindesten

„erman-

„ermangelt hätten, alles aus ihren Instructionen hingeben und verlautbaren zu „wollen.

M. von Fölkersahm.
Alexander Magnus von Vietinghoff.
Deputirte der Kirchspiele Dünaburg und Ueberlauß.

Der Herr Landbothenmarschall ersuchte den Herrn Instanzgerichts-Assessor von Fölkersahm, den Herrn Instanzgerichtsassessor von Medem, den Herrn Kammerherrn von Vietinghoff, und den Herrn von Rummel, sich zu dem Russisch-Kaiserlichen Herrn Rath und Chargé des affaires hinzubegeben, Demselben bekannt zu machen, daß Eine Wohlgeb. Ritter- und Landschaft sich abermals genöthiget sehe, die landtägliche Sessiones bis zum nächst einfallenden ordinairen oder extraordinairen Landtag auszusetzen, und Ihn zu ersuchen, Eine Wohlgeb. Ritter- und Landschaft der fernern Huld und Gnade Seines Allerhöchsten Hofes zu empfehlen, und Ihn um die Fortdauer seiner personellen Freundschaft zu bitten.

Diese Herren referirten, daß der Herr Chargé des affaires versichert, Er würde nicht ermangeln, die Attention Einer Wohlgeb. Ritter- und Landschaft Seiner Souveraine zu unterlegen, und es wäre Ihm angenehm, bey dieser, wie bey jeder Gelegenheit, Einer Wohlgeb. Ritter- und Landschaft die Versicherung erneuren zu können, daß Seine Allerhöchste Monarchin mit gnädigen Wohlwollen fortfahren würde, diese Herzogthümer bey Ihrer Konstitution zu erhalten, und daß Er für seine Person sich gleichfalls der Freundschaft Einer Wohlgeb. Ritter- und Landschaft empfehlen lasse.

Es unterschrieb der Herr Landbothenmarschall zur Bestreitung der Unkosten dieses Landtages, nachfolgende Assignationes:

An den Landschaftsschreiber Grote . .	68 Rthlr. Alb.		
An den Schneider Vetter, für die Landbotenstube	44	—	14 Mark
An den Landschaftsdiener Berens . .	6	—	20 —
Und für Papier zur Schreiberey . . .		—	20 —
Summa	119 Rthlr. Alb.		14 Mark

Hierauf wurde das zum Landes-Archiv gehörige Diarium kollationiret, und nachdem der Herr Landbothenmarschall in der Ihm eigenen freundschaftlichen

Weiſe ſich für den Ihm bey der gegenwärtigen Angelegenheit des Vaterlandes geleiſteten Beyſtand bedanket, und ſämtliche Herren Landbothen einander eine glückliche Reiſe gewünſchet hatten; ſo wurden hiemit, zufolge dem von Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft gefaßten Beſchluſſe, die landtäglichen Sitzungen bis zu dem in dieſem Jahre 1790 ordinair einfallenden Landtage, oder wenn Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht der Herzog es für nothwendig erachten, noch vor dem ordinair einfallenden, einen extraordinairen Landtag auszuſchreiben, oder der Herr Landesbevollmächtigte bey Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht um einen unterthänigſt anzuhalten, ſich genöthiget finden ſollte, die landtäglichen Seſſiones cum toto ſuo effectu et robore bis zu dem ordinairen, oder dieſen benannten extraordinairen Landtage, ausgeſetzt.

No. 48.

Hochwohlgebohrner Herr,

Hochzuehrender Herr Landesbevollmächtigter!

Ew. Hochwohlgebohrnen beyde Schreiben habe ich zu erhalten, die Ehre gehabt, und nicht geſäumet, ſelbige meinem Kirchſpiele vorzulegen. So wie ich hierinnen pflichtmäßig handelte, eben ſo wenig ſtehe ich auch an, mich von dem ausdrücklichen Auftrage meiner Vollmachtsgeber, an Ew. Hochwohlgebohrn zu acquittiren. Dieſem zufolge, muß ich Denenſelben eröfnen, daß mein Kirchſpiel, da ich mich, im Nahmen deſſelben, auf denen letztern Seſſionen Einer Wohlgeb. Ritter- und Landſchaft, wider alles bereits Verhandelte und noch zu Verhandelnde, bewahret habe, um ſo weniger Theil an denen gegenwärtigen Verhandlungen nehmen kann, und mich zu dem Ende der Pflicht entbindet, auf der auf den 25ten Januar beſtimmten Verſammlung E. W. R. und Landſchaft, als Deputirter dieſes Kirchſpiels zu erſcheinen. Ich habe die Ehre mit der vorzüglichſten Hochachtung zu ſeyn

Ew. Hochwohlgebohrn

Stenden,
den 20. Januar 1790.

ganz gehorſamer Diener
E. F. Brüggen,
Deputirter von Talſen.

A Monſieur
Monſieur de Mirbach,
Plénipotentiaire de l'Ordre Equeſtre de Courlande,
Seigneur des Terres de Neuhoff
à
Mitau.

No. 49.

Hochwohlgebohrner Herr Landbothenmarschall,
Hochwohlgebohrne Herren Landbothen,
Höchstzuverehrende Herren!

Da der gegenwärtige Landtag, zu dessen Fortsetzung Eine Hochwohlgeb. Ritter- und Landschaft von Sr. Hochfürstl. Durchlauchten dem Herzoge, in die Nothwendigkeit versetzet worden, um auf selbigen die rechtlichen und gesetzlichen Mittel zu Ihrer Selbstvertheidigung weiter zu erwägen, festzusetzen und zu prosequiren, Periode, wie es das Ansehen gewinnet, in der Geschichte des Vaterlandes — machen wird, durch die Einsichten, Vaterlandsliebe, Entschlossenheit, und zugleich kluge Vorsichtigkeit und weise Mäßigung, mit welcher Sie, Höchstzuverehrende Herren, zeithero die wichtigen Angelegenheiten des Vaterlandes auf diesem gegenwärtigen Landtage beherziget und behandelt haben, — Sich aber als Muster für die Nachkommenschaft auszeichnen wird; — kann es mir nicht anders als angenehm seyn, Sie an dem heutigen Tage zur Fortsetzung gegenwärtiger öffentlicher Landesversammlungen, und zur weitern Bearbeitung jener wichtigen Angelenheiten, die jedem Volke, jeder Nation, sie sey groß oder klein, alles in allem sind, zur Vertheidigung ihrer Freyheit und Abwendung willkührlicher Gewalt, zur Aufrechthaltung der Staatsverfassung, der Grund- und Fundamentalgesetze, und zur Wiederherstellung der Ruhe des Vaterlandes und seiner ehemaligen Wohlfart und Glückseligkeit, versammlet zu sehen.

Es ist dahero meine Pflicht, Ihnen zu allererst bey der Eröfnung Ihrer Berathschlagungen, in Rücksicht jener obigen grossen Zwecke, Rechenschaft von dem mir, in Beziehung auf diese grossen Zwecke, zeithero übertragenen Geschäften, abzulegen.

Ich habe zwar die Ehre gehabt, in den letztern Landtagssitzungen unter dem 17ten Junii vorigen Jahres, bereits einigen Bericht von meinen, nach Maasgabe der mir ertheilten Plenipotenz und Anweisung aufgenommenen, zu jenen grossen Absichten dienenden Maasregeln, um selbige auf dem kürzesten und der Lage des Vaterlandes nach, so wie in Rücksicht der gegenwärtigen grossen politischen Lage der Dinge angemessensten Wege zu erreichen, abzulegen. —

Allein, da dieser Bericht in mehr als einer Rücksicht damals nur sehr generell seyn konnte, auch die Zwischenzeit viel zu kurz gewesen war, als daß meine aufgenommene Maasregeln bereits damals schon von einigen Erfolge, hätten gewesen seyn können; — so war ich genöthiget, mir damals Ihre Nachsicht in Ansehung einer umständlichen Relation zu erbitten.

So

So viel es mir dahero nur immer die Rückſicht, die ich überhaupt in meinem Amte auf die gegenwärtige allgemeine politiſche Lage der Dinge, die ohnſtreitig eine der wichtigſten dieſes Jahrhunderts in jedem Betracht iſt, zu nehmen habe, erlauben wird, werde ich dahero jetzt die Ehre haben und es mir zur Pflicht machen, zu Ihrer und des Vaterlandes Beruhigung, das in dieſer Zwiſchenzeit auf ſo mancherley Art ſchüchtern gemacht werden ſollen, einen möglichſt treuen Bericht von allem demjenigen, was nicht nur ſeit der letztern Landtagsſitzung, ſondern auch ſeit der erſtern Prorogation in öffentlichen Angelegenheiten des Vaterlandes vorgefallen, abzulegen, und Sie möglichſt mit denjenigen Maasregeln, die ich zur Ausführung des, in meiner Plenipotenz und Inſtruction übertragenen Geſchäftes, zeithero aufgenommen, und deren Würkungen bekannt zu machen.

Wann Sie, Hochwohlgebohrne Herren Landbothen, in der mir ertheilten Plenipotenz und Anweiſung, es mir zur Pflicht gemacht haben, alle rechtliche und geſetzliche Maasregeln, ohne Ausnahme und Unterſchied aufzunehmen, die nur immer zur Beförderung und Erreichung des groſſen Zweckes an dem Sie arbeiten, dienen können; ſo haben Sie mich, als Männer von Einſicht und Erfahrung überzeugt, daß nicht jedes rechtliche Mittel, zu jeder Zeitperiode aufzunehmen ſeyn möchte — weder in Anſehung der Wahl dieſer Mittel, noch in Anſehung der Zeitperiode, in welcher von dieſem oder jenem Mittel gerade Gebrauch zu machen ſeyn, oder nicht ſeyn möchte, auf keine Weiſe in der mir ertheilten Vollmacht geniret, ſondern ſowohl die Wahl der Mittel als der Zeitperiode, dieſes und jene Mittel zu ergreifen, meiner Beurtheilung, Zeiten und Umſtände gemäß, alles dieſes zu beſtimmen, vertrauensvoll überlaſſen. —

So wie ich nun den ganzen Umfang des Werthes dieſes Vertrauens fühle, das ich zu verdienen ſo ſehr wünſche, ſo iſt es auch meine Pflicht, mich umſtändlich über die Zeithero von mir aufgenommenen Maasregeln, zu rechtfertigen.

Nachdem von Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht dem Herzog unter dem 31ſten März vorigen Jahres die bekannte Antwort auf die unterthänige Vorſtellung, welche Eine Hochwohlgeb. Ritter- und Landſchaft in Anſehung Ihrer öffentlichen Beſchwerden an Höchſtdenſelben unter dem 4ten März hatte gelangen laſſen, erfolget war, und Eine Hochwohlgeb. Ritter- und Landſchaft durch ſelbige in die ſchmerzhafte Lage verſetzt wurde, alle Hofnung zu einem gütlichen Benehmen mit des Herzogs Durchlaucht aufgeben zu müſſen; ſo wäre es allerdings unter dieſen Umſtänden ganz richtig geweſen, ſo gleich und ohne Verzug an die Gerechtigkeit Sr. Majeſtät, unſers Allergnädigſten Königs, und an Eine zum gegenwärtigen Reichstage verſammelte Durchlauchtigſte Republik zu recurriren; — und beſonders, da Sr. Hochfürſtl Durchlauchten der Herzog, dem unter dem 15ten Jan. 1788 ergangenen Allerhöchſten Königl. Reſcripte, die Kraft einer Richterlichen Erkänntniß beylegten, und demſelben als einer rechtlichen Deciſion, über Materien

des

des Staats, über Grund- und Fundamentalgeſetze, über Pakten und Verträge, über Privatrechte inhaerirten, alles dieſes und was der Sache anhängig, beſonders aber in wie ferne, Wir uns den Kanzeleyen des Reichs und des Großherzogthums zu regieren oder nicht zu regieren ſind, vorläufig und als Präliminair-Queſtion, der Gerechtigkeit und der Entſcheidung der verſammelten Stände der Durchlauchtigſten Republik zu unterlegen, — weil in der That auf dieſe Frage Unſere ganze Freyheit oder Unterthänigkeit für die Folge beruhet. —

Ich glaube dahero, daß ich nicht gefehlet haben würde, wann ich damals ſo gleich dieſe groſſe Quäſtion, die unmöglich von der Gerechtigkeit und Großmuth der Durchlauchtigſten Republik, zum Nachtheile eines Adels ausfallen konnte, der durch eine freywille auf Pakten ruhende Unterwerfung, der Union und Incorporation, mit einer großmüthigen Nation verbrüdert iſt, weil Sie bey der erhabenen Gerechtigkeit der Erlauchten Stände ſelbſt, nicht zum Nachtheil des leibeigenen Unterthanen des Staats ausgefallen ſeyn würde. — Wann ich aber damals annoch dieſe Maasregeln nicht aufgenommen; ſo ſind die Urſachen hiervon: —

Der ſehnliche und aufrichtige Wunſch aller rechtſchaffenen Männer Unſers Vaterlandes, wann nur immer möglich, die zwiſchen Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht dem Herzoge und dem Lande obwaltenden Streitigkeiten ohne rechtliches Geräuſche und Eclat, auf dem gütlichſten Wege beygeleget zu ſehen, war mir zu ſehr bekannt, als daß ich nicht meine Maasregeln dieſem Wunſche gemäß, hätte einrichten ſollen. — Ich würde aber denſelben zu befördern dann auſſer Stande geweſen ſeyn, wann ich ſo gleich damals obige Präliminair-Quäſtion zur Deciſion der Allerdurchlauchtigſten Oberherrſchaft unterleget hätte, weil dieſe Quäſtion ſelbſt mit den materiellen Gegenſtänden und dem Weſen, der zwiſchen Sr. Hochfürſtl. Durchl. dem Herzoge und dem Lande obwaltenden Streitigkeiten in zu genauer Verbindung ſtand, als daß ich jene Quäſtion von dieſen hätte trennen können, es auch nicht rathſam fand ſie zu trennen, weil, wann Eine Hochwohlgeb. Ritter- und Landſchaft, einmal den geſetzlichen Recours, an die Durchlauchtigſte Oberherrſchaft unternahm, es dann rathſamer war, nicht blos dieſe Quäſtion allein, ſondern alle Unſere gerechten Klagen und Beſchwerden auf einmal der Gerechtigkeit der Durchlauchtigſten Republik zu unterlegen. — So wie ich aber wider den Wunſch und die Neigung Einer Hochwohlgeb. Ritter- und Landſchaft die Sachen auf dem gütlichſten Wege, ohne rechtliches Geräuſche und Eclat wieder hergeſtellet zu ſehen, die Sachen hierdurch praecipitiret zu haben geglaubt haben würde; ſo hielte mich nicht weniger die Betrachtung und Erwägung der erhabenen und groſſen Geſchäfte der Durchlauchtigſten Oberherrſchaft auf gegewärtigen Reichstage und die ſchuldige Ehrerbietung zurück, Allerhöchſtderſelben annoch nicht mit Unſern Angelegenheiten beſchwerlich zu werden.

Am allermeiſten aber und am ſtärkſten würkte bey dieſer Angelegenheit, die

die Betrachtung auf meinen Entſchluß, wie ſchmerzhaft es dem väterlichen Herzen Sr. Majeſtät Unſers beſten Königs nothwendiger Weiſe ſeyn würde, vor Allerhöchſt Seinem Throne, über eine Auslegung und Anwendung eines Reſcriptes klagen zu hören, deſſen Sinn und Abſicht nur gar zu deutlich in der Rubrike deſſelben ausgedruckt und bezeichnet worden. —

In Erwägung aller dieſer Umſtände, entſchloß ich mich dahero, obgleich Eine Hochwohlgeb. Ritter- und Landſchaft den Sinn und die Abſicht erwähnten Allerhöchſten Königl. Reſcriptes, ganz richtig gefaßt hatte, und gefehlt haben würde, wann Sie demſelben einen, den Grundgeſetzen des Landes zuwider laufenden, Sinn und Zweck beygeleget haben würde, dennoch Sr. Majeſtät, Unſerm Allergnädigſten König, um ein Declaratorium Allerhöchſt Dero Reſcriptes vom 15ten Januar 1788, welchem Sr. Hochfürſtliche Durchlaucht, der Herzog, als einer rechtlichen Deciſion inhärirten, und Höchſt Sich aus dieſem Grunde dem unterlegten gerechten Geſuche Einer Wohlgebornen Ritter- und Landſchaft entziehen zu können vermeinet, allerunterthänigſt anzuflehen, und Sr. Majeſtät, Unſers Allergnädigſten Königs und Einem Erlauchten Miniſterio mit der Wahrheit und Offenheit, die ich in meinem Amte Sr. Majeſtät, Unſerm Allergnädigſten Könige, Einem Erlauchten Miniſterio, dem Vaterlande, den öffentlichen Geſchäften und mir ſelbſt ſchuldig bin, die gegenwärtige Lage des Vaterlandes zu unterlegen, weil ich um ſo gewiſſer ſeyn konnte, daß die erhabene Gerechtigkeit Sr. Majeſtät des Königs dieſe allerunterthänigſte gerechte Bitte um ſo weniger refuſiren würden, als dieſelbe den Allerhöchſten Königlichen Abſichten gemäß, zur Beförderung des innern Friedens im Lande, abzweckte, — ferner, ohne der Gerechtigkeitsliebe Sr. Hochfürſtlichen Durchlauchten, des Herzogs, zu nahe zu treten, annehmen mußte, daß, wenn Höchſtdieſelben durch ein dergleichen Allerhöchſtes Declaratorium vergewiſſert würden, daß das Reſcript vom 15ten Januar 1788 keine rechtliche Deciſion ſey, Höchſtdieſelben Sich nicht entziehen würden, ein gütliches Benehmen in Anſehung der obwaltenden Streitigkeiten ſtatt finden zu laſſen — und als endlich hierdurch der ſehnliche Wunſch des Landes, die obwaltenden Streitigkeiten auf dem gütlichſten Wege beendiget zu ſehen, hiedurch hätte erreicht werden können.

Ich ließ dahero unter dem 28ſten April vergangenen Jahres meine unterthänigſten Bitten und Vorſtellungen, in Anſehung des Reſcriptes vom 15ten Januar 1788, an Sr. Majeſtät, Unſerm Allergnädigſten König, und an Ein Erlauchtes Miniſterium gelangen, wie Litt. A et B. ausweiſen. Lit A. et B.

Da ich es aber nur gar zu ſehr fühlte, mit wie vielen Schwürigkeiten bey den übeln Inſinuationen, die einmal wider eine Hochwohlgeborne Ritter- und Landſchaft zu Warſchau gemacht worden, und damals Eingang gefunden zu haben ſchienen, als wann alles dieſes, was im Nahmen Einer ganzen Hochwohlgebornen Ritter- und Landſchaft auf dem gegenwärtigen Landtage geſchehen, bloß das

Werk unruhiger Köpfe ſey, im Gegentheile die Sentiments des Landes ganz anderer Art wären, dennoch mein Geſuch würde verbunden ſeyn, wann ich denſelben nicht durch die Activität eines Mannes, wie der Hochwohlgeborne Herr Kammerherr und Ritter von Heyking, Unſers jetzigen Herrn Delegirten, die nöthige Unterſtützung hätte geben können; ſo beziehe ich mich bloß auf diejenigen wichtigen Umſtände und meine Verlegenheit hierbey, die ich die Ehre gehabt habe, Ihnen, meine Höchſtzuverehrende Herren, in meiner Relation vom 17ten Junii vorigen Jahres zu unterlegen, und merke bloß an, daß, nachdem ich ſo glücklich geweſen war, auf meine an den Herrn Kammerherrn und Ritter von Heyking erlaſſene Aufforderung, ſich den Geſchäften des Vaterlandes zu Warſchau zu unterziehen, eine den patriotiſchen Geſinnungen des Herrn Kammerherrn und Ritters von Heyking würdige Antwort erhalten hatte, ich ohne Verzug denſelben zur Führung der Kurländiſchen Angelegenheiten zu Warſchau, den Abſichten und Umſtänden gemäß, unter dem 28ſten April beſonders dahin inſtruirte, ſeine ganze Aufmerkſamkeit darauf zu richten, daß auf dem gegenwärtigen Reichstage nichts ohne Unſer Vorwiſſen auf etwaniges einſeitiges Nachſuchen zu Unſerm Nachtheile verhänget werde, und ſowohl zur Abwendung alles deſſen, als auch im Falle dieſes nicht möglich geweſen, zur Remedur ſich aller geſetzlichen und rechtlichen Mittel zu bedienen; — Sr. Majeſtät, Unſerm Allergnädigſten Könige, und Einem Erlauchten Miniſterio und aller Orten, wo Hochderſelbe es nur für dienlich und ſchicklich erachte, die wahre Lage und den betrübten Zuſtand des Vaterlandes unterlege, die gegenwärtigen öffentlichen Streitigkeiten des Landes mit dem Durchlauchtigſten Herzog, und worauf es eigentlich bey dem Allerhöchſten Reſcripte vom 15ten Januar 1788 ankomme, auseinanderſetze, hauptſächlich und ganz beſonders aber es ſeine angelegentlichſte Sorge ſich es ſeyn laſſen möge, den inſidiöſen wider Eine Hochwohlgeborne Ritter- und Landſchaft gemachten Vorſtellungen entgegen zu arbeiten, alles anzuwenden, um das, durch dergleichen inſidiöſe Vorſtellungen abgewandt zu ſeyn ſcheinende, väterliche Herz Unſers beſten Königs Einer Hochwohlgebornen Ritter- und Landſchaft wiederum zu erwerben, — Sr. Majeſtät, Unſerm Allergnädigſten Könige und Einem Erlauchten Miniſterio die von mir allerunterthänigſt nachgeſuchte Declaration des Allerhöchſten Reſcriptes, als das einzige Mittel, welches annoch unter den gegenwärtigen Umſtänden übrig ſey, die innere Ruhe und den Frieden im Vaterlande ohne Geräuſch und Eclat hergeſtellet zu ſehen, und welches bloß von mir in dieſer und hauptſächlich in der Rückſicht des väterlichen Herzens Sr. Majeſtät gewählet worden, zu unterlegen, und dieſes mein Geſuch durch alle Mittel auf das kräftigſte zu unterſtützen; — als zu welchem allen ich den Hochwohlgebornen Herrn Kammerherrn und Ritter nicht nur in meinen Unterlegungen an Se. Königl. Majeſtät und an Ein Erlauchtes Miniſterium ſub Litt A. et B. Lit. C. accreditirte, ſondern auch in einer gleichfalls unter dem 28ſten April ſub Litt. C.

hier

hier beygefügten Ihm hiezu ertheilten Vollmacht, um Sich derſelben erforderlichen Falls aller Orten und eventualiter, ſelbſt bey der Durchlauchtigſten zum gegenwärtigen Reichstage verſammelten Republik, zu obigen Zwecken zu bedienen, authoriſirte. —

Ich ſchrieb zu gleicher Zeit an einige erhabene Perſonen des Reichs, die jederzeit Gönner und Freunde Unſers Vaterlandes und Einer Hochwohlgebornen Ritter- und Landſchaft geweſen ſind, beſonders aber an Se. Excellenz, den Hochwürdigſten Herrn Biſchof von Poſen, Grafen Okęcki, ehemaligen Kron-Groß-Kanzler, der während ſeinem Miniſterio in der That Sich Anſprüche auf die vollkommenſte Ehrerbietung und Dankbarkeit Einer Hochwohlgebornen Ritter- und Landſchaft erworben hat, und empfohl denſelben, wann auch nicht mehr miniſteriell, doch immer annoch Seiner in andern Rückſichten vielgeltenden Unterſtützung, vorzüglich in der gegenwärtigen Lage, unſer Vaterland, ſub Litt. D. worauf ich mit Hochdeſſen Antwort-Schreiben ſub Litt. E. beehret wurde. Lit.D. Lit.E.

Dergeſtalt die erſten Schritte zu denjenigen Maasregeln gemacht, die, wie ich glaube, nicht fehlſchlagen könnten, und im Stande ſeyn möchten, die Beförderung des innern Friedens im Vaterlande auf dem gütlichſten Wege zu bewürken — und in Anſehung der Ausführung derſelben durch die Vaterlandsliebe, Rechtſchaffenheit, Talente, Kenntniſſe, unermüdeten Fleiß, Thätigkeit und Wachſamkeit, unter welchen vorzüglichen Eigenſchaften der Hochwohlgeborne Herr Kammerherr mir und dem Vaterlande bereits bekannt war, geſichert, war ich nunmehro nicht nur beruhiget, ſondern ich überließ auch um ſo mehr die Würkungen von allen dieſen Maasregeln der Zeit, als mir dieſes ohnedem in Anſehung des nachgeſuchten Declaratorii bey den erhabenen wichtigen Angelegenheiten des gegenwärtigen Reichstages, die Sr. Königliche Majeſtät und Ein Erlauchtes Miniſterium beſchäftigen, befahl.

Es ereignete ſich alſo von dieſer Zeit an in den Angelegenheiten des Vaterlandes bis zum 15ten Junii und bis zu den damaligen abermaligen Eröfnungen der gegenwärtigen Landtags-Sitzungen nichts Erhebliches, als die Aufforderung von Seiten der Durchlauchtigſten Republik an den Durchlauchtigſten Herzog, das Contingent und Vaſallagium von 500 Mann betreffend, wovon ich, ſo wie von dem an Sr. Excellenz, den Ruſſiſch-Kayſerlichen würklichen Herrn Etats-Rath und allhier accreditirten Herrn Miniſter, Baron von Meſtmacher, wegen des Hochdemſelben von Einer Hochwohlgebornen Ritter- und Landſchaft in dieſen Herzogthümern ertheilten Indigenats, und dem darauf von Hocherwähnten Herrn Miniſter erhaltenen Antwort-Schreiben, bereits in meiner Relation vom 17ten Junii vorigen Jahres Erwähnung gethan, und mich alſo bloß nur anjezt, um den Faden der vorgefallenen Angelegenheiten und meiner Geſchäfte zu halten, darauf beziehe. —

Unterdeſſen hatte der Hochwohlgeborne Herr Kammerherr und Ritter von Heyking, Seinen von mir erhaltenen Aufträgen zufolge, bey den Erlauchten Herrn Kanzlern in Warſchau, Seine Sollicitationen in Anſehung des von mir nachgeſuchten Allerhöchſten Declaratorii, oder doch wenigſtens um eine entſcheidende Antwort, in wie ferne ich mir mit einiger Hofnung darzu ſchmeicheln könne, oder nicht könne, mit Eifer fortgeſetzet; — und da auf dieſe wiederholten Sollicitationen die Erlauchten Herren Kanzler von Zeit zu Zeit ſich nur ſehr unbeſtimmt erkläret, Sich genöthiget geſehen, directement an Sr. Majeſtät, den König,
Lit. F. mittelſt dem hier ſub Litt. F. beygehenden Memoire zu wenden, und Allerhöchſtdemſelben noch einmal in der gedrungenſten Kürze die unumſtößlichen Gründe wider das, unter dem 15ten Januar 1788 emanirte, Reſcript — wider die von des Herzogs Durchlaucht davon gemachte Anwendung, und von der Gerechtigkeit meines Geſuchs eines Declaratorii unter dem 4ten Junii zu unterlegen; auch nach einigen Tagen noch einmal in dieſer Rückſicht bey Sr. Excellenz, dem Herrn Kron-Kanzler, Grafen Garnyſz, privatim dieſes Geſuch zu wiederholen. —

Allein der ganze Erfolg dieſer Demarche war, daß erwähnter Herr Kanz-
Lit. G. ler den Herrn Kammerherrn und Ritter von Heyking in einem Billette ſub Litt. G. unter dem 16ten Junii benachrichtigte, wie man nicht ermangeln würde, in der erſten Conferenz der Herren Kanzler, die von dem Herrn Kron-Groß-Kanzler zuſammen berufen werden würde, die Antwortsſchreiben an die Landesverſammlung zu Mitau zu expediren.

Wann Sie, Höchſtzuverehrende Herren! meine bereits Ihnen vorgelegten und verleſenen Unterlegungen, die ich ſowohl Sr. Majeſtät dem Könige, als den reſpectiven Herren Kanzlern des Reichs und des Großherzogthums, in Betref des emanirten Reſcripts vom 15ten Januar 1788, deren Gründlichkeit und Stärke erwägen, und dieſe dem Herrn Kammerherrn und Ritter von Heyking ertheilte Antwort prüfen; ſo werden Sie leicht bemerken, welche mächtige Hinderniſſe meinem Geſuche um das Declaratorium entgegen geleget worden, — wie würkſam man demſelben entgegenarbeitete, und welchen ſtarken Eindruck die wider das Land gemachten nachtheiligen Inſinuationen gemacht — und überhaupt wie ſehr man geſorget hatte, ſeines Endzweckes Unſerer gänzlichen Unterdrückung dieſesmal nicht zu verfehlen — weil man dieſen jetzigen Zeitpunkt eben ſo conſiderirte, als er von Einer Hochwohlgebornen Ritter- und Landſchaft conſideriret wird und werden muß, als entſcheidend.

Unter dieſen damals annoch für mein Geſuch und für meinen mir vorgezeichneten Plan, das Vaterland auf dem Wege eines gütlichen Benehmens von Seiten des Durchlauchtigſten Herzogs beruhiget zu ſehen, wenig günſtigen Aſpecten für mich, eröfneten Sie, Höchſtzuverehrende Herren, den 15ten Junii vorigen Jahres Ihre Landtagesſitzungen. — Eines Ihrer wichtigſten Geſchäfte war damals,

mals, die Ernennung des Hochwohlgebornen Herrn Kammerherrn und Ritters von Heyking, der zeithero nur allein aus der Ihm von mir ertheilten Vollmacht, die Ihm von mir für Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landschaft aufgetragenen Geschäfte zu Warschau besorgt hatte, zu Hochdero Delegirten bey Sr. Majestät, dem Könige, und der zum gegenwärtigen Reichstage versammelten Durchlauchtigsten Republik. —

Je nöthiger diese Bestellung einer, seit einigen Jahren unterlassenen, Delegation von Seiten Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landschaft an die Durchlauchtigste Oberherrschaft, aus den in meiner letztern Relation angeführten Gründen überhaupt war, um so unumgänglich nothwendiger war selbige, selbst zur Unterstützung meines Gesuchs eines Declaratorii und dessen Bewürkung.

Denn ohnerachtet der Herr Kammerherr und Ritter von Heyking, wie Sie, Höchstzuverehrende Herren! aus der Ihm von mir ertheilten Vollmacht ersehen haben, zu den Ihm von mir aufgetragenen Geschäften mit aller Plenipotenz versehen und authorisiret war, so war Er dennoch nur ein Privatbevollmächtigter von mir, und Er hatte dahero den Abgang eines zur würksamen, thätigen Betreibung der Geschäfte nöthigen öffentlichen Charakters, nur gar zu sehr als eine sehr mächtige Behinderung in seinen Geschäften gefühlet; und so wie Sie nun durch Seine Ernennung zum Delegirten diese Behinderung wegräumten, so hätte auch selbst Ihre Wahl bey dieser Delegation nicht leicht auf ein Subject fallen können, welches so viele vorzügliche Eigenschaften in sich vereint, als eben erwähnter Herr Kammerherr und Ritter von Heyking.

Ich habe hierbey die Ehre, Ihnen Hochwohlgebohrner Herr Landbothenmarschall, dasjenige Schreiben zu überreichen, welches der Herr Delegirte an mich zur Uebergabe an Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landschaft in der gegenwärtigen Landtagssitzung an Hochdieselbe erlassen hat. — Sie werden, Höchstzuverehrende Herren! in diesem Schreiben die Sentiments finden, die den Mann von Ehre und Vaterlandsliebe gegen sein Vaterland beleben, wann Er sich mit dem Vertrauen desselben beehret siehet. Lit. H.

Ich säumte dahero nach der Aussetzung der letztern Landtagssitzungen, in obiger wichtigen Rücksicht, auch keinen Augenblick, an den Herrn Delegirten ohne Verzug die von Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landschaft Ihm ertheilte Creditiv und Instruktion abgehen zu lassen, und da Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landschaft den Herrn Delegirten nur generale damals zu instruiren im Stande gewesen war, und Denselben in Ansehung der, nach Zeit und Umständen zu erhaltenden, speciellern Instruktion lediglich an mich verwiesen hatte; — ich aber dennoch, ohnerachtet wie es schien, meine ersten Bemühungen, das gesuchte Declaratorium zu bewürken, nicht einen glücklichen Erfolg gehabt hatten; aus obigen Gründen und andern politischen Rücksichten, und bey der Ueberzeugung von

der Gerechtigkeitsliebe Sr. Majeſtät des Königs und Eines Erlauchten Miniſteriums, mein Geſuch fortzuſetzen, annoch vor nöthig und nützlich erachtete; ſo empfahl ich blos dem Herrn Delegirten annoch Seine Bemühungen und Arbeiten in Warſchau, nach demjenigen Plane weiter fortzuſetzen, den ich bereits unter dem 28ſten April an Hochdenſelben hatte gelangen laſſen. —

Der Herr Kammerherr und Ritter von Heyking nahm, ſobald Er obige Credentialien erhalten hatte, keinen Anſtand, alles dahin einzuleiten, um ſich ſobald als möglich als Delegirter Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft in Thätigkeit zu ſetzen; maaßen Derſelbe mir ſchon unter dem 4ten Julii berichtete, daß noch an eben dem Tage, an welchen Er obige Credentialien und ſeine Inſtruction erhalten, Er ſich zu Sr. Excellenz, dem Herrn Großmarſchall von Litthauen, Grafen Gurowski, der in Abweſenheit Sr. Excellenz, des Herrn Krongroßmarſchalls, Grafen Mniszeck, deſſen Function verrichtet, um durch Hochdenſelben eine Audienz bey Sr. Majeſtät, dem Könige, zu allerunterthänigſter Ueberreichung ſeines Creditivs zu erbitten, begeben habe; — und daß Hochbemeldeter Herr Großmarſchall von Litthauen, Sich nicht nur noch an demſelben Tage zu Sr. Majeſtät, dem Könige, in dieſer Abſicht zu begeben, ſondern auch den Herrn Delegirten von der, durch Sr. Königliche Majeſtät auf den 4ten Julii Allergnädigſt beſtimmten, Audienz zu avertiren, die Güte gehabt habe.

Unter dem 8ten Julii erhielt ich von dem Herrn Delegirten die angenehme Nachricht, daß Derſelbe an dem beſtimmten Tage eine würkliche Audienz bey Sr. Majeſtät, Unſerm Allergnädigſten Könige, auf die gewöhnliche Weiſe erhalten habe, und daß Allerhöchſtdieſelben, nachdem Sie die Credentialien mit Aufmerkſamkeit geleſen, zu antworten geruhet: „Da alles, was aus Kurland kommt, im Beſitz iſt, von Mir gut aufgenommen zu werden, ſo können Sie ſich um deſto mehr das nehmliche verſprechen;" worauf denn der Herr Delegirte den 5ten Julii bey dem Herrn Conföderations-Reichstagsmarſchall der Krone, Grafen Malachowski, eine glänzende Audienz gehabt, welcher erleuchtete und durch Seine groſſen Eigenſchaften bey dem gegenwärtigen Reichstage Sich ſo ſehr auszeichnende Herr, dem Herrn Delegirten in den verbindlichſten Ausdrücken von dem Antheile verſichert, den Sie an dem Wohl des Kurländiſchen Adels nähmen, ſo wie von der Würkſamkeit, mit welcher Sie die Wünſche Unſers Vaterlandes zu unterſtützen Sich angelegen ſeyn laſſen würde, — wie dieſes auch in der That der Erfolg erwieſen hat, und wodurch Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft dieſem großen Manne zu dem verbindlichſten Danke verpflichtet worden.

Den 6ten Julii endlich hat der Herr Delegirte ebenfalls Seine Audienz bey Sr. Durchlaucht, dem Fürſten Sapieha, Konföderations-Reichstagsmarſchall von Litthauen, auch bey welcher der Herr Delegirte nicht unterlaſſen hat, ſein Viſiten bey den Herren Miniſtern des Reichs und des Großherzogthums, bey

ſämt-

ſämtlichen Herren Reichsbothen, wie auch ausländiſchen Herren Miniſtern, zu machen, und Sich ſolchergeſtalt in Seiner Qualität als Delegirter in Activität zu ſetzen.

Der Herr Delegirte fuhr nunmehro fort, mit der eifrigſten Thätigkeit zufolge der Ihm von mir ertheilten fernern Anweiſung, die Allerhöchſte Königliche Erklärung des Reſcripts vom 15ten Januar 1788 nachzuſuchen, und ließ ſich beſonders angelegen ſeyn, die Eindrücke, die man durch allerhand gehäſſige Inſinuationen überall in Warſchau auf Koſten der Wahrheit, ſelbſt der Wahrſcheinlichkeit und alles Anſtandes, zu verbreiten geſucht hatte, zu beſtreiten und auszulöſchen.

Wie ſehr überhaupt eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft dieſen Inſinuationen, die in der That einen indirecten Beweiß der Gerechtigkeit Ihrer Sache ausmachen, ausgeſetzt geweſen iſt, iſt nur zu ſehr bekannt.

Ich übergehe dasjenige, was von Zeit zu Zeit von niedrigen Schmähungen wider Dieſelbe in periodiſchen Blättern, in der Hamburger und Berliner Zeitung, erſchienen iſt; — da es zu ſehr unter der Würde meiner Relation ſeyn würde, dieſen trivialen Verläumdungen, die mit dem Stempel der Lüge und der Unwahrheit ſo ſtark bezeichnet ſind, einen Platz in derſelben einzuräumen, da dergleichen Unſittlichkeiten nicht widerleget, ſondern verachtet ſeyn wollen; — wie denn die Zeit allein ſchon es bewürket hat, daß die niedrige Schmähſucht ihre Beſchämung und die ſich zugezogene Verachtung ſelbſt fühlet, und ohne daß man ſich darum Mühe gegeben, die Angelegenheiten Kurlands und Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft unter einer andern und wichtigern Geſtalt, mit mehrerer Würde und Wahrheit in dergleichen Blättern vorgeſtellet werden.

Allein, da die herrſchende Meynung oder opinion public, ſelbſt auf die mit Beurtheilung der Sachen handelnde Welt, oft einen gröſſern Einfluß hat, als es ſeyn ſollte, — und gewiſſermaaßen eine ziemliche ſouveraine Magiſtratur ausmachet, und — es wenigſtens Zeit erfordert, ehe die Wahrheit durch den Nebel der Intrigue und Kabale, die ſelbige umhüllen, mit Glanze und gerechtfertiget ins Publikum durchdringen kann; ſo ſchienen mir einige zu dieſer Zeit in Warſchau erſchienene anonymiſche Schriften von mehrerer Wichtigkeit in Anſehung der Folgen zu ſeyn, zu welchen ſie verbreitet geworden zu ſeyn ſchienen; — und bloß nur allein in Rückſicht dieſer Folgen, die mich zu einer Demarche determinirten, von der ich Ihnen Relation abzuſtatten habe, wage ich es, Ihre Aufmerkſamkeit auf dieſe, Derſelben ſonſt unwürdige Gegenſtände zu richten. —

Die erſte dieſer Schriften kam unter dem Titel: Schreiben eines Kurländers an den Fürſten N. zum Vorſchein, und bald darauf eine zweite unter dem Titel; Uwagi, oder Bemerkungen.

Die

Die erste dieser Schriften — das unwürdigste Produkt, was ein Kurländer und Greis noch darzu, wenn er anders beydes ist, für welches der Verfasser sich ausgiebt, nur hätte hervorbringen können, hat zur Absicht dienen sollen, die gehässigsten Insinuationen wider Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landschaft und Personen, die sich um das Vaterland die größten Verdienste erworben, auszustreuen und zu verbreiten, und dergestalt an höhern Orten geltend zu machen, daß der Verfasser in gänzlicher Vergessenheit, daß er ein Kurländer, für den er sich doch ausgiebt, und kein Sklave sey, sich nicht geschämet hat, seinen Fürsten N. an den er schreibt, aufzufordern, sich dahin zu verwenden, daß durch eine förmliche reichstägliche Constitution

1) das Reskript vom 15ten Januar 1788 mit allen darinn enthaltenen Decisionen confirmiret werden möge.
2) Die Mitvormundschaft der Herzoginn mit den Oberräthen übertragen werde.
3) Die vollkommenste Freyheit über die Aemter, selbige nach Belieben zu verwalten und disponiren zu lassen, dem Herzoge zugeeignet, — daß
4) die Regierung der Oberräthe in Abwesenheit und den, in der Regimentsformel marquirten, Fällen eingeschränkt werde — und daß endlich
5) der landtägliche Schluß von 1786 und alle Verhandlungen des gegenwärtigen Landtages kassiret würden.

Dieser vermeintliche Kurländer und Greis hat in beyder Rücksicht, und besonders in der letztern als Greis, in einer anonymischen Antwort seine Abfertigung gefunden; — allein ich bleibe keinen Augenblick bey diesem unwürdigen Produkte, noch bey dessen anonymischer Widerlegung länger stehen, da Sie, Höchstzuverehrende Herren, so wie ich, zur Ehre Unsers Vaterlandes überzeugt seyn, daß der anonymische Verfasser kein Kurländer sey, weil ein Kurländer, der das Recht hat, als ein freyer Mann seine Meynung über Staatssachen frey zu sagen, keine Rolle eines Anonyms spielen werde, auch nicht zu spielen braucht, auch um die Gunst des Landesfürsten zu erschmeicheln, weder die Ehre und den guten Nahmen seiner Mitbrüder verfolgen, noch die Verfassung des Landes in anonymischen Schriften zu untergraben niedrig genug seyn wird, und sich selbst hierdurch bey einem Fürsten, dem diese unpolitische, unweise Schriftstellerey nicht anders als schädlich hat werden müssen, verächtlich zu machen.

Was die zweite Schrift oder die Uwagi anlanget, so schien diese die Sache Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landschaft vertheidigen zu wollen; allein der anonymische Verfasser äusserte in denselben Sentiments, die geradezu wider die Gültigkeit der Rechte des jetztregierenden Hochfürstlichen Hauses auf diese Fürstenthümer gerichtet waren. Es schien mir dahero diese Schrift, die den Schein der Vertheidigung Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landschaft bey den gegenwärtigen obwaltenden Streitigkeiten Derselben mit dem Durchlauchtigen Herzoge,

und der gegenwärtigen politiſchen Lage der Dinge, eine öffentliche Demarche zu verlangen, je wahrſcheinlicher mir es ſelbſt war, daß auch dieſe anonymiſche Schrift bey aller Miene der Vertheidigung Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft dennoch indirecte zu gleichem Zwecke mit der erſten dienen ſolle, nehmlich Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, bey den gegenwärtigen Streitigkeiten, Abſichten gegen das Hochfürſtliche Haus zu unterſchieben, die Sie nicht kennet, und ſelbige dadurch an mehr als einem Orte unter einer für Sie vielleicht nachtheiligen Geſtalt zu zeigen.

In Rückſicht dahero alle nachtheiligen Inſinuationen, die leicht wider Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft, obgleich ohne Grund, dennoch aufs neue an verſchiedenen Orten hätten gemacht werden können, auf einmal zu widerlegen, beſonders aber Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht, den Herzog, in Anſehung der wahren Sentiments Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft bey den gegenwärtigen Streitigkeiten gegen Höchſtdeſſen Perſon und Höchſtdeſſen Haus, auch nicht im mindeſten zweifelhaft werden zu laſſen, hatte ich die Ehre, an Höchſtdenſelben die hier ſub Litt. I. beygehende Declaration gelangen zu laſſen. So ſehr ich überzeugt war, durch dieſe unterthänige Declaration Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht, dem Herzoge, den unverdächtigſten und einen öffentlichen Beweiß der lautern Geſinnungen Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft gegen Höchſtdeſſen Perſon und Höchſtdeſſen Haus, die bey allen obwaltenden, für Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft ſchmerzlichen Mißhelligkeiten, dennoch in keinem Widerſpruche mit dem treueſten Attachement ſtehen, abgeleget zu haben; ſo glaube ich mir nicht zuviel geſchmeichelt zu haben, wenn ich erwartete, daß es Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht gefallen würde, mir in einer gnädigen Antwort Höchſtdero landesväterlichen Beyfall zu bezeigen. Litt. I.

Allein ich habe weder als Bevollmächtigter Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, in deren Nahmen ich Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht dieſe Sentiments der Treue und des Attachements unterleget — noch falls es Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht nicht gefällig war, mir in meiner öffentlichen Qualität dieſen Beweiß zu geben, — als Privatperſon wenigſtens einige Antwort zu erhalten. — So wie ich dieſes Benehmen gegen mich für meine Perſon zu würdigen weiß, ſo überlaſſe ich die Erwägung dieſes Benehmens gegen mich in meiner öffentlichen Qualität, als Landesbevollmächtigter, der Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht, dem Herzoge, Geſinnungen des Landes unterlegte, die Höchſtdemſelben nicht gleichgültig ſeyn ſollten, Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft.

Ich verlaſſe dieſe Gegenſtände, deren längere Betrachtung Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft und jedem edeldenkenden Manne nicht anders als unangenehm ſeyn kann, und kehre zu den Geſchäften des Herrn Delegirten in Warſchau zurück. —

Sobald Derſelbe Sich als Delegirter in Activität geſetzt hatte, ſo fing Derſelbe, meiner Anweiſung zufolge, aufs neue an, an der Bewürkung des von mir nachgeſuchten Declaratorii zu arbeiten.

Er beſchloß daher, nunmehro in dieſer Rückſicht officielle Schritte zu machen, und communicirte zu dem Ende Sr. Excellenz, dem Herrn Kronkanzler Garnysz, die Minute eines Memoire, welches Er ſämtlichen Herren Kanzlern in Beziehung auf das Reſcript vom 15ten Januar 1783 und auf das von mir nachgeſuchte Declaratorium überreichen zu müſſen, nicht länger anſtehen könne. —

Die Stärke der Gründe und der entſchloſſene Ton, welcher in dieſem projectirten Memoire herrſchte, ſchienen einen dergeſtalt lebhaften Eindruck auf dieſen Miniſter zu machen, daß Derſelbe dem Herrn Delegirten die Verſicherung ertheilte, an der Bewürkung des Declaratorii zu arbeiten, erſuchte aber zu gleicher Zeit den Herrn Delegirten, gedachtes Memoire nicht zu publiciren, ſondern bloß eine Note, welche die Communication der, in dem Memoire enthaltenen, Gründe bereits vorausſetzte, zu übergeben; — welches der Herr Delegirte aus Ejard für erwähnten Herrn Kanzler, und um ſelbigen ſowohl einen neuen Beweiß Seiner perſönlichen Condeſcendenz, als der unbegränzten Begierde Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, Sich der Unterſtützung Sr. Excellenz, des Herrn Kanzlers würdig zu machen, zu thun verſicherte.

Es überreichte der Herr Delegirte obbeſagten Herrn Kanzler die hier ſub
Lit. K. Litt. K. beygehende Note den 16ten Julii, und übergab ſelbige gleichlautend in den Kanzleyen der übrigen aber abweſenden reſpectiven Herren Kanzler.

Die Wichtigkeit der Gegenſtände des jetzigen Reichstages beſchäftigten ſowohl Se. Majeſtät, Unſern Allergnädigſten König, als Ein Erlauchtes Miniſterium zu ſehr, als daß der Herr Delegirte nicht billig Anſtand nehmen müſſen, Sein Geſuch wiederum nicht auf einige Zeit auszuſetzen.

Hierzu kam noch, daß Se. Excellenz der Herr Krongroßkanzler, Graf Malachowski, auf einige Zeit abweſend waren, und daß Se. Majeſtät, der König, bis zur Wiederkunft obgedachten Herrn Krongroßkanzlers Excellenz, welche erſt Ausgangs des Septembers erfolgte, in den Kurländiſchen Angelegenheiten nicht entſcheiden wollten.

Unterdeſſen kann ich es Ihnen, meine höchſtzuverehrenden Herren Mitbrüder! nicht verheelen, daß von einigen Herren Reichsbothen die Idee aufgefaßt werden wollen, oder ſelbigen beygebracht worden, daß die Kurländiſche Landſchaft zur Vermehrung der Polniſchen Armee das Ihrige beytragen ſoll; — und Sie werden aus allem dieſen ſehen, wie geſchäftig Unſere Feinde geweſen, Uns auf alle Art zu ſchaden, und Uns unglücklich zu machen.

Wie viele Mühe nun, dergleichen Ideen entgegen zu arbeiten, der Herr Delegirte hierbey gehabt, werden Sie, Hochwohlgebohrne Herren Landbothen,

Sich

Sich leicht denken, und ich glaube Sie völlig über alles dieſes beruhigen zu können, obgleich ich nicht im Stande bin, gegenwärtig Ihnen die Gründe im Detail mittheilen zu können.

Bey dieſer Gelegenheit kann ich es nicht unterlaſſen, überhaupt Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft von den wohlwollenden Geſinnungen Erwähnung zu thun, mit welchen die mehreſten anſehnlichſten Perſonen des Reichs und des Großherzogthums den Kurländiſchen Adel bey jeder Gelegenheit begünſtigen. — Als z. B. auf dem gegenwärtigen Reichstage die Rede davon war, die Armee durch erfahrne und geſchickte fremde Officiere zu vermehren; nahm der Großfeldherr von Litthauen, der Herr Graf Oginski, das Wort und ſagte: „Warum haben wir nöthig, fremde Officiere in Unſere Dienſte zu nehmen, da der Kurländiſche Adel, der ſich ſtets durch Tapferkeit und militairiſche Kenntniſſe ausgezeichnet hat, Uns Unſern Abſichten würdigere Subjekte darbieten kann.“ Er empfohl ſodann den Kurländiſchen Adel der Aufmerkſamkeit den Erlauchten Ständen der zum Reichstage verſammelten Durchlauchtigſten Republik, und der Herr Delegirte hatte die Ehre, dem Herrn Großfeldherrn den Tag darauf für dieſe günſtigen Geſinnungen, im Nahmen Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft den verbindlichſten Dank abzuſtatten.

So angenehm Ihnen, Hochwohlgebohrne Herren Landbothen! ein ſo ehrenvolles Sentiment für Kurlands Adel ſeyn muß, ſo empfinde ich hier ſchon im voraus den Schmerz, den ich Ihnen werde verurſachen müſſen, wann ich Ihre Aufmerkſamkeit am Schluſſe meiner Relation auf einen Umſtand in Unſerm Vaterlande richten werde, der ein ganz entgegengeſetztes Sentiment bey Unſerm Durchlauchtigen Herzoge anzuzeigen ſcheinet.

Da verſchiedene vortheilhafte Umſtände zuſammentrafen, und die zeitherigen Demarchen des Herrn Delegirten bey den reſpectiven Herren Kanzlern annoch nichts Entſcheidendes in Anſehung des Declaratorii gewürket hatten, und Derſelbe dennoch es für Seine Pflicht für bedenklich fand, unter dieſen Umſtänden Seine Activität bey dem Geſuche des Declaratorii nicht viel mehr zu verdoppeln, ſo faßte Derſelbe, nachdem Er Sich unter dem 4ten Junii durch das oben erwähnte Memoire an Se. Majeſtät, den König — durch Seine officielle Note vom 16ten Julii Sich an ſämtliche Herren Kanzler verwandt hatte, — den Entſchluß, mittelſt einer Note an Ein ganzes Erlauchtes Miniſterium des Reichs und des Großherzogthums zu verwenden.

Er überreichte dahero ſämtlichen Erlauchten Herren Miniſtern des Reichs und des Großherzogthums unter dem 5ten Auguſt die hier ſub Litt. L. beygehende Note, und erhielt nicht nur von Sr. Excellenz, dem Herrn Krongroßmarſchall, Grafen Mniszeck, als Erſtem in der Ordnung Eines Erlauchten Miniſterii, ſondern auch von dem Herrn Großfeldherrn Oginski, den Marſchällen, Grafen Gu- Lit. L.

rowski und Grafen Potocki, unter den verbindlichſten Ausdrücken die Verſicherung das Geſuch des gewünſchten Declaratorii bey Sr. Majeſtät, dem Könige, zu unterſtützen.

Es überſchickte mir zu gleicher Zeit der Herr Delegirte mit eben derſelben Depeſche, die Er den 8ten Auguſt an mich über alles dieſes hatte abgehen laſſen, ein Schreiben des Herrn Grafen Mniszeck, Krongroßmarſchalls, in deſſen Abweſenheit dem Herrn Delegirten, wie bereits oben erwähnet worden, durch Sr. Excellenz, den Herrn Großmarſchall von Litthauen, die Audienz bey Sr. Majeſtät, dem Könige, bewürket worden, an Unſern würdigen Herrn Landbothenmarſchall,
Lit. M. welches ich an Denſelben ohne Verzug überſchickte, und von Ihm die hier ſub Litt. M. beygehende Kopie erhielt, die ich aber, da der Herr Landbothenmarſchall das Original Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft mitzutheilen nicht ermangeln wird, wiederum zurücknehme.

Wann auch nicht aus meiner ganzen Relation und aus den Geſchäften des Herrn Delegirten ſich der Ungrund der eben ſo widrigen als wider den Herrn Delegirten und deſſen Anerkennung als Delegirten hier im Lande ausgeſtreueten faden Hiſtoriettgen ergäbe, ſo würde dieſes miniſterielle Schreiben ſchon alles widerlegen.

Allein auch von dieſer Demarche verzog ſich bey der Abweſenheit Sr. Excellenz, des Herrn Krongroßkanzlers, Grafen Malachowski, dennoch deren glücklicher Erfolg, bis zu Deſſen Ankunft in Warſchau, die in der Mitte des Septembers erfolgte, und worauf der Herr Delegirte von bemeldeten Herrn Krongroßkanzler bald die Erklärung erhielt: „Wie Se. Majeſtät, der König, bloß die Abſicht gehabt habe, die Streitigkeiten in Kurland beyzulegen, und in dieſer Rückſicht das Reſcript vom 15ten Januar 1788 habe ausfertigen laſſen. — Da aber Se. Majeſtät dadurch Ihre väterlichen Abſichten nicht erreicht hätten, ſondern es vielmehr ſchien, daß durch eine unrichtige Auslegung dieſer von beyden Theilen geforderten Akte die Mißhelligkeiten noch vermehrt werden würden, ſo hätten Se. Majeſtät Sich entſchloſſen, die Kurländiſche Ritterſchaft von Ihren unveränderlichen Geſinnungen in Rückſicht der Unverletzlichkeit der Geſetze und der Privilegien des Adels zu überzeugen.“

Allein, glauben Sie nicht, Höchſtzuverehrende Herren! daß ich mit meinem Geſuche und der Herr Delegirte mit ſeinen Arbeiten und ſeinen Bemühungen, in Beziehung auf dieſes Geſuch, am Ziele war.

Die Gerechtigkeit Sr. Majeſtät hatte für mein Geſuch geſprochen; — allein, es wird Ihnen, Hochwohlgebohrne Herren, nicht entgehen, daß ſelbſt bey der Ausfertigung dieſer Allerhöchſten Erklärung aus den Kanzleyen des Reichs und des Großherzogthums, ſelbſt in Rückſicht der Delicateſſe, welche die Behandlung dieſes Gegenſtandes verlangte, ſich Schwierigkeiten hervorthun mußten, die damals

mals durch andere Umstände, und selbst durch den damals schon gegenseitig, obgleich der Eröfnung nach, welche der Herr Krongroßkanzler davon dem Herrn Delegirten machten, fruchtlos angestellten Versuch, ein Exhortatorium aus den Kanzleyen zu exportiren, vermehret wurden; — welches alles aber, theils weil ich zu sehr dabey ins Detail würde gehen müssen, theils in andern Rücksichten ich hier nicht umständlich berühren kann, so sehr ich es auch wünschte, weil sich eben hierdurch die vorzüglichen Eigenschaften Unsers Herrn Delegirten zu Betreibung öffentlicher Geschäfte ganz besonders ergeben würden.

Der Herr Delegirte, der von mir eine gemessene Instruktion erhalten hatte, recurrirte dahero bey den Unterhandlungen, in welche die respectiven Herren Kanzler bereits mit Ihm getreten waren, nicht nur an mich, sondern es waren auch der Herr Conföderations-Reichstagsmarschall, Graf Malachowski, so gratiös, den Wunsch des Herrn Delegirten, daß Se. Majestät geruhen möchten, annoch aus dem Ministerio ein Paar Personen zu ernennen, welche als Conciliateurs den Konferenzen des Herrn Delegirten mit den Herren Kanzlern beywohnten, als wozu der Herr Delegirte den Herrn Großschatzmeister von Litthauen, den Fürsten Stanislaus Poniatowski, und des Herrn Marschalls von Litthauen, Grafen Ignaz Potocki Excellenz, in Vorschlag gebracht hatte, zu unterlegen; — und da Se. Majestät dieses alles zu bewilligen Allergnädigst geruheten, auch unterdessen der Herr Delegirte mit weiterer Anweisung von mir versehen worden, ward in der nächsten Konferenz, der Gerechtigkeit gemäß, der Entwurf zu diesem Allerhöchsten Declaratorio bis zur Approbation und Unterzeichnung Unsers Allergnädigsten Königs festgesetzet, welche denn unter dem 5ten November vorigen Jahres, so wie dessen Expedition aus den Kanzleyen, erfolgte. — Sobald ich selbiges von dem Herrn Delegirten zugefertiget erhalten hatte, säumte ich nicht, das Original den Herren Oberräthen und Räthen, mittelst einer an Sie gerichteten Addresse, zur Behändigung an Se. Hochfürstliche Durchlaucht, den Herzog, durch den von mir hierzu requirirten Herrn Notarium Austen, gelangen zu lassen.

Die erwähnte Addresse sowohl, als die vidimirte Kopie des Allerhöchsten Königlichen Declaratorii, befindet sich in dem, von dem Herrn Notario Austen ausgefertigten, Testimoniale sub Litt. N. Zugleich füge ich eine, unter dem Kon- Lit. N.
siegel der Kronkanzley zu Warschau, bey deren Akten sich erwähntes Declaratorium befindet, mir extradirte beglaubte Abschrift zum Landesarchiv sub Litt. O. Lit. O.
hier bey.

Ich erhielt hierbey zugleich von dem Herrn Marschall von Litthauen, Grafen Potocki, diesem sehr erleuchteten Minister und Patrioten und jetzigen Mitgliede Einer Erlauchten Commission der auswärtigen Affairen, und eifrigem Vertheidiger Unserer Rechte, ein sehr verbindliches Schreiben sub Litt. P. Lit. P.

Ich kann den Bericht von dieſem wichtigen Geſchäfte nicht ſchlieſſen, ohne dabey Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft zum Danke gegen Se. Majeſtät, den König, Unſerm eben ſo gerechten als weiſen und gnädigen Oberherrn, zum Danke gegen die Beförderer und Unterſtützer Unſerer Rechte und Unſerer Verfaſſung und Freyheit, zu welchen ich ganz vorzüglich den Herrn Reichstagsmarſchall, Grafen Malachowski, den Herrn Marſchall von Litthauen, Grafen Potocki, den Herrn Großfeldherrn von Litthauen, Grafen Oginski, den Herrn Biſchof von Kaminiec, Grafen Kraſinski, den Herrn Krongroßmarſchall, Grafen Mniszeck und mehrere rechnen muß, aufzufordern.

Das große Verdienſt, welches Sich Unſer Herr Delegirte bey dieſem Geſchäfte um das Vaterland erworben hat, bedarf keiner weitern Erörterung. Es gründet ſich auf dargelegte Beweiſe und Thatſachen, — die dieſes Verdienſt um ſo mehr bey Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft erhöhen werden, wann Dieſelbe in Erwägung zu ziehen beliebet, mit wie vielen Schwierigkeiten Derſelbe zu ringen hatte, mit welcher Thätigkeit, Geſchicklichkeit und Eifer Er alle Hinderniſſe, die übeln Eindrücke, die man mit ſo vieler Angelegenheit und ſeit ſo langer Zeit wider Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft gemacht hatte, aus dem Wege zu räumen gewußt hatte, in der kritiſchen Lage, in der ſich je Unſer Vaterland befunden hat, und in einem Augenblicke, in welchem es um die Exiſtenz Unſerer Freyheit gethan zu ſeyn ſchien. Gewiß, es gehörte mit unter die für Unſer Vaterland günſtigen Verhältniſſe, gerade eben ſo viel Vaterlandsliebe, Geſchicklichkeit, Sachkenntniß, Standhaftigkeit, Eifer, Mäßigung und Connexion zu finden, um bey den jetzigen ſich ſo ſehr durchkreuzenden Verhältniſſen, in der jetzigen großen Criſis der öffentlichen Angelegenheiten Europens, alle Gefahr, die Unſerm Vaterlande drohete, bis jetzt abgewandt zu haben.

Ich glaube, Ihnen, Hochwohlgebohrne Herren, und dem ganzen Vaterlande zu dem Allerhöchſten Königlichen Declaratorio aufrichtigſt Glück wünſchen zu können, indem dadurch alle Beſorgniſſe und alle, zu einer intentirten gänzlichen Mutirung Unſerer freyen geſetzlichen Verfaſſung gemachte, nachtheilige Auslegungen, als wann durch das Allerhöchſte Königliche Reſcript vom 15ten Januar 1788 über Unſere Conſtitution, Unſere öffentlichen und Privatrechte und über die Rechte der hierbey intereſſirenden Privatperſonen, aus den Königlichen Kanzleyen decidiret worden ſey und decidiret werden können, gänzlich wegfallen, da Se. Majeſtät Allergnädigſt zu erklären geruhet:

1) Daß daſſelbe keinesweges die Natur einer richterlichen Deciſion an ſich habe.

2) Daß es den Abſichten des väterlichen Herzens Sr. Majeſtät zufolge, bloß den Weg zu einer gütlichen Beylegung der obwaltenden Mißhelligkeiten habe bahnen ſollen.

3) Daß

3) Daß alle und jede Rechte der Intereſſenten dabey haben unverletzt bleiben ſollen; — und endlich

4) Daß der Sinn und Zweck des Allerhöchſten Königl. Reſcriptes kein anderer geweſen iſt und ſey.

Es findet alſo nunmehr keine weitere Anwendung von dieſem Reſcripte ſtatt, als welche Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft in Ihrer unterthänigen an Se. Hochfürſtliche Durchlaucht, den Herzog, gemacht, und welche nunmehr durch die Allerhöchſte Königl. Erklärung durchaus gerechtfertigt worden.

Und ſo wie durch dieſes Allerhöchſte Königliche Declaratorium der Weg zur gütlichen Unterhandlung, den väterlichen Abſichten Sr. Majeſtät, des Königs, gemäß, aufs neue hat gebahnet werden ſollen, ſo wird nunmehro, da für Se. Hochfürſtliche Durchlaucht aller Grund wegfällt, in mehrerwähntem Allerhöchſten Königlichen Reſcripte vom 15ten Januar 1788 eine Legaliſation aller derjenigen Eigenthätigkeiten zu finden, die Se. Hochfürſtliche Durchlaucht nach Höchſtdero Zurückkunft unternommen, und falls Höchſtdieſelben die in der unterthänigen Vorſtellung theils generell, theils ſpeciell unterlegten gerechten Beſchwerden des Landes auf dem Wege eines gütlichen Benehmens abzuthun — anſtehen ſollten, dieſes Allerhöchſte Königliche Declaratorium ſelbſt die höchſte Rechtfertigung für Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft ſeyn, wann Dieſelbe nunmehro genöthiget werden ſollte, den Recours an die Allerdurchlauchtigſte Oberherrſchaft anzuſtellen, um einmal die Ruhe und den Frieden des Vaterlandes auf eine dauerhaftere Art, als ſelbige leider zeither, ohnerachtet aller Pakten und vergeblichen Compoſitionen, hat erfahren müſſen, wieder hergeſtellt zu ſehen.

So glücklich nun dieſes Geſchäft von dem Herrn Landesdelegirten beendiget worden war, ſo unerwartet war es mir, als ich in Erfahrung brachte, daß Se. Hochfürſtliche Durchlaucht, der Herzog, an die Herren Oberräthe und Räthe und Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft gerichtetes Allerhöchſtes Königliches Ermahnungsſchreiben, welches ſub Litt. Q. befindlich, erhalten hätten, Lit. Q. deſſen weſentlicher Inhalt dahin gieng, daß der Marſchall und einige Deputirte des gegenwärtigen Landtages dieſen Landtag ohne Einwilligung und Wiſſen des Durchlauchtigen Herzogs limitiret, und daß, da die Landtage nach der Formula Regiminis unter Autorität des Landesfürſten zu celebriren wären, Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft daher von dieſen Abhandlungen ablaſſe, und keinen als den von dem Landesfürſten ausgeſchriebenen Landtag für legal anerkennen möge. —

Ich ſäumte daher keinen Augenblick, dem Herrn Delegirten davon zu benachrichtigen, der aber unterdeſſen die bereits aus den Kanzleyen des Reichs und des Großherzogthums geſchehene Expedition dieſes Exhortatorii, ohne daß Er die mindeſte Kenntniß davon erhalten hatte, ſelbſt in Erfahrung gebracht, und ſogleich

wider dieſe Form der Expedition, dieſer ad malam et ſiniſtram Informationem exportirten Acte, ſowohl für ſeine Perſon als Delegirter, und im Nahmen Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, zu proteſtiren nicht ermangelt hatte, Lit. R. wie dieſes die, in den Kanzleyen eingereichte und ſub Litt. R. hier beygehende, Proteſtation ausweiſet, Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft aber darinn zu gleicher Zeit wider den Inhalt dieſer expedirten Acte zu reclamiren alle Rechte reſerdiret; — wider welche Proteſtation der Hochwohlgebohrne Herr Kammerherr und Ritter von Manteuffel, als Delegirter Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht, des Lit. S. Herzogs, den reſpectiven Herren Kanzlern zu Warſchau hier ſub Litt. S. beygehende Schrift überreichen zu müſſen geglaubt hat. — Da aber der Herr Delegirte Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, der Herr Kammerherr Lit. T. und Ritter von Heyking, in Seiner Declaration ſub Litt. T. auf obige Schrift bereits alles geſagt hat, was etwan dawider von mir hier zu ſagen wäre, ſo begnüge ich mich bloß nur mit der Anführung dieſer letztern Declaration des Herrn Delegirten, da Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft das Meiſterhafte derſelben nicht entgehen, und gewiß auch eben den Beyfall Derſelben, den ſie bereits anderer Orten gefunden, erhalten wird.

Wenn Sie, Höchſtzuverehrende Herren! auf den ganzen Gang dieſes gegenwärtigen ordinairen Landtages vom 18ten Auguſt 1788, der nach dem Zwecke, zu welchem in der Regimentsformel Unſere Landtage und vorzüglich die ordinairen angeordnet worden, darzu hat dienen ſollen, daß die Landesbeſchwerden Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht, dem Herzoge, vorgeleget werden, und ſelbige, auf den Fall der Nichtabolition oder Beylegung derſelben, durch den Weg der Compoſition zur höchſten Entſcheidung gebracht werden können, Rückſicht nehmen, ſo werden Sie gewiß und ganz deutlich bemerken, wie derſelbe nicht nur dahin dirigiret werden ſollen, Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft in dieſer kritiſchen Periode auſſer allem Stand der Vertheidigung zu ſetzen, maaßen man Derſelben gleich anfänglich die ſo ſehr billige Bitte, einer ſpeciellen Aſſecuration des Punkts aus der Kompoſitionsakte vom Jahre 1776, daß Se. Hochfürſtliche Durchlaucht, der Herzog, nichts ohne Vorwiſſen der Landſchaft auf dem gegenwärtigen Reichstage ſuchen wolle, durchaus und wiederholentlich refuſirte; ſondern auch, daß es nur gar zu deutlich zu Tage liege, wie man durch die Nichtannahme des, von Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft beliebten, Limitationstermins auf den 15ten Junii vorigen Jahres, und durch eine gewiſſermaaßen mit geſetzgeberiſcher Gewalt dictirte Limitation des gegenwärtigen ordinairen Landtages, bis zu dem nächſten ſehr gefliſſentlich eine indirecte Diſſolution und Aufhebung des gegenwärtigen Landtages intentiret habe, als wodurch Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft nicht nur gänzlich auſſer allen Stande geblieben ſeyn würde, einen Delegirten zu dem gegenwärtigen Reichstage zu wählen, und nebſt dieſem Mittel

alle

alle übrigen Mittel und Wege zu Ihrer Sicherheit aufzunehmen, sondern auch selbst gänzlich behindert worden seyn würden, zu den auf dem gegenwärtigen Reichstage versammelten Ständen der Durchlauchtigsten Republik, und zu der höchsten Gerechtigkeit Unserer Durchlauchtigsten Oberherrschaft Unsere Zuflucht zu nehmen. — Auch wird es Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landschaft nicht entgehen, wie angelegentlich man besorgt gewesen, nachdem Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landschaft den gegenwärtigen Landtag als das, Ihr zu den obigen Zwecken in der Regimentsformel angewiesene, rechtliche Mittel, sich nicht von der Willkühr Sr. Durchlaucht, des Herzogs, hat entziehen lassen wollen, Ihr dasselbe durch obiges, auf einseitige und falsche Insinuationen exportirte, Exhortatorium höhern Orts entziehen zu lassen, und selbige in den vertheidigungslosen Zustand zurück zu bringen, in welchen man Selbige gleich vom Anfange dieses Landtages zu versetzen bestrebt gewesen ist.

Da, Höchstzuverehrende Herren! nichts gewisser ist, als daß es mit Unserer freyen Verfassung auf ewig geschehen seyn würde, wann Unsere Landtage, als das einzige Mittel, auf eine rechtliche Art Unsere Freyheit aufrecht erhalten zu können, künftighin von der Willkühr des Landesfürsten abhängen sollte, und diejenige willkührliche Gewalt und Direction, welche Se. Hochfürstliche Durchlaucht, der Herzog, Sich über Unsere, für Uns, nicht aber für Höchstdemselben, sondern vielmehr wenn es auf Beschwerden des Landes wider Höchstdenselben ankommt, wider Denselben verordnete Landtage, seit einiger Zeit angemaßet, rechtlich und gesetzlich seyn oder werden sollte; so habe ich diesen Umstand wenigstens für meine Person von solcher Wichtigkeit gefühlet, daß, wenn wir auch keine einzige Beschwerde wider Se. Hochfürstliche Durchlaucht, den Herzog, sonst hätten, diese einzige, da sie alles umfaßt, selbst das Vermögen und die Möglichkeit, Uns zu vertheidigen, wider Se. Hochfürstliche Durchlaucht Unsere Beschwerden aufzunehmen, und selbige der Durchlauchtigsten Oberherrschaft unterlegen zu können, weil es bey einer willkührlichen Direction des Landtages von Seiten Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht, des Herzogs, es Höchstdemselben nie an Mitteln fehlen kann noch wird, jeden Landtag, so oft Er will, zu vereiteln, — allein schon hinlänglich seyn würde, Uns auf das ernstlichste über Unsern gegenwärtigen Zustand reflectiren zu lassen.

Ich habe dahero in beygehenden Vorstellungen an Se. Majestät, Unsern Allergnädigsten König und Oberherrn, wie auch an Höchstdessen Erlauchtes Ministerium sub Litteris U. V. W. in Beziehung auf das Allerhöchste Exhortatorium, Lit. U. V. W. nicht nur überhaupt die Natur Unserer, in Unsern Fundamentalgesetzen für Uns verordneten Landtage, sondern auch zur Widerlegung der falschen Insinuationen, die wider den gegenwärtigen Landtag gemacht worden sind, die wahre Beschaffenheit des gegenwärtigen, so wie den Zweck und die Absicht desselben, zu welcher er

continuiret wird, ganz umſtändlich zu unterlegen, mir angelegen ſeyn laſſen, je wichtiger und intereſſanter dieſe Materie für Unſere Freyheit — je größer das Dunkel geweſen iſt, in welchen ſie zeithero zu Unſerm größten Nachtheil verhüllt geweſen, und je nöthiger es war, ein ſo weſentliches Recht Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft einmal aus dieſer Finſterniß hervorzuziehen, und in ſein gehöriges Licht zu ſetzen.

Sie werden es, Hochwohlgebohrne Herren, bemerkt haben, daß ich in meinem gegenwärtigen Berichte mich nicht ſowohl nach der Zeitfolge der öffentlichen Begebenheiten, als nach der Verbindung, in welcher die Materien und Gegenſtände ſelbſt unter einander ſtehen, gerichtet habe. Ich habe dahero einiger andern Vorfallenheiten, die ſich in den Zwiſchenzeiten ereignet, annoch kürzlich Erwähnung zu thun.

Es iſt Ihnen, Hochwohlgebohrne Herren, bereits zur Gnüge bekannt, daß die Verfügungen, welche Se. Hochfürſtliche Durchlaucht, der Herzog, auf Anverlangen des Ruſſiſch-Kayſerlichen Hofes in fundamento der, von Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht, dem Höchſtſel. Herzog Ernſt Johann, zu Petersburg gezeichneten Convention in Anſehung des, zwiſchen Unſern und den Schwediſchen Häfen ſubſiſtirenden Commercii und Handelsverkehr, im vergangenen Auguſtmonath wiederum gehoben worden.

So viel mir von dieſer Sache bekannt geworden iſt, und überhaupt ſeine gewiſſe Richtigkeit hat, ſind dieſe Verfügungen damals von Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht, und zwar von Höchſtdenſelben eigenhändig unterſchrieben, ergangen, — daß aber, was die Aufhebung dieſer Verfügung anbelanget, Unſere Hochwohlgebohrne Herren Oberräthe und Räthe bey dem großen Nachtheile, der der Kurländiſchen Handlung dadurch erwuchs, und bey den geringen Vortheilen, den das Ruſſiſche Reich in dem gegenwärtigen Kriege mit der Krone Schweden von allen dieſen Verfügungen dennoch hatte, bewogen worden, Ihre unterthänigſten Vorſtellungen darüber an den Allerhöchſten Ruſſiſch-Kayſerlichen Hof gelangen zu laſſen, und daß auf dieſe Vorſtellung Ihro Kayſerliche Majeſtät aller Reuſſen großmüthigſt geruhet haben, eine Erklärung machen zu laſſen, wodurch die Verfügungen zur Aufhebung jener obigen haben ergehen können, welche letztere, nicht aber jene obigen, von den Herren Oberräthen und Räthen unterzeichnet worden.

Das Land hat alſo dieſe Wohlthat, nächſt der Großmuth Ihro Kayſerlichen Majeſtät aller Reuſſen, und der in dieſem Stücke patriotiſchen Vorſorge Unſerer Hochwohlgebohrnen Herren Oberräthe und Räthe zu verdanken.

Da aber die hier beygehende, von dem Herrn Landesdelegirten mir zugeſchickte, Abſchrift einer Note, welche der Königl. Schwediſche, zu Warſchau reſidirende Herr Miniſter Einer Erlauchten Deputation der auswärtigen Affairen daſelbſt übergeben hatte, gerade von allen obigen das Gegentheil enthielt, und die

übeln

übeln Insinuationen eines Mangels an Patriotismus und Pflicht, selbst gegen die Durchlauchtigste Oberherrschaft, die man wider die Herren Oberräthe und Räthe, auch diesem Herrn Minister zu machen, bestrebt gewesen war, nur gar zu deutlich sich daraus ergaben; so hielt ich es für meine Pflicht, den Hochwohlgebohrnen Herren Oberräthen und Räthen unter dem 30sten October vorigen Jahres von dieser Note sub Litteris X. et Y. zu demjenigen Benehmen, welches Sie hierbey etwan für nöthig erachten möchten, Communication zu machen. Lit. X. et Y.

Ausserdem wurde ich annoch von dem Herrn Landesdelegirten benachrichtiget, wie auf dem gegenwärtigen Reichstage abermals die Materie eines anzuordnenden Judicii mixti, zur Berichtigung der zwischen Kurland und Litthauen reciproquen Bauerforderungs- und Grenzangelegenheiten, in Bewegung gebracht worden, und daß der Herr Reichsbothe Warszewski nicht nur hierzu bereits schon ein Projekt eingebracht habe, sondern daß der Herr Delegirte auch bereits hierzu aufgefordert worden sey.

Da ich über diese Materie von Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landschaft auf keine Weise instruiret und bevollmächtiget bin, so habe ich auf die Anfrage, die der Herr Delegirte in dieser Rücksicht, und wie Er Sich hierbey zu benehmen habe, keine andere Anweisung geben können, als möglichst dafür zu sorgen, daß diese Sache annoch vor der Hand gänzlich ausgesetzt bleiben möge, falls Er aber die gänzliche Aussetzung der Sache selbst nicht zu bewürken im Stande seyn sollte, um die vorläufige Communication dieses Projectes zu bitten, dasselbe zuförderst einzuschicken, und auf alle Fälle, da ohne Unsere Zuziehung keine Uns mit betreffen sollende Gesetze gemacht werden können, Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landschaft alles Rechtliche vorzubehalten.

Unterdessen muß ich Sie doch, Hochwohlgebohrne Herren Landbothen, zufolge meines Amtes, inständigst ersuchen, auf diesen Gegenstand Ihre ganze Aufmerksamkeit zu richten, da diese Sache seit langen Zeiten ein Gegenstand der Aufmerksamkeit der Reichstage und besonders seit 1768 gewesen ist, und Uns an der Beendigung dieser Sache nicht weniger liegen könne, als Unsern litthauischen Nachbarn.

Ich füge zu diesem allen noch, wie ich meiner Versicherung zufolge, die ich Ihnen, Hochwohlgebohrne Herren Landbothen, in meiner vorläufigen Relation unter dem 29sten November vorigen Jahres zu machen die Ehre gehabt, noch einmal an Se. Hochfürstliche Durchlaucht, den Herzog, den Wunsch des Vaterlandes, die Ruhe und den innern Frieden mittelst eines gütlichen Benehmens, dem Sinne und der Absicht des Allerhöchsten Declaratorii gemäß, wieder hergestellet zu sehen, unterleget habe, und in dieser Rücksicht die hier unter Litt. Z. beygehende unterthänige Addresse an Se. Hochfürstliche Durchlaucht, den Herzog, habe gelangen lassen. — Lit. Z.

Allein, — auch hierauf habe ich wenigstens bis anjetzt der Hochfürstlichen Erklärung vergebens entgegen gesehen.

Es ist mir schmerzhaft, Höchstzuverehrende Herren! Ihre Aufmerksamkeit noch einmal auf die durchaus und in jeder Rücksicht verletzten Gesetze des Vaterlandes und auf alle die Umstände zu richten, die Uns seit kurzer Zeit eine Regierung haben empfinden lassen, die nicht aufs Gesetz, sondern auf Willkühr und Eigenwillen sich gründen will.

Die Veranlassung hierzu giebt mir dasjenige, was einer der ansehnlichsten Landesofficianten, der Herr Oberhauptmann zu Mitau, der Hochwohlgebohrne Herr von Mirbach, Seinen Pflichten gegen Sein Vaterland und Seinen patriotischen Gesinnungen gemäß, für nöthig erachtet hat, an mich als Landesbevollmächtigten gelangen zu lassen, um alles dieses Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landschaft zu unterlegen, wie solches in den Beylagen sub Litt. Aa. enthalten ist.

Litter. Aa.

Sie werden, Hochwohlgebohrne Herren Landbothen! mit Erstaunen nicht nur daraus ersehen, mit welcher unumschränkten Willkühr Se. Hochfürstliche Durchlaucht, der Herzog, in Ansehung der im Staate sich befindenden Personen, die ein Gegenstand der strafenden Gerechtigkeit des Staates und des gemeinen Wesens geworden, keinesweges aber hierdurch ein Eigenthum Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht, des Herzogs, haben werden können, noch geworden sind, sondern dem Staate, und zwar doch nur so lange, als ihre Strafe dauret, zugehören, wider die ersten Grundsätze einer polizirten Verfassung handeln zu können, vermeinet hat; sondern, welche Eingriffe in eine der ersten Magistraturen, in die Rechte der Jurisdiction des Herrn Oberhauptmanns zu Mitau, und in dessen Rechte als Commandanten des hiesigen Schlosses und der hiesigen Residenz, geschehen sind — und welche Folgen davon der allgemeinen Ruhe und der guten Ordnung drohen; gesetzt auch, daß man auf andere Folgen nicht Rücksicht nehmen wollte.

Ich enthalte mich, mit meinen Bemerkungen Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landschaft über diese wichtige Materie weiter vorzugreifen, die ohnedem in jeder Rücksicht Ihre ganze Aufmerksamkeit auf sich ziehen wird.

Dieses, Höchstzuverehrende Herren! was ich gegenwärtig Denenselben in diesem Berichte über die öffentlichen Angelegenheiten des Landes und die öffentlichen Geschäfte zu unterlegen die Ehre gehabt, ist es, was ich Ihnen zum Theil ohne Schaden und Nachtheil Unserer öffentlichen Angelegenheiten und ohne Verletzung politischer Rücksichten, in einer öffentlichen Relation für anjetzt habe unterlegen können, theils auch, was bey der ausserordentlichen Menge der Gegenstände in diesem kurzen Zeitraume in meinem Amte und in Beziehung auf die mir übertragenen wichtigen Angelegenheiten mir zu thun möglich gewesen.

Es

Es wird mir ſchmeichelhaft ſeyn, Höchſtzuverehrende Herren! Ihrem, in dieſer wichtigen Periode Unſers Vaterlandes, in mich geſetzten Vertrauen einigermaßen entſprochen zu haben; — wenigſtens iſt dieſes mein Wunſch geweſen — und in Ihren fernern Vertrauen bey dem weitern Verfolge meiner mir übertragenen Geſchäfte für Unſer geliebtes Vaterland — in meinen Arbeiten Unterſtützung zu finden. Mitau, in der Landesverſammlung, den 28ſten Januarii Anno 1790.

(L. S.) Eberhard Chriſtoph von Mirbach,
Landesbevollmächtigter.

Beylagen zu der Relation.

Litt. A.

Sereniſſme Potentiſſimeque Rex ac Domine,
Rex ac Domine Longe Clementiſſime!

Quum Generoſus Camerarius à Brüggen, qui usque adhuc munere Plenipotentiarii Generoſi Ordinis Equeſtris Ducatuum Curlandiæ & Semigalliæ functus fuit, muneri huic præſenti in Conventu publico ſe abdicandum duxerit, & in me perſonamque meam Concivium meorum tanta fuerit fiducia, ut me huic muneri parem eſſe judicaverint, ſicque ego Plenipotentiarius Generoſi Ordinis Equeſtris conſtitutus fuerim, nihil mihi magis curæ cordique eſſe poteſt, quam Sacræ Regiæ Majeſtati Veſtræ prima vice & me Salutemque Patriæ meæ Submiſſiſſime commendare.

Conditione privata mea ſic comparata, ut nec animus nec neceſſe ſit mihi, fortunam lucrique quid rebus in publicis quærere, abſtinuerim a muneris ſuſceptione cujus gravitatem, cujus labores & difficultates ſentio, ſi bono civi licitum eſſet fiduciæ Concivium Suorum non reſpondere, aut de periclitante patria Salute deſperare eique non ſuccurrere.

Quemadmodum autem nihil magis ad ſuſcipiendum hocce munus animum commoverit, ſic ſuſcepto hoc munere nil magis Spem meam, tranquillitatem Patriæ meæ reſtitutam videre auget, quam Juſtitia ac Clementia Sacræ Regiæ Majeſtatis Veſtræ Ejusque paternus amor de quo tot tantaque eminentiora docu-

documenta in acceptis Sacræ Regiæ Majeſtati ferenda Ducatus Curlandiæ & Semigalliæ & vel maxime eorundem Ducatuum Generoſus Ordo Equeſtris habet —

Excidiſſe quidem ex hoc paterno amore Optimi, dilectiſſimi, adoratiſſimique Regis Sui Generoſus Ordo Equeſtris videtur.

Luget & iſte Ordo Equeſtris, luget & quisque bene ſentiens de libertate, de Salute publica & privata, Incola Ducatuum Curlandiæ, in præſenti, quum de Conſtitutione, de Libertate, de Saluteque Patriæ actum eſſe videtur, jacturam paterni amoris Sacræ Regiæ Majeſtatis Veſtræ feciſſe; — aſt quemadmodum Generoſus Ordo Equeſtris ſibi conſcius eſt, Se nullo modo ejusmodi Clementiæ Optimi Regis jacturam meruiſſe, ita & tantum abeſt, ut, quæcunque infortunii Patriæ, brevi in tempore & poſt reditum Illuſtriſſimi Ducis accidere, defectui Paterni amoris Sacræ Regiæ Majeſtatis Veſtræ tribuenda cenſeret, quin potius certe perſuaſum habet tribuendam eſſe ſolis ſiniſtris iisque peſſimis falſiſſimis ac indignatione Juſtiſſimi Regis digniſſimis, inſidioſorum hominum inſinuationibus, qui, fiducia Optimi Regis abuſi, animum paternum de Provincia noſtra deflexere, ut odio in perſonas quasdam, quæ propter de patria merita ſua, laude noſtra poſterorumque memoria potius dignæ ſunt, ac ut ſolis paſſionibus ſuis privatis eo certius eo tutiusque ſatisfaciant oculosque autem, ſatisfacientes his paſſionibus, clauſerunt, innocentem Patriam ejusque Conſtitutionem, Libertatem & Salutem inevitabili exitio expoſituros fore.

Non dubitare poſſumus & in præſenti jam Sacræ Regiæ Majeſtati Veſtræ ac Illuſtriſſimo Miniſterio Acta & Actitata Generoſi Ordinis Equeſtris in præſenti Conventu publico ſub ſpecie expoſita fuiſſe, quæ ſi ita ſe haberet, nec honori, nec laudi Patriæ meæ eſſent, quum ipſe Illuſtriſſimus Dux in Patria noſtra juſtiſſima Gravamina ut ſibi ignota ideoque ut molimina inquietorum hominum inſignire poſſe affectat, ut ubique extra Patriam eo ſpecioſior faciliorque quærelas infeliciſſimæ gentis hoece ſub titulo odioſiſſimo apparere faciat.

Aſt videat Sacra Regia Majeſtas Sua me pro Patria mea loquentem ad pedes Ejus devolutum, Sacram Regiam Majeſtatem pro Juſtitia Sua obteſtantem, exaudiat Juſtiſſimus Rex ſolas præces Patriæ meæ humillimas a juſtitia non denegandas — nempe ut & nos audiamur — ut & patria mea, — ut & vox Generoſi Ordinis Equeſtris totiusque Populi cujuscunque Conditionis & Status audiatur. —

Velit, ad genua deflexus oro, velit clementiſſime Juſtiſſimus Rex quæcunque quæ poſt reditum in Patria mea accidere, quæque jam à Generoſis Conſiliariis debita cum fidelitate ergam Sacram Regiam Majeſtatem, & non minus

erga

erga Patriam, & quibus omnibus Generoſus Ordo Equeſtris totaque Patria non aliter quam grato cum animo non poteſt, non aſſentire, relatu expoſitaque fuere; — quæque iterum à me nomine Generoſi Ordinis Equeſtris Illuſtriſſimo Miniſterio expoſita fuere, *Sibi metipſi* ab Illuſtriſſimo Miniſterio & Generoſo Equite ab Heyking Plenipotentia reſpectu rerum Curlandicarum Varſaviæ a me munito, exponi; — & pro Sapientia Sua Sacra Regia Majeſtas perſpiciet, Generoſum Ordinem Equeſtrem duo Generaliora Gravamina contra Illuſtriſſimum Ducem habere quæ autem ejusmodi naturæ ſunt, ut omnino quicquid mali ac infelicitatis pro quævis gente & natione cogitari poteſt, in ſe comprehendunt; & quidem

Primo, quod per introductionem oeconomicarum diſpoſitionum indeque eluſo pacto cum Patre Illuſtriſſimi Ducis Anno 1737 cum Ordine Equeſtri inito, beneficium quod Ordo Equeſtris ſibi ſtipulatus fuit Illuſtriſſimus Dux eludit — quod Illuſtriſſimus Dux reditus Ducatuum ampliſſimos, non ut opes publicas, ſed ut patrimoniales tantummodo ſuas conſideret — quod in tanto temporis intervallo nil ad utilitatem publicam & ad melioracionem interni ſtatus regiminis & politici de his reditibus, excepto Gymnaſii variis ex cauſis nullius utilitatis pro patria, fundatione, impenſum fuerit — quod nil de his reditibus ampliſſimis in Ducatus ullo modo redundare ſinat — quod hi ampliſſimi reditus exceptis permodicis ſummis ad ſtatum intera Patriæ politicum præſentem neceſſariis, extra Patriam mittantur & in Patria extra omnem circulationem ponantur, unde ſumma calamitate, qua in penuaria paratorum nummorum cuivis genti interitum ſtruit, Patria devaſtetur — quodque hinc inde, fontibus felicitatis proſperitatisque clauſis brevi temporum ſpatio jam jam ad paupertatim redacta, inevitabili exitio calamitateque patria minetur; — quæcunque omnia & Saceæ Regiæ Majeſtati Veſtræ in juſtificatione Generoſorum Conſiliariorum quemadmodum & a nobis in humillima repræſentatione ad Illuſtriſſimum Ducem in præſenti conventu publico Illuſtriſſimo Duci exhibita fuſius expoſita fuere.

Secundo, quod Illuſtriſſimus Dux Se nec juribus fundamentalibus Ducatuum, quæ in homagio in Sacræ Regiæ Majeſtatis Veſtræ manus præſtito juraverit, nec pactis Suis cum Generoſo Ordine Equeſtri initis, nec conſiliis primorum Dignitariorum Ducatuum, Conſiliariorum Supremorum & Regiminis amplius obſtrictum eſſe exiſtimare videtur, quum contra leges, ullus quisquis ſit, ſiat in propria cauſa judex, propria arbitraria auctoritate quæcumque Ei diſpliceuerunt aut quæ non *é re Sua privata* exiſtimaverit, nullo habito reſpectu, nec

publica

publica fidei & ſecuritatis, legum ac jurium privatorum auctoritate & ſub fide publica acquiſitorum, caſſaverit ac annihilaverit — ideoque nos loco legalis Regiminis juxta conſtitutionem noſtram, arbitraria, poteſtate, ac duriſſima viliſſimaque ſervitute minetur.

His omnibus legalitatis ſpeciem Reſcripto Sacræ Regiæ Majeſtatis Veſtræ ex Cancellariis Regni & Magni D. L. die 15ta Menſ. Januarii anni præt. emanato induere poſſe Illuſtriſſimus Dux conatur. —

Aſt quum nec de Conſtitutione Ducatuum Pactis Publicis fundata de materiis ſtatus controverſiis, de legibus fundamentalibus quum ad legislatoriam auctoritatem in Comitiis Generalibus, judicialia autem ad Sacræ Regiæ Majeſtatis Veſtræ relationum propriarum judicia pertinent, nec de juribus privatorum in Cancellariis Regni & M. D. L. propter naturam harum rerum ipſam, quamque & Cancellariæ nullum conſtituunt. Conſtitutionale forum, decidi poteſt, — Sic & Generoſus Ordo Equeſtris, ac quisque rerum publicarum gnarus & de Conſtitutione, libertate Patriæ bene ſentiens, mentem quam Juſtiſſimus Rex, qui ſane pro Regio animo Suo abhorret, quicquid contra Conſtitutionem Ducatuum eſt, quum reſcripti præfati Expeditionem juſſerit, certe habuerit, ſola in rubrica hujus Reſcripti perſpiciendam cenſet, — nimirum tantum modo ut documentum paternæ Curæ Sacræ Regiæ Majeſtatis ad ſopiendas nonnullas controverſias minime autem ad decidendas materias ſtatus controverſiasque publicas enatas Illuſtriſſimum Ducem inter ab una, Generoſosque Conſiliarios Supremos ac Ordinem Equeſtrem ab altera parte emanatum ſit.

Sane Clementiſſime Rex ac Domine! nec Generoſi Conſiliarii Supremi nec Generoſus Ordo Equeſtris Ducatuum Curlandiæ & Semigalliæ huic Reſcripto, Sacræ Regiæ Majeſtatis Veſtræ dignitati Regiæ, juſtitiæ amori paternoque Ejus animo digniorem legibusque ac juri conformiorem ſenſum attribuere potuerunt. — Nam licet nihil certius quam quod quæcunque Reſcripta Regia ex Cancellariis reſpectu rerum in liquido verſantium rerum gratiæ quæ Jura tertii non attingunt, & in fundamento rerum jam judiciatarum ac in conformitate legum emanant in dilatiſſimam Executionem ſub Pœnis inſtigatoriis nanciſci debeant; — tamen in cauſis litigioſis ac controverſis, judicialem cognitionem ordinariam in foro competenti antea requirentibus, — præſertim autem in materiis ſtatus controverſis, res longe aliter ſe habet, taliter ut Predeceſſores Sereniſſimi Sacræ Regiæ Majeſtatis ſæpius declarare dignati fuerint, quod ſi contingeret, ejusmodi Reſcripta, ad ſiniſtram informationem Cancellariarum aut ad importunam alicu-

alicujus inſtantiam, contraria juribus & conſtitutioni Ducatuum aut privatorum exportari, ea pro nullis ac irritis cenſeri deberi. —

Quæ omnia latius expoſita fuere a Generoſis Conſiliariis Supremis in literis de die 17ma Menſ. Auguſti a. p. ad Illuſtriſſimum & Reverendiſſimum Regni Cancellarium transmiſſis.

Quum autem tantum abfuerit, ut Illuſtriſſimus Dux qui nullo reſpectu habito conſiliorum quæ adhibuit primorum Suorum ac conſtitutionalium Conſiliariorium conſilia privata perſonarum, quæ leges conſtitutionis a publicis rebus conſultationibusque in totum removent, tantummodo audire videtur præfato Reſcripto Sacræ Regiæ Majeſtatis Veſtræ, ejusmodi mentem non attribuendam cenſuerit, quæ legibus, juri & conſtitutioni, quæ dignitati Majeſtatis Veſtræ, — paterno animo Optimi Regis conformior, tranquillitati Patriæ idoneor foret, quin potius huic reſcripto uti deciſioni inhæreat, ac reſtitutionem læſæ conſtitutionis pactorum, ac jurium privatorum recuſet; — Generoſo Ordini Equeſtri ideo nulla amplius optio datur, inter arbitrariam poteſtatem Illuſtriſſimi Ducis in ſe poſterosque Suos ſuſcipiendam aut inter recurſum ad Sacram Regiam Majeſtatem Veſtram Sereniſſimamque Rempublicam, quem inſtituendum in mandatis datum eſt mihi.

Quum autem ante omnia, quum nihil magis nec Generoſo Ordini Equeſtri, nec mihi pro perſona mea, in votis eſt, quam quæcunque removere quæ paternum Sacræ Regiæ Majeſtatis Veſtræ animum non poſſunt non dolore afficere, id circo ad paternum hunc Optimi juſtiſſimique Regis animum confugio, ſupplex & ad genua Sacræ Regiæ Majeſtatis orans, velit clementiſſime juſtiſſimeque mentem Suam paternam & Regiam ad tranquillitatem Patriæ meæ reſtituendam, pro Generoſo Ordini Equeſtri eo declarare, quod minime voluntas paterna Ejus fuerit ut per ſæpe dictum Reſcriptum ex Cancellariis Regni & M. D. L. emanatum de materiis ſtatus, de conſtitutione legibusque fundamentalibus in Cancellariis decidatur, ſed quod unice ſi fieri potuiſſet, ad ſopiendas controverſias præſentes emanatum ſit; — quodque ideo ſecundum leges Illuſtriſſimus Dux ante omnia quæcunque in Statum, quo ea invenerit reſtituat, & ſi quid juris coutra quem & quoscunque habere putet, modo legali & ubi de jure procedat.

Quum hocce unicum ad pacandos concivium meorum perterritos animos ſupereſt remedium — quum juri & æquitati generaliter & vel maxime conſtitutioni Ducatuum Curlandiæ & Semigalliæ conformis & conſonans eſt —

quum & Saræ Regiæ Majeſtatis Veſtræ pro excelſo ſane regio ac paterno animo, nihil ſuavius nihilque dulcius eſt, & erit, quam pacem internam ac tranquillitatem totius cujusdam provinciæ ejusdemque civium fideliſſimorum & ſubjectiſſimorum qui Sacram Regiam Majeſtatem ut Regem optimum ac ut Deum jurium ſuorum tutelarem adorant, reſtauratam videre; — certe perſuaſum habeo, Sacram Regiam Majeſtatem Veſtram præces meas æque juſtas quam ardentiſſimas ſubmiſſiſſimasque Clementiſſime ac Juſtiſſime exaudituram fore. —

Summa animi devotione profundiſſimaque ſubmiſſione emorior

Sacræ Regiæ Majeſtatis Veſtræ,

Regis ac Domini Longe Clementiſſimi mei,

Mitaviæ, die 28. Menſ. Aprilis 1789.

ſubjectiſſimus fideliſſimus

— — —

Ab Extra

Sereniſſimo ac Potentiſſimo Regi

Stanislao Auguſto,

Regi ac Domino meo Longe Clementiſſimo.

(Ueberſetzung.)

Litt. A.

Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter König, Allergnädigſter König und Herr!

Da der Wohlgebohrne Kammerherr von der Brüggen, zeitheriger Bevollmächtigter Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft der Herzogthümer Kurland und Semgallen, auf dem gegenwärtigen Landtage dieſes ſein Amt niedergeleget, und ich an deſſen Stelle bey dem in mich geſetzten Vertrauen meiner Mitbürger zum Bevollmächtigten Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft ernannt und beſtellet worden bin, ſo muß es vor allen Dingen in dieſem mir übertragenen Amte meine erſte Sorge ſeyn, mich und mein Vaterland Ewr. Königl. Majeſtät allerunterthänigſt zu Füßen zu legen.

Da

Da meine Privatumſtände von der Art ſind, daß ich weder die Abſicht habe, noch in der Nothwendigkeit mich befinde, Vortheile aus den öffentlichen Angelegenheiten für mich ziehen zu wollen oder zu müſſen, ſo würde ich die Uebernahme eines Amtes von mir abgelehnet haben, deſſen Wichtigkeit, deſſen Mühwaltung und Beſchwerlichkeiten ich fühle, wann es anders einem guten Staatsbürger erlaubt wäre, dem Vertrauen ſeiner Mitbürger nicht zu entſprechen, oder an der periclitirenden Wohlfahrt des Vaterlandes zu verzweifeln, und demſelben nicht zu Hülfe zu eilen.

So wie mich aber zur Uebernehmung dieſes Amtes nichts ſo ſtark bewogen, als die Gerechtigkeit und Gnade Ewr. Königl. Majeſtät und Allerhöchſtdero väterliche Liebe, wovon die Herzogthümer Kurland und Semgallen und vorzüglich Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft dieſer Fürſtenthümer Ewr. Königlichen Majeſtät ſo viele und erhabne Beyſpiele zu verdanken haben; — ſo unterſtützt auch anjetzt, nachdem ich dieſes Amt übernommen habe, nichts ſo ſehr meine Hofnung, die Ruhe in meinem Vaterlande wieder hergeſtellt zu ſehen, als eben dieſe Bewegungsgründe.

Zwar ſcheinet es, daß Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft aus der väterlichen Liebe dieſes ihres beſten, geliebteſten und angebeteten Königs gefallen ſey. — Mit Schmerz empfindet dieſes Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft — mit Schmerz empfindet ein jeder, mit den Grundgeſetzen, mit der Freyheit, mit der allgemeinen und beſondern Wohlfahrt es gutmeinende Einwohner Kurlands gegenwärtig den Verluſt dieſer väterlichen Liebe Ewr. Königlichen Majeſtät, und ſeufzen, daß es um Conſtitution, Freyheit und Wohlfahrt des Vaterlandes geſchehen ſey.

So wie indeſſen aber Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft ſich bewußt iſt, daß ſie auf keinerleyweiſe den Verluſt der Gnade des beſten Königs verdient habe, ſo iſt ſie auch weit entfernt, daß ſie alles das Unglück, ſo das Vaterland in kurzer Zeit und ſeit der Zurückkunft des Durchlauchtigſten Herzogs betroffen, dem Mangel der väterlichen Liebe Ewr. Königl. Majeſtät zuſchreiben ſollte.

Sie hält ſich vielmehr überzeugt, daß es bloß Würkungen ſiniſterer, zu ſchädlichen Zwecken abzielender, falſcher und der Beahndung des gerechteſten der Könige werther Inſinuationen argliſtiger Menſchen ſind, die, indem ſie das Vertrauen des beſten Königs gemißbrauchet, Sein väterliches Herz von unſerm Lande abzulenken, und auf Perſonen, die ihrer Verdienſte ums Vaterland wegen vielmehr unſers ganzen Beyfalls und des dankbarſten Andenkens unſerer Nachkommenſchaft würdig ſind, Allerhöchſtdeſſen Unwillen und Ungnade zu leiten gewußt haben, und die, um bloß ihren eigenen Privatleidenſchaften deſto gewiſſer und ſicherer zu ſatisfaciren, bey der Befriedigung dieſer Leidenſchaften die Augen, wo es auf vaterländiſche Wohlfahrt ankam, verſchloſſen, und dergeſtalt ein unſchuldiges

Vaterland und deſſen Conſtitution, Freyheit und Wohlfahrt dem unvermeidlichen Untergange ausgeſetzt haben.

Auch können wir nicht zweifeln, daß nicht ſchon alle Verhandlungen Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft und was auf gegenwärtigen Landtage vorgegangen, ſowohl Ewr. Königlichen Majeſtät als Einem Erlauchten Miniſterio bereits in einer ſolchen Geſtalt unterleget worden, die, wenn ſie gegründet wäre, meinem Vaterlande weder zur Ehre noch zum Ruhm gereichen würde.

Es iſt hieran um deſto weniger zu zweifeln, da ſelbſt der Durchlauchtigſte Herzog im Lande, die gerechteſten Beſchwerden gegen Höchdenſelben als Ihm ganz unbekannte Sachen und gefährliche Unternehmungen unruhiger Köpfe zu bezeichnen affectiret, damit Höchſtderſelbe aller Orten und beſonders auſſerhalb Landes, mit deſto mehrerm Anſchein die Klagen eines unglücklichen Volks unter dieſem ſo gehäſſigen Titel erſcheinen laſſen könne.

Geruhen aber Ewr. Königliche Majeſtät auf mich, indem ich mich zu Allerhöchſtdero Füßen niederlege und für mein Vaterland ſpreche, einen gnädigen Blick zu werfen, und als der gerechteſte König die demüthigſte und auf Gerechtigkeit ſich gründende Bitte meines Vaterlandes zu erhören, nehmlich daß auch wir, daß das Vaterland, die Stimme Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, das Land und ein jeder beſonders, wes Standes und Würden er ſey, gehöret werden.

Ich flehe dahero zu Ewr. Königl. Majeſtät Füßen, es geruhen Allerhöchſtdieſelben alles dasjenige, was ſich nach der Zurückkunft des Durchlauchtigſten Herzogs zugetragen, und was Allerhöchſtdenenſelben bereits mit der Ewr. Majeſtät und dem Vaterlande ſchuldigen Treue, von den Wohlgebohrnen Oberräthen allerunterthänigſt unterleget worden, und welchen allem Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft und das ganze Vaterland mit dankbaren Herzen gegen die Wohlgebohrne Oberräthe ſeine Beyſtimmung zu geben nicht umhin kann, und was abermals von mir Einem Erlauchten Miniſterio vorgetragen worden, Allerhöchſt Sich von Einem Erlauchten Miniſterio und dem Wohlgebohrnen Kammerherrn und Ritter von Heyking, der zu den Kurländiſchen Angelegenheiten zu Warſchau mit hinlänglicher Vollmacht von mir verſehen worden, unterlegen zu laſſen, und Ewr. Königliche Majeſtät werden nach Allerhöchſtdero Weisheit bemerken, daß Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft zwey Hauptbeſchwerden wider den Durchl. Herzog habe, die von der Natur und Beſchaffenheit ſind, daß ſie alles umfaſſen, was nur unglückliches und verderbliches für irgend ein Volk oder eine Nation gedacht werden kann.

Erſtens, daß durch die eingeführte Diſpoſitionen der Oeconomien und das hierdurch eludirte Pactum, welches Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft mit dem Vater des Durchlauchtigſten Herzogs, im Jahre 1737 errichtet, und mittelſt demſelben das Beneficium auf die Aemter Sich ſtipuliret hat, dieſes

Bene-

Beneficium ſelbſt von Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht eludiret werde; — ferner, daß des Herzogs Durchlaucht die anſehnlichen und großen Revenues des Herzogthums nicht als Einkünfte des Staats, ſondern vielmehr als Seine Ihm zuſtehende Patrimonialeinkünfte betrachtet.

Daß Höchſtderſelbe während des ſo langen Zeitraums Seiner Regierung auch nicht das allergeringſte zum öffentlichen oder allgemeinen Nutzen und zur Verbeſſerung der innern Verfaſſung des Staats, wenn man die Koſten der Fundation eines Gymnaſii, welches aber in ſehr vielen Betracht für das Vaterland von keinem Nutzen iſt, ausnimmt, verwendet hat.

Daß Höchſtderſelbe nichts von dieſen großen Einkünften irgend auf eine Art und Weiſe auf die Einwohner des Landes zurückfließen laſſe, indem Höchſtderſelbe ſelbige auſſer aller Circulation im Lande ſetze, woraus die alleräuſſerſte Noth und Bedrängniſſe bey dem Mangel an baaren Gelde entſteht, der einem jeden Staate einen unvermeidlichen Untergang zuziehen muß; — und daß aus allen dieſen Urſachen, da die Quellen der Glückſeligkeit und des Wohlſtandes gänzlich verſtopft worden, in ganz kurzer Zeit das ohnedem ſchon bis zur äuſſerſten Armuth heruntergeſunkene Vaterland mit dem unvermeidlichen und ſeinem gänzlichen Untergange bedrohet werde; — wie ſolches alles ſowohl Ewr. Königliche Majeſtät in der Juſtification der Wohlgebohrnen Oberräthe, als auch in der unterthänigen Vorſtellung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht auf gegenwärtigem Landtage mit mehreren unterleget und vorgetragen worden. Fürs

Zweyte, daß der Durchlauchtigſte Herzog nicht Sich ferner weder an die Fundamentalgeſetze der Herzogthümer, die Höchſtderſelbe doch in die Hände Ewr. Königlichen Majeſtät zufolge Seines geleiſteten Lehnseides beſchworen, noch an die mit Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft eingegangenen Verträge gebunden zu ſeyn erachtet, da Höchſtderſelbe zuwider dem Rathe derer, die mit der erſten Würde der Herzogthümer und der Regierung bekleidet ſind, nehmlich der Wohlgebohrnen Oberräthe, zuwider den Geſetzen, daß Niemand, er ſey wer er wolle, in ſeiner eigenen Sache Richter ſeyn ſolle, dennoch nach eigener willkührlichen Autorität alles, was Höchſtdemſelben mißfällig, oder was Höchſtderſelbe nicht Seinem Privatvortheil angemeſſen findet, ohne alle Rückſicht des öffentlichen Glaubens, der öffentlichen Sicherheit der Geſetze und unter öffentlicher Treue und Glauben erworbene Privatrechte caſſiret, annulliret und unerfüllt gelaſſen hat, und daß dahero wir, anſtatt uns einer den Geſetzen conformen Regierung, nach Vorſchrift unſerer Conſtitution zu erfreuen zu haben, mit einer willkührlichen Gewalt und mit der härteſten und ſchimpflichſten Sclaverey uns bedrohet ſehen. Und alles dieſes wagt Se. Hochfürſtliche Durchlaucht, der Herzog, durch das, aus Ewr. Königlichen Majeſtät Reichs- und des Großherzogthums Litthauen Kanzleyen unter

dem 15ten Januar des abgewichenen Jahres emanirte höchſte Reſcript, legaliſiren zu wollen.

Wann aber weder über die Conſtitution dieſer Herzogthümer, die auf öffentlichen Verträgen ruhet, noch in controverſen Staatsmaterien über Grund- und Fundamentalgeſetze, noch über die Privatperſonen competirende Rechte, in den Kanzleyen des Reichs und des Großherzogthums Litthauen, ſowohl wegen der Natur dieſer Sachen ſelbſt, als auch, da ohnedem die Kanzleyen kein conſtitutionsmäßiges Forum ausmachen, decidiret werden kann; ſo kann auch Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft und ein jeder in öffentlichen Angelegenheiten kundige erfahrne, mit der Conſtitution und der Freyheit des Vaterlandes es wohlmeinende Mann, nicht anders vermuthen, als daß, da der gerechteſte König, der nach Allerhöchſt Seiner wahrhaftig Königlichen Denkungsart alles das, was der Conſtitution dieſer Herzogthümer entgegen iſt, abhorriret, die Ausfertigung gedachten Reſcripts befohlen, Allerhöchſtdeſſelben wahre und eigentliche Willensmeinung nur in der dieſem Reſcript beygefügten Rubrik zu erſehen ſey. Nehmlich, daß daſſelbe nur als ein Beweiß Sr. Königl. Majeſtät väterlichen Sorgfalt zur Beylegung einiger Streitigkeiten, keinesweges aber ein richterlicher Ausſpruch über controverſe Staatsmaterien zwiſchen dem Durchlauchtigen Herzoge an der einen, und den Wohlgebohrnen Oberräthen und Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft an der andern Seite, emaniret ſey.

Keinen andern, der Majeſtät, der Gerechtigkeit und dem väterlichen Herzen Ewr. Königlichen Majeſtät würdigern, denen Geſetzen angemeſſenern Sinn, Allergnädigſter König und Herr! haben weder die Wohlgebohrne Oberräthe, noch Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft der Herzogthümer Kurland und Semgallen, dieſem Reſcripte geben können. Denn obgleich nichts gewiſſers iſt, als daß alle und jede Königliche Reſcripte aus den Kanzleyen, wenn ſelbige in liquiden, die Rechte eines dritten nicht betreffenden, Angelegenheiten in Beziehung auf bereits ergangene rechtliche Erkenntniß, und in Conformität der Geſetze ergehen, ohne den allergeringſten Verzug bey inſtigatoriſcher Strafe zur Execution gebracht werden müſſen; ſo verhält es ſich dennoch in ſtrittigen Rechtsſachen, die vor ihrem competenten Foro eine richterliche Erkenntniß erfordern, und vor allen Dingen mit controverſen Staatsmaterien, ganz anders. — Daher denn auch die Allerdurchlauchtigſten Vorfahren Ewr. Königl. Majeſtät mehrmalen zu declariren kein Bedenken getragen, daß, wenn ſichs ereignen ſollte, daß dergleichen, der Conſtitution der Herzogthümer oder auch den Rechten der Privatperſonen entgegen laufenden Reſcripte, auf ſiniſtre Unterlegungen oder importunes Anhalten, aus den Kanzleyen exportiret würden, ſolche für null und nichtig gehalten und geachtet werden ſollen, wie ſolches die Wohlgebohrne Oberräthe in Ihrem letztern Schreiben

vom

vom 17ten Auguſt des abgewichenen Jahres an den Erlauchten und Hochwürdigſten Herrn Reichskanzler mit mehrerem dargethan haben.

Da aber der Durchlauchtigſte Herzog weit entfernt geweſen, dem Rathe Seiner Ober- und konſtitutionsmäßigen Räthe Gehör zu geben, und es das Anſehen hat, daß Höchſtderſelbe vielmehr den Privatrathgebungen ſolcher Perſonen, welche die Geſetze der Conſtitution von den öffentlichen Angelegenheiten und Berathſchlagungen entfernet haben wollen, Gehör gebe; ſo iſt Höchſtderſelbe ſo wenig der Meinung geweſen, Ewr. Königlichen Majeſtät Reſcripte denjenigen Sinn beyzulegen, der mit den Geſetzen, den Rechten und der Conſtitution übereinſtimmt, der der Würde Ewr. Königlichen Majeſtät, dem väterlichen Herzen des beſten Königs angemeſſen, und zur Erhaltung der Ruhe des Vaterlandes geſchickt iſt; daß Höchſtderſelbe vielmehr im Gegentheil dieſem Reſcripte als einer rechtlichen Deciſion inhäriret, und dahero die Wiederherſtellung einer verletzten Conſtitution der Verträge und Privatrechte von Höchſt Sich ablehnet.

Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft iſt demnach nichts mehr übrig, als die Wahl, ſich und und ihre Nachkommenſchaft der arbitrairen Gewalt des Durchlauchtigſten Herzogs zu unterwerfen, oder ihren Recours an Ewr. Königliche Majeſtät und die Durchlauchtigſte Republik zu nehmen, zu welchem letztern Schritte ich denn auch bevollmächtiget und authoriſiret worden.

Da aber Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft ſo wie ich für meine Perſon nichts angelegentlicher wünſchet, als alles zu entfernen, was Ewr. Königlichen Majeſtät Herzen nicht anders als ſchmerzhaft ſeyn kann; ſo nehme ich vor allen Dingen und zu allererſt meine Zuflucht zu dieſem väterlichen Herzen des beſten, des gerechteſten der Könige, und flehe zu Ewr. Majeſtät Füßen, es geruhen Allerhöchſtdieſelben Allerhöchſtdero Königlichen und väterlichen Geſinnungen zur Wiederherſtellung der Ruhe in meinem Vaterlande und zur Beruhigung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft Allergnädigſt und Allergerechtſamſt dahin zu erklären, wie es keinesweges Ewr. Majeſtät Wille geweſen ſey, daß durch oftbeſagtes aus den Kanzleyen des Reichs und des Großherzogthums Litthauen emanirte Reſcript über öffentliche, die Conſtitution und die Fundamentalgeſetze betreffende, Angelegenheiten habe decidiret werden ſollen; ſondern daß daſſelbe einzig und allein, wann es möglich geweſen wäre, zur Beylegung der obwaltenden Mißhelligkeiten habe dienen ſollen; — und daß dahero dem Durchlauchtigſten Herzog vor allen Dingen alles wieder in den vorigen Stand, in welchem Höchſtderſelbe es gefunden, zu reſtituiren, und im Fall Höchſtderſelbe Grund der Beſchwerden wider irgend Jemand zu haben vermeine, auf dem geſetzlichen Wege und ubi de Jure zu procediren auferleget werde.

Da dieſes das einzige Mittel zur Beruhigung der beſtürzten Gemüther meiner Mitbürger iſt, — da dieſes Mittel überhaupt den Rechten, der Billigkeit,

keit, vorzüglich aber der Conſtitution der Herzogthümer Kurland und Semgallen angemeſſen iſt, und mit derſelben übereinſtimmet, und da Ewr. Königliche Majeſtät nach Allerhöchſtdero erhabenen und wahrhaftig Königlichen und väterlichen Denkungsart nichts erfreulicher iſt und ſeyn wird, als die innere Ruhe und den Frieden einer ganzen Provinz und aller getreuen Einwohner derſelben, die Ewr. Königliche Majeſtät als den Beſten der Könige und als den Beſchützer ihrer Rechte verehren, wieder hergeſtellet zu ſehen; ſo bin ich der gewiſſen Verſicherung, daß Ewr. Königliche Majeſtät meine eben ſo gerechte als inſtändige allerunterthänigſte Bitte Gerechtſamſt und Allergnädigſt zu erhören geruhen werden.

In der tiefſten Devotion und Unterthänigkeit erſterbe ich

Ewr. Königlichen Majeſtät

meines Allergnädigſten Königs und Herrn

Mitau,
den 28ſten April
1789.

allerunterthänigſter treugehorſamſter
Eberhard Chriſtoph von Mirbach,
Bevollmächtigter Einer Wohlgebohrnen
Ritter- und Landſchaft der Herzogthümer Kurland und Semgallen.

Ab Extra.

Dem Allerdurchlauchtigſten und Großmächtigſten König

Stanislaus Auguſt,

meinem Allergnädigſten Könige und Herrn.

Litt. B.

Illuſtriſſimi, Reverendiſſime, Excellentiſſimi Domini,
Domini Supremi Cancellarii ac Procancellarii Regni ac M. D. Læ.
Domini Gratioſiſſimi!

Quum præſenti in Conventu publico Generoſi Ordinis Equeſtris Ducatuum Curlandiæ & Semigalliæ, Mitaviæ celebrato, Generoſus Camerarius à Brüggen muneri Plenipotentiarii Ordinis Equeſtris, quo usque adhuc functus fuerit

ſe

ſe abdicandum duxerit, tantaque ejusdem Ordinis Equeſtris in præſenti tam perturbato rerum ſtatu Patriæ meæ, in me ac perſonam meam fuerit fiducia, ut in locum illius ſuffectus plenipotentiariusque Ordinis Equeſtris Ducatuum Curlandiæ & Semigalliæ conſtitutus fuerim, prima inter alias, merito cura mea tendit eo, electionem conſtitutionemque meam qua plenipotentiarius Ordinis Equeſtris Ducatuum Curlandiæ & Semigalliæ Sæ. Ræ. Mti Suæ, Domino meo Longe Clementiſſimo ſubmiſſiſſime deferre, inſimulque de ea & Illuſtriſſimum Miniſterium certiorem reddere.

Verum enim vero, ſentio quod minus in tam perturbato, rerum Statu Patriæ meæ ſuſceperim! — Sentio ejusdem gravitatem, quum in præſenti de non minore re, quam de continuatione conſtitutionis regiminisque formæ indeque dependente tranquillitate ac pacato ſtatu Patriæ agitur; — Sentio labores, difficultates ipſasque malevolorum ſiniſtras inſinuationes patriæ Saluti, manifeſtis hoſtibus, nociviorum hominum.

Et ſane, quum conditio facultasque mea privata ita ſint comparata, ut nihil publicis in rebus privati emolumenti quærendum neceſſe ſit mihi, certe abſtinuerim a ſuſceptione hujus muneris, ſi bono civi, fiduciæ concivium ſuorum non reſpondere, aut de ſalute patriæ periclitantis deſperare eique non ſuccurrere licitum eſſet.

Quemadmodum autem in ſuſcipiendo hocce munere vel maxime eadem ſpes eademque fiducia quam tota mea Patria, totusque Generoſus Ordo Equeſtris fovet, Juſtiſſimum Clementiſſimumque Regem non permiſſurum quod conſtitutioni Ducatuum Curlandiæ contrarium quid fiat, ut illa immutetur, ut ſecuritas publica privataque in ea ceſſet, ut Generoſus Ordo Equeſtris arbitrariæ poteſtati ſubjiciatur, — quod ſane, quum tantum abeſt, ut ejusmodi arbitrariam poteſtatem in ſe poſterosque ſuos ſuſcipiendam cenſeret, ut ea non niſi cum interitu ejusdem ſalutisque totius provinciæ effectuandum foret, — ad hocce munus ſuſcipiendum me commovit, ſuſceptoque nunc eodem munere animum & ſpem meam, pacem internam ac conſtitutionem in fundamentis labefactatam & conquaſſatam reſtitutam videre auxit; — ita & in præſenti ſpero, Sacram Regiam Majeſtatem præces meas ſubmiſſiſſimas, quas nomine & juſſu ſpeciali totius Generoſi Ordinis Equeſtris ad pedes Sacræ Regiæ Majeſtatis Suæ fundo, quum generaliter juri & juſtitiæ conformes, ſpecialiter autem adhuc conſtitutione Ducatuum Curlandiæ & Semigalliæ eorundemque juri publico & privato nituntur clementiſſime atque juſtiſſime exauditurum, Illuſtriſſimum

autem Miniſterium eas pro dignitate officioque Miniſteriali Suo, Sacræ Regiæ Majeſtati Suæ ſubmiſſurum ac gratioſe expoſiturum fore.

Ex Actis quæ Generoſi Conſiliarii Supremi Ducatuum, pro debito ſuo officio, ut cuſtodes legum publicarum & depoſitarii ex lege conſtitutionis Ducatuum, ad tunc temporis plenipotentiarium Generoſi Ordinis Equeſtris, Generoſum Camerarium à Brüggen, ad informationem debitam ac deliberationem legalem Generoſi Ordinis Equeſtris transmiſerint — Generoſus Ordo Equeſtris perſpexit:

1*mo*, quod Illuſtriſſimus Dux opinatus fuerit, ſe nequaquam ad ea obligatum eſſe, qua in Ejus abſentia à Regimine conſtitutionali Ducatuum Curlandiæ & Semigalliæ acta fuere;

2*do*, quod Illuſtriſſimus Dux æque opinatus fuerit ſe nequaquam ad ea obligatum eſſe, quæ in Ejus abſentia ab hocce *conſtitutionali Regimine una & conjunctim cum Generoſo Ordine Equeſtri in conventibus publicis per lauda publica ſancita*, conſtituta, & à Regimine conſtitutionali, ceu auctoritate executiva, in executionem deducta fuere; —

3*tio*, quod Generoſi Conſiliarii Supremi officio ſuo expreſſe legibus fundamentalibus præſcripto, ut quovis caſu, quo leges & privilegia Ducatuum juraque omnium aut ſingulorum afficiuntur, Principem præmoneant, irritoque legalis & officioſæ præmonitionis ſucceſſu, deſuper absque moræ Sacræ Regiæ Majeſtati ſupplicare atque interimmiſticum gratioſiſſimum remedium exorare, non defuerint, ſed æque reverenter quam inſtanter & iteratim Illuſtriſſimum Ducem ut ab omni illegali modo procedendi abſtineat nec in propria cauſa fiat judex, ſed ſi quid juris in quem aut quoscunque habere putet, modo legali & juris ordine & forma procedat, interdum autem, usque deciſio, ubi de jure ſubſequatur, quæcunque in ſtatu quo, idque ex præſcripto legis relinquat, ne pax tranquillitasque publica turbetur, ſummaque inevitabilis inde oriunda confuſio declinetur, ſi perſonæ privatæ juribus ſuis publica ſub auctoritate & fide acquiſitis, arbitraria poteſtate privarentur, præmonuerint; —

4*to*, quod Illuſtriſſimus Dux nullo præmonitionum harum legalium & officioſarum reſpectu habito Generoſorum Conſiliariorum Supremorum, propria Sua auctoritate ac via facti quæcunque caſſare, annihilare aut inadimpleta relinquere in abſentia ejus geſta & quæ Ei diſplicuerunt aut quæ de non intereſſe Suo privato judicaverit, judexque in propria cauſa fieri

ac

ac taliter proceſſum ab executione incipere poſſe opinatus fuerit; — Conſiliariique Supremi ideo neceſſitate adacti fuerint ad Sacram Regiam Majeſtatem ex præſcripto legis hacce omnia deferre remediumque interimmiſticum gratioſiſſimum exorare;

5to, quod Illuſtriſſimus Dux non, *niſi prius* & antea via facti caſſatis omnibus, quæ Ei diſplicuerunt, aut quæ non e re privata Sua judicaverit, quærelas ad Sacram Regiam Majeſtatem detulerit ac eorundem caſſationem petierit, quæ jam Ipſe propria Sua auctoritate & via facti jam antea caſſaverat. —

6to, quod ſumma ignominia ac contumelia tam Illuſtre Collegium quale Regiminis conſtitutionalis Ducatuum Curlandiæ & Semigalliæ Collegium eſt, quod nequaquam à nutu, voluntate aut juſſu Illuſtriſſimi Ducis, ſed ſola a lege dependet, & cujus membra quidem Aſſeſſores Illuſtriſſimi Ducis in Regimine, ſed nequaquam ejus Conſiliarii privati, ſed dignitarii primi, Conſiliariique Ducatuum ſunt, hiſce in quærelis affecerit; — quo Generoſus Ordo Equeſtris cui non parum ratione dignitatis hujus Regiminis conſtitutionalis generaliter intereſt, maxima indignatione affectus fuerit;

7mo, quod absque ſcitu Generoſi Ordinis Equeſtris Illuſtriſſimus Dux hasce quærelas inſtituerit ac declarationem legum fundamentalium ac publicarum, deciſionemque materiarum ſtatus, quæ pro maxima parte nequaquam ſolo à Regimine conſtitutionali ſed in legali concurrentia Generoſi Ordinis Equeſtris in conventibus publicis ſtabilita fuere, inſcia nobilitate, contra naturam rei, quum nihil magis naturæ conſonans nihilque juri & juſtitiæ conformior, ut altera pars & audiatur ac contra ſub auctoritate comitiali Anno 1776 confirmatum compoſitionis actum ab Illuſtriſſimo Duce cum Generoſo Ordine Equeſtri initium, in cujus inſtrumento ab Illuſtriſſimo Duce, quemadmodum in conſtitutione Regni de Anno 1776 expreſſe cautum eſt, ne inſcia unilateraliterque ab una aut ab altera parte & non niſi conjunctim, quid materiarum publicarum controverſiarum deciſioni Supremæ auctoritatis ſubjiciatur ipſiusque contra juris privati naturam, qua nemo, niſi antea auditus, nec alibi, niſi ubi de jure & in foro competente damnandus — declarationem legum publicarum ac fundamentalium, deciſionemque de materiis ſtatus ad comitia generalia Reipublicæ, & de materiis judicialibus ad judicia relationum Sacræ Regiæ Majeſtatis propriarum pertinentibus quæſiverit.

8vo, quod, (liceat debita ex reverentia, quoniam & ſi non *de juribus conſtitutionalibus* quibus Regimen Ducatuum Curlandiæ in abſentia, minorennitate, & infirmitate Principis gaudet, ſed ſola, *de qualitate actionum* controverſia intercederet nequaquam ipſa ſola *de qualitate actionum ſuarum publicarum* in Cancellariis Regni & M. D. L. decidi potuiſſet) — ad Mandatum Speciale Sæ. Ræ Majeſtatis & ad ulteriorem Ejusdem illuſtriſſimique Miniſterii informationem, ampliorem expoſitionem & relationem pro juſtificandis actionibus anteceſſorum & quo ad jus & qualitatem earum quærelis Illuſtriſſimi Ducis iis Speciali Mandato Sæ. Ræ. Majeſtatis ab Illuſtriſſimo Miniſterio communicatis ad Sacram Regiam Majeſtatem Suam transmiſerint — nulla admonitio & adhortatio ad Illuſtriſſimum Ducem, ne via facti procedat, ne judex propria fiat in cauſa, omniaque in ſtatum in quo quæcunque invenerit, reſtituat, & ſi quid juris in quem aut qualescunque habere putet, modo legali & ubi de Jure procedat, ſubſecuta ſit, — ſed quod

9no, Loco ejusdem admonitionis & adhortationis Reſcriptum Sæ. Ræ. Majeſtatis ex Cancellariis Regni & M. D. L. die 15ta Januarii Anni 1788 ad ſopiendas nonnullas controverſias inter Illuſtriſſimum Ducem & Generoſos Conſiliarios Supremos emanatum ſit; — & quod

10mo, Illuſtriſſimus Dux huic Reſcripto, uti declrarationi legum fundamentalium deciſionique Supremæ auctoritatis inhæreat, eaque legalitatis ſpeciem arbitrario ac illegali procedendi modo, quo uſus fuit, induere poſſe opinetur.

Quum hacce omnia & quæcunque quæ poſt reditum Illuſtriſſimi Ducis in patriam in Ducatibus Curlandiæ accidere Illuſtriſſimo Miniſterio ſat innotauiſſe, ex iisdem actis Generoſus Ordo Equeſtris perſpexit, ulteriore eorum expoſitione tantummodo Illuſtriſſimo Miniſterio moleſtiam afferrem; — Sufficiet ergo hæcce acta typis impreſſa præſentibus hisce adjungere, & annotandum mihi tantummodo eſt, quod hæcce Acta, licet eorum maxima pars, jam jam die 4ta Menſis Martii anni præteriti ad tunc temporis Ordinis Equeſtris plenipotentiarium à Generoſis Conſiliariis Supremis transmiſſa fuerint, ea tamen non prius ad notitiam Generoſi Ordinis Equeſtris a tunc tempore ejusdem plenipotentiario, quam per relationem ſuam, in conventu publico die 20. Auguſti anni præt. delata fuerint — quodque ideo quum omnes hæ materiæ, qua materiæ ſtatus, conſtitutionis ac legum fundamentalium maximi graviſſimique momenti

momenti a deputatis Diſtrictuum prius & ante omnia ad informationem & deliberationem Diſtrictuum deſumi & deportari debuerint, Generoſus Ordo Equeſtris per tantum temporis intervallum ad adhibenda legalia remedia juris, jurium publicorum privatorumque læſorum totiusque conquaſſatæ conſtitutionis Ducatuum Curlandiæ reſtituendorum usque adhuc impeditus fuerit.

Reticere Illuſtriſſimo Miniſterio nec poſſum nec debeo, Ordinem Equeſtrem & quemcunque bene de conſtitutione Patriæ ſaluteque ejusdem ſentientem incolam perterritum fuiſſe, quum hæcce omnia ad notitiam ac legalem deliberationem pervenerint.

Quisque ſentivit, quod ſi Illuſtriſſimus Dux, qui usque adhuc legi & conſtitutioni Ducatuum ſubjectus fuerit impoſterum nequamquam huic legi ac conſtitutioni amplius obnoxius ſit, ac propria auctoritate quæque Ei in Conſtitutione diſplicereut aut intereſſe privato Suo non convenirent, ſub prætexta, ac ſi hæcce juribus ſuis Ducalibus contraria eſſent, annihilare, caſſare, inadimpleta relinquere poſſit, — ſi porro ſuper materias ſtatus ac conſtitutionis noſtræ a Sereniſſimis Regibus jurejurando & à Sereniſſima Republica tot in comitiis confirmatæ & de cujus continuatione & immutabilitate nuperrimis in temporibus à Principibus exteris publice nobis cautum eſt, ex Cancellariis Regni & M. D. L. *& quidem inſciis quorum intereſt*, — ſuper jura Ordinis cujusdam Equeſtris cujus membra ex pactis ſubjectionis, & pactis ſubſecutæ unionis & incorporationis concives Reipublicæ confratresque ordinum Regni & M. D. L. ſunt, decidi poſſet — ſane tunc actum foret de Patria Ejusque conſtitutione libertate ſaluteque ejusdem — noſtramque ſortem ruſticorum capitanealium ſorte, quum nequidem horum cauſæ in Cancellariis decidantur pejorem fore — idque omne ſub auſpiciis Optimi Patris Patriæ Juſtiſſimi atque a nobis Dilectiſſimi Regis — quod ſane Juſtiſſimi Regis mens abhorret.

Reticere & ideo Illuſtriſſimo Miniſterio non poſſum, Generoſum Ordinem Equeſtrem ſe non absque dignitate ſentientem, quum concivis Reipublicæ, nequaquam cujuscunque arbitrariæ poteſtatis ſubjectus eſt, cujus ſubjectio ſolis ex pactis dependet, quo inſcio nec ullæ leges cum concernentes ferri, nec veteres ſi dubiæ forent explicari poſſunt, qui in cauſis judicialibus privatis forum conſtitutionale ſuum coram Throno & in Judiciis relationum Sæ. Ræ. Majeſtatis ſortitur cujus materiæ ſtatus autem controverſiæ publicæ, qualis præſens nullibi niſi in comitiis Regni generalibus decidi poſſunt ægre ferre ſuper ejusdem materias ſtatus, ſuper leges fundamentales Ducatuum Curlandiæ & Semi-

galliæ, ſuper Regiminis formam, ſuper Jura Conſtitutionalis Regiminis, ſuper Jura nobilitatis, ſuper Lauda publica cum Conſtitutionali Regimine Sancita in Cancellariis Regni & M. D. L. deoidi intentatum fuiſſe.

Interdum luget Patria mea absque Culpa ſua jacturam paterni amoris Optimi Juſtiſſimi & à nobis Dilectiſſimi Regis feciſſe — jactura quæ Generoſus Ordo Equeſtris Ducatuum Curlandiæ & Semigalliæ, fidelitate erga Sacram Regiam Majeſtatem nemini cedens, de Sacra Regia Majeſtate nullo modo meruiſſe, ſibi conſcius eſt, & quæ Ei ideo eo doloroſior eſt, quum hæcce jactura nequaquam defectui paterni amoris Sacræ Regiæ Majeſtatis ipſius, ſed ſolummodo abuſui quam perſonæ privatæ de fiducia, quam Sacra Regia Majeſtas Sua Illuſtriſſimumque Miniſterium in eas ponendam duxerint, tribuenda ſit. —

Luget Patria paſſionibus privatis haram perſonarum ſuam conſtitutionem, ſuam libertatem, ſuamque ſalutem expoſitam fuiſſe.

Luget Patria jam jam ſub Regimine modernæ Domus ducalis ad paupertatem & ad incitas redacta, nunc & cum amiſſione libertatis ſuæ interituque conſtitutionis, legum publicarum & privatarum minari; — & ad ultimas quæ ſuperſunt opes ad conſtitutionem & libertatem reſtituendam impendendas neceſſitate ſumma adactam eſſe, quam inter hocce ultimarum opum ſacrificium aut ſervitutem duriſſimam & viliſſimam nulla ei datur amplius optio. —

Ne autem absque urgentiſſima neceſſitate nec Sacræ Regiæ Majeſtati, nec Sereniſſimæ Reipublicæ, nec Illuſtriſſimo Miniſterio moleſtus fiat, Generoſus Ordo Equeſtris ante omnia in præſenti conventu publico, ipſum Illuſtriſſimum Ducem humillime adiit, quod velit conſtitutionem, ad quam ſervandam ipſe ex Pactis cum Generoſo Ordine Equeſtri initis & jurejurando ſolemni in homagio præſtito obſtrictus eſt, labefactatam autem & concuſſam & everſam ab eo, reſtituere reintegrare & in poſterum ſartam tectamque conſervare; & quum, excepto hocce graviſſimo gravamine, aliud adhuc non minoris gravitatis & momenti totius Provinciæ contra Illuſtriſſimum Ducem exſtat — gravamen, nimirum quod diſpoſitionibus oeconomicis bonorum feudalium introductis, pactum Illuſtriſſimi olim Patris Anno 1737, cum Generoſo Ordine Equeſtri initum eludit, de reditibus publicis ampliſſimis nihil pro bono emolumentoque publico ne ullo modo impendit, de iisque nihil in publicum reflure ſinit eosque ac ſine quaquam publicæ ſtatusque opes, ſed opes privatæ patrimonialesque ſuæ eſſent conſideratur, ac iis, deducta admodum modica ſumma pro interno ſtatu politico, uti fuerit & adhuc eſt, extra patriam miſſis ſumma

inopia

inopia & maxima penuria paratorum numnorum, quarum carentia nulla major calamitas cuivis Reipublicæ accidere poteſt, unde perpauco annorum ſpatio inevitabile exitium totius Provinciæ & non ſolum vel inprimis totius Ordinis Equeſtris ſed omnium cujuscunque conditionis incolarum ſuboriatur, neceſſe eſt, & hocce vel maxime hujus graviſſimæ materiæ reſpectu, humillimas repræſentationes Illuſtriſſimo Duci præſenti in conventu fecit.

Aſt licet Illuſtriſſimus Dux conſilia Generoſorum Conſiliariorum Supremorum ac Regiminis Conſiliariorum hac in re adhibuit, contra hæcce conſilia tamen quæcunque repræſentationes irritæ fuere. —

Inhæret Illuſtriſſimus Dux Reſcripto Regio ex Cancellariis R. & M. D. L. die 15ta Januarii 1788 emanato uti legali deciſioni Supremæ auctoritatis recuſatque ideo reſtitutionem læſorum Jurium publicorum & privatorum totiusque concuſſæ conſtitutionis. —

Quum ideo in hacce circumſtantia rerum, Generoſo Ordini Equeſtri nulla amplius Spes reſtat cum Illuſtriſſimo Duce absque ſtrepitu & juris & proceſſualis modi tractandi, ideoque Generoſo Ordini Equeſtri nihil amplius ſupereſt, quam ad Sereniſſimum Regem Sereniſſimamque in comitiis congregatam Rempublicam, Ordinesque Regni & M. D. L. recurſus, mihi ut plenipotentiario Suo inter alia in mandatis datum eſt, absque mora quæcunque accidere ad notitiam Sacræ Regiæ Majeſtatis Suæ Sereniſſimæque Reipublicæ in comitiis congregatæ humillime ante omnia & interdum quum ſeſſiones conventus publici usque ad 15tum Menſe Junii variis ex rationibus prorogatæ fuerint deferre. —

Aſt quum pro perſona mea nihil certius eſt mihi, quam quod Juſtiſſimus Rex Illuſtriſſimumque Miniſterium quando

1*mo*, perſpicient ſiniſtras inſinuationes Varſaviæ factas, ac ſi hæ materiæ non concernerent Generoſum Ordinem Equeſtrem, — ac ſi Generoſi Conſiliarii Supremi & Regiminis Generoſusque Ordo Equeſtris inter ſe diſſentirent — ac ſi Generoſus Ordo Equeſtris inter ſe ipſe diviſus eſſet, ac ſi tantummodo hæcce omnia inquietorum hominum molimina eſſent, — ac ſi non maxima pars ſeu pluralitas diſtinctuum eſſet, quorum deputati conventibus Curlandicis ex lege cum effectu concludum, quæ Regimini conſtitutionali acceſſerit, quibus omnibus publice hic pro officio meo & pro fide mea contradico.

2*do*, in iterata perpenſione Clementiſſima Gratioſiſſima ac Juſtiſſima

a) quod nemo, qualiscunque ſit, & ipſe Illuſtriſſimus Dux, qua princeps

ceps feudatarius & vaſallum Sereniſſimi Regis Sereniſſimæque Reipublicæ ſuperiorem recognoſcens, nequaquam via facti, propria autoritate procedere, ſed ſi quid juris contra quem aut quoscunque habere putet modo juris ordinario & ubi de jure procedere debeat;

b) quod nequaquam de materiis ſtatus, conſtitutionis legum fundamentalium & cardinalium, nec de juribus privatorum in Cancellariis Regni & M. D. L. cognoſci & decidi queat nec debeat — quum legum deciſio, declaratio, ſi leges fundamentales dubiæ forent, quod tamen non ſint, nullibi niſi à legislatoria poteſtate explicari poſſunt, quæ ſane nequaquam Cancellariarum eſt, & quod nequaquam absque conſenſu & ſcitu Generoſi Ordinis Equeſtris leges explicari poſſunt, quum non niſi ſcitu & conſenſu Ejus conditæ fuerint; — ſane omnibus his juſtiſſimum remedium dabunt, & quod juſtiſſimus Rex Reſcripto declaratorio ad Generoſum Ordinem Equeſtrem quod paterna mens Sacræ Regiæ Majeſtatis Suæ ex rubrica Reſcripti die 15ta Januarii Anno 1788 emanati elucefcat, quodque ideo Illuſtriſſimus Dux ſerio admonitus erit, ne de præfato Regio Reſcripto ex Cancellariis Regni & M. D. L. die 15ta Januarii Anno 1788 emanata, uſum faciat, quæ juri, æquitati, coſtitutioni ac legibus non minus contraria ſit, quam juſtiſſimæ Clementiſſimæque menti Sacræ Regiæ Majeſtatis, ideoque quæcunque in ſtatum reinducat & reſtituat in quo tempore reditus omnia invenerit, & ſi quid juris in quem aut quoscunque habere putet, modo legali & ubi de jure procedat. —

Id circo ante omnia & prius quam ad Sereniſſimæ Reipublicæ notitiam quid infortunii Patria mea acciderit defero, me cum tota Patria mea annexis his literis humillime ſubmiſſiſſimeque ad Sacra Regia Majeſtatis Suæ pedes proſterno, exorans ejusmodi declarationem Sacræ Regiæ Majeſtatis Suæ, uti unicum ad Patriam pacandam remedium, idque eo magis exorans, quod quum hocce remedium ſuplico a Juſtiſſimo Rege, nil niſi quod juris & æquitatis eſt, Supplico & ut ſimul Juſtiſſimus Clementiſſimusque Rex, non ſinat, ex paterno Suo Regio animo, & amore Provinciam Generoſumque Ordinem Equeſtrem Ducatuum absque culpa excidere, qui nullo modo ullo unquam tempore regiam indignationem meruiſſe, ſibi conſcius eſt.

Obſecro & obteſtor Illuſtriſſimum Miniſterium ideo, velit, pro aueto-ritate Sua Miniſteriali hascæ præces juſtiſſimas ſubmiſſiſſimasque quam citiſſime

Sacræ

Sacræ Regiæ Majeſtati deferre easque gratioſe exponere, ac Miniſteriali Suo officio ſuſtinere; — ac hinc inde Nobilitatem Ducatuum Curlandiæ, quæ in Illuſtriſſimarum Excellentiarum Veſtrarum Perſonis defenſores Jurium ſuorum libertatisque ſuæ ſemper venerata fuit, nunc quum hacce Nobilitas inevitabili libertatis juriumque ſuorum ac ſalutis ſuæ exitio minatur, protectione Miniſteriali Sua impertita ad æternam gratiarum actionem ſibi devincire.

Quum in præſenti nondum delegatum ad præſentia Comitia Regni Generalia, Ordo Equeſtris mittere potuerit, interdum autem mihi & usque iterum conveniat Ordo Equeſtris nimirum die 15ta Junii qua plenipotentiario incumbit de quibusvis quæ de neceſſitate & de convenientia ſunt & Varſaviæ curam habere, id circo Generoſo L. B. ab Heyking, Camerario Sacræ Regiæ Majeſtatis ac Equiti Ordinum St. Stanislai & Melitenſis, Plenipotentia munivi ut non ſolum hæcce omnia Illuſtriſſimo Miniſterio latius exponat ac Sacræ Regiæ Majeſtati præces ſubmiſſiſſimas meas quas nomine Generoſi Ordinis Equeſtris Ducatuum Curlandiæ & Semigalliæ fundo humillime deferat, ſed ut inprimis inſtantiſſime remedium a me ſupplicatum, ad concivium meorum perturbatos animos quam citiſſime pacandos ſollicitet, ac quovis legali remedio quovis eveniente caſu utatur provideatque generaliter omni ratione modo ac ubique ne quid in contrarium conſtitutionis noſtræ ac legum publicarum fiat.

Peto ideo quam humillime ab Illuſtriſſimo Miniſterio, ut dictum Generoſum L. B ab Heyking, hacce plenipotentia mea munitum in rebus Curlandicis gratioſe admittere velit.

Quum & in Curlandia innotuit Generoſum Camerarium & Equitem à Manteuffel Varſaviæ pro partibus Illuſtriſſimi Ducis & ut ejusdem delegatus commorantem ſimul & pro delegato Ordinis Equeſtris ibidem reputari, ipſumque ſe nominare ſubſcribereque *Delégué de Courlande*, pro officio meo publico mihi contradicendum eſt, quod ne ullo unquam tempore nec in præſenti, nec antea, nec a toto Generoſo Ordine Equeſtri, nec pro parte, publica negotia Varſaviæ tractare publice in commiſſis acceperit, aut a quoquam ſub auctoritate publica plenipotentia munitus inſtructusque fuerit.

Humillime enixiſſimeque Illuſtriſſimum Miniſterium iterata vice oro rogoque velit pro auctoritate Sua Miniſteriali gratioſiſſime præces meas humillimas ſubmiſſimas apud Sacram Regiam Majeſtatem Dominum Noſtrum longe

Clementiſſimum ſuſtinere, ut juſtiſſima clementiſſimaque declaratione Sacræ Regiæ Majeſtatis ad Generoſum Ordinem Equeſtrem Reſcripti Regii die 15ta Januarii Anno 1788 emanati à Sacra Regia Majeſtate Submiſſiſſime a me petita, animi concivium meorum pacentur Illuſtriſſimus Dux ſerio ſimul admoneatur quæcunquæ in ſtatum absque mora reinducere & reſtituere in quo ea invenerit & ſi quid juris aut quærularum habeat, modo legali & ubi de jure procedat — quum alias non video, quomodo tempeſtas qua Patria imminet arceri, poſſet, & quum ſane tunc Generoſo Ordini Equeſtri die 15ta Junii ſeſſiones ſuas iterum continuante nihil ſuperforet quam Sereniſſimam Rempublicam, in Comitiis congregatum implorare.

Non dubitans Illuſtriſſimum Miniſterium has præces humullimas meas non minus juri, æquitati conſtitutionique Ducatuum conformes, quam neceſſarias & moderatas quatum per naturam rei licuerit, aſt ſimul & inſtantiſſimas inventurum fore, ſummo animi cultu permaneo

Illuſtriſſimorum ac Excellentiſſimorum Dominorum,

Dominorum Supremorum Cancellariorum ac Procancellariorum Regni & M. D. Lithuaniæ

Mitaviæ,
die 28va Menſ. Aprilis
1789.

humillimus
Eberhardus Chriſtophorus à Mirbach,
plenipotentiarius Generoſi Ordinis Equeſtris
Ducatuum Curlandiæ & Semigalliæ.

Ab Extra.

Illuſtriſſimis Reverendiſſimo ac Excellentiſſimis Dominis,
Dominis Supremis Cancellariis ac Procancellariis Regni & M. D. Læ.
Dominis meis Gratioſiſſimis

à
Varſaviæ.

Ueber-

(Ueberſetzung.)

Litt. B.

Erlauchte, Hochwürdigſter, Hochgebohrne Herren,
Herren Großkanzlere und Kanzlere des Reichs und des Großherzogthums Litthauen,
Höchſtzuverehrende Herren!

Da auf dem gegenwärtigen Landtage Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft der Herzogthümer Kurland und Semgallen zu Mitau, der Wohlgebohrne Kammerherr von der Brüggen das bishero von Ihm bekleidete Amt eines Landesbevollmächtigten niedergeleget, und ich, bey dem in mich geſetzten Vertrauen Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, in der jetzigen unruhigen Lage meines Vaterlandes an deſſen Stelle zu deren Bevollmächtigten ernannt worden bin; ſo laſſe ich es meine erſte Pflicht ſeyn, dieſe meine Ernennung Sr. Königlichen Majeſtät, meinem Allergnädigſten Könige und Herrn, in tiefſter Ehrfurcht, und Einem Erlauchten Miniſterio ganz gehorſamſt zu unterlegen.

Da ich die Wichtigkeit des Amtes, das ich in einem ſo zerrütteten Zuſtande meines Vaterlandes, in welchem es auf nichts geringers als auf die Fortdauer deſſen Regierungsverfaſſung, deren Form und ſelbſt der davon abhängenden Ruhe des Vaterlandes ankommt, übernommen habe, ganz fühle; — da ich es fühle, wie viele Schwierigkeiten und wie viele falſche Inſinuationen übeldenkender und für die Wohlfahrt meines Vaterlandes mehr als offenbare Feinde, ſchädlicher Menſchen ich werde zu bekämpfen haben; ſo würde ich gewiß, da meine Privatſituation von der Art iſt, daß ich aus den öffentlichen Angelegenheiten keine Privatvortheile für mich ziehen zu müſſen genöthiget bin, dieſes Amt von mir abgelehnet haben, wann es anders einem guten Staatsbürger erlaubt wäre, dem Vertrauen ſeiner Mitbürger nicht zu entſprechen, und dem in Gefahr ſtehenden Vaterlande nicht zur Hülfe zu eilen.

Wann aber die feſte Hofnung und das gewiſſe Vertrauen, das mein ganzes Vaterland und Eine ganze Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft zu Sr. Königlichen Majeſtät erhabenen Gerechtigkeitsliebe und Gnade hegt, daß Allerhöchſtdieſelben nicht geſtatten werden, daß in die Verfaſſung der Herzogthümer Kurland und Semgallen irgend ein Eingrif gemacht, dieſelbe geändert werde, öffentliche und Privatſicherheit in derſelben aufhöre, und Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft einer willkührlichen Regierung unterworfen werde, (welche willkührliche Regierung doch nur — da Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft weit entfernt

fernt iſt, Sich und Ihre Nachkommen derſelben zu unterwerfen, nicht anders als mit Ihrem und dem totalen Untergange des Landes einzuführten ſeyn würde,) mich zur Uebernahme dieſes Amtes bewogen, und anjetzt, da ich mich demſelben unterzogen, meinen Muth und meine Hofnung, den innerlichen Frieden und die in ihren Grundveſten zerrüttete Conſtitution des Landes wieder hergeſtellet zu ſehen, ſtärket; — ſo bin ich auch zugleich des veſten Vertrauens, daß Se. Königl. Majeſtät meine allerunterhänigſte Bitte, die ich im Nahmen und auf ſpeciellen Auftrag Einer ganzen Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft Allerhöchſtdenenſelben zu Füßen lege, und die, ſo wie ſie überhaupt der Billigkeit und der Gerechtigkeit angemeſſen, ganz beſonders auf die Staatsverfaſſung der Herzogthümer Kurland und Semgallen und auf deren Staats- und Privatrecht gegründet iſt, Allergnädigſt und Gerechtſamſt erhören, Ein Erlauchtes Miniſterium aber dieſelbe Seinem miniſteriellen erhabenen Amte gemäß, Sr. Königl. Majeſtät unterlegen und vortragen werde.

Aus den Akten, welche die Wohlgebohrnen Oberräthe dieſer Herzogthümer, als Wächter der Landesgeſetze, Ihrer Pflicht zufolge, an den damaligen Landesbevollmächtigten, den Kammerherrn von der Brüggen, zur geſetzlichen Erwägung und Berathſchlagung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft gelangen laſſen, hat Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft erſehen:

Erſtlich, daß der Durchlauchte Herzog Sich zu alle dem, was in Höchſtdeſſen Abweſenheit von der konſtitutionsmäßigen Regierung der Herzogthümer Kurland und Semgallen allein vollzogen worden, nicht verpflichtet erachte.

Zweytens, daß Se. Durchlaucht, der Herzog, eben ſo wenig gemeinet ſey, Sich zu dem für verpflichtet zu halten, was in Höchſtdeſſen Abweſenheit von dieſer konſtitutionsmäßigen Regierung in Verbindung mit Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft auf Landtagen durch landtägliche Schlüſſe verordnet, und von der konſtitutionsmäßigen Regierung, als der executiven Macht, zur Vollziehung gebracht worden.

Drittens, daß die Wohlgebohrnen Oberräthe die in den Fundamentalgeſetzen Ihnen auferlegte Pflichten, in jedem Falle, wo die Geſetze und Privilegien der Herzogthümer oder die Rechte irgend einer Privatperſon verletzet werden, den Landesfürſten zu prämoniren, und wenn dergleichen geſetzliche und pflichtmäßige Prämonition fruchtlos ſeyn ſollte, unverzüglich Sr. Königl. Majeſtät dieſes zu unterlegen, und bey Allerhöchſtdemſelben um ein interimiſtiſches Abhelfungsmittel nachzuſuchen, nicht verabſäumet, ſondern eben ſo ehrerbietig als inſtändig zu wiederholten malen den Durchlauchten Herzog angemahnet haben, daß Höchſtderſelbe von Seinen illegalen Verfahren ablaſſe, und nicht in eigener Sache Richter werde, ſondern wenn Derſelbe irgend Jemanden in richterlichen Anſpruch nehmen zu können vermeine, nach Vorſchrift

der

der Geſetze und der hergebrachten Ordnung und Form Rechtens nach verfahre; übrigens aber, ſo lange keine richterliche Erkenntniß und Entſcheidung erfolgt, alles in ſtatu quo und zwar nach Vorſchrift der Geſetze laſſe, damit öffentlicher Friede und Ruhe ungeſtöhrt bleiben, und die unvermeidliche Verwirrung abgewendet werde, die unausbleiblich daraus entſtehen müſſe, wenn Privatperſonen unter öffentlicher Auctorität und unter öffentlicher Treue und Glauben des Staats erlangten Rechte, durch eine eigenthätige willkührliche Gewalt beraubt würden; —

Viertens, daß Se. Durchlaucht, der Herzog, aller dieſer pflichtmäßigen und officiellen Anmahnungen, die Ihm darüber von den Wohlgebohrnen Oberräthen gemacht worden, ohnerachtet dennoch aus eigener Macht und via facti alles das, was in Seiner Abweſenheit geſchehen und Ihm mißfällig geweſen, oder was Er Seinem Intereſſe entgegen erachtet, zu caſſiren, zu annulliren und unerfüllt zu laſſen, Richter alſo in eigener Sache zu werden, und ſolchergeſtalt den Proceß von der Execution anzufangen für gut befunden habe — und daher die Wohlgebohrnen Oberräthe ſich genöthiget geſehen, alles dieſes Sr. Königlichen Majeſtät nach Vorſchrift der Geſetze allerunterthänigſt zu unterlegen, und um ein Allergnädigſtes Remedium intermiſticum zu bitten.

Fünftens, daß der Durchlauchte Herzog nicht eher, als nachdem Er Selbſt vorher via facti alles dasjenige caſſiret, was Ihm mißfällig oder was Er Seinem Privatintereſſe entgegen erachtet, Seine Beſchwerden Sr. Königl. Majeſtät unterleget, nur dann erſt die Caſſation alles desjenigen nachgeſuchet, nachdem Er bereits ſelbſt eigenmächtigerweiſe und via facti alles caſſiret hatte.

Sechſtens, daß der Durchlauchte Herzog ein dergleichen erhabenes Collegium, als es das konſtitutionsmäßige Regierungscollegium der Herzogthümer Kurland und Semgallen iſt, welches keinesweges von dem Winke, dem Willen und dem Befehle des Durchlauchten Herzogs, ſondern allein von den Geſetzen abhängt, und deſſen Glieder zwar Aſſeſſores des Durchlauchten Herzogs in der Regierung, aber keinesweges Seine Privaträthe, ſondern die erſten Dignitarii und als ſolche Räthe der Herzogthümer ſind, in Höchſtſeinen Sr. Majeſtät wider daſſelbe unterlegten Klagepunkten mit einer derartigen Injuminie beleget, daß Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft, welcher die Würde, die Ehre und das Anſehen dieſer konſtitutionsmäßigen Regierung nicht gleichgültig iſt, dieſes mit dem lebhafteſten Reſentiment empfindet.

Siebentens, daß Se. Durchlaucht, der Herzog, ohne Vorwiſſen Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft dieſe Klagepunkte unterleget, und

eine Interpretation über Fundamental- und Staatsgeſetze, ſo wie eine Entſcheidung über Staatsſachen, die gröſtentheils keinesweges von der konſtitutionsmäßigen Regierung allein, ſondern in geſetzlicher Konkurrenz mit Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft auf Landtagen behandelt worden, ohne Vorwiſſen des Adels und wider die Natur der Sache, maaßen Staatsſachen bloß vor die auf dem Reichstage verſammelte Durchlauchtigſte Republik, ſo wie Rechtsſachen vor die Allerhöchſten Relationsgerichte Sr. Königlichen Majeſtät gehören, und nichts natürlicher und dem Rechte und der Gerechtigkeit angemeſſener iſt, als daß das Gegentheil auch gehöret werde — auch wider die unter reichstäglicher Autorität im Jahr 1776 beſtätigte, von dem Durchlauchten Herzoge mit Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft abgeſchloſſene Kompoſitionsacte, worinn eben ſowohl als in der Reichskonſtitution vom Jahre 1776 feſtgeſetzt worden, daß kein Theil ohne Vorwiſſen des andern, und folglich einſeitig etwas unternehmen, ſondern controverſe Staatsmaterien der Allerhöchſten Entſcheidung von beyden Theilen gemeinſchaftlich unterlegen ſollen, ja ſelbſt zuwider der Natur des Privatrechts, zufolge welchem Niemand, bevor er gehöret worden, noch irgendwo als ubi de Jure und vor ſeinem competenten Richter verurtheilet werden ſoll, in den Kanzleyen des Reichs und des Großherzogthums nachgeſucht habe.

Achtens, daß unter dieſen Umſtänden (da — mit aller Ehrerbietung ſey es geſagt — wenn auch nicht über die Befugniſſe und Rechte, welche der konſtitutionsmäßigen Regierung der Herzogthümer Kurland und Semgallen während der Abweſenheit, Minderjährigkeit und Infirmität des Landesfürſten zuſtehen, ſondern bloß nur über die Qualität der Handlungen dieſer konſtitutionsmäßigen Regierung einiger Streit entſtanden wäre, dennoch in den Kanzleyen des Reichs und des Großherzogthums Litthauen keinesweges nicht einmal über dieſe Qualität dieſer Handlungen hätte entſchieden werden können,) — als auf ſpeciellen Allerhöchſten Befehl Sr. Königl. Majeſtät, und zu mehrerer Einſicht Allerhöchſtdeſſelben Erlauchten Miniſteriums, die Wohlgebohrne Oberräthe eine ausführliche Darſtellung und Relation zur Rechtfertigung der Handlungen Ihrer Vorweſer in der Regierung ſowohl, als in Anſehung der Befugniß zu dieſen Handlungen und der Qualität derſelben, nachdem Ihnen die Klagepunkte des Herzogs Durchlaucht auf Befehl Sr. Königlichen Majeſtät von Einem Erlauchten Miniſterium communiciret worden, Allerhöchſtderoſelben unterleget haben, keine oberherrſchaftliche Anmahnung an den Durchlauchten Herzog, nicht via facti zu verfahren, nicht in eigener Sache Richter zu ſeyn, und alles in den Stand, worin Derſelbe es bey Seiner Zurückkunft in dieſe Herzogthümer gefunden, wieder ſetzen, und wenn Derſelbe irgend ein Recht gegen Jemanden zu haben glaubte,

glaubte, auf geſetzliche Weiſe und ubi de Jure verfahren möge, erfolgt ſey, ſondern daß

Neuntens, ſtatt einer ſolchen Admition das Allerhöchſte Königl. Reſcript zur Beylegung einiger zwiſchen des Herzogs Durchlaucht und den Wohlgebohrnen Oberräthen entſtandenen Streitigkeiten, unterm 15ten Januar 1788, aus den Kanzleyen des Reichs und des Großherzogthums Litthauen erlaſſen worden — und daß endlich

Zehntens, Se. Durchlaucht, der Herzog, beſagten Reſcripte, als einer Interpretation der Fundamentalgeſetze und als einer von der Allerhöchſten Autorität geſchehenen Deciſion inhärire, und den willkührlichen und widergeſetzlichen Verfahren, das Höchſtderſelbe Sich erlaubet, den Schein der Legalität hierdurch beylegen zu können, vermeine.

Da nun Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft aus allen dieſen Acten erſehen, daß alles dieſes, und was nach der Zurückkunft des Durchlauchten Herzogs in dieſe Herzogthümer in denſelben ſich weiter ereignet, zur hinlänglichen Kenntniß Eines Erlauchten Miniſteriums gebracht worden; ſo würde ich durch weitere Unterlegung alles deſſen Einem Erlauchten Miniſterium nur beſchwerlich zu fallen befürchten, und ich begnüge mich dahero, bloß ein gedrucktes Exemplar dieſer Acten hier beyzufügen und nur annoch anzumerken, daß dieſe Acten, obgleich der größte Theil derſelben ſchon am 4ten März vorigen Jahres von den Wohlgebohrnen Oberräthen an den damaligen Landesbevollmächtigten erlaſſen worden, dieſelben doch nicht eher zur Wiſſenſchaft Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft durch erwähnten Ihren damaligen Landesbevollmächtigten, als bey ſeiner in der am 20ſten Auguſt vorigen Jahres gehaltenen Landesverſammlung abgelegten Relation, gekommen ſind, und daß alſo, da alle dieſe Materien als Angelegenheiten, die die Staatsverfaſſung und die Fundamentalgeſetze betreffen, und in dieſer Rückſicht von der äuſſerſten Wichtigkeit ſind, und von den Deputirten der Kirchſpiele vorerſt und zuförderſt zur Information und Deliberation in die Kirchſpiele haben genommen werden müſſen, — Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft durch einen ſo langen Zeitraum behindert worden, die geſetzlichen Rechtsmittel zur Reſtitution öffentlicher als Privatgeſetze und der zerrütteten Konſtitution dieſer Herzogthümer anzuwenden.

Auch kann und darf ich es Einem Erlauchten Miniſterio nicht verhehlen, daß Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft, ſo wie jeder für Wohlfahrt und Konſtitution meines Vaterlandes wohlgeſinnte Einſaſſe deſſelben, äuſſerſt beſtürzt worden, da alles dieſes zu deren legaler Erkenntniß und Berathſchlagung gelanget. Jedermann fühlt es, daß, wenn der Durchlauchte Herzog, der bis anjetzt an Geſetz und Konſtitution dieſer Herzogthümer gebunden geweſen, künftig an Geſetz und an Landeskonſtitution nicht mehr gebunden ſeyn ſolle, und eigenmächtig alles, was

Höchſt-

Höchſtdemſelben in der Konſtitution mißfällig oder Höchſtdeſſen Privatintereſſe nicht angemeſſen, unter dem Vorwande, als Seinen Fürſtlichen Rechten zuwider, annulliren, caſſiren und unerfüllt laſſen könne, — daß über Materien, die den Staat und deſſen Konſtitution betreffen, die von den Allerdurchlauchtigſten Königen eidlich und von der Durchlauchtigſten Republik auf ſo vielen Reichstagen beſtätiget, und deren Unabänderlichkeit und Fortdauer in neuern Zeiten von den reſpectabelſten auswärtigen Mächten garantiret worden, aus den Kanzleyen des Reichs und des Großherzogthums Litthauen, und zwar ohne Mitwiſſen der Intereſſenten — über die Rechte Einer Ritter- und Landſchaft, deren Glieder nach den Subjections- und den Unions- und Incorporationsverträgen Mitbürger der Republik und Mitbrüder der Stände des Reichs und des Großherzogthums Litthauen ſind, decidiret werden könne, — es alsdann gewiß um das Vaterland, deſſen Konſtitution, Freyheit und Wohlfahrt gethan, und Unſer Schickſal wahrlich ſchlechter als das Schickſal von Staroſtiebauern ſeyn würde, maaßen nicht einmal die rechtlichen Angelegenheiten dieſer Leute zur Entſcheidung der Kanzleyen gezogen werden können. —

Und alles dieſes ſollte unter dem Schutze des beſten Vaters des Vaterlandes und eines gerechten und von Uns geliebten Königs geſchehen? — Nein! Allerhöchſtdeſſen erhabene Gerechtigkeitsliebe wird gewiß ein dergleichen Verfahren abhorriren.

Ich kann es dahero um ſo weniger mit Stillſchweigen übergehen, daß Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft, die Ihre Würde fühlt, da Sie als Mitbürger der Durchlauchtigſten Republik keiner willkührlichen Macht unterworfen, deren Subjection bloß von Verträgen abhängig iſt, — ohne deren Wiſſen keine neue Sie betreffende Geſetze gegeben, noch alte, wenn ſie zweifelhaft ſeyn ſollten, interpretiret werden können, — die in Privatrechtsfällen Ihr konſtitutionsmäßiges Forum vor dem Throne und vor den Relationsgerichten Sr. Königlichen Majeſtät hat, — deren Staats- und öffentliche Angelegenheiten aber nirgends anderswo als auf dem Reichstage entſchieden werden können, — daß, ſage ich, Dieſelbe darüber äuſſerſt empfindlich ſey, daß man über Staatsmaterien, über Fundamentalgeſetze der Herzogthümer Kurland und Semgallen, über Regierungsform, über Rechte einer konſtitutionsmäßigen Regierung und über Validität landtäglicher Schlüſſe, die mit einer konſtitutionsmäßigen Regierung errichtet worden, in den Kanzleyen des Reichs und des Großherzogthums Litthauen entſcheiden zu wollen, intentiret habe.

Indeſſen trauert mein Vaterland über den unverſchuldeten Verluſt der landesväterlichen Liebe Ihres beſten, gerechteſten und von Ihr geliebteſten Königs, — ein Verluſt, wobey Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft der Herzogthümer Kurland und Semgallen, die an Treue gegen Se. Königliche Majeſtät

Nie-

Niemanden weicht, Sich bewußt iſt, ſelbigen von Sr. Königlichen Majeſtät auf keine Weiſe verdient zu haben, und welcher Ihr daher um deſto ſchmerzlicher ſeyn muß, da derſelbe keinesweges einem Mangel Sr. Königlichen Majeſtät landesväterlichen Liebe und Huld, ſondern dem Mißbrauche, den einige Privatperſonen von dem Vertrauen gemacht haben, deſſen Se. Königliche Majeſtät und Ein Erlauchtes Miniſterium ſie zu würdigen geruhet, zuzuſchreiben iſt. —

Mein Vaterland trauert, daß durch dieſe Privatleidenſchaften dieſer Perſonen ſeine Konſtitution, ſeine Freyheit und ſeine Wohlfahrt aufs Spiel geſetzt worden.

Ja, es trauert mein Vaterland, daß, nachdem es unter der Regierung des jetzigen Hochfürſtlichen Hauſes in die äuſſerſte Armuth verſetzet worden, es ſich nun auch noch mit dem Verluſte ſeiner Freyheit, dem Untergange ſeiner Konſtitution und ſeiner öffentlichen und Privatgeſetze bedrohet ſehe, und nothgedrungen ſey, den Reſt ſeines ehemaligen beglückten Zuſtandes auf die Wiederherſtellung ſeiner Konſtitution und Freyheit verwenden zu müſſen, weil ihm zwiſchen dieſer Aufopferung ſeines letzten Vermögensüberreſtes oder der härteſten und niedrigſten Sclaverey keine Wahl mehr übrig bleibt.

Um aber nicht ohne die dringendſte Nothwendigkeit weder Sr. Königlichen Majeſtät noch der Durchlauchtigſten Republik und Einem Erlauchten Miniſterium beſchwerlich zu fallen, ſo hat zuförderſt Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft auf gegenwärtigen Landtage den Durchlauchten Herzog Selbſt in Unterthänigkeit mit der Bitte angetreten, daß Höchſtderſelbe die Konſtitution, zu deren Aufrechthaltung Er nach Inhalt der mit Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft eingegangenen und in Seinem Lehnseide eidlich beſicherten Verträge verbunden iſt, die aber jetzt von dem Durchlauchten Herzoge verletzet und erſchüttert worden, reſtituiren, reintegriren und in Zukunft unverletzt erhalten wolle; und da auſſer dieſer höchſtwichtigen Beſchwerde annoch eine andere nicht minder wichtige vom ganzen Lande gegen Se. Durchlaucht, den Herzog, erhobene Beſchwerde obhanden iſt, daß nehmlich der Durchlauchte Herzog durch die mit den Lehnsdomainen eingeführte Diſpoſitionen, das von Höchſtdeſſen Herrn Vater mit Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft im Jahre 1737 geſchloſſene Pactum eludire, — von den conſiderablen öffentlichen Einkünften nichts fürs allgemeine Beſte verwende, — von denſelben nichts ins Publikum zurückfließen laſſe, — dieſelben keinesweges als öffentliche Staats- ſondern als Privat- und Patrimonialeinkünfte anſehe — und dadurch daß Höchſtderſelbe, nach Abzug der zur Beſtreitung der Staatsausgaben, wie dieſelben zeithero es geweſen und noch ſind, ſehr mäßigen Koſten, dieſe Revenüen auſſerhalb Landes gehen laſſe, der äuſſerſte für jeden Staat ſo nachtheilige und verderbliche Mangel an baarem Gelde verurſachet werde, wodurch nach wenigen Jahren nicht nur für das ganze Land, ſondern auch für Eine Wohlge-

bohrne Ritter- und Landſchaft und jeden Einwohner jeden Standes der unausbleibliche Untergang erfolgen muß; — ſo hat Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft auch hierüber als eine der wichtigſten Angelegenheiten Sr. Durchlaucht, dem Herzoge, auf gegenwärtigem Landtage Ihre unterthänige Vorſtellung gemacht.

Obgleich nun der Durchlauchte Herzog über alles dieſes den Rath der Wohlgebohrnen Ober- und Regierungsräthe eingezogen, ſo ſind doch ganz wider den Rath derſelben alle gemachte Vorſtellungen vergeblich geweſen.

Der Durchlauchte Herzog inhäriret dem unterm 15ten Januar 1788 aus den Kanzleyen des Reichs und des Großherzogthums Litthauen ergangene Königliche Reſcript, als eine von der Allerhöchſten Autorität ertheilte geſetzliche Deciſion, und entziehet Sich daher der Reſtitution lädirter öffentlicher und Privatrechte, ſo wie der ganzen zerrütteten Konſtitution des Vaterlandes.

So wie nun bey dieſer Lage der Sachen Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft keine weitere Hofnung übrig bleibt, mit Sr. Durchlaucht dem Herzoge ohne rechtliche Procedur tractiren zu können, ſo bleibt auch Derſelben kein anderer Weg mehr offen, als zu Sr. Königlichen Majeſtät und zu den Erlauchten Ständen der auf dem gegenwärtigen Reichstage verſammelten Durchlauchtigſten Republik Ihre Zuflucht zu nehmen, in welcher Rückſicht ich denn auch als deren Bevollmächtigter unter andern den Auftrag erhalten habe, alles Vorgefallene unverzüglich zur Wiſſenſchaft Sr. Königlichen Majeſtät und der auf dem gegenwärtigen Reichstage verſammelten Durchlauchtigſten Republik, während daß die Landtagsſitzungen aus verſchiedenen Urſachen bis zum 15ten Junii dieſes Jahres ausgeſetzt bleiben, zu bringen.

Da ich indeſſen gewiß überzeugt bin,

Erſtlich, daß Se. Königliche Majeſtät und Ein Erlauchtes Miniſterium aus allen dieſen zu erſehen geruhen werden, daß die in Warſchau gemachten Inſinuationen, als wann dieſe Materien Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft nicht beträfen — als wenn die Wohlgebohrnen Ober- und Regierungsräthe und Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft unter Sich diſſentiren, und unter Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft ſelbſt verſchiedene Meinungen herrſchten — als wenn alles dieſes bloß das Werk einiger unruhigen Köpfe und keinesweges die Pluralität der Kirchſpiele ſey, deren Deputirte auf den Landtagen cum effectu dasjenige beſchlüſſen, die der konſtitutionsmäßigen Regierung beygetreten, als welchen allem ich nach der mir obliegenden Pflicht und Treue hiemit widerſprechen muß; — und

Zweytens, nach einer nochmaligen Allerhuldreichſten und gnädigen Erwägung bemerkt haben werden:

a) Daß Niemand, er ſey wer er wolle, ſelbſt nicht des Herzogs Durchlaucht als Lehnsfürſt und Vaſall des Allerdurchlauchtigſten Königs und der Durch-

Durchlauchtigſten Republik, da Höchſtderſelbe einen Obern über Sich zu erkennen hat, keinesweges via facti und aus eigener Macht verfahren, ſondern wenn Er ein Recht gegen irgend Jemanden zu haben vermeinet, auf dem ordentlichen Wege Rechtens und ubi de Jure verfahren müſſe.

b) Daß über Materien, die der Konſtitution des Landes und deſſen Fundamental- und Kardinalgeſetze, oder die Rechte einzelner Privatperſonen betreffen, in den Kanzleyen des Reichs und des Großherzogthums Litthauen keinesweges erkannt und entſchieden werden könne noch müſſe — da die Entſcheidung, Erklärung und Auslegung der Geſetze, wenn die Fundamentalgeſetze zweifelhaft ſeyn ſollten, welches ſie doch nicht ſind — nicht anders als von der geſetzgebenden Macht ausgelegt werden können, welches Geſchäfte doch gewiß nicht in die Kanzleyen gehört, und weil ohne Mitwiſſen und Einwilligung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft keine Geſetzesauslegung ſtatt findet, in ſo ferne die Geſetze nicht anders als mit Ihrer Einwilligung und Ihrem Wiſſen abgefaßt worden; —

gewiß das gerechtſamſte Hülfsmittel wider alles dieſes nicht verſagen werden, und daß Unſer die Gerechtigkeit ſo ſehr liebende König Allerhöchſtdeſſen väterliche Willensmeinung ſchon aus der Rubrik des, unterm 15ten Januar 1788 an Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft erlaſſenen Reſcripti Declaratorii hervorleuchtet, Se. Durchlaucht, den Herzog, anmahnen werde, von beſagtem, aus den Kanzleyen des Reichs und des Großherzogthums Litthauen ergangenen Reſcripte keinen andern Gebrauch zu machen, als welcher dem Rechte und der Billigkeit der Konſtitution und den Landesgeſetzen eben ſo ſehr als der Allerhuldreichſten Abſicht Sr. Königlichen Majeſtät angemeſſen ſey; — und daher alles wieder in denjenigen Stand zu reſtituiren, in welchem es des Herzogs Durchlaucht bey Ihrer Zurückkunft in dieſe Herzogthümer gefunden, auch wenn Sie gegen irgend Jemanden ein Recht zu haben glaubten, auf die geſetzliche Art und ubi de Jure verfahren.

Ich werfe mich daher allem zuvor und ehe ich der Durchlauchtigſten Republik mit alle den Widerwärtigkeiten, die mein Vaterland betroffen haben, bekannt mache, mit dieſem meinem geliebten Vaterlande, mittelſt angebogener Bittſchrift, in tiefſter Unterthänigkeit zu den Füßen Sr. Königlichen Majeſtät, mit der allerunterthänigſten Bitte, daß ſolch eine Allerhöchſte Königliche Declaration, als das einzige Mittel, die Ruhe in meinem Vaterlande wieder hergeſtellet zu ſehen, erlaſſen werden möge, um ſo mehr, da, indem ich dieſes Mittel von Unſerm gerechtigkeitsliebenden Könige erflehe, ich nichts erbitte, als Recht und Billigkeit mit ſich bringt, und daß zugleich Unſer gerechteſter und gnädigſter König nach Aller-

höchſt Ihren Königlichen Geſinnungen, meinem Vaterlande und Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft dieſer Herzogthümer Allerhöchſt Ihre väterliche Liebe nicht entziehen möge, welche ſich keines Fehlers bewußt ſind, wodurch ſie dieſelbe hätte verlieren können. —

Ich beſchwöre und bitte daher Ein Erlauchtes Miniſterium, vermöge Seines miniſteriellen Anſehens, dieſe meine gerechtſame und unterthänigſte Bitte Sr. Königlichen Majeſtät ſobald als möglich zu unterlegen und geneigteſt zu unterſtützen, und ſich durch dieſen Beweiß des Wohlwollens den Adel und alle Einwohner meines Vaterlandes, die Ewr. Ewr. Excellenzen Excellenzen ſtets als die Vertheidiger Ihrer Rechte und Ihrer Freyheit verehret haben, jetzt aber mit dem Untergange derſelben und Ihrer Wohlfahrt bedrohet ſind, durch hoch Ihr vielvermögendes Anſehen zu fortdauernder Dankbarkeit zu verpflichten.

Und da es in Kurland nicht unbekannt geblieben, wie der Wohlgebohrne Kammerherr und Ritter von Manteuffel, der ſich zur Beſorgung der Angelegenheiten Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht, des Herzogs, und als deſſen Delegirter ſich zu Warſchau befindet, daſelbſt zugleich als Delegirter Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft angeſehen werde, ſich auch ſelbſt als Kurländiſchen Delegirten (Délégué de Courlande) zu unterzeichnen pflege; — ſo muß ich hiermit die öffentliche Anzeige machen, daß Derſelbe zu keiner Zeit noch anjetzt weder von Einer ganzen Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, noch von einem Theile Derſelben zu Ihren Geſchäften in Warſchau bevollmächtiget geweſen.

Da bis jetzt Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft noch keinen Delegirten zu dem gegenwärtigen Reichstage hat abfertigen können, mir aber inzwiſchen und bis Dieſelbe auf den 15ten Junius dieſes Jahres wieder verſammelt ſeyn wird, als Landesbevollmächtigten oblieget, für alles, was etwan die Umſtände erheiſchen möchten, auch in Warſchau Sorge zu tragen; ſo habe ich in dieſer Abſicht den Wohlgebohrnen Herrn Baron von Heyking, Königlichen Kammerherrn und Ritter des St. Stanislaus- und Maltheſerordens, mit der Vollmacht verſehen, nicht nur alles dieſes Einem Erlauchten Miniſterium ausführlich vorzutragen, und Sr. Königlichen Majeſtät meine im Nahmen Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft der Herzogthümer Kurland und Semgallen unterlegte allerunterthänigſte Bitte zu Füßen zu legen, ſondern auch vorzüglich das von mir angelegentlichſt gebetene Hülfsmittel zur Beruhigung und Beſänftigung meiner Mitbürger zu bewürken; — in allen Fällen aber die geſetzlichen Hülfsmittel anwende, und auf alle Art bedacht ſeyn möge, daß nichts wider Unſere Conſtitution und öffentlichen Geſetze verfüget werde.

Es ergehet daher an Ein Erlauchtes Miniſterium meine unterthänige Bitte, erwähnten Wohlgebohrnen Baron von Heyking mit dieſer meiner Vollmacht verſehen in den Kurländiſchen Angelegenheiten geneigten Zutritt zu verſtatten.

Ich

Ich wiederhole meine inſtändigſte Bitte, daß Ein Erlauchtes Miniſterium meine allerunterthänigſte Bitte, vermöge Seiner miniſteriellen Autorität, bey Sr. Königlichen Majeſtät, Unſerm Allergnädigſten Könige und Herrn, aufs beſte zu unterſtützen geruhen wolle, damit durch die von Sr. Königlichen Majeſtät gebetene Declaration an Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft des unterm 15ten Januar 1788 ergangenen Allerhöchſten Königlichen Reſcripts die Herzen meiner Mitbürger wieder beruhiget werden, der Durchlauchte Herzog aber zugleich ernſtlich angemahnet werden möge, Alles in denjenigen Stand zu reſtituiren, in welchem Höchſtderſelbe es gefunden, und falls Höchſtderſelbe irgend Beſchwerde führen zu müſſen Urſach zu haben vermeine, auf die geſetzliche Art und ubi de Jure zu verfahren; weil ich ſonſt nicht abſehe, wie das Ungewitter, womit mein Vaterland bedrohet wird, abzuwenden ſey, und im entgegengeſetzten Falle Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, die den 15ten Junius Ihre Landtagsſitzungen wiederum fortſetzen wird, nichts weiter übrig bleiben würde, als Ihre Zuflucht zu der auf dem gegenwärtigen Reichstage verſammelten Durchlauchtigſten Republik zu nehmen.

Indem ich mir übrigens mit der gewiſſen Hofnung ſchmeichle, daß Ein Erlauchtes Miniſterium dieſer meiner unterthänigen Bitte, welche dem Rechte, der Billigkeit und der Konſtitution dieſer Herzogthümer eben ſo angemeſſen als nothwendig, und ſo viel es die Natur der Sache erlaubte, moderat iſt, ein geneigtes Gehör ſchenken werde, habe ich die Ehre, mit der vollkommenſten Hochachtung zu beharren

Ewr. Ewr. Excellenzen Excellenzen

Mitau,
den 28ſten April
1789.

ganz gehorſamſter
Eberhard Chriſtoph von Mirbach,
Bevollmächtigter Einer Wohlgebohrnen
Ritter- und Landſchaft der Herzogthümer Kurland und Semgallen.

Litt. C.

Quum Generoſus Ordo Equeſtris Ducatuum Curlandiæ & Semigalliæ ad præſentia Regni Comitia Generalia variis ex rationibus delegatum e medio ſuo nondum mittere potuerit qui nomine totius Generoſi Ordinis Equeſtris Ducatuum Curlandiæ & Semigalliæ Sereniſſimo Regi Sereniſſimæque Reipublicæ in

Comitiis congregatæ fideliſſima Subjectiſſimaque offerret obſequia idque quo Generoſo Ordini Equeſtri intereſt ibidem exponeret, interea autem mihi infra ſubſcripto, qua plenipotentiario Generoſi Ordinis Equeſtris Ducatuum Curlandiæ & Semigalliæ ſpeciali ac generali plenipotentia munito, in conventu publico Mitaviæ in præſenti celebrato & quidem die 31ma Menſe Martii anni currentis in mandatis a Generoſo Ordine Equeſtri inter alia vel maxime datum fuerit, quæcunque quæ poſt reditum Illuſtriſſimi Ducis in publicis in Curlandia accidere, interim & usque adhuc quo Generoſus Ordo Equeſtris ſeſſiones conventus usque ad 15tam Junii a. c ex urgentiſſima neceſſitate prorogatas continuabit ad notitiam Sacræ Regiæ Majeſtatis Suæ Sereniſſimæque Reipublicæ jam jam deferre ac curam habere Varſaviæ de quibusvis quæ de neceſſitate aut de convenientia erunt, ne interea quid fiat, quo ullo modo conſtitutione juribusque Ducatuum Curlandiæ & Semigalliæ Generoſique Ordinis Equeſtris præjudicium ſuboriri poſſit quicquid autem contrarii jam factum, remediatur; — Id circo Ego vi & virtute muneris mei qua Plenipotentiarius Generoſi Ordinis Equeſtris Ducatuum Curlandiæ & Semigalliæ, virtuteque Plenipotentiæ generalis tam ſpecialis meæ Generoſum ab Heyking, Sacræ Ragiæ Majeſtatis Camerarium & St. Stanislai & Melitenſis Ordinis Equitem Plenipotentia muniendum, duxi, quemadmodum hiſce præſentibus Plenipotentiæ meæ literis eum munio ut, interea usque Delegatus a Generoſo Ordine Equeſtri ad comitia præſentia generalia expediri queat, aut usque hæcce Plenipotentia Ei data, a me revocetur, generaliter omni ratione modo ac ubique Varſaviæ provideat, ne in contrarium conſtitutioni noſtræ ac legum publicarum quid fiat, & quovis eveniente caſu quovis legali remedio ad præcavendum & avertendum & ut remediatur utatur, ſpecialiter autem ac principaliter Sacræ Regiæ Majeſtati, Regi ac Domino meo longe clementiſſimo, præces meas ſubmiſſiſſimas ac inſtantiſſimas quas nomine Generoſi Ordinis Equeſtris ad Sacram Regiam Majeſtatem humillime detuli Illuſtriſſimoque latius exponat, & apud Sacram Regiam Majeſtatem inſtantiſſime ſubmiſſiſſimeque unicum quod adhuc ſupereſt ad pacandum Ducatuum Curlandiæ & Semigalliæ ſtatum a me ſupplicatum declaratorium Sacræ Regiæ Majeſtatis pro Generoſo Ordine Equeſtri Ducatuum Curlandiæ & Semigalliæ, reſpectu reſcripti Regii ex Cancellariis Regni & M. D. L. die 15ta Januarii Anno 1788 pro Illuſtriſſimo Duce ad Ejus inſtantiam emanati, ſollicitet; — Idque omne juxta ſpecialiorem informationem Generoſo Camerario & Equiti ab Heyking a me datam. — Supplicans & rogans ut ubique Varſaviæ, quo Generoſus Camerarius & Eques

ab

ab Heyking hasce literas plenipotentiæ meas Ei datas reſpectu negotiorum Ei a me in hisce literis commiſſorum producendas neceſſe habiturus aut neceſſe exiſtimaturus erit, iſte, plenipotentia reſpectu negotiorum præmiſſorum munitus cenſeatur & repetetur. — Quorum majorem in fidem nonſolum has plenipotentiæ litteras manu propria mea ſubſcripſi ſigilloque Generoſi Ordinis Equeſtris munivi ſed & eas coram actis Regii Secretariatus & Notariatus publici, in perſona comparens recognovi. Datum Mitaviæ, die 28va Menſis Aprilis Anno 1789.

(L. S. O. Eq.)

Eberhardus Chriſtophorus à Mirbach,
plenipotentiarius Generoſi Ordinis Equeſtris
Ducatuum Curlandiæ & Semigalliæ.

Litt. D.

Illuſtriſſime ac Reverendiſſime Domine,
Domine Gratioſiſſime!

Quemadmodum quisque concivium meorum, cui tam felici contigerit, aut publicam aut privatorum ſalutem Illuſtriſſimæ ac Reverendiſſimæ Excellentiæ Veſtræ Protectioni Miniſteriali durante Miniſterio Suo commendare, ſingularem humanitatem ac dexteritatem, juſti ac veritatis amorem, ac ardentiſſimum id quod juris, legis, æquitatis, ut cuique tribuatur, ſtudium Reverendiſſimæ Excellentiæ Veſtræ tum vero, quam ſummo cultu veneratur; — ſic & univerſus Generoſus Ordo Equeſtris Ducatuum Curlandiæ qui contra quævis tentamina, quovis tempore jura ſua, ſub protectione Miniſteriali Illuſtriſſimæ ac Reverendiſſimæ Excellentiæ Veſtræ ſarta tecta viderit, ingratiſſimus foret, ſi ullo unquam tempore tot documenta gratiæ & protectionis Miniſterialis, quæ Illuſtriſſimæ ac Reverendiſſimæ Excellentiæ Veſtræ, iſte Ordo in acceptis ferenda habet, ex memoria ſua excidere ſineret. —

Quum ideo veneratio neminis recordatioque plena gratiarum actione Miniſterii Illuſtriſſimæ ac Reverendiſſimæ Excellentiæ Veſtræ inter concives ac in patria tota mea tanta ſint, facile Illuſtriſſima ac Reverendiſſima Excellentia Veſtra perſpiciet, fiduciam, quam tota mea Patria ac Generoſus Ordo Equeſtris in continuationem hujus gratiæ & protectionis licet amplius non miniſteria-

lis,

lis, tamen & adhuc reſpectu aliarum graviſſimarum rationum perefficacis, non minorem eſſe, & ad quam & in poſterum in præſenti, quum mihi qua plenipotentiario Generoſis Ordinis Equeſtris prima vice contigerit & me ipſum gratiæ ac benevolentiæ Illuſtriſſimæ ac Reverendiſſimæ Excellentiæ Veſtræ commendare, humillime enixiſſimeque commendo.

Aſt ſi ullo unquam tempore Patriæ meæ ac Generoſo Ordini Equeſtri hacce protectione opus fuerit, ſane in præſenti eſt, quum inſinuationibus falſiſſimis inſidioſorum hominum, qui fiducia quam optimus ac Illuſtriſſimus Rex Illuſtriſſimumque Miniſterium in eos ponendam duxerint, abuſi, Patria mea ejusque conſtitutioque inevitabili exitio ſuo expoſita fuerit.

Dignetur, humillime oro, Illuſtriſſima ac Reverendiſſima Excellentia Veſtra permittere, quin Generoſus L. B. & Eques ab Heyking quem reſpectu rerum Curlandicarum pro Generoſo Ordine Equeſtri Plenipotentia Varſaviæ munivi, pluribus Illuſtriſſimæ ac Reverendiſſimæ Excellentiæ Veſtræ exponat, quid infortunii patriæ meæ poſt reditum Illuſtriſſimi Ducis acciderit & quanta ſub calamitate generaliter patria mea ſub regimine modernæ domus ducalis usque adhuc ingemuit.

Quum certe perſuaſum habeo Illuſtriſſimam ac Reverendiſſimam Excellentiam in hocce triſti ac perturbato rerum ſtatu patriæ meæ protectione peradmodum efficaci ſua ei non defuturam fore, Illuſtriſſima ac reverendiſſima Excellentia Veſtra Generoſum Ordinem Equeſtrem iterum & de novo Sibi devinciet, quem jam jam Sibi devinctis ſinum reddidit. —

Summo animi cultu ſummaque veneratione permaneo

Illuſtriſſimæ ac Reverendiſſimæ Excellentiæ Veſtræ

humillimus

Eberhardus Chriſtophorus à Mirbah,
plenipotentiarius Generoſi Ordinis Equeſtris
Ducatuum Curlandiæ & Semigalliæ.

Mitaviæ,
die 2da Menſ. Maji
Anno 1789.

Ab Extra.

Illuſtriſſimo ac Reverendiſſimo Domino,

Domino Comiti Okęcki,

Epiſcopo Posnanienſi ac Varſavienſi, Equiti Ordinum Poloniæ,
Domino meo Gratioſiſſimo,

à
Varſaviæ.

Litt. E.

Litt. E.

Magnifice ac Generoſe Domine!

Pergratum mihi eſt literis Magnificæ Dominationis Veſtræ certiorem me reddi de hac non interrupta Generoſi Ordinis Equeſtris Ducatuum Curlandiæ & Semigalliæ in meis erga ſe ſtudiis fiducia, quum mihi cum ſupremum Regni Cancellarium ſemper præſtitum habuerim. Non minora certe & digniſſima ſunt mea ergo eum ſtudia, quæ me ſemper promptum reddent ad præſtanda Illi mea officia, quæcunque ratio & conditio rerum feret ac exiget. De cætero præterire hic ſilentio non poſſum, quod magni ſunt apud me momenti eximiæ animi dotes dexteraque agendi ratio Med. Domini Baronis de Heyking, cujus opera Dominatio veſtra ac negotiis Ordinii Equeſtris Ducatus Curlandiæ utitur, quodque plurimi mihi faciam quam libet occaſionem quæ mihi permittet probare, quod ſim cum ea qua par eſt propenſione

Magnificæ ac Generoſæ Dominationis Veſtræ!

Varſaviæ, die 19. Maji 1789.

addicadiſſimus & obſequentiſſimus ſervus
Okęcki.

Ab Extra.

Magnifico ac Generoſo Domino

de Mirbach,

plenipotentiario Generoſi Ordinis Equeſtris Ducatuum Curlandiæ & Semigalliæ Domino obſervandiſſimo.

Litt. F.

MEMOIRE.

Pour ne pas fatiguer l'attention de Votre Majeſté par la répétition des argumens expoſés deja dans les différens écrits qui Lui ont été reſpectueuſement préſentés au ſujet des juſtes plaintes que la Nobleſſe de Courlande forme contre

S. A. le Duc, j'oſe les concentrer de la maniére la plus préciſe en conjurant Votre Majeſté d'y fixer, avec bonté, un inſtant Ses regards paternels:

1*mo.* Si nos loix, d'accord avec celles de toutes les Nations, défendent que l'on ſoit juge dans ſa propre cauſe, il s'en ſuit que Son Alteſſe le Duc n'avait pas le Droit à Son retour en Courlande de caſſer, propria auctoritate, les Actes publics de la Diéte & les opérations de la Regence conſtitutionelle.

2*do* Cet acte d'autorité de la part de S. A. *offenſe* Votre Majeſté, car c'eſt à Elle à prononcer aux Jugemens de Relation ſur les affaires civiles; Cet acte *offenſe* les Illuſtres Etats aſſemblés, car l'interprétation de nos loix appartient uniquement à la Diète du Royaume; enfin cet acte arbitraire anéantit notre Conſtitution, puisqu'en le ſuppoſant legitime, le Duc Vaſſal aurait une autorité illimitée & au deſſus des loix.

3*tio.* Mais ſi Mgr le Duc n'avait pas le Droit de caſſer un Laudum publicum & les opérations de la Régence conſtitutionelle, le Reſcrit exporté le 15. Janv. 1789. des Chanceleries, pourrait-il Lui donner ce Droit & legitimer les demarches les plus diametralement oppoſées aux loix? La negative eſt frappante. — Auſſi l'intention de Votre Majeſté n'a été dirigée qu' *ad ſopiendas nonnullas controverſias*, mais nullement à décider ce qui ne peut être décidé qu'in *foro competenti & juxta leges & formam legalem.*

4*to.* Si donc l'intention de Votre Majeſté n'a point été & n'a pû être de nous juger & d'interpréter nos loix, par un Reſcrit, il ſerait d'autant plus conforme à Sa Juſtice de manifeſter Ses veritables Intentions, que S. A. le Duc s'appuye ſur ce Reſcrit comme ſur une ſentence définitive & allarme par là doublement la Nobleſſe.

On lit dans ce Reſcrit: „ne in futurum ejusmodi errores renaſcan„tur, qui a diverſis opinionibus ſuper applicatione legum enati eſſe viden„tur" — — ce qui ſemble annoncer une interprétation, & donnerait atteinte au pouvoir des Illuſtres Etats aſſemblés, & ces mots „quæ — — „præmiſſa uti conſulte — — ordinata ſunt, nullo modo infirmari per„mittemus, quin immo autoritate Noſtra Regia ſemper manutenebimus;" prétant au dit Reſcrit une forme d'arrêté définitif, cette forme même ne peut qu'inquiéter vivement la Nobleſſe par les ſuites dangereuſes, qui en réſulteroient; ſurtout, ſi le ſilence de l'Ordre Equeſtre y donnait une eſpéce d'aſſentiment.

5*to.*

5to. Il eſt vrai MM. les Conſeillers Suprêmes ont fait à Votre Majeſté leurs Rapports officiels, mais ces Rapports, (confrontés même avec ceux de Mgr le Duc) ne forment pas encore une *procedure* juridique. — La Nobleſſe n'a pas été du tout entenduë; le fondement du reſcrit qui porte „*auditis quorum intererat*“ n'exiſte donc pas, & d'ailleurs, j'oſe le répéter, quand même toutes les raiſons reſpectives euſſent été expoſées & examinées, il n'en réſulteroit jamais le Droit de juger *hors du for compétent* des matiéres auſſi importantes.

6to. Si le Reſcrit du 15. Janvier 1788 ſe trouve en contradition avec les véritables intentions de Votre Majeſté, manifeſtées dans la Rubrique, s'il attribue au Duc le pouvoir d'être juge dans ſa propre cauſe, s'il interpréte des loix qui ne peuvent être interprétées que par la Diéte du Royaume, s'il décide ſur un Laudum publicum, ſans avoir entendu la Nobleſſe, s'il juge les opérations d'une Régence conſtitutionelle & érige les Chancelleries de fait en Tribunal, l'Ordre Equeſtre peut il témoigner à Votre Majeſté d'une maniére plus prononcée ſon reſpectueux attachement, qu'en ſe bornant à demander pour toute grace, de vouloir bien déclarer par un nouvel acte motivé Ses véritables intentions, qui ont toujours été & ne peuvent être que conformes à la Juſtice, à l'equité & aux loix. Notre Diéte reprenant ſes travaux le 15. du courant, le Souſſigné conjure Votre Majeſté de prévenir par cet acte interpretatoire des démarches qui en affligeant profondément Sa fidelle Nobleſſe, ne pourront que peiner à Son coeur magnanime & ſenſible. Varſovie, ce 4. Juin 1789.

Henri C. B. d'Heyking.

Litt. F.

Aus dem Franzöſiſchen.

Um nicht Ewr. Majeſtät Aufmerkſamkeit durch die Wiederholung der Gründe, welche ſchon in den verſchiedenen Allerhöchſtdenenſelben in Rückſicht der gerechten Beſchwerden des Kuriſchen Adels gegen Se. Hochfürſtliche Durchlaucht, den Herzog, ehrfurchtsvoll überreichten Schriften weitläuftiger auseinander geſetzt worden ſind, zu ermüden, wage ich es, ſelbige gegenwärtig aufs kürzeſte zuſam-

men zu drängen, und Ewr. Majeſtät zu beſchwören, Allerhöchſtdero väterlichen Blicke Huldreichſt auf folgendes zu heften:

Erſtens. Wenn Unſere Geſetze mit den Geſetzen aller Nationen übereinſtimmen, daß Niemand Richter in ſeiner eigenen Sache ſeyn kann; ſo folgt daraus, daß Se. Hochfürſtliche Durchlaucht, der Herzog, bey Seiner Zurückkunft nach Kurland nicht das Recht hatte, propria auctoritate die öffentlichen Verhandlungen des Landtags und die Anordnungen der konſtitutionsmäßigen Landesregierung zu kaſſiren.

Zweytens, dieſer eigenmächtige Schritt von Seiten Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht beleidigt Ewr. Majeſtät, denn Allerhöchſtdenenſelben kommt es zu, in den Relationsgerichten über Civilſachen Urtheile zu fällen; dieſer Schritt beleidigt die Erlauchten verſammelten Stände, denn die Auslegung Unſerer Geſetze gehört einzig und allein vor den Reichstag; dieſer willkührliche Schritt endlich vernichtet Unſere Konſtitution, denn wenn man ſelbigen als rechtmäßig annähme, ſo würde der Herzog, obgleich Vaſall, eine unbegränzte und über die Geſetze erhabene Gewalt erhalten.

Drittens, wenn aber der Durchlauchte Herzog nicht das Recht hatte, ein Laudum publicum und die Anordnungen einer konſtitutionsmäßigen Landesregierung zu caſſiren, konnte Ihm das unterm 15ten Januar 1783 aus den Kanzleyen ergangene Reſcript dieſes Recht geben, und die den Geſetzen gerade zuwiderlaufenden Handlungen gültig machen? — Das Gegentheil iſt auffallend! — Auch war die Abſicht Ewr. Majeſtät bloß ad ſopiendas nonnullas controverſias gerichtet, keinesweges aber Gegenſtände zu entſcheiden, die nicht anders als in foro competenti juxta leges et formam legalem entſchieden werden können.

Viertens, wenn alſo Ewr. Majeſtät Abſicht nicht geweſen iſt, und nicht ſeyn konnte, Uns durch ein Reſcript zu richten und Unſere Geſetze auszulegen; ſo wäre es Ewr. Majeſtät Gerechtigkeit um deſto angemeſſener, Allerhöchſtdero wahre Abſichten zu erkennen zu geben, da Se. Hochfürſtliche Durchlaucht Sich auf gedachtes Reſcript als auf ein Definitivurtheil ſtützt, und dadurch den Kuriſchen Adel doppelt beſtürzt macht.

In dieſem Reſcript findet man: „ne in futurum ejusmodi errores renaſcantur, qui a diverſis opinionibus ſuper applicatione legum enati eſſe videntur" — — (damit in Zukunft dergleichen Irrthümer nicht wieder entſtehen, die aus der Verſchiedenheit der Meinungen über die Anwendung der Geſetze entſprungen zu ſeyn ſcheinen). Dieſer einer Auslegung vollkommen ähnliche Ausdruck würde ein Eingrif in die Gewalt der Erlauchten verſammelten Stände ſeyn, und da folgende Worte: „quae — — praemiſſa uti „conſulte — — ordinata ſunt, nullo modo infirmari permittemus, quin

„imo

„imo autoritate Noſtra Regia ſemper manutenebimus" — — (gleichwie alles vorſtehende bevräthlich iſt verordnet worden, als wollen Wir auf keine Weiſe zugeben, daß ſolches ungültig gemacht werde, ſondern es vielmehr durch Unſere Königliche Gewalt ſtets aufrecht erhalten,) gedachtem Reſcript die Form einer definitiven Verordnung geben, ſo muß ſelbſt dieſe Form den Kuriſchen Adel durch die gefährlichen Folgen, welche daraus entſpringen dürften, lebhaft beunruhigen; beſonders wenn das Stillſchweigen Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft derſelben eine Art von Beyſtimmung gäbe.

Fünftens, es iſt wahr, daß die Herren Oberräthe Ihren pflichtmäßigen Bericht Ewr. Majeſtät überreicht haben, allein dieſe Berichte (wenn ſelbige gleich mit denen des Herzogs Durchlaucht gegen einander gehalten worden,) machen noch kein rechtliches Verfahren aus.

Der Adel iſt gar nicht gehört worden; — die Grundlage des Reſcripts, „auditis quorum intererat" exiſtiret alſo nicht; und überdem, — ich darf es wiederholen, — wenn auch alle reſpective Beweiſe wären auseinander geſetzt und unterſucht worden, ſo würde doch niemals daraus das Recht entſpringen, auſſerhalb dem competenten Forum über ſo wichtige Materien durch Reſcripte Urtheile zu fällen.

Sechſtens, wenn nun das Reſcript vom 15ten Januar 1788 im Widerſpruche mit Ewr. Majeſtät wahren Abſichten, die in der Rubrik deſſelben ausgedruckt ſind, ſteht, — wenn es dem Herzoge das Recht, in Seiner eigenen Sache Richter zu ſeyn, ertheilt, — wenn es Geſetze auslegt, die nicht anders als von den Erlauchten verſammelten Ständen ausgelegt werden können; — wenn es über ein Laudum publicum entſcheidet, ohne den Adel gehört zu haben; — wenn es die Anordnungen einer konſtitutionsmäßigen Regierung richtet, und die Kanzleyen de facto zu Tribunälen erhebt; — kann alsdenn Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft Ewr. Majeſtät wohl auf eine deutlichere und auffallendere Art Ihr ehrfurchtsvolles Attachement zu erkennen geben, als wenn Sie ſich begnügt, Ewr. Majeſtät bloß um die Gnade zu bitten, durch eine neue motivirte Acte — Allerhöchſtdero wahre Abſichten, die ſtets der Gerechtigkeit, der Billigkeit und den Geſetzen angemeſſen geweſen ſind, und nicht anders ſeyn können, zu erklären Huldreichſt zu geruhen ꝛc. ꝛc.

Heinrich C. B. von Heyking.

Litt. G.

Monſieur!

J'ai l'honeur de Vous marquer en reponſe du gracieux billet, que Vous venés de m'addreſſer qu a la premiere de nos aſſemblées qui ſera renvoquée par Mr. le Grand Chancelier, les reponſes aux lettres de la Diette de Mitau ne manqueront pas d'etre expediées.

Soyés ſur Monſieur, que je me ferai un vrai plaiſir de ſeconder dans cette conjuncture, l'empreſſement, que Vous me lemoignés & de Vous donner par la même des preuves réelles de l'eſtime & de l'attachement, aves les quels, j'ai l'honeur d'etre

Monſieur,
de Votre Excellence,

ce 16. Juin 1789.

le tres humble tres affectionné Serviteur
M. Poray Garnyſz,
Ev. d. H. Chancelier de la C.

Litt. H.

Hochwohlgebohrner Herr Landbothenmarſchall,
Hochwohlgebohrne Herren Landbothen,
Höchſtzuverehrende Herren!

Unendlich ſchmeichelhaft iſt mir das Vertrauen, womit ich mich von Einer ganzen Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft meines innigſtgeliebten Vaterlandes beehrt ſehe, indem Hochdieſelben in Dero letztern Landtagsſitzungen mich zu Ihren Deiegirten bey Sr. Majeſtät, Unſerm Allergnädigſten Könige und der Durchlauchtigen Republik als Unſerer Oberherrſchaft, beym gegenwärtigen Reichstage — in einer der wichtigſten Epoken für Kurland — zu ernennen geruhet hat.

Je lebhafter ich dieſes ſchmeichelhafte Vertrauen in ſeinem ganzen Umfange empfinde, deſto größer iſt der Dank, zu welchem ich mich gegen Sie, Hochwohlgebohrne

gebohrner Herr Landbothenmarſchall, Hochwohlgebohrne Herren Landbothen, und gegen Eine ganze Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft verbunden fühle.

Empfangen Sie alſo, Höchſtzuverehrende Herren, nächſt dem ungekünſtelten Ausdruck meiner reinſten Dankbarkeit zugleich die feyerliche Verſicherung, daß dieſes in mich geſetzte edle Zutrauen die mächtigſte Triebfeder ſeyn wird, alle meine Kräfte für die Ruhe, Wohlfahrt und Glückſeligkeit Unſers Vaterlandes aufzuopfern, und daß Dero ſchmeichelhaften Beyfall nicht verfehlet zu haben das höchſte Glück meines Lebens ausmachen wird.

Meine Pflicht wäre es zwar, Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft ſchon anjetzt eine umſtändliche Relation meines bisher geführten Delegationsgeſchäftes in der gegenwärtigen Landtagsſitzung vorzulegen; allein überzeugt, daß alles, was ich Hochderſelben in meiner Relation anzeigen könnte, ohnedem Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft von dem Herrn Landesbevollmächtigten Hochwohlgebohren zur Wiſſenſchaft gebracht werden wird; ſo beziehe ich mich gegenwärtig auf die Relation des ebengedachten Herrn Landesbevollmächtigten, woraus ſich denn auch das Weſentliche meiner zeitherigen mit ſo vielen Schwierigkeiten verknüpft geweſenen Delegationsgeſchäfte hinlänglich ergeben wird.

Von ächter und unwandelbarer Vaterlandsliebe beſeelt werde ich auf der von Ihnen, Höchſtzuverehrende Herren, mir eröfneten ehrenvollen Laufbahn mannhaft fortſchreiten, und meinen Grundſätzen ſo wie den Gefühlen meines Herzens ſtets treu, wird nichts meinem lebhaften Eifer ſo vollkommen gleichen, als die unbegränzte Hochachtung und Ergebenheit, mit welcher die Ehre habe zu verharren,

Hochwohlgebohrner Herr Landbothenmarſchall,
Hochwohlgebohrne Herren Landbothen,
Höchſtzuverehrende Herren,

Ewr. Ewr. Hochwohlgebohren Hochwohlgebohren

Warſchau,
den 14ten Jenner
1790.

ganz gehorſamer
Heinrich K. B. von Heyking,
Deleginter.

Ab Extra.

Dem Hochwohlgebohrnen Herrn Landbothenmarſchall,
Sämtlichen Hochwohlgebohrnen Herren Deputirten
Einer zum gegenwärtigen Landtage verſammelten Hochwohlgebohrnen
Ritter- und Landſchaft
der Herzogthümer Kurland und Semgallen.

Litt. I.

Litt. I.

Durchlauchtigſter Herzog,
Gnädigſter Fürſt und Herr!

Bey der Aufmerkſamkeit, die ich bey meinem Amte den Angelegenheiten des Vaterlandes ſchuldig bin, haben mir die inſidiöſen Anſchuldigungen und Calumnien, die man ſelbſt mit Verletzung alles Anſtandes und einem ſeltenen Muthwillen wider Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft dieſer Fürſtenthümer und einige reſpectable und ums Vaterland verdienſtvolle Perſonen an verſchiedenen Orten, beſonders aber zu Warſchau, ſeit einiger Zeit zu verbreiten geſucht hat, nicht unbekannt bleiben können.

Dieſe anfänglich nur unter der Hand ausgeſtreuten boshaften Inſinuationen ſind gewiſſermaßen in einer zu Warſchau unter dem Titel: „Brief eines Kurländers an den Fürſten N. zu Warſchau" in polniſcher Sprache vor kurzer Zeit erſchienenen anonymiſchen Schrift in ein Ganzes gebracht worden, wobey der der Wahrheit eben ſo ungetreue als unpolitiſche und unkluge Verfaſſer keine geringere Abſicht zu haben ſcheinet, als die unveränderliche Treue und Unterthänigkeit Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft dieſer Fürſtenthümer gegen Se. Majeſtät, Unſerm Allergnädigſten König und die Durchlauchtigſte Republik verdächtig zu machen, und die Sentiments der tiefſten Ehrerbietung Derſelben gegen eine große Souveraine als dieſer pflichtſchuldigen Treue und Unterthänigkeit zuwider laufend vorzuſtellen, um hierdurch wann es möglich wäre, den Unwillen Sr. Majeſtät des Königs und der Durchlauchtigſten Republik Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft zuzuziehen, und für die Sache, die er zu vertheidigen gemeint geweſen, das der Sachen unkundige Publikum und ſelbſt die Durchlauchtigſte Oberherrſchaft einzunehmen.

Ich habe es, Gnädigſter Fürſt und Herr! bis anjetzt unter der Würde Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, ſo wie unter der Würde meines Amtes zu ſeyn erachtet, dieſen eben ſo ſeichten als boshaften anonymiſchen Inſinuationen etwas entgegen zu ſetzen. —

Die erhabene Gerechtigkeit und Weisheit Unſerer Durchlauchtigſten Oberherrſchaft wird weder die zwiſchen Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht und dem Lande unglücklicherweiſe obwaltenden Streitigkeiten, noch die Treue und Unterthänigkeit Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft nach den Vorſtellungen beurtheilen, die der eigennützige Parteygeiſt ſelbſt, oder gar die von ihm gedungene feile Feder eines Anonyms von beyden gemacht hat; — zu geſchweigen, daß ein Adel, der von ſeiner erſten freywilligen Unterwerfung an, die Durchlauchtigſte Oberherrſchaft

durch

durch Jahrhunderte hindurch in ſeiner pflichtſchuldigen Treue und Unterthänigkeit gegen die Durchlauchtigſte Oberherrſchaft, ſo wie in deren höchſten Schutze und höchſten Protection ſeine Ehre, ſein Glück und ſeine Wohlfahrt gefunden hat, und der dahero bey mehr als einer Gelegenheit ſein Blut und ſein Vermögen der Durchlauchtigſten Oberherrſchaft zum Beweiſe ſeiner unveränderlichen Treue dargebracht hat, über allen Verdacht boshafter Anſchuldigungen anonymer Calumnianten ohnedem ſchon erhaben ſeyn muß.

Ich würde dahero auch obiges boshafte Product, ob ſich daſſelbe gleich ganz vorzüglich durch die Frechheit auszeichnet, mit welcher der Verfaſſer der Wahrheit und dem Anſtande getrotzet hat, ruhig in die Vergeſſenheit haben fallen laſſen, zu welcher dergleichen Produkte des Tages ſelbſt ſchon bey ihrer Entſtehung condemniret ſind, wenn mir nicht zu gleicher Zeit mit derſelben eine andere gleichfalls zu Warſchau unter dem Titel: „Betrachtungen eines Pohlen über Kurland" erſchienene anonymiſche Schrift zugefertiget worden wäre, und in welcher der Verfaſſer, indem er die Rechte Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht auf dieſe Fürſtenthümer, ohne Achtung, die er der Würde der Durchlauchtigſten Oberherrſchaft, auf deren Sanctionen Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht Rechte auf dieſe Fürſtenthümer ruhen, und der Würde eines großen Hofes ſchuldig war, zweifelhaft zu machen ſich beſtrebt, auch zu gleicher Zeit den Anſtand und die Achtung gänzlich verletzet hat, die er Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht Fürſtlicher Würde, Ehre und Reputation ſchuldig war.

Es hat ſich dieſer Anonyme zwar die Miene gegeben, die Sache Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft wider Ewr. Hochfürſtliche Durchlaucht vertheidigen zu wollen.

Allein, da nichts gewiſſer iſt, als daß Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft allerdings den Unwillen der Durchlauchtigſten Oberherrſchaft und Eines großen Hofes mit Recht verdienen würde, wann die boshaften Sentiments dieſes Anonyms würklich die Sentiments derſelben wären, oder wann dieſelbe an deren öffentlicher Verbreitung in anonymiſchen Schriften den mindeſten directen oder indirecten Antheil nähme oder genommen hätte, ſo folgt allein ſchon hieraus, daß dergleichen Sentiments und ein dergleichen inconſequentes Benehmen, als es eine dergleichen directe oder indirecte Theilnahme dieſer Vorſtellungen und deren öffentlicher Verbreitung in anonymiſchen Schriften geweſen ſeyn, oder ſeyn würde, dem Geiſte eines Corps, das ſich durchaus und jederzeit durch ſeinen tiefen Reſpect gegen die oberherrſchaftlichen Sanctionen, durch Ehrerbietung gegen einen großen Hof, ſo wie durch ehrerbietige Treue gegen ſeinen Fürſten ausgezeichnet hat, nicht anders als gefliſſentlich, um Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft ſowohl bey der Durchlauchtigſten Oberherrſchaft, als bey einem großen Hofe und ſelbſt bey Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht in Anſehung ihrer Treue und ihrer Ehrerbietung

bey Höchſtdenenſelben verdächtig zu machen; — und daß dahero obige anonymiſche Schrift, ſie rühre nun her von wem ſie wolle, und ſey geſchrieben zu welchem Zwecke ſie wolle, unmöglich von einem Vertheidiger der Sache Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft herrühre, ſondern vielmehr zu den giftigſten Inſinuationen und Calumnien gleichfalls mit gehöre, die zeithero wider Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft unter der Hand und in periodiſchen Blättern, Zeitungen und dergleichen anonymiſchen Schriften mit Bitterkeit und ausgelaſſenen Muthwillen auf Koſten der Wahrheit und des Anſtandes verbreitet und ausgeſtreuet worden.

Unterdeſſen ſiehet Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft mit der tiefſten Verachtung, die anonymiſchen Calumnianten und ihren Producten gebühret, auf ſelbige herab.

Um aber bey den gegenwärtig zwiſchen Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht und Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft unglücklicherweiſe obwaltenden Streitigkeiten die Sentiments Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft durch dergleichen ausgeſtreute calumniöſe Inſinuationen auch nicht im mindeſten zweifelhaft werden zu laſſen, ſo geruhen Ewr. Hochfürſtliche Durchlaucht von mir, als dem Bevollmächtigten Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, deren wahre Geſinnungen mir nicht unbekannt ſeyn können, die unterthänigſte Verſicherung entgegen zu nehmen, daß Höchſtdero getreue Ritter- und Landſchaft eben ſo weit entfernet ſey, Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht und Höchſtdero Hauſes erlangten Rechte auf dieſe Fürſtenthümer bezweifeln zu wollen, als ſie vielmehr in Ewr. Hochfürſtlichen Durchlaucht höchſten Perſon ihren geſetzlichen und von der Vorſehung ihr beſtimmten Fürſten mit aller der Treue verehret, zu der ſie Ihm eidlich einmal verbunden iſt, und die dahero ihre eigene Würde zu verletzen glauben würde, wann ſie auch nur den mindeſten directen oder indirecten Antheil an allen dergleichen anonymiſchen Produkten, wodurch Ewr. Hochfürſtliche Durchlaucht Rechte bezweifelt, und Höchſtdero Würde, Ehre und Reputation haben beleidigt werden ſollen, genommen hätte oder nehmen würde.

Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft wird zwar, wann ſie ſo unglücklich ſeyn ſollte, daß ihr heiſſer Wunſch, die Ruhe, den Frieden und die Wohlfahrt und Glückſeligkeit des Vaterlandes mit deſſen gekränkter Konſtitution auf dem gütlichſten Wege wieder hergeſtellet zu ſehen, unerfüllt bleiben ſollte, die Vertheidigung ihrer Rechte und einer von ihren Vorfahren auf ſie ererbten Konſtitution und Staatsverfaſſung, auf welche ſie, ſo lange ſie ſich als einen Adel fühlen wird, deſſen Rechte auf feyerlich beſchwornen Verträgen ruhen, nie zu reſigniren gemeinet ſeyn wird, mit allem Nachdruck ſeines Ortes führen; — allein ſo wenig auch der Ausgang und die Folgen, die in der Zukunft liegen, ſich überſehen laſſen, ſo wird ſie dennoch nie hierbey von dem Wege des Rechts, der Pflicht und der Ehre ſich entfernen.

Geruhen

Geruhen Ewr. Hochfürſtliche Durchlaucht, Sich von dieſen wahren Sentiments Höchſtdero getreuen Ritter- und Landſchaft zu überzeugen, ſo wie von der tiefſten Treue und Devotion, mit welcher ich erſterbe

Ewr. Hochfürſtlichen Durchlauchten

Neuhoff, den 8ten Auguſt 1789.

unterthänigſt gehorſamſter
Eberhard Chriſtoph von Mirbach,
Landesbevollmächtigter.

Litt. K.

NOTE.

Le Souſſigné, Délégué de l'Ordre Equeſtre des Duchés de Courlande & de Semgalle, ayant l'honneur de ſe réferer à la lettre detaillée & officielle que Mr. le Plenipotentiaire de Mirbach a eû la ſatisfaction d'addreſſer déjà en datte du 28. Avril 1789 à LL. EE. MM. les Chanceliers reſpectifs du Royaume, à l'égard du Reſcript, exporté le 15. Janv. 1789, ad mala enarrata par S. A. le Duc de Courlande, ſe borne aujourdhui à rappeller les priéres renfermées dans la ditte lettre & à ſolliciter de la maniere la plus inſtante une réponſe de la part de LL. EE. afin que d'après ſon contenu le ſouſſigné puiſſe prendre des meſures ulterieures à ce ſujèt.

L'Ordre Equeſtre de Courlande met trop de gloire à ſon union à la Sme Republique de Pologne pour ne pas juſtifier par une conduitê digne d'une Nobleſſe libre des liens auſſi flatteurs, & ſur, de trouver dans le cœur de chaque Polonais un garant & un defenſeur de cette ſainte liberté, attaquée aujourdhui en Courlande jusque dans ſa baſe, l'Ordre Equeſtre ne doute par un inſtant que S. E. Mgr le Grand Chancelier de la Couronne ne voulûtt être l'intreprète de ſes vœux reſpectueux, auprès de Sa Majeſté afin qu' Elle daignât manifeſter par une Declaration motivée & autentique Ses veritables intentions à l'egard du ſusdit Reſcript, ſurpris à Sa Religion par S. A. le Duc, qui s'etait ce pendant ſolemnellement engagé par le 2. Article de l'Acte de Compoſition fait en 1776 „de ne jamais rien rechercher auprès de la Suverainité ſans en

„avoir delibré d'avance mûrement avec l'Ordre Equeſtre.“ Cette ſeule circonſtance demontre, que c'eſt avec Connaiſſance de cauſe que Mgr le Duc à cherché à compromettre la Majeſté du Trône, car qui pouvait mieux connaitre les engagemens ſolemnels de Son Alteſſe, qu' Elle même?

Il n'en ſera pas moins facile à la ſageſſe & à la juſtice de Sa Majeſté de rectifier cette in advertance des Chanceleries, en ſuivant l'exemple de pluſieurs de Ses Auguſtes Prédeceſſeurs, qui ont ou *levés* ou *expliqués* par des actes poſterieurs ceux qui leur avaient été arrachés par des ſollicitations importunes, ſelon l'expreſſion dont ſe ſert Jean Caſimir dans Son Reſcript à la Nobleſſe de Courlande le 16 Mai 1666.

Le Souſſigné appuyé ſur tous ces motifs puiſſans & ſur des Raiſons plus imperieuſes encore mais trop longues à detailler, ici oſe joindre à la préſente Note, un Projêt de Declaratoire conforme à la dignité de Sa Majeſté & aux loix fondamentales de la Courlande, analogue aux circonſtances & ſuffiſant pour ramener le calme dans les cœurs allarmés de l'infortune Nobleſſe de Courlande & de Semgalle. Varſovie, ce 16. Juillet 1789.

C. B. v. Heyking.

(Ueberſetzung.)

Litt. K.

Note.

Indem unterzeichneter Delegirter Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft der Herzogthümer Kurland und Semgallen ſich auf das umſtändliche und officielle Schreiben beziehet, welches der Herr Landesbevollmächtigte von Mirbach die Ehre gehabt, ſchon unterm 28ſten April 1789 an die Herren Reichskanzlere Excellenzen Excellenzen reſp. wegen des ad male narrata von Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht dem Herzoge, exportirten Reſcripts d. d. den 15ten Januar 1788 ergehen zu laſſen, ſo ſchränkt er ſich jetzt nur darauf ein, das im beſagten Schreiben enthaltene Geſuch zu wiederholen, und Ihro Excellenzen Excellenzen um eine Antwort inſtändigſt zu bitten, damit nach Maaßgabe ihres Inhalts Unterzeichneter die weiteren Maaßregeln nehmen könne.

Eine

Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft ist zu stolz auf die Ehre, mit der Durchlauchtigsten Republik Pohlen unirt zu seyn, als daß sie nicht durch ein einem freyen Adel würdiges Betragen zeigen sollte, wie ehrenvoll ihr diese Verbindung sey, und indem sie sich mit dem Zutrauen schmeichelt, in dem Herzen eines jeden Pohlen einen sichern Bürgen und Vertheidiger jener unverletzlichen Freyheit zu finden, die jetzt in Kurland in ihrer Grundveste angegriffen ist, so zweifelt sie keinen Augenblick, es werde des Herrn Großkronkanzlers Excellenz ihre Bitte bey Sr. Königlichen Majestät Allergnädigst geruhen möge, durch eine motivirte feyerliche Erklärung Allerhöchst Ihre wahre Intention in Absicht auf besagtes Rescript zu erkennen zu geben, welches von Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht dem Herzoge durch fälschliche Unterlegungen exportiret worden; als welcher indessen im 2ten Artikel der Kompositionsakte vom Jahre 1776 feyerlichst versprochen: „nie etwas bey der Oberherrschaft nachzusuchen, ohne vorher mit Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft darüber reiflich deliberiret zu haben." Dieser einzige Umstand zeigt, daß Se. Hochfürstliche Durchlaucht mit hinlänglicher Einsicht der Sache Se Königliche Majestät zu compromittiren gesucht habe, denn wer könnte wohl die Verpflichtungen, wozu Sich des Herzogs Durchlaucht anheischig gemacht, besser kennen, als Sie Selbst? —

Es wird der Weisheit und Gerechtigkeit Sr. Königlichen Majestät nicht schwer seyn, dasjenige was aus Uebereilung der Kanzleyen geschehen, wieder gut zu machen, wenn Allerhöchstdieselben dem Beyspiele mehrerer Allerhöchst Ihrer Vorfahren folgen, die, nachdem Sie auf ungestümes Bitten Befehle hatten ergehen lassen, dieselben in der Folge durch anderweitige entweder wieder ganz aufhoben oder erklärten, nach dem Ausdrucke, dessen Sich einst Johann Casimir in Seinem unterm 16ten May 1666 an die Kurländische Ritter- und Landschaft erlassenen Rescripte bediente.

Indem sich Unterzeichneter auf alle diese triftigen Beweggründe und auf noch andere weit wichtigere stützt, welche aber, um nicht zu weitläuftig zu werden, hier nicht erörtert werden können, wagt er es nur noch, gegenwärtiger Note ein Projekt zu einem Declaratorium hinzuzufügen, das der Würde Sr. Königlichen Majestät und den Grundgesetzen Kurlands eben so angemessen, als den gegenwärtigen Umständen entsprechend und zureichend ist, Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft der Herzogthümer Kurland und Semgallen, die sich nur zu sehr gekränkt fühlet, die Ruhe wieder zu geben. Warschau, den 16ten Julius 1789.

C. Baron von Heyking.

Litt. L.

NOTE.

Placé, par la loi auprès du Trône, c'eſt à l'Illuſtre Miniſtère qu'appartient la fonction auguſte de ſervir d'interprête à la verité, d'appui contre l'opreſſion & de veiller avec ſoin, pour que nulle ſurpriſe ne puiſſe donner aux intentions droites & paternelles de Sa Majeſté une direction contraire à Son cœur & aux loix qu' Elle a juré d'obſerver fidelement; Fondé ſur ce principe lumineux de la Conſtitution du Royaume, le Soſſigné Délégué de l'Ordre Equeſtre de Courlande & de Semgalle, oſe reclamer l'interceſſion de cet Illuſtre Miniſtère afin d'obtenir de Sa Majeſté la grace de lever le Reſcrit illegal exporté par S. A. le Duc *unilateralement* le 15. Janvier 1788.

Ce Reſcript, ſans exemple dans nos faſtes, *s'arroge* le Droit *d'interpréter* les lois, quoique ce pouvoir ne ſaurait appartenir qu'excluſivement aux S^mes^ Etats aſſemblés, ce Reſcrit *juge* ſans avoir entendu les parties & *erige* les Chancelleries en Tribunal, *caſſe* des arretés de la Diéte de Courlande ſanctionnés par un *Laudum publicum*, *change*, *approuve* & *anéantit* à ſon gré, toutes les opérations de l'adminiſtration conſtitutionelle, comme ſi les Chancelleries formoient la Souveraineté abſoluë ſur la Courlande. Cette infraction aux Conſtitutions de la Pologne, cette atteinte ouverte donnée à nos loix fondamentales, cet oubli de tous les Principes qui conſtituent nôtre glorieuſe Union à la Pologne, ce nouvel ordre des choſes établi *de fait* & ſans nul ménagement même pour les formes Republicaines, enfin cette réunion des maximes deſtructives de toute liberté publique & civile, developpées & conſacrées dans ce Reſcrit, obligea d'abord M. M. les Conſeillers ſuprêmes, (ces Gardiens de nos loix) de repréſenter à Sa Majeſté & à L. L. E. E. M. M. les Chanceliers avec combien d'audace S. A. le Duc avait osé ſurprendre leur Religion par l'expédition d'un pareil Reſcrit. La Regence n'ayant pas obtenu de Reponſe favorable, la Nobleſſe de Courlande, dès qu'elle fut aſſemblée en Diéte, réitera, il y a quelques mois, les mêmes ſollicitations; mais juſqu'ici toutes ſes réclamations & les peines du Souſſigné ont été infructueuſes. C'eſt en vain qu'il a repréſenté, à L. L. E. E. M. M. les Chanceliers, que de pareilles ſurpriſes ont été faites depuis les tems les plus réculés par les Ducs de Courlande. — Déjà en 1616. la *Forma Regiminis*

minis §. IV. defend l'abus des Reſcrits; déjà en 1666. Jean Caſimir declara à la Nobleſſe de Courlande; „qu'il la maintiendrait dans tous Ses Droits Privilé„ges & libertés &, il ajoute: "

„Si autem contigerit evidenter contraria Mandata aut *Reſcripta*, Liberta„tibus iisdem, *ad importunam* alicujus *inſtautiam* & malam Cancellariæ „Noſtræ informationem emanere, hæc pro *nullis ac irritis* declara„mus — — *& annihilamus.* "

déja la Deciſion Commiſſ. de 1717. *ſtatua*, §. 2. „Ne amplius Illuſtriſſimus „Princeps eosdem, (Nobiles) in Poſſeſſionibus Suis — — quovis colore „etiam ſub prætextu Mandatorum *aut Reſcriptorum*, à Sacra Regia Ma„jeſtate ad ſiniſtram Cancellariarum Regni & M. D. L. informationem „obtinendorum ſive obtentorum — — de facto turbare audeat — — „ſub animadverſione Sacræ Regiæ Majeſtatis prohibemus. "

enfin Auguſte II. d'h. m. après avoit ſigné en 1698. un Reſcrit de Co-Tutele pour la Ducheſſe Douairière de Frédéric Caſimir, *caſſa ce Reſcrit illegal* en 1702. en ces Termes — —

„hinc nos obviantes integritati Legum — — Reſcriptum Contutoriæ — — „tanquam *illegitimum*, *revocandum*, *caſſandum & annihilandum* eſſe „duximus. " — —

Si donc les Auguſtes Predécéſſeurs de Sa Majeſté n'ont pas fait difficulté de redreſſer les abus nés de la ſurpriſe & de lever des Actes contraires à la Juſtice & aux loix, le Souſſigné oſe ſe flatter que Sa Majeſté bien informée par Son Illuſtre Miniſtère *& de l'illegalite du Reſcrit*, *& du danger d'expoſer la dignité du Trone à des discuſſions publiques*, daignera accorder, *ſi non* un Reſcrit en caſſation (comme la nature des choſes l'exigerait) au moins *un Declaratoire*, qui puiſſe remettre le calme dans les cœurs allarmés de la Nobleſſe de Courlande.

En conſequence le Souſſigné ſuplie S. E. (ici vient le Titre du Miniſtre reſpectif) dont le Patriotiſme pûr & éclairé eſt ſi connu, de vouloir bien en Sa Qualité de Miniſtre porter ces verités inconteſtables aux pieds du Trône & de prévenir par là *un eclat dont on ne ſaurait calculer les ſuites.*

Plein d'éſperance que cette demarche fondée ſur la loi produira le Reſultat le plus heureux pour la Nobleſſe de Courlande, Son Délégué oſe ſe livrer d'avance aux ſentimens les plus doux d'une reſpectueuſe & vive reconnaiſſance envers les Perſonnes Illuſtres qui auront daigné y contribuer. Varſovie, ce 5. Août 1789.

Henri C. B. d'Heyking.

Litt. L.

Litt. L.

Aus dem Französischen.

Durchs Gesetz am Thron gestellet stehet Einem Erlauchten Ministerio das erhabene Geschäft zu, der Wahrheit zum Dolmetscher, den Unterdrückten zur Stütze zu dienen, und sorgfältig zu wachen, daß keine Täuschung den gerechten und väterlichen Gesinnungen Sr. Majestät eine Seinem großmüthigen Herzen und den Gesetzen, welche Allerhöchstdieselben treulich zu beobachten geschworen haben, widrige Richtung geben könne.

Auf diesen lichtvollen Grundsatz der Reichskonstitution gestützt, wagt es Endesunterzeichneter Delegirter Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landschaft der Herzogthümer Kurland und Semgallen, die Vermittelung dieses Erlauchten Ministeriums anzuflehen, damit Se. Majestät das von Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht dem Herzoge am 15ten Januar 1788 einseitig exportirte ungültige Reſcript aufzuheben gnädigst geruhen möchten.

Dieses in unsern Jahrbüchern beyspiellose Reſcript maaßt sich das Recht an, die Gesetze zu erklären, obgleich diese Macht ausschliessungsweise nur den Durchlauchtigsten versammelten Ständen zustehen kann; dieses Reſcript urtheilt, ohne die Parten gehört zu haben, erhebt die Kanzleyen zu Richterstühlen, cassirt die Landtagsschlüsse, die ihre gesetzliche Rechtskraft erlangt hatten, verändert, billigt, vernichtet nach Belieben alle Verhandlungen einer konstitutionsmäßigen Staatsverwaltung, gleich als ob denen Kanzleyen die absolute Alleinherrschaft über Kurland zustünde.

Dieser Eingrif in die Pohlnischen Konstitutionen — diese Verletzung Unserer Fundamentalgesetze — diese gänzliche Vergessenheit aller Grundsätze, welche die Basis Unserer glorreichen Vereinigung mit Pohlen ausmachen, — dieser de facto und selbst ohne alle Achtung gegen die republikanische Formen eingeführte neue Gang der Sachen, — diese Vereinigung endlich solcher für die öffentliche und Civilfreyheit so nachtheiligen Maximen, welche in gedachtem Reſcript entwickelt und gleichsam geheiligt sind, nöthigte gleich anfangs die Herren Oberräthe (diese Wächter Unserer Gesetze), Sr. Majestät und Sr. Sr. Excellenzen Excellenzen den Herren Kanzlern gehörigst vorzustellen, mit welcher Verwegenheit Se. Hochfürstl. Durchlaucht es gewagt hatten, Deren Treue und Glauben durch die Expedition eines ähnlichen Reſcripts zu hintergehen.

Da aber gedachte Kurische Regierung keine günstige Antwort erhalten konnte, so wiederholte der Kurische Adel, sobald Er zum Landtage versammelt war, vor einigen Monaten den nämlichen Gesuch; allein bis jetzt sind alle diese Reclamationen, so wie die Bemühungen des Endesunterzeichneten fruchtlos gewesen. —

Ver-

Vergebens ſtellte letzterer den Herren Kanzlern Excellenzen Excellenzen vor, daß dergleichen Ueberliſtungen ſchon ſeit den entfernteſten Zeiten her von den Herzogen von Kurland wären unternommen worden.

Die Formula Regiminis verbietet ſchon im Jahr 1616 im 4ten §. allen Mißbrauch der Reſcripte; Johann Caſimir erklärte ſchon im Jahr 1666 dem Kurländiſchen Adel: „daß Er ihn in allen ſeinen Rechten, Privilegien und Freyheiten ſchützen wolle", und fügt hinzu:

„Si autem contigerit evidenter contraria Mandata aut Reſcripta, libertati-
„bus iisdem, ad importunam alicujus inſtantiam et malam Cancellariae No-
„ſtrae informationem emanare, haec pro nullis ac irritis cenſeri declara-
„mus — — et annihilamus. — — (Wenn es ſich aber fügen ſollte, daß
„Mandate oder Reſcripte, welche dieſen Freyheiten offenbar zuwider laufen,
„auf irgend Jemandes unabläſſige Inſtändigkeit und übeln Bericht Unſerer
„Kanzley, ausgehen ſollten; ſo erklären Wir, daß ſelbige für kraftlos ange-
„ſehen werden ſolle und — — vernichten ſolle — —)."

Die comiſſorialiſche Deciſion von 1717 ſetzte ſchon im 2ten §. feſt:

„ne amplius Illuſtriſſimus Princeps eosdem (Nobiles) in poſſeſſionibus ſuis —
„quovis colore, etiam ſub praetextu Mandatorum aut Reſcriptorum, a Sacr.
„Reg. Majeſt. ad ſiniſtram Cancellariarum Regni et M. D. Lith. informatio-
„nem obtinendorum ſive obtentorum de facto turbare — audeat — ſub
„animadverſione Sacr. Reg. Majeſt. prohibemus." (Wir verbieten bey Ahn-
„dung Sr. Königlichen Majeſtät — daß der Durchlauchte Fürſt ſich nicht
„unterſtehe, dieſelben (Edelleute) in ihren Beſitzthümern, unter was für Vor-
„wande es immer ſey, auch nicht unter dem Prätexte von Mandaten und Re-
„ſcripten, welche von Sr. Königlichen Majeſtät auf übeln Bericht der Kanz-
„leyen, der Krone oder des Großherzogthums Litthauen erhalten werden ſol-
„len oder erhalten worden ſind — de facto zu beunruhigen —)."

Auguſt der Zweyte caſſirte, nachdem Er im Jahr 1698 ein widerrechtliches Reſcriptum Contutoriae für die verwittwete Herzoginn, Gemahlinn Friedrich Caſimirs, unterzeichnet hatte, dieſes ungültige Reſcript im Jahr 1702 mit folgenden Worten:

„hinc Nos obviantes integritati legum — Reſcriptum Contutoriae —
„tanquam illegitimum revocandum, caſſandum et annihilandum eſſe duxi-
„mus etc." (Daher haben Wir gefunden, daß, um die Geſetze in ihrem
„Ganzen aufrecht zu erhalten — das Reſcript der Mitvormundſchaft — als
„rechtswidrig, widerrufen, aufgehoben und caſſiret werden müſſe)."

Wenn alſo die Durchlauchten Vorfahren Sr. Majeſtät keine Schwierigkeiten gemacht haben, die Mißbräuche, welche aus Uberliſtung entſprungen ſind, zu verbeſſern, und die der Gerechtigkeit und den Geſetzen zuwiderlaufende Ausfer-

tigungen aufzuheben, ſo ſchmeichelt ſich Endesunterzeichneter, daß Se. Majeſtät von Allerhöchſtdeſſen Erlauchten Miniſterium ſowohl von der Ungültigkeit des Reſcripts, als auch von der Unannehmlichkeit, das Anſehen und die Würde des Throns öffentlichen Erörterungen auszuſetzen, hinlänglich überzeugt, wenn auch nicht ein Caſſationsreſcript (wie die Natur der Sachen es erfordern würde), doch wenigſtens ein Declaratorium, welches die Ruhe in den bekümmerten Herzen des Kuriſchen Adels wieder herſtellen könnte, zu ertheilen Huldreichſt geruhen werden.

Zu dem Ende erſucht Endesunterzeichneter Se. Excellenzen (hier folgt der Titel der resp. Herren Miniſter), deſſen reiner und aufgeklärter Patriotismus ſo ſehr bekannt iſt, inſtändigſt, Hochdieſelben wollen in Dero Qualität eines Miniſters dieſe unſtreitigen Wahrheiten zu den Füßen des Throns zu bringen, und dadurch jenem Eclat, deſſen Folgen man nicht vorausſehen kann, zuvorzukommen gütigſt belieben.

Voll der gerechteſten Hofnung, daß dieſer geſetzmäßige Schritt den glücklichſten Erfolg für den Kuriſchen Adel hervorbringen werde, überläßt ſich deſſen Delegirter im voraus den ſüßeſten Empfindungen einer ehrfurchtsvollen und lebhaften Erkenntlichkeit gegen die Erlauchten Perſonen, welche dieſes zu bewerkſtelligen geruhen werden. Warſchau, den 5ten Auguſt 1789.

Heinrich C. B. von Heyking.

Litt. M.

Illuſtris Magnifice Domine,

Protune Marſchalle Conventus Publici Ducatus Curlandiæ & Semigalliæ!

Literas Illuſtris Dominationis Veſtræ occaſione Delegati, é medio Generoſi Ordinis Equeſtris Ducatuum Curlandiæ & Semigalliæ, Generoſi Caroli ab Heyking, Sacræ Regiæ Majeſtatis Camerarii, — Equitis Ordinum St. Stanislai & Melitenſis, ex conventu publico, de die 22. Menſis Junii anno præſenti, ad me directas, cum ea propenſione animi recepi, qua ſemper erga Generoſum Ordinem Equeſtrem Ducatuum Curlandiæ & Semigalliæ par erat. Hanc eo magis teſtificando, ut in petitis ad Sacram Regiam Majeſtatem, Eidem Generoſo Delegato aditûs pateat, quoties oportunitas exigerit, ſemper alacriter curaturum,

raturum, ac in negotiis Generoſi Ordinis Equeſtris profecturum, me pollicior, permanens cum omni obſervantia

Illuſtritatis Veſtræ

Dabantur Varſaviæ,
die 31. Menſis Julii, 1789. Ao.

ad obſequia paratiſſimus,
Michael Mniſzeck,
ſupr. Regni Marſchallus.

Ab Extra.

Illuſtri Magnifico

Francisco Chriſtophoro à Schröderſs,

protunc Marſchallo Conventus Publici Ducatus Curlandiæ & Semigalliæ

à

Mitaviæ.

(Ueberſetzung.)

Litt. M.

Hoch- und Wohlgebohrner Herr,

zur Zeit des öffentlichen Landtages der Herzogthümer Kurland und Semgallen Marſchall!

Ew. Hochwohlgebohren bey Gelegenheit des von Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft der Herzogthümer Kurland und Semgallen beſtellten Delegirten, des Hochwohlgebohrnen Herrn Carl von Heyking, Sr. Königlichen Majeſtät Kammerherr und des heil. Stanislai und des Maltheſerordens Rittern, aus der öffentlichen Landesverſammlung unter dem 22ſten Junii gegenwärtigen Jahres an mich abgelaſſenes Schreiben habe mit den bereitwilligſten Geſinnungen für Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft erhalten. Um dieſe beſonders, damit der Hochwohlgebohrne Herr Delegirte in Seinen Geſuchen bey Sr. Königlichen Majeſtät Zutritt habe, ſo oft es die Umſtände erfordern, an den Tag zu legen, werde ich um ſo mehr Sorge tragen, als ich überhaupt in den Geſchäften Einer

Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landschaft nützlich zu werden mich zu bestreben versichere, und mit aller Hochachtung verbleibe

Ewr. Hoch- und Wohlgebohrnen

Warschau,
den 31sten Julii
1789.

dienstwilligster
Michael Mniszeck,
Krongroßmarschall.

Litt. N.

Im Jahr Tausend, siebenhundert und neunundachtzig, den neunzehnten November, requirirte Personam et Officium Regii Secretariatus et Notariatus Publici meum, der Wohlgebohrne Eberhard Christoph von Mirbach, Erbbesitzer der Neuhöffschen Güter und Bevollmächtigter Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft dieser Herzogthümer, zu sich nach seinem Logis allhier zu Mitau, und überreichte mir folgende, an die Wohlgebohrne Oberräthe und Räthe dieser Herzogthümer gerichtete und von Ihm unterzeichnete Addresse:

Hochwohlgebohrne Herren Oberräthe,

Hochwohlgebohrne Herren Räthe,

Insonders Hochzuverehrende Herren!

„Da Se. Königliche Majestät, Unser Allergnädigster Oberherr, auf meine Aller„höchstdenenselben im Nahmen Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft durch „den Wohlgebohrnen Delegirten derselben, den Herrn Kammerherrn und Ritter „von Heyking allerunterthänigst gemachten Unterlegungen Allergnädigst geruhet ha„ben, Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht, den Herzog, Unsern gnädigsten Fürsten „und Herrn, durch ein Declaratorium vom Fünften dieses Monats und Jahres „von den eigentlichen Gesinnungen, die Sr. Königlichen Majestät väterliches Herz „bewogen, die Ausfertigung des Rescripts vom 15ten Januar 1788 zu befehlen; „um von dem Zwecke, zu welchen selbiges dienen sollen, zu vergewissern, so habe „ich die Ehre, besagtes Allerhöchste Königliche Declaratorium im Original Ewr. „Ewr. Excellenzen und Hochwohlgebohrnen durch den von mir hierzu requirirten „Edlen und Wohlgelahrten Notarium Austen ergebenst mit der Bitte überreichen „zu lassen, selbiges an Se. Hochfürstliche Durchlaucht, Unserm gnädigsten Für„sten

„ſten und Herrn, gelangen zu laſſen. Mit der vorzüglichſten Hochachtung habe „ich die Ehre, mich zu zeichnen, als

Ewr. Ewr. Excellenzen und Hochwohlgebohren

Mitau,
den 19ten November
1789.

ganz ergebenſter Diener
Eberhard Chriſtoph von Mirbach,
Landesbevollmächtigter."

Wie auch das Original folgenden, an Se. Hochfürſtliche Durchlauchten, den Herzog, gerichteten Allerhöchſten Königl. Declaratorii:

Stanislaus Auguſtus, Dei gratia Rex Poloniae, Magnus Dux Lithuaniae, Ruſſiae, Pruſſiae etc.

Nr. 126. (L. Chr. 24 D.) C. T. C. N. R. I. R. L.

„Illuſtriſſimo Principi Petro, in Livonia, Curlandiae et Semigalliae Duci, Grati „Nobis Dilecto, Salutem Noſtram Regiam. Illuſtriſſime Princeps, Grate Nobis „Dilecte. Quemadmodum ab ipſis Regni Noſtri primordiis, nihil Regiam ſolici„tudinem Noſtram magis intentam tenuit, quam id, ut pax, tranquillitasque in„terna, in Regno Provinciisque eidem annexis, ac que inde potiſſimum dependet „felicitas, et publica et privata ubique vigeat, ita non mediocriter paternum ani„mum Noſtrum ſubortae nuper, poſt reditum Illuſtritatis Veſtrae ab exterris in „Ducatibus Curlandiae et Semigalliae controverſiae, ac mutua diſſidia affecerunt: „Hinc factum eſt, ut exauditis, tam ab Illuſtritate Veſtra contra Generoſos eorun„dem Ducatuum Conſiliarios Supremos ad Nos perlatis querelis, quam receptis „benevole Generoſorum Conſiliariorum Supremorum, pro Sui defenſione, contra „objectiones, reſponſionibus, ulterioribus perturbationibus, finem quantocius „imponere cupientes, Reſcriptum Noſtrum Regium die 15 Januarii, Anno pro„xime elapſo 1788 ad ſopiendas hasce exortas lites, a partibus ſupradictis expe„ditum, expediri mandaremus. Cujus quidem ad petita partium emanati Reſcri„pti Noſtri, ut pote nullam judicialis deciſionis naturam praeſeferentis, non alia „mens, ſcopusque fuerat, quam, ut via ad reſtaurationem tranquillitatis, quo„dammodo perturbatae praeparetur. — Verum cum non ſatis luculenter animus „Noſter paternus omnibus patere videretur, proinde praeſentibus Illuſtritatem „Veſtram certiorem reddere in animum induximus, in deſignata, per Reſcriptum „mentionatum ad ſopiendas controverſias, compoſitione paternam Noſtram men-

„tem nec fuiſſe, nec eſſe aliam, quam ut leges, immunitates, et quaevis partium „jura integra maneant. Quae omnia, ſicut pacem et tranquillitatem totius Du„catus plurimum a Nobis exoptatam cumprimis ſpectant, ita Illuſtritatem Veſtram, „tum pro ſtudio, atque amore boni publici, tum pro debito Nobis obſequio, „praeſenti Reſcripto Noſtro Declaratorio ſe ſe conformaturam ſperamus. In „quorum fidem praeſentes Manu Noſtra ſubſcriptas, Sigillis Regni et Magni Du„catus Lithuaniae communiri juſſimus. Dabantur Varſaviae, die V. Menſis No„vembris, Anno Domini MDCCLXXXIX. Regni vero Noſtri XXVI. Anno.

Stanislaus Auguſtus Rex.

(L. S. Regni Maj)

(L. S. M.D.Lith. Min.)

Ignatius Janiſzewski, Sacr. Reg. Majeſtatis et Sigilli majoris Regni Secretarius.

Cancellariatu Illuſtriſſimi Excellentiſſimi Domini Domini Hyacynthi Comitis Nalecz a Malachowicz *Malachowski*, Supremi Regni Cancellarii Radoſzycenſis Grodecenſis etc. Capitanei.

Eſt in Actis.

Vincentius Bialopiotrowicz, Venator Lidenſis S. R. M. S. M. D. L. Secretarius.

Pro Cancellariatu Illuſtriſſimi et Excellentiſſimi Domini Joachimi in Szeſorſe Ziembin et Wiſniew, Comitis Litawor *Chreptowicz*, Pro Cancellarii M. D. Lith. Orſenſis Zoslenſis etc. Capitanei.

Sigillatum.

Literae Declaratoriae, pro Generoſo Ordine Equeſtri, ad Illuſtriſſimum Ducem Curlandiae et Semigalliae Reſcripti in Anno elapſo, ad ſopiendas lites, emanati.

Mit dem Anverlangen, ſowohl obige Addreſſe, als das Original obigen Allerhöchſten Declaratorii den Wohlgebohrnen Oberräthen und Räthen auf der Hochfürſtlichen Gerichtsſtube annoch dieſen Vormittag zu überreichen, und hierüber an Ihn Wohlgebohrnen landesbevollmächtigten beglaubten Schein und Atteſt zu ertheilen.

Wann nun dieſer Requiſition zufolge obiger Auftrag ſogleich von mir vollzogen, und obige Addreſſe ſowohl, als das Original erwähnten Allerhöchſten Königlichen Declaratorii, auf der Hochfürſtlichen Gerichtsſtube den daſelbſt von den Wohlgebohrnen Oberräthen und Räthen anweſenden Wohlgebohrnen Kanzler von Rutenberg, Oberburggrafen von der Howen, Landmarſchall von Sacken und Räthen von Hahn und von Offenberg, im Nahmen des Wohlgebohrnen landesbevollmächtigten überreicht worden, und ich von erwähnten Oberräthen und Räthen die

Ant-

Antwort erhalten habe, wie Dieſelben keinen Anſtand nehmen würden, den Wünſchen des Wohlgebohrnen Landesbevollmächtigten gemäß, an Se. Hochfürſtliche Durchlaucht, den Herzog, das Allerhöchſte Königliche Declaratorium gelangen zu laſſen; ſo ſind von mir hierüber praevia actiſatione dieſe Teſtimoniales anverlangtermaßen unter dem Allergnädigſt mir anvertrauten Königlichen Secretariats- und Notariatsſiegel und meiner eigenhändigen Unterſchrift ertheilet worden. Actum Mitaviae ut ſupra.

(L. S.)

Andreas Auſten,
Actualis Sæ. Ræ. Mtis Secretarius
et juratus Notarius Publicus.

Litt. O.

Stanislaus Auguſtus, Dei Gratia, Rex Poloniæ, Magnus Dux Lithuaniæ, Ruſſiæ, Pruſſiæ, Maſoviæ, Samogitiæ, Kyoviæ, Volhyniæ, Podoliæ, Podlachiæ, Livoniæ, Smolenſciæ, Severiæ, Czernichoviæque.

Significamus præſentibus literis noſtris, quorum intereſt, univerſis & ſingulis reperiri in Protocollo Cancellariæ majoris Regni Literas Declaratorias pro Generoſo Ordine Equeſtri, ad Illuſtriſſimum Ducem Curlandiæ & Semigalliæ, Reſcripti in anno elapſo ad ſopiendas lites emanati, quam tenor eſt talis:

Stanislaus Auguſtus Dei Gratia &c. Illuſtriſſimo Principi Petro in Livonia, Curlandiæ & Semigalliæ Duci, Grate nobis Dilecto, ſalutem Noſtram Regiam. Illuſtriſſime Princeps, Grate nobis Dilecte! Quemadmodum ab ipſis Regni noſtri primordiis nihil Regiam ſolicitudinem Noſtram magis intentam tenuit, quam id, ut pax, tranquillitasque interna in Regno provinciisque eidem annexis, ac quæ inde potiſſimum dependet felicitas, & publica & privata ubique vigeat, ita non mediocriter paternum animum Noſtrum ſubortæ nuper, poſt reditum Illuſtritalis Veſtræ ab exteris in Ducalibus Curlandiæ & Semigalliæ controverſiæ, ac mutua diſſidia affecerunt: Hinc factum eſt, ut exauditis, tam ab Illuſtritate Veſtra contra Generoſos eorundem Ducatuum Conſiliarios Supremos ad nos perlatis querelis, quam receptis benevole Generoſorum Conſiliariorum Supremorum, pro ſui defenſione, contra objectiones, reſponſionibus, ulterioribus perturbationibus, finem quantocius imponere cupientes, Reſcriptum Noſtrum

ſtrum Regium, die 15 Januarii, anno proxime elapſo 1788 ad ſopiendas haſce exortas lites, a partibus ſupradictis expetitum, expediri mandaremus. Cujus quidem ad petita partium emanati Reſcripti noſtri, ut pote nullam judicialis Deciſionis naturam præſeferentis, non alia mens, ſcopusque fuerat, quam, ut via ad reſtaurationem tranquillitatis, quodammodo perturbatæ, præparetur. Verum cum non ſatis luculenter animus noſter paternus omnibus patere videretur, proinde præſentibus Illuſtritatem Veſtram certiorem reddere in animum induximus, in deſignata, per Reſcriptum mentionatum ad ſopiendas controverſias, compoſitione paternam Noſtram mentem, nec fuiſſe, nec eſſe aliam, quam ut leges, immunitates, & quævis partium jura integra maneant. Quæ omnia, ſicut pacem & tranquillitatem totius Ducatus plurimum a Nobis exoptatam cumprimis ſpectant, ita Illuſtritatem Veſtram tum pro ſtudio, atque amore boni publici, tum pro debito Nobis obſequio, præſenti Reſcripto Noſtro declaratorio ſe ſe conformaturam ſperamus. In quorum fidem præſentes, manu Noſtra ſubſcriptas, Sigillis Regni, & Magni Ducatus Lithuaniæ, communiri juſſimus. Dabantur Varſaviæ, die V. Menſis Novembris, Anno Domini MDCCLXXXIX. Regni vero noſtri XXVI. Anno.

Stanislaus Auguſtus, Rex.

Quæ ejusmodi Literas Declaratorias, prout in dicto Protocolli reperiuntur; Nos Ei eodem deſcribi, & Parti poſtulanti, in forma authentica, extradi, & Sigillo Regni communiri juſſimus. Datum Varſaviæ, die Sexta Menſis Novembris, Anno Domini Milleſimo Septingenteſimo Octuageſimo Nono, Regni vero Noſtri Vigeſimo Sexto Anno.

Hyacyntus Małachowski,
Supremius Regni Cancellarius.

(L. S. R.)

Relatio Illuſtriſſimi Domini Domini Hyacynti Comitis Nalecz à Małachowicz Małachowski, Supremi Regni Cancellarii, Radoſzycenſis, Grodecenſis Sannienç &c. Capitanei.

Ex Protocollo
Anni 1789.

Ignatius Janizewski,
S. R. M. & Sigilli Majoris Rni. Secretar.

Literæ Declaratoriæ, pro Generoſo Ordine Equeſtri, ad Illuſtriſſimum Ducem Curlandiæ & Semigalliæ, Reſcripti in Anno elapſo, ad ſopiendas lites, emanati.

(Ueber-

(Ueberſetzung.)

Litt. O.

Stanislaus Auguſtus, von Gottes Gnaden König in Pohlen, Großherzog von Litthauen, Reußen, Preußen, Maſuren, Samogitien, Kyovien, Volhynien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolensko, Severien und Czernichovien.

Dem Durchlauchten Fürſten Peter, in Liefland, zu Kurland und Semgallen Herzoge. Unſerm freundlich Geliebten. Unſern Königlichen Gruß zuvor. Durchlauchter Fürſt, Uns freundlich Geliebter! Da vom Anfange Unſerer Regierung an, Unſerer Königlichen Sorgfalt nichts angelegentlicher geweſen iſt, als daß im Königreiche und in den annectirten Provinzen Friede und innere Ruhe, auch — was beſonders von jenem abhängt — ſowohl öffentliche als Privatglückſeligkeit allenthalben blühe; ſo haben die neulich nach Ewr. Durchlaucht Zurückkunft aus fremden Ländern in die Herzogthümer Kurland und Semgallen entſtandenen Zwiſtigkeiten und gegenſeitigen Mißhelligkeiten Unſer väterliches Herz nicht wenig beunruhigt. Dieſem zufolge iſt es geſchehen, daß, nachdem Wir ſowohl die von Ewr. Durchlaucht gegen die Wohlgebohrnen Oberräthe beſagter Herzogthümer vor Uns eingebrachten Klagen gehört, als auch die Verantwortungen der Wohlgebohrnen Oberräthe zu ihrer Vertheidigung gegen die ihnen gemachten Vorwürfe gnädigſt aufgenommen, Wir, um allen fernern Zerrüttungen ſobald als möglich ein Ende zu machen, Unſer Reſcript vom 15. Januar des jüngſtvergangenen 1788ſten Jahres, zur Beylegung dieſer entſtandenen Mißhelligkeiten auf obbeſagter Theile Anſuchen auszufertigen befohlen haben.

So wie nun der Sinn und die Abſicht dieſes Unſers auf Geſuch der Parten ergangenen Reſcripts, welches keinesweges die Natur einer gerichtlichen Deciſion an ſich hat, keine andere geweſen, als dadurch den Weg zur Wiederherſtellung der gewiſſermaßen geſtöhrten Ruhe zu bahnen; — ſo haben Wir auch, weil Unſere väterlichen Geſinnungen nicht Jedermann einleuchtend genung zu ſeyn ſcheinen, für gut erachtet, Ewr. Durchlaucht zu vergewiſſern, daß bey der durch erwähntes Reſcript zur Beylegung der Zwiſtigkeiten vorgeſchlagenen Compoſition, Unſere väterliche Abſicht keine andere iſt und geweſen ſey, als daß die Geſetze, Freyheiten und alle und jede Rechte der Intereſſenten unverletzt bleiben ſollen. —

Gleichwie nun alles dieſes auf den von Uns ſo ſehr gewünſchten Frieden und Ruhe abzielt, als hoffen Wir, Ewr. Durchlaucht werden ſowohl aus Eifer und Liebe zum allgemeinen Beſten, als auch aus dem Uns ſchuldigen Gehorſam,

ſich dieſem Unſern Reſcripto Declaratorio gemäß zu verhalten nicht ermangeln. Urkund deſſen haben Wir dieſes eigenhändig unterſchrieben, und mit des Königreichs und Großherzogthums Litthauen Inſiegeln bekräftigen laſſen. Gegeben zu Warſchau den 5ten November, im Jahr des Herrn 1789. Unſerer Regierung aber im 26ſten Jahre.

Stanislaus Auguſtus, König.

(L. S. Regni Maj.) (L. S. M.D.Lith. Min.)

Ignatius Janiſzewski, Sacr. Reg. Majeſtatis et Sigilli majoris Regni Secretarius.

Vincentius Bialopiotrowicz, Venator Lidenſis S. R. M. S. M. D. L. Secretarius.

Declaratorium für Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft, an den Durchlauchten Herzog von Kurland und Semgallen, in Rückſicht des im vergangenen Jahre zu Beylegung der Streitigkeiten ergangenen Reſcripts.

Daß vorſtehende Deutſche Ueberſetzung des unterm 5ten dieſes Monats und Jahres an Se. Hochfürſtliche Durchlaucht ergangenen und bey meinen Acten befindlichen Königlichen Declaratorii mit dem lateiniſchen Original übereinſtimme, ſolches beſcheinige hiermit unter Beydruckung des mir Allergnädigſt anvertrauten Königlichen Secretariat- und Notariat-Inſiegels, mit meines Nahmens eigenhändiger Unterſchrift. So geſchehen zu Mitau, im Jahr Tauſend, ſiebenhundert neun und achtzig, den neunzehnten November.

(L. S.)

Andreas Auſten,
Actualis Sæ. Ræ. Mtis Secretarius et juratus Notarius Publicus.

Litt. P.

Varſovie, le 11. Nov. 1789.

Monſieur!

Il m'a été bien ſatisfaiſant d'avoir pû contribuer à l'accompliſſement des Vœux de l'Illuſtre Nobleſſe de Courlande & d'avoir accelerè l'Expedition du Declaratoire qui doit calmer toute inquietude ſur le Reſcrit du 15. Janvier de l'année paſſée.

paſſée. Rien n'eſt plus poſitif que l'enonce de l'objet eſſentiel, ſavoir que le dit Reſcrit ne ſaurvit enviſagé comme une *Deciſion Judiciaire.* Je Vous felicite ſincerement Monſieur, de ce ſucces, que Votre Patrie doit aux ſoins de Son Délégué, qui a deployé à cette occaſion autant de zele que de prudence & de moderation, & c'eſt une Juſtice que ma Conviction rend à Mr. le Baron de Heyking autant que mon Amitié. J'ai l'Honneur d'étré avec une Conſideration diſtinguée

Monſieur,

Votre très humble & très obeiſſant Serviteur
J. Potocky,
Mareſchall de Lithuanie.

A Monſieur,
Monſieur le Baron de Mirbach,
Plenipotentiaire de la Nobleſſe de Courlande
à
Mitau.

(Ueberſetzung.)

Litt. P.

Warſchau, den 11. November 1789.

Es iſt mir überaus angenehm, daß ich im Stande geweſen bin, etwas zu Erfüllung der Wünſche eines Illuſtren Kurländiſchen Adels beygetragen und die Expedirung des Declaratorii beſchleuniget zu haben, welches Hochdenſelben über das Reſcript vom 15ten Januar vorigen Jahres vollkommen beruhigen muß. Denn nichts iſt in demſelben deutlicher und beſtimmter ausgedrückt, als der eigentliche Punkt, auf den es dabey ankam, nehmlich daß daſſelbe keinesweges als eine richterliche Deciſion angeſehen werden kann. Ich wünſche Ihnen, mein Herr, aufrichtig zu dieſem Succes Glück, den Dero Vaterland zugleich der Sorgfalt ſeines Delegirten zu danken hat, der bey dieſer Gelegenheit eben ſo vielen Eifer und Klugheit als Moderation an den Tag geleget hat. — Eine Gerechtigkeit, die ich dem Herrn Baron von Heyking ſowohl meiner Ueberzeugung, als meiner Freundſchaft nach für Ihn, ſchuldig bin,

Mit der ausgezeichnetesten Hochachtung habe ich die Ehre zu seyn

mein Herr,

Dero

gehorsamster Diener

Ignaz Potocky,

Marschall des Großherzogthums Litthauen.

Litt. Q.

Stanislaus Augustus, Dei Gratia, Rex Poloniæ, Magnus Dux Lithuaniæ, Russiæ, Prussiæ, Masoviæ, Samogitiæ, Kyoviæ, Volhyniæ, Podoliæ, Podlachiæ, Livoniæ, Smolensciæ, Severiæ, Czernichoviæque.

Generosis Supremis Consiliariis, nec non Consiliariis Regiminis, atque universæ nobilitati Ducatuum Curlandiæ & Semigalliæ, fideliter Nobis dilectis gratiam nostram Regiam. Generosi fideliter Nobis dilecti. Expositum Nobis est per certos Consiliarios, Lateri Nostro assidentes, quod Mareschalcus, & nonnulli Deputati ex Districtibus Conventum Publicum celebratum, sine scitu & assensu Illustrissimi Ducis, immo etiam sine solito actu, una vice, a die prima Mensis Aprilis, ad decimam quintam Mensis Junii, & denuo ad Mensem Januarium anni futuri, limitare præsumpserint. Cum vero juxta Formulam Regiminis Conventus Publici horum Ducatuum, a Principe indicendi, & sub autoritate ejus sine celebrandi, proinde consentaneum esse duximus, de hisce omnibus exhortatas, paterneque monitas Fidelitates Vestras esse, prout & præsenti Rescripto nostro exhortatorio, de facto paterne admonemus, ut actus hosce sic contrarios Formulæ Regiminis, pro nullis considerent, eosdem desinant, Conventumque Publicum, nisi juxta Formulam Regiminis, ab Illustrissimo Duce convocatum, pro legali esse agnoscant. Facturæ sunt præmissa Fidelitates Vestræ, pro Gratia Nostra Regia, & Fidelitatis Suæ observantia. In quorum omnium fidem, Rescriptum hocce Exhortatorium manu Nostra subscriptum. Sigillis Regni, & magni Ducatus Lithuaniæ, communiri jussimus.

Datum

Datum Varſaviæ, die XII. Menſis Novembris, Anno Domini MDCCLXXXIX. Regni vero Noſtri XXVI. Anno.

Stanislaus Auguſtus, Rex.

(L. S. R.)

Ignatius Janiſzewski,
Sacræ Regiæ Majeſtatis & Sigilli majoris Regni Secretarius.

Cancellariatu Illuſtriſſimi Excellentiſſimi Domini Domini Hyacynthi Comitis Nalecz à Malachovicz Malachowski, Supremi Regni Cancellarii Rudoſzycenſis, Grodecenſis &c. Sannicenſis Capitanei.

Eſt in Actis. Sigillatum.

(L. S. M. D. L.)

Vincentius Bialopiotrowicz,
Venator Lidenſis Sacræ Regiæ Majeſtatis S. M. D. L. Secretarius.

Pro-Cancellariatu Illuſtriſſimi & Excellentiſſimi Domini Joachimi in Szizorſe Ziembin, & Wiſzniew Comitis Littavor Chreptowicz, Pro-Cancellarii M. D. Littuaniæ Orſenſis, Zoslenſis &c. Capitanei.

Sigillatum.

Reſcriptum Exhortatorium ad Generoſos Supremos Conſiliarios nec non Conſiliarios Regiminis, atque Univerſam Nobilitatem Ducatuum Curlandiæ & Semigalliæ.

Concordantiam hujus cum Originali teſtor

Joh. Friedericus Conradi,
Proto-Secretarius.

(Ueberſetzung.)

Litt. Q.

Stanislaus Auguſtus, von Gottes Gnaden König in Pohlen, Großherzog in Litthauen u. ſ. w.

Entbieten den Wohlgebohrnen Ober- und Regierungsräthen, imgleichen dem ganzen Adel der Herzogthümer Kurland und Semgallen, Unſern lieben Getreuen, Unſern Königlichen Gruß. Wohlgebohrne liebe Getreue. Es iſt Uns durch gewiſſe Uns zur Seite ſitzenden Räthe unterlegt worden, wasmaßen der Landbothenmarſchall und einige Landbothen den gehegten Landtag ohne Wiſſen und Genehmi-

nehmigung des Durchlauchtigſten Herzoges, ja gar ohne den gewöhnlichen Gebrauch beyzubehalten, mit einemmale vom 1ſten April bis zum 15ten Junius, und weiter bis zum Januar des künftigen Jahres zu limitiren unternommen haben. Wenn nun aber nach der Regimentsformel die Landtage dieſer Herzogthümer vom Landesfürſten auszuſchreiben und unter deſſen Autorität zu hegen ſtehen; ſo haben Wir es dieſem gemäß erachtet, Euch Unſere Lieben Getreuen über alles dieſes väterlich zu ermahnen und zu warnen, wie Wir Euch denn auch durch gegenwärtiges Unſer Abmahnungsreſcript in der That väterlich ermahnen, daß Ihr obige der Regimentsformel ſo widerſprechende Handlungen als nichtig anſehet, auch demnächſt von ſelbigen ablaſſet, und den Landtag nicht anders, als wenn er nach der Regimentsformel vom Durchlauchtigſten Herzoge ausgeſchrieben worden, für geſetzmäßig anerkennet. Hieran werdet Ihr, nach der Uns ſchuldigen Treue, Unſern gnädigen Willen vollbringen.

Urkundlich haben Wir dieſes Anmahnungsreſcript eigenhändig unterſchrieben, und mit dem Siegel des Reichs und des Großherzogthums bekräftigen laſſen. Gegeben zu Warſchau, den 12ten November, im Jahre des Herrn 1789. Unſerer Regierung aber im 26ſten Jahre.

Stanislaus Auguſtus, König.

(L. S. R.)

Ignatius Janiszewski, Sr. Königlichen Majeſtät des größern Reichsſiegels Secretär.

(L. S. M. D. L.)

Vincentius Bialopiotrowicz, Venator Lidenſis Sr. König. Maj. und des Großherzogth. Litthauen Secretär.

Geſiegelt und befindlich in den Acten der Kanzley Sr. Erlauchten Excellenz, des Herrn Hyacinth, Grafen Natl. von Malachovien, Malachowski, Krongroßkanzlers, Staroſten auf Radſchin, Grodan, Sanick u. ſ. w.

Geſiegelt in der Unterkanzley Sr. Erlauchten Excellenz, des Herrn Grafen Littavor Chreptowicz, Unterkanzlers des Großherzogthums Litthauen, Staroſten auf Orſen, Zoslen u. ſ. w.

Anmahnungsſchreiben an die Wohlgebohrnen Ober- und Regierungsräthe, imgleichen an den ganzen Adel der Herzogthümer Kurland und Semgallen.

Litt. R.

Le ſouſſigné ayant été informé par la voie de la Courlande de l'exiſtence d'un Reſcrit contre la Nobleſſe de ces Duchés, obtenu ſans doute par ſurpriſe des Chancelleries du Royaume, le 12. Novembre 1789 malgré les loix & l'uſage obſervé à cet égard, proteſte ſolemnellement contre la forme illegale du dit Reſcrit, reſervant à ſes commettans de droit de reclamer contre le fond de cet acte, ſecretement expedié, & dont la baſe porte ſur des informations unilaterales & diametralement contraires aux faits les plus averés. Varſovie, ce 27. Novembre 1789.

Henri C. B. d'Heyking,
Délégué de Courlande & de Pilten.

A LL. EE MM. les Chanceliers reſpectifs de la Couronne & du G. D. de Lithuanie.

Da Endes Unterzeichneter aus Kurland, von dem Daſeyn eines gegen den Adel dieſer Herzogthümer, ohne Zweifel durch Ueberliſtung der Reichs-Kanzeleyen, wider die Geſetze und den in dieſer Rückſicht beobachteten Gebrauch, unterm 12ten Nov. 1789 erlangten Reſcripts, benachrichtiget worden; ſo proteſtiret ſelbiger hierdurch feyerlichſt gegen die illegale Form beſagten Reſcripts, und behält ſeinen Committenten das Recht vor, gegen den Inhalt dieſer ins Geheim ausgefertigten Acte, deſſen Grundlage auf einſeitige und den bewährteſten Thatſachen zuwider laufenden Vorſtellungen, gebaut worden, zu reclamiren. Warſchau, den 27ſten Novbr. 1789.

Heinrich K. B. von Heyking,
Delegirter von Kurland und Pilten.

An die reſp. Herren Kanzlere der Krone und des Groß-Herzogthums Litthauen Excellenzen Excellenzen.

Litt. S.

Le Souſſigné ayant été informé, que le Chambellan de Heyking, ſoi-diſant Délégué de Courlande, s'eſt permis d'adreſſer à LL. EE. MM. les Chanceliers de la Couronne & du Grand Duché de Lithuanie un écrit, dans lequel il oſe avancer, que le Reſcrit du 12. Novembre intitulé: „*Reſcriptum Exhortatorium ad Generoſos Conſiliarios ſupremos totumque Ordinem Equeſtrem Ducatuum*

„*catuum Curlandiæ & Semigalliæ;*“ a été obtenu par ſurpriſe des Chancelleries du Royaume & ſecrêtement expédié d'après des informations diamétralement contraires aux faits les plus avérés; a l'honneur de ſupplier (ici vient le titre du Chancelier reſpectif) de vouloir bien mettre les points ſuivants ſous les yeux de S. M. le Roi, dont la dignité eſt compromiſe par les imputations du Chambellan de Heyking.

1*mo.* Que le Souſſigné, quoique bien éloigné de conteſter à l'Ordre Equeſtre de Courlande, aſſemblé en Diète légale, le droit de nommer un Délégué, ne peut en aucune manière reconnoître le Chambellan de Heyking en cette qualité, vû que ſon élection a été faite à la rentré d'une Diète, prorogée unilatéralement par une partie des Députés de l'Ordre Equeſtre, à l'inſçu & ſans la participation du Duc, & par conſéquent contraire aux loix fondamentales de Courlande, qui preſcrivent expreſſément au Duc de convoquer tous les deux ans la Diète, mais qui n'accordent ni au Duc ni aux Députés ſéparément le droit de la proroger. C'eſt d'après ces mêmes loix fondamentales que non ſeulement les Auguſtes Prédéceſſeurs de S. M. mais auſſi le Roi actuellement régnant, ont déclarés toutes les prorogations des Diètes, faites unilatéralement par l'Ordre Equeſtre, comme abuſives & non valables dans les années de 1746. 1750. 1752. 1766. & 1770. ainſi que la Séréniſſime République, aſſemblée en Diète dans l'an 1768. a trouvé à propos, en vertu de ſon Droit de Souveraineté, d'annuler tous les actes de la Diète de Courlande, que les Députés ſe ſont permis de dreſſer unilatéralement & ſans la participation du Duc.

2*do.* Que le profond Reſpect dû à S. M. le Roi de même que la haute eſtime pour LL. EE. MM. les Chanceliers, ſont trop profondément gravés dans le cœur du Souſſigné, pour lui permettre l'idée ſeule, de vouloir ſurprendre leur religion, d'autant plus que la haute ſageſſe du Roi, ainſi que les lumières de Ses Miniſtres, ne ſont pas ſusceptibles de ſurpriſe: Ne s'enſuit il pas de là, que la ſuppoſition du Chambellan de Heyking d'une ſurpriſe ſoit plus que téméraire, & que ſa prétendue qualité de Délégué de Courlande ſoit auſſi mal fondée, que ſon accuſation de l'expédition ſecréte du Reſcrit ſusmentionné eſt au deſſous de toute Réponſe? — Varſovie, ce 9. Décembre 1789.

Charles de Manteuffel,
Délégué de S. A. Mgr. le Duc de Courlande.

A LL. EE. MM les Chanceliers reſpectifs de la Couronne & du Grand-Duché de Lithuanie.

Litt. S.

Litt. S.

Aus dem Franzöſiſchen.

Da der Unterzeichnete benachrichtiget worden iſt, daß der Herr Kammerherr von Heyking, ſogenannter Delegirter der Stände von Kurland, ſich erlaubt hat, Ewr. Ewr. Excellenzen Excellenzen den Herren Herren Kanzleren der Krone und des Großherzogthums Litthauen eine Schrift zuzuſtellen, in welcher Er zu behaupten wagt, daß das Reſcript vom 12ten November, betitelt: *Reſcriptum Exhortatorium ad Generoſos Conſiliarios, totumque Ord. Equeſt. Ducatuum Curlandiae et Semigalliae etc. etc.* durch Ueberraſchung der Kanzlere des Reichs erhalten und insgeheim ausgefertiget worden iſt, und zwar Vorſtellungen, welche geradesweges den unumſtößlichſten Thatſachen zuwider laufen; — ſo hat er die Ehre, unterthänigſt (hier befindet ſich im Original der Titel der Herren Kanzlere,) zu bitten, Sr. Majeſtät dem Könige folgende Punkte zu unterlegen, da die Würde deſſelben unter den Behauptungen des Herrn von Heykings leidet.

Erſtens, daß Unterzeichneter, wenn gleich weit entfernet, es der Ritterſchaft von Kurland (ſobald Dieſelbe auf einem geſetzmäßigen Landtage verſammelt iſt,) ſtreitig zu machen, daß Sie das Recht hat, einen Delegirten zu wählen, dennoch auf keine Weiſe den Herrn von Heyking in dieſer Würde erkennen kann; da Seine Wahl zu Anfange eines Landtages vorgenommen worden, welcher einſeitig und nur von einem Theile der Landbothen, ohne Vorwiſſen des Herzogs limitiret worden iſt, und folglich den Fundamentalgeſetzen von Kurland zuwider, welche zwar dem Herzoge ausdrücklich vorſchreiben, alle 2 Jahre einen Landtag auszuſchreiben, aber weder dem Herzoge, noch den Landbothen allein das Recht ertheilen, ihn auszuſetzen.

Eben dieſen Fundamentalgeſetzen zufolge haben nicht allein die erhabenen Vorgänger Sr. Majeſtät, ſondern auch der jetztregierende König ſelbſt, alle Landtagslimitationen, welche einſeitig von der Ritterſchaft gemacht worden ſind, für einen Mißbrauch und für nichtig erkannt, als in den Jahren 1746, 1750, 1752, 1766 und 1770. So wie die Erlauchte Republik auf dem Reichstage von 1768 es für gut befunden hat, Kraft des Rechts der Oberherrſchaft alle Beſchlüſſe des Kurländiſchen Landtages zu caſſiren — welche die Abgeordneten des Adels ſich erlaubt hatten, ohne Zuziehung des Herzogs zu machen.

Zweytens, daß die tiefe Ehrfurcht, welche der Unterzeichnete Sr. Majeſtät dem Könige ſowohl, als Ewr. Ewr. Excellenzen Excellenzen, die Herren Kanzlere, ſchuldig iſt, ſeinem Herzen zu tief eingegraben iſt, als daß er nur die Idee hätte haben können, Ihr Zutrauen zu hintergehen, um ſo mehr, da ſowohl die vollkommene Weisheit Sr. Majeſtät, als Seine einſichtsvollen Miniſter nicht

überraſcht zu werden fähig ſind; folgt daraus nicht vielmehr, daß die Vorausſetzung des Herrn Kammerherrn von Heyking, daß eine Ueberraſchung ſtatt gefunden habe, mehr als verwegen iſt, und daß zugleich Seine vermeintliche Würde eines Delegirten eben ſo übel gegründet, als die Beſchuldigungen einer geheimen Ausfertigung des gegenwärtigen Reſcripts aller Antwort unwürdig iſt. Warſchau, den 9ten December 1789.

Carl von Manteuffel,
Delegirter Sr. Durchlaucht, des Herzogs von Kurland.

Litt. T.

C'eſt avec une ſurpriſe indicible, que le Souſſigné vient de lire un écrit, par lequel le Chambellan de Manteuffel s'éleve à la fois en accuſateur & en juge ſuprême, *prononce* contre ſa Patrie, contre l'Illuſtre Miniſtère & contre Sa Majeſté, qui a reconnu & reçu formellement le Souſſigné en ſa qualité de Délégué de l'Ordre Equeſtre de Courlande, *ne donnant cependant* d'autre baſe à ſa déciſion extraordinaire que de faits deſtitués de toute vérité & des citations fautives qui n'ont aucune authorité ni rapport direct à l'objet.

En effet, le Chambellan de Manteuffel prétend: „que toute Diète convoquée unilateralement ou prorogée *à l'inſçu* de S. A. le Duc eſt nulle; le Souſſigné peut lui accorder ces principes d'autant plus volontiers qu'ils militent abſolument en faveur de la légalité de ſa miſſion; car, ſi le dit Chambellan *exige*, „que la Diète ſoit convoquée par S. A. pour être légale," le Souſſigné pour conſtater la régulière Convocation de la préſente Diète ordinaire, produit une preuve matérielle, qui eſt l'acte de la Convocation même; & s'il *exige*, „qu'une Diète ne ſoit point limitée *à l'inſçu* de S. A." le Souſſigné *préſente* la réponſe de Mgr. le Duc, faite à Mr. le Maréchal Schröders en date du 31. Mars, où S. A. déclare, „qu'Elle n'a rien contre la limitation &c." & c'eſt ainſi que l'édifice imaginaire de Mr. de Manteuffel s'écroule malgré l'acceptation de ſes propres principes — — Quant à ſes citations, impoſantes au premier coup d'oeil, par leur quantité numérique il faut remarquer, 1*mo*, que le Chambellan de Manteuffel prend des Reſcrits, ces actes ſouvent abuſifs de Chancelleries, pour des *Loix* fondamentales & 2*do*, qu'il confond la Convocation,

cation, avec la *Limitation* & brouille ainſi deux objets très differens par leur nature; mais comme cette matière, ainſi que tout ce qui eſt relatif à *l'Exhortatoire*, ſera developpé dans un Memoire étayé de toutes les pièces juſtificatives, le Souſſigné ſe borne en attendant à remarquer que la démarche inouie de la part de Mr de Manteuffel n'a ſans doute d'autre but que d'écarter, s'il étoit poſſible, l'orgâne d'une Nobleſſe infortunée au moment qu'elle voudroit porter l'hommage de ſon Reſpect, de ſon admiration & de ſon dévouëment aux pieds des S^mes^ Etats aſſemblés, au moment qu'elle voudrait implorer *ſa ſeule légitime Protectrice la S^me^ Republique de Pologne*, contre des violences criantes & contre des abus journellement multipliés; c'eſt la crainte de cet inſtant, *fatal au pouvoir arbitraire*, qui lui a fait tenter une démarche auſſi offenſante à la Suveraineté; car en ſuppoſant (ce qui n'eſt pas) que l'on pût élever des doutes ſur la légalité de la miſſion du Souſſigné, eſt-ce au Chambellan de Manteuffel à décider une queſtion, où le Duc ſon Maître ne pourrait être *lui même* tout au plus que *partie*, mais jamais *Juge*? eſt ce à lui, qui ſelon l'aſſurance formelle du Duc n'eſt cenſé chargé que des affaires particulières de ce Prince, à ſe mêler d'affaires publiques? — — à lui, qui a oſé prendre le titre *équivoque* de Délégué de Courlande: Qualification abuſive contre la quelle l'Ordre Equeſtre à reclamé dans une lettre officielle en date du 28. Avril A. C. en ces termes:

> Quum & in Curlandia innotuit, Generoſum Camerarium à Manteuffel Varſaviæ — — ſe nominare ſubſcribereque, *Délégué de Courlande*, pro officio meo publico mihi contradicendum eſt, quod ne ullo unquam tempore nec in preſenti, nec antea, nec à toto Generoſo Ordine Equeſtri, nec pro parte, publica negotia Varſaviæ tractare — — in commiſſis acceperit, aut a quoquam ſub auctoritate publica plenipotentia munitus — — fuerit.

Eſt-ce à lui, à accuſer, au bout de 6. mois, l'Illuſtre Miniſtére de négligence où d'impéritie des premiers principes du droit public, en ſoutenant, que le Souſſigné à été introduit & admis à l'audience de Sa Majeſté ſans vérification préalable? — — L'Illuſtre Miniſtère ignoroit donc, ſelon le Chambellan de Manteuffel, les Caractères diſtinctifs d'une Délégation légale? ou bien ces Miniſtres ont-ils oublié leurs devoirs pour compromettre la dignité de Sa Majeſté en conſacrant par une admiſſion formelle, les droits du Souſſigné? Par quel preſtige inconcevable ces Miniſtres éclairés ont-ils perſiſté dans Leurs ſentimens pendant pluſieurs mois & ont-ils diſcuté & conféré officiellement avec le Souſſigné au

 ſujet

ſujêt du *Déclaratoire*, ſans ſe douter jusqu'ici de l'illegalité de ſa miſſion? — — Il était donc reſervé au Chambellan de Manteuffel d'ôter le bandeau épais, qui cachait à tout le Miniſtère l'irregularité de ſes opérations? — — & il n'appartenait qu'a lui de réunir par une contradiction ſans exemple le rôle d'accuſateur à celui de juge, & de déclarer *en Souverain*, „qu'il ne veut d'aucune manière „reconnaître le Souſſigné en Qualité de Délégué de l'Ordre Equeſtre."

Appréciant cet arrêt dériſoire, comme il le doit, le Souſſigné, fort de la juſtice de ſa cauſe & de l'évidence de ſes titres irrécuſables, ſupplie reſpectueuſement Sa Majeſté & l'Illuſtre Miniſtère de vouloir bien pardonner *cet oubli de toutes les convenances* au Chambellan de Manteuffel & ne l'attribuer uniquement qu'à un zele plus vif que bien motivé. Varſovie, ce 15. Decembre 1789.

Henri C. B. d'Heyking.
Délégué de l'Ordre Equeſtre de Courlande & de Pilten.

Déclaration du Délégué de l'Ordre Equeſtre de Courlande, de Semigalle & de Pilten, au ſujêt d'un écrit publié par le Chambellan de Manteuffel à Varſovie en date du 9. Decembre 1789.

Litt. T.

Aus dem Franzöſiſchen.

Mit dem größten Erſtaunen hat Endesunterzeichneter eine Schrift geleſen, durch welche der Kammerherr von Manteuffel ſich zugleich zum Ankläger und höchſten Richter aufwirft, gegen ſein Vaterland, gegen das Erlauchte Miniſterium und gegen Se. Majeſtät, Allerhöchſtwelche Endesunterzeichneten in ſeiner Qualität als Delegirten Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft der Herzogthümer Kurland und Semgallen anerkannt und förmlich angenommen haben, urtheilt, und doch ſeine ſonderbare Entſcheidung auf keinen andern Grund baut, als auf aller Wahrheit entblößten Facta und fehlerhaften Citationen, die nicht den geringſten Bezug auf dieſen Gegenſtand haben.

Der Kammerherr von Manteuffel behauptet: „daß jeder einſeitig ausgeſchriebene oder ohne Vorwiſſen Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht prorogirte Landtag ungültig ſey." Unterzeichneter kann ihm dieſe Principien um deſto williger zuge-

zugeſtehen, da ſie gerade zum Vortheil der Gültigkeit ſeiner Delegation ſtreiten. Denn wenn gedachter Kammerherr fordert, „daß der Landtag von Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht ausgeſchrieben werden müſſe, um gültig zu ſeyn," ſo bringt Endesunterzeichneter einen materiellen Beweiß, nehmlich die Convocationsacte ſelbſt vor, um die regelmäßige Ausſchreibung des gegenwärtigen ordinairen Landtags zu beſtätigen, und wenn er verlangt, „daß kein Landtag ohne Vorwiſſen Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht limitiret werden könne," ſo zeigt Endesunterzeichneter die Antwort des Herzogs Durchlaucht an den Herrn Landbothenmarſchall von Schröders, vom 31ſten März vor, worin Se. Hochfürſtliche Durchlaucht erklären: „daß Höchſtdieſelben nichts gegen die Limitation einzuwenden hätten u. ſ. w." und ſo fallen die auf Einbildung gegründeten Gebäude des Herrn von Manteuffel, ohngeachtet der Annahme ſeiner eigenen Principien, über den Haufen.

Was die durch ihre Zahl auffallenden beym erſten Anblick täuſchenden Citationen anbelangt, ſo iſt anzumerken 1ſtens, daß der Kammerherr von Manteuffel Reſcripte (dieſe oft abuſiven Acte der Kanzleyen) für Geſetze annimmt; 2tens, daß er die Convocationen mit der Limitation der Landtage vermiſcht, und alſo zwey ihrer Natur nach ſehr verſchiedene Gegenſtände mit einander verwechſelt; da aber dieſe Materie, ſo wie alles was Beziehung auf das Exhortatorium hat, in einem mit allen rechtfertigenden Schriften unterſtützten Memoire entwickelt werden wird; ſo begnügt ſich Unterzeichneter nur anzumerken, daß der unerhörte Schritt von Seiten des Herrn von Manteuffels ohne Zweifel keinen andern Zweck hat, als wenn es möglich wäre, den Repräſentanten eines unglücklichen Adels in einem Augenblick zu entfernen, in welchem Letzterer die Huldigung ſeines Reſpects, ſeiner Bewunderung und ſeiner Ergebenheit zu den Füßen der Allerdurchlauchtigſten verſammelten Stände bringen, und ſeine einzige rechtmäßige Beſchützerinn, die Allerdurchlauchtigſte Republik Pohlen, gegen ſchreyende Gewaltthätigkeiten und täglich ſich vermehrende Mißbräuche anflehen wollte. Die Furcht für dieſen der willkührlichen Gewalt ſo nachtheiligen Augenblick hat allein Anlaß zu einem, für die Allerdurchlauchtigſte Oberherrſchaft ſo beleidigenden Schritt von Seiten des Kammerherrn von Manteuffel geben können; denn vorausgeſetzt, (welches doch nicht möglich iſt,) daß man Zweifel gegen die Gültigkeit der Sendung des Unterzeichneten erregen könnte, — kommt es wohl dem Kammerherrn von Manteuffel zu, über eine Frage zu entſcheiden, wo der Herzog, ſein Herr, ſelbſt höchſtens nur Part, niemals aber Richter ſeyn könnte? — Kommt es Ihm zu — Ihm — der, nach der förmlichen Verſicherung des Herzogs Durchlaucht, nur mit Particulargeſchäften dieſes Fürſten abgeſchickt werden ſollte, ſich in öffentliche Angelegenheiten zu miſchen? — Ihm, der den zweydeutigen Titel eines Kurländiſchen Delegirten hier zu führen gewagt hat, ein Titel, gegen welchen durch ein officielles

Schreiben von Seiten Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, unterm 28ſten April dieſes Jahres in folgenden Worten reclamiret wurde:

Quum et in Curlandia innotuit, Generoſum Camerarium a Manteuffel Varſaviae — — ſe nominare ſubſcribereque, *Délégué de Courlande*, pro Officio meo publico mihi contradicendum eſt, quod ne ullo unquam tempore nec in praeſenti nec antea, nec a toto Generoſo Ordine Equeſtri, nec pro parte, publica negotia Varſaviae tractare — — in Commiſſis acceperit, aut a quoquam ſub auctoritate publica plenipotenta munitus — — fuerit.

Kommt es Ihm zu, nach Verlauf 6 Monathen das Erlauchte Miniſterium einer Nachläſſigkeit oder Unerfahrenheit der erſten Grundſätze des Staatsrechts zu beſchuldigen, indem Er behauptet, daß Endesunterzeichneter zur Audienz bey Sr. Majeſtät ohne vorhergegangene Unterſuchung zugelaſſen worden ſey? — Das Erlauchte Miniſterium kennt alſo nicht — wie der Kammerherr von Manteuffel meint — die auszeichnenden Erforderniſſe einer gültigen Delegation? Oder haben dieſe Herren Miniſter ihre Pflichten vergeſſen, um die Würde Majeſtät, indem Allerhöchſtdieſelben durch eine förmliche Anerkennung Endesunterzeichneten Gerechtſame heiligten, aufs Spiel zu ſetzen? — Durch welche unbegreifliche Verblendung haben dieſe aufgeklärten Miniſter in Ihren Geſinnungen mehrere Monate hindurch beharret, und mit Endesunterzeichneten über das Declaratorium officielle Erörterungen und Konferenzen gehalten, ohne die Ungültigkeit ſeiner Abſendung nur zu vermuthen? — Es war alſo dem Kammerherrn von Manteuffel vorbehalten, den dicken Schleyer aufzudecken, der dem ganzen Erlauchten Miniſterio die Ungültigkeit aller Ihrer ununterbrochenen Verhandlungen verhüllte? — Es gehörte nur Ihm zu, durch einen beyſpielloſen Widerſpruch die Stelle eines Anklägers und Richters zu vereinigen, und als unbeſchränkter Souverain zu erklären, daß Er Kammerherr von Manteuffel auf keine Weiſe Endesunterzeichneten „in der Eigenſchaft eines Delegirten Einer Hochwohlgeb. Ritter- und Landſchaft anerkennen wolle."

Indem Endesunterzeichneter dieſes lächerliche Urtheil nach ſeinem Werthe ſchätzt, ſo erſucht ſelbiger, auf die Gerechtigkeit ſeiner Sache und ſeine unverwerfliche Rechte geſtützt, Se. Majeſtät und das Erlauchte Miniſterium ehrfurchtsvoll, dieſes gänzliche Vergeſſen aller Anſtändigkeit dem Kammerherrn v. Manteuffel zu verzeihen, und es mehr einem lebhaften als aufgeklärten Eifer zuzuſchreiben. Warſchau, den 15. Dec. 1789.

Heinrich C. B. von Heyking,
Delegirter von Kurland und Pilten.

Erklärung des Delegirten Einer Hochwohlgeb. Ritter- und Landſchaft von Kurland, Semgallen und Pilten, in Anſehung einer vom Kammerherrn v. Manteuffel unterm 9ten December 1789 zu Warſchau bekanntgemachten Schrift.

Litt. U.

Litt. U.

Sereniſſime atque Potentiſſime Rex ac Domine,
Rex ac Domine Longe Clementiſſime!

Ajuſtitia Sacræ Regiæ Majeſtatis Veſtræ præces meæ pro muneris mei officio nomine totius Generoſi Ordinis Equeſtris Ducatuum Curlandiæ & Semigalliæ ad pedes Sacræ Regiæ Majeſtatis Veſtræ, humillime effuſæ, exauditæ fuere, & ſub die 5ta Menſis Novembris a. p. paternæ mentis Sacræ Regiæ Majeſtatis Declaratorio, Reſcripti die 15ta Januarii Anno 1788vo ex Cancellariis Regni & M. D. Lithuaniæ emanati, ſubſecuta eſt, de qua tota mea Patria uti de novo Sacræ Regiæ Majeſtatis Veſtræ paterni amoris & juſtitiæ documento, eo magis ſibi gratulatura foret, quo magis iſta Regia Declaratio ad pacem & tranquillitatem in Patria reſtituendam idoneor fieri potuiſſet, niſi pacis reſtituendæ ſpes incepta, fere eodem temporis iterum evanuiſſet. —

Dici itaque, Clementiſſime Rex ac Domine! non poteſt, quanto dolore officior, ut mihi in muneris mei functione, tam in felici contigerit, Sacram Regiam Majeſtatem Veſtram continuis querelis moleſte fieri, & eodem tempore, quo profundiſſimas gratiarum actiones totius Provinciæ ad pedes Sacræ Regiæ Majeſtatis Veſtræ devotiſſima piiſſimaque cum mente defero, iterum & de novo juſtitiam Ejus, ratione Reſcripti Exhortatorii die 12ma Menſ. Novembris emanati ſubmiſſiſſime implorare.

Latius quæcunque reſpectu hujus materiæ neceſſaria fuere, Illuſtriſſimo Miniſterio in expoſitione, hic humillime adjuncta expoſui; — ne autem Sacræ Regiæ Majeſtati Veſtræ ampla deductione moleſte fiam breviſſime hic tantummodo Sacræ Regiæ Majeſtati Veſtræ humillime ſubmitto. —

Primo, ſecundum leges fundamentales & conſtitutionales Patriæ, nil niſi pluralitate votorum in conventibus publicis ægi & concludi poſſe, & quæcunque quæ per pluralitatem votorum aguntur & concluduntur, nomine totius Generoſi Ordinis Equeſtris agi & concludi, atque id circo & præſentem conventum publicum non aliter niſi per pluralitatem votorum ideoque eo magis & potiori cum jure nomine totius Generoſi Ordinis Equeſtris continuari quo major & ipſa præſens pluralitas eſt qua continuatur. —

Secundo, præſentem conventum publicum quovis reſpectu legalem eſſe, quoniam

quoniam *a)* iſte, ordinarius conventus, qui vel maxime ad abolitionem gravaminum publicorum ex præſcripta formulæ regiminis lege quovis biennio celebrari debeat & ad quem indicendum Illuſtriſſimus Dux perfecte ex lege obſtrictus & obligatus eſt — & qui *b)* & ipſo ab Illuſtriſſimo Duce indictus & convocatus fuerit.

Ceſſant ideo omnes inſinuationes quovis veritatis fundamento deſtitutæ, ac ſi præſens conventus publicus tantummodo a non nullis diſtrictuum Deputatis eorumque Mareſchallo & quidem inſcio Illuſtriſſimo Duce, & id circo contra formulam regiminis celebraretur, quo magis iſte conventus, ad minimum usque ad 1mum Menſ. Aprilis a. p. ipſo ab Illuſtriſſimo Duce teſtantibus actis publicis hujus conventus, pro legali conventu agnitus fuerit.

Veritas autem, quam Regi ac Domino meo juſtiſſimo nonſolum pro fidelitate ſubjectiſſima mea ſed & pro muneris publici mei officio debeo, in eo conſiſtit, quod pro continuandis ſeſſionibus conventus ex urgentiſſima neceſſitate à Generoſo Ordine Equeſtri in conventu per pluralitatem decretum limitationis terminum usque ad 15ta Menſis Junii a. p. Illuſtriſſimus Dux non accepta verit, ſed pro arbitrio ſuo aut ſaltem ex rationibus admodum parum relevantibus quando nimirum de ſalute publica tractandum, uti omnium negotiorum primano & quoniam præſentia Illuſtriſſimi Ducis in provincia ad celebrationem aut continuationem conventus nequaquam neceſſaria, quum eo abſente juxta legis fundamentalis cum conſiliariis ſupremis conventus celebrandus aut continuandus eſt, a die 31ma Menſ. Mart. a. p. usque ad futurum autumnalem conventum, ideoque fere ad 18. Menſes limitare voluerit, immo ut limitetur usque ad hunc terminum legislatoria quadam poteſtate mandare ſibi præſumere poſſe, crediderit.

Aſt quum hinc inde usque adhuc tunc tempore nec abolitione nec compoſitione gravaminum publicorum ab Illuſtriſſimo Duce ſubſecuta, immo, reſponſione Ducali de 31ma Mart. contra Conſiliaria Generoſorum Conſiliariorum Supremorum & Regiminis ad Gravamina Ordinis Equeſtris & nec dignitati Illuſtriſſimi Ducis nec Generoſi Ordini Equeſtris, nec gravitate materiæ reſpondente data tunc & omni ſpe pacis reſtituendæ prorſus ſublata omnis recurſus ad ſupremam juſtitiam Sacræ Regiæ Majeſtatis Veſtræ Sereniſſimæque Reipublicæ præſentibus in Comitia Generalibus congregatæ, Generoſo Ordini Equeſtri impoſſibilis redditus fuiſſet, id circo Ordo Equeſtris præſentem conventum publicum ad ſui ipſius defenſionem, quæ juris naturalis eſt, & ſi compoſitio non

locum

locum habitura foret ad gravamina publica ſua ad ſupremam deciſionem deferenda eo magis & eo potiori jure ipſo ex ſcopo cujus cauſa conventus publici ex mente formula regiminis inſtituti fuere, continuavit & adhuc continuat, quo minus Illuſtriſſimo Duci nec ex lege, nec per naturam rei, ullum jus qualiter intentatum fuerit, nempe pro lubitu & arbitrio Suo aſſenſum ad limitationem ejusdemque terminum dandi aut recuſandi — legislatoria quadam poteſtate ſibi tantummodo convenientes limitationes earundemque terminos conſtituendi, & hinc inde toties conventum publicum & ipſum per indirectum tollendi & diſſolvendi quoties ſibi bene viſum, competit, & quo certius eſt quod Ordo Equeſtris quovis tempore in exercitio juris ſeſſiones conventus pro re nata & materiarum publicarum exigentia & absque Illuſtriſſimo Duce ejusque aſſenſu prorogandi & limitandi fuerit, nec ullo unquam tempore huic eſſentiali juri renunciaverit, præſertim quum de proſecutione legali gravaminum publicorum, quemadmodum in præſenti conventu, deliberandum & tractandum, quin plane contradictorium foret, ad præparationem & proſecutionem cauſæ, partis adverſæ conſenſum requirere. —

Quemadmodum ideo totus Generoſus Ordo Equeſtris qui nihil in hoc conventu intentat quam defenſionem ſui ipſius & legali modo gravamina ſua publica proſequendi, id circo nihil certius nihilque exploratius habet, quam quod Adoratiſſimi Juſtiſſimique Regis Sui, mens nec eſt, nec fuerit Reſcripto Exhortatorio die 12ma Menſ. Novembris a. p. emanato Generoſum Ordinem Equeſtrem ullo modo legalibus remediis juris, quale præſens Conventus — legalis eſt, ad legali modo gravamina ſua proſequendi privare, aut eidem Ordini mandare, ut ipſi his remediis renuntiet; id circo Sacræ Regiæ Majeſtati Veſtræ nomine totius Generoſi Ordinis humillime ſupplex fio, tam ad concivium meorum animos pacandos, quam, ne pacis reſtituendæ ſpes, Declaratorio Sacræ Regiæ Majeſtatis Veſtræ die 5ta Menſ. Novembr. a. p. pro Generoſo Ordine Equeſtri emanato, incepta, Reſcripto Exhortatorio de die 12ma Menſ. Novembr. a. p. in totum irrita fiat & maneat, — quin Sacra Regia Majeſtas Veſtra Clementiſſime ac juſtiſſime dignetur mentem Suam ratione præfati emanati Reſcripti Exhortatorii eo declarare, quod quum Conventus publici principaliter eum in finem ſint conſtituti, ut libera regiminis forma, conſtitutio & leges publicæ & privatæ horum Ducatuum manuteneantur & conſerventur, utque in iisdem Generoſus Ordo Equeſtris, niſi gravamina principi expoſita ab eodem principe aboleantur, eadem legali modo ad deciſionem Supremam deferre & proſequi

queat, præſenti id circo in caſu controverſiæ conſenſus Principis tanquam partis adverſæ ad continuationem conventus in quo remedia legalia proſequandorum contra Eum gravaminum decerni debeant, nec ex lege neceſſarius nec per naturam rei quærendus & impetrandus ſit, Reſcripto Exhortatorio, de die 12ma Menſ. Novembris a. p. emanato eo minime ulla quadam mens legibus & ſupra fato ſcopo conventuum publicorum contraria tribui debeat, quum Sacra Regia Majeſtas Veſtra pro juſtitia ſua & protectione pactis jurato ſtipulata non permiſſura erit, ut Ordo Equeſtris legalibus remediis ad proſequenda gravamina ſua privetur, & indirecte a recurſu ad Supremam Juſtitiam Domini Supremi repellatur. —

Quo juſtius humillimum hocce petitum meum & ad tranquillitatem animorum & ipſius pacis internæ reſtitutionem neceſſarium & hinc inde & juſtitiæ & clementiæ paternæque Sacræ Regiæ Majeſtatis Veſtræ menti reſpondet, eo majori cum fiducia a juſtitia Sacræ Regiæ Majeſtatis Veſtræ & a clementia Optimi Patris Patriæ præces has meas ſubmiſſiſſimas exauditas fore humillime ſpero.

Profundiſſima animi devotione emorior

Sacræ Regiæ Majeſtatis Veſtræ,

Mitaviæ,
die 20. Menſis Januarii,
Ao. 1790.

fideliſſimus ſubjectiſſimus
Eberhardus Chriſtophorus à Mirbach,
plenipotentiarius Generoſi Ordinis Equeſtris
Ducatuum Curlandiæ & Semigalliæ

(Ueberſetzung.)

Litt. U.

Allerdurchlauchtigſter Großmächtigſter König,
Allergnädigſter König und Herr!

Ewr. Königl. Majeſtät haben nach Allerhöchſtdero bekannten Gerechtigkeitsliebe der allerunterthänigſten Bitte, welche ich im Namen Einer ganzen Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft der Herzogthümer Kurland und Semgallen zu Ewr. Majeſtät Füßen geleget, ein Allergnädigſtes Gehör zu geben geruhet, und dieſem zufolge unterm 5ten November vorigen Jahres die Allerhöchſtdero väterlichen Her-

zen entſprechende Erklärung, des am 15ten Januar des 1788ſten Jahres aus den Kanzleyen des Reichs und des Großherzogthums Litthauen erlaſſenen Königlichen Reſcripts, ergehen laſſen, wozu mein ganzes Vaterland, als zu einem neuen Denkmale Ewr. Königlichen Majeſtät väterlichen Liebe und Gerechtigkeit ſich um ſo mehr Glück wünſchen würde, je mehr dieſe Königliche Erklärung zur Wiederherſtellung des Friedens und der Ruhe in meinem Vaterlande hätte beytragen können, und auch gewiß beygetragen haben würde, wenn die bereits gefaßte Hofnung eines wieder herzuſtellenden Friedens nicht faſt in eben dem Augenblicke wiederum verſchwunden wäre.

Es macht daher, Allergnädigſter König und Herr! meinem Herzen einen unausſprechlichen Schmerz, Allerhöchſtdenenſelben mit erneuerten Klagen beſchwerlich zu fallen, und zu eben der Zeit, wo ich Ewr. Königlichen Majeſtät den tiefſten Dank im Nahmen eines ganzen Landes demüthigſt zu Füßen lege, abermalen und von neuem Allerhöchſtderoſelben Gerechtigkeit in Anſehung des unterm 12ten November des verwichenen Jahres ergangenen Reſcripti Exhortatorii allerunterthänigſt anflehen zu müſſen.

In dem hier allerunterthänigſt beygefügten Expoſé habe ich zwar Ewr. Königlichen Majeſtät Erlauchtem Miniſterio alles zur Sache erforderliche unterleget; um aber Ewr. Majeſtät mit einem weitläuftigen Vortrage nicht beſchwerlich zu fallen, wage ich es, Allerhöchſtdenenſelben nur folgendes kürzlich allerunterthänigſt zu unterlegen.

Erſtlich, daß zufolge der Grundgeſetze meines Vaterlandes in den öffentlichen Landesverſammlungen nichts, als nur durch die Mehrheit der Stimmen behandelt und beſchloſſen werden könne; — daß alles, was durch dieſe Mehrheit der Stimmen behandelt und beſchloſſen wird, im Nahmen Einer ganzen Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft behandelt und beſchloſſen werde; — und daß dahero, da der gegenwärtige Landtag durch Mehrheit der Stimmen der Wohlgebohrnen Landbothen fortgeſetzet wird, derſelbe mit deſto größerm Rechte im Nahmen Einer ganzen Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft fortgeſetzet werde, je größer die dermalige Mehrheit der Stimmen ſelbſt iſt, zufolge welcher derſelbe fortgeſetzet wird.

Zweytens, daß der gegenwärtige Landtag in jeder Rückſicht den Geſetzen gemäß ſey; — Erſtlich weil derſelbe derjenige ordinaire Landtag iſt, der zufolge der Regimentsform hauptſächlich zur Abolition der öffentlichen Landesbeſchwerden alle zwey Jahre gehalten werden muß, und zu deſſen Ausſchreibung der Durchlauchte Herzog geſetzlich verpflichtet iſt, — und der denn auch Zweytens von Sr. Durchlaucht dem Herzoge Selbſt ausgeſchrieben und zuſammenberufen worden.

Es fallen dahero alle Inſinuationen, als würde der gegenwärtige Landtag nur von einigen Deputirten und dem Landtagsmarſchalle, und zwar ohne Wiſſen

des Durchlauchten Herzogs, folglich der Regimentsform zuwider gehalten würde, um ſo mehr als gänzlich ungegründet weg, als eben dieſen Landtag Se. Durchlaucht, der Herzog, wenigſtens bis zum 1ſten April vergangenen Jahres, ſo wie dieſes die öffentlichen Acten dieſes Landtages beweiſen, in jeder Rückſicht als legal anerkannt haben.

Die Wahrheit aber, die ich Ewr. Königlichen Majeſtät nicht nur überhaupt nach der gegen Allerhöchſtdieſelben mir obliegenden Treue, ſondern auch vorzüglich nach meiner Amtspflicht ſchuldig bin, beſtehet darin, daß Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft aus dringenden Urſachen ſich genöthiget geſehen, ihre Landtagsſitzungen auszuſetzen, und daß zur Fortſetzung derſelben der 15te Junius vorigen Jahres durch die Mehrheit der Stimmen pro Termino feſtgeſetzet worden, Se. Durchlaucht der Herzog aber dieſen Terminum nicht angenommen; ſondern nach Höchſtihrer Willkühr, oder doch wenigſtens aus ſehr wenig relevirenden Gründen, wann über allgemeine Wohlfahrt, deſſen Beförderung das erſte und wichtigſte Geſchäfte ſeyn muß, zu tractiren ſtehet, auch die Anweſenheit des Durchlauchten Herzogs im Lande zur Celebration und Continuation eines Landtages keinesweges erforderlich iſt, weil in Abweſenheit des Fürſten der Landtag mit den Wohlgebohrnen Oberräthen zu celebriren oder zu continuiren ſtehet — den Landtag bis zum nächſten Herbſt einfälligen ordinairen Landtage, alſo faſt 18 Monathe hinaus zu limitiren geſonnen geweſen, ja ſogar mit einer gewiſſen legislatoriſchen Gewalt es befehlen zu können vermeinet habe, daß der Landtag bis dahin limitiret werde.

Wann aber damals ſo wenig als jetzt die öffentlichen Landesbeſchwerden von Sr. Durchlaucht dem Herzoge aboliret, noch durch ein gütliches Benehmen beygeleget waren, vielmehr durch die von Höchſtdemſelben auf die Beſchwerden Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft dem geſetzlichen Gutachten der Wohlgebohrnen Oberräthe und Räthe zuwiderlaufende, und weder der Würde des Durchlauchten Herzogs und Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, noch der Wichtigkeit der Sache angemeſſene ertheilte Antwort, alle Hofnung zur Wiederherſtellung des Friedens vereitelt worden, aller Recours Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft an die Allerhöchſte Gerechtigkeit Ewr. Königlichen Majeſtät und der zu dem gegenwärtigen Reichstage verſammelten Durchlauchtigſten Republik hierdurch gänzlich unmöglich gemacht worden wäre; — ſo hat dahero Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft den gegenwärtigen Landtag zu ihrer eigenen Vertheidigung, die natürlichen Rechtens iſt, und im Fall kein gütliches Benehmen ſtatt finden ſollte, ihre öffentlichen Landesbeſchwerden zur Allerhöchſten Deciſion unterlegen zu können, um ſo mehr und mit deſto größerm Rechte, ſelbſt dem Zwecke nach, zu welchem, nach dem Sinne der Regimentsform, die öffentlichen Landtage veranſtaltet und angeordnet worden, fortgeſetzet und ſetzet denſelben annoch fort,

je

je weniger dem Durchlauchten Herzoge weder den Geſetzen, noch der Natur der Sachen nach, eine dergleichen Befugniß, dergleichen intentiret worden, zuſtehet, nehmlich nach Gutbefinden und Willkühr Seinen Beyfall zur Limitation des Landtages zu geben oder zu verweigern, nach Höchſtdeſſen eigener Convenience dieſe Limitationen und Termine mit legislatoriſcher Autorität zu beſtimmen, und eben hierdurch den Landtag und die Landesverſammlung ſelbſt per indirectum aufzuheben und zu diſſolviren, und — je gewiſſer es iſt, daß Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft zu aller Zeit in der Ausübung des Rechts, ihre landtägliche Seſſionen nach Beſchaffenheit der Umſtände und Erforderniß der öffentlichen Angelegenheiten auch ohne Zuſtimmung des Durchlauchten Herzogs zu prorogiren und zu limitiren, ſich befinden, auch nie auf dieſes ſo weſentliche Recht zu irgend einer Zeit Verzicht geleiſtet hat, beſonders wann, wie auf dem gegenwärtigen Landtage der Fall eingetreten, auf den Landtagen die Maaßregeln zu behandeln und zu berathſchlagen geweſen, den öffentlichen Landesbeſchwerden den rechtlichen Verfolg zu geben, und es ohnedem etwas in ſich widerſprechendes ſeyn würde, zur Vorbereitung und zum Verfolge eines Rechtshandels die Zuſtimmung des Gegentheils nachzuſuchen.

So wie nun eine ganze Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft, die auf dem gegenwärtigen Landtage nichts intentiret, als ihre eigene Vertheidigung und ihren öffentlichen Beſchwerden auf dem geſetzlichen Wege den Verfolg zu geben, ſo iſt ſie auch des feſten Vertrauens zu Ewr. Königlichen Majeſtät Gerechtigkeitsliebe, daß es Allerhöchſtderoſelben Wille nicht ſeyn könne, noch ſeyn werde, durch das unterm 12ten November vorigen Jahres erlaſſene Allerhöchſte Reſcriptum Exhortatorium auf irgend eine Weiſe Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft ihre geſetzlichen Rechtsmittel, dergleichen gegenwärtiger Landtag iſt, um auf eine geſetzmäßige Art ihren Beſchwerden den rechtlichen Verfolg zu geben, zu entziehen, oder derſelben anzubefehlen, daß ſie ſelbſt auf dieſe Rechtsmittel Verzicht leiſte.

Sowohl zur Beruhigung meiner Mitbürger, als auch damit die von ihnen durch das von Ewr. Königlichen Majeſtät unterm 5ten November vorigen Jahres für Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft erlaſſene Allerhöchſte Reſcriptum Declaratorium gefaßte Hofnung durch das unterm 12ten November vergangenen Jahres an ſie ergangene Exhortatorium nicht gänzlich vernichtet und vereitelt werde; ſo lege ich hierdurch im Nahmen Einer ganzen Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft zu Ewr. Königlichen Majeſtät Füßen die allerunterthänigſte Bitte nieder, daß Allerhöchſtdieſelben in Anſehung des beſagten Exhortatorii Allerhöchſtdero Willensmeinung dahin Allergnädigſt und Gerechtſamſt zu erklären geruhen, daß — da die Landesverſammlungen und Landtage hauptſächlich zu demjenigen Endzwecke angeordnet worden, damit die Konſtitution und die öffentlichen und Privatgeſetze dieſer Herzogthümer aufrecht und beybehalten werden können, — damit in dieſen Landes-

verſammlungen und auf dieſen Landtagen Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft, wann die von ihr dem Fürſten unterlegte Beſchwerden nicht abgemacht worden, eben dieſe Beſchwerden auf dem rechtlichen Wege zur höchſten Entſcheidung zu bringen, und den Verfolg zu geben Gelegenheit erlange, und dahero in den gegenwärtig obwaltenden Streitigkeiten die Zuſtimmung des Fürſten, als des Gegentheils, zur Fortſetzung eines Landtages, in welchem die geſetzlichen Hülfsmittel zum Verfolge der öffentlichen Beſchwerden wider Ihn zu erwägen und zu beſtimmen ſind, weder nach den Geſetzen nothwendig und erforderlich, noch der Natur der Sachen nach, nachzuſuchen ſey — dem unterm 12ten November vorigen Jahres emanirten Allerhöchſten Exhortatorio, dahero um ſo weniger ein den Geſetzen und obigen Zwecke der Landtage irgend ein zuwiderlaufender Sinn beygelegt werden ſolle, als Ewr. Königliche Majeſtät nach Allerhöchſtdero Gerechtigkeitsliebe nicht geſtatten werden, daß Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft der rechtlichen Hülfsmittel zur Proſecution ihrer Beſchwerden beraubet und an dem Recours zur Gerechtigkeit ihres Allerhöchſten Oberherrn gehindert werde.

Je gerechter dieſe meine allerunterthänigſte Bitte iſt, und je nöthiger dieſelbe zur Beruhigung der Gemüther und zur Wiederherſtellung des innern Friedens iſt, und eben dadurch der Gerechtigkeit, der Gnade und dem väterlichen Herzen Ewr. Königlichen Majeſtät entſpricht, mit deſto größerm Vertrauen läßt die Gerechtigkeit Ewr. Majeſtät und die Gnade des Beſten der Könige die Erhörung meiner allerunterthänigſten Bitte mich hoffen.

In der tiefſten Devotion und Treue erſterbe ich

Ewr. Königlichen Majeſtät

Mitau,
den 20ſten Januar
1790.

allerunterthänigſter
treu gehorſamſter
— — —

Litt. V.

Illuſtriſſimi, Reverendiſſime, Excellentiſſimi Domini,
Domini reſpective Regni & M. D. Lithuaniæ Supremi Cancellarii & Pro-Cancellarii,
atque reliqui Sacræ Regiæ Majeſtatis & Sereniſſimæ Reipublicæ Miniſtri Status,
Domini Gratioſiſſimi!

Quum in præſenti Illuſtriſſimis Excellentiis Veſtris pro gratioſa Eorum miniſteriali cura ratione Reſcripti Declaratorii Sacræ Regiæ Majeſtatis Suæ,

pro

pro Generoſo Ordine Equeſtri Ducatuum Curlandiæ & Semigalliæ, die 5ta Menſ. Novembr. a. p. emanata, humillimus defero gratias; ſane mihi nil ingratius, urgentiſſima neceſſitate, accidere potuiſſet, quam iterum & eodem fere temporis momento, & Sacræ Regiæ Majeſtati, Domino Noſtro Clementiſſimo, & Illuſtriſſimo Miniſterio, ratione Reſcripti Exhortatorii die 12ma Menſis Novbr. a. p. ad Generoſos Dominos Conſiliarios Supremos & Regiminis Ducatuum Curlandiæ & Semigalliæ & ad totum eorundem Ducatuum Generoſum Ordinem Equeſtrem, ut a præſentis conventus publici continuatione deſiſtant, emanati, officioſis repræſentationibus meis, moleſte fieri. —

Quum delegatus Ordinis Equeſtris, Generoſus Camerarius & Eques ab Heyking quæcunque ratione formæ hujus Exhortatorii, inſcio eo, expediti ex Cancellariis Regni & M. D. Lithuaniæ, ſub die 27ma Novembr. a. p. Generoſo Ordini Equeſtri reſervaverit jura; Illuſtriſſimis Excellentiis Veſtris quam breviſſime, — aſt inſimul præcuſtodieri ne hæcce expoſitio, ſolius melioris informationis cauſa Sacræ Regiæ Majeſtatis Suæ & Illuſtriſſimo Miniſterio ſubmiſſa, tanquam litis conteſtatio & controverſia a me in Cancellariis inita conſideretur, ac contra omnem deciſionem Cancellariarum Regni & M. D. L. harum materiarum publicarum & Status, inhærendoque quibusvis in fundamento pactorum & legum fundamentalium jam à Dominis Conſiliariis Supremis in literis Eorum ad Illuſtriſſimum ac Reverendiſſimum Dominium Regni Pro-Cancellarium de die 17ma Menſ. Auguſti Anni 1788vi & a me in literis officioſis meis ad Illuſtriſſimos ac Excellentiſſimos Dominos reſp. Cancellarios Regni & M D. Lithuaniæ de die 28va Menſ. Aprilis a. p. ratione materiæ Reſcriptorum ex Cancellariis emanatorum deductis — quod materiam præfati Reſcripti Exhortatorii pro officio muneris mei præſentibus humillime ſequentia ſubmitto. —

Primo. Inſinuationes Illuſtriſſimo Miniſterio ratione conventus publici præſentis factas, ac ſi tantummodo a non nullis deputatis & eorum Marſchallo celebraretur, & quod hinc inde contra formulam Regiminis & illegatis ſit, quovis veritatis fundamento deſtitutas eſſe.

Secundo. Quod præſens conventus e contra *a)* ejusmodi conventus publicus ſit, qui quovis biennio ex præſcripta formulæ Regiminis lege, vel maxime ad abolitionem Gravaminum publicorum, & eorum abolltione aut compoſitione non ſubſecuta, inſtituendi recurſus cauſa ad juſtitiam Domini Supremi celebrari debeat, & ad cujus indictionem Princeps ipſa lege formulæ Regiminis obſtrictus eſt; *b)* quod iſte præſens Conventus à Principe indictus publicatus, convo-

convocatus & usque ad minimum ad 1mam Menſ. Aprilis a. p. quovis reſpectu pro legali agnitus fuerit; *c)* quod iſte præſens Conventus ideo tantummodo continuetur, — & non a non nullis Deputatis & eorum Marſchallo, ſed per pluralitatem votorum, & id circo eo majori, & potiori eum jure nomine totius Generoſi Ordinis quum quæcunque quæ pluralitate votorum in conventibus publicis concluduntur & aguntur, ex lege formulæ Regiminis nomine & auctoritate totius Generoſi Ordinis Equeſtris concluduntur & quo majori præſenti in caſu ipſa hæcce pluralitas deputatorum & votorum eſt, qua præſens conventus continuatur; — quod *d)* non inſcio Duce Illuſtriſſimo, continuetur, quum continuatio innotata fuerit, — aſt invito Eo & id circo & ex hacce ratione totum Conventum publicum ejusque continuationem illegalem & contra formulam Regiminis eſſe, reputante & exiſtimante.

Tertio. Quod præſens conventus autem nec ad leges ferendas nec alius cujusdam cauſæ ex qua Illuſtriſſimus Dux forſan, jus quoddam competere ſibi poſſe, exiſtimare poſſet continuationi hujus conventus, invito eo, contradicere, ſed quod „ſolam ad præparationem proſequendorum legali modo coram Sacra „Regia Majeſtate & Sereniſſima Republica præſentibus in comitiis congregata, „gravaminum publicorum contra Illuſtriſſimum Ducem, niſi adhuc compoſitio „ſuperveniat, continuetur" — ad quæ omnia autem certe conſenſus Principis ceu partis adverſæ nec ex lege neceſſarius, nec per naturam rei æque minus quærendus eſt, quam iſte conſenſus, *facile impetrandus* foret.

Quarto. Quod autem ſi Generoſus Ordo Equeſtris juxta Reſcriptum Exhortatorium a præſentis quovis reſpectu legalis conventus publici continuatione deſiſtere ipſeque acta & actitata ſua ſuperiori reſpectu & ad defenſionem ſui ipſius jam jam ſuscepta pro nullis declarare deberet — id ſane idem foret, ac ſi iſte Ordo Equeſtris, quovis honoris ſenſu, quovis legali remedio juris ad gravamina ſua legali modo proſequenda ſcopo conventuum publicorum omnium ipſis conventibus & una cum iis liberæ Regiminis formæ & ipſi conſtitutioni renuntiare ac ſibi metipſi recurſum ad Supremam juſtitiam Sacræ Regiæ Majeſtatis & Sereniſſimæ Republicæ præſentibus in comitis congregatæ præſcindere.

Aſt quum hæcce ſuperiora quam breviſſime hic tantummodo delineata latius & pluribus autem in hic annexa expoſitione deducta, quovis reſpectu quibusvis Principiis contraria immo inter ſe contradictoria & quum hacce meliori informatione de natura præſentis conventus publici ejusdemque continuatione Sacræ Regiæ Majeſtati a me ſubmiſſa, Juſtiſſimi Regis mens nullo modo erit ut

Gene-

Generoſo Ordini Equeſtri legalia remedia juris, quale præſens legalis conventus publicus eſt, legali modo gravamina ſua contra Illuſtriſſimum Ducem proſequendi, mentionato Reſcripto Exhortatorio de die 12ma Menſ. Novembr. a. p. amanato, præſcindantur; id circo Sacræ Regiæ Majeſtati ſuæ, Domino Noſtro Clementiſſimo literis ſubmiſſiſſimis meis præſentibus & ſimul in copia hic adjunctis, ſupplex humillime factus ſum, quin tam ad concivium meorum animos pacandos, quam ne incepta ſpes pacem Declaratorio Sacræ Regiæ Majeſtatis ſuæ, de die 5ta Novembris a. p. ex mente Sacræ Regiæ Majeſtatis in Patria mea reſtitutam videre in totum Reſcripto Exhortatorio de die 12ma Menſ. Nov. a. p. emanato irrita fiat & maneat, Sacra Regia Majeſtas ſua Clementiſſime ac juſtiſſime dignetur mentem Suam ratione præfati emanati Exhortatorii Reſcripti eo declarare; quod, cum Conventus publici principaliter eum in finem ſint conſtituti ut libera conſtitutio & leges publicæ & privatæ horum Ducatuum manuteneantur, atque in iisdem Generoſus Ordo Equeſtris niſi Gravamina Principi expoſita ab eodem Principe aboleantur, eadem legali modo ad deciſionem Supremam Iſte deferre & proſequi queat, præſenti id circo in caſu controverſiæ conſenſus Principis tanquam partis adverſæ ad continuationem conventus, in non remedia legalia proſequendorum contra eum gravaminum decerni debeant, nec ex lege neceſſarius nec per naturam rei quærendus & impetrandus ſit, Reſcripto Exhortatorio die 12ma Novembris a. p. emanato eo minime ulla quadam mens legibus & ſupra fato ſcopo conventuum publicorum contraria tribui debeat, quum Sacra Regia Majeſtas ſua pro juſtitia ſua & protectione pactis jurato ſtipulata, non permiſſura erit, ut Ordo Equeſtris legalibus remediis ad proſequenda gravamina ſua privetur & indirecte a recurſa ad Supremam juſtitiam Domini Supremi repellatur. —

Quo juſtitiores ſunt hæ præces meæ, nomine totius Generoſi Ordinis Equeſtris Ducatuum Curlandiæ & Semigalliæ pro debito muneris mei functione ad Sacræ Regiæ Majeſtatis Suæ pedes humillime effuſæ, & quo certius a juſtitia Summa Juſtiſſimi Clementiſſimique Regis ac Domini Noſtri eas exauditas fore ſpero, eo majori cum fiducia a juſtitiæ amore Illuſtriſſimarum Excellentiarum Veſtrarum Earumque proprio ſenſu, quantum libertatis & liberæ ſola a lege pendentis conſtitutionis ſit pretium ſpero Illuſtriſſimas Excellentias Veſtras has præces meas humillimas pro dignitate Miniſteriali ad Sacram Regiam Majeſtatem Dominum Noſtrum Clementiſſimum, delaturas easque apud Eum gratioſiſ-

ſime expoſituras ac ſuſtentaturas fore, de quo totum Illuſtriſſimum Miniſterium æque humillime quam inſtantiſſime oro ac rogo.

Summo Venerationis cultu permaneo

Illuſtriſſimarum Excellentiarum Veſtrarum

humillimus

Mitaviæ,
die 20ma Menſ. Jan.
Ao. 1790.

Eberhardus Chriſtophorus à Mirbach,
plenipotentiarius Generoſi Ordinis Equeſtris
Ducatuum Curlandiæ & Semigalliæ.

Ab Extra.

Illuſtriſſimis Reverendiſſimo ac Excellentiſſimis Dominis,
Dominis Supremis Cancellariis ac Procancellariis Regni & M. D. Læ.
Totique Illuſtriſſimo Sacræ Regiæ Majeſtatis & Sereniſſimæ
Reipublicæ Miniſterio Status,
Dominis meis Gratioſiſſimis.

Varſaviæ.

(Ueberſetzung.)

Litt. V.

Erlauchte, Hochwürdigſter, Hochgebohrne Herren,
Herren Großkanzlere und Kanzlere des Reichs und des Großherzogthums Litthauen,

wie auch ſämtliche Sr. Majeſtät des Königs und der Durchlauchtigſten Republik Herren Etatsminiſtri,
Höchſtzuverehrende Herren!

Indem ich Ewr. Ewr. Excellenzen Excellenzen für die gratieuſe Unterſtützung, mit welcher Hochdieſelben Sich für Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft der Herzogthümer Kurland und Semgallen zur Bewürkung des, unterm 5ten November vorigen Jahres für Dieſelbe ergangenen Allerhöchſten Königl. Reſcripti Declaratorii bey Sr. Königlichen Majeſtät zu verwenden geruhet haben, meinen unterthänigen Dank abzuſtatten die Ehre habe; — muß es mir äuſſerſt unan-

unangenehm seyn, mich in die dringendeste Nothwendigkeit versetzt zu sehen, abermalen sowol Se. Majestät, unserm Allergnädigsten König und Herrn, als auch Einem Erlauchten Ministerio wegen des, unterm 12ten November vorigen Jahres an die Hochwohlgebohrnen Herren Oberräthe und Räthe der Herzogthümer Kurland und Semgallen und an Eine ganze Hochwohlgebohrne Ritter- und Landschaft Derselben ergangenen Rescripti Exhortatorii den gegenwärtigen Landtag nicht fortzusetzen, mit meinen officiellen Vorstellungen beschwerlich werden zu müssen.

Wann indessen der Herr Landesdelegirte, der Hochwohlgebohrne Herr Kammerherr und Ritter von Heyking, bereits alle Rechte in Ansehung der Form dieses ohne Ihr Wissen aus den Kanzleyen des Reichs und des Großherzogthums Litthauen unterm 27sten November vorigen Jahres ausgefertigten Rescripti Exhortatorii Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landschaft reserviret hat; so unterlege ich hierdurch Ewr. Ewr. Excellenzen Excellenzen in Ansehung dessen, was die Materie des besagten Exhortatorii betrift, meiner Amtspflicht gemäß hierdurch, jedoch unter der Bewahrung: daß diese gegenwärtige Vorstellung, die nur darauf abzweckt, Se. Königliche Majestät und Ein Erlauchtes Ministerium näher mit der Sache bekannt zu machen, nicht etwan als eine förmliche rechtliche Einlassung und als eine in den Kanzleyen von mir anhängig gemachte Rechtssache angesehen, oder wohl gar über diese öffentliche und Staatsangelegenheiten aus den Kanzleyen des Reichs und des Großherzogthums Litthauen entschieden werde, indem ich mich auf alles dasjenige hierbey beziehe, was nach Anleitung der Verträge und Fundamentalgesetze schon von den Hochwohlgebohrnen Herren Oberräthen in Ihrem, an des Herrn Reichsunterkanzlers Excellenz unterm 17ten August 1788 gerichteten, und in meinem zweiten von mir unterm 28sten April vorigen Jahres an die sämtlichen Herren Kanzlere des Reichs und des Großherzogthums Litthauen abgegangene Schreiben, in Ansehung dergleichen aus den Kanzleyen emanirten Rescripten gesagt worden, nur kürzlich folgendes zu unterlegen:

Erstlich, daß die Insinuationen, welche Einem Erlauchten Ministerium in Ansehung des gegenwärtigen Landtages gemacht worden, als wenn derselbe ohne Wissen des Durchlauchten Herzogs — und nur von einigen Deputirten und dem Marschalle gehalten, und in dieser Rücksicht der Regimentsform zuwider laufe und also nicht gesetzmäßig sey, aller Wahrheit zuwider laufe.

Zweytens, daß der gegenwärtige Landtag im Gegentheil *a*) einer von denjenigen sey, dergleichen alle zwey Jahr nach Vorschrift der Regimentsformel, besonders zur Abolition der öffentlichen Landesbeschwerden, und wenn diese nicht statt findet, oder kein Vergleich darüber erfolgen sollte, in der Rücksicht gehalten werden muß, um an die Gerechtigkeit unsers Allerdurchlauchtigsten Oberherrn recurriren zu können, und zu dessen Ausschreibung der Landesfürst nach dem in der Regimentsformel enthaltenen Gesetze verbunden ist, *b*) daß dieser gegenwärtige

Landtag vom Landesfürſten ſelbſt ausgeſchrieben, bekannt gemacht, zuſammenberufen und in allen Stücken bis zum 1ſten April vorigen Jahres durchaus für geſetzlich anerkannt worden ſey; c) daß dieſer gegenwärtige Landtag dahero eigentlich nur fortgeſetzet werde, und zwar nicht etwan bloß von einigen Deputirten und Ihrem Marſchalle, ſondern durch die Mehrheit der Stimmen und mit deſto größerm Rechte im Nahmen Einer ganzen Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft fortgeſetzet werde, da alles, was in den Landesverſammlungen beſchloſſen und abgehandelt wird, nach dem in der Regimentsform enthaltenen Geſetze durch Mehrheit der Stimmen geſchiehet, je größer im gegenwärtigen Falle dieſe Mehrheit der Deputirten und Stimmen ſelbſt iſt, nach welcher der gegenwärtige Landtag ſeinen Fortgang hat; — daß d) derſelbe nicht ohne Wiſſen des Herzogs Durchlaucht fortgeſetzt werde, da deſſen Fortdauer bekannt gemacht worden, ſondern daß derſelbe eigentlich nur wider Willen, Wunſch und Abſicht des Durchlauchten Herzogs fortgeſetzet, und dahero von Höchſtdemſelben in dieſer Rückſicht für ungeſetzlich und der Regimentsformel zuwiderlaufend erkläret werde.

Drittens, daß dieſer gegenwärtige Landtag weder um neue Geſetze zu machen, noch aus irgend einer andern Urſache, aus welcher des Herzogs Durchlaucht etwan ein Recht zu haben vermeynen könnten, Sich dem Fortgange deſſelben zu widerſetzen, fortgeſetzet werde, ſondern daß es bloß in der Abſicht geſchehe, um die gehörigen Maasregeln zu ergreifen, nach welchen die gegen des Herzogs Durchlaucht gerichteten öffentlichen Beſchwerden auf die geſetzliche Weiſe Sr. Königlichen Majeſtät und der auf dem jetzigen Reichstage verſammelten Durchlauchtigſten Republik zu unterlegen ſeyn möchten, falls nicht annoch ein Vergleich ſtatt finden ſollte; — zu welchem Allen aber die Einwilligung des Fürſten, als Gegenparts, weder nach den Geſetzen nothwendig, noch der Natur der Sachen nach eben ſo wenig erforderlich iſt, als derſelbe leicht zu bewirken und zu erhalten ſeyn würde.

Viertens, daß aber, wenn Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft nach Inhalt des Reſcripti Exhortatorii von der Fortſetzung des gegenwärtigen durchaus geſetzlichen Landtages abſtehen, und Ihre in obiger Abſicht auf demſelben bereits angefangenen Verhandlungen, die zur Vertheidigung Ihrer ſelbſt abzwecken, ſolchergeſtalt ſelbſt für nichtig erklären ſollte, dieſes gewiß eben ſo viel heißen würde, als wann Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft auf alles Gefühl von Ehre Verzicht leiſten, jedem geſetzlichen Rechtsmittel, Ihre Beſchwerden auf eine geſetzmäßige Art zu verfolgen, entſagen, den Endzweck der Landtage folglich verkennen, auf die Landesverſammlungen ſelbſt und mit ihnen zugleich ſelbſt auf die freye Regierungsform und der Landeskonſtitution Verzicht thun, und Sich ſelbſt den Recours zur Gerechtigkeit Sr. Königlichen Majeſtät und der auf dem gegenwärtigen Reichstage verſammelten Durchlauchtigſten Republik benehmen ſollte.

Da

Da aber alles dieſes hier nur kürzlich berührte, in angebogenem Expoſé aber mit mehrern und ausführlicher auseinander geſetzte, in jeder Rückſicht allen Grundſätzen des Rechts entgegen ſeyn, und mit ſich ſelbſt im Widerſpruche ſtehen würde, und da nach dieſer genauern von der Natur des gegenwärtigen Landtages und deſſen Fortdauer Sr. Königlichen Majeſtät und Einem Erlauchten Miniſterium in Unterthänigkeit unterlegten Vorſtellung, nicht die Abſicht haben kann, durch das unterm 12ten November vorigen Jahres ergangene erwähnte Reſcriptum Exhortatorium Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft die geſetzlichen Rechtsmittel, dergleichen der gegenwärtige Landtag iſt, um auf demſelben Ihren Beſchwerden gegen des Herzogs Durchlaucht den Verfolg zu geben, zu benehmen; ſo habe ich Sr. Königlichen Majeſtät, unſerm Allergnädigſten König und Herrn, durch gegenwärtige allerunterthänigſte Bittſchrift, wovon ich eine Abſchrift hier beyzulegen mir die Ehre gebe, die devoteſte Bitte zu Füßen geleget, daß ſowohl zur Beruhigung meiner Mitbürger, als auch damit die, durch das unterm 5ten November vorigen Jahres ergangene Allerhöchſte Reſcriptum Declaratorium zur Wiederherſtellung des Friedens, die Se. Königliche Majeſtät zur Abſicht gehabt, in meinem Vaterlande gefaßte Hofnung durch das, unterm 12ten November vorigen Jahres erlaſſene Allerhöchſte Reſcriptum Exhortatorium nicht gänzlich vereitelt werden und bleiben möge, Se. Königliche Majeſtät Allergnädigſt und Gerechtſamſt geruhen möge, Allerhöchſt Ihren Allergnädigſten Willen dahin zu erklären, daß, da die Landtage in der Abſicht angeordnet ſind, damit die freye Staatsverfaſſung und die öffentlichen ſowohl als Privatgeſetze dieſer Herzogthümer geſchützet und aufrecht erhalten werden können, und Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft derſelben Ihre Beſchwerden, wenn Sie dieſelben dem Landesfürſten unterleget, von Ihm aber nicht beygeleget werden, nach Vorſchrift der Geſetze zur Allerhöchſten Entſcheidung bringen und verfolgen könne, folglich in gegenwärtiger Streitſache die Einwilligung des Fürſten, als Gegenparts, zur Fortdauer des Landtages, auf welchen die geſetzlichen Hülfsmittel zum weitern Verfolge der wider Ihn obhandenen Beſchwerden beſtimmet werden ſollen, weder den Geſetzen nach nothwendig, noch der Natur der Sachen nach einzuholen und zu verlangen ſey, — dahero alſo dem unterm 12ten November vorigen Jahres ergangenen Reſcripto Exhortatorio um ſo weniger irgend ein den Geſetzen und dem oben erwähnten Endzwecke der Landtage zuwiderlaufender Sinn beygeleget werden ſolle, als Se. Königliche Majeſtät nach Allerhöchſt Ihrer bekannten Gerechtigkeitsliebe und dem nach unſern Verträgen uns eidlich zugeſicherten Schutze nicht zugeben werden, daß Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft der durch die Geſetze ſelbſt angezeigten Mittel, Ihre Beſchwerden zu verfolgen, beraubt, und an die Allerhöchſte Gerechtigkeit Ihres Oberherrn zu recurriren geradezu behindert werde. Je gerechter dieſe meine allerunterthänigſte Bitte iſt, welche ich im Nahmen Einer ganzen

Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft der Herzogthümer Kurland und Semgallen meiner Amtspflicht zufolge Sr. Königlichen Majeſtät, unſerm Allergnädigſten Könige und Herrn, zu Füßen lege, und je gewiſſer ich hoffe, daß Se. Königl. Majeſtät dieſelbe Allergnädigſt erhören werden, mit deſto größerer Zuverſicht erwarte ich auch von Ewr. Ewr. Excellenzen Excellenzen Gerechtigkeitsliebe und nach Hochderoſelben eigenem Gefühle von dem Werthe der Freyheit und einer von Geſetzen allein abhangenden Staatsverfaſſung, daß Ewr. Ewr. Excellenzen Excellenzen dieſe meine allerunterthänigſte Bitte Sr. Königl. Majeſtät, unſerm Allergnädigſten Könige und Herrn, unterlegen, und dieſelbe bey Allerhöchſtdemſelben unterſtützen werden, als warum ich hierdurch Ein ganzes Erlauchtes Miniſterium unterthänigſt und inſtändigſt bitte.

Uebrigens verharre ich mit der ehrerbietigſten Hochachtung

Ewr. Ewr. Excellenzen Excellenzen

Mitau,
den 20. Januar
1789.

ganz gehorſamſter
Eberhard Chriſtoph von Mirbach,
Landesbevollmächtigter.

Litt. W.

EXPOSITIO

de vera præſentis Conventus publici natura in Curlandia, Juriſque Generoſi Ordinis Equeſtris eiusmodi Conventum pro rerum natura materiarumque publicarum ibi tractandarum Exigentia, inprimis aurem, ad perſequenda legali modo Gravamina ſua contra Illuſtriſſimum Ducem, & abſque Ejus aſſenſu aut conſenſu, ceu per Prorogationem Seſſionum aut ipſorum Terminorum Limitationem, continuandi.

Quum Conventus publici nationales, ſint univerſales & generales totius Nationis & Populi, & id circo Comitiales, aut tantummodo particulares ceu Provinciales Statuum Provincialium, ibi tantummodo per rerum naturam locum habere queant, ubi libera Regiminis forma viget, quumque porro & ipſi eiusmodi Conventus nequaquam Poteſtatis Executivæ ſed populi & Nationis in favorem ob cauſas inſtituti, ut in iis Leges ferantur, quæ e re & ſalute Reipu-

Reipublicæ ſunt, ſtatuantur & ſanciantur; vel inprimis autem ut ſemel introducta libera Regiminis forma manuteneatur, quæcunque autem ei à Poteſtate Executiva in contrarium facta aboleantur iiſque remediatur; jam jam hinc inde eluceſcit Poteſtati Executivæ nullam arbitrariam Poteſtatem dirigendorum Conventuum publicorum nationalium per naturam rerum competere poſſe, quum quævis arbitraria poteſtas nonſolum liberæ Regiminis formæ è diametro obſtat, ſed quum ſi ullum quid Juris arbitrarii Poteſtati executivæ in directione Conventuum nationalium competeret, hinc inde ſuperior finis & Scopus, cuius cauſa Conventus nationales inſtituti fuere, facile eludi ac una cum iis libera Regiminis forma & ipſa penitus ſuſtolli poſſet.

His præmiſſis generalioribus Principiis Juris publici univerſalis, haud difficile diiudicandum erit, quid de Conventibus Publicis Generoſi Ordinis Equeſtris in Curlandia tam *1mo.* generaliter, tam *2do.* ſpecialiter de eo, qui Actu & in præſenti in Curlandia celebratur, ſentiendum ſit.

Nam quod attinet, ad

Imum. ſat ubique notum, quod Illuſtriſſimo Duci Curlandiæ, ne quovis reſpectu, nec ratione Domini Supremi, qua Principi beneficiario & Feudatario, nec ratione Ducatuum ipſorum, eorumque Incolarum præcipue autem Generoſi Ordinis Equeſtris ceu Status Provincialis & quidem unici in Ducatibus, & id circo quam diu præſens Regiminis forma durat, nationem aut populum repreſentantis, nulla arbitraria poteſtas quavis in re competat — Quod tota Conſtitutio ex Lege pendeat, immo & ipſa Legum Executio moduſque nonſolum ex principiis generalioribus determinetur ſed & præſcriptæ formæ ſit. — Quodque, & ideo eo minus ulla arbitraria poteſtas dirigendorum Conventuum publicorum Generoſi Ordinis Equeſtris, nec vi Conſtitutionis Illuſtriſſimo Duci competat, nec per ipſam naturam rerum præmiſſis ex generalioribus Principiis competere poſſet.

Celebrantur quidem iuxta Formulam Regiminis, abſente & præſente Eo, quam diu in vivis eſt, ut quæcunque alia ad Regimen ſpectantia e. g. Judicia, nomine & ſub Auctoritate Illuſtriſſimi Ducis, & Conventus publici. — Aſt hinc inde, quum tota Conſtitutio ex Lege pendet nequaquam colligendum, quod ex hacce circumſtantia ſuperiori quidquam Juris Illuſtriſſimo Duci competat, quod,

1. Aut non Legis expreſſæ, & id circo conſtitutionis eſt; — quum populus liber & Natio libera, per naturam rei ad probationem Jurium libertatis

tis ſuæ, quoniam hæcce Jura, Juris naturalis ſunt, Principi nequaquam tenetur; aſt è contra Princeps Populo & Nationi, quoties de Jure quodam eſſentiali agitur, de quo nationis libertas aut ſervitus dependet aut quod

2. Conſtitutioni, liberæ Regiminis formæ Ducatum, Pactis & Legibus fundamentalibus ſuperſtructæ, Analogiæ rerum, ſcopo Conventuum Publicorum contrarium foret, ipſamque liberam Conſtitutionem ſublaturum & everſurum foret, ſi Ei competeret.

Ut autem, quod de Conventibus publicis in Curlandia & circa eosdem Juris ac in Legibus fundamentalibus præcipue in formula Regiminis ſancitum fuerit, eo melius perſpiciatur — annotantum eſt:

1*mo.* Quod jam antiquiſſimis à temporibus, & jam ante Subjectionem libera Regiminis forma in omnibus Livoniæ Provinciis, id circo & in Curlandia viguerit — quodque, & ideo Conventus publici ad eundem finem cuius gratia nunc celebrantur jam tunc extiterint;

2*do.* Quod ſubiectione Anno 1561. ſubſecuta hæcce libera priſtina Regiminis forma confirmata fuerit, quodque, & ideo.

3*tio.* Conventus Publici eo magis, & in Curlandia continuaverint, quum, ſi Ordo Equeſtris horum Ducatuum in Statu immediato Subjectionis permanſiſſet, & ex his Pactis ipſius ſubjectionis, non minus ac ex pactis Unionis, & Incorporationis cum Regno, & M. D. L. initis, Jus ei competiturum fuiſſet, Nuncios Suos ad ipſa Regni Comitia Generalia mittendi.

4*to.* Quod ideo, & primus Curlandiæ Dux *Gotthardus*, ineunte Regimine Suo ducali, incertoque peradmodum adhuc rerum ſuarum Statu, bene gnarus Iurium Statuum Provincialium, & Generoſi Ordinis Equeſtris, quam diu Sortis Suæ & fortunae, ſolis à Sereniſſimæ Regni, & M D. L. Ordinibus Reipublicæ dependentis incertus fuerit, quam diligentiſſime eiusmodi Conventus publocos indixerit, aſt quod

5*to.* Succeſſu temporis, re ſua privata bene ſtabilita. & arrogata ſibi ſenſim ſenſimque variis modis, præſertim, & vel maxime appellatione ad Sacram Regiam Maieſtatem ſub poena mille Thalerorum prohibita, & quovis ideo recurſu ad Dominum Supremum interdicto, arbitraria poteſtate, eaque, à filiis eius Ducibus *Friderico*, & *Guilhelmo* ſtabilita & firmata, prorſus amplius nullus Conventus Publicus ab Anno 1590. uſque ad 1618. excepto irrito Compoſitionis Conventu Anno 1606. à præfatis Principibus indictus fuerit.

6*to.*

6to. Quod hoc ſub abſolutiſſimo præfatorum Principum Imperio, quum Generoſus Ordo Equeſtris nonſolum Jure ſuo circa Leges ferendas, ſed & quovis remedio modoquè legali deſtitutus fuerit, Gravamina & quærelas ſua contra præfatos Principes inſtituendi eaſque proſequendi; hinc inde illæ violentæ turbationes Generoſi Ordinis Equeſtris, à præfatis Principibus, illæques cruentæ cædes ſubſecutæ ſint, propter quas tantem per Decretum Comitiale Anno 1615. Princeps Guilhelmus exfeudatus fuerit; & quod tandem.

7mo. Commiſſione Decreto Comitiali eodem, in Curlandiam miſſa ad reſtituendam oppreſſam liberam Regiminis formam iuxta Pacta Subiectionis, & pro condenda cum Conſenſu Nobilitatis Formula quadam Regiminis, eadem Formula Regiminis ſancita, ſufficieutem in modum, & quoad Conventus publicos, ne in poſterum Princeps — Indictionem eorum, uti antea plane omittat — aut pro arbitrio ſuo indicet — aut arbitrariam directionem eorum ſibi arroget, cautum, Generoſoque Ordini Equeſtri proſpectum fuerit.

Conſtitutum, & iniunctum enim fuit Principi per formulam Regiminis.

1mo. Ut quovis biennio Conventus publicus Mativiæ celebretur;

2mo. Ut in caſu neceſſitatis, & ex legitima cauſa, & communicato prius cum conſiliariis conſilio, & Conventus extraordinarii celebrentur;

Aſt quum tamen fieri poſſet, ut Princeps Obligationi ex Lege Ei incumbenti deeſſet, & indictionem eiusmodi Conventus recuſaret, quoniam facile fieri poſſet, ut de cauſa & ratione quare eiusmodi conventus extraordinarius petitus fuerit, e. g. læſæ per eum Regiminis formæ, aliter ſentiret, quam Generoſus Ordo Equeſtris ac Conſiliarii; id circo per formulam Regiminis ſancitum fuit.

3tio. Ut ſi eiusmodi Conventum Princeps indicere recuſaverit, iſte Conventus auctoritate Regia indicetur; denique

4to. Ut ſi Conventus haberi vel impetrari a Principe non poſſit, Gravamina, Jura huius Provinciæ concernentia, re cum Conſiliariis primum communicata, vel extra Conventum ad Regiam Maieſtatem deferre unicuique liberum ſit. — Quorum Gravaminum (ſi cauſa & ratio iuſta & neceſſaria poſtea deprehenſa judicataque fuerit) deducendorum, ſumptus ex Aerario publico refundantur.

Duplex ideo pro natura rei & exigentia Conventuum publicorum introductum fuit genus, nempe ordinariorum & extraordinariorum, & quidem

ad unum Scopum eundemque finem, nimirum ut leges neceſſariæ ferantur, & quidquid e re & ſalute Provinciæ eſt, in iis ſanciatur, & ſtatuatur; vel inprimis autem ut reſtitua iuxta Pacta Subiectionis per formulam Regiminis, libera Conſtitutionis forma manuteneatur, & conſervetur.

Satis ſuperque ex præfatis Ordinationibus quam luculentiſſime appariturum, nemo negaturus erit, ſumma cura iisdem Ordinationibus Generoſo Ordini Equeſtri proſpici debuiſſe, & omnino, & revera proſpectum fuiſſe, ne ullo modo Jure Suo publice ſeſe in Conventibus congregandi in iisque de quibusvis quæ e re ac ſalute totius Provinciæ deliberandi ac deſuper quid ſtatuendi; præſertim autem & vel maxime de Conſervatione introductæ liberæ Regiminis Formæ curam habendi, ut, ſi à Pateſtate executiva quavis in parte hæcce forma legesque publicæ aut privatæ læſæ fuiſſent, Gravamina Sua deſuper Illuſtriſſimo Duci exponendi, & eorum Abolitione aut compoſitione non ſubſecuta, ad Deciſionem ſupremam Domini Supremi ea deferendi occaſionem habeat.

Sane autem nihil certius foret, quam quod tota hæcce ſaluberrima Formulæ Regiminis Ordinatio, nihilominus interum irrita, ac Generoſo Ordini Equeſtri nihilominus male conſultum fuiſſet, ſi, aut per eandem Regiminis formulam, aut per qualemcunque aliam Legem, aut ex quocunque alio titulo, ullum quoddam Jus Illuſtriſſimo Duci competeret aut conceſſum fuiſſet, cuius exercitio Illuſtriſſimus Dux iſtum ſuperiorem finem, & ſcopum, cuius cauſa Conventus publici vel maxime inſtituti, nimirum ut Generoſus Ordo Equeſtris occaſionem habeat in iis gravamina ſua contra Illuſtriſſimum Ducem ſuſcipiendi, & abolitione aut eorum compoſitione non ſubſecuta ad *ſupremam Deciſionem* deferendi, toties, quoties vellet per directum aut per indirectum eludere poſſet.

Aſt quum eiusmodi quid ſtatuere velle

1*mo.* Idem foret, quam totam ſuperiorem, ratione Conventuum publicorum adductam Formulæ Regiminis Ordinationem, ac quæcunque ſana Principia Juris publici Univerſalis, quibus quævis libera Regiminis Forma ſuperſtructa eſt, tollere; quum

2*do.* Tantum abeſt, quin per formulam Regiminis aut per ullam aliam Legem fundamentalem Illuſtriſſimo Duci, ulla dirigendorum Conventuum publicorum poteſtas, multo minus ulla arbitraria conceſſa ſuiſſet, ut potius Ei per ipſam formulam Regiminis, *excepta ſola publicatione, cen indidione Termini tantummodo Conventus* plane nullum circa directionem Conventuum publicorum relictum fuerit Jus — quum

3*tio.*

3tio. Ex praeſcripta Lege Formulae Regiminis quaecunque, quae in Conventu Publico tractanda, concludenda agendaque ſunt

a.) ſolo ſub directione electi a Deputatis Diſtrictuum Mareſchalli Conventus — &

b.) per pluraritatem votorum Deputatorum in Conventu tractari, concludi, & peragi debeant: — quum

4to. nec in formula Regiminis, nec uſpiam in legibus fundamentalibus ulla extat Lex, ex qua ad legalem validitatem eorum, quae per pluralitatem Votorum in Conventu pualico tractata, concluſa, actaque fuere Aſſenſus aut Conſenſus Principis, uti neceſſarius requiratur, immo ne quidem ad Legislationem, quum Principi tantummodo Legum Executio, eaque iuxta Legis normam & principia Juris publici univerſalis generaliora incumbit; quum

5to. quicquid ſub Enunciatione, generali, quod nimirum Conventus Publici ſub Auctoritate Principis celebrandi (quae Enunciatio, ne quidem Legis eſt) intelligi queat, tamen ſub eadem Enunciatione, ſi legis eſſet, uti non eſt, nec quicquam Juris intelligendum ſit, nec intelligi poſſet, quod, ſi Illuſtriſſimo Duci competeret, quibusvis ſanis Principiis Juris publici, quibus quaevis libera Regiminis forma ſuperſtructa, menti Formulae Regiminis ſcopo Conventuum publicorum repugnaturum imperium abſolutiſſimum introducturum & id circo, liberae Regiminis formae ſolis à Legibus pendentis Ducatuum Curlandiae oppoſitum & contradictorium foret; — quum denique

6to. Lex prohibitiva Formulae Regiminis „Ne in Conventibus publicis quid „decernatur, quod Pactis Subjectionis fundamentalibus, ducalibus Inve„ſtituris, & ipſi formulae Regimini ſit contrarium“

a.) Nullo modo pro Illuſtriſſimo Duce militat aut pro Eius intentata uſurpatione, & arbitraria poteſtate in dirigendis Conventibus publicis, quoniam in his adductis Legibus fundamentalibus nihil contentum, ex quo appareat, Ei quicquam Juris circa Conventus publicos, excepta Indictione, & Publicatione Termini conceſſum eſſe, ſed potius, & e contra

b.) Pro Generoſo Ordine Equeſtri militat, qui contra quaecunque Jura Illuſtriſſimi Ducis, quae non Legis expreſſae ſunt, ac contra uſurpationes in praeiudicium Legum fundamentalium, Jurium Generoſi Ordinis Equeſtris, Provinciae, & Libertatis reclamat: —

Id circo

Generaliter Illuſtriſſimo Duci nullum Jus nec ex Lege conceſſum, nec per Naturam rei competit agendo vel omittendo quid facere, aut ut fiat mandare, quin ſcopus Conventuum publicorum, cuius cauſa inſtituti fuere, nimirum Legislatio, & ut manuteneatur, & conſervetur Regiminis forma, à Generoſo Ordine Equeſtri in Conventu publico congregato, aſſequi non queat,

Specialiter autem Illuſtriſſimo Duci ne ulla ex Lege nec per naturam rei Jus competit, aſſenſum aut conſenſum Suum ad ea, quæ in Conventu publico per pluralitatem votorum tractantur, concluduntur, aguntur — modo non ſint contra Pacta Subiectionis, contra Inveſtituras ducales, & contra Formulam Regimiuis, de quo autem cognoſcere nequaquam Principis, ſed Domini Supremi eſt — denegare, quum nulla ex Lege aſſenſus ceu conſenſus Illuſtriſſimi Ducis, uti neceſſarius requiritur; — tractationem materiarum ſibi minus gratarum in iis non admittendi, prohibendi, aut in aliud tempus ſibi beneviſum eas differendi — Conventum publicum ipſum ſemel legali modo inceptam, *directe* vel per exceptiones qualeſcunque contra perſonas Deputatorum electionem Mareſchalli — prorogationes, & Limitationes Seſſionum aut Terminorum usque ad tempora ſibi beneviſa &c. &c. *indirecte* diſſolvendi, quoniam ſi eiusmodi quid Juris arbitrarii quovis reſpectu, & ex ullo quodam titulo Ei competeret, nonſolum tota ſuperior Formulæ Regiminis Legagalis Ordinatio ratione Conventuum publicorum ac totus eorum ſcopus & finis toties ab Illuſtriſſimo Duce eludi poſſet, quoties eiusmodi quid e re ſua exiſtimaturus foret, & quoniam, uti jam antea dictum, excepta Indictione & publicatione Termini, plane ne ullam quoddam Jus circa directionem Conventuum publicorum per formulam Regiminis, aut per ullam aliam Legem conceſſum fuerit.

Cardine quæſtionis præſentis autem in eo vertente:

„An Generoſo Ordini Equeſtri ſemel legali modo in Conuentu publi-
„co congregato, Jus competat, & absque aſſenſu ceu conſenſu Illuſtriſſi-
„mi Ducis, ſeſſiones ſuas Conventus aut eiusdem Terminum pro re-
„rum materiarum publicarum exigentia per pluralitatem votorum depu-
„tatorum prorogare & limimitare, nec ne?

De hacce materia adhuc hic ſpecialiter quid dicendum.

Jam jam ſuperius ſatis ſuperque deductum fuerit, totam Conſtitutionem à Lege pendere arbitrioque Illuſtriſſimi Principis nihil relictum eſſe — quod-

quodque & ideo Illuſtriſſimo Duci ratione directionis Conventuum publicorum nec quicquam Juris competat, quod aut non Legis expreſſæ ſit, aut quod ſcopum, & finem Conventuum publicorum, hosque & ipſos una cum libera Conſtitutione, & ipſa everſurum, & ſublaturum foret.

Sequitur ex his principiis, & axiomatibus Juris publici Curlandiæ, ut ſi aſſenſus ceu conſenſus Illuſtriſſimi Ducis ad Limitationes, & Prorogationes, aut ad earum terminos Conventus publici, neceſſarius eſſe debeat.

1*mo*. Iſte Aſſenſus aut conſenſus fundamentum legale in Legibus fundamentalibus aut formula regiminis habeat;

2*do*. Ut non repugnet, menti formulæ Regiminis, liberæ Regiminis formæ, analogiæ rerum & ipſo ſcopo, & fini, quorum gratia Conventus publici introducti fuere.

Aſt *quod ad primum* attinet, jam ſuperius deductum fuit, per Leges fundamentales, & formulam Regiminis, plane nullum Jus circa directionem Conventuum publicorum Illuſtriſſimo Duci eſſe, excepta Indictione, & Publicatione Termini Conventus, reliqua autem omnia, ſola ſub directione Mareſchalli Conventus & pluralitate Votorum Deputatorum agi, tractari, concludi, & decerni debere.

Quum autem nulla Lex ſpecialis, uti Exceptio à regula hacce generali præfata, in tota Conſtitutione extat, ex qua appareat — aut Prorogationes, & Limitationes Seſſionum, & terminorum Conventuum publicorum, quando materiarum publicarum tractandarum natura eas exigit, prohibitas eſſe, quum eiusmodi Lex contradictorium quid menti formulæque Regiminis ſtatutura foret, quoniam tunc quidem formula Regiminis Scopum Conventuum publicorum nempe ut manuteneatur & conſervetur Conſtitutio Generoſo Ordini Equeſtri permiſſura, medium autem ad hunc ſcopum aſſequendum prohibitura fuiſſet; — aut quod hæcce Prorogatio, & Limitatio ab arbitrio Illuſtriſſimi Principis dependeat; — aut quod ab Eo per Generoſum Ordinem Equeſtrem petenda ſit, & ab Eo concedi aut denegari poſſet; — aut ſaltem ad Legalitatem, & Validitatem eiusmodi à Generoſo Ordine Equeſtri in Conventu publico congregato per pluralitatem Votorum decretæ Prorogationis Seſſionum aut Limitationis Termini Conventus, ulla ex ratione aſſenſum ceu conſenſum Illuſtriſſimi Ducis requiri, idcirco præteaſum ab Illuſtriſſimo Duce Jus, quod absque Eius conſenſu aut aſſenſu Seſſio aut Terminus Conventus nullo modo prorogari aut limitari queat, quum absque omni legali fundamento eſt, uti mera intententa uſurpatio

tio Juris cuiusdam, quod per naturam ſuam Generoſo Ordini Equeſtri, uti populo & Nationi ut cedat, Eique permaneat, neceſſe eſt, eo magis in totum ceſſat, quo certius.

Quo ad ſecundum: ut ſi eiusmodi Jus Illuſtriſſimo Duci competiturum foret, ſcopum Conventuum publicorum toties ab eo eludi poſſe, quoties ei bene videret, quoniam quoties e g. de materiis ſibi minus gratis in Conventu pudlico tractandum, quæ ratione gravitatis primum a Deputatis ad relationem in diſtrictus deferendæ eſſent; — Aut ulteriorem & ſpecialiorem Inſtructionem Deputatatorum expoſcerent — quoties de gravaminibus contra Illuſtriſſimum Ducem tractantis, de remediis Juris contra hæcce Gravamina non abolita à Principe, deliberandis, de proſecutione eorum ad ſupremam deciſionem, de Subſidiis ad hunc finem præparandis, agendum foret, quorum omnium reſpectu continuatio Conventus publici, & plures perſæpe eiusdem Seſſionum Prorogationes, & limitationes, vel maxime ut diſtrictus de tempore ad tempus neceſſarias per Deputatos recipiant relationes, aut ut Deputati ulterioribus Inſtructionibus provideantur per naturam rei requiruntur — Illuſtriſſimus Dux ad hæcce omnia conſilia Generoſi Ordinis Equeſtris, ad manntentionem conſervationemque Regiminis formæ ad proſequenda legali modo gravamina Sua ad Deciſionem ſupremam, ad præparanda, colligendaque ſubſidia ad hunc finem, quodammodo in ipſo ortu oprimenda, inaniaque reddenda, nec quicquam plus operæ habiturus foret, quam aſſenſum ceu conſenſum ſuum ad continuationem Conventus ceu ad Prorogationes & Limitationes Seſſionum aut Termini denegare & recuſare; quod ſane menti Formulæque Regiminis nec ſcopo Conventuum publicorum nec liberæ Regiminis Formæ nec analogiæ rerum, reſponſurum foret, quoniam tunc Conſtitutio nequaquam ex lege dependeret liberaque foret, ſed ſola à voluntate principis eaque abſolutiſſima eius.

Quum huc accedit, quod fere contradictorium foret, ſi pars ad præparationem & proſecutionem Cauſæ partis adverſæ aſſenſum aut conſenſum requirere vellet, aut ex legum præſcripto requirere deberet, ſane autem idem foret, ac partis adverſæ conſenſum ad proſecutionem Cauſæ requirere debere, ſi Generoſus Ordo Equeſtris quovis in Caſu, quo continuatio Conventus publici ad proſequenda gravamina ſua contra Illuſtriſſimum Ducem, neceſſaria, ad continnationem Conventus eius aſſenſum aut conſenſum requirere deberet, quum certe Illuſtriſſimus Dux huncce aſſenſum ceu conſenſum non facile conceſſurus foret, quumque & ideo res per ſe clara eſt, quod

1*mo.* Nulla lex extet ex qua Illuſtriſſimi Ducis aſſenſus ceu conſenſus ad continuationem Conventus publici ceu ad prorogationem ſeſſionum aut terminorum limitationem, ſit neceſſarius & id circo requirendus, imo quod

2*do.* „Contra naturam rei, contra ſcopum Conventuum publicorum, contra „liberam regiminis formam foret, ſi neceſſe foret, ut requiratur;

Sane ſuperfluum foret adhuc plura his adjicere argumentisque cumulatis probare velle:

„Quod Generoſo Ordini Equeſtri, ſemel in Conventu publico legali mo„do congregato, Jus competat; & absque aſſenſu ceu conſenſu Illuſtris„ſimi Ducis ad Conventuum aut ad prorogationem Seſſionum aut ipſo„rum terminorum limitationem, præſertim ad gravamina ſua contra „Eum legali modo proſequenda, continuandum"

jus perfectiſſimum ex mente Legum publicarum fundamentalium & per naturam rei competat; idque eo magis quum Generoſus Ordo Equeſtris uti liber & unicus Status Provincialis & quam diu præſens Regiminis Forma durat ſolus dopulum & nationem repræſentans, nequaquam perſona Illuſtriſſimi Ducis in Conventibus publicis præſente, ſed ſolummodo in ſcriptis & mediante Miniſterio Conſiliariorum ſupremorum & Regiminis cum Illuſtriſſimo Duce *ut pars cum parte tractat.*

De cœtero Generoſus Ordo Epueſtris non negat, in abſenria modernæ domus ducalis ipſis à Conſiliariis Supremis tunc tempore regentibus, Reſcripta nonnulla ex Cancellariis R. & M. D. L. contra Generoſum Ordinem Equeſtrem, ne absque Conſiliariis ſupremis conventus celebret, exportata fuiſſe — immo caſſationis exemplum eiusmodi Conventus absque conſenſu Illuſtriſſimi olim Duci Erneſti Joannis a Generoſo Ordine Equeſtri continuati, de Anno 1768. exſtare.

Aſt quod reſcripta in Annis 1746. & ſeqq. a Generoſis Conſiliariis exportata attinet, annotandum eſt:

1*mo.* Caſus inter ſe plane differre, quum in præſenti nequaquam qæſtio intercedit an Generoſus Ordo Equeſtris ſeſe ab Illuſtriſſimo Duce ſeparare & absque & inſcio Eo Conventum celebrare velit nec ne? ſed an Illuſtriſſimo Duci Jus competat legalem Conventum *a ſe ipſo indictum & convocatum* per indirectum diſſolvendi, ut Generoſus Ordo Equeſtris occaſionem legalem amittat de præparatione & proſecutione gravaminum publicorum in Conventu hocce legali ex ſcopo Conventuum publicorum

delibe-

deliberandi, aut an Generoſo Ord. Equeſtris Ius competat, eiúsmodi legalem Conventum & contra aſſenſum ceu conſenſum Illuſtriſſimi Ducis præfatum in finem continuandi?

2*do.* Quod differentiæ tunc temporis inter Generoſus Connliarios Supremos, Generoſumque Ordinem Equeſtrem per compoſitionem aſſopitæ fuere;

3*tio.* Quod in hacce compoſitione ratione reſcriptorum invicem & vice verſa exportatorum tota controverſia de Validitate legali horum reſcriptorum ab utraque parte ſepoſita ſtipulatumque fuerit, ne pars contra partem eorum ſibi prævaleat;

4*to.* Quod & ſi eiusmodi compoſitio ratione reſcriptorum invicem exportatorum, non ſubſecuta fuiſſet, tamen hinc iode non ſecuturum foret quod mentionata reſcripta tunc temporis quemadmodum nunc plus valoris habuiſſent ac habitura forent, quam iuxta Conſtitutionem, ſecundum quam nequaquam de eiusmodi materiis ex Cancellariis Regni & M. D. L. per reſcripta cognoſci & decidi queat, habere potuerint;

5*to* Quod ideo nunc & in præſenti quum Generoſus Ordo Equeſtris contra uſurpationes domus ducalis in præiudicium legum fundamentalium Formæ Regiminis &c. ſenſim ſenſimque factas reclamat, quævis provocatio ad defendendam tuendamque uſurpationem qualemcunque ad reſcripta ex Cancellariis exportata & perſæpe obreptitie obtenta, plane ceſſet, quoniam Generoſus Ordo Equeſtris contra eiusmodi reſcripta ipſa in quantum iis Legis aut deciſionis valor attribui velit non minus ac contra ipſa domus ducalis uſurpata Jura in præſenti reclamat, quo magis hæcce reclamatio à moderna ducali domo & ab ipſo moderno Illuſtriſſimo Duce, Generoſo Ordini Equeſtri neceſſaria facta fuerit.

Quod autem ceſſationis eiusmodi Conventus exemplum de Anno 1768. attinet, revocatio in memoriam iſtorum temporum expoſitioque circumſtantiarum omnium nimis odioſæ forent, quam ut Generoſus Ordo Equeſtris non credat, prudentius eſſe, hancce materiam ſilentio præterire, & ad provocationem a parte Illuſtriſſimi Ducis nupperrime ad hoc exemplum factam, nil reſpondere, quam quod in præſenti Generoſus Ordo Equeſtris ſumma cum fiducia ſperat, quod Inſitia Sapientia & Magnanimitas Sacræ Regiæ Majeſtatis Suæ, Sereniſſimæque Reipublicæ præſenti in tempore non ſinant; ut eorum Princeps beneficiarius & feudatarius huic exemplo ad libertatem & liberam Conſtitutionem cuiusdam Provinciæ penitus opprimendam utatur, qui huic Provinciæ

ne

ne quaquam hancce liberam Conſtitutionem dederit potiusque ſub obligatione per Pacta ſtipulata & iurata ut eam manutenere velit, ad Regimen ducale pervenerit.

Ne autem ullam ſpecioſorum argumentorum quibus perſæpe arbitrariæ poteſtatis defenſores, & reſpectu huius materiæ uſi, inexplicatum irrefutatumque remaneat, hic quam breviſſime adhuc annotandum, quod in eiusmodi materiis quemadmodum & in hacce præſenti, perſæpe nonulli Tituli generaliores, quibus intentata arbitraria poteſtas, ut opinetur, ſuperſtructa, allegentur e. g.

1*mo*. Quod Dux Curlandiæ ad inſtar Ducis Pruſſiæ inveſtitus fuerit;

2*do*. Quod olim Magiſter Ordinis theutonici Jura Principium Germaniæ habuerit, eaque quum in ſubjectione Provinciæ Livoniæ & id circo & Ducatus Curlandiæ & Semigalliæ Jura Germanorum retinuerint, confirmata in ſubjectione acceperit; quodque & ideo

3*tio*. Per conſequens Duci Curlaudiæ quæcunque Jura competant quibus Germaniæ Princeps gaudetur.

Negandum non eſt, nihil facilius eſſe, eiusmodi Principiis pro fundamento poſitis, quam Jura publica Ducatuum Curlandiae delineare & determinare, quoniam tunc nec quicquam operis neceſſarium, quam iuxta unam aut alteram ſtatuum Germaniae normam & normam Juris publici Ducatuum Curlandiae modificare.

Facillimo negotio & quidem optimo cum ſucceſſu pro proteſtate arbitraria id fieri poſſet, ſi Jura Ducalia in Curlandia tunc ad exemplar Jurium potentiorum nonnullorum Principum Germaniae à defenſoribus arbitrariae poteſtatis determinarentur, quoniam certe hinc inde ſecuturum foret quod volunt, nempe quod Dux Curlandiae reſpectu Sacrae Regiae Majeſtatis & Sereniſſimae Reipublicae ceu Domini Supremi aeque *independens* & reſpectu Incolarum & ſtatus Provincialis aeque *abſolutus* ſit, quam Princeps Germaniae reſpectu Imperatoris Romani Imperii & ſtatuum Provincialium ſuorum ſaeculo noſtro.

Aſt licet haecce principia propter ipſam earum conſequentiam jam in ſe corruunt, samen quum apparentiam veritatis, & id circo ſpecioſi quid habeant, breviſſima explicatione indigent; & quidem

1*mo*. Quod per admodum ſingularem in modum locus proviſionis ducalis & Inveſtiturarum in quibus ſuperius allegata Formula, ad inſtar Ducis in Pruſſia occurrit, in favorem arbitrariae poteſtatis explicetur.

Nam ex proviſione; in qua iſta enuntiatio *ad inſtar* Ducis Pruſſiae, primo occurrit, quam luculentiſſime apparet, quod in hocce loco Proviſionis nequaquam de Iuribus quae in poſterum reſpectu Domini ſupremi & reſpectu Generoſi Ordinis Equeſtris Curlandiae & in totam Provinciam Exmagiſtro Gotthardo competere debuerunt, ſed tantummodo de dignatate ſua perſonali, ſit ſermo.

Nam quum Gotthardus, Ordinis theutonici voto abdicato, titulo Magiſtri amplius uti non poſſet, & id circo ſeipſum tantummodo Gotthardus Dominus in Livonia appellabat, mens olim Sereniſſimi Regis Sigismundi Auguſti autem quemadmodum mens & Conſilium Generoſi Ordinis Equeſtris Curlandiae eo tentebant, ut Gotthardus matrimonium ineat, ut per coniunctionem affinitatis & Principium amicitia ſuffultus, contra hoſtes Provinciae eo ſolidior & firmior compareat id circo in proviſione ducali D. Sigismundus Auguſtus dicit;

„Illuſtri Domini Magiſtro . . . . . .

„Ducalem titulum ad inſtar Illuſtris Domini Ducis in Pruſſia, cum „omni dignitate, inſignibus & Privilegiis Ducalibus tribuemus.

Superfluum foret, & uno tantummodo verbo latius demonſtrare velle, quod nequaquam hic de Juribus Gotthardi in Curlandia, nepuaquam de Juribus Ducis Pruſſiae in Pruſſia ſed ſolummodo de titulo ducali & de perſonalibus Privilegiis, perſonae Ducali inhaerentibus, quibus in poſterum Gotthardus ad inſtar Ducis Pruſſiæ uti deberet, ſermo fuerit.

Ceſſat ergo prorſus, hæcce tam laudata phraſis *ad inſtar Ducis Pruſſiæ*, quoties, quid Juris Illuſtriſſimo Duci in Ducatu ceu reſpectu Domini ſupremi ceu Generoſi Ordinis Equeſtris competat, probari debeat, quoniam nihil probat quam quod Princeps Curlandiæ titulum Ducis, dignitatem, inſignia, aliaque omnia Ducali perſonæ inhærentia Privilegia perſonalia. vi pactorum poſſideat.

Quod ad

2*dum*. Nempe quod olim Magiſter Ordinis theutonici Jura Principium Germaniæ habuerit, eaque quum Jura Germanorum in Livouia in ſubiectione retenta, confirmata acceperit, hæcce materia, partim ex Livoniæ provinciæ hiſtoria, partim ex Romani Germanici Imperii Jure publico & quidem eorundem temporum deducenda tantæ amplitudinis eſt, ut nullo modo hnjus Expoſitionis limites eam capiant.

Interdum

Interdum ad perverſam, in favorem arbitrariæ poteſtatis introducendæ perſæpe factam applicationem refutandam, ſequentes quam breviſſime concinnatæ poſitiones in præſenti ſufficient.

Non negatur

1.) Quod Ordinis theutonici Magiſter membrum corporis ſtatuum Germanorum Reipublicæque Germaniæ fuerit, quodque ideo Princeps Imperii fuerit, eique quæcunque Jura reſpectu Imperatoris ceu Domini ſupremi competierint quæ Principi Germaniæ, tantummodo ſui Ordinis & ſuæ Claſſis, tunc tempore in Imperio competierunt Juraque Germanorum in Livoniæ Provinciis in ſubjectione retenta fuiſſe; aſt hic nequaquam quæſtio intercedit de Jure civili, legibus, conſuetudinibus, moribusque Germanorum in cauſis privatis retentis in ſubjectione, ſed de Jure publico; nimirum quot, quanta & quænam Jura Regalia Principibus Germaniæ & id circo etiam Magiſtro Ord. Teut. reſpectu Imperatoris in terris provincialibus conceſſæ fuere?

Et

Quommodo quisque Germaniæ Princeps tunc temporis hæcce Jura, in terris ſuis, & id circo Magiſter Ord. teut. in Livoniæ Provinciis exercuit & exercere potuerit;

an absque aſſenſu, Conſenſu, & concurrentia ſtatuum Provincialium, nec ne?

Quum autem

2do. Summa ignorantia Juris publici tunc temporis Germaniæ foret, ſtatuere velle, quod à Principibus Germaniæ poteſtas quæ iis in provinciis ſuis reſpectu Imperatoris conceſſa, pro arbitrio eorum in Provinciis executa ideoque reſpectu ſtatuum ſuorum provincialium abſoluta fuiſſet, quum potius in Provincia inter Principem & ſtatus eius provinciales eadem ratio & eadem Analogia, quæ inter Imperatorem & Principes ceu ſtatus Imperii intercedebat, tunc tempore adhuc interceſſerit, id circo Princeps, liceat quot & quovis Jure, ne uno excepto, quod ad regimen ſpectat inveſtitus ab Imperatore fuiſſet, tamen æque minus ne ullum horum omnium in Provincia exercere potuerit, niſi aſſenſu, conſenſu & in corcurrentia Statuum Provincialium, in Conventibus Provincialibas congregatorum, quam Imperator ipſe absque aſſenſu & concurrentia Statuum Imperii in comitiis congregatorum ullum eiusmodi Jus Majeſtaticum ullius momenti in Imperio aut in provincia ipſa exercere potuerit.

Juxta hanc Regulam generalem ceſſat ideo.

3*tio.* Quæcunque provocatio ad Jura quæ Magiſtro Ordinis theutonici, reſpectu Imperatoris & Imperii qua Principi conceſſa fuere, quando de limitata aut illimitata poteſtate, qua his Juribus in terris Livoniæ & reſpectu Ordinis ſui & reſpectu reliquorum ſtatuum Provincialum uſus fuerit, agitur; & nec quicquam hinc inde pro arbitraria poteſtate probatur.

Huc accedit

4*to.* Quod haecce provocatio ad Jura Principum Germaniae, quae olim Magiſtro competierunt, & quæ ad Illuſtriſſimum Ducem Curlandiae tam ratione Domini ſupremi moderni horum Ducatuum, quam in Ducatus ipſos Ordinemque Equeſtrum ceu ſtatum Provincialem, in & per ſubjectionem perventa & devoluta eſſe debeant, per ſe & in ſe tam vaga tam ambigua eſt, ut vix ullo modo, quum ne à quavis parte determinata, ad eam accuratius reſponderi poſſit.

Quamdiu enim defenſores arbitrariae poteſtatis non determinate ſeſe explicabunt, puaenam Jura Principum Germaniae Illiſtriſſimo Duci Curlandiae competant, an ea quae tantummodo ſeculo XV. aut ſeculo XVI. tam reſpectu Domini Supremi Imperatoris, quam reſpectu Statuum Provincialium Principes Germaniae de Jure habuerunt, aut ea quae recentioribus temporibus per capitulationes cum imperatoribus electivis, tam reſpectu Imperatoris, quam per militem perpetuum reſpectu Statuum Provincialium acquiſiverint tam diu & ipſius provocationis huius ad iura Principum Germaniae pro illimitata poteſtate Illuſtriſſimi Ducis Curlandiae, refutatione Generoſus Ordo Equeſtris eo magis ſuperſedere poteſt, quo certius eſt

5*to.* Quod poteſtas quam olim Magiſter in Livonia tam reſpectu Ordinis ſui, quam reſpectu ſtatuum Provincialium habuit limitatiſſima fuerit; & quod

6*to.* Tota hæcce Provocatio ad Jura Principium Germaniæ pro Illuſtriſſimo Duce Curlandiæ, tantummodo ignorantiam fallere poſſit, quoniam, quum & ipſa ex ſubjectione conſtat, Exmagiſtrum Gotthardum, quæcunque Jura conditionis ſuæ ab Imperio acceptis, in manus D. Sigismuudi Auguſti tradidiſſe iiſque renuntiaviſſe, eiusmodi provocatio plane ceſſat, quando de relatione inter Ducem Curlandiæ ceu Principem beneficiarium & Feudatarium Regni Poloniæ & M. D. L. & inter Dominum Suum Supremum intercedente, aut de ea quæ inter eum qua Principem & Ordinem Equeſtrem ceu Statum Provincialem

cialem locum habet, agitur, quoniam utraque relatio non ex Juribus aliorum Principum Germaniæ æque & quam maxime inter ſe differentibus, ſed ſola ex Conſtitutione Ducatuum Curlandiæ, nimirum Pactis ſubjectionis, Ducalibus Inveſtituris, reliquisque legibus fundamentalibus determinanda, iuxta quam Illuſtriſſimus Dux Curlandiæ Vaſallus & Princeps feudatarius Reg. Pol. & M. D. L. eſt, qui ut Dux in Provincia nulla alia Jura uec. reſpectu Domini ſui ſupremi, nec ſeſpectu Generoſi Ord. Equeſtris Ducatuum habet, quam quæ pro Eo ex inveſtitura ſua in conformittate reliquorum legum fundamentalium Ducatuum redundant.

Taceamus, quod quum Magiſter Ordoque eius, nullo modo amplius Livoniæ provincias tueri defendereque potuerint, & Jura eius quæ & qualiacunque fuerint aut eſſe potuerint in hancce Provinciam eo ipſo per ſe & per naturam rei ceſſaverint, taliter ut ſoli clementiæ D. Sigismundi Auguſti Regis & Benevolentiæ Generoſi Ordinis Equeſtris Exmagiſter Gotthardus proviſionem ſuam, non absque difficultate ab Ordinibus Sereniſſimæ Reipublicæ ratam habitam, cum Ducatibus Curlandæ in acceptis ferendam habuerit, quodque ideo & ex hoc capite quæcunque provocationes ad tempora anteriora ſubjectionis, pro defendenda intentata uſurpatione unius alteriusve Juris, quod non expreſſe in literis Inveſtiturarum contentum & in in totum ceſſat.

Quum ideo nullibi in tota Conſtitutione pro eiusmodi arbitraria poteſtate qualis intentata fuerit, nec quicquam legalis fundamenti reperitur, reſtat tantummodo ſingularem opinionem ex qua Illuſtriſſimus Dux continuationem huius Conventus Publici ilegalem eſſe exiſtimat, qua absque eius aſſenſu, ceu potius invito Eo continuetur, adhuc paucis notare.

Si per Formulam Regiminis, uti ſuperius dictum,

1*mo*. Principi iniunctum fuerit, & Conventum extraordinarium quando petatur indicere;

Si porro

2*do* Quando eiusmodi Convenrus indictionem, Princeps recuſaverit, iſte Conventus Auctoritate S. R. M indicendus;

Si denique

3*tio*. In caſu quando eiusmodi Conventus, haberi a Generoſo Ordine Equeſtri prorſus non poterit, *unicuique liberum eſt, Gravamina Provinciæ contra Illuſtriſſimum Ducem, ad Deciſionem ſupremam deferre;*

Ideoque tam multa & varia Juris remedia extraordinaria ex lege Generoſo Ordini Equeſtri conceſſa fuerint & ipſa ex Conſtitutione competant, & *invito* Illuſtriſſimo Duce *iis utendis*, ad Gravamina contra Eum proſequenda: quæritur tantummodo in præſenti à Generoſo Ordine Equeſtri, ex quocunque capite aſſenſus aut conſenſus Illuſtriſſimi Ducis neceſſarius ſit, quando Generoſus Ordo Equeſtris remedio ordinario, qualis præſens Conventus publicus iuxta Formulam Regiminis ad proſequenda Gravamina ſua utitur & ex quocunque capite Generoſus Ordo Equeſtris hoc remedio ordinario, invito Illuſtris: Duce uti non debeat, cum Generoſus Ordo Equeſtris iuxta formulam regiminis, quovis extraordinario remedio, *æque invito & non conſentiente Duce* uti poſſet?

Quod autem ad

IIdum. Nimirum ad Conventum publicum, qui nunc & in præſenti in Curlandia celebratur attinet, hiſtoria eius ante omnia præmtttenda, & id circo annotandum eſt,

1*mo.* Quod iſte præſens Conventus, eiusmodi ordinarius Conventus ſit, qui quovis biennio ex præſcripto Formulæ Regiminis, vel maxime ut Gravamina publica aboleantur a Principe, ſit celebrandus;

2*do.* Quod iſte præſens Conventus ipſo Illuſtriſſimo Duce ſit indictus, ac dies 18va Mens: Auguſti Anni 1788. pro Termino Conventus fuerit publicatus;

3*tio.* Quod iuxta Legis norman uſitatæ & legales Convocationes diſtrictuum ante hunc terminum Conventus fuerint inſtitutæ & celebratæ;

4*to.* Quod in hisce Diſtrictuum rite inſtitutis Convocationibus, diſtrictuum Nuncii ad Conuentum electi, inſtructi & deputati fuerint;

5*to.* Quod hi diſtrictuum Nuncii in termino Conventue ab Illuſtriſſimo Duce publicato comparuere, & uti moris & Legis, Mareſchallum Conventus elegerint;

6*to.* Quod hi Diſtrictuum Deputati una cum electo eorum Mareſchallo, ab Illuſtriſſimo Duce & à Conſiliariis ſupremis & Regiminis Ducatuum, ut verus & indubitatus Generoſus Ordo Equeſtris ad præſentem Conventum publicum congregatus, recepti ac agniti fuerint;

7*mo.* Quod Illuſtriſſimus Dux in hocce termino cum hisce Diſtrictuum Deputatis eorumque Mareſchallo, uti cum Generoſo Ordine Equeſtri ad Conventum publicum congregato aut ut cum eiusdem Repræſentantibus tractaverit;

8*vo.*

8*vo.* Quod Deputati diſtrictuum in mandatis habuerint, relationem tunc temporis Plenipotentarii Ordinis Equeſtris, Generoſi Camerarii à Brüggen, faciendam, in hocce Conventus termino, ad pleniorem informationem de præſenti rerum publicarum Patriæ Statu & ulteriorem deliberationem diſtrictuum in diſtrictus referre.

9*no.* Quod hunc in finem accepta hacce relatione à tunc temporis Plenipotentiario Generoſo Camerario à Brüggen per pluralitatem votorum Deputatorum decretum fuerit, terminum Conventus usque ad 19. Mens. Januarii Anni 1789. limitare, quodque limitatio mediante ad Generoſos Conſiliarios ſupremos & Regiminis data nota de die 18va Mens. Septem. Illuſtriſſimo Duci innotata, poſtea autem ex voto Illuſtriſſimi Ducis, Generoſo Ordini Equeſtri per Generoſos Conſiliarios ſupremos et Regiminis manifeſtato, ad diem 19nam Februarii determinata fuerit;

10*mo.* Quod autem, quum tunc tempore nondum diſtrictibus de vera rerum publicarum ſituatione Patriæ rite informatis, nulla Delegatio ad Sacram Regiam Majeſtatem Sereniſſimamque præſentibus in Comitiis generalibus congregatam Rempublicam expediri nulloque modo ideo Generoſus Ordo Equeſtris rerum ſuarum publicarum Varſaviæ curam habere potuerit, iſte Ordo Equeſtris ab Illuſtriſſimo Duce, dudum jam tunc Delegatum ſuum Varſaviæ habente, in eadem nota petiit, quod aſſecurationem generaliorem in actu compoſitionis de Anno 1776. „ne unilateraliter & absque prævia deliberatione cum Gene„roſo Ordine Equeſtri in Comitiis Regni Generalibus quid petere velit, reſpectu quorumvis Comitiorum Generaliorum, Generoſo Ordini Equeſtri datam, ſpecialiter reſpectu Comitiorum Generaliorum, quæ in præſenti celebrantur, dare & ut hæcce aſſecuratio laudo publico, per quod terminum conventus cum Illuſtriſſimo Duce coniunctim erigendo, limitare, Generoſus Ordo Equeſtris optaverit, inſeratur, conſentire velit.

11*mo.* Quod Illuſtriſſimus Dux hocce in ſumma iuſtitia & æquitate fundatum Generoſi Ordinis Equeſtris petitum, iteratim repetitum, iteratim recuſaverit; quo Generoſus Ordo Equeſtris, quo minus tunc tempore laudum publicum cum Illuſtriſſimo Duce erigere, ac per hocce laudum terminum Conventus limitare potuerit, & iam tunc Conventum ſolummodo ex diario & absque laudo usque ad d. 19. Mens. Febr. limitare neceſſitatus fuerit;

12*mo.* Quod Illuſtriſſimus Dux autem Generoſos Diſtrictuum Deputatos, cum eorum Marſchalo, in ſuperiori termino limitato nempe die 19na Febr.

Febr. a. p. ad continuationem Conventus congregatos iterum ut Generoſum Ordinem Equeſtrem ad Conventum publicum congregatum acceperit;

13*tio*. Quod Illuſtriſſimus Dux quæcunque in hocce termino à Generoſo Ordine Equeſtri acta fuere, uti acta legalia legalis Conventus Generoſi Ordinis Ebueſtris agnoverit, & e. g. inter alia ad Electionem præſentis Plenipotentiarii, ex reverentia, uti moris, ei innotatam, gratulatus fuerit; ideoque & ipſum in qualitate ſua publica agnoverit, ſi Illuſtriſſimi Ducis à parte, eiusmodi agnitio ad legalitatem Electionis Mareſchalli, Plenipotentiarii &c. neceſſaria eſſet, uti non eſt;

14*to*. Quod, quum diſtrictus relatione Generoſi tunc temporis, Plenipotentiarii Camerarii à Brüggen, perpenſa perſpexere, quanto periculo patria minetur, deputati eorum hocce reſpectu inſtructi fuerint & die 4ta Menſis Mart. a. p. Illuſtriſſimo Duci Gravamina publica expoſuerint ac abolitionem eorum rogaverint.

15*to*. Quod Illuſtriſſimus Dux hæcce gravamina publica ex manibus Generoſorum Conſiliariorum ſupremorum & Regiminis quibus a Conventu publico traditæ, ut moris eſt, fuerint, ſuſceperit.

16*to*. Quod Illuſtriſſimus Dux per quatuor ſeptimanas Conventui publico ne ullam reſponſionem ad hæcce Gravamina dederit ac Generoſus Ordo Equeſtris, propter hanc reſponſionis Ducalis retardationem, reliquis Conventus negotiis non peractis, propter inſtans feſtum Paſchale, vel maxime autem propter inundationes vernales quæ hic terrarum itinera fere non ſinant, quarumque cauſa, & quisque rerum oeconomicarum ſuarum bene curans Pater Familias domi & rebus ſuis intereſſe poſſe optat; Conventum tunc tempore diutius continuare non potuerit, ideoque ad peragenda reliqua Conventus publici negotia, Seſſiones Conventus usque ad diem 15tam Mens. Junii prorogare *per pluralitatem* decreverit.

17*mo*. Quod ideo Generoſus Ordo Equeſtris in Nota die 30ma Menſis Martii Generoſis Conſiliariis Supremis, & Regiminis transmiſſa, tamdiu fruſtra expectatam reſponſionem ducalem ad gravamina interatim rogaverit, ſimulque autem prorogationem ſeſſionum Conventus præfatis ex cauſis per pluralitatem usque ad 15tam Mens. Junii decretam, innotuerit.

18*vo*. Quod tandem hæcce tam diu fruſtra expectata reſponſio ducalis ad gravamina die 31ma Mens. Mart. ſubſecuta, ſimulque Generoſus Ordo Equeſtris a parte Illuſtriſſimi Ducis per Generoſos Conſiliarios ſupremos, & Regiminis

giminis, mediante nota, ioformatus fuerit, quod Illuſtriſſimus, Dux *quidem nihil contra habeat*, *quod Conventus limitetur*; quod autem limitatio ejus usque ad terminum Conventus ordinarii anno futuro celebrandi, ob impeditiones quas Illuſtriſſimo Dux tunc tempore *forſan* habiturus foret fieri *debeat*.

19*no*. Quod, quum præfata reſponſione ducali, ad gravamina, contra vota & ſententias Generoſorum Conſiliariorum ſupremorum & Regiminis ac e diametro Conſiliis eorum obſtante, & *à perſonis quas leges publicae a Conſiliis principis remotas volunt*, *injurioſe pro Generoſo Ordine Equeſtri* & quovis reſpectu indigne concepta, data, Generoſus Ordo Equeſtris contumeliam cum injuria ſimul Sibi illatam ſentiens, hacce reſponſione indignatus fuerit, perſpiciensque nullam ſibi ſuper eſſe ſpem, gravamina abolita videndi, nihilque ſibi relictum eſſe niſi recurſus ad ſupremam Juſtitiam hocce reſpectu eo minus voluntati arbitrariæ Illuſtriſſimi Ducis, *cuius præſentia* ad celebrationem aut continuationem Conventus, abſente principe cum Conſiliariis ſupremis ex formula Regiminis lege celebrandi aut continuandi, *non neceſſaria* ut Conventus publicus ad 18 fere menſes prorogetur, aut ut rectius dicamus, modo indirecto ab Illuſtriſſimo Duce diſſolvetur, ſe conformare voluerit & potuerit, quo certius fuiſſet quod quum nondum Delegatione ad Sacram Regiam Majeſtatem & Sereniſſimam Rempublicam præſentibus in Comitiis congregatam inſtituta, & Generoſo Ordini Equeſtri nequaquam ullo modo ad defenſionem ſui ipſius nondum adhuc præparato — per 18. Menſes Summa in inactivitate & extra omnem defenſionem in tanta rerum publicarum Criſi, permanendum fuiſſet; ac nullo modo, niſi per majore cum difficultate conjuncta remedia extraordinaria, *recurſum ad Supremam Juſtitiam inſtituere potuiſſet*.

20*mo*. Quod ideo per pluralitatem votorum Deputatorum, Generoſo Ordine Equeſtri nec ulla lege, nec per naturam rei, ut ſeſe eiusmodi arbitrariæ poteſtati intentatæ ſubjiciat, obſtricto, generaliter ad ſui defenſionem, ad delegationis inſtitutionem ad Dominum ſupremum, ad recurſum ad Supremam iuſtitiam inſtituendam & ad ſubſidia & quæcunquæ præparanda, decretum fuerit *præſenti Conventu*, *uti regali & ordinario* a legibus fundamentalibus & formula regiminis ipſa, hunc præfatum in finem conceſſo utendi, & id circo per limitationem Seſſionis usque ad præfutum terminum nimirum 15tam Menſis Junii, eundem Conventum continuandi.

21*mo*. Quod, mediante nota ad Generoſos Conſiliarios ſupremos & Regiminis ex Conventu publico die ſequenti nimirum 1ma Mens. Aprilis transmiſſa,

miſſa, hocce placitum & Concluſum Generoſi Ordinis Equeſtris, Generoſis Conſiliariis ſupremis & Regiminis innotatum fuerit, ab iisque ad Illuſtriſſimi Ducis notitiam perlatum fuerit.

22*do.* Quod Illuſtriſſimus Dux & ipſe tunc tempore ſilentio, quo hancce Relationem Generoſorum Conſiliariorum ſupremorum & Regiminis acceperit, indicaverit, quod nihil contra hocce Placitum Generoſi Ordinis Equeſtris habeat, *aut habere poſſet.*

23*tio* Quod ipſi Conſiliarii ſupremi & Regiminis ſilentium Illuſtriſſimi Ducis hunc in modum explicaverint, ac ipſi in expeditionibus ex Cancellaria ducali poſtea emanatis legalitatem prorogatæ Seſſionis usque ad 15tam Menſis Junii terminumq, agnoverint.

24*to.* Quod quum Generoſi Diſtrictuum Deputati cum eorum Mareſchallo iterum ad continuandas præſentis Conventus publici Seſſiones, præfato in termino congregati, per Deputationem è medio Conventus, Generoſis Conſiliariis ſupremis & Regiminis reverentiam exhibuerint, adventum ſuum ad continuanda Conventus negotia publica innotuerint, eosque rogaverint, quin aditum ad Illuſtriſſimum Ducem Generoſo Ordini Equeſtri, ut occaſionem habeat obſequia ſua de vota Illuſtriſſimo Duci exhibendi, parare benevole vellent.

25*to* Quod hocce reſpectu, Illuſtriſſimo Duce, reſidentia ex lege præſcripta de quibusdam annis ſummum in detrimentum & quodammodo in exitium Civitatis Mitaviæ relicta, & in ſede ſua rurali & quidem hocce tempore absque omni impeditione, quo minus continuationi Conventus præſens eſſe potuiſſet, ſi voluiſſet, commorante, Mareſchallus Provinciæ & Conſiliarius Supremus Generoſus a Sacken, cuius ad Officium qua Mareſchalli Provinciæ hocce Negotium ſpectabat, officioſam relationem Ei in ſcriptis die eodem deſuper fecerit.

26*to* Quod Illuſtriſſimus Dux autem in literis ad Generoſum Landmareſchallum & Conſiliarium ſupremum a Sacken de die 16 Junii Vitaviæ datuatis reſpondit, quum 20ma Menſ Mart. ſe eo declaraviſſet, quod usque ad Conventum ordinarium, Conventus limitari *debeat*, id circo, contra leges unilateraliter limitatum terminum, nunquam, nec Perſonas, à Generoſo Landmareſchallo innotatas in qualitate Deputatorum, in hacce qualitate agnoturum multo minus aditum ad ſe permiſſurum fore.

27*mo* Quod Generoſo Ordini Equeſtri, hacce reſponſione ducali, nulla in ſe & perſe, quum & hæcce reſponſio ut tam multæ aliæ, irrequiſito

legali

legali Conſilio Generoſorum Conſiliariorum Supremorum & Regiminis, in vilipendium & ad intentatam diſſolutionem tam diu meditatam huius Conventus perficiendam, datæ, acceptæ, nihil reliquum permanſerit quam jure ſuo, ad ſui defenſionem perſequendaque Gravamina ſua, contra Illuſtriſſimum Ducis uti & huncce legalem Conventum, cuius rupturam Illuſtriſſimus Dux intentaverat, continuare

28*vo* Quod Generoſi Conſiliarii Supremi & Regiminis ex poſt, partim oretenus, partim in ſcriptis officioſas Illuſtriſſimo Duci fecerint repræſentationes, quin ipſe tunc tempore 1ma Menſ Apr. ſilentio ſuo terminum limitationis usque ad 15tam Junii quem in præſenti illegali reputet, agnoviſſet;

29*no* Quod autem Illuſtriſſimus Dux, nulla harum repræſentationum legalium & Officioſarum habita ratione, Declarationi ſuæ arbitrariæ inhæſerit, immo interum ſi fieri poſſet ad eam quovismodo ſuſtendandam & ad perficiendam intentatam Conventus huius diſſolutionem, *Reſcriptum Exhortatorium* de die 12ma Nov. A. p. *ad male narrata nempe, ac ſi præſens Conventus inſcio Eo & tantuummodo a nonnullis* Deputatis & eorum Mareſchallo & id circo contra legem Formulæ Regiminis celebraretur, ex Cancellariis Regni & M. D. L. obreptitiè exportaverit.

Quum ex hacce præmiſſa præſentis Conventus publici hiſtoria, in omnibus & ſingulis Actis publicis Conventualibus fundata, 1mo Legalitas ipſius Conventus, appareat, qui nequaquam illicitum, tumultuarium Conventiculum perſonarum privatarum quarundam, ſed iſte Ordinarius Conventus publicus eſt, *qui quovis biennio* ex Lege formulæ Regiminis celebrandus, *quique & ipſo ab Illuſtriſſimo Duce indictus* publicatusque fuerit; qui

2*do*. Non a Deputatis quibusdam tantummodo & Mareſchallo Conventus, ſed ab eadem *per admodum magna pluralitate votorum Deputatorum* quam Illuſtriſſimus Dux ipſe, pro indubitato Generoſo Ordine Equeſtri ad Conventum publicum *a ſe convocato* & congregato, a die 18va Menſ. Aug. 1788. usque ad 16tam Menſ. Jun 1789. agnoverit, atque cum ea, uti cum toto Generoſo Ordine Equeſtri legali modo congregato publice & quidem eo cum majore iure & ex lege tractaverit, quum ex lege formulæ Regiminis pluralitas *cum effectu concludit*, in præſenti continuatur & quidem

3*tio*. Non inſcio Duce, quum ſatis ſuperque continuatio Ei innotata fuerit; & quod

4*to*. Ipſe Illuſtriſſimus Dux Legalitatem Conventus ipſius agnoverit, contra limitationes eiusdem nihil habuerit, ipſum limitationis terminum usque ad 15tam Jun. a. p. ſilentio ſuo, ſi approbatio eius neceſſaria fuiſſet, approbaverit, quoniam qui non contradicit, conſentit; quod

5*to*. Quum Illuſtriſſimus Dux nequaquam prius præſentem Conventum publicum, quam 16ta Menſ. Junii, a. p. quum perſpexerit Generoſum Ordinem Equeſtrem in hocce termino de remediis legalibus ad Gravamina ſua contra Illuſtriſſimum Ducem proſequenda deliberare eaque ſtatuere velle, pro illegali reputaverit. Ipſeque ideo Se

6*to*. A Generoſo Ordine Equeſtri in hocce Conventu ſeparaverit, ac ipſe Generoſum Ordinem Equeſtrem qui nullam ſeparationis intentionem habuerit, quoniam & ſi non ratione Gravaminum publicorum tamen de aliis rebus publicis perneceſſariis & de materiis quas ipſe ex Cancellaria Ducali in diſtrictus ad eorum deliberationem miſerat, cum Eo adhuc tractandum fuerit, neceſſitaverit huncce Conventum ſuperiorem in finem qui & legis poſitivæ & Juris naturalis eſt, & unilateraliter & absque Illuſtriſſimo Duce continuandi.

Caſſant ideo qualescunque inſinuationes Sacræ Regiæ Majeſtati, Illuſtriſſimoque Miniſterio à parte Illuſtriſſimi Ducis factæ, ac ſi præſens Conventus inſcio eo, & tantummodo a nonnullis deputatis Conventus ac eorum Mareſchallo continuaretur & id circo formulæ Regiminis contrarius eſſet & quarum in fundamento Exhortatorium Sacræ Regiæ Majeſtatis Suæ de die 12ma Menſ. Novbris ad Conſiliarios ſupremos & Regiminis Ordinemque Equeſtrem Ducatuum Curlandiæ ſubſecutum eſt.

Quum porro ex ſuperiori Conventus publici hiſtoria apparet, quam variis modis Illuſtriſſimus Dux uſus fuerit præſentem Conventum publicum de termino indictionis ejus nimirum a die 18va Menſ. Auguſti Anni 1788. usque ad præſens momentum taliter dirigendi, ut effectu ſuo legali ad quem ipſa ex formula Regiminis inſtitutus, nimirum ut Generoſus Ordo Equeſtris, abolitione gravaminum publicorum non ſubſecuta à principe, occaſionem habeat ea legali modo ad deciſionem ſupremam proſequendi, in totum careat, immo quod Generoſus Ordo Equeſtris extra omnem defenſionis ſtatum maneat, quoniam

1*mo*. In termino de die 18 Menſ. Aug. usque ad 22. Menſ. 7bris Anni 1788. interatim humillime & inſtantiſſime petitam aſſecurationem, ne præſentibus in Comitiis Generalioribus inſcio Generoſo Ordine Equeſtri & non niſi prævia deliberatione, uti ſtipulatum fuerit ab Illuſtriſſimo Duce per Actum compo-

compoſitionis de A. 1776. quid velit quærere, & eiusmodi ſpeciali aſſecuratione omnem iuſtum metum Ordini Equeſtri Pacis ſane tunc ſtudioſo, & ſane tunc optanti & præſentes Contraverſſias amicali modo compoſitas videre, juſtiſſime gratioſiſſime & paterne adimere velle, iteratim recuſaverit, & Generoſo Ordine Equeſt. tunc tempore nondum Delegatum Varſaviæ habente, huncce juſtum metum, potius hacce recuſatione auxerit, quam diminuerit, & ipſe ideo quodammodo jam tunc Generoſo Ordini Equeſtri, Bellum indixerit; quoniam

2*do.* In termino Conventus præſentis de 19. Menſ. Febr. usque ad 1mam Menſ. Apr. Anni 1789. retardata reſpoſione ſua ad gravimina per 4. ſeptimanas, Conventum ipſum ad inactivitatem per tantum temporis ſpatium redegit, & quum etſi Delegatus electus fuiſſet, iſte tamen, nequaquam reſponſione ducali nondum ſubſecuta, inſtrui potuiſſet, Delegationis inſtitutionem ut Ordo Equeſtris adhuc extra omnem defenſionem maneat, & in hoc Termino per indirectum hunc in modum impediverit; quoniam

3*tio.* Reſpontionem ad Gravamina Publica in eiusmodi tempora protraxerit, in quibus ob tempeſtatis inundationes, & impoſſibilitatem itinera faciendi ob inſtans feſtum Paſchale, Deputati nullo modo amplius Mitaviæ commorari potuerint, ideoque non peractis Conventus Negotiis publicis, ipſe Limitationem termini usque ad 15. Junii A. p. cauſaverit, Deputatisque neceſſariam fecerit, quoniam

4*to* Quum nihil limitationi Conventus à ſeipſo cauſatæ & neceſſariæ facta opponendum habuerit, attamen huncce Conventum irritum ad reddendum mandare poſſe crediderit, & mandaverit, ut usque ad futurum Conventum ordinarium limitetur indeque iterum per indirectum inſtitutionem Delegationis, defenſionis inſtituendæ & gravaminum publicorum contra eum proſequendorum præparationem impedire.

5*to.* Quod quum Generoſus Ordo Equeſtris nequaquam crediderit ſe ſe nec ex lege nec per naturam rei obſtrictum eſſe, ut eiusmodi arbitrariæ Poteſtati ſe ſe ſubiiciat, deſenſione ſui ipſius ſe ipſe privet, ac ideo præſentem Conventum publicum, eo *uti remedio iuris ordinario* utendo, continuat, quæcunque pro illegalibus declaraverit, quæ a Generoſo Ordine Equeſtri ad ſui legalem defenſionem legali modo usque adhuc in hoc Conventu acta & actitata fuere;

Quum porro ex ſuperiori præſentis Conventus publici hiſtoria apparet quando *vilipendio* Generoſus Ordo Equeſtris ab Illuſtriſſimo Duce, cui iſte Or-

do nequaquam vilipendii objectum nec eſt, nec quovis reſpectu eſſe deberet, tractetur, quanta legislatoria, & deſpotica auctoritate huncce Ordinem, huncce unicum ſtatum Provincialem Ducatuum Illuſtriſſimus Dux imperare Eique leges abſolutæ voluntatis ſuæ præſcribere poſſe credit.

Quum porro apparet, quod ad uſurpationes ſuas partim latius ſenſim ſenſimque extendendas partim autem ad eas ſuſtendandas legalesque ſenſim ſenſimque reddendas, nihil magis in præſenti intentat, quam *unicum* quod Generoſus Ordo Equeſtris habet *remedium* ad libertatem defendendam, ad Privilegia & Jura publica & privata ſua conſervenda, ad liberam Conſtitutionis formam manutuendam, & privatarum perſonarum & Conceivium ſuorum arbitraria poteſtate oppreſſorum tuitionem & defenſionem, nempe Conventus publicos præfatos in fines a legibus fundamentalibus inſtitutos, de tempore ad tempus *irritos reddendi*, ut effectu ſuo careant, eosque arbitrariæ ſuæ directioni ſubjicere, aut quod idem eſt, *eos tollere*.

Quumque denique porro eiusmodi uſurpationes arbitrariæ poteſtatis dirigendorum Conventuum publicorum ſalutis publicæ cauſa & ut remedia legalia contra Illuſtriſſimum Ducem ex legibus fundamentalibus inſtituta, quales Illuſtriſſimus Dux ſibi arrogare & permittere poſſe autumat, nequaquam nec per legem nec per nataram rei Ei competant, quin potius Conſtitutioni & ipſi Regiminis Formulæ e diametro obſtent & totam Conſtitutionem brevi in tempore ſublaturæ & everſuræ, ac abſolutiſſimum principis imperium introducturæ forent imo primis Juris publici Univerſalis Principiis repugnent, quemadmodum hæcce omnia ſuperius latius deducta & expoſita fuere:

Id circo Generoſus Ordo Equeſtris indignatus de Vilipendio quo Illuſtriſſimus Dux Eum tractare poſſe exiſtimat, defatigatus arbitraria poteſtate, quam usque adhuc in Regimine horum Ducatuum Illuſtriſſimus Dux Sibi arrogaverit, qua nonſolum tota Regiminis forma ipſa incerti Juris facta & conquaſſata fuerit, ſed & tota Provincia felicitatis proſperitatiſq; ſuæ interitu minatur, *reclamans contra hancce arbitrariam poteſtatem* cui tam diu Generoſus Ordo Equeſtris totaque Provincia *ſuccubuerit*, ac contra quaſuis uſurpationes Illuſtriſſimi Ducis & Domus ducalis, & niſi adhuc, quam iterum ex pacis internæ ſtudio, Generoſus Plenipotentiarius Ordinis Equeſtris, huius reſpectu, & ne ullo modo Generoſus Ordo Equeſtris res præcipitaviſſe minima ex parte videatur, Illuſtriſſimum Ducem in ſcriptis reverenter & humillime adierit, Amicalis compoſitio ſuperveniat, *determinatus* & præparatus *eſt*, legali modo contra

Illu-

Illuſtriſſimum Ducem procedendi & *legalem recurſum* ad ſupremam Juſtitiam Sacræ Regiæ Maieſtatis Suæ & Sereniſſimæ Reipublicæ in Comitiis præſentibus generalioribus congregatæ ceu Domini Supremi inſtituendi.

Quemadmodum autem Generoſus Ordo Equeſtris nullo modo illegali tumultuariique, quid durantibus hisce controverſiis Sibi permiſſurus, id omne bonis Civibus ſupremum Judicem Juſtiſſimum habentibus, gloriæ, honori, exiſtimationi Nobilitatique ſuæ indignum reputans & ſolis legalibus remediis ex Conſtitutione Ei, qualis præſens Conventus, competentibus iisque legali modo contra Illuſtriſſimum Ducem uſus erit; ſic & ſperat quod Sacra Regia Maieſtas Sua, Sereniſſimaque Reſpublica præſentibus in Comitiis congregata, nequaquam ſinant, quod Generoſus Ordo Equeſtris Ducatuum Curlandiæ per tot vincula ſubjectionis, unionis & incorporationis cum Regno & M. D. L. immo fraterno vinculo conjunctus in hocce præſentiarum rerum momento, in quo iſte liber Equeſtris Ordo arbitrariæ poteſtati Principis abſolutum Imperium affectantis licet quod quovis reſpectu Ducatus Curlandiæ ſollummodo ex titulo Beneficii poſſideat, ſuccumbit, in quo autem ab altera parte Sereniſſima Respublica uti Dominus Supremus huius Principis in æternæ gloriæ & Laudis Suæ honorem Jura humanitatis homini, Jura libertatis civilis Civi, Jura libertatis politicæ Reipublicæ revindicat, Conſtitutionem reſtaurat, eamque illis lucidiſſimis Principiis ſanæ rationis & Juris publici Univerſalis quæ humanitati, libertat civilis libertati populi & nationis gloriæ & honori Reipublicæ reſpondent ſuperſtruit, remediis legalibus & Conſtitutionalibus ad Gravamina Sua contra Illuſtriſſimum Ducem proſequenda, qualis præſens Conventus legalis eſt, privetur, & *a recurſu ad ſupremam Juſtitiam Sacræ Regiæ Maieſtatis Suæ Sereniſſimæque Reipublicæ* præſentibus *in Comitiis congregatæ, ceu Domini Sui Supremi, repellatur.*

Annotatio.

Quum Illuſtriſſimus Dux non permittit ut Acta Publica Conventus Generoſi Ordinis Equeſtris Status Provincialis Ducatuum Curlandiæ & Semigaliæ, abſque prævia cenſenſura, ſane naturæ eiusmodi Actorum repugnante Typis Mitaviæ imprimantur, in præſenti autem Actorum publicorum huius Conventus plane licet per indirectum non conceſſerit; hinc inde & ſola ex hac circumſtantia abſolutiſſimi imperii à parte Illuſtriſſimi Ducis affectatio non minus apparet, quem impoſſibilitas pro Generoſo Ordine Equeſtri omnia & ſingula Documenta huic expoſitioni in ſcriptis adjicere.

Adjecta

Adjecta ideo tantummodo ſunt eſſentialia ad probandam refutationem inſinuationum ac ſi præſens Conventus non legalis eſſet, & absque ſcitu Illuſtriſſimi Ducis, aut ex alia cauſa, quam ad proſecutionem legalem Gravaminum publicorum contra Eum, continuaretur.

De cætero autem Generoſus Ordo Equeſtris iam iam nunc declarat, quod ſuo loco & tempore contra hunc duriſſimum deſpotismum eo nociviorem pro libertate publica, quo magis eo veræ rerum publicarum naturæ cognitio difficilior civibus patriæ redditur, non minis ac contra reliquas uſurpationes & oppreſſiones quibus ſuccumbit reclamaturum fore.

Lit. A.

Litteræ Convocationis ad Generoſum Ordinem Equeſtrem ad præſenten Conventum Publicum ordinarium.

DEI Gratia Petrus, in Livonia Curlandiæ Semigalliæque Dux &c. &c.

Gratiam Noſtram; Generoſi fideliter, dilecti! Quum ex Præſcripto Formulæ Regiminis quovis biennio Conventus publicus ordinarius celebrari debeat, isque & ideo hocce præſenti in Anno celebrandus, id circo pro termino huius celebrandi ordinarii Conventus diem 18. Mens. A c. gratioſe præfigimus taliter, ut iſte terminus ſimul pro Die procedendi habeatur, cupimusque gratioſe, ut convocati in Veſtro Diſtrictu ad Convocationis Litteras Generoſi Convocantis 14 dies ante Terminum Vos congregetis, de materiis his litteris & de quibuscunque quæ ad veram dilectæ Patriæ ſalutem ſpectant deliberetis, Deputatos Veſtros eligetis & ſufficienti Inſtructione ſumtuque Itineris commorationisque neceſſario proviſos hic mittatis, ut Nos cum reliquis Deputatis quæ ad veram dilectæ Patriæ ſalutem ſpectant per Laudum Publicum ſancire poſſimus.

Manemus Vobis de cætero Gratia & Benevolentia Noſtra bene affecti, Mitaviæ die 27. Mens. Junii 1788. Anno

Petrus, Dux Curlandiæ.

Lit. B.

N o t a.

Ex Conventu Publico ad Generoſos Conſiliarios Supremos & Regiminis.

Quum ad præſentem Conventum Publicum congregatus Generoſus Ordo Equeſtris, ut limitetur præſens Conventus usque ad 19. Jan. 1789. Illuſtriſſimo Duci

Duci humillime ſubmiſſerit, Illuſtriſſimus Dux autem erga Generoſorum Ordinem Equeſtrem ex innotata Generoſo Ordini Equeſtri gratiſſima Cauſa, votum exeruerit limitationis usque ad 19. Februarii extendendæ; Generoſus Ordo Equeſtris qui quovis occaſione votis Illuſtriſſimæ Suæ Celſitudinis reſpondere optat, à ſe declinare non poteſt Votis Illuſtriſſimi Ducis Domini Noſtri Gratioſiſſimi & hocce reſpectu in præſenti ſeſe conformare.

Subſcriptus nomine Generoſi Ordinis Equeſtris, Generoſos Conſiliarios Supremos & Regiminis de his præmiſſis certiores reddens, Eos obſervantiſſime rogat quin benevole præfata Illuſtriſſimo Duci ſubmittere & innotare velint. Mitaviæ ex Conventu publico die 19. Septbr. A. 1789.

Franciscus Chriſtophorus Schroders
p. t. Conventus Mareſchallus.

Lit. C.

Nota.

Ex Conventu publico Generoſi Ordinis Equeſtris ad Conſiliarios Supremos & Regiminis.

Deſiderium quo Generoſus Ordo Equeſtris ad præſentem Conventum Publicum congregatus ad humillimam Gravaminum ſuorum repræſentationem, gratioſam à parte Illuſtriſſimi Ducis reſponſionem fere per 4. ſeptimanas expectaverit, eo majus eſt, quam interdum inſtans feſtum Paſchale & non minus tempore vernali inſtantes aquarum inundationes quo tempore Saluti Suæ proſpiciens pater familias domi & ſuis intereſſe optat, appropinquaverint.

Quum rebus ſic ſe habentibus Generoſis deputatis impoſſible redditum fuerit, diutius hic commorari, objecta autem & materiæ de quibus præſenti in Conventu deliberandum plurium ſeptimanarum ſpatium requirant; id circo hæcce omnia Generoſo Ordini Equeſtri reſolutionem neceſſariam reddiderunt, recepta recipienda reſponſione mentionata Ducali ſtatim Seſſiones hujus Conventus ad peragenda reliqua Conventus negotia, usque ad 15. Jun. A. c. limitare.

Quum Generoſi hujus Conventus deputati nihil magis perſuaſum habent, quam quod Illuſtriſſimus Dux Dominus Noſter Gratioſiſſimus ad acceleranda executionem ex urgentiſſimis rationibus præfatæ à Generoſo Ordine Equeſtri ceptæ reſolutionis eo magis pro Gratia ſua cooperaturus erit, quoniam quovis momento præfatæ inundationes regelatioque aquarum quodcunque iter

impediens, inſtant; id circo ſubſcriptus nomine Generoſi Ordinis Equeſtris Generoſos Conſiliarios Supremos & Regiminis obſervantiſſime rogat quin ad accelerandam executionem præfatæ reſolutionis apud Illuſtriſſimum Ducem officio Suo intercedant, ut reſponſio ad repræſentationem humillimam quæ, iuxta nuperrime datam declarationem, non prius quam in fine hujus hebdomatis ſubſequi debuerit, ſi fieri poſſet, cras ſubſequatur, quoniam Generoſi deputati, regelatione aquarum & fluminum ſuperventa, nimio Periculo ſeſe expoſituri forent, ſi adhuc hujus hebdomatis usque ad finem hic commorarentur. Mitaviæ ex Conventu publico die 30. Mens. Mart. 1789. Anno.

Franciscus Chriſtophorus Schroders
p. t. Conventus Mareſchallus.

Lit. D.

Extractum.

Nota.

Generoſorum Conſiliariorum Supremorum & Regiminis, ad Conventum Publicum;

„Reſpectu heſternæ Notæ Generoſi Ordinis Equeſtris, quam Subſcri„pti æque Commendatione ſua apud Illuſtriſſimum Ducem proſequi non defue„rint, Illuſtriſſima Celſitudo Sua, eo ſe declarare dignatata eſt, *quod quidem „contra limitationem præſentis Conventus Seſſionum nihil haberet*, quod autem „hæcce limitatio usque ad ordinarium Conventum determinanda ſit reſpectu „quod Ea *forſan* impetitiones habituræ forent, *Continuationi* Conventus inte„reſſe. Mitaviæ die 31. Mart. 1789.

Erneſtus Joannes Taube
Landhoffmeiſterus.

S. F. à Rutenberg
Cancellarius.

Otto Hermannus ab Howen
Oberburggrabius.

Mauritius à Sacken
Landmareſchallus.

A. G. Wilhelmus Hahn
Conſiliarius.

Henricus ab Offenberg
Conſiliarius.

Lit. E.

Contractum.

Ex Nota Conventus Publici ad Generoſos Conſiliarios Supremos & Regiminis.

„Liceat hæcce ſæpius mentionata reſponſione Illuſtriſſimi Ducis, quam

ea

„ea expreſſo Conſilio Generoſorum Conſiliariorum Supremorum & Regiminis, „qui ſoli Illuſtriſſimi Ducis in Regimine horum Ducatuum Aſſeſſores eſſe de„beant, e diametro obſtat, à Generoſo Ord. Equeſtri ut nulla conſiderari de„beat, attamen e hacce reſponſione quando ad præcedentes illegales Illuſtriſſimi „Ducis actiones ſimul reſpiciatur, luce clarius apparet, quod Ille nullam per„ſonalem voluntatem habeat, ea principia agnoſcendi, quibus publica ac privata „Salus, & ſecuritas vitæ honoris & bonorum omnium Incolarum ſuperſtructæ „ſunt iisque innituntur, inſerviat tamen & ſit documento hæcce illegalis reſpon„ſio, quod Generoſus Ordo Equeſtris eo redactus ſit, omni ulteriori tractationi „cum Illuſtrisſimo Duce ad reſtitutionem turbatæ ſalutis Patriæ, renunciare, „aliaque remedia legalia ſuſcipere ad hunc finem aſſequendi Patriamque ab op„preſſione extrema ſub qua tam diu absque auxilio ingemiſcit, quantocius fieri „poteſt, deliberandi.

Huic extortæ G. Ord Equeſt. Declarationi G. Ordo Equeſt. innotationem adjicit, quod quum reſpectu omnium præmiſſorum nulla amplius ſpes ad tractationem cum perſona Illuſtriſſimi Ducis reſtat, Generoſus Ordo Equeſtris in conformitate prioris reſolutionis Suæ Seſſiones Conventus usque ad 15. Menſ. Jun. A. c. prorogaverit.

Mitaviæ ex Conventu publico die 1. Mens. Aprilis 1789. Anno

Franciscus Chriſtophorus Schroders,
p. t. Mareſchallus Conventus.

Lit. F.

Extractum.

Ex Diario præſentis Conventus Publici, die 15ta Junii Ante Meridiem ....

Dominus Mareſchallus denominavit Dominum Camerarium & Equitem ab Holtey, Dominum Majorem Militarem L. B. à Wolff, Dominum Majorem Militarem à Derſchau & Dominum à Fircks ut ſeſe in Aulam conferrent, ibique duo eorum tantummodo antea Dominis Conſiliariis Supremis & Regiminis, reverentiam Generoſi Ordinis Equeſtris exhiberent innotuerentque Generoſum Ordinem Equeſtrem *ad continuandas Conventus publici Seſſiones* a 1. Aprilis usque ad hunc terminum limitatas, iterum congregatum eſſe Deputationemque denominaviſſe & inſtituiſſe, quæ Illuſtriſſimæ Domui Ducali & Fa-

miliæ devotionem Generoſi Ord. Equeſt. offeret, ſimulque Illuſtriſſimo Duci continuationem Seſſionum Conventus humillime deferrent.

Præfati Domini Nuncii referebant, quod Generoſi Conſiliarii Supremi & Regiminis, Generoſum Ordinem Equeſtrem de æſtimatione Sua certiorem redderent, ad continuationem Seſſionum Conventus gratularentur et quæcunque fauſta optarent, & quod quum Illuſtriſſimus Dux in præſenti Würtzaviæ commoraretur Officio Suo non defuturi forent, Illuſtriſſimum Ducem Illuſtriſſimamque Duciſſam de Attentione Generoſi Ordinis Equeſtris informare.

Lit. G.

Literæ Communicatoriæ a parte Generoſorum Conſiliariorum Supremorum & Regiminis, Litterarum Illuſtriſſimi Ducis ad Landmareſchallum & Conſiliarium Supremum *a Sacken.*

Quod Illuſtriſſimus Dux Dominus noſter gratioſiſſimus in Litteris ad Landmareſchallum d. d. Würtzau die 16. huj Mens. declaravit eiusdem communicationi, per Copiam his adiunctam ſubſcripti, deeſſe non poſſunt.

Mitaviæ die 17. Mens. Jun. 1789.

Erneſtus Johannes Taube
Landhofmeiſterus.

Carl Ferd. à Rutenberg
Cancellarius.

Otto Hermanus ab Howen
Oberburggrabius.

Mauritius à Sacken
Landmareſchallus.

Henricus Offenberg
Conſiliarius.

Quum ad petitionem Generoſi Ordinis Equeſtris reſpectu prorogationis Seſſionum Conventus jam 30. Mens. Mart. huj. Anni me eo declaraverim; ut hæcce limitatio usque ad ordinarium Conventum locum habere *debeat*; & quum Ego iuxta, hanc declarationem nullum alium unilateraliter contra leges conſtitutum terminum unquam agnoscam, miror quod Dominus Landmareſchallus in ſe recipere potuerit, nomine Conventus cuiusdam mihi quid proponere, de cuius Convantus illegalitate Ille æque certus eſſe debeat, quam de eo quod perſonis in qualitate Deputatorum mihi annunciatarum, in hacce qualitate eas agnoſcere multo minus autem aditum ad me permittere poſſim.

eiusdem

In expectatione quod dominus Landmareſchallus & eiusdem reliqui omnes Collegæ præmentionato illegali Conventui nequaquam communicent aut eiusdem tractationum partem ullam ſumant. Conſtanti Benevolentia permaneo

Generoſi Domini Landmareſchalli

Würtzaviæ die 16. Jun. 1786

propenſiſſimus

Petrus Dux Curlandiæ.

Litt H.

Ad refutandas falſiſſime ſparſas aſſertiones. ac ſi Generoſus Ordinis Equeſtris de Curlandiæ Delegatus à nonnullis tantum Deputatis in Publico Mitaviæ rite celebrato Conventu electus fuiſſet, nihil aliud neceſſe videtur, quam nomina eorum Deputatorum, qui Inſtructiones ſuprafati Generoſi Delegati ab Heyking ſubſcripſerunt, fideliter ſecundum originale, indicare, tunc luculentiſſime apparebit, ſæpenominatum Delegatum, non ſolum per plurttatem, hoc in munere, conſtitutum fuiſſe.

Inſtructiones Generoſo Camerario ac Equise ab Heyking e Conventu publico die 18. *Menſis Junii*, *Anno* 1789. Mitaviæ datæ & ſequenti modo ſubſcriptæ; videlicet.

(L S.) *Franciscus Chriſt. à Schroeders*, p. t. Conventus publici Mareſchallus, Deputatus Diſtrict Bauske, Ekau, & Baldohn.

(L.S.) *Georgius Chriſt. Lib. Bar. à Lüdinghauſen* Nominat. *Wollf*, Deputat. Diſtrict. Selburg.

(L.S.) *Alexander Magnus à Vietinghoff*, Deputat. Diſtrict Dünaburg & Uiberlautz.

(L S.) *Mauritius de Foelkerſahm*, Deputat Diſtrict Dünaburg & Uiberlautz.

(L.S.) *Ludovicus Ferdinandus de Witten*, Deputat Diſtrict Aſcherad & Nerffe.

(L S.) *Carolus Fridericus Alexander de Holtey*, Deputat. Diſtrict. Mitau.

(L.S.) *Joannes Henricus de Bolſchwing*, Deput. Diſtrict. Mitau.

(L S.) *Eberhardus Joannes de Medem*, Deput. Diſtrict. Neuguth.

(L.S.) *Erneſtus Joannes de Medem*, Deput. Diſtrict. Doblehn, & vi Plenipotentiæ Pro Haſenpoth.

(L S.) *Georgius Petrus Magnus de Recke*, Deputat Diſtrict. Neuenburg.

(L.S.) *Fridericus Erneſt. Joann de Recke*, Deput. Diſtrict. Goldingen, & vi Plenipotentiæ pro Co Deputato meo, de Heyking, nec non Generoſi Domini de Kleiſt, Deputat. Diſtrict. Autz.

(L.S.)

(L. S.) *Magnus Fridericus Firks*, Deputat. Diſtrict. Durben.

(L. S.) *Joannes Reinholdes de Rummel*, Deputat. Diſtrict. Windau & Gramsden pro me & vi Plenipotentiæ Generoſi Dni ſubjudicis de Stempel Deputat. Diſtrict. Alſchwangen.

(L. S.) *Otto Fridericus à Derſchau*, Deputat. Diſtrict Frauenburg.

(L. S.) *Carolus Grotthuſs*, Deput. Diſtrict. Tukum & vi Plenipotentiæ pro Generoſo Dno ab Oſten, nomin. Saken. Deput. Diſtrict. Candau.

(Ueberſetzung.)

Litt. W.

Expoſé

über die wahre Natur und Beſchaffenheit des gegenwärtigen Landtages in Kurland, und des Rechts Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, einen dergleichen Landtag nach Beſchaffenheit und Erforderniß der auf demſelben zu behandelnden Materien und Gegenſtände, beſonders aber um ihren Beſchwerden wider den Durchlauchtigſten Herzog den rechtlichen Verfolg zu geben, auch ohne Höchſtdeſſen Bey- und Zuſtimmung entweder durch Prorogation der Landtagsſitzungen, oder auch durch Limitation und Ausſetzung des Termini ſelbſt zu continuiren.

Wann öffentliche Nationalverſammlungen, ſie mögen nun univerſelle und generelle der ganzen Nation und des ganzen Volks, oder nur particulaire und Provinzialverſammlungen der Stände in den Provinzen ſeyn, der Natur der Sachen nach nur in Ländern ſtatt finden können, in denen eine freye Regierungsform ſtatt findet; — wann ferner dergleichen öffentliche Nationalverſammlungen keineswegen zu Begünſtigung der executiven oder vollziehenden Gewalt im Staate, ſondern zum Vortheile des Volks und der Nation angeordnet worden, damit in denenſelben die Geſetzgebung beſorget, was das Bedürfniß und das Wohl des Staats erfordern, verordnet und veranſtaltet werden könne, beſonders aber, damit die einmal eingeführte freye Regierungsform aufrecht erhalten, und was von der vollziehenden Gewalt derſelben entgegen geſchehen, aboliret und remediret werden könne; — ſo iſt es ſchon allein hieraus klar, daß vermöge der Natur der Sachen unmöglich der executiven Gewalt im Staate irgend einige Befugniß, dieſe öffentliche Verſammlungen der Nation nach ihrer Willkühr zu dirigiren, zuſtehen könne;

könne; da überhaupt willkührliche Gewalt und eine freye Staatsverfassung nicht nur an und für sich zwey untereinander sich widersprechende Dinge sind, sondern weil auch in dem Falle, wann der executiven Gewalt wirklich einige Befugniß, die öffentliche Versammlungen nach Willkühr zu dirigiren, zustehen sollte, obiger Endzweck, zu welchem die öffentliche Versammlungen angeordnet worden, dann leichtlich leichtlich eludiret und mit ihm zugleich die einmal eingeführte freye Regierungsverfassung selbst gänzlich aufgehoben werden könnte. —

Aus diesen vorangeschickten generellen Grundsätzen des allgemeinen Staatsrechtes wird es nicht schwer seyn zu bestimmen, aus welchem Gesichtspunkte man

Erstens, überhaupt die Landtage Einer Hochwohlgebohrnen Kurländischen Ritter- und Landschaft, besonders aber

Zweytens, den gegenwärtigen Landtag zu beurtheilen habe. —

Denn was das

Erste anlanget, oder was überhaupt in Ansehung der Landtage Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landschaft in Kurland, Rechtens sey und Rechtens nach statt finde, so ist es sattsam bekannt, daß dem Durchlauchten Herzoge von Kurland, als einem Lehnsfürsten, in keiner Rücksicht, weder in Rücksicht der Oberherrschaft, noch in Rücksicht dieser Herzogthümer selbst und deren Einwohner, am allerwenigsten aber in Rücksicht Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landschaft, als Provinzial-Landstandes, und zwar des einzigen in diesen Herzogthümern, der denn auch, so lange die gegenwärtige Regierungsverfassung derselben dauert, allein die Nation repräsentiret, in keinem Stücke irgend einige willkührliche Gewalt zustehe.

Ferner ist es bekannt, daß vielmehr die ganze Verfassung dieser Herzogthümer von den Gesetzen allein abhange, und daß selbst die Execution dieser Gesetze, und die Art und Weise, nach welcher selbige in Vollziehung gesetzet werden sollen, nicht nur ohnedem durch allgemeine Grundsätze bestimmet werde, sondern selbst sogar gleichfalls nach einer gesetzlich vorgeschriebenen Form geschehen solle; und daß dahero unter diesen Umständen weder der Natur der Sachen nach, noch der Konstitution nach, dem Durchlauchten Herzoge irgend eine willkührliche Direction der öffentlichen Landesversammlungen zustehe, noch zufolge obiger allgemeinen Grundsätze zustehen könne. —

Zwar werden die Landtage und öffentliche Landesversammlungen, der Fürst sey in den Herzogthümern gegenwärtig oder abwesend, so lange derselbe am Leben ist, wie alles andere, was zur Regierung dieser Herzogthümer gehöret, z. E. die Gerichte, in dessen Nahmen und unter seiner Autorität gehalten. —

Allein da die ganze Staatsverfassung dieser Herzogthümer von den Gesetzen abhängt, so folgt aus obigem Umstande keinesweges, daß bey diesen Landtagen

oder

oder öffentlichen Landesverſammlungen dem Durchlauchten Herzoge irgend ein Recht oder irgend einige Befugniß competire, die entweder

Erſtens, ihren Grund nicht in einem ausdrücklichen Landesgeſetze habe, und dahero nicht conſtitutionsmäßig ſey — weil ein freyes Volk und eine freye Nation, der Natur der Sachen nach, niemals gehalten und verbunden iſt, über die Befugniſſe, die aus ihrer Freyheit reſultiren, als welche natürlichen Rechtens ſind, ihrem Fürſten den Beweis zu führen, wohl aber der Fürſt gegen die Nation zum Beweiſe verbunden iſt, ſo oft als von einem ſo weſentlichen Rechte, von welchem die Freyheit oder die Sclaverey der Nation abhängt, die Rede iſt; oder die

Zweytens, der Konſtitution und freyen Regierungsform dieſer Herzogthümer, die auf Pakten und Grundgeſetzen ruhet, der Analogie der Dinge, dem Zwecke öffentlicher Landesverſammlungen zuwider laufen, und dahero die Konſtitution und freye Verfaſſung ſelbſt aufheben und vernichten würde, falls dem Fürſten irgend eine dergleichen Befugniß zuſtehen ſollte. —

Damit man aber dasjenige, was in Anſehung der Landtage und der öffentlichen Landesverſammlungen in Kurland Rechtens ſey, und was in den Fundamentalgeſetzen beſonders, vorzüglich aber in der Formula Regiminis darüber ſanciret worden, um ſo richtiger beurtheile, ſo iſt vor allen Dingen zu bemerken:

Erſtens, daß ſchon in den älteſten Zeiten und bereits vor der Subjection in allen Liefländiſchen Provinzen, und alſo auch in Kurland, eine freye Staatsverfaſſung, und dahero auch Landtage und öffentliche Landesverſammlungen zu eben demſelben Zweck und zu eben derſelben Abſicht, in welcher ſelbige anjetzt gehalten werden, bereits damals ſchon ſtatt gefunden haben. —

Zweytens, daß bey der Unterwerfung, welche im Jahre 1561 erfolgte, dieſe freye Regierungsverfaſſung beſtätiget worden; — daß dahero

Drittens, die Landtage und öffentlichen Landesverſammlungen in Kurland um ſo mehr fortgeſetzet worden, je gewiſſer es iſt, daß, wann Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft dieſer Herzogthümer bey der immediaten Subjection geblieben wäre, ſelbige zufolge den Unterwerfungsunions- und Incorporationsverträgen mit dem Reiche und Großherzogthume, befugt und berechtiget geweſen ſeyn würde, ſelbſt den Reichstag mit ihren Landbothen zu beſchicken — n

Viertens, daß dahero unter dieſen Umſtänden der erſte Kurländiſche Herzog, Gotthard, bey dem Antritte ſeiner Herzoglichen Regierung und bey den damals annoch ſehr ungewiſſen Zuſtande der Sachen und deſſen, was aus Ihm werden würde, ſo lange Er ſich in dieſem ungewiſſen Zuſtande befand, und ſein Schickſal annoch keinesweges, als welches allein von den Erlauchten Ständen der Durchlauchtigſten Republik abhing, entſchieden war, ſehr oft dergleichen Landtage und öffentliche Landesverſammlungen, da Ihm die Befugniß Einer Hochwohlgebohrnen

bohrnen Ritter- und Landſchaft hierzu ſehr wohl bekannt war, fleißig ausgeſchrieben habe; — allein daß

Fünftens, in der Folge der Zeit, nachdem erwähnter Herzog ſeine Privatangelegenheiten in Ordnung gebracht, ſich nach und nach auf verſchiedene Art, beſonders aber dadurch, daß die Appellation an die Königl. Majeſtät bey Strafe von 1000 Thlr. verboten und aller Recours an die Oberherrſchaft unterſaget ward, eine ziemlich willkührliche Gewalt angemaßet hatte, und nachdem Seine Söhne, die beyden Herzöge Friedrich und Wilhelm, ſich ganz in dieſer willkührlichen Gewalt feſtgeſetzt hatten, von dem Jahre 1590 an bis zum Jahre 1618, den vergeblichen Compoſitionslandtag vom Jahre 1606 ausgenommen, weiter kein Landtag von beſagten Fürſten ausgeſchrieben worden. —

Sechſtens, daß unter dieſer deſpotiſchen Regierung beſagter Prinzen dahero, da Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft durch ſelbige nicht nur behindert wurde, ihr Recht zur Geſetzgebung auszuüben, ſondern auch aller rechtlich und geſetzlichen Mittel beraubt wurde, ihre Beſchwerden wider beſagte Fürſten aufzunehmen und denenſelben den rechtlichen Verfolg zu geben, endlich jene violente Turbationen Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft und jene Mordthaten erfolgten, um welcher willen Herzog Wilhelm durch ein Comitialdecret des Lehns für verluſtig erkannt und exfeudiret wurde; — und daß endlich

Siebentens, durch die oberherrſchaftliche Commiſſion, welche durch eben dieſes reichstägliche Decret nach Kurland abgefertiget worden war, um die unterdrückte freye Regierungsform dieſer Herzogthümer, in Conformité der Unterwerfungsverträge wieder herzuſtellen, und mit Einwilligung Einer Hochwohlgeb. Ritter- und Landſchaft eine Regimentsformel und Vorſchrift zu errichten, durch eben dieſe Regimentsformel dann auch in Anſehung der Landtäge und öffentlichen Landesverſammlungen, damit in der Folge der Fürſt weder die Ausſchreibung derſelben gänzlich unterlaſſe — noch dieſelben bloß nach ſeiner Willkühr ausſchreibe, — noch eine willkührliche Direction und Behandlung derſelben ſich anmaaße, hinlänglich vorgebeuget, und für Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft hinlänglich geſorget worden.

Denn zufolge beſagter Formula Regiminis iſt verordnet und dem Fürſten als Pflicht und Verbindlichkeit auferleget worden:

1) Daß alle zwey Jahre ein öffentlicher Landtag, und zwar zu Mitau gehalten werden ſolle.
2) Daß erforderlichen Falls — aus erheblichen Urſachen und nach vorhergegangener Berathſchlagung mit den Räthen dieſer Herzogthümer auch extraordinaire Landtage gehalten werden ſollen. —

Allein, da es dennoch leicht hätte geſchehen können, daß der Fürſt es an ſeiner geſetzlich ihm obliegenden Verbindlichkeit ermangeln lieſſe, und die Ausſchrei-

bung eines dergleichen Landtages recuſirte, maaßen es ſich ſehr leicht zutragen könnte, daß er in Anſehung der Gründe und Urſachen, aus welchem ein dergleichen extraordinairer Landtag verlanget werde, z. B. im Falle der durch ihn verletzten Regierungsform, ganz anderer Meynung wäre, als Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft und als die Räthe des Landes; ſo iſt dahero in der Formula Regiminis ferner verordnet und ſanciret worden, daß

3) in dem Falle, wann der Fürſt ſich weigern ſollte, einen dergleichen extraordinairen Landtag auszuſchreiben, derſelbe unter Königlicher Autorität ausgeſchrieben werden ſolle; und endlich daß

4) wann kein Landtag von dem Fürſten erhalten werden könnte, die Beſchwerden des Landes, nach vorhergegangener Communication mit den Räthen, auch auſſer dem Landtage an Se. Königl. Majeſtät zu bringen, jede Privatperſon Fug und Macht haben ſolle, und daß die Unkoſten zur Ausführung dieſer Beſchwerden, wann ſelbige gerecht und nothwendig geweſen, und dafür erkannt worden, aus dem Aerario publico bezahlet werden ſollen.

Dieſem allen zufolge iſt durch die Regimentsformel, der Natur und der Erforderniß der Sachen gemäß, eine doppelte Art von Landtägen eingeführt worden, nehmlich ordinaire und extraordinaire, welche zu einem und eben demſelben Endzweck, nehmlich daß auf denenſelben alles, was Bedürfniß und Wohlfahrt des Landes erheiſchen, ſanciret und verordnet, beſonders aber damit die in Conformité der erſten Unterwerfungsverträge durch die Regimentsformel wieder hergeſtellte freye Regierungsform für die Folge aufrecht erhalten und conſerviret werden könne, haben dienen ſollen. —

Niemand wird leugnen, daß aus angeführter Ordination der Regimentsformel deutlich zu Tage liege, daß durch dieſelben auf alle Weiſe für Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft habe geſorget werden ſollen, und wirklich geſorget worden ſey, damit Dieſelbe auf keine Weiſe Ihr Recht, Sich in öffentlichen Conventen oder auf Landtägen zu verſammeln, und auf denenſelben über dasjenige, was Bedürfniß und Wohlfahrt des Staats erfordern, zu rathſchlagen und darüber Beſchlüſſe zu faſſen — für die Aufrechthaltung der einmal eingeführten Staatsverfaſſung Sorgen zu tragen — falls von der executiven Gewalt in irgend einem Stücke dieſe Regierungsform oder die öffentlichen und Privatgeſetze verletzet worden, Ihre Beſchwerden darüber dem Durchlauchten Herzoge vorzulegen, und bey nicht erfolgter Abſtellung oder gütlicher Hinlegung dieſer Beſchwerden ſelbige zur Deciſion der Allerdurchlauchtigſten Oberherrſchaft zu bringen Gelegenheit erhalte. —

Allein nichts iſt gewiſſer, als daß dieſe ganze heilſame Anordnung der Formula Regiminis nichts deſto weniger und abermals etwas ganz vergebliches geweſen, und Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft dennoch immer ſehr übel gerathen geweſen ſeyn würde, wann entweder zufolge eben dieſer Regimentsformel,

formel, oder irgend einem andern Geſetz- oder Rechtstitel, es ſey aus welchem es wolle, dem Durchlauchten Herzoge irgend eine Befugniß oder Recht zuſtändig oder zugeſtanden worden wäre, durch deſſen Ausübung Höchſtderſelbe obigen Endzweck, zu welchem hauptſächlich und ganz vorzüglich die öffentlichen Landesverſammlungen angeordnet worden, nehmlich, daß Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft auf ſelbigen Gelegenheit erlange, Ihre Beſchwerden wider den Durchlauchten Herzog aufzunehmen, und bey deren nicht erfolgter Abſtellung oder gütlicher Beylegung derſelben ſie zur Entſcheidung der Allerdurchlauchtigſten Oberherrſchaft zu tragen, Gelegenheit erlange, — ſo oft es Höchſtdemſelben gefällig oder beliebig, directe oder indirecte eludiren könnte. —

Wann aber etwas dergleichen ſtatuiren zu wollen

1) eben ſo viel ſeyn würde, als die ganze oben angeführte Anordnung der Regimentsformel in Anſehung der Landtäge und überhaupt alle geſunde Principia des allgemeinen Staatsrechts, auf denen eine jede freye Staatsverfaſſung erbauet iſt, über den Haufen werfen zu wollen; — wann

2) ſo viel fehlet, daß durch die Regimentsformel, oder durch irgend ein anderes Grundgeſetz dem Durchlauchten Herzoge auch nur die mindeſte Befugniß und Berechtigung, die Landtäge überhaupt, geſchweige denn nach ſeiner Willkühr zu dirigiren zugeſtanden worden, daß vielmehr Höchſtdemſelben durch die Regimentsformel auſſer der Publication und Ausſchreibung des Landtagstermini auch nicht ein einziges Recht in Anſehung der Direction der Landtäge zugeſtanden worden; wann; — wann

3) alles dasjenige, was auf dem Landtage und in der öffentlichen Landesverſammlung zu behandeln und zu beſchlieſſen iſt, nach ausdrücklicher Vorſchrift der Regimentsformel

   a) allein unter der Direction des von den Landbothen erwählten Landtagsmarſchalles, und

   b) durch die Mehrheit der Stimmen der Landbothen auf dem Landtage und in der Landesverſammlung behandelt, beſchloſſen und vollzogen werden ſoll; — wann

4) weder in der Regimentsformel, noch ſonſt irgendwo in den Fundamentalgeſetzen irgend ein einziges Geſetz zu finden und anzutreffen iſt, zufolge welchem zur geſetzlichen Validität und Gültigkeit desjenigen, was auf dem Landtage und in der Landesverſammlung durch Mehrheit der Stimmen behandelt, geſchehen und beſchloſſen worden, die Zu- oder Beyſtimmung des Fürſten als erforderlich anzuſehen iſt, ja ſogar nicht einmal zur Legislation oder Geſetzgebung erfordert wird, da dem Fürſten nur die Vollziehung und Vollſtreckung der Geſetze, nach der vorgeſchriebenen geſetzlichen Form und nach Maaßgabe der allgemeinen Grundſätze des allgemeinen Staatsrechts oblieget; — wann

5) alles, was auch immer unter dem allgemeinen Ausdrucke, daß nämlich die Landtäge unter Autorität des Fürſten zu celebriren wären (welcher Ausdruck in den Geſetzen aber nicht zu finden iſt), zu verſtehen ſeyn könnte, dennoch unter dieſem Ausdrucke (wann derſelbe anders ſeinen Grund in den Geſetzen hätte, ſo wie er denſelben nicht hat,) nichts zu verſtehen ſeyn würde, noch verſtanden werden könnte, welches, wann der Durchlauchte Herzog hierzu Befugniß hätte, allen geſunden Grundſätzen des allgemeinen Staatsrechtes, auf denen jede freye Staatsverfaſſung ruhet, — dem Geiſte und Sinne der Regimentsformel — und dem Zwecke der Landtäge und öffentlicher Landesverſammlungen widerſprechen, die abſoluteſte und unumſchränkteſte Regierung einführen, und dahero offenbar der freyen und allein von den Geſetzen abhangenden Verfaſſung entgegen und mit derſelben in Contradiction ſtehen würde; — wann endlich

6) das prohibitive Geſetz der Regimentsformel, „daß auf den öffentlichen Land„tägen nichts beſchloſſen werden ſolle, was den Subjectionspacten, den Grund„geſetzen, den Fürſtl. Inveſtituren und der Regimentsformel entgegen ſey"

a) auf keine Weiſe für den Durchlauchten Herzog, oder für Höchſtdeſſen intentirte Uſurpation und willkührliche Direction der öffentlichen Landtäge militiret, weil in eben dieſen angezogenen Grundgeſetzen auch nicht eine Sylbe enthalten, aus welcher erhelle, daß Höchſtdemſelben auſſer der Publication und Ausſchreibung des Landtagstermini irgend ein Recht oder Befugniß in Rückſicht des Landtages ſelbſt zugeſtanden worden ſey; ſondern vielmehr

b) für Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft militiret, welche anjetzt wider alle Rechte des Durchlauchten Herzogs, wann dieſelben nicht ausdrücklich in den Geſetzen gegründet ſind, als wider Uſurpationen, die zum Nachtheil der Grundgeſetze, der Rechte Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, des ganzen Landes und der Freyheit gereichen, reclamiret; — ſo ſtehet dahero

dem Durchlauchten Herzoge weder aus den Geſetzen, noch zufolge der Natur der Sache, irgend ein Recht oder eine Befugniß zu, etwas zu thun oder zu unterlaſſen, wodurch der Endzweck, zu welchem die Landtäge und öffentliche Landesverſammlungen angeordnet worden, nehmlich daß die Geſetzgebung auf ſelbigen beſorget und die Staatsverfaſſung aufrecht erhalten werden, von Einer zum Landtage verſammelten Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft nicht erreichet werden könne. —

Beſonders aber und ſpeciell ſtehet dem Durchlauchten Herzoge weder zufolge den Geſetzen, noch der Natur der Sachen nach, das Recht zu, ſeine Bey- oder Zuſtimmung zu demjenigen, was in der öffentlichen Landesverſammlung durch

Mehr-

Mehrheit der Stimmen behandelt, beſchloſſen, vollzogen wird, wann es nur nicht wider die Unterwerfungsverträge, wider die Fürſtlichen Inveſtituren und die Regimentsformel anläuft, worüber aber ebenfalls die Erkenntniß keinesweges dem Fürſten zukommt, — zu denegiren, da kein Geſetz Höchſtdeſſen Bey- oder Zuſtimmung als zur Gültigkeit als nothwendig verlangt — die Behandlung von Gegenſtänden und Materien, die Ihm mißfällig ſind, auf ſelbigen nicht zuzulaſſen, ſelbige zu verbieten, oder auf eine andere Ihm gefällige Zeit auszuſetzen, — den einmal nach geſetzlicher Form und Vorſchrift angegangenen Landtag directe oder durch etwanige Exceptionen wider die Perſonen oder Landbothen, wider die Wahl des Marſchalls, durch Prorogationen und Limitationen der Seſſionen oder der Landtagstermine ſelbſt, auf Ihm gefällige Zeiten u. ſ. w. indirecte zu diſſolviren; weil, wie bereits erwähnet, alsdann in dem Falle, wann Höchſtdemſelben eine dergleichen bloß ſeinem Ermeſſen und ſeiner Willkühr in Anſehung der Anwendung und Ausübung überlaſſene Befugniß aus irgend einem Grunde competirte, nicht allein die ganze obige Anordnung der Regimentsformel in Anſehung der Landtage und der Zweck und die Abſicht dieſer Anordnung, ſo wie der Landtage ſelbſt, gänzlich und ſo oft, als es der Durchlauchte Herzog ſeinem Intereſſe gemäß finden würde, eludiret und vereitelt werden könnte, — ſondern auch, weil, wie bereits gleichfalls oben erwähnet worden, auſſer der Publication und Ausſchreibung des Landtagstermini, in Anſehung der Direction der öffentlichen Landtäge Höchſtdemſelben weiter kein anderes Recht, weder durch die Regimentsformel, noch ſonſt durch irgend ein anderes Geſetz zugeſtanden worden. —

Wann aber gegenwärtig die eigentliche Streitfrage folgende iſt:

„Ob Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, wann Dieſelbe einmal „in geſetzlicher Form zum öffentlichen Landtage verſammelt und in demſelben be„griffen iſt, das Recht competire, Ihre Landtagsſitzungen zu prorogiren, oder „auch nach Beſchaffenheit und Erforderniß der Gegenſtände und der öffentlichen „Angelegenheiten den Landtagsterminum ſelbſt, auch ohne Bey- und Zu„ſtimmung des Durchlauchten Herzogs, und alſo allein durch die „Mehrheit der Stimmen zu limitiren, oder nicht: —

ſo iſt es erforderlich, ſpeciell annoch über dieſe Materie etwas zu ſagen. —

Es iſt bereits oben gezeiget worden, daß die ganze Konſtitution von den Geſetzen abhange, und der Willkühr des Durchlauchten Herzogs nichts überlaſſen ſey — daß dahero in Anſehung der Direction der öffentlichen Landtäge kein Recht dem Durchlauchten Herzoge competire, was entweder nicht ganz ausdrücklich ſeinen Grund in den Geſetzen habe, oder welches dem Zweck und Abſicht der öffentlichen Landesverſammlungen vernichten, und mit denenſelben zugleich die freye Conſtitution dieſer Herzogthümer evertiren und aufheben würde.

Es folgt aus dieſen Principiis und Grundſätzen des Staatsrechtes von Kurland dahero, daß, falls die Bey- und Zuſtimmung des Durchlauchten Herzogs zu den Prorogationen und Limitationen der Landtäge oder deren Termine nöthig und erforderlich ſeyn ſoll.

Erſtens, dieſe Bey- und Zuſtimmung einen Grund in den Funtamentalgeſetzen oder in der Formula Regiminis haben müſſe; oder wenigſtens

Zweytens, nicht dem Geiſte und Sinne der Regimentsform, dem Geiſte und der Natur einer freyen Staatsverfaſſung, der Analogie der Dinge, und ſelbſt dem Zwecke und der Abſicht, in deren Rückſicht die öffentlichen Landtäge angeordnet worden, repugnire.

Allein was das erſtere anlanget, ſo iſt bereits oben erwieſen worden, daß in den Fundamentalgeſetzen noch in der Formula Regiminis, auſſer dem Rechte der Publication und Ausſchreibung des Landtages, für den Durchlauchten Herzog kein Recht zur Direction des Landtages enthalten ſey, ſondern daß alles allein von der Direction des Landtagsmarſchalls abhange, und durch die Pluralität der Stimmen der Landbothen behandelt und beſchloſſen werden ſolle.

Da aber kein ſpecielles Geſetz als eine Ausnahme von obiger angeführten allgemeinen Regel in der ganzen Konſtitution zu finden, aus welchem erhelle, daß Prorogationen und Limitationen der Landtagsſeſſionen oder auch der Landtagstermine, wann die Natur und Beſchaffenheit der zu behandelnden öffentlichen Angelegenheiten dieſelben erforderlich macht, überhaupt nicht ſtatt haben ſollen, maßen ohnedem ein dergleichen Geſetz etwas contradictoriſches mit der Formula Regiminis ſtatuiren würde, als welche letztere dann zwar Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft den Zweck der Landtage und der öffentlichen Landesverſammlungen, nehmlich daß durch ſelbige die Staatsverfaſſung aufrecht erhalten werden könne, zugeſtanden haben würde, — die Mittel aber zu Erreichung dieſes Endzwecks Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft verboten haben würde; — da ferner in der ganzen Konſtitution kein Geſetz zu finden, daß die Prorogationen und Limitationen der Landtagsſeſſionen oder der Landtagsterminorum von dem Ermeſſen, Erachten oder der Willkühr des Durchlauchten Herzogs abhange, — oder daß dieſe Prorogationen und Limitationen nur allein von dem Durchlauchten Herzoge verſtattet werden könnten, und daß dahero Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft ſchlechterdings von Höchſtdemſelben ſelbige zu erbitten habe — oder daß wenigſtens zur Legalität und Validität einer dergleichen von Einer zum Landtage verſammelten Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft durch Pluralität der Stimmen beſchloſſenen Prorogation oder Limitation aus irgend einigem Grunde die Bey- und Zuſtimmung oder Einwilligung des Durchlauchten Herzogs erforderlich ſey; ſo fällt dahero das von dem Durchlauchten Herzoge prätentirte Recht, als wann ohne Höchſtſeine Bey- und Zuſtimmung oder Einwilligung weder die Landtagsſeſſionen

ſeſſionen prorogiret, oder der Landtagsterminus auf keine Weiſe limitiret werden könne, da die Prätenſion auch nicht den mindſten rechtlichen und geſetzlichen Grund für ſich hat, um ſo mehr als eine bloße intentirte Uſurpation eines Rechtes und einer Befugniß, die ihrer Natur nach Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft zuſtehen und verbleiben muß, ganz weg; je gewiſſer es

Zweytens iſt, daß wenn ein dergleichen Recht dem Durchlauchten Herzoge zuſtehen würde, der Zweck der Landtage ſo oft eludiret werden könnte, ſo oft es Ihm gefällig ſeyn würde, ſelbigen eludiren zu wollen. — Denn ſo oft z. B. auf dem Landtage Gegenſtände und Materien zu behandeln ſeyn würden, die Demſelben mißfällig wären, und die entweder in Anſehung ihrer Wichtigkeit zuvor erſt zur Relation in die Kirchſpiele von den Landbothen zu nehmen wären, oder auch eine ſpeciellere und weitere Inſtruction derſelben verlangten; — ſo oft Beſchwerden wider den Durchlauchten Herzog den Gegenſtand der Landtagsgeſchäfte ausmachen würden, — ſo oft auf dem Landtage über die rechtlichen und geſetzlichen Mittel in Anſehung der nicht von dem Fürſten abolirten Landesbeſchwerden, und wie denenſelben der rechtliche Verfolg gegeben, ſelbige zur Deciſion der Allerdurchlauchtigſten Oberherrſchaft gebracht, und die nöthigen Veranſtaltungen hierzu getroffen werden ſollten, zu deliberiren, zu berathſchlagen und zu handeln ſeyn würde, als in Rückſicht deſſen allen mehrere Prorogationen der Landtagsſitzungen oder auch des Landtagstermini ſelbſt der Natur nach, vornehmlich aber damit die Deputirten entweder von Zeit zu Zeit von dem Gange der Angelegenheiten ihre Relationen in den Kirchſpielen abzuſtatten in den Stand geſetzet, oder auch nach Erforderniß der Umſtände mit weitern Inſtructionen verſehen werden können, nöthig werden könnten, — der Durchlauchtige Herzog zur Hintertreibung und Vereitelung aller dieſer zur Aufrechthaltung der Staatsverfaſſung und zum rechtlichen Verfolge der öffentlichen Landesbeſchwerden, und um ſelbige zur oberherrſchaftlichen Entſcheidung zu bringen, aufgenommenen oder aufzunehmenden Maaßregeln, und dieſelben gewiſſermaßen ſogleich in der Geburt zu erſticken, weiter keine Bemühung anzuwenden haben würde, als ſeine Bey- und Zuſtimmung zur Fortſetzung des Landtages, oder zur Ausſetzung der landtäglichen Sitzungen oder Landtagstermini abzuſchlagen und zu verweigern; — welches aber wahrhaftig wenig mit dem Geiſte und dem Sinne der Regimentsformel, noch mit dem Zwecke, in deſſen Rückſicht die Landtage verordnet worden, noch mit der Analogie der Dinge übereinſtimmen würde; — weil alsdann die Verfaſſung des Landes nicht von dem Geſetze abhängen, nicht mehr frey ſeyn, ſondern allein von dem Willen des Fürſten, und zwar von deſſen unumſchränkter Willkühr abhangen würde. —

Wann zu dieſem allen annoch kommt, daß wenn man erwäget, wie es mehr als widerſprechend ſey, zur Unternehmung und Aufnahme, oder auch

zur

zur Fortſetzung eines Rechtsſtreits die Einwilligung des Gegentheils darzu ſuchen zu wollen, oder wann irgend ein Geſetz es uns vorſchriebe, dieſe Einwilligung unſers Gegners erſt darzu ſuchen zu müſſen, und daß es in der That daſſelbe und eben ſo viel wäre, als die Einwilligung des Gegners zur Aufnahme und Verfolg eines Prozeſſes wider ihn erbitten zu wollen oder zu müſſen, wann es für Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft in allen denenjenigen Fällen, wo eine Fortſetzung des Landtages, um den öffentlichen Landesbeſchwerden wider den Durchlauchten Herzog den rechtlichen Verfolg zu geben, nöthig und erforderlich wäre, Höchdeſſen Bey- und Zuſtimmung oder Einwilligung zu ſuchen und zu erbitten genöthiget wäre, welche Se. Hochfürſtliche Durchlaucht, der Herzog, gewiß nicht ſo leicht zu ertheilen geneigt ſeyn möchten; — und wann endlich ferner es an und vor ſich klar iſt, daß, da

Erſtens, kein Geſetz in der ganzen Konſtitution vorhanden iſt, welches die Bey- und Zuſtimmung des Durchlauchten Herzogs zur Prorogation und Limitation der Landtagsſitzungen oder der Landtagstermini erforderlich machte, und dahero es verlangte, daß die Einwilligung des Durchlauchten Herzogs hierzu von Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft nachgeſuchet werde; und da es

Zweytens, wider die Natur der Sache, wider den Endzweck und die Abſicht landtäglicher Schlüſſe, wider eine freye Regierungsform ſtreiten würde, wann eine dergleichen Einwilligung nachgeſuchet werden müßte; ſo würde es gänzlich überflüßig ſeyn, etwas mehreres annoch zu allen dieſen hinzufügen zu wollen, und durch überflüßig gehäufte Beweiſe darthun zu wollen: „daß Eine in geſetzlicher Form einmal zum öffentlichen Landtage verſammelte und in demſelben begriffene Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft den Landtag, ohne Bey- und Zuſtimmung des Durchlauchten Herzogs, entweder mittelſt Ausſetzung der Landtagsſitzungen, oder auch des Landtagstermini ſelbſt, beſonders zur Fortſetzung und rechtlichen Verfolge Ihrer Beſchwerden wider Höchſtdenſelben zu continuiren," — das vollkommenſte Recht, dem Sinne und Geiſte der Fundamentalgeſetze und der Natur der Sachen nach, competire; — und dieſes um ſo mehr, da Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft als ein freyer und zwar als der einzige Landſtand, der denn dahero auch, ſo lange die Regierungsverfaſſung dieſer Herzogthümer beſtehet, das Volk und die Nation vorſtellet, keinesweges mit dem auf dem Landtage und in der Landesverſammlung perſönlich gegenwärtigen Herzoge, ſondern allein nur ſchriftlich mittelſt dem Miniſterio, der Oberräthe und Räthe, mit dem Durchlauchten Herzoge, als Stand mit Stande, tractiret und unterhandelt. —

Uebrigens leugnet Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft nicht, daß in Abweſenheit des gegenwärtig regierenden Hochfürſtlichen Hauſes, ſelbſt von den Hochwohlgebohrnen regierenden Oberräthen damaliger Zeiten verſchiedene Re-

ſcripte

ſcripte aus den Kanzleyen des Reichs und des Großherzogthums wider Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft, daß ſelbige nicht ohne die Hochwohlgebohrnen regierenden Herren Oberräthe, Landtäge exportiret worden; — ja daß ſogar ein Beyſpiel eines dergleichen ohne Conſens des weiland Durchlauchten Herzogs, Ernſt Johann, von Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft continuirten aber caßirten Landtages vom Jahre 1768 exiſtire. —

Allein was die in den Jahren 1746 und in den folgenden Jahren exportirten Reſcripte anlanget, ſo iſt anzumerken:

Erſtens, daß die Fälle unter einander gänzlich differiren und unter ſich verſchieden ſind, maßen in dem gegenwärtigen Falle keinesweges die Rede davon iſt, „ob Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft Sich von dem Durchlauchten Herzoge trennen, und ohne deſſen Wiſſen landtagen wolle oder nicht?" — ſondern: „ob dem Durchlauchten Herzoge das Recht competire, einen legalen von Ihm ſelbſt ausgeſchriebenen und zuſammen gerufenen Landtag per indirectum zu diſſolviren, damit Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft die geſetzliche Gelegenheit verliere, über die zum Verfolge der öffentlichen Landesbeſchwerden zu treffenden Anſtalten, auf einem dergleichen legalen Landtage dem Zwecke und der Abſicht der Landtage gemäß zu deliberiren," — oder: „ob Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft das Recht competire, einen dergleichen legalen Landtag zu dieſem obigen Entzwecke auch wider den Willen des Durchlauchten Herzogs zu continuiren?" —

Zweytens, daß die Differenzien der damaligen Zeiten zwiſchen den Hochwohlgebohrnen regierenden Herren Oberräthen und Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft per modum Compoſitionis beygeleget worden.

Drittens, daß bey dieſer Kompoſition die Materie der wechſelſeitig gegen einander exportirten Reſcripte und die ganze Controvers über die geſetzliche Validität dieſer Reſcripte, gleichfalls von beyden Seiten hingeleget und wechſelſeitig ſtipuliret worden, daß kein Theil derſelben ſich wider den andern bedienen wolle.

Viertens, daß, wann auch in Beziehung auf dieſe wechſelſeitig gegen einander exportirten Reſcripte keine dergleichen Kompoſition erfolgt wäre, hieraus doch nicht folgen würde, daß erwähnte Reſcripte damals, ſo wie anjetzt, mehr Gültigkeit gehabt haben würden, als ſie nach der Konſtitution, zufolge welcher keinesweges über dergleichen Materien und Angelegenheiten aus den Kanzleyen des Reichs und des Großherzogthums durch Reſcripte erkannt und decidiret werden kann, hätten haben ſollen; — und daß

Fünftens, anjetzt, da Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft wieder die allmählig und nach und nach in Praejudicium der Grund- und Fundamentalgeſetze eingeſchlichenen Uſurpationen des Hochfürſtlichen Hauſes reclamiret, jede Provocation und Beziehung auf darzu noch ſehr oft obreptitie exportirte

Kanzleyreſcripte, um durch ſelbige dieſe Uſurpationen rechtfertigen und legaliſiren zu wollen, gänzlich ceſſire und wegfalle; maßen Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft ſelbſt wider alle dergleichen Reſcripte, in ſo ferne denenſelben eine geſetzliche Kraft richterlicher Entſcheidung beygeleget werden will, eben ſo ſtark, als wider alle uſurpirte Rechte des Hochfürſtlichen Hauſes gegenwärtig um ſo mehr reclamiret, je nothwendiger dieſe Reclamation von dem gegenwärtig regierenden Hochfürſtlichen Hauſe, und ſelbſt von dem anjetzt regierenden Durchlauchten Herzoge Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft gemacht worden. —

Was aber das angeführte Beyſpiel des vom Jahre 1768 caſſirten Landtages anlanget, ſo würde die Zurückrufung der damaligen Zeiten ins Gedächtniß und eine genaue und umſtändliche Entwickelung aller damaligen Umſtände, eine zu verhaßte Sache ſeyn, als daß Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft es nicht für klüger halten ſollte, dieſe Zeiten und dieſe Umſtände anjetzt ganz mit Stillſchweigen zu übergehen, und auf die ganz neulich geſchehene Beziehung von Seiten des Durchlauchten Herzogs auf dieſe Zeiten und Umſtände nichts weiter zu antworten, als daß gegenwärtig Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft des unumſchränkteſten Vertrauens iſt, daß die erhabene Gerechtigkeit, Weisheit und Großmuth Sr. Majeſtät des Königs und der Durchlauchtigſten Republik nicht geſtatten werden, daß deren Lehnsfürſt dieſes Beyſpiel darzu anwende, die Freyheit und freye Konſtitution eines Landes zu unterdrücken, dem Er dieſe freye Konſtitution nicht gegeben hat, vielmehr unter der Verbindlichkeit und unter feyerlich beſchworenen Verträgen, dieſe freye Verfaſſung und Konſtitution aufrecht zu erhalten, zur Regierung gelanget iſt. —

Damit aber keinesweges von allen den ſpecioſen Argumenten, deren ſich öfters die Vertheidiger einer willkührlichen Regierung auch in Rückſicht dieſer Materie bedienen, unentwickelt und unwiderlegt bleibe; ſo iſt annoch hier ganz kürzlich anzumerken, wie bey dergleichen Materien und auch in Rückſicht dieſer, ſehr oft gewiſſe generelle Titel, auf welchen die intentirte willkührliche Gewalt, wie man wähnet, gegründet ſeyn ſoll, als Beweiſe angeführet werden z. B.

1) Daß ein Herzog von Kurland ad inſtar Ducis Pruſſiae belehnet ſey.

2) Daß der ehemalige Meiſter des deutſchen Ordens in Liefland die Rechte deutſcher Fürſten gehabt, und dieſe Rechte bey der Subjection, bey welcher die Herzogthümer Kurland und Semgallen bey deutſchen Rechten gelaſſen worden, beſtätiget erhalten habe; — und daß dahero einfolglich

3) dem Herzoge von Kurland alle Rechte eines deutſchen Fürſten competiren, die dieſem nur immer zuſtehen. —

Man muß es geſtehen, daß nach der Vorausſetzung ſolcher Grundſätze nichts leichter ſey als ein Staatsrecht der Herzogthümer Kurland und Semgallen zuſammen zu ſchreiben, weil dieſes weiter keine Mühe machen werde, als das erſte beſte

beſte Compendium des deutſchen Staatsrechtes zu nehmen, und nach der einen oder andern Form, die in dieſem oder jenem deutſchen Staate etablirt iſt, das Staatsrecht der Herzogthümer Kurland und Semgallen zu modeln und zu modificiren.

Mit ganz weniger Mühe und zu gleicher Zeit mit dem größten Vortheile für die intentirte einzuführende arbitraire Gewalt könnte dieſes geſchehen, wann dann die Herzoglichen Rechte in Kurland, nach dem Maaßſtabe der Landes- und Hoheitsrechte der mächtigſten deutſchen Fürſten, von den Vertheidigern einer willkührlichen Gewalt determiniret würden, weil alsdann gewiß dasjenige daraus folgen würde, was ſie wünſchen, nehmlich: „daß ein Herzog von Kurland, in Rückſicht Sr. Majeſtät des Königs und der Durchlauchtigſten Republik, als Seiner Allerdurchlauchtigſten Oberherrſchaft und in Rückſicht der Einwohner und Stände dieſer Herzogthümer ein eben ſo unabhängiger und ſouverainer Fürſt ſey, als es ein deutſcher Fürſt in Rückſicht des Kayſers, als Oberhaupt des Reichs und ſeine Landſtände, in unſerm Jahrhunderte iſt.

Ob nun gleich dergleichen Grundſätze ſchon an und für ſich wegen der Unſtatthaftigkeit ihrer Folgen von ſelbſt wegfallen; ſo iſt es doch nöthig, da ſie würklich etwas wahres und dahero ſpecioſes und täuſchendes enthalten, ſelbige hier etwas genauer aus einander zu ſetzen, und

Erſtens zu zeigen, wie höchſtſonderbar die Stelle des Fürſtlichen Proviſions- oder Verſorgungsbriefes, den der Meiſter Gotthard vor der Unterwerfung erhielte, und die Stelle der darauf erfolgten Inveſtituren, ad inſtar Ducis in Pruſſia zu Gunſten der arbitrairen Gewalt erkläret wird. —

Aus angezogener Proviſion, in welcher der Ausdruck ad inſtar Ducis in Pruſſia zum erſtenmale vorkommt, liegt es ganz klar und deutlich zu Tage, daß in dieſer Stelle derſelben keinesweges von den Rechten und Befugniſſen, die in Zukunft dem ehemaligen Meiſter Gotthard in Rückſicht der Oberherrſchaft und in Rückſicht Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft im Lande und in dieſer Provinz zuſtehen ſollen, ſondern allein von deſſen perſönlicher Würde und deſſen Stande für ſeine Perſon, für die Folge die Rede ſey. —

Denn als Gotthard mit Rath und Einwilligung ſeines Ordens und einer ganzen Ritter- und Landſchaft dem Ordensgelübde entſaget, und den Orden abgeleget hatte, und den Titel eines Meiſters, den er zeithero geführet, für die Folge nicht mehr führen konnte, und ſich dahero ſelbſt nur Gotthard, Herr in Liefland, nannte, der Rath und die Meynung des weiland Durchlauchtigſten Königs Sigismund Auguſt aber, ſo wie der Rath und die Meynung Einer Ritter- und Landſchaft dahin gingen, daß Gotthard ſich verheyrathen ſollte, um wann möglich durch Anverwandtſchaft und Freundſchaft mit Fürſtlichen Häuſern einige Unterſtützung gegen die Feinde des Landes zu erhalten, als wovon nur allein in der angezogenen Stelle der Proviſion, und ſonſt von keiner andern Sache die Rede iſt — ſo ſagt dahero

dahero in dieſer Rückſicht der weiland Allerdurchlauchtigſte König Sigismund Auguſt in der angezogenen Proviſion:

„So wollen Wir dem Durchlauchten Meiſter den Herzoglichen Titel, ſo wie dem „Durchlauchten Herrn Herzoge in Preuſſen, mit aller Dignität und Herzoglichen Inſignien und Privilegien beylegen.“

Es würde überflüßig ſeyn, auch nur mit einem Worte hier annoch weitläuftiger darthun zu wollen, daß in der angezogenen Stelle eben ſo wenig von den Rechten, welche dem Meiſter Gotthard als Fürſten von Kurland, in Kurland, zuſtehen ſollten, als von denen Rechten die Rede ſey, welche dem Herzoge von Preuſſen in Preuſſen zuſtanden, ſondern allein von dem Herzoglichen Titel, allein von den perſonellen Standesprivilegien, die einer Herzoglichen Perſon zuſtehen, inhäriren, und deren ſich der Meiſter Gotthard, ſo wie der Herzog von Preuſſen in der Folge ſollte zu bedienen haben, geredet werde.

Es fällt alſo dieſe ſo oft von den Vertheidigern einer willkührlichen Regierungsform angeführte und bey ihnen ſo beliebte Phraſis, ad inſtar Ducis in Pruſſia, ganz weg, ſo oft durch ſelbige bewieſen werden ſoll, welche und was für Rechte dem Durchlauchtigen Herzoge in Kurland entweder in Anſehung der Durchlauchtigſten Oberherrſchaft, oder Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft zuſtehen, weil dieſelbe nichts weiter beweiſet, als daß der Fürſt von Kurland den Titel Herzog, mit aller Herzoglichen Dignität, Ehrenzeichen, Inſignien und alle einer Herzoglichen Perſon inhärirende Standesprivilegia, zufolge der Verträge mit der Allerdurchlauchtigſten Oberherrſchaft beſitze und beſitzen ſolle. —

Was aber

Zweytens anlanget, daß nehmlich der ehemalige Meiſter deutſchen Ordens in Liefland die Rechte deutſcher Fürſten beſeſſen habe, und dieſelben bey der Unterwerfung, da die deutſchen Rechte in Liefland beybehalten worden, beſtätiget erhalten habe; — ſo iſt dieſe Materie, die theils aus der Geſchichte der ehemaligen liefländiſchen Provinzen, theils aus der deutſchen Reichsgeſchichte, und zwar der damaligen Zeiten zu deduciren iſt, für die Grenzen dieſer Abhandlung von einem zu großen Umfange.

Unterdeſſen aber werden, um die verkehrte und falſche Anwendung, die die Vertheidiger einer einzuführenden willkührlichen Gewalt auch von dieſen an und für ſich richtigen Säßen machen, zu widerlegen, folgende ganz kurze Bemerkungen hinlänglich ſeyn. —

Es wird nicht geleugnet

1) daß der ehemalige Meiſter des deutſchen Ordens ein Mitglied des deutſchen Staatskörpers und der Stände des Reichs geweſen ſey, und dahero alle Rechte und Vorzüge in Rückſicht des Kayſers, als des Oberhauptes des Reichs, beſeſſen habe, die ein deutſcher Reichsfürſt ſeines Standes und ſeiner Klaſſe,

zu

zu welcher er gehörte, nur immer beſaß, wie auch, daß bey der Unterwerfung die Rechte der Deutſchen in den liefländiſchen Provinzen beybehalten worden. —

Allein hier iſt keinesweges die Rede von den Civilrechten, Geſetzen, Gewohnheiten, Sitten und Gebräuchen der Deutſchen in Privat-Rechtsſachen, die bey der Unterwerfung der liefländiſchen Provinzen an Pohlen beybehalten worden, ſondern allein von dem Staatsrechte, nehmlich wie viele und welche Hoheitsrechte oder Regalien den deutſchen Fürſten in ihren Staaten, in Beziehung auf den Kayſer, als das Oberhaupt, und folglich alſo auch einem Meiſter des deutſchen Ordens in Liefland in dieſer Beziehung zugeſtanden haben, und — wie ein jeder dieſer Fürſten und alſo auch der Meiſter in Liefland in ſeinem reſpectiven Staate dieſe Hoheitsrechte ausgeübet habe, oder auszuüben befugt geweſen ſey, „ob ohne oder mit Beyſtimmung, Einwilligung und Concurrenz ſeiner Provinzial-Landſtände?“ —

Es würde aber

Drittens die höchſte Ignoranz des damaligen deutſchen Staatsrechtes verrathen, wenn man behaupten wollte, daß diejenige landesherrliche Gewalt, welche den deutſchen Fürſten in ihren Staaten in Rückſicht des Kayſers zuſtand, nach ihrem Gutbefinden in dieſen ihren Staaten von ihnen ausgeübet worden, und dahero in Rückſicht ihrer Landſtände abſolut und ſouverain geweſen ſey; — da vielmehr im Gegentheil in den Provinzen des deutſchen Reiches eben daſſelbe Verhältniß und eben dieſelbe Analogie zwiſchen dem Landesfürſten und den Landesſtänden ſtatt hatte, welche im Reiche ſelbſt zwiſchen dem Kayſer, als Oberhaupte, und den Fürſten, als Ständen des Reichs, ſtatt fand, und daß dahero der Fürſt, geſetzt auch, daß er mit allen Hoheits- und Regierungsrechten, ohne Ausnahme eines einzigen, von dem Kayſer, als Oberhaupt, belehnet geweſen wäre, doch kein einziges dieſer Hoheitsrechte ohne Beyſtimmung und Concurrenz der auf den Landtägen verſammelten Landesſtände der Provinz eben ſo wenig auszuüben berechtiget geweſen ſeyn würde, als ſelbſt der Kayſer ohne Bey- und Zuſtimmung und Concurrenz der auf dem Reichstage verſammelten Reichsſtände ein einziges von dergleichen Hoheits- und Majeſtätsrechten von einigem Belange im Reiche oder ſelbſt ſogar in einer Provinz deſſelben würde haben ausüben können.

Zufolge dieſer allgemeinen Regel fällt dahero

Viertens eine jede Provocation und Berufung auf die Rechte, welche dem Meiſter deutſchen Ordens in Liefland in Rückſicht des Kayſers, als ſeines Oberhauptes und des Reichs, competiret haben oder demſelben concediret geweſen ſeyn könnten, ganz weg, ſo oft von deſſen eingeſchränkter oder uneingeſchränkter Gewalt, mit welcher er dieſe Rechte in den liefländiſchen Provinzen, ſowohl in Rückſicht ſeines Ordens und ſeiner Mitgebietiger, theils auch in Rückſicht der übrigen Stände in dieſen Provinzen, ausgeübet

habe, die Rede iſt, und es wird hierdurch auch nicht das mindeſte für eine arbitraire Gewalt bewieſen. —

Hierzu kommt annoch

Fünftens, daß überhaupt dieſe Berufung und Beziehung auf die Rechte deutſcher Fürſten, welche dem ehemaligen Meiſter zugeſtanden haben ſollen, und von ihm vermeintlichermaßen auf einen Herzog von Kurland, ſowohl in Rückſicht der gegenwärtigen Allerdurchlauchtigſten Oberherrſchaft dieſer Herzogthümer, als in Rückſicht dieſer Herzogthümer ſelbſt und Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, als des einzigen Landſtandes in dieſen Herzogthümern, devolviret ſeyn ſollen, ſo ſchwankend und unbeſtimmt in ſich iſt, daß, da ihr in keiner Rückſicht eine richtige Determination gegeben wird, kaum mit einiger Genauigkeit und einigermaßen beſtimmt darauf geantwortet werden kann. —

So lange aber die Vertheidiger einer willkührlichen Regierung ſich nicht beſtimmt ausdrücken können, oder dieſes zu thun nicht für gut finden, welche Rechte deutſcher Fürſten es denn ſind, welche einem Herzoge von Kurland zuſtehen ſollen, — ob es diejenigen Rechte ſind, die im 15ten oder 16ten Jahrhunderte einem deutſchen Fürſten, ſowohl in Rückſicht des Kayſers, als in Rückſicht ſeiner Landſtände, von Rechtswegen competiret, oder diejenigen, welche in neuern Zeiten die Fürſten des deutſchen Reichs ſowohl durch die Wahlcapitulationen mit den Kayſern in Rückſicht dieſer, oder durch die ſtehenden Armeen in Rückſicht ihrer Landſtände, ſich erworben haben, — ſo lange bleibt eine jede Widerlegung einer ſolchen Beziehung auf die Rechte deutſcher Fürſten, um durch dieſe Beziehung die uneingeſchränkte Gewalt eines Herzogs von Kurland begründen oder vertheidigen zu wollen, für Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft eine ſehr überflüßige Sache; — je gewiſſer es ohnedem iſt, daß

Sechſtens, diejenige Gewalt, welche dem ehemaligen Meiſter deutſchen Ordens in Liefland, ſowohl in Rückſicht ſeines Ordens, als in Rückſicht der übrigen Stände der Provinz, competiret hat, die allereingeſchränkteſte geweſen iſt; — und daß dahero

Siebentens, dieſe ganze Bezugnehmung auf die Rechte deutſcher Fürſten, in Anwendung auf die Rechte eines Herzogs von Kurland, nur die Unwiſſenheit hintergehen und täuſchen könne, — da es ſogar zufolge der Subjectionsgeſchichte ſelbſt gewiß iſt und ſeine Richtigkeit hat, „daß der ehemalige „Meiſter deutſchen Ordens in Liefland, Gotthard, bey der Unterwerfung an Pohlen alle Rechte, die er von dem Reiche beſeſſen hatte, in die Hände des weiland „Allerdurchlauchtigſten Königs, Sigismund Auguſt, reſigniret habe," und daß dahero nunmehro alle Bezugnehmung auf Rechte deutſcher Fürſten gänzlich wegfalle, wann von dem Verhältniſſe eines Herzogs von Kurland, als eines Lehnsfürſten des Königreichs und des Großherzogthums Litthauen, und der Allerdurchlauch-

lauchtigſten Oberherrſchaft, und zwiſchen dem Herzoge von Kurland, als Landesfürſten und Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, als Landesſtände, die Rede iſt, „weil eine jede dieſer beyden Verhältniſſe nicht mehr nach Rechten „deutſcher Fürſten, die ohnedem unendlich unter einander ſelbſt verſchieden ſind, „ſondern allein aus der Konſtitution der Herzogthümer Kurland und Semgallen, nehmlich aus den Subjectionsverträgen, den fürſtlichen Inveſtituren und „den übrigen Grund- und Fundamentalgeſetzen zu beſtimmen iſt," zufolge welcher Konſtitution ein Herzog von Kurland Vaſall und Lehnsfürſt des Königreichs Pohlen und des Großherzogthums Litthauen iſt, der als Fürſt in einer im Staate und zum Staate gehörigen Provinz (ut Dux in Provincia) keine andere Rechte, weder in Rückſicht der Allerdurchlauchtigſten Oberherrſchaft noch in Rückſicht Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft dieſer Herzogthümer hat, als welche für Ihn aus ſeiner Inveſtitur allein, und zwar in Conformité der übrigen Grundgeſetze der Herzogthümer retundiren. —

Zu geſchweigen endlich, daß da der Meiſter und deſſen Orden nicht mehr im Stande waren, die liefländiſchen Provinzen zu beſchützen und zu vertheidigen, und dahero alle deſſen Rechte auf und in dieſen Ländern, wie groß dieſelben auch immer geweſen ſeyn könnten, oder worin dieſelben auch immer beſtanden haben möchten, an und für ſich zufolge der Natur aufgehöret und ceſſiret haben, dergeſtalt, daß Gotthard „nur allein der Gnade des Königs Sigismund Auguſt und „dem bloßen Wohlwollen ſeines Ordens," oder vielmehr da dieſer durch Ablegung des Ordens bereits ſich mit Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft vereiniget und zuſammengeſchmolzen war, dieſer letztern ſeine in der Folge nicht ohne Schwierigkeit von den Erlauchten Ständen der Durchlauchtigſten Republik genehmigte Proviſion mit den Herzogthümern Kurland und Semgallen zu verdanken hatte, — allein ſchon aus dieſem Grunde alle Bezugnehmung auf Zeiten vor der Subjection, zur Begründung und Vertheidigung dieſer oder jener intentirten Uſurpation, dieſes oder jenes Rechtes, wann daſſelbe nicht ausdrücklich in den Inveſtiturdiplomen enthalten iſt, gänzlich wegfalle.

Da alſo in der ganzen Konſtitution dieſer Herzogthümer auch nicht ein Schatten von einem rechtlichen und geſetzlichen Grunde für eine dergleichen Arbitrairgewalt, als intentiret worden, zu finden iſt; ſo iſt nur annoch übrig die ſonderbare Meynung von der Illegalität der Continuation des gegenwärtigen Landtages, der ohne Bey- und Zuſtimmung des Durchlauchten Herzogs, oder vielmehr wider deſſen Willen continuiret wird, mit wenigem zu bemerken. —

Wann durch die Regimentsformel, wie oben gezeiget worden,

Erſtens, dem Landesfürſten es zur Pflicht gemacht worden, ſogar einen extraordinairen Landtag auszuſchreiben, wann derſelbe verlangt wird; — wann ferner

Zwey-

Zweytens, in dem Falle, da der Landesfürst die Ausschreibung eines dergleichen anverlangten extraordinairen Landtages unterläßt, dieser extraordinaire Landtag unter Allerhöchster Autorität Sr. Majestät, des Königs, ausgeschrieben werden soll; und wann endlich

Drittens, in dem Falle, wann ein dergleichen extraordinairer Landtag auf keine Weise von Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landschaft erlanget werden könne, es jeder Privatperson freystehen sollte, die öffentlichen Landesbeschwerden wider den Durchlauchten Herzog zur oberherrschaftlichen Decision zu bringen; — und dahero also so viele und mancherley extraordinaire Rechtsmittel Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landschaft gesetzlich zugestanden worden, und zufolge der Konstitution Derselben dergestalt zustehen, daß Sie Sich dieser extraordinairen Mittel sogar wider Willen des Durchlauchten Herzogs, zum Verfolge Ihrer rechtlichen Beschwerden wider Höchstdenselben, zu bedienen; — so fragt Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landschaft bloß gegenwärtig: „Aus „welchem Grunde die Bey- und Zustimmung des Durchlauchten Herzogs erforder„lich sey, wann Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landschaft Sich zu diesem „Zwecke des ordinairen gesetzlichen Mittels, dergleichen der gegenwärtige „Landtag ist, nach der Regimentsformel bedienet?" Oder aus welchem Grunde Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landschaft wider Willen des Durchlauchten Herzogs Sich dieses ordinairen Mittels nicht zu bedienen habe, da selbige nach der Regimentsformel Sich jedes extraordinairen Mittels wider Willen und ohne Bestimmung des Durchlauchten Herzogs zu bedienen Fug und Macht hat? —

Was aber

Zweytens, speciell den gegenwärtigen Landtag anlanget, so ist es nothwendig, dessen Geschichte vor allen Dingen voraus zu schicken, und dahero anzumerken:

1) Daß der gegenwärtige Landtag ein dergleichen ordinairer Landtag sey, der alle zwey Jahre nach Vorschrift der Regimentsformel und zwar ganz vorzüglich, damit die öffentlichen Landesbeschwerden ihre Remedur erhalten können, von dem Landesfürsten anberaumet werden muß. —

2) Daß dieser gegenwärtige ordinaire Landtag denn auch, diesem Gesetze gemäß, von dem Durchlauchten Herzoge ausgeschrieben und hierzu der 18te August 1788 zum Landtagstermino anberaumet worden. —

3) Daß die üblichen und gesetzlichen Convocationen der Kirchspiele vor diesem Termino nach Vorschrift der Gesetze vorausgegangen und statt gehabt haben.

4) Daß in diesen rite angestellten und gehaltenen Kirchspielsconvocationen die Deputirten zum gegenwärtigen Landtage erwählet, instruiret und abgefertiget worden.

5) Daß

5) Daß dieſe Herren Landbothen in dem von dem Durchlauchten Herzog auf den 18ten Auguſt 1788 ausgeſchriebenen Landtagstermino erſchienen, und üblicher und geſetzlichermaßen ihren Landtagsmarſchall erwählet haben.

6) Daß dieſe Herren Deputirten mit ihrem erwählten Herrn Landbothenmarſchall von dem Durchlauchten Herzoge und den Hochwohlgeb. Herren Oberräthen und Räthen, als die wahre und unzubezweifelnde, zum gegenwärtigen Landtage verſammelte Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft auf- und angenommen, und dafür erkannt worden.

7) Daß dahero in dem damaligen Landtagstermino der Durchlauchte Herzog mit dieſen Deputirten und ihrem Marſchalle, als mit Einer zum Landtage gehörig verſammelten Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, oder als mit den unzubezweifelnden Repräſentanten derſelben, unterhandelt und tractiret habe.

8) Daß die Herren Deputirten damals dahin von ihren reſpectiven Kirchſpielen inſtruiret geweſen, die in dieſem Termino abzulegende Relation des damaligen Herrn Landesbevollmächtigten, Kammerherrn von der Brüggen, zur vollkommneren Information über die gegenwärtigen Angelegenheiten des Vaterlandes und zur weitern geſetzlichen und rechtlichen Berathſchlagung Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft in die Kirchſpiele zu bringen.

9) Daß in dieſer Rückſicht und zu dieſer Abſicht, nachdem die Herren Deputirten die abgelegte Relation des damaligen Herrn Landesbevollmächtigten, Herrn Kammerherrn von der Brüggen, entgegen genommen, durch die Mehrheit der Stimmen von denenſelben beſchloſſen worden, den damaligen Terminum des Landtages bis zum 19ten Januar 1789 zu limitiren, und daß dieſe Limitation mittelſt einer an die Hochwohlgebohrne Herren Oberräthe und Räthe unter dem 18ten September aus der Landbothenſtube zugefertigten Note dem Durchlauchten Herzoge bekannt gemacht worden; daß aber dieſe Limitation in der Folge, in Rückſicht des durch die Hochwohlgebohrne Herren Oberräthe und Räthe geäuſſerten Wunſches des Durchlauchten Herzogs, bis zum 19ten Februar 1789 feſtgeſetzet worden.

10) Daß aber annoch damals, da, ehe und bevor die Kirchſpiele über die wahre Lage der öffentlichen Angelegenheiten des Vaterlandes gehörig informiret geweſen, keine Delegation an Se. Majeſtät den König und die auf dem gegenwärtigen Reichstage verſammelte Durchlauchtigſte Republik habe abgefertiget werden können, und daher Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft damals annoch auf keine Weiſe ſich im Stande befunden hat, für ihre Angelegenheiten zu Warſchau die gehörigen und nöthigen Anſtalten zu treffen, ſelbige dahero in eben der Note an den Durchlauchten Herzog, der damals bereits ſchon ſeit geraumer Zeit einen Bevollmächtigten daſelbſt hatte, die Bitte gelangen laſſen, daß Höchſtderſelbe geruhen wolle, diejenige generelle Aſſecuration der Kompoſitionsacte vom Jahre 1776, „zufolge welcher Höchſtderſelbe verſichert und zugeſaget hat, daß Er nichts

„einſeitig, ohne Vorwiſſen und ohne vorhergegangene Deliberation mit Einer Hoch„wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, auf den Reichstägen nachſuchen wolle,“ ſpecialiter in Anſehung des gegenwärtigen Reichstages Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft zu geben und zu conſentiren, daß dieſe ſpecielle Aſſecuration dem mit dem Durchlauchten Herzoge gemeinſchaftlich zu errichtenden landtäglichen Schluſſe, durch welchen Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft den Landtag zu limitiren wünſchte, inſeriret werde.

11) „Daß der Durchlauchte Herzog dieſes in der höchſten Gerechtigkeit „und Billigkeit gegründete und wiederholentlich gemachte Anverlangen „Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft wiederholentlich von Sich „abgelehnet und abgeſchlagen;“ als wodurch Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft, die alſo durch dieſe abſchlägliche Antwort auſſer Stand geſetzet worden, einen landtäglichen Schluß mit dem Durchlauchten Herzoge zu errichten, und mittelſt demſelben den Landtag zu limitiren, ſchon damals zu einer Limitation bloß aus dem Diario des Landtages bis zum 19ten Februar genöthiget worden. —

12) Daß der Durchlauchte Herzog in dieſem erwähnten limitirten Termino, nehmlich am 19ten Februar v. J. die zur Fortſetzung des Landtages abermals mit ihrem Herrn Landbothenmarſchall verſammelten Herren Deputirten, abermals als die zum Landtage verſammelte Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft auf- und entgegen genommen habe.

13) Daß der Durchlauchte Herzog alles, was in dieſem Termino von Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft verhandelt worden, als legale Verhandlungen eines legalen Landtages anerkannt habe, und z. B. unter andern zu der üblichermaßen aus Ehrerbietung Ihm bekannt gemachten Wahl des gegenwärtigen Landesbevollmächtigten Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft gratuliret, und dahero ſogar auch dieſen in ſeiner öffentlichen Qualität hierdurch anerkannt hat, wann anders zur Legalität eines Landbothenmarſchalls, eines Landesbevollmächtigten u. ſ. w. eine etwanige Anerkennung oder Genehmigung von Seiten des Durchlauchten Herzogs erforderlich wäre, ſo wie ſie es nicht iſt. —

14) Daß hierauf, da die Kirchſpiele die Relation des damaligen Landesbevollmächtigten, des Herrn Kammerherrn von der Brüggen, erwogen und daraus die Gefahr, mit welcher das Vaterland bedrohet werde, erſehen gehabt, die Deputirten derſelben, die darüber inſtruiret worden, unter dem 4ten März v. J. dem Durchlauchten Herzoge die öffentlichen Landesbeſchwerden unterleget, und die Abolition derſelben nachgeſucht haben. —

15) Daß der Durchlauchte Herzog dieſe öffentlichen Landesbeſchwerden aus den Händen der Hochwohlgebohrnen Herren Oberräthe und Räthe, die denenſelben wie gewöhnlich zur Ueberreichung zugefertiget worden, an- und entgegengenommen habe.

16) Daß

16) Daß der Durchlauchte Herzog Eine zum Landtage verſammelte Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft 4 Wochen lang vergebens auf irgend eine Antwort auf dieſe überreichten öffentlichen Landesbeſchwerden habe warten laſſen, und daß dahero Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft bey der durch dieſe Verzögerung und Ausziehung der Herzoglichen Antwort verurſachten Nichtbeendigung der übrigen landtäglichen Geſchäfte, wegen des bevorſtehenden Oſterfeſtes, und beſonders wegen des Aufgehens der Gewäſſer und der Frühjahrsüberſchwemmungen, die alsdann gemeiniglich alles Reiſen nicht nur unmöglich machen, ſondern auch, wo jeder um ſeine Wirthſchafts- und Hausangelegenheiten beſorgte Hausvater und Landwirth gern zu Hauſe und bey den Seinigen zu ſeyn wünſchet, den Landtag länger damals zu continuiren, auſſer Stand geſetzet worden, und daher durch die Mehrheit der Stimmen beſchloſſen habe, zur Behandlung der durch obige verzögerte Antwort des Durchlauchten Herzogs unbehandelt gebliebenen landtäglichen Geſchäfte, die Landtagsſitzungen ferner bis zum 15ten Junii 1789 zu prorogiren und auszuſetzen.

17) Daß dahero Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft in der vom 30ſten März 1789 an die Hochwohlgebohrnen Herren Oberräthe und Räthe gerichteten Note um die ſo lange verzögerte Herzogliche Antwort auf die überreichten Landesbeſchwerden wiederholentlich angeſuchet, und zugleich in eben dieſer Note die aus vorbeſagten Urſachen durch Mehrheit der Stimmen beſchloſſene Ausſetzung der landtäglichen Seſſionen bis zum 15ten Junii 1789 bekannt gemacht habe. —

18) Daß endlich die ſo lange verzögerte Herzogliche Beantwortung auf die überreichten Landesbeſchwerden unter dem 31ſten März erfolget ſey, daß aber auch zugleich Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft von Seiten des Durchlauchten Herzogs durch die Hochwohlgebohrnen Herren Oberräthe und Räthe mittelſt der Note von eben dieſem Dato benachrichtiget worden, „wie der Durchlauchte „Herzog zwar nichts wider die Ausſetzung der gegenwärtigen Landtagsſitzungen habe, „daß aber dieſelben bis zum ordinairen Landtage zu beſtimmen wären, in Rückſicht „deſſen, daß Höchſtdieſelben im Junius vermuthlich Verhinderungen haben wür„den, die Fortſetzung des Landtages abzuwarten. —

19) Daß aber Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft durch dieſe erwähnte wider den ganz entgegengeſetzten Rath und wider die Meynungen und das Gutachten der Hochwohlgebohrnen Herren Oberräthe und Räthe ertheilte, von Perſonen, welche die Landesgeſetze von allen Berathſchlagungen des Fürſten entfernt haben wollen, für Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft injuriös und unter aller Würde und allem Anſtande verfaßte, eben ſo widergeſetzliche als contumelióſe Herzogliche Antwort habe indigniret werden müſſen, und dahero (indem Sie wohl eingeſehen, wie wenig Hofnung übrig ſey, die öffentlichen Landesbeſchwerden von Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht, dem Herzoge, aboliret zu ſehen, und wie

nichts übrig ſey, als den Recours zu der erhabenen Gerechtigkeit der Allerdurchlauchtigſten Oberherrſchaft zu nehmen,) ſich um ſo weniger dem arbitrairen Willen des Durchlauchten Herzogs (deſſen Gegenwart zur Celebration des Landtages oder deſſen Fortſetzung gar nicht erforderlich iſt, weil der Landtag in deſſen Abweſenheit nach der Regimentsformel mit den Hochwohlgebohrnen Herren Oberräthen zu celebriren oder fortzuſetzen geſtanden haben würde,) zu confirmiren weder gemeynet geweſen, noch gekonnt hat, weil ſonſten hierdurch der gegenwärtige Landtag auf anderthalb Jahre hinausgeſetzet, oder richtiger geſagt, indirecte diſſolviret geworden ſeyn würde, und eben hierdurch, da annoch damals keine Delegation an Se. Majeſtät den König und die zum gegenwärtigen Reichstage verſammelte Durchlauchtigſte Republik veranſtaltet werden können, noch Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft ſich auf irgend eine Art in Vertheidigungsſtand geſetzt geſehen, Dieſelbe anderthalb Jahre lang in der äuſſerſten Unthätigkeit bey der gegenwärtigen ſo großen Criſis der Dinge würde haben verbleiben müſſen, und auf keine andere Art, als durch ordinaire und mit um ſo größern Schwierigkeiten verbundene Mittel Ihren Recours zur Allerhöchſten Gerechtigkeit nehmen zu können, im Stande geweſen ſeyn würde. —

20) Daß dahero, da Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft weder durch irgend ein Geſetz, noch durch die Natur der Sachen und Verhältniſſe irgend einige Verbindlichkeit hat, ſich einer dergleichen angemaßten willkührlichen Gewalt zu ſubmittiren, überhaupt zu Ihrer Vertheidigung — zur Abfertigung einer Delegation an die Allerdurchlauchtigſte Oberherrſchaft — zur Anſtellung des geſetzlichen Recurſes zu Allerhöchſtderſelben erhabenen Gerechtigkeit, und zur Anordnung und Beſorgung alles hierzu Erforderlichen, durch die Mehrheit der Stimmen von Derſelben beſchloſſen worden, „von dem gegenwärtigen ordinairen Landtage, als des in den Grund- und Fundamentalgeſetzen zu Erreichung obiger Endzwecke verordneten ordinairen Mittels, Gebrauch zu machen,“ und dahero dieſen gegenwärtigen ordinairen Landtag zu continuiren, und die Sitzungen deſſelben bis zum 15ten Junius auszuſetzen.

21) Daß mittelſt der unter dem 1ſten April 1789 an die Hochwohlgeb. Herren Oberräthe und Räthe aus der Landbothenſtube erlaſſenen Note dieſes landtägliche Concluſum Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft zur Wiſſenſchaft beſagter Hochwohlgebohrnen Herren Oberräthe und Räthe gebracht, und von Hochdenenſelben dem Durchlauchtigſten Herzoge vorgetragen worden ſey.

22) Daß der Durchlauchtigſte Herzog durch das Stillſchweigen, womit Höchſtderſelbe den Bericht darüber von den Hochwohlgebohrnen Herren Oberräthen und Räthen entgegen genommen, Selbſt angezeiget habe, wie Höchſtderſelbe dieſem Concluſo Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft nichts entgegen zu ſetzen habe, oder haben könne. —

23) Daß

23) Daß ſelbſt die Hochwohlgebohrnen Herren Oberräthe und Räthe dieſes Stillſchweigen des Durchlauchtigſten Herzogs auf dieſe und auf keine andere Art erkläret haben, — und dahero ſelbſt in den aus der Kanzley emanirten Expeditionen die Legalität der bis zum 15ten Junii prorogirten Landtagsſitzungen anerkannt haben.

24) Daß, als die Hochwohlgebohrnen Herren Landbothen mit ihrem Hochwohlgeb. Herrn Marſchalle zur Fortſetzung ihrer landtäglichen Sitzungen ſich in vorbeſagten Termino abermals verſammelt gehabt, ſelbige durch eine Deputation den Hochwohlgeb. Herren Oberräthen und Räthen ihre Hochachtung verſichern, Sie von ihrer Ankunft und abermaligen Fortſetzung der landtäglichen Beſchäftigungen benachrichtigen und zugleich ergebenſt erſuchen laſſen, Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht, dem Herzoge, den Wunſch Einer Hochwohlgeb. Ritter- und Landſchaft, Höchſtdemſelben ihre Devotion bezeigen zu können, zu unterlegen.

25) Daß dahero in dieſer Rückſicht, da anjetzt der Durchlauchte Herzog ſeit verſchiedenen Jahren Seine in den Geſetzen Ihm vorgeſchriebene und angewieſene Reſidenz, zum äuſſerſten Nachtheil des Landes und zum Untergange der Stadt Mitau, verlaſſen, und Sich damals, und zwar ohne alle Behinderung, den Landtag abzuwarten, wann Höchſtderſelbe gewollt hätte, auf Seinem Landſitze in Würzau aufhielt, der Hochwohlgeb. Herr Landmarſchall und Oberrath von Sacken, dem dieſes Geſchäfte als Landmarſchall zuſtand, Eine Hochwohlgeb. Ritter- und Landſchaft bey Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht dem Herzoge anzumelden, dem Durchlauchten Herzoge hierüber einen officiellen ſchriftlichen Bericht gemacht habe.

26) Daß der Durchlauchte Herzog aber in Seinen Antwortsſchreiben an erwähnten Hochwohlgeb Herrn Landbothenmarſchall und Oberrath von Sacken, unterm Dato Würzau, den 16ten Junii, geantwortet habe: „daß, da Er unterm „30ſten März Sich dahin erkläret habe, daß der Landtag bis zum ordinairen Land„tage limitiret werden ſolle, Er dahero den, wider die Geſetze einſeitig limitirten „Terminum niemals, noch die von dem Wohlgeb. Landmarſchall als Deputirte an„gemeldete Perſonen in dieſer Qualität anerkennen, noch weniger aber Denenſel„ben in dieſer Qualität den Zutritt zu Sich geſtatten werde.“

27) Daß, nachdem Eine Hochwohlgeb. Ritter- und Landſchaft dieſe an ſich ungültige Antwort, da auch dieſe, ſo wie mehrere andere, ohne vorhergegangenen Rath und ohne Zuziehung der Hochwohlgeb. Herren Oberräthe und Räthe, zur Herabwürdigung, Geringſchätzung und zur Vollendung der intentirten und ſo lange abgezweckten Diſſolution dieſes Landtages ertheilet worden, erhalten gehabt, Derſelben weiter nichts übrig geblieben ſey, als von den Ihr zu Ihrer Vertheidigung und zum geſetzlichen und rechtlichen Verfolge Ihrer Beſchwerden wider den Durchlauchten Herzog rechtlich zuſtehenden Mitteln Gebrauch zu machen, und zu dieſem Endzwecke und zu dieſer Abſicht den gegenwärtigen ordinairen Landtag,

deſſen Ruptur der Durchlauchtigſte Herzog ſo ſtark beabſichtiget hatte, zu continuiren. —

28) Daß die Hochwohlgeb. Herren Oberräthe und Räthe in der Folge, theils mündlich, theils ſchriftlich ihre officiellen Vorſtellungen dem Durchlauchtigſten Herzoge gemacht, wie Höchſtderſelbe Selbſt damals, und zwar den 1ſten April durch ſein Stillſchweigen den Limitationsterminum bis zum 15ten Junii, welchen Höchſtderſelbe anjetzt für illegal erachte, für legal erkannt habe. —

29) Daß aber der Durchlauchtigſte Herzog auf keine dieſer geſetzlichen und officiellen Vorſtellungen Rückſicht genommen, ſondern dieſer ſeiner arbitrairen Declaration inhäriret, ja ſogar, um dieſelbe vielmehr auf alle Art zu ſouteniren und die intentirte Diſſolution des gegenwärtigen Landtages völlig auszuführen, ein Allerhöchſtes Königl. Anmahnungsreſcript an die Hochwohlgeb. Herren Oberräthe und Räthe, und an Eine ganze Hochwohlgeb. Ritter- und Landſchaft unter dem 12ten November v. J. auf ungleiche Vorſtellungen, als wann der gegenwärtige Landtag ohne Höchſtdeſſen Vorwiſſen, und nur allein von einigen Deputirten und deren Marſchalle, und dahero der Regimentsformel zuwider celebriret würde, aus den Kanzleyen des Reichs und des Großherzogthums Litthauen exportiret habe. —

Wann nun aber aus dieſer kürzlich vorausgeſchickten Geſchichte des gegenwärtigen Landtages, die in allen und jeden Stücken auf den öffentlichen Landesacten ruhet,

Erſtens, die Legalität des gegenwärtigen Landtages ſattſam zu Tage lieget, der keinesweges etwan ein unerlaubtes tumultuariſches Conventiculum einzelner Privatperſonen, ſondern jener ordinaire öffentliche Landtag iſt, der nach Vorſchrift der Regimentsformel alle 2 Jahre veranſtaltet und gehalten werden muß, und der ſogar ſelbſt von Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht, dem Herzoge, ausgeſchrieben und publicirt worden; der

Zweytens, nicht bloß etwan von einigen Deputirten und dem Landtagsmarſchalle, ſondern von eben derjenigen überwiegend großen Pluralität der Landbothen, die eine völlige Unanimität derſelben anzunehmen iſt, und welche der Durchlauchte Herzog Selbſt als die unwiderſprechliche und unzubezweifelnde zum gegenwärtigen Landtage verſammelte Hochwohlgeb. Ritter- und Landſchaft, von dem 18ten Auguſt 1788 an bis zum 16ten Junii 1789 anerkannt, und mit eben Derſelben, als mit der geſetzlich und gehörigermaßen zum gegenwärtigen Landtage zuſammenberufenen und würklich verſammelten Hochwohlgeb. Ritter- und Landſchaft tractiret und gelandtaget hat, — anjetzt öffentlich und den Geſetzen gemäß, maßen nach der Vorſchrift der Regimentsformel „die Pluralität mit Effect Beſchlüſſe zu „faſſen, befugt iſt," fortgeſetzet werde; — und zwar

Drittens, nicht ohne Vorwiſſen des Durchl. Herzogs, da Höchſtdemſelben die Fortſetzung deſſelben zur Gnüge unterleget und bekannt gemacht worden; daß ſogar

Vier-

Viertens, Se. Hochfürſtl. Durchlaucht die Legalität des Landtages anerkannt — wider die Limitationen deſſelben nichts einzuwenden gehabt, und — ſelbſt den Limitationsterminum bis zum 15ten Junii v. J. durch Sein Stillſchweigen approbiret habe — wann deſſen Approbation hierzu erforderlich wäre, weil derjenige qui non contradicit zu conſentiren rechtlich präſumiret wird; — daß

Fünftens, der Durchlauchtige Herzog nicht eher den gegenwärtigen Landtag, als den 16ten Junii v. J. da Höchſtderſelbe erſehen, wie Eine Hochwohlgeb. Ritter- und Landſchaft in dieſem Termino über die rechtliche Mittel, Ihren Beſchwerden den Verfolg zu geben, deliberiren und über dieſe zu nehmende Maaßregeln etwas beſchlieſſen wolle, für illegal anerkannt, und Höchſtſich Selbſt alſo

Sechſtens, von Einer Hochwohlgeb. Ritter- und Landſchaft auf dem gegenwärtigen Landtage getrennet, und Höchſtſelbſt Eine Hochwohlgeb. Ritter- und Landſchaft, die keinesweges die Abſicht einer gänzlichen Separation gehabt hat, da, obgleich nicht weiter über die öffentlichen Landesbeſchwerden mit Höchſtdemſelben tractiret werden konnte, dennoch in Anſehung anderer wichtigen Landesangelegenheiten und in Anſehung derjenigen Gegenſtände, welche Höchſtderſelbe Selbſt aus der Kanzley in die Kirchſpiele zur Deliberation gelangen laſſen, annoch zu unterhandeln geweſen, in die Nothwendigkeit geſetzet habe, zu den bereits eben angezeigten Endzwecke, der ſowohl in den poſitiven Geſetzen gegründet, als überhaupt natürlichen Rechtens iſt, den gegenwärtigen Landtag auch einſeitig und ohne den Durchlauchten Herzog fortzuſetzen; —

So fallen dahero alle Sr. Majeſtät dem Könige und Allerhöchſtdeſſen Erlauchten Miniſterio von Seiten des Durchlauchten Herzogs gemachten Inſinuationen, „als wann der gegenwärtige Landtag ohne deſſen Wiſſen, und nur von eini„gen Deputirten und deren Marſchalle fortgeſetzet werde, folglich der Formula Re„giminis entgegen ſey," und in fundamento deren das Allerhöchſte Königliche Adhortatorium vom 12ten November an die Hochwohlgeb. Herren Oberräthe und Räthe und an Eine ganze Hochwohlgeb. Ritter- und Landſchaft ergangen iſt — ganz weg. —

Wann ferner aus obiger Geſchichte des gegenwärtigen Landtages zu Tage lieget, auf wie viele und mancherley Art der Durchlauchte Herzog den gegenwärtigen Landtag von dem 18ten Auguſt 1788 als dem anberaumten Termino an, bis zum gegenwärtigen Augenblick dergeſtalt zu dirigiren beſtrebt geweſen ſey, daß derſelbe denjenigen Effect nicht habe, zu welchem derſelbe in der Regimentsformel angeordnet worden, nehmlich, daß Eine Hochwohlgeb. Ritter- und Landſchaft bey nicht erfolgter Abolition der Landesbeſchwerden durch denſelben Gelegenheit erlange, dieſen Ihren Beſchwerden den rechtlichen Verfolg zu geben, und ſelbige zur höchſten Entſcheidung zu bringen, — ja daß ſogar Eine Hochwohlgeb. Ritter- und Landſchaft auſſer allen Vertheidigungsſtand geſetzt bleibe, — indem

Er-

Erſtens, Höchſtderſelbe die von Einer Hochwohlgeb. Ritter- und Landſchaft in dem Landtagstermino vom 18ten Auguſt 1788 dringend und wiederholentlich angeſuchte ſpecielle Aſſecuration, auf dem gegenwärtigen Reichstage ohne Vorwiſſen Einer Hochwohlgeb. Ritter- und Landſchaft, der Compoſitionsacte von 1776 und der in derſelben von Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht gegebenen Zuſicherung gemäß, nichts nachzuſuchen, und durch dieſe ſpecielle Aſſecuration Einer Hochwohlgeb. Ritter- und Landſchaft, die damals wahrhaftig nichts ſo ſehr, als Frieden und Eintracht und die gegenwärtigen Differentien auf eine gütliche Art von Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht beygeleget zu ſehen wünſchte, alle gerechte Beſorgniß (omnem *juſtum metum*) gerechtſamſt und landesväterlich zu benehmen, wiederholentlich abgeſchlagen, und eben hierdurch, indem Höchſtderſelbe durch dieſe Verweigerung die gerechte Beſorgniſſe Einer Hochwohlgeb. Ritter- und Landſchaft, die annoch keinen Delegirten damals zu Warſchau hatte, eher vermehret als vermindert hat, gewiſſermaßen Derſelben damals ſchon den Krieg angekündiget habe; — indem ferner

Zweytens, Höchſtderſelbe in dem Landtagstermino vom 19ten Februar 1789 durch die 4 Wochen lang verzögerte Beantwortung auf die überreichten Beſchwerden, die Landbothenſtube durch einen ſo langen Zeitraum in eine gänzliche Unthätigkeit verſetzet, da ſelbſt in dem Falle, wann auch in dieſer Zwiſchenzeit ein Delegirter erwählet worden wäre, derſelbe dennoch nicht, bey annoch nicht erfolgter Herzoglichen Antwort auf die Landesbeſchwerden, hätte inſtruiret werden können, und alſo auch hierdurch, damit Eine Hochwohlgeb. Ritter- und Landſchaft ohne alle Vertheidigung bleibe, auch in dieſem Termino die Abfertigung einer Delegation per indirectum behindert habe; — indem

Drittens, Höchſtderſelbe die Beantwortung der öffentlichen Landesbeſchwerden bis zu einem Zeitpunkte verzögert und hinausgezogen hat, wo die Deputirte, wegen des Aufgehens der Gewäſſer und der Unmöglichkeit, alsdann Reiſen zu machen, ſo wie auch wegen des bevorſtehenden Oſterfeſtes länger zu Mitau ſich aufzuhalten, nicht im Stande geweſen, und dahero, da die Landtagsgeſchäfte auch keinesweges beendiget geweſen, Höchſtſelbſt die Limitation des Termini bis zum 15ten Junii vergangenen Jahres veranlaſſet, und den Herren Deputirten nothwendig gemacht hat; — indem

Viertens, da Höchſtderſelbe der durch Höchſt Ihn ſelbſt geurſachten und nothwendig gemachten Limitation des Landtages nichts entgegen zu ſetzen gehabt, doch um dieſen ganzen Landtag vergeblich zu machen, befehlen zu können vermeynet, und befohlen habe, daß derſelbe bis zum nächſten ordinairen Landtage limitiret werde, um eben hierdurch abermals indirecte die zu Abfertigung einer Delegation, zur Vertheidigung Einer Hochwohlgeb. Ritter- und Landſchaft, und der

zum

zum rechtlichen und geſetzlichen Verfolge der öffentlichen Landesbeſchwerden, zu treffenden Anſtalten zu behindern; — indem

Fünftens, Höchſtderſelbe, — da Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft weder durch Geſetze noch durch die Natur der Sache ſich vor verpflichtet erachtet, einer dergleichen willkührlichen Gewalt ſich zu unterwerfen, und ſich Ihrer Vertheidigung ſelbſt zu berauben, und dahero den gegenwärtigen Landtag fortgeſetzet, — alles vor illegal declariret habe, was von Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft zu Ihrer rechtlichen und geſetzlichen Vertheidigung auf eine rechtliche und geſetzliche Art, auf gegenwärtigen Landtage geſchehen. —

Wann ferner aus obiger Geſchichte des gegenwärtigen Landtages klar zu Tage lieget, mit welcher Geringſchätzung Eine Hochwohlgeb. Ritter- und Landſchaft von dem Durchlauchten Herzoge, die für Höchſtdenſelben gar kein Gegenſtand zu Seiner Geringſchätzung iſt, noch ſeyn ſollte — mit welcher geſetzgeberiſchen und despotiſchen Authorität, dieſen Stand, dieſen einzigen Landſtand der Herzogthümer, der Durchlauchtige Herzog beherrſchen und Ihm Geſetze ſeines abſoluten Willens vorſchreiben zu können vermeynet. —

Wann es ſich ferner daraus ergiebt, wie angelegentlich Höchſtderſelbe, theils um die nach und nach gemachten Uſurpationen des Fürſtlichen Hauſes annoch weiter zu extendiren, oder ſelbige zu ſouteniren und zu legaliſiren, anjetzt beſtrebt ſey, das einzige Mittel, was Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft zu Vertheidigung Ihrer Freyheit, Privilegien, Staats- und Privat-Rechte, zur Aufrechthaltung Ihrer Staatsverfaſſung und Ihrer unterdrückten und unter willkührlicher Gewalt ſeufzenden Mitbürger hat, nehmlich die, durch die Fundamentalgeſetze zu obigen Endzwecke verordneten öffentlichen Landtage, unnütz, vergeblich und zweckloß zu machen — und ſelbige Höchſtſeiner willkührlichen Direction zu unterwerfen, oder — welches eben daſſelbe iſt, gänzlich aufzuheben. —

Und wann endlich alle dergleichen Uſurpationen und angemaßte Gewalt einer willkührlichen Direction, welche über die, in den Grundgeſetzen als zur öffentlichen Wohlfart wider den Durchlauchten Herzog anzuwendende und zu gebrauchende Rechtsmittel, angeordneten öffentlichen Landtage, der Durchl. Herzog ſich arrogiren und erlauben zu können, vermeynet, Höchſtdemſelben weder nach den Geſetzen, noch der Natur der Sachen nachzuſtehen, vielmehr der Conſtitution und ſelbſt der Regimentsformel diametralement entgegen ſtehen, und die ganze Staatsverfaſſung in kurzer Zeit gänzlich über den Haufen werfen und von Grund aus verändern würden, — ja ſo gar den erſten Grundbegriffen und Grundſätzen des allgemeinen Staatsrechtes repugniren würden — wie dieſes alles mit mehrern oben auseinander geſetzet und dargethan worden: —

So iſt alſo Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft — die über die Geringſchätzung, mit welcher der Durchl. Herzog Sie behandeln zu können

vermeynet, äuſſerſt indigniret, und müde der arbitrairen Gewalt iſt, die Höchſtderſelbe Sich bis anjetzt in der Regierung dieſer Herzogthümer angemaſſet, als wodurch nicht allein die ganze Regierungsform ungewiß und ſchwankend geworden, ſondern auch des ganzen Landes Wohlfart und Glückſeligkeit mit ihrem Untergange bedrohet werden, und dahero wider alle dieſe angemaßte willkührliche Gewalt, der Sie und das ganze Vaterland ſo lange unterliegen, ſo wie gegen alle und jede Uſurpationen des Hochfürſtlichen Hauſes, reclamiret — entſchloſſen, — (wann nicht annoch, da aus wahrer Neigung zum innern Frieden, und damit Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft auf keine Weiſe voreilig zu Werke gegangen zu ſeyn ſcheinen möge, der Hochwohlgeb. Herr Landesbevollmächtigte ſich abermals mit aller Ehrerbietung an den Durchl. Herzog gewendet hat, eine gütliche Verein- und Auskunft zu treffen,) — Rechtlich wider den Durchlauchten Herzog zu procediren und den geſetzlichen Recurs an die erhabene Gerechtigkeit Sr. Königl. Majeſtät und der, auf dem gegenwärtigen Reichstage verſammelten Durchlauchtigſten Republick, als unſerer Durchlauchtigſten Oberherrſchaft, anzuſtellen. —

So wie aber Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft die ſich während dieſes Kampfes für Freyheit und Rechte, nichts ungeſetzliches, nichts tumultuariſches erlauben wird, maſſen Sie alles dieſes, was guten Staatsbürgern, die das Glück haben, an eine gerechte Oberherrſchaft recurriren zu können, nicht geziemen würde, unter Ihrem Ruhme, Ihrer Ehre, Ihrer Würde, Ihrem Adel erachtet, und dahero bloß und allein nur von denjenigen geſetzlichen Mitteln, die Ihr, ſo wie der gegenwärtige Landtag aus der Conſtitution zuſtehen, auf rechtliche und geſetzliche Art wider den Durchl. Herzog, Gebrauch machen wird; — So iſt Dieſelbe auch zugleich der gewiſſen Hofnung und des feſten Vertrauens, daß Sr. Königl. Majeſtät und die Durchlauchtigſte zum gegenwärtigen Reichstage verſammelte Republick, nicht geſtatten werden, daß Eine Hochwohlgeb. Ritter- und Landſchaft der Herzogthümer Kurland und Semgallen, die durch ſo viele Bande der Unterwerfung, der Union und Incorporation, ja ſelbſt durch Bande der Verbrüderung mit dem Königreich Pohlen und dem Großherzogthum Litthauen, verbunden iſt, in eben dieſem gegenwärtigen Augenblicke (in welchem die Durchlauchtigſte Republick, als die Oberherrſchaft dieſes Fürſten, zu Ihrem ewigen Nachruhme, die Rechte der Menſchlichkeit dem Menſchen, die rechte bürgerliche Freyheit dem Bürger des Staats, und die Rechte politiſcher Freyheit und Unabhängigkeit dem Staate ſelbſt revindiciret, die Staatsverfaſſung reſtauriret und ſelbige auf jene lichtvolle, der Freyheit des Menſchen, des Bürgers, des Staats, deſſen Unabhängigkeit, Glanze und Ruhme angemeſſene Grundſätze, einer aufgeklärten Vernunft und des allgemeinen Staatsrechtes errichtet und aufbauet,) der willkührlichen Gewalt, eines nach abſoluter Herrſchaft trachtenden Fürſten,

der

der das Lehn in jeder Rückſicht als Wohlthat beſitzet, unterliege, — der geſetzlichen und konſtitutionsmäßigen Mittel, Ihren Beſchwerden den rechtlichen Verfolg zu geben, und unter welche ganz vorzüglich der gegenwärtige Landtag gehöret, beraubt, und eben hierdurch von dem *Recurs* an Sr. Königl. Majeſtät und die zum gegenwärtigen Reichstage verſammelte Durchlauchtigſte Republick, als an Ihre Allerdurchlauchtigſte Oberherrſchaft, *repelliret* werde.

Litt. X.

Hochwohlgebohrne Herren Ober-Räthe,
Hochwohlgebohrne Herren Räthe,
Inſonders Hochzuehrende Herren!

Beygehende Note, welche der Königl. Schwediſche Herr Miniſter zu Warſchau, Einer Erlauchten Commißion der auswärtigen Affairen, den 13ten huj. übergeben hat, iſt mir von dem Hochwohlgebohrnen Herrn Landes-Delegirten, dem Herrn Kammerherrn und Ritter von Heyking zugeſchickt worden.

Ewr. Ewr. Excellenzen und Hochwohlgebohrnen werden gewiß mit mir zugleich die Bemerkung machen, daß der Königl. Schwediſche Herr Miniſter zu Warſchau, ſeine Nachrichten aus einer ſehr ungetreuen Quelle erhalten haben müſſe, weil die Vorſtellung der Sachen, von welchen in beſagter Note die Rede iſt, ſo viel mir bewußt, gerade das Gegentheil von der eigentlichen und wahren Beſchaffenheit der Sache enthält.

Da es aber mir und dem ganzen Vaterlande empfindlich ſeyn muß, daß Ewr. Ewr. Excellenz und Hochwohlgebohrnen durch eben dieſe unrichtige Vorſtellung der Sachen, in Anſehung Ihrer Amtspflichten und Ihres Patriotismus, in einem nachtheiligen Lichte dargeſtellet worden; ſo halte ich es für meine Pflicht, Ewr. Ewr. Excellenz und Hochwohlgebohrnen von obgedachter Note, zu Dero etwanigen Benehmen, ergebenſt Communication zu machen.

Mit der vorzüglichſten Hochachtung habe ich die Ehre zu ſeyn

Ewr. Ewr. Excellenz und Hochwohlgebohrnen

Neuhoff,
den 30ſten October
1789.

ganz ergebenſter Diener,
Eberhard Chriſtoph von Mirbach,
Landesbevollmächtigter.

Litt. V.

NOTE

preſentée à la Deputation des affaires étrangères le 13. Octobre 1789.

Après la rupture qui a eu lieu l'année paſſée entre la Suede & la Ruſſie le Chargé des affaires de l'Imperatrice à Mitau exigea de la Courlande la defenſe d'exporter des grains de ſes ports pour ceux de la Suede & oubliant les veritables interets de la patrie on s'eſt rendu à ſes voeux.

Les Conſeillers Suprémes & de la Regence ont ſignifié aux Magiſtrats de Windau & de Liebau la defenſe ſusmentionnée, que le Duc par amour pour ſes ſujets & par juſtice envers une puiſſance dont il n'a jamais eu à ſe plaindre a jugé àpropos de lever quelquetems après, malgré les inſtances reiterées du Chargé des affaires de Ruſſie. Redreſſé ainſi pour le moment dans ſon effet, cet abus ſubſiſte pourtant toujours, dans ſon principe tant que le Feudataire ſe croit en droit de compromettre Son Seigneur Souverain en prennant des meſures violentes contre un de ſes meilleurs amis.

Le Souſſigné Miniſtre Reſident de Suéde a donc crû de ſon devoir de mettre ſous les yeux des Illuſtres Etats aſſambles ce fait ſi peu d'accord avec la dignité, & la juſtice, qui caracteriſant la Dieté préſente, perſuadé que les Etats ne permettront que dorenavant des demarches ſe faſſent par les quelles on manque également à Son Souverain & à une puiſſance amie & liée d'interêt avec lui, pour marquer une injuſte predilection pour un Etat, qui plus d'une fois ſous les dehors de l'amitié a porté à l'independance de la Republique les atteintes les plus cruelles.

(Ueberſetzung.)

Litt. V.

Note

der Deputation der auswärtigen Affairen am 13. Oct. 1789 übergeben.

Nach dem im vergangenen Jahre zwiſchen Schweden und Rußland erfolgten Bruche, verlangte der Rußiſch-Kayſerliche Chargé d'affaires von Kurland, daß

daß es die Getreideausfuhr aus seinen Häfen in Schwedische verbiethen möchte, welchem Wunsche man auch, mit Hindansetzung alles wahren Interesse für das Vaterland, ein Gnüge geleistet hat.

Die Ober- und Regierungsräthe haben nehmlich den Magisträten zu Windau und Liebau, bemeldetes Verboth bekannt gemacht, welches der Herzog aus Liebe zu seinen Unterthanen, und aus Gerechtigkeit gegen eine Macht, über welche Er nie zu klagen Ursache gehabt, für gut befunden, aller wiederholten Bitten des Rußisch-Kayserlichen Chargé d'affaires ungeachtet, einige Zeit nachher wieder aufzuheben.

Ob nun gleich solchergestalt jenes Verboth für den Augenblick keinen Effect mehr hat, dauert dieser Misbrauch doch noch in seinem Ursprunge fort, so lange der Vasall sich für berechtiget hält, seinen Lehnsherrn, indem jener gegen einen seiner besten Freunde gewaltsame Maasregeln ergreift, zu kompromittiren.

Endes Unterzeichneter, der Königl. Schwedische Ministre-Resident, hat es daher für seine Pflicht gehalten, dieses der Würde und der Gerechtigkeit, die den gegenwärtigen Reichstag auszeichnen, so wenig entsprechende Factum, den auf demselben versammelten Ständen zu unterlegen, mit der Ueberzeugung, daß Dieselben nicht zugeben werden, daß künftighin dergleichen Schritte, nicht gethan werden mögen, die dem Oberherrn sowohl, als einer freundschaftlichen und durch Interesse mit Ihm verbundene Macht, nachtheilig sind, um eine ungerechte Vorliebe für einen Staat zu zeigen, der mehr als einmal unterm Scheine der Freundschaft, der Unabhängigkeit der Republik, den größten Abbruch gethan hat.

Litt. Z.

Durchlauchtigster Herzog,
Gnädigster Fürst und Herr!

Ich verhoffe Ewr. Hochfürstl. Durchlauchten Beyfall nicht zu verfehlen, wann ich mich mit gegenwärtiger ehrerbiethiger Adresse an Ewr. Hochfürstl. Durchlaucht unterthänigst verwende, da ich mir schmeichle, daß Höchstdieselben in Erwägung der gegenwärtigen öffentlichen Angelegenheiten des Vaterlandes, den Bewegungsgrund von meiner Seite, hierzu in keiner Andringlichkeit, sondern nur allein in meinen Amtspflichten — in der Liebe zu meinem Vaterlande und dessen Beruhigung, und in meinen unterthänigen treuen Gesinnungen gegen Ewr. Hochfürstl. Durchlaucht Höchste Person, als meinen Landesfürsten, und gegen Höchstdessen Hochfürstl. Haus zu finden, gnädigst geruhen werden.

Ich ſchmeichle mir um ſo mehr mit dieſer Erwartung, als ich auf der andern Seite annehmen muß, daß Ewr. Hochfürſtl. Durchlaucht unmöglich abgeneigt ſeyn können, die gegenwärtigen zwiſchen Höchſtdenenſelben und dem Lande obwaltenden Mishelligkeiten, auf dem Wege eines gütlichen Benehmens, ohne Geräuſche und öffentlichen Eclat, den Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landſchaft zu vermeiden wünſchet, beygeleget und einen Frieden im Vaterlande wieder hergeſtellet zu ſehen, der, ſo wie er zur wechſelſeitigen Glückſeligkeit beyder Theile gleich ſtark erforderlich iſt, auch bey der gegenwärtigen politiſchen Lage der Dinge und bey dem ungewiſſen Ausgange aller menſchlichen Sachen, auch für beyde Theile das rathſamſte zu ſeyn ſcheinet.

Die ſpecielle Veranlaſſung zu dieſer meiner unterthänigen Addreſſe aber, giebt mir das Allerhöchſte Königliche Declaratorium, welches unter dem 5ten November des laufenden Jahres Sr. Majeſtät, unſer Allergnädigſter König und Oberherr, nach Höchſtihrer erhabenen Gerechtigkeitsliebe, in Anſehung des, aus den Kanzeleyen des Reichs und des Großherzogthums Litthauen, unter dem 15ten Januar 1788, emanirten Königl. Reſcripts, gerechtſamſt ergehen zu laſſen geruhet, und welches ich unter dem 19ten vergangenen Monaths an die Wohlgebohrne Herren Oberräthe zur Höchſteigenen Behändigung, an Ewr. Hochfürſtl. Durchlaucht gelangen zu laſſen, die Ehre gehabt habe.

Wann in dieſem Allerhöchſten Königl. Declaratorio, die dem gerechtigkeitsliebenden Herzen Sr. Majeſtät, unſers Allergnädigſten Königs eigenen, und mit unſern Grund- und Fundamentalgeſetzen, ja ſelbſt mit der natürlichen Gerechtigkeit und Billigkeit übereinſtimmenden Geſinnungen, welche Höchſtdieſelben bey dem Reſcripte vom 15ten Januar 1788 geleitet, in aller Deutlichkeit ausgedruckt ſind, — wann in ſelbigen der erhabene Wille unſers Königs unwiderſprechlich der iſt, daß die Geſetze und Rechte aller und jeder Intereſſenten unverletzt bleiben ſollen — und die väterlichen Abſichten Sr. Majeſtät, Ruhe und Friede hergeſtellet zu ſehen, unverkenntbar hervorleuchten, — und wann endlich bereits alles, was zur Beförderung dieſer von jedem rechtſchaffenen Patrioten unſers Vaterlandes, gleich ſtark gewünſchten Abſichten dienen könne, Ewr. Hochfürſtl. Durchlauchten anderweitig, theils von den Wohlgebohrnen Oberräthen, theils auch bereits von Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft unterleget worden; ſo ſchränke ich mich blos darauf ein, Ewr. Hochfürſtl. Durchlaucht bey der landesväterlichen Liebe, die Höchſtdero Herz gegen ein Land beſeelen muß, deſſen Regierung die Vorſehung Ihren Händen anvertrauet hat, — und bey der wechſelſeitigen Wohlfart und Glückſeligkeit Höchſtdero Fürſtlichen Hauſes und des ganzen Landes, zu beſchwören, es geruhen Höchſtdieſelben die Wünſche eines ganzen Landes und jedes rechtſchaffenen Patrioten, nach Frieden und Ruhe und vollkommener Harmonie zwiſchen Haupt und Gliedern, die ich die Ehre habe Höchſtdenenſelben hier unterthänigſt

thänigst zu unterlegen, mit Landesväterlichen Gesinnungen entgegen zu nehmen, und Höchstsich auf eine Art darauf gnädigst zu erklären, die dem Lande die schmeichelhafte Hofnung gewähret, alle Mißhelligkeiten ohne Geräusche und ohne Eclat, auf dem Wege eines gütlichen Benehmens beygeleget zu sehen. —

Wie glücklich würde ich mich schätzen, da ich zu allen Maasregeln, welche auf die Wiederherstellung unserer Staatsverfassung abzwecken, von Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft bevollmächtiget bin, und mich also ganz vorzüglich dieses auf dem Wege gütlicher Unterhandlungen zu bewürken, den Wünschen des ganzen Landes nach, vor bevollmächtiget halte, — wann es Ewr. Hochfürstl. Durchlaucht gnädigst gefallen sollte, mit mir dahero über die Beylegung aller obhandenen Mishelligkeiten und gegenseitigen Behauptungen Gnädigst zu tractiren, und bis zur Genehmigung Einer Wohlgeb. Ritter- und Landschaft mit mir abzuschlüssen, und mich solchergestalt von der mir obliegenden Pflicht zu befreyen, nach welcher ich, wann die gnädigen Absichten Sr. Majestät des Königs durch ein gütliches Benehmen, nicht sollten erreicht werden können, mich nicht würde entziehen können, sobald es die wichtigern Geschäfte, der zum gegenwärtigen Reichstage versammelten Erlauchten Stände der Durchlauchtigsten Oberherrschaft nur immer verstatten, an Allerhöchstdieselbe zu recurriren.

Ich sehe dahero in Rücksicht aller obigen wichtigen Bewegungsgründen, aus welchen ich es wage, an Ewr. Hochfürstl. Durchlaucht gegenwärtige Adresse unterthänigst gelangen zu lassen, einer gnädigsten Entschlüssung und Höchstdero weitern Befehlen entgegen, und ersterbe in der tiefsten Treue und Devotion

Ewr. Hochfürstlichen Durchlauchten,

Neuhoff,
den 28sten December
1789.

unterthänigst gehorsamster
Eberhard Christoph von Mirbach,
Landesbevollmächtigter.

Litt. Aa.

Hochwohlgebohrner Herr,
Hochzuehrender Herr Landesbevollmächtigte!

Ich habe mich verbunden gehalten, wegen der nachgesuchten und mir verweigerten Stellung eines Hochfürstlichen Kammerhusaren für die Instanzgerichte, weil selbiger ein Criminalverbrechen begangen, wie auch wegen des mir genommenen Commando über die Truppen und wegen einiger Delinquenten, die theils

von

von denen Baugefangenen, theils aus der Oberhauptmannswache zu Recruten nach Rußland verkauft sind; die hier in treuer Abschrift beygefügte Eingaben in der Hochfürstlichen Kanzeley zu machen, wie auch den hier gleichfalls beygelegten Brief an die Herren Ober- und Regierungsräthe zu schreiben.

Da nun diese Eingaben nicht allein die gefährlichsten Eigenthätigkeiten des Herzoges enthalten; sondern auch die Absicht dabey gar nicht zu verkennen ist, das Ansehen der Gesetze, und der durch selbige authorisirten Personen zu schwächen, auch das Militair sowohl als die Livré gänzlich dem konstitutionsmäßigen Gericht und Commando zu entziehen; so halte ich für meine Pflicht, alles dieses und der von mir gemachten Schritte, auch Ewr. Hochwohlgebohrnen mitzutheilen, damit Dieselben davon denjenigen Gebrauch machen können, den Sie dem Nutzen Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft angemessen finden.

Ewr. Hochwohlgebohrnen darf ich nicht schildern, was daraus zu besorgen stünde, wenn das Militair nur von Officiren abhängt, die mit unsrer Verfassung ganz unbekannt sind, und auch die Livré bey Criminalverbrechen nicht für die konstitutionsmäßigen Richterstühle gezogen werden soll; da es Ihnen gewiß nicht unbekannt ist, wie man schon in ältern Zeiten, die weise Vorsicht hatte, ein Gesetz zu machen, nach welchem die Officiere, gewaltsame Befehle der Fürsten nicht zu befolgen haben. Ich habe die Ehre zu seyn

Ewr. Hochwohlgebohrnen

Mitau,
den 20sten Januar
1790.

gehorsamster Diener,
von Mirbach.

No. 1. Kopie des Briefes an den Herrn Ober-Hofmarschall und Ritter von Klopmann.

Hochwohlgebohrner Herr,
Hochzuehrender Herr Ober-Hofmarschall!

Das höchst strafbare Benehmen des Kammerhusaren Ihro Hochfürstl. Durchlaucht veranlasset mich, Ewr. Excellenz zu ersuchen, diesen Menschen entweder selbst arretiren zu lassen, oder ihn in meiner Wache zu liefern. Es hat selbiger in der vorigen Nacht den Unteroffizier der Hochfürstlichen Wache, welche Ordnung und Sicherheit zur Marktszeit zu erhalten angestellt worden, zerhauen. Da nun dieses nicht allein ein Criminalverbrechen ist, sondern auch alle Ruhe und Sicherheit zur Marktszeit stöhret; so ersuche ich Ewr. Excellenz, diesen Criminal-Verbrecher, für die den 26sten October a. c. hier angesetzte Schloßgerichte zu stellen,

len, damit er seines begangenen Verbrechens wegen zur verdienten Strafe gezogen werden könne.

Ich erwarte hierüber Ewr. Excellenz Erklärung, und habe die Ehre mit Hochachtung zu seyn,

Ewr. Excellenz

Mitau,
den 16ten October
1789.

gehorsamster Diener,
von Mirbach,
Oberhauptmann.

No. 2. Die Antwort.

Hochwohlgebohrner Herr,
Insonders Hochzuehrender Herr Oberhauptmann!

In Antwort auf Ewr. Hochwohlgebohrnen freundschaftliche Zuschrift, habe die Ehre zu erwiedern, daß der Kammerhusar nicht von meinem Departement ist, sondern nur von Ihro Hochfürstl. Durchlaucht der Herzogin dependiret. Mit vollkommenster Hochachtung habe ich die Ehre zu seyn ꝛc. ꝛc.

No. 3. Kopie meiner Eingabe in die Hochfürstl. Kanzeley.

Durchlauchtigster Herzog,
Gnädigster Fürst und Herr!

Der Kammerhusar Ewr. Hochfürstl. Durchlaucht hat in der Nacht vom 15ten auf den 16ten dieses Monaths, bey einem Hause auf Hochfürstl. Grunde, Händel gehabt, und bey der Gelegenheit einen Menschen, der da vorbey gegangen, einen starken Hieb in der Schulter gegeben; dieser ist zu der Hochfürstlichen Wache gekommen, welche angestellt war, zur Marktszeit Ordnung und Sicherheit zu erhalten; diese Wache ist mit dem Verwundeten nach dem Hause gekommen, und da sie keinen Fremden in der Stube gefunden, auch der Wirth gesagt hat, es wären alle weg, so hat die Wache fortgehen wollen; bey dem Weggehen hat der Kammerhusar mit noch einem die Wache von der Ecke eines Zauns von hinten angefallen, hat einige scharfe Hiebe auf das Gewähr gethan, und mit einem die linke Hand des Unterofficiers stark verwundet.

Ich habe hierauf den hier beygeschlossenen Brief an den Wohlgebohrnen Ober-Hofmarschall und Ritter von Klopmann geschrieben, und darauf die hier gleichfalls beygefügte Antwort erhalten.

Wenn nun ein solches strafbares Criminalverbrechen, welches alle Ruhe

und Sicherheit stöhret, nicht ungestraft hingehen kann; so erwarte ich von Ewr. Hochfürstl. Durchlaucht Gerechtigkeitsliebe, Höchstdieselben werden es Huldreichst verfügen, daß dieser Criminalverbrecher, für die, auf den 26sten October angesetzte Schloßgerichte, gestellet werde.

Ich ersterbe in tiefster Devotion ꝛc. ꝛc.

No. 4. Kopie des Briefes an die Herren Ober- und Regierungsräthe.

Hochwohlgebohrne Herren,
Hochzuehrende Herren Ober- und Regierungsräthe!

Wenn ich überzeugt bin, daß Ewr. Excell. Excell. meine, den 23sten October 1789 zur Hochfürstlichen Kanzeley gebrachte Supplique, wegen des strafbaren Criminalverbrechens des Hochfürstl. Kammerhusaren und dessen Sistirung für die Mitauschen Instanzgerichte, Sr. Hochfürstl. Durchl. unserm Gnädigsten Fürsten und Herrn, vorzutragen und gemäß die Rechtmäßigkeit meines Verlangens, mit rechtlichen Gründen und pflichtmäßigen Vorstellungen unterstützt haben; so ist es mir nur desto unerwarteter, nicht einmal in der gesetzlichen Zeit von 6 Wochen, eine Resolution in dieser wichtigen Sache erhalten zu haben.

Ich habe mich verpflichtet gesehen, wegen dieser Sache sowohl, als einiger andern, mit einer Manifestation zur Hochfürstlichen Kammer zu kommen, eben wie ich es auch für meine Schuldigkeit halte, Ewr. Excell. Excell. darzu aufzufordern, daß Sie, auf den Fall, auch Ihre Vorstellungen bey Sr. Hochfürstl. Durchlaucht ohne Würkung bleiben, von meiner ganzen Eingabe, unserer Allerdurchlauchtigsten Oberherrschaft, als deren uns verliehene Gesetze und Verordnungen gekränkt sind, Bericht abzustatten nicht ermangeln möchten.

Ich habe die Ehre mit Hochachtung zu seyn ꝛc. ꝛc.

No. 5.

Durchlauchtigster Herzog,
Gnädigster Fürst und Herr!

Nach der mir obliegenden Pflicht, habe ich Ewr. Hochfürstl. Durchlaucht, durch eine Eingabe in der Kanzeley unter dem Product vom 23sten October 1789, um die Sistirung des Kammerhusaren, für die hiesigen Schloßgerichte gebeten, damit selbiger für das begangene Criminalverbrechen, durch das gesetzliche Gericht zur Verantwortung und Strafe gezogen werden könnte.

Wenn nun aber in der Formula Regiminis, von keinem andern Foro die

Rede

Rede iſt, als den Hofgerichten und derjenigen der Oberhaupt- und Hauptleute, auch commiſſorialiſche Deciſiones, viele landtägliche Schlüſſe, ja der von Ewr. Hochfürſtl. Durchlaucht ſelbſt, mit Einer Wohlgeb. Ritter- und Landſchaft verfaßte landtägliche Schluß von 1780, auch dem Militair, das Forum Criminale vor der Inſtanz oder Hauptmannsgerichten, wo locus delicti wäre, beſtimmt, und nur in Delictis levioribus mere militaribus, die Strafe den Officieren überläßt; ſo kann ich nicht umhin, die Verweigerung, den Kammerhuſaren zu ſiſtiren, als einen Eingrif in die Jurisdiction anzuſehen, die ich in Ewr. Hochfürſtl. Durchlaucht Nahmen zu verwalten die Ehre habe; gleichwie ich es auch als einen Eingrif, in der mir geſetzlich zuſtehenden Authorität anſehen muß, daß man mir das Commando über Ewr. Hochfürſtl. Trouppen nehmen wollen, weil nach der Fundation der Oberhaupt- und Hauptmannſchaften, dieſes nicht allein Civil- ſondern auch Militairſtellen ſind, indem die Oberhaupt- und Hauptleute, ſchon damals von derſelben Oberherrſchaft, zu deren Lehnsdienſt, Ewr. Hochfürſtl. Durchlaucht auch die jetzigen Trouppen zu halten verpflichtet ſind, gemäß ihres Eides zu Commandanten der Schlöſſer und Trouppen beſtellet wurden.

Durch dieſes mir genommene Commando entſtehen nicht nur Unordnungen in Verwaltung der Polizey nnd Gerechtigkeit, ſondern es maſſen ſich auch, die mit unſerer Verfaſſung unbekannte Offiiers an, durch nirgends in unſern Geſetzen authoriſirte Kriegsgerichte, und auch zuwider dem angeführten landtäglichen Schluß von 1780, Soldaten mit harten Criminalſtrafen zu belegen; ja dieſe Officiers, die geſetzlich unter meinem Comwando gehören, haben ſich ſo gar angemaſſet, die mir übergebene Garniſoncompagnie, in meiner Abweſenheit, auf Vorgeben eines erhaltenen Hochfürſtlichen Befehls, ausrücken zu laſſen und Neuerungen dabey anzuordnen, worüber doch der Befehl an mich hätte ergehen müſſen.

Der Wohlgebohrne Oberhofmarſchall und Ritter von Klopmann, hat in meiner Abweſenheit, auf der Erklärung, daß es auf Ewr. Hochfürſtl. Durchlaucht höchſten Befehl geſchehen, Arreſtanten von denen Baugefangenen und aus der Oberhauptmannswache, ſich herausgeben laſſen, und hat ſelbige zu Recruten nach Rußland verkauft.

Bey meiner Zurückkunſt verlangte ich von Ihm, Er möchte mir hierüber Ewr. Hochfürſtl. Durchlaucht ſchriftlichen Befehl beſorgen, ſolches iſt aber, meiner öfteren Erinnerungen ohngeachtet, nicht erfolget.

Da nun die Baugefangenen durch Urtheil und Recht von dieſem Inſtanz-Gerichte und andern Gerichtsſtäten ſitzen, und die von andern Orten verurtheilte, nur auf Hochfürſtl. Befehl, durch meine Verfügung zur Bauarbeit eingeſchmiedet werden, diejenigen aber, die in der Oberhauptmanns-Wache ſitzen, oft nur leichter Vergehungen wegen in gefängliche Verhaft genommen werden, und noch abzuurtheilen ſind; ſo können erſtere nicht anders, als auf ſchriftlichen höchſten Be-

fehl, und letztere zum Nachtheil der Gerichtsbarkeit gar nicht vor ergangenem Urtheil herausgenommen werden.

Ich sehe mich also verbunden, wider dieses unregelmäßige Verfahren des Wohlgebohrnen Obermarschalls und Ritter von Klopmann sowohl, als wider alle oben angezeigte Eingriffe in der gesetzlichen Jurisdiction, und dem in der ersten Fundation so fest gegründeten mir zustehenden Commando der Trouppen, welches mir genommen werden wollen, mich zu manifestiren, und alle mir aus den Gesetzen zustehende Rechte zu aller Zeit zu reserviren, wie nicht weniger Ewr. Hochfürstl. Durchlaucht um huldreiche Remedur zu bitten.

Ich ersterbe in tiefster Devotion

Durchlauchtigster Herzog,
Gnädigster Fürst und Herr,
Ewr. Hochfürstlichen Durchlaucht

unterthänigst gehorsamster
von Mirbach,
Oberhauptmann und Commandant
zu Mitau.

No. 50.

Am 1sten Februar des 1790sten Jahres, requirirte meine Person und Amt, Eine zur Fortsetzung des gegenwärtigen ordinairen Landtages allhier in Mitau versammlete Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft zu sich auf die Landbothenstube, und nachdem ich daselbst erschienen war, überreichte mir der jetzige Wohlgebohrne Landbothenmarschall folgendes in Copia parata:

Da Sr. Hochfürstl. Durchlaucht der Herzog, durch das, an den Wohlgebohrnen Landmarschall und Oberrath von Sacken, unterm dato Wurtzau, den 16ten Junii a. p. erlassene und den 17ten Junii darauf, von den Wohlgebohrnen Oberräthen und Räthen dieser Herzogthümer, Einer Wohlgeb. Ritter- und Landschaft communicirte Schreiben, es Derselben von dieser Zeit an, so gar unmöglich gemacht haben, die üblichen Ehrerbirtungsbezeugungen Höchstdenenselben abstatten oder etwas aus Ihren landtäglichen Versammlungen zu Höchstdero Wissenschaft und Kenntniß, auf die zeithero übliche Art gelangen zu lassen; — Einer Wohlgeb. Ritter- und Landschaft aber zur Vermeidung aller üblen Insinuationen daran liegt, Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht mit dem Zwecke dieser fortgesetzten Sitzun-

Sitzungen des gegenwärtigen ordinairen Landtages, nicht unbekannt seyn zu lassen; So siehet sich in allen diesen Rücksichten Eine zur Fortsetzung des gegenwärtigen ordinairen Landtages versammelte Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft genöthiget, hiemittelst und durch den hierzu auf die Landbothenstube requirirten Edlen und Wohlgelahrten Königl. Secretaire und Notarius Slevogt, folgendes zur Kenntniß und Wissenschaft Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht des Herzogs zu bringen:

Erstens: Daß der gegenwärtige ordinaire Landtag von Einer Wohlgeb. Ritter- und Landschaft zu keinem andern Zwecke, als zu Ihrer Vertheidigung, Wiederherstellung, Aufrechthaltung der Constitution und zur Aufnahme und Verfolge der zu diesem Zwecke nöthigen und dienenden rechtlichen Mittel und Maasregeln continuiret werde — und daß um so mehr, zu Erreichung dieses Endzweckes, Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft, sich dieses gegenwärtigen ordinairen Landtages bediene, als derselbe zu Folge der Fundamentalgesetze und nahmentlich der Regimentsformel, das ordinaire rechtliche Mittel sey, welches zu Erreichung obigen Endzweckes für Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft gesetzlich angeordnet worden, bey und in dessen Besitze Eine Wohlgeb. Ritter- und Landschaft keine extraordinairen Mittel, die Ihr sonst in den Zwischenzeiten der ordinairen Landtäge bey ausserordentlichen Vorfällen, und wenn Sie jenes ordinaire Mittel nicht hat, zustehen und angewiesen werden, nachzusuchen nöthig habe.

Zweitens: Daß, nachdem Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft in den fortgesetzten Sitzungen des gegenwärtigen ordinairen Landtages vom 15ten Junii vergangenen Jahres, und vom 25ten Januar laufenden Jahres, sowohl Ihren Bevollmächtigten, den Wohlgebohrnen von Mirbach, Erbbesitzer der Neuhöffschen Güther, als auch Ihren Delegirten zu Warschau, den Wohlgebohrnen Kammerherrn und Ritter von Heyking, zur Aufnahme und Vollführung aller, zu obigen Zwecke erforderlichen Mittel und Maasregeln angewiesen, instruiret und bevollmächtiget, besonders aber Ihren Wohlgebohrnen Bevollmächtigten, nachdem Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft aus dessen unter dem 28sten Januar abgelegten Relation, zu Ihrer vollkommensten Zufriedenheit die von Demselben Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht dem Herzoge unterlegte Adresse vom 28sten Decbr. vergangenen Jahres, worauf aber annoch keine Hochfürstliche Antwort oder Aufforderung zur Unterlegung der Landesbeschwerden an denselben ergangen, bemerket, als Ihren rechtlichen Repräsentanten ausser den landtäglichen Sitzungen auf alle Fälle quam plenarie authorisiret habe; — Dieselbe Ihre gegenwärtigen Landtagssessionen gehoben, und selbige abermals bis zu dem, in diesem 1790sten Jahre einfälligen ordinairen Landtage, oder auch bis zu einem etwan vor dieser Zeit von Sr. Hochfürstl. Durchlaucht dem Herzoge nothwendig er-

achteten, oder auch von dem Wohlgebohrnen Landesbevollmächtigten nachzusuchenden extraordinairen Landtage, limitiret und ausgesetzet habe.

Drittens: Daß Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft bey diesen Ihr nothwendig gemachten aufgenommenen Maasregeln und deren Zwecke, und der Ueberzeugung von der Rechtlichkeit und Gesetzlichkeit derselben, besonders der Continuation des gegenwärtigen ordinairen Landtags, als eines Hauptmittels zu diesem Zwecke, übrigens wider alles protestire, was gegenseitig wider diese Maasregeln und deren Zweck unternommen worden, oder annoch unternommen werden könnte oder möchte, und Sich alles Rechtliche und Nöthige allenthalben, zu aller Zeit und auf alle Art dagegen reservire.

Mit dem Anverlangen, solches auf weitere Anzeige, die mir von Seiten Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft hierüber annoch gemacht werden würde, und praevia actisatione, auf der Hochfürstlichen Gerichtsstube, den Wohlgebohrnen Oberräthen und Räthen abzureichen, auch über diese von mir geschehene Abreichung Einer Wohlgeb. Ritter- und Landschaft beglaubten Schein und Beweiß zu ertheilen.

Nachdem ich mich nun von Amts wegen hiezu willig finden lassen, und solche weitere Anzeige mir von dem Wohlgebohrnen Landesbevollmächtigten von Mirbach, Ebbesitzer der Neuhöffschen Güther, unterm 5ten dieses, gemacht worden, ist Vorstehendes, nach vorhergegangener Aktisation, am 6ten dieses, auf der Hochfürstlichen Gerichtsstube verlangtermassen von mir übergeben, und hierüber Gegenwärtiges, unter dem mir Allergnädigst anvertrauten Königl. Secretariats- und Notariats-Insiegel und meiner eigenhändigen Unterschrift ausgefertiget worden. So geschehen zu Mitau, den 6ten Februarii 1790.

(L. S.)

Wilhelm Julius Slevogt,
Sr. Königl. Majestät von Pohlen würklicher Secretair und öffentlicher Notarius.

No. 51.

Nachdem durch alle die, für das Vaterland so nachtheilige und dasselbe mit dem Umsturz und dem Untergange seiner freyen Verfassung, Wohlfart und Glückseligkeit bedrohende Vorfälle, die sich nach der Rückkehr des Durchlauchtigen Herzogs eräugnet, und bey dem ausserordentlichen Gange den die Angelegenheiten des Vaterlandes, durch das in jeder Rücksicht konstitutionswidrige und der allgemeinen Wohlfart entgegenstehende Benehmen, des Durchlauchtigen Herzogs überhaupt, insbesondere aber durch Höchstdessen zuletzt intentirte Anmassung einer willkührlichen Direction der öffentlichen Landtäge, und besonders des gegenwärtigen ordinairen

ren Landtages, wodurch aller konſtitutionsmäßige Zweck, zu welchem die, in der Regimentsformel verordnete Landtäge dienen ſollen, durchaus vereitelt, und die Erreichung dieſes Zweckes Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft durchaus erſchweret, wo nicht gänzlich unmöglich gemacht werden würde, genommen haben, und nothwendiger Weiſe haben nehmen müſſen, und Eine Hochwohlgeb. Ritter- und Landſchaft dieſer Fürſtenthümer, dahero Selbſt durch dieſes Benehmen des Durchl. Herzogs genöthiget worden, zu Ihrer Vertheidigung und Aufrechthaltung der Konſtitution, unter dieſen Umſtänden gegenwärtigen ordinairen Landtag zu continuiren, und nach Erforderniß dieſer Umſtände, Ihre Sitzungen von Zeit zu Zeit zu prorogiren und zu limitiren, und den Hochwohlgeb. Herrn Landesbevollmächtigten Eberhard Chriſtoph von Mirbach, Erbherrn der Neuhöffſchen Güther, unter dem 31ſten März und 22ſten Junii vergangenen Jahres, in der öffentlichen Landesverſammlung dahin anzuweiſen, und generaliter und ſpecialiter zu bevollmächtigen und zu authoriſiren, in der Zwiſchenzeit dieſer Limitationen alle rechtliche, geſetzliche und nöthige Mittel und Maasregeln, nicht nur zur Abwendung alles deſſen, was dem Vaterlande annoch weiter nachtheilig und ſchädlich werden könnte, ſondern auch zur Wiederherſtellung, Berichtigung und Ergänzung Unſerer durchaus verletzten, ſchwankend und ungewiß gemachten Staatsverfaſſung, entweder bey Sr. Majeſtät, unſerm Allergnädigſten Könige, und Einem Erlauchten Miniſterio, oder vor den, auf dem gegenwärtigen Reichs-Tage verſammelten Erlauchten Stände der Durchlauchtigſten Republik, als unſerer Allerdurchlauchtigſten Oberherrſchaft, oder vor den Allerhöchſten Königl. Relationsgerichten, und ſo wie Hochderſelbe alles dieſes, den Gegenſtänden und der Materie und den Zeiten und Umſtänden gemäß finden würde, aufzunehmen, aufnehmen zu laſſen und zu vollführen, und ſich hierzu aller nöthigen Mittel und Maasregeln zu bedienen, auch über alles, an den Hochwohlgebohrnen Herrn Landes-Delegirten, den Herrn Kammerherrn und Ritter von Heyking, von Zeit zu Zeit, die nach Beſchaffenheit dieſer von Ihm gewählten Maasregeln, erforderlichen Aufträgen, Informationen und Inſtructionen zu Deſſen Benehmen und Würkſamkeit gelangen zu laſſen, wie dieſes alles in angezogenen Vollmachten mit mehrern enthalten: — So hat Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft bey der gegenwärtigen Fortſetzung Ihrer landtäglichen Sitzungen, aus der, unterm 28ſten Januar dieſes Jahres, von dem Hochwohlgebohrnen Herrn Landes-B vollmächtigten, in der öffentlichen Verſammlung Ihr abgeſtatteten Relation, um ſo mehr zu Ihrer vollkommenſten Zufriedenheit, die von Ihm geſchehene Nachſuchung, eines Allerhöchſten Königl. Declaratorii des Reſcripts vom 15ten Januar 1788, ſo wie die, von Hochdemſelben, nachdem unſer Allergnädigſte und gerechteſte König, dieſes Declaratorium ergehen zu laſſen geruhet, dem Durchl. Herzoge unter dem 28ſten December vergangenen Jahres, unterlegte

Adreſſe

Adreſſe bemerket, je angemeſſener alle dieſe vorläufige Maasregeln des Herrn Landesbevollmächtigten dem aufrichtigen, wahren und ſehnlichen Wunſche des ganzen Landes und Einer ganzen Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft, die Ruhe und den Frieden des Vaterlandes ohne rechtliches Geräuſche und öffentlichen Eclat, auf dem Wege eines gütlichen Benehmens von Seiten Sr. Durchlaucht des Herzogs hergeſtellt zu ſehen, geweſen ſind.

Allein, wenn bis auf den Augenblick Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht der Herzog, Höchſtſeine Entſchlüſſung dem Herrn Landesbevollmächtigten zu eröfnen Anſtand genommen haben, und Eine Hochwohlgeb. Ritter- und Landſchaft, die Konſtitution des Vaterlandes, die öffentlichen und Privatgeſetze und Ihre beſondern Rechte ſeit langen Jahren dergeſtalt untergraben geſehen, daß kein Punkt in unſerer ganzen freyen Konſtitution ſich befindet, der durch entgegengeſetzte Uſurpation älterer und neuerer Zeiten, durch entgegengeſetzte den erſten Grundbegriffen einer freyen Staatsverfaſſung, und dem ganzen Geiſt unſerer Konſtitution und der Analogie der Dinge zuwider gemachte Auslegungen, Anwendungen und eingeriſſene Mißbräuche, nicht entweder ganz oder größtentheils ſeine wohlthätige Wirkung verlohren, und der eigentliche Zweck, zu welchem er hat dienen ſollen, verrückt worden wäre, um nach und nach auf denſelben eine willkührliche und ungewiſſe Regierung zu gründen, — wann in neuern Zeiten Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft die ſchmerzhafte Erfahrung hat machen müſſen, daß alle Pakten, Verträge, Zuſicherungen und Kompoſitionen eludiret worden, — und wann endlich beſonders, die Abſicht des Durchl. Herzogs eine ganz von Seiner Willkühr abhangende Regierung einzuführen, und mit den öffentlichen Domainen des Staats als mit Seinem Eigenthume unumſchränkt, zum Nachtheil dieſer Domainen und des ganzen Landes zu ſchalten und zu walten, ſichtbar geworden, und klar zu Tage liegen, und Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft unter allen dieſen Umſtänden, durch eine lange Reihe von Jahren, eben ſo ermüdet und erſchöpft, als durch das verächtliche Benehmen, welches der Durchlauchtige Herzog gegen Dieſelbe, Sich erlauben zu können vermeinet, bis zur höchſten Empfindlichkeit gereizet; unmöglich in einer dergleichen traurigen Situation das Vaterland länger erliegen laſſen kann, noch erliegen zu laſſen geſonnen iſt, und alſo keinesweges abermals anjetzt durch vergebliche Erwartungen einer gewünſchten und gehofften und dennoch in der Folge wiederum eludirten Compoſition, Sich ſelbſt länger der rechtlichen und geſetzlichen Mittel berauben will, Ihren gerechten Klagen und Beſchwerden, einmal den weitern und nachdrücklichſten geſetzlichen und rechtlichen Verfolg, nach Vorſchrift der Grund- und Fundamentalgeſetze und deſſen was jedes Volk und jede Nation aus allgemeinen Gründen des Rechts, ſeiner Freyheit, ſeiner Ehre, ſeiner Glückſeligkeit und Wohlfart ſchuldig iſt, zu geben: So hat Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft, da Sie abermals im Begrif

grif ist, Ihre landtägliche Sitzungen auszusetzen, die Ehre, Ihren Herrn Bevollmächtigten, den Hochwohlgebohrnen Herrn Eberhard Christoph von Mirbach, Erbherrn der Neuhöffschen Güther, dahin anzuweisen, zu bevollmächtigen und zu authorisiren:

Erstens, daß, im Fall Sr. Hochfürstl. Durchlaucht der Herzog, von gleichem Wunsche mit Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landschaft belebt werden sollte, den Frieden und die Ruhe im Vaterlande, auf dem gütlichsten Wege wieder hergestellet zu sehen, und zu dem Ende annoch Höchstseine Entschlüssung dem Herrn Landesbevollmächtigten eröfnen sollte; Hochderselbe dem Durchl. Herzoge vor allen Dingen die wesentlichsten Punkte, ohne welche unmöglich Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landschaft mit dem Durchl. Herzoge, in eine Composition zu entriren im Stande ist, zu unterlegen. — Im Fall aber

Zweitens, Sr. Hochfürstl. Durchlaucht der Herzog, Sich auf diese Präliminairpunkte, auf keine, für Eine Hochwohlgeb. Ritter- und Landschaft befriedigende Art erklären, oder an den Hochwohlgeb. Herrn Landesbevollmächtigten, als dem rechtlichen Repräsentanten Einer Hochwohlgeb. Ritter- und Landschaft ausser den Landtagssitzungen, gar keine Aufforderung zur Unterlegung gelangen lassen sollten, den Recours an Se. Majestät, unsern Allergnädigsten König, und an die, auf dem gegenwärtigen Reichstage versammelten Stände der Durchlauchtigsten Republik, als unserer Allerdurchlauchtigsten Oberherrschaft, im Nahmen Einer Hochwohlgeb. Ritter- und Landschaft allerunterthänigst ohne Verzug, sobald es dem Herrn Landesbevollmächtigten möglich gewesen seyn wird, die hierzu zu treffenden erforderlichen Anstalten zu machen, und sobald Derselbe, es bey den erhabenen Geschäften der Allerdurchlauchtigsten Oberherrschaft auf dem gegenwärtigen Reichstage und überhaupt vor schicklich und thunlich erachtet, anzustellen, und Allerhöchst-Deroselben Gerechtigkeit, das Schicksal einer mit dem Reiche und dem Großherzogthume, durch die heiligsten Verträge verbundenen, und zu einem Körper vereinten Provinz, so wie das Schicksal eines seit Jahrhunderten und bereits vor der Unterwerfung in dem Besitze und dem Genusse einer vollkommenen politischen Freyheit gewesenen Adels, dem bey der Unterwerfung, diese Freyheit gesichert worden, und der durch die Unterwerfung, Unions- und Incorporations-Verträge, mit einer grossen und edelmüthigen Nation zu einem Körper vereint und verbrüdert worden, unter einem Fürsten erleiden, der in jeder Rücksicht das Lehn als Wohlfart besitze, und selbst das Recht eines Einzöglings diesem Adel zu verdanken habe, und daß in einem Augenblicke, wo die Allerdurchlauchtigste Oberherrschaft die Staatsverfassung des Reichs auf die lichtvolleste Grundsätze der aufgeklärtesten Vernunft

zu bauen und zu befeſtigen ruhmvoll beſtrebt ſey, in einer der annectirten Provinzen des Reichs, der Vaſall, der Durchlauchtigſten Oberherrſchaft, nach nichts ſo ſehr beſtrebt ſey, als einen, ſelbſt für Ihn, nach allen Seinen Verhältniſſen, ſo wenig, als für dieſe Provinz paſſenden Despotismus einzuführen und zu befeſtigen, und einen freyen Adel unter denſelben zu beugen, und zu aviliren, ſo wie alle Beſchwerden, die Eine Hochwohlgeb. Ritter- und Landſchaft wider Sr. jetzt regierenden Hochfürſtl. Durchlaucht hat, zur gerechteſten Remedur allerunterthänigſt im detail zu unterlegen, und ſelbige nachzuſuchen, — und zwar hierbey der Allerdurchlauchtigſten Oberherrſchaft in Anſehung aller der Umſtände, welche die Oberherrſchaftlichen und Obereigenthumsrechte der Durchlauchtigſten Republik in Anſehung des Lehns betreffen, ſo wie, in wie ferne ein unter Pakten und Verträgen geknüpftes Band, bey eludirten Pakten zwiſchen Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft und dem Durchlauchten Herzoge annoch beſtehen könne, Allerhöchſtdero eigenen weiſen Ermeſſen und höchſten Gerechtigkeit überlaſſen, und anbey die Allerhöchſte Oberherrſchaft von dem, unter allen Umſtänden treuergebenſten und unterthänigſten Attachement und Gehorſam Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landſchaft gegen Höchſtdieſelbe verſichern; — allein, auf alle Fälle dennoch für die Folge und zu Vorbeugung ähnlicher Eräugniſſe, da, wie bereits oben erwähnet worden, durch eine lange Reihe von Jahren, die Konſtitution und die öffentlichen und Privatgeſetze in rebus politicis, judicialibus, œconomicis, dergeſtalt auf mancherley Art verletzet, verabſäumet und untergraben geworden, daß faſt kein Punkt, in unſerer ganzen freyen Staatsverfaſſung, ſich befindet, der theils durch entgegengeſetzte Uſurpationen älterer und neuerer Zeiten, durch Verabſäumung, durch verkehrte, den erſten Grundbegriffen eines freyen Staats und unſerer Konſtitution und der Analogie zuwiderlaufende gemachte Auslegungen, Anwendungen und in der Adminiſtration eingeriſſene Mißbräuche, nicht entweder ganz oder größtentheils ſeine wohlthätige Wirkung verlohren, und alles dieſes darzu gedienet und abgezwecket habe, Konſtitution, Freyheiten, Privilegien, öffentliche und Privatrechte, Recht und Gerechtigkeit ſchwankend, unſicher und ungewiß zu machen, und alſo natürlicher Weiſe alles dieſes der Einführung einer willkührlichen Regierung nur gar zu behülflich geweſen, — vorzüglich beſtrebt und beſorgt ſeyn, daß alle im detail der Durchlauchtigſten Oberherrſchaft zu unterlegende, gemachte Uſurpationen älterer und neuerer Zeiten, des Fürſtlichen Hauſes, gemachte falſche und verkehrte Auslegungen der Grund- und Fundamentalgeſetze, und die in allen Fächern der Adminiſtration des Staats eingeriſſene Mißbräuche gehoben, vernichtet, der Sinn contorquirter Grundgeſetze abermals dem Geiſte der freyen Staatsverfaſſung

und

und den Grundbegriffen des allgemeinen Staatsrechts gemäß, deutlich bestimmt, das Fehler- und Mangelhafte in allen Fächern der Administration, nach eben diesen Grundgesetzen und den Bedürfnissen unserer Zeiten gemäß ergänzet, und also dergestalt die freye Konstitution dieser Herzogthümer, unter der Fortdauer des Schutzes und der Allerhöchsten Protection der Allerdurchlauchtigsten Oberherrschaft, nach dem Sinne und der Absicht der Unterwerfungsverträge und der übrigen Fundamentalgesetze, und nach den allgemeinen Grundsätzen, einer freyen Staatsverfassung, der Analogie und einer aufgeklärten Vernunft, dem Geist und den Bedürfnissen unserer Zeiten gemäß, zur Wohlfart und allgemeinen Glückseligkeit des Staats durch eine Reichstägliche Konstitution wieder hergestellt werden möge.

So wie nun der Hochwohlgebohrne Herr Landesbevollmächtigte zu allen diesen hiermit im Nahmen Einer ganzen Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landschaft angewiesen, und alles dieses in Ihren Nahmen zu thun, zu vollziehen und zu vollführen, sich auch aller hierzu erforderlichen und nöthigen Mittel und Maaßregeln zu bedienen, tam generaliter, quam specialier von Einer zum gegenwärtigen Landtage in obigen Rücksichten versammelten Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landschaft dieser Herzogthümer, bevollmächtiget und authorisiret wird, und alles übrige in der Zwischenzeit und bis Eine Hochwohlgeb. Ritter- und Landschaft Ihre gegenwärtigen Landtagssitzungen abermals fortsetzen wird, Seiner bekannten Vaterlandsliebe und Rechtschaffenheit überlassen wird; So wird Hochderselbe nach der Anweisung, die bereits in dieser Rücksicht an den Hochwohlgebohrnen Herrn Landes-Delegirten ergangen, nicht ermangeln, so wie über alles das Vaterland betreffende zu seiner Zeit, auch hierüber die erforderlichen weitern Anweisungen, Information und Instruction, an wohlgedachten Herrn Delegirten gelangen zu lassen. —

Urkundlich ist diese, in der gegenwärtigen öffentlichen Landesversammlung, dem Herrn Landesbevollmächtigten ertheilte Plenipotenz, von Uns, Landbothen-Marschall und sämmtlichen Deputirten Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landschaft zum gegenwärtigen ordinairen Landtage, eigenhändig unterschrieben und besiegelt worden. Gegeben Mitau, in der öffentlichen Landesversammlung, den 1ten Februarii 1790.

(L. S.) Franz Christoph von Schröderß,
Deputirter derer Kirchspiele Bauske, Eckau und Baldohnen,
p. t. Landbothenmarschall.

(L. S.) George Christoph Baron von Lüdinghausen,
genannt Wolff,
Deputirter des Kirchspiels Selburg.

(L. S.) Moritz von Fölkersahm,
Deputirter der Kirchspiele Dünaburg und Ueberlautz.

(L. S.) Alexander von Vietinghoff,
Deputirter der Kirchspiele Dünaburg und Ueberlautz.

(L. S.) Carl Friedrich Alexander von Holtey,
Deputirter des Mitauschen Kirchspiels und in Vollmacht für meinen Mitdeputirten den Herrn von Bolschwing.

(L. S.) Eberhard Johann von Medem,
Deputirter des Neuguthschen Kirchspiels.

(L. S.) Ernst Johann von Medem,
Deputirter derer Kirchspiele Doblen und Hasenpoth.

(L. S.) Magnus Friedrich Fircks,
Deputirter des Kirchspiels Durben.

(L. S.) Johann Reinhold von Rummell,
Deputirter derer Kirchspiele Windau und Gramsden.

(L. S.) Nicolaus Christoph Ernst Stempel,
Deputirter des Kirchspiels Aschwangen und in Vollmacht für den Hochwohlgeb. Herrn Assessor von Heyking und den Herrn von der Recke aus Schnepeln, Deputirte des Kirchspiels Goldingen.

(L. S.) Otto Friedrich von Derschau,
Deputirter des Kirchspiels Frauenburg.

(L. S.) Charles Grotthuß,
Deputirter des Kirchspiels Tukkum.

(L. S.) Peter Ernst von der Osten,
genannt Sacken,
Deputirter des Kirchspiels Candau und in mir übergebener Vollmacht für Ascherad und Nerft, von dem Neuenburgschen Deputirten, Kammerherrn von der Recke.

(L. S.) Dietrich Ernst Behr,
Deputirter vom Zabelschen Kirchspiel.

(L. S.) Friedrich George von Kleist,
Deputirter des Kirchspiels Autz.

No. 52.

Additional-Instruction

wornach sich der Herr Delegirte Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landschaft zu Warschau, der Hochwohlgebohrne Herr Heinrich Carl von Heyking, Königl. Kammerherr und des heil. Stanislai und Maltheser Ordens Ritter, in seinen Delegationsgeschäften, bey Sr. Majestät dem Könige, unserm Allergnädigsten Herrn, und den zum gegenwärtigen Reichstage versammelten Erlauchten Ständen der Durchlauchtigsten Republick, als unserer Durchlauchtigsten Oberherrschaft, ferner zu benehmen und zu richten haben wird.

In Beziehung auf diejenige Instruction, welche dem Hochwohlgebohrnen Herrn Landesdelegirten, bereits unter dem 18ten Junii vergangenen Jahres, aus der öffentlichen Landesversammlung zu Mitau ertheilet worden, wird hochbemelder Herr Delegirter

Vors Erste

fortfahren Sr. Königl. Majestät, unserm Allergnädigsten Herrn, und die Durchlauchtigste Republick, von der unverbrüchlichen Treue Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landschaft, so wie von dem Antheile, den Dieselbe an dem Flor der Glückseligkeit und dem Glanze der Durchlauchtigsten Republick nimmt, bey jeder schicklichen Gelegenheit allerunterthänigst zu versichern, und Eine ganze Hochwohlgebohrne Ritter- und Landschaft und das ganze Vaterland Höchstderselben fernern höchsten Schutz und Protection anzuempfehlen, nicht ermangeln.

Vors Zweite.

Wird der Hochwohlgebohrne Herr Delegirte mit eben dem rühmlichen Eifer, wie zeithero zur vollkommensten Zufriedenheit Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landschaft geschehen, Seine ganze Sorgfalt und Wachsamkeit bey dem gegenwärtigen Reichstage und überhaupt so lange Dessen Delegationsgeschäfte zu Warschau dauren wird, dahin zu richten, daß alle unsere Fundamental- und Cardinalgesetze und unsere ganze, auf feyerlichen Verträgen ruhende Constitution und Staatsverfassung, ungekränkt und unverletzt erhalten, und ohne Einwilligung Einer Hochwohlgebohrnen Ritter- und Landschaft etwas darinne abgeändert, noch vielweniger aber etwas, was unserer Staatsverfassung und den Rechten Einer Hochwohlgeb. Ritter- und Landschaft entgegen oder nachtheilig sey und werden könne, verhänget und verordnet werde. — Und so wie

Drittens

Der Hochwohlgebohrne Herr Landesdelegirte bereits in seiner Instruction unterm 18ten Junius vergangenen Jahres, dahin angewiesen worden, sich in seinen Delegationsgeschäften lediglich und allein, nach denjenigen Aufträgen zu richten, die

an Hochdenſelben von Zeit zu Zeit nach Beſchaffenheit der Umſtände, unſer Hochwohlgebohrne Herr Landesbevollmächtigte, zufolge der, Ihm hierüber bereits ertheilten und annoch zu ertheilenden Plenipotenz und Anweiſung gelangen laſſen wird, und ſich dieſen Aufträgen gemäß, es ſey nun bey Sr. Majeſtät und Einem Erlauchten Miniſterio, oder bey den, zum gegenwärtigen Reichstage verſammelten Erlauchten Ständen der Durchlauchtigſten Republick zu benehmen; ſo wird der Hochwohlgebohrne Herr Delegirte, nachdem der Hochwohlgebohrne Herr Landesbevollmächtigte in den gegenwärtigen Landtagsſitzungen, zu den weitern geſetzlichen und rechtlichen Verfolge, der gegenwärtigen wichtigen Angelegenheiten des Vaterlandes, von Einer Hochwohlgeb. Ritter- und Landſchaft angewieſen, genungſam bevollmächtiget und authoriſiret worden, ſich annoch fernerhin nach denjenigen Aufträgen, die der Hochwohlgebohrne Herr Landesbevollmächtigte an Hochdenſelben gelangen laſſen wird, richten, und ſich denſelben gemäß zu benehmen haben. Es wird dahero auch

Viertens.

Der Hochwohlgebohrne Herr Delegirte fortfahren, die zeitherige Correſpondenz mit dem Hochwohlgebohrnen Herrn Landesbevollmächtigten um ſo mehr ununterbrochen fortzuſetzen, je wichtiger die Aufträge werden könnten, die der Hochwohlgebohrne Herr Landesbevollmächtigte in der Folge an Ihn zu erlaſſen haben möchte.

Und ſo wie Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft nicht umhin kann, auch hier dem Hochwohlgebohrnen Herrn Landesdelegirten Ihre vollkommenſte Zufriedenheit und Dankerkenntlichkeit an den Tag zu legen; ſo empfiehlt Sie ferner, in dieſer für unſer Vaterland ſo wichtigen Zeitperiode, die Angelegenheiten deſſelben dem Patriotismus und der Dexterität des Herrn Landesdelegirten, mit deſto gröſſern Vertrauen, je überzeugender die Beweiſe ſind, die der Herr Delegirte Einer Hochwohlgeb. Ritter- und Landſchaft bereits von ſeiner Vaterlandsliebe gegeben hat, und welche in Verbindung mit dem thätigen Eifer, welchen der Herr Delegirte den öffentlichen Geſchäften zu widmen gewohnt iſt, Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landſchaft bey der gerechten Sache des Vaterlandes und der erhabenen Gerechtigkeit unſerer Allerdurchlauchtigſten Oberherrſchaft, den glücklichſten Ausgang dieſer Angelegenheiten, mit Recht hoffen und erwarten laſſen. — Mitau, aus der Landesverſammlung, den 1ten Februarii 1790.

(L. S.) Franz Chriſtoph Schröderß,
Deputirter derer Kirchſpiele Bauske, Eckau und Baldohnen, p. t. Landbothenmarſchall.

(L. S.) George Chriſt. Baron v. Lüdinghauſen, genannt Wolff,
Deputirter des Kirchſpiels Seelburg.

(L. S.) Moritz von Fölkerſahm,
Deputirter der Kirchſpiele Dünaburg und Ueberlautz.

Alexan-

(L. S.) Alexander Magnus von Vietinghoff,
Deputirter der Kirchspiele Dünaburg und Ueberlautz.

(L. S.) Carl Friedrich Alexander von Holtey,
Deputirter des Mitauschen Kirchspiels, und in Vollmacht für meinen Mitdeputirten, den Herrn von Bolschwing.

(L S) Eberhard Johann von Medem,
Deputirter des Neuguthschen Kirchspiels.

(L. S.) Ernst Johann von Medem,
Deputirter derer Kirchspiele Doblen und Hasenpoth.

(L. S) Georg Peter Magnus von der Recke,
Deputirter des Neuenburgschen Kirchspiels, und in Vollmacht für den Herrn Capitain von Witten, Deputirten der Kirchspiele Ascherad und Nerst.

(L. S.) Magnus Friedrich Fircks,
Deputirter des Kirchspiels Durben.

(L. S.) Johann Reinhold von Rummel,
Deputirter derer Kirchspiele Windau und Gramsden.

(L. S.) Nicolaus Christoph Ernst Stempel,
Deputirter des Kirchspiels Allschwangen, und in Vollmacht für den Hochwohlgeb. Herrn Assessor von Heycking und den Herrn von der Recke aus Schnepeln, Deputirte des Kirchspiels Goldingen.

(L. S) Carl Grotthuß,
Deputirter des Kirchspiels Tuckum.

(L. S.) Peter Ernst von der Osten, genannt Sacken,
Deputirter des Kirchspiels Candau.

(L. S.) Dietrich Ernst von Behr,
Deputirter vom Zabelschen Kirchspiel.

(L. S.) Friedrich Georg von Kleist,
Deputirter des Kirchspiels Autz.

No. 53.

Hochwohlgebohrner Herr,
Hochzuehrender Herr Kammerherr, Landesdelegirter und Ritter!

Wenn zu einer Zeit, da Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft dieser Herzogthümer, die Grundpfeiler Ihrer Staatsverfassung erschüttert siehet, Sie

in

in der Person Ewr. Hochwohlgebohrnen das Zutrauen gesetzt, durch Dieselben nach Maasgabe der Ihrem Herrn Landesbevollmächtigten ertheilten Vollmacht, bey Ihren Allergnädigsten Könige, und wenn es erforderlich, bey der Durchlauchtigsten Republick, um Ergänzung Ihrer verletzten Rechte und Freyheiten unterthänigst nachsuchen zu lassen, und diesem zufolge Ewr. Hochwohlgebohrn bey Ihrer Durchlauchtigsten Oberherrschaft, als Delegirten dieser Herzogthümer zu accreditiren, die Ehre hatte; so hält eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft sich überzeugt, dieses gewidmete Zutrauen Ewr. Hochwohlgebohren allgemein bekannten Verdienste und ausgezeichneten Rechtschaffenheit schuldig zu seyn; so wie ich im Namen Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft Ewr. Hochwohlgebohren dieses zu versichern die Ehre habe, so erhalte ich von Derselben auch den mir schmeichelhaften Auftrag, in Ihrem Namen für die, aus der, auf gegenwärtiger Landesversammlung abgelegten Relation des Herrn Landesbevollmächtigten sattsam erhellenden patriotischen Bemühung Ewr. Hochwohlgebohren, Denenselben den lebhaftesten Dank abzustatten, und Ewr. Hochwohlgebohren zu versichern, daß Eine Wohlgebohrne Ritter- und Landschaft bey den so äusserst wichtigen Angelegenheiten des Vaterlandes, das Mühsame und oft Schwierige Ihres Geschäftes fühlet, und Sie dadurch von desto grösserer Achtung und Ergebenheit für Ewr. Hochwohlgebohren Person und der patriotischen Sorgfalt Ewr. Hochwohlgebohren belebt wird, mit welcher Dieselben bey der zu gegenwärtigen dem Lande so wichtigen Epoche sich bereits zum Wohl unsers Vaterlandes und der beständigen Verpflichtung Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft für Ewr. Hochwohlgebohren ausgezeichnet haben.

Mit diesen im Namen Einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft geäusserten Gesinnungen, habe ich die Ehre mit wahrer Hochachtung zu seyn

Hochwohlgebohrner Herr,
Hochzuehrender Herr Kammerherr, Landesdelegirter und Ritter!

Mitau,
aus der Landesversammlung,
den 1sten Febr. 1790.

Dero
gehorsamster Diener,
Franz Christoph Schröderß,
p. t. Landbothenmarschall.

A Monsieur
Monsieur le Baron de Heycking,
Chambellan du Roy, Délégué de la Noblesse de Courlande
& de Pilten, Chevalier de l'Ordre de St. Stanislas &
de Malthe

à
Varsovie.